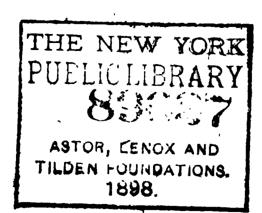
EIP

Baltische Studien.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und
Alterthumskunde.

Sechsten Jahrganges
Erstes Heft.

Stettin, 1839.
Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.
In Commission der Nicolai'schen Buchhandlung.





Inhalt.

XY

added to card
G

Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß.

Vierte Abtheilung.

I.

Relation vom 1. Julius bis 30. September 1646.

Den 1. Juli haben Wir die Herren Ertzbischoffliche Magdeburgische Gesandten angesprochen, Vndt denselben Vnsern Lateinschen articul nebenst einem Memorial sub No. 23 Vbergeben, mitt bitte nicht allein denselben ehst in die dictatur, vndt hernacher in den Reichs Rhatt zu bringen, Sondern auch zu befürdern, das Er dem Instrumento Pacis inserirt würde. Worauf herr Einsiedell praemissis curialibus geandtwortett, das Er von seinem herrn Collegen Verstanden, Waß Wir wegen des Hertzogthumbs Pommern Vor diesem gesuchet, Erinnerte Sich auch was wegen des Instrumenti Pacis itzo vor were, Vndt weill der Pommerische Stende suchen auf aller billigkeit beruhte, Verhofften Sie die Königl. Schwedische herren Plenipotentiarii würden an Ihnen selber Vnsern petitis zu deferiren geneigt sein, Vndt Sie für Ihre Person wolten Sich zu allermöglichen cooperation erbotten haben, Wir bedanckten Vnß solcher erclerung, vndt berichteten, das Wir von den herren Schwedischen ex discursu so viele Vernommen, das man 1. die Präsidia 2. die Licenten vom Lande zu behalten 3. auch

fortalitia vndt Schantzen nach belieben anzulegen gemeinet, Vndt dabey remonstrirt das solches wieder des Landes Freyheit anliefe, Vndt an den Licenten die Vicini hochlich mitt Interessirt weren, das Jus fortalitiorum extruendorum hetten die Pommerischen Stände Ihrer Obrigkeit nicht zu streitten, Wan nur dreyerley dabey in acht genommen würde. 1. Das dem Alten herkommen vndt observantz nach die Obrigkeit dabey die Sämptliche Landtstände in Consilium adhibirte vndt ohne Ihren Rhatt es nicht thätte. 2. Das die fortalitia nicht ad aemulationem Vicinorum angelegt würden, dadurch Vielmahls grosser mißverstandt vndt schädtliche Kriege Verursacht würden. 3. Das auch die privilegia cuiusvis loci singularia dabey attendirt würden, den etzliche Städte hetten gewisse Privilegia das auf 1. 2. oder mehr Meilen, andere das an gewissen Strömen bis ins Saltzmeer keine Castra vndt fortalitia könnten gebauwet werden, darümb würde Waß Contra Privilegia einer ieden Stadt bei diesem Kriege angelegt, auch billig wieder abgeschafft werden. Sie die herren Abgesandten hielten zwar solches alles Vor billig Vermeinten aber doch weill S. Churfl. Durchlaucht vndt die Cron Schweden über dem puncto Satisfactionis Sich Verhoffentlich Vergleichen würden, das man alß dan würde vigiliren müssen, das S. Churfl. Durchl. der Cron Schweden Von Pommern nicht anders alß cum hac conditione etwas Veberliessen, Worauf Wir regerirt, das zwar Wir solches thuen würden, aber der herrn Landtstände Meinung were, das dieser articulus möchte dem Instrumento pacis Inserirt werden Zu Ihrer Versicherung, es gewönne der Satisfaction Punkt einen solchen außschlagk hernacher wie es Gott gefiehle, Vndt das Wir Verstanden hetten, das die herren Schwedischen den Samptlichen Reichs Ständen nachgegeben, das ein jedtweder seinen articulum wie Er Vermeinte gesichert zu sein, zu Papier bringen, vndt vebergeben möchte, darauf Sie replicirt, das die Schwe-

den zwar einen articulum von den Stenden erfürdert, aber keiner andern Meinung alß das Sie regulas generales darauß formirten, Vndt also sub generalitate eines jeden geruhet werden könnte, den in der weitleüfftigkeit wie es ein jeder eingeben, könte es in das Instrumentum Pacis nicht gebracht werden, Wir aber bahten hinwieder die herren Abgesandten mögtten bedencken das es mitt Vnß ein Casus specialis Were, das Fürstl. Hauß Pommern were nun gantz außgestorben, Vndt müsten Wir an eine andere Herrschafft Verwiesen werden, maxima cautione ergo opus esse, Vndt würden etzliche Specialia nohtwendig müssen berührt werden. Alß 1. Wegen der bestellung der Regierung nach der Regiments Verfassung. 2. Das die Pommerische Stende nicht in bella externa Verwickelt wurden, den wan die Induciae mitt der Cron Pohlen, dahin etwa 13 oder 14 Jahr weren, zu ende gelauffen, würde Pommern in einem elenden Zustande sonsten sein, wan dasselbe der Cron Schweden solte belieben, vndt in den Polnischen Kriegk verwickelt werden, Vndt mögtte man solches woll in acht nehmen, den Pommern were ein Grentz Fürstenthumb, darauß dem Römischen Reich Viel schaden zustehen könte, Wan nicht präcavirt würde, das es in guter ruhe Verbliebe, Vndt waß sonsten im articulo mehr enthalten, Sie erbotten Sich darauf zu aller guten befürderung, Vndt sein Wir darauf von Ihm abgeschieden.

Den 2. Julii Sein Wir zum Straßburgischen Herrn Abgesandten Dr. Marx Otten welcher das Directorium in Städte Rhatt führt, gefahren, Vndt Ihme das memorial nebenst dem beygelegten articul welchen Wir des Vorigen tages dem Magdeburgischen directorio vebergeben auch zugestellet vndt gebehten, Sich in antecessum darauß zu Informiren, Vndt im Collegio der Herrn Reich Städte zu befürdern, damitt den Pommerischen herren Landtständen in Ihren billigen suchen wilfehrt, Vndt der vebergebener articulus dem Instrumento

Pacis inserirt werden möchte, Worauf Sich der herr Gesandter hinwieder erklerte, das Er dazu an seinen Orthe alle mögliche befürderung leisten wolte, Vndt erwehnete dabey das der herr Graff Orenstirn in der Meinung were es solten aller Stende eingegebene desideria in specie dem Instrumento Pacis inserirt werden, dagegen stünde herr Salvius in denn gedancken, das eines Jeden Standes angelegenheit per Regulas darin zubringen, weren also die Schwedischen herren Legati Vnter Sich Selbst deßfals noch nicht einigk. Wegen Pommern Vermeinte der herr Gesandter das es damitt woll zu einem guten Stande kommen würde, nachdemmahl für gewis berichtet werden wolte, das die Hewraht Zwischen der Königin von Schweden Vndt Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburgk solte geschlossen sein, Wir haben darauf geandtworttet, das Vnß davon nichts Wissendt were, hieneben berichtete der herr Gesandter das die Friedenstractaten in puncto gravaminum Vorsetzlich aufgehalten würden, damitt die Cron Schweden zu der praetendirten Satisfaction immittelst gelangen könten, wie den herr Graff Orenstirn Sich newlich Vernehmen lassen, das Er von der Königin schreiben bekommen, in puncto gravaminum von der Perpetuität vndt in puncto Amnistiae von dem Termino Ao. 1618 nicht abzuweichen, Vndt redete auch von newen alliancen vndt Bundtnüssen zwischen den Evangelischen Stenden, vndt Ihnen der Cron Schweden. Der herr Gesandter beklagte sich auch das Herr Lampadius, herr Dumbshirn vndt der Waymarische sub nomine einer selbst angenommenen deputation Sich Vnterstunden in puncto gravaminum vndt sonsten mitt den Schwedischen herren Plenipotentiariis ohne der andern Reichs Stende Vorwissen zu Tractiren. Womitt so wenig den herrn Kayserl. alß anderer Reichstande Gesandten zufrieden, Vndt wurde gesagt, auch dafür gehalten, das solche Personen Schwedische Pension hetten, derowegen hette Ihr Königl. Maytt. an die

Fürstl. Heuser geschrieben, Ihren Gesandten solches zu verweisen, vndt anders zu Instruiren. Von welchem schreyben Er Vnß Copey Communicirte, Er berichtete auch das der Mecklenburgischer Gesandter wegen Wissmar die Erklehrung von denn Frantzösischen Plenipotentiariis bekommen, wan die Cron Schweden mitt der Cron Frankreich nicht in alliance stünden, so würden Sie manu militari dazu befürderlich sein, Das dem Hertzoge die Stadt Wissmar gelassen würde, Es erwehnte auch der Herr Gesandter das Hessen Darmbstadt Sich mitt dem Könige von Hispanien in eine alliance einlassen wolte, Vndt solte das proiect von den Hessen Casselschen intercipirt sein.

Den 4. July alß Wir Vernommen das der Churfl. Brandenb. Rhatt vndt Gesandter Herr Ewaldt Kleist auß dem Haag hindurch passirt, Sein Wir alßbaldt zu Ihme gefahren Vndt de adventu gratuliret, Vndt gebehten Von seiner expedition so viell Vnß davon zu wissen gebührete nachricht zu geben, Worauf er sich der gratulation halber bedancket, Vndt vermeldet das Er Vorlängst gewünschet Sich mitt Vnß zu besprechen, Zumahlen in aller Weldt der Pommerschen Stände Trew und Standthafftigkeit beym Churfl. Brandenb. Hause erschollen vndt berümbt geworden, Vndt hette er gantz kein bedencken von Seiner Verrichtung Vnß part zu geben. Erzehlete darauf wie Er im Haag ankommen das er grosse vndt schwere Sachen Vor Sich gefunden, Vndt daher befürchtet man möchte S. Churfl. Durchl. negotium eine Zeitlangk bey seite setzen, aber nichts minder hette Er audientz erlanget, vndt durch befürderung des Princen d'Orange beym Griffier oder Advocaten der General. Staten so viele erhalten das S. Churfl. Durchl. Sache zum ersten mitt proponirt vndt in Rhatt gezogen worden, Vndt alß Vnterdessen die Provintz Hollandt in particulari im Haag auch eine Zusammenkunfft gehalten, hette der Princ von Uranien gerahten Er solte es

auch denselben proponiren, damitt die Sache public würde, den je mehr public Sie würde, Je besser es für S. Churfl. Durchl. were, Vndt darümb hette Er auch alle particular Staaden begangen, Vndt Sie von S. Churfl. Durchl. Rechten an Pommern Informirt, Vndt Vnter andern were ein gemeiner Kerl von Medenblick gewesen der es so woll apprehendirt, das die andern herr Staten Sich verwundert, Vndt hetten S. Churfl. Durchl. entlich beyfall bekommen, das einschreiben an die Königin von Schweden abgangen, davon ein Original an den Holländischen Gesandten in Oresundt forttgesandt, das ers durch einen Expressen nach Stockholm schicken solte, das 2. Original were den Schwedischen Herrn Legatiß zu Oßnabrügk geschickt solches in Ihren pacqvet fortzusenden, Vndt das 3. Were Ihme zu gestellet, vndt were danehen die Resolution von den Herrn Staaden also gefallen, das Ihr Churfl. Durchl. die Sache nur Lebendig halten möchte, Ihr eigenes Interesse versirte darunter, Vndt würden das Ihrige woll zu thuen wissen, Vndt hetten offt zu verstehen geben, das S. Churfl. Durchl. den Schweden von Pommern nichts Verwilligen möchten, den so viele Sie an dem Meerhafen Verwilligten, Vndt wegk geben, so viele würden Sie an der Freündtschafft vndt affection deren, die daran Interessiret sein Verliren, Vndt were an allenn Ortten gar woll aufgenommen, dieses S. Churf. Durchl. suchen, Vndt hetten die herren Staaden empfunden, wie hoch ihre Interesse darunter versirte. Er berichtete auch, das Wie Er mitt den Princen von Oranien geredet, derselbe Vnter andern die Wortt geredet: Es were itzo kein grösser Laster in Teütschland, alß wan ein Herr nicht armiret were, damitt zu verstehen gebende, das S. Churfl. Durchl. nicht woll thetten, das Sie bey diesen gefehrlichen Zeiten Sich auch nicht in positur sezten, Er sagte auch ferner in Vertrauwen das Er mitt herr Joachimo Andreae in Hollandt geredet, welchen den Pommerischen Sachen woll affec-

tionirt befunden, Vndt vertrewlich zu verstehen geben, das die herrn Staaden eine Absendung nach Dennemark thuen würden, wegen der Zoll Sachen, dabey man auch von der Pommerischen Sache reden würde, Vndt mögtte Vielleicht seine Person dazu gebraucht werden, Man hette Sich auch des Ortts bey Jhme den Herrn Gesandten erkundigt, Wan die Schweden in güte von Pommern nicht abzustehen gemeinet, Er hette aber darauf geandtworttet, das Er davon nicht Instruiret were. Es were sonsten den herrn Staadischen Gesandten zu Münster order zugekommen, mitt den Schwedischen herrn Plenipotentiariis von der Pommerischen Sache zu negotieren, welches Sie Jhme in seinem durchreisen in acht zu haben auch promittiret, Sonsten sagte Er das in Negotiation Jhme woll zu pass kommen, das Spiring der Schwedische Resident am Podagra gar hartt nieder gelegen, Vndt etzliche Woche nicht vom bette kommen können, Welcher sonst fast alle geheimbnüß des Ortts für Geldt zu Wissen bekommen könte. Wie Er aber wieder aufgekommen, hette Er Jhne Herr Kleisten eine visite geben Vndt dabey expostuliret, das Er die herrn Staaden wieder die Cron Schweden aufwiegelte, Welches Er hartt Verandtwortete das solches seines herrn meinungk nicht were, vndt könte auß seinen anbringen solches nicht erzwungen werden; den Er suchte ja nichts alß eine gütliche interposition, Vndt zwar bey den herren Staaden, alß die der Cron Schweden beste Freünde vndt conföderirte weren, welches auß dem Dänischen Kriege gnungsamb abzunehmen, welches S. Churfl. Durchl. nicht könte Verdacht werden, Vndt hette gebehten Sich solcher rede zuenthalten, Spiring hette weiter gesaget, das die Holländer bey der Sachen nichts würden thuen können, den Sie Jhme zuvor zur resolution geben, das, Weill Pommern Vnter das Röm. Reich hörete, Sie Sich nicht daran kehren wolten, letztlich weren Sie waß stützigk von einander gangen, mitt Verlaß, Spiring wolte wegen der Cron Schweden sein

bestes thuen, Solches möchte Er Kleist wegen S. Churfl. auch thuen, Er berichtet auch das Monf. d'Avaux mitt dem Duc de Longeville vndt Monf. Servient wegen Pommern nicht einig, weill diese letzten Sich Vernehmen liessen, das die Schweden Pommern haben solten, dieser aber hielte dafür das S. Churfl. Durchl. gar zu *) würden Tractirt werden, Wan man Ihr Pommern nemen wolte, sagte auch das Zwischen denn Frantzosen vndt Schwedischen zu Münster, wegen dessen das Monf. Tourein **) Sich mitt Wrangeln nicht conjungirt hartte discourse vndt reproches hinc inde Vorgefallen, Er berichte auch das die Herrn Staaden Sich hetten Vernehmen lassen, Wan Sie S. Churfl. Durchl. schon assistirten, das Sie darümb von Pommern nichts begehren würden, denn sonst würde es Ihn gehen wie itzo den Schweden, das Sie alle vicinorum invidiam auf Sich laden würden, Ihre Satisfaction bestünde darin das S. Churfl. Durchl. Pommern bekehme, Vndt mare balticum im alten Stande verbliebe. Wie Wir auch wegen des Churfl. Matrimonii in Niederlandt etwaß auf die Bahn brachten, wolte Sich der Herr Abgesandter durchauff nichts herauß lassen.

Den 5. July Ist der herr Gesandter Kleist von hinnen auf Berlin gereiset, Vndt haben Wir Ihme das gleite auf ½ Meill biß Belem gegeben.

Den 6. July haben Wir den Lübeckschen Abgesandten Herr D. Glorin angesprochen vndt Ihme unsern articul So Wir dem Magdeburgischen vnd Städtischen Directorio veber-geben, recommendirt, Vndt gebehten weill die Schweden die guarnison vndt Licenten im Lande gedachten zu behalten, Vnß zu assistiren damitt die Pommerische Stände bey Vollkommener Libertät, Worin Sie vor dem Kriege gewesen, bleiben möchten, Worauf Er Sich zu allem guten anerbotten, Vndt be-

*) Ein Wort fehlt. Vielleicht: vebel.
**) Soll heißen: Turenne.

klagte das die Pommerische Stände in einem bösen Zustande sein würden, Wan Sie Pommern vndt darin die guarnison vndt Licenten behalten solten, Vndt referirte waß zu Münster Vorgangen, das nemblich die Schweden, den Vergleich inter Evangelicos et Catholicos selbst hemmeten, damit nur Ihre Satisfaction erst zur richtigkeit kommen könte, Vndt Vermerckte man nun Ihre griffe, Die Evangelischen würden Sich mitt denn Catholischen doch Vertragen, Vndt würde es alß dan mitt dem Punkte Satisfactionis woll anders lauffen, den die Evangelische Stende merckten nun woll das die prätendirte Religion vndt Libertät nur der Schweden Deckmantell were, damit Sie Ihre intention beschönigten, Vndt wan der punctus gravaminum nur seine Richtigkeit hette, könten alle Evangelische mitt den Catholischen zusammen tretten, Vndt wegen der Cron mitt der Satisfaction handeln, dabey Er auch berichtet, das der herr Graff von Trauttmansdorff gesagt, das er den Schwedischen herren Plenipotentiariis alß ein Freündt gerahten, Sie solten die Sache mitt der Satisfaction also anstellen, das Sie dieselbe in Freündtschafft erhielten, Vndt wie dabey von Vnß erwehnet wardt, das die Schwedische herrn Legati Sich Vernehmen liessen, Wie Sie mitt der Kayserl. erklehrung nicht zufrieden weren, sondern wolten auch den Consensum von den Reichstenden et quidem cum praestatione Evictionis haben, Vndt solches alhie Verschrieben werden solte, andtwortet Er darauf das solches keiner thuen würde, es geschehe den mitt aller Interessenten guten willen vndt Consenß, Vndt gedachte dabey das der Hertzogk von Mecklenburgk an seinen Gesandten geschrieben, das Er sein Wissmar vndt was mehr begehrt würde, nicht entrahten wolte, wolte Lieber mitt dem Stecken wider auß dem Lande gehen. Es fragte auch der Herr Gesandter ob Wir nicht wusten Was Mons. Kleist auß dem Haag für resolution mitt gebracht, Vndt alß Wir Sagten, Wir hetten nicht anders Vernehmen

können alß das die Holländer begehrten die Sache lebendig zu halten, den Sie Ihre Interesse auch daran hetten, berichtete Er im Vertrauwen, das Er hierauß mitt dem herrn Staadischen Gesandten zu Münster geredet, welcher beginnen lautt zu sprechen, Vndt die Sache nunmehr mitt ernst apprehendiren, die sehen woll, wan die Schweden Pommern behalten solten, das die Commercia in der Ostsee von Ihnen dependiren würden, hetten derowegen Vnter Ihnen von remediis geredet, Vndt das Werck in 3 Classes getheilet. 1. Ob die Cron Schweden zu bewegen stehen möchte, das Sie gantz Pommern seinem rechten Herren liesse, Vndt die Satisfaction am andern nehme, 2. Wan solches nicht zu erhalten stünde, vndt die Cron von Pommern etwaß behielte, wie den gesaget wurde das Ihnen schon die Insull Rügen mitt Barth gebotten, Wie die Sachen alß dan anzustellen, das Sie die Commercia mitt den guarnisonen vndt Licenten nicht turbirten, auch den benachbahrten nicht beschwerlich weren 3. Wan auch das nicht zu erhalten, Was dan zu thuen sein würde, Vndt begehrte der Herr Gesandter Wir möchten Ihme wegen der guarnisonen, Licenten vndt fortreffen in Pommern nachricht zu seiner Information geben, Er hette zwar waß aufgesetzet, aber die specialia wüste Er nicht, Welches Wir Ihme zugesaget, Vndt hatt Er dieselbe bekommen.

Den 8. July bin Ich D. Friedrich Runge bei herr D. Glorin gewesen, Vndt habe Ihme 1. Specification aller fortreffen vndt besetzten Städte in Pommern nebenst einer Landt Carten darin Sie auffgezeichnet zugestellet sub No. 24 und dan 2. einen bericht wegen der Licenten sub. No. 25 nebenst der Stettinischen Kauffleüte gravaminibus de Ao. 1633 wieder die Spiringsche Licent Rolle mitt bitte an allen Ortten zu befürdern das das Landt von diesen beschwerden möchte liberiret werden, Er hatt solches zu thuen angenommen, begehrte aber die Licentgravamina auf dieses Jahr zu accomo-

diren, welches Ich angenommen an die Stadt Stettin zu schreyben.

Eodem die ist der Herr Graff Orenstirn von Münster wieder alhie angelangt.

Den 9. July Sein Wir zum Herr Graffen von Wittchenstein gefahren, Undt Ihme de reditu von Münster gratuliret, daneben bittende Unß von denjenigen was des Ortts in publicis, undt sonderlich wegen Pommern passiret part zu geben, Worauf S. Excell Sich zu fürderst wegen der glückwünschung bedancket, Undt berichtet, das zu Münster gar ein Verwirreter zustandt gewesen, den die Franzosen hetten mißtrauwen gegen Schweden undt Hollandt, hingegen Schweden wieder Frankreich undt Hollandt, die Holländer aber gegen Frankreich undt Schweden, also das Keiner dem andern trauwete, die Schweden weren zwahr sehre offendiret, das Tourain Sich mitt Ihnen nicht Conjungirt hette, dennoch hetten Sie es dissimuliret alß were es mitt Ihrer Connivenz geschehen. In puncto gravaminum hette der Herr Salvius Orenstirn nicht zugeben wollen, das die Evangelische Stende Sich zu Münster auf der Catholicorum letzte resolution erklehren sollen, besondern es solte solches alhie zu Oßnabrügk geschehen, Undt weren S. Excell, bey diesem Punct der Meinungk das die Evangelischen zu Verhütung weittleüfftigkeit, Ihre gedankken bey der Catholischen Concept setzen sollten, womit sie einig oder nicht einig, damitt das Werk nicht aufgehalten würde, Waß den Schwedischen Satisfaction Punkt anreichete, referirten S. Excell, das die Französische herren Gesandten Ihr alle 3 eine visite geben, Undt dabey harte discurse geführet, das S. Excell. der Cron Schweden Pommern lassen, undt dazu des Markgräfl. Hauses Brandenburgk Consenß Verschaffen solten mitt bedrauwung das Sie sonst Sich mitt den Schweden Coniungiren, andere Churfl. Länder mitt anfallen, undt so den Consenß würden herauß bringen müßen, Undt

were Vom äqvivalent dabey die geringste erwehnung nicht geschehen. Alß nun S. Excell. der herr Graff Sich veber solch anbringen beschweret, Vndt gefraget ob Er Solches S. Churfl. Durchl. züschreyben solte, hette der Duc de Longeville geandtwortet, Ja das möchte Er woll thuen, weren also die Französische Ambassadeurs nach Vielen expostuliren wider davon gefahren, des andern Tages aber hette S. Excell. dem Duc de Longueville wider eine visite geben, da wehre Er schon so eifrich nicht mehr gewesen, Vndt hette gefragt, ob der herr Graff den Edelman wegk geschickt, Vndt S. Churf. Durchl. geschrieben, was des vorigen tages passiret, Wie nun S. Excell. mitt Ja darauff geandtworttet, hette der Duc gesaget, Er möchte Jhn wieder zurückrufen lassen, Vndt dem Herr Graffen wider Carressiret, das Sie vor diesem en faveur des Churfürsten andere parolen Von Sich geben, vndt das Sie nebenst der Cron Schweden den Degen nicht Niederlegen wolten, biß S. Churfl. Durchl. für Pommern ein aeqvivalent hette, auch Sich dabey so weit herauß gelassen, Wofern S. Churfl. Durchl. mit der Cron in Tractaten Sich einlassen solten, so müsten Sie erstlich Versicherung haben das Sie nicht auf Gantz oder halb Pommern bestehen, auch zuvor von einem aequivalent sagen wolten. Worauf gemelter Hertzogk geandtwortet, en Mattiere d'Estat dürffte man die Parolen nicht in acht nehmen, Vndt hette des Königs Davidts Exempel mit dem Uria angezogen, Mons. d'Avaux hette Sich angestellet alß wan Ers waß besser mitt S. Churf. Durchl. meinte, hiebey referirten S. Excell. das die Franzosen dem Kayser eine Heuraht Vorschlügen entweder mitt Madamoiselle d'Orleans oder gar mitt der Königin von Frankreich.

Die Holländische Gesandten hetten Jhren erbieten nach Sich der Pommerischen Sachen bey dem herr Graff Oxenstirn nicht groß angenommen, Sondern wie itzo benannter herr Graff Oxenstirn mitt Jhnen geredet, das Er vernommen

wie Sich die herren Staaden veber der Schwedischen Satisfaction formalisirten, Vndt dabey zu verstehen geben, das in Pommern schlechte Haffen weren. Vndt daß sie wegen der Commercien die Herrn Staaden Versichern wolten, hetten Sie die Holländische Gesandten nicht mehres gesagt alß das es Reichs Sachen weren, Jedoch hetten Sie auch Vernommen das der Churfürst von Brandenburgk kein quaatyk Recht an Pommern hette, Vndt den Schweden glück dazu gewünschet, mitt den Wortten das Sie woll damit fahren mögtten, wie solches der Herr Graff Oxenstirn Ihm selbsten also erzehlet, Alß nun S. Excell. den Holländischen Gesandten fürgehalten, Vndt gefragt: Ob S. Churfl. Durchl. den mitt den Schweden wegen Pommern tractiren solten hette der Praesidente in Nahmen 4 Gesandten geandtwortet, das S. Churf. Dürchl. solches woll thuen könten, Herr Kneut aber dabei gesagt, S. Churf. Durchl. könten woll anfangen zu tractiren, aber also das Sie eine freye handt dabei behielten, Vndt hette hernacher dieser Kneüt welcher des Princen von Oranien intimus sein soll dem Herr Graffen im Vertrauwen zu verstehen geben, das Sie itzo mitt Schweden noch nicht recht sprechen könten, den Sie erst sehen müsten wie die Friedens Tractaten zwischen Ihnen vndt Hispanien abliffen, den mitt 2. führeten die Herrn Staaden zugleich nicht Kriege; Vndt weren Ihrer 4. Worunter auch Herr Knuyt, alßfortt wieder nach Hollandt Verreiset, Vndt Ihrer Zwene da zu Münster geblieben, Vndt vermeinte der Herr Graff das der Prince d'Orange durch diese Cunstation damitt vembginge, das S. Churf. Durchl. Sich mitt seiner Tochter Verheüraten möchte, Es weren aber S. Excell. der Meinung das es S. Churf. Durchl. nicht zuträglich were, den ob woll Er der herr Graff mitt des Princen Tochter gedoppelte ander geschwister Kinder were, so könte Er es doch nicht rahten, den die Dame were klein vndt nicht schön, So hette auch der Prince kein Geldt, Sondern der

König im Engellandt hette dasselbe bei diesem Kriege bekommen, zu einer Heürath in Hessen wollte der Herr Graff auch nicht stimmen, Vndt sagte dabei das es mitt der Schwedischen Heüraht gantz stille were, S. Excell. liessen Sich auch Vermercken das Sie etwaß disgoustirt weren, das S. Churf. Durchl. Ihr nicht eins schrieben, waß Sie thuen solten oder nicht, Vndt sagten Wan der Herr von Löben wiederkehme, wolten Sie selbst zum Churfürsten Reisen, Vndt vemb dimission von dieser Gesandtschafft anhalten, den Sie gerieten darüber in Schaden vndt Vngelegenheit, In Schweden würde Ihr das Ubrige Vorenthalten, welches sie sonsten woll bekommen können, Vndt von den Frantzosen hette Er zu Münster wegen Seiner Herren Brüder 18000 Rthlr. empfangen sollen, welche Ihme auch gehemmet würde, Vndt gebe Monsi. Servient, welcher schon ordere gehabt dieselbe auffzuzehlen, Vor, das Er wieder ander Order vom Cardinal Mazarini einholen müste, Sonsten hette Ihme der Herr Graff Orenstirn berichtet, das Er bey denn Frantzosen zu Münster nichts auffgerichtet. Die wolten in puncto gravaminum nicht weiter assistiren als Sich die Catholischen heraußgelassen, Vndt drüngen dabey sehr auf denn Friede, zwischen Dennemarck vndt Holland solte sonsten auch eine alliance obhanden sein. Wir haben Vnß pro communicatione bedancket, Vndt Abschiedt genommen.

Eodem die haben Wir Vnß bei S. Excell. den herr Graff Orenstirn Vnß zur audientz angeben lassen, der Sich aber entschüldigt das Er das mahl wegen anderer gescheffte nicht dazu gelangen könte.

Den 11. July haben Wir wieder bey S. Excell. dem herr Graff Orenstirn Vnß angeben, der Vnß aber Morgen zur Mittags Mahlzeit invitiren lassen.

Eodem die haben Wir herr Wesembec angesprochen, Vndt gebehten Vnß zu berichten ob der Freyherr von Löben

baldt wieder kommen würde, Worauf Er Sich erklehret, das Sie vom 2ten July von S. Churf. Durchl. schreyben bekommen, darin Ihnen notificiret, das der herr Löben baldt wieder hier sein, Vndt S. Churf. Durchl. auch in Person folgen würde, Inmittelst hetten Sie eine Instruction veberschickt, worauf die Tractaten mitt den Schwedischen herrn Plenipotentiariis wegen Pommern solten angefangen werden, Worauß Sie aber mitt Vnß zuvor Communiciren wolten, den S. Churf. Durchl. ohne der Pommerschen Stände Vorbewust, in der Pommerschen Sache nichts thuen würden, Er erwehnte auch das S. Churf. Durchl. Jemandts zum Hertzoge zu Mechlenburgk, vndt folgendes an die Hansee Städte geschicket, Sie würden auch im Heraussreisen die Hertzoge zu Braunschweig ansprechen, Es Vermeinte auch der Herr Gesandter, das die Schweden wegen Bremen noch den grossesten Streitt bekommen würden, den Sich die Stadt Bremen mitt den Holländern Verallieren würde, vndt liessen Sich die andern Hansee Städte Verlautten, wan es die Schweden mitt den Städten anfingen, könten Sie bey 80 Orlogs Schiff in See bringen. Im Stifft Bremen würde die Ritterschafft auch hartt angestrengt, Vndt müsten von den Pferden Contribuiren, welches Sie weder den Spaniern oder Kayserl. zuvor gethan, Vndt wan Sie darüber klagten bekehmen Sie zur andtwordt das die Cron Schweden das Landt Jure belli ein hette, darüber bekehme die Stadt Bremen nun Augen vndt trauwte nicht Viele, das Sie die Heüser für der Stadt wegk reümen liessen, Es gedachte auch der Herr Abgesandter, weill die Franzosen wegen Pommern so Importun weren, müsten Sie von den Schwedischen Legaten dazu poussirt werden, das das Werck so eyferigk von Ihnen getrieben würde.

Den 12. July haben Wir bey S. Excell. dem Herrn Graff Oxenstirn Vnß etwa ½ Stunde für der Mittags Mahlzeit eingestellet, Vndt deroselben 1. Wegen dero glücklichen

wiederkunfft von Münster gratuliret, Vndt dan 2. Vermittelst gewöhnlicher curialien Ihr der pommerschen herren Landtstände schreyben wegen des Capituls zu Cammin vndt Installation der Electorum vebergeben, Vndt dabei gebehten, Weill den herren Landtständen beschwerlich Vorkehme, das wieder S. Excellenz Mir Dr. Rungen gegebene resolution die Installation herr Philip Horn, Mir Marx von Eckstedenn, vndt herr Frantz von Pahlen Verhindert würde, S. Excell. möchten an die herren Estats Rhäte schreyben, damitt Sie solch werck den herrn Landtständen zum praeiudiz nicht ferner Hemmeten, Vndt habe Ich Dr. Runge das Concept Meines an den Herrn Decanum Matthiam von Güntersbergen desfals abgelassenen schreyben S. Excell. abermahlen Vorgelesen, Ihr dasselbe vemb so viell besser in memoriam zu revociren, Vndt habe Ihr dabey die beylagen waß zu Stettin zwischen den Herrn Estats Rähten Vndt vorwollgemelten Herrn Decano fürgelaufen eingehendigt. Welche S. Excell. auch alßfortt nebenst der herrn Landtstände schreyben in Vnser gegenwart Verlesen, Vndt Sich zufürderst der beschehenen glückwünschung zu Ihrer wiederkunfft bedancket, auch daneben erklehret das Sie Sich woll zu erinnern, waß Ich Dr. Runge mitt Ihr wegen der vacirenden Praelaturen geredet, Vndt in specie Herr Philip Horn, Marx von Ecksteden vndt herr Frantz von Pahlen concernirt hette, auch das Sie das Jehnige so Ich an den herrn Decanum Güntersbergen geschrieben, Mir zur andtwort gegeben, Weill aber herr Lilieström Sich auf eine andere Königl. ordere beriefe, so könte S. Excell. derselben nicht zu wider kommen, Sie wolte doch an herr Lillienström schreyben Vndt Sich weiter erkundigen, Wir haben da wieder angezeigt, das die Herren Landtstände nicht glaubten, das Herr Lillieström dergleichen order von Ihr Königl. Maytt. mitt gebracht, zu mahlen Sie dieselbe begehret, aber solches nicht erhalten können, So könte Ja Ihr Königl. Maytt. auf Mich Marx von

Eckstedten vndt Herr Frantz von Pahlen nichts zu prätendiren haben, Vndt da wegen herr Philipp Horns etwaß Vorgangen, hetten S. Excell. Sich ja erklehret, das alles Vergessen were, Solte Er aber Ja eine Königl. order mitt gebracht haben, so würde doch solches Vff veblen bericht erhalten sein, vndt gebe grosse Schwirigkeit im Lande, das man auf bloße delationes, die Leüte Ihres Rechtens priviren wolte, Vndt möchten S. Excell. selbst hoch vernünfftigk bedencken, ob es itzo de tempore were die Stende damitt zu irritiren. Worauf S. Excell. regerirten, das, Weill herr Lilieström Sich auf die Königl. order berieffe, würde Er Sie woll haben, Vndt blieben dabey das Sie den 3 Personen die präbenden woll gönneten, Wie woll in die Crone geschrieben worden, das Wir beyde nemblich Ich Marx von Eckstede, vndt Ich Dr. Runge nicht guth Schwedisch weren, Wir haben geandtwortet, das Wir nicht wüsten wer Vnß bey Ihr Königl. Maytt. dergestalt Felschlich angebe, berieffen Vnß auf S. Excell. gezeügnüs, Vndt müste man Vnß auß Vnsern actionibus judiciren, den Wir ein mehres nicht thätten alß die Pommerische herren Landtstende Vnß in commiß geben, Vndt sagte Ich Marx von Eckstede dabey, das es eine beschwerliche Sache were, auf blosses angeben Mir die Präbende zu entziehen, Vndt also meinen Kindern das Brodt auff dem Munde zunehmen, welches Gott nicht gefallen könte, Vndt bath das S. Excell. an Ihrem Wollvermögenden Ortte solches remediren wolte, Worauf S. Excell. Sich bedächten vndt endtlich sagten, Sie müste bekennen es were nicht a propos, derowegen wollten Sie an den Newen Gouverneur Wrangeln, (den der herr Feldtmarschall Torstensohn were nun gantz seiner Charge erlassen) wie auch an die herrn Estats Rehte in Pommern schreyben, das die Installation für Sich gehen mochte. Sonsten movirte S. Excell. hiebey ein Discours, von den Nahmen der Präläturen, alß Cantor, Scholasticus ꝛc. Vndt fragte waß Ihre officia

weren, Undt gaben dabey zu verstehen das die beneficia woll bleiben könten, aber die Nahmen solte man abschaffen, Wir Sagten das der Herr Prälaten officium nach abgeschafften Babstumb Vornemblich darin bestünde, das Sie Landt Rähte weren, Undt Ihnen die Wollfahrtt des Vatterlandts zu beobachten principaliter concrediret wehre, weßhalber auch dieser Standt für allen andern beyzubehalten were, Undt alß Wir darauf Weiter in discourse gerahten ob die Electi nohtwendig Confirmationem Patroni haben müsten, Vermeinte S. Excell. das die Obrigkeit in Pommern Sich diesem nicht begeben könte, Wir haben geandtworttet, das ein Unterscheidt darin were, alß Wan das Capitulum einen a Duce et Patrono non recommendatum Undt praesentatum in Praelatum eligirte, So were die Confirmatio Ducis Pomeraniae tanqvam Patroni necessaria, Wan aber das Capitulum einen recommendatum seu Praesentatum a Duce Pomeraniae eligirte, so were keine confirmatio nöhtigk, Sondern die praesentatio hette alß dan vim appellationis undt Confirmationis, welches bey dem Capitulo Camminensi alzeit also observirt worden. S. Excell. gaben auch weiter zu verstehen das qvoad Episcopum das Capitulum keine liberam electionem mehr hette, also das Sie Niemandt anders zum Bischoff erwehlen könten der nicht Hertzogk in Pommern were, Undt dahero in 80 Jahren a tempore reformatae religionis kein ander alß ein Hertzogk in Pommern Bischoff gewesen, Undt indigitirten dabey das des Hertzogen von Croy Election nicht könte bestandt haben. Wir haben dagegen remonstriret, das das Capitulum in alle wege liberam electionem behalten, auch noch post reformationem ein Pommerscher vom Adell Weyer Bischoff gewesen, das hernacher die Hertzoge von Pommern erwehlet, solches weren abgetheilte herren gewesen, welche von den Regierenden Fürsten alß Patronis weren praesentirt, undt dem Capitulo ad eli-

gendum recommendirt worden. So viele aber S. F. Gnad. des Hertzogen zu Croy election anreichete, könte selbe in keinem Zweiffell gezogen werden. Dan Ihr Königl. Maytt. zu Schweden vndt der herr Reichs Cantzler selbsten, hetten S. F. Gnad. Person dem Hochsehligen Hertzogk zu Pommern ad praesentandum vndt dem Capitulo ad eligendum recommendiret, Worauf S. Excell. sagten, die Zeiten hetten sich geendert, Es könte Niemandts anders alß der zugleich Hertzogk in Pommern were, Bischoff zu Cammin sein, Vndt würde man erfahren, wan S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk Pommern kriegte, Ob Sie dem Hertzogk zu Croy das Bisthumb lassen würden, Wir Sagten das S. Churf. Durchl. zu Brand. des Hertzogen Person ebenmessig zum Bischoff recommendirt hette, Vndt solchem nicht zu wiedern kommen könnte, Worauf S. Excell. andtworteten Vndt abermahl sagten, man würde es sehen, S. Churf. Durchl. würden das Stifft dem Hertzogk zu Croy nicht lassen, darauf Wir endtlich gesaget, Wo es geschehe, würd es mitt rechte nicht zugehen, Sondern mitt lauter gewalt, Vndt weill S. Fürstl. Gnaden des letzten Hertzogen zu Pommern Schwester Sohn wehre, baten Wir S. Excell. wolte bey diesen Tractaten befürdern das S. Fürstl. Gnad. Wahl nichts praeiudicirliches geschlossen würde, Wobey S. Excell. zwar acqviescirten, aber gleichwoll war aus dem discours so viele abzunehmen, das Ihr die Election auf des Hertzogen zu Croy Person nicht allerdinges aggreable were, Vndt deßwegen woll difficultäten fürfallen mochten, Vndt sein Wir darauf zur Taffel gangen.

In ipso Prandio veber der Taffel fingen S. Excell. einen discours an, das die Licenten das Landt nicht beschwerten, Wir remonstrirten dagegen, das, Weill die Commertia vom Lande dadurch divertirt würden, könte der Landtman fast keinen Scheffell Korn mehr zu Gelde machen, Vndt daher kehme, das man für 3 Schffl. Rogken kaum 1 Rthlr. bekommen, Vndt die gütter

Vfm Lande nichts genützt werden könten, Welches S. Excell. in Ihren Güttern in Pommern woll befinden würden, Sie müsten dabey gestehen das der Landtmann dadurch zu kurtz kehme, wolten aber defendiren, das die Städte gantz keinen schaden dabey hetten, denn Sie schlügen alles auf die Wahren, Wir andtwortteten das die Städte mehr dan zu viele schaden litten, Weill durch die Vebermessige Licenten Ihre gantze nahrung darnieder lege, zumahlen Sie mitt denn Benachbarten Stedten, alß Lübeck, Stralsundt vndt Dantzigk nicht gleich handeln könten, darüber were Aller handell erloschen vndt gantz kein Vortheill von frembden Kauffleüten, S. Excell. Vermeinte das zu Lübeck, Dantzigk vndt Stralsundt eben so hohe Vngelder wehren alß Ihre Licenten austrügen, Wir hielten darin das Wiederspiell, vndt erbotten das Contrarium in kurtzen bey zu bringen. Post prandium thetten Wir bey S. Excell. anregung wegen Vnsers vbergebenen articuls, mitt bitte S. Excell. möchte den herrn Landtständen die gnade erweisen, Vndt selbigen dem Instrumento pacis inseriren, Worauf S. Excell. sagten, es were mitt den Instrumento Pacis in sölchen termine, das zwar Sie die Königl. Schwedische herren Plenipotentiarii ein ander Instrumentum Pacis herauff geben wolten, Vndt würden dasselbe Juxta Seriem qvatuor Classium einrichten, aber, da fünden Sich noch viele difficultaten bey. Beim Proemio weren Sie mitt dem Kayser streittig ratione Titulli, der Kayser wolte der Königin von Schweden den Titulum Augustissimi et Invictissimi nicht geben, Darnach müste man das exordium von der Behmischen Vnruhe, als einen Brunquell alles folgenden Krieges machen, Welches der Kayser nicht gestatten wolte. Ad I. Classem gehörete 1. die Amnistia da würden Sie bey dem Termino Anni 1618 bleiben, Vndt hernach die Excipiendos welche specialem tractatum desiderirten, mitt hinnein bringen, als zum 1. das Königreich Böhmen vndt die Kayserl. Erblande, 2. die Chur

Pfaltzische Sache, damitt were es also bewandt das der Kayser Ihnen nur die Vnter Pfaltz wolte wieder geben, die Cron Franckreich thette hinzu die Bergkstrasse, die Cron Schweden bestünde noch auf der gantzen Ober- vndt Vnter Pfaltz, quoad dignitatem Electoralem aber schlüge der Kayser vor, das Pfaltz die 8te Churstelle haben solte, Womitt Franckreich einigk, vndt würde es die Cron Schweden alleine nicht endern können, Sondern man würde auf den 9ten Chur-Fürsten mitt gedencken müssen. 3. Die Würtenbergische. 4. Die Marggraffliche Badische Sache müsten alle Ihre absonderliche Behandlungen haben, 2. hieher gehöreten die gravamina, darüber weren die Evangelischen Stände itzo zusahmen, vndt würde man sehen, Wie man würde mitt den Catholicis vebereinkommen, Sveci sehen zwar gerne, das ein Vergleich in perpetuum getroffen würde, aber der mehrentheils Evangelischen Stende blieben auf einem Seculo, Vndt wan es so beliebet würde das auch hernacher via juris et facti usque ad amicabilem compositionem Cessiren solte, könte man dabey woll acqviesciren, hiebey hette Sich der Ertz Bischoffliche Magdeburgischer Gesandter herr Einsidell interveniendo angeben, das sein Herr mit der Evangelischen Stende letzten erklehrung in dem passu nicht einigk das reciproce gesetzet, wan ein Gäistlicher Standt Catholisch oder Evangelisch würde, das Er seiner Dignität alß baldt solte priviret sein, Den 1. würde der Geistl. Vorbehalt dadurch bestettigt, 2. Würde allenn Geistlichen Ständen die occasion zur Evangelischen Wahrheit zu tretten dadurch benommen, Welches nicht einzugehen, Vndt hette gebehten, solches zu endern, sonst müste sein Herr Sich von den andern separiren. 3. Gehöreten hieher die Jura Imperatoris et Statuum, da hetten Imperator et Electores Sich sonderliche präeminentien Vorbehalten, solche clausul müste entweder gar außgelassen, oder was es für präeminentien eigentlich sein specificiret werden, 4, gehörte zu diesen

Claß der punctus commerciorum, der hette zwar seine Richtigkeit, aber die Reichs Städte wolten den Fürsten dabey das Jus fortalitiorum Streittig machen, den Sie in Ihren territoriis nicht möchten nach Ihrem belieben Schantzen vndt Vestungen anlegen, Dawieder were der Hollsteinische Cantzler Dr. Hatten wegen des Elbstroms sonderlich eyferig vndt Vermeinten S. Excell. das man solches den Fürsten nicht woll würde weren können, Wir sagten das in Pommern etzliche Stedte mitt gewissen Privilegiis Versehen, die müsten observiret werden, darauf andtwortteten S. Excell. das solches billig geschehe. Ad II. Classem gehörete die Satisfaction da müsten Sie wegen Pommern eins auß dem Traum kommen, Vndt Mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk zu tractiren einen anfangk machen, Verhoffte herr Löben würde baldt wieder kommen, darnach wollten Sie Sich auch mitt Vnß zusammen thuen, Vndt alles Vergleichen vndt Fragten ob Wir nicht gern bey Schweden Verbleiben wollten, die Privilegia sollten attendiret, vndt ein ander Regiment bestellet werden, Lilieström würde auch weck kommen, Wir bahten darauf Vnsern articulum dem Instrumento pacis zu Inseriren, Vndt Vnß dergestalt zu versichern, dem Vebrigen würde der Vergleich mitt Chur Brandenburgk seine Maasse geben, Wie auch S. Excell. von den guarnisonen erwehneten, remonstrirten Wir das dieselbe bei Friedenszeiten im Lande nicht nöthig, weill Sich die Obrigkeit auf der Vnterthanen Trew doch Verlassen könte, den man in keinen Historien fünde das die Pommern Ihren Herrn Vntrew geworden. S. Excell. referirten auch das der Ragozi abermahl mitt antretten wolte, Vndt das die Frantzosen Ihre Satisfaction in Elsaß Teüwer bezähleten, den Sie hetten Versprochen auf gewisse Conditiones etzliche Millionen Franken zu geben, alß 3 Million den Leopoldischen Erben, 1½ Million Schuldt zu bezählen, Vndt zum Türcken Kriege wan dessen gefahr obhänden zu den

praeparatoriis 150000 Rthlr. vndt wan der Türckenzugk forttginge 10000 Mann zu halten oder dafür 1½ Million Reichsthlr. zugeben. Der Kayser aber wolte ohne Hispanien nicht Schliessen, Vndt wie woll S. Excell. Von den übrigen Claßibus Vnß auch part geben wolten, So quam doch eben der Holsteinischer Cantzler Dr. Hatten, derowegen haben von S. Excell. Wir Abscheidt genommen.

Eodem die habe Ich Marx von Eckstede den Fürstl. Mecklenburgischen Gesandten angesprochen vndt gebehten an Seinem Ortte zu befürdern, das der Pommerschen Stände Uebergebener articul in obacht genommen, Vndt mitt in das Instrumentum pacis gebracht werden möge, Worauf Er Sich erklehret, weill der Pom. Stende suchen auf der billigkeit beruhete, das Er solches gerne thuen wolte, hette auch von seinem gnedigen Fürsten vndt Herren befehlig allen Evangelischen Stenden zu assistiren, Vnd beschwerte Sich das die Schwedische herren Plenipotentiarii so hartt auf Ihren Postulatis, der Evangelischen Fürsten Lande betreffende, bestünden, Vndt Sagte das sein Fürst von Seinem Lande nichts fahren lassen wolte, Vndt Verhofften S. F. Gd. das Ihr Gott in Ihrer gerechten Sachen woll beystandt leisten würden, Vndt vermeinte das die Schweden Solche postulata nicht anstellen solten, die Stende im Reich, vndt sonderlich die Städte bekehmen darüber Augen, waß der Schweden Intent were, Man hette Sich woll Vorzusehen, Gott würde die Vnbilligkeit an den Schweden Straffen, Wofern Sie nicht abstunden Ihrer Nähesten Bludts Freünde Lender zu ambiren.

Den 14. July habe Ich Marx von Eckstede den Fürstl. Hollsteinischen Herrn Gesandten den Cantzler Hatten besucht, Welcher Mir gesaget das Er Morgenden tages wieder von hier zu seinem Herrn in Hollstein Verreisen würde, weill Er sehe das alles alhie noch Crudo wehre, Vndt die Tractaten Trainiret wurden, Wolte S. Fürstl. Gnad. Mündtlich refe-

König im Engellandt hette dasselbe bei diesem Kriege bekommen, zu einer Heürath in Hessen wollte der Herr Graff auch nicht stimmen, Vndt sagte dabei das es mitt der Schwedischen Heüraht gantz stille were, S. Excell. liessen Sich auch Vermercken das Sie etwaß disgoustirt weren, das S. Churf. Durchl. Ihr nicht eins schrieben, waß Sie thuen solten oder nicht, Vndt sagten Wan der Herr von Löben wiederkehme, wolten Sie selbst zum Churfürsten Reisen, Vndt demb dimission von dieser Gesandtschafft anhalten, den Sie gerieten darüber in Schaden vndt Vngelegenheit, In Schweden würde Ihr das Ihrige Vorenthalten, welches sie sonsten woll bekommen können, Vndt von den Frantzosen hette Er zu Münster wegen Seiner Herren Brüder 18000 Rthlr. empfangen sollen, welche Ihme auch gehemmet würde, Vndt gebe Mons. Servient, welcher schon ordere gehabt dieselbe aufszuzehlen, Vor, das Er wieder ander Order vom Cardinal Mazarini einholen müste, Sonsten hette Ihme der Herr Graff Oxenstirn berichtet, das Er bey denn Frantzosen zu Münster nichts aufsgerichtet. Die wolten in puncto gravaminum nicht weiter assistiren als Sich die Catholischen heraußgelassen, Vndt drüngen dabey sehr auf denn Friede, zwischen Dennemarck vndt Holland solte sonsten auch eine alliance obhanden sein. Wir haben Vnß pro communicatione bedancket, Vndt Abschiedt genommen.

Eodem die haben Wir Vnß bei S. Excell. den herr Graff Oxenstirn Vnß zur audientz angeben lassen, der Sich aber entschüldigt das Er das mahl wegen anderer geschaffte nicht dazu gelangen könte.

Den 11. July haben Wir wieder bey S. Excell. dem herr Graff Oxenstirn Vnß angeben, der Vnß aber Morgen zur Mittags Mahlzeit invitiren lassen.

Eodem die haben Wir herr Wesembec angesprochen, Vndt gebehten Vnß zu berichten ob der Freyherr von Löben

baldt wieder kommen würde, Worauf Er Sich erklehret, das Sie vom 2ten July von S. Churf. Durchl. schreyben bekommen, darin Ihnen notificiret, das der herr Löben baldt wieder hier sein, Vndt S. Churf. Durchl. auch in Person folgen würde, Inmittelst hetten Sie eine Instruction veberschickt, worauf die Tractaten mitt den Schwedischen herrn Plenipotentiariis wegen Pommern solten angefangen werden, Worauß Sie aber mitt Vnß zuvor Communiciren wolten, den S. Churf. Durchl. ohne der Pommerschen Stände Vorbewust, in der Pommerschen Sache nichts thuen würden, Er erwehnte auch das S. Churf. Durchl. Jemandts zum Hertzoge zu Mechlenburgk, vndt folgendes an die Hansee Städte geschicket, Sie würden auch im Heraussreisen die Hertzoge zu Braunschweig ansprechen, Es Vermeinte auch der Herr Gesandter, das die Schweden wegen Bremen noch den grossesten Streitt bekommen würden, den Sich die Stadt Bremen mitt den Holländern Verallieren würde, vndt liessen Sich die andern Hansee Städte Verlautten, wan es die Schweden mitt den Städten anfingen, könten Sie bey 80 Orlogs Schiff in See bringen. Im Stifft Bremen würde die Ritterschafft auch hartt angestrengt, Vndt müsten von den Pferden Contribuiren, welches Sie weder den Spaniern oder Kayserl. zuvor gethan, Vndt wan Sie darüber klagten bekehmen Sie zur andtwordt das die Cron Schweden das Landt Jure belli ein hette, darüber bekehme die Stadt Bremen nun Augen vndt trauwte nicht Viele, das Sie die Heüser für der Stadt wegk reümen liessen, Es gedachte auch der Herr Abgesandter, weill die Franzosen wegen Pommern so Importun weren, müsten Sie von den Schwedischen Legaten dazu poussirt werden, das das Werck so eyferigk von Ihnen getrieben würde.

Den 12. July haben Wir bey S. Excell. dem Herrn Graff Oxenstirn Vnß etwa ½ Stunde für der Mittags Mahlzeit eingestellet, Vndt deroselben 1. Wegen dero glücklichen

wiederkunfft von Münster gratuliret, Vndt dan 2. Vermittelst gewöhnlicher curialien Ihr der pommerschen herren Landtstände schreyben wegen des Capituls zu Cammin vndt Installation der Electorum vebergeben, Vndt dabei gebehten, Weill den herren Landtständen beschwerlich Vorkehme, das wieder S. Excellenz Mir Dr. Rungen gegebene resolution die Installation herr Philip Horn, Mir Marx von Eckstedeu, vndt herr Frantz von Pahlen Verhindert würde, S. Excell. möchten an die herren Estats Rhäte schreyben, damitt Sie solch werck den herrn Landtständen zum praeiudiz nicht ferner Hemmeten, Vndt habe Ich Dr. Runge das Concept Meines an den Herrn Decanum Matthiam von Güntersbergen desfals abgelassenen schreyben S. Excell. abermahlen Vorgelesen, Ihr dasselbe vemb so viell besser in memoriam zu revociren, Vndt habe Ihr dabey die beylagen wass zu Stettin zwischen den Herrn Estats Rähten Vndt vorwollgemelten Herrn Decano fürgelaufen eingehendigt. Welche S. Excell. auch alßfortt nebenst der herrn Landtstände schreyben in Vnser gegenwart Verlesen, Vndt Sich zufürderst der besehenen glückwünschung zu Ihrer wiederkunfft bedancket, auch daneben erklehret das Sie Sich woll zu erinnern, waß Ich Dr. Runge mitt Ihr wegen der vacirenden Praelaturen geredet, Vndt in specie Herr Philip Horn, Marx von Eckstedeu vndt herr Frantz von Pahlen concernirt hette, auch das Sie das Jehnige so Ich an den herrn Decanum Güntersbergen geschrieben, Mir zur andtwort gegeben, Weill aber herr Lilieström Sich auf eine andere Königl. ordere beriefe, so könte S. Excell. derselben nicht zu wider kommen, Sie wolte doch an herr Lillienström schreyben Vndt Sich weiter erkundigen, Wir haben da wieder angezeigt, das die Herren Landtstände nicht glaubten, das Herr Lillieström dergleichen order von Ihr Königl. Maytt. mitt gebracht, zu mahlen Sie dieselbe begehret, aber solches nicht erhalten können, So könte Ja Ihr Königl. Maytt. auf Mich Marx von

Eckstedten vndt Herr Frantz von Pahlen nichts zu prätendiren haben, Vndt da wegen herr Philipp Horns etwaß Vorgangen, hetten S. Excell. Sich ja erklehret, das alles Vergessen were, Solte Er aber Ja eine Königl. order mitt gebracht haben, so würde doch solches Vff veblen bericht erhalten sein, vndt gebe grosse Schwirigkeit im Lande, das man auf bloße delationes, die Leüte Ihres Rechtens priviren wolte, Vndt möchten S. Excell. selbst hoch vernünfftigk bedencken, ob es itzo de tempore were die Stende damitt zu irritiren. Worauf S. Excell. regerirten, das, Weill herr Lillieström Sich auf die Königl. order berieffe, würde Er Sie woll haben, Vndt blieben dabey, das Sie den 3 Personen die präbenden woll gönneten, Wie woll in die Crone geschrieben worden, das Wir beyde nemblich Ich Marx von Eckstede, vndt Ich Dr. Runge nicht guth Schwedisch weren, Wir haben geandtwortet, das Wir nicht wüsten wer Vnß bey Ihr Königl. Maytt. dergestalt Felschlich angebe, beriffen Vnß auf S. Excell. gezeügnüs, Vndt müste man Vnß auß Vnsern actionibus judiciren, den Wir ein mehres nicht thätten alß die Pommerische herren Landtstende Vnß in commiß geben, Vndt sagte Ich Marx von Eckstede dabey, das es eine beschwerliche Sache were, auf blosses angeben Mir die Präbende zu entziehen, Vndt also meinen Kindern das Brodt auff dem Munde zunehmen, welches Gott nicht gefallen könte, Vndt bath das S. Excell. an Ihrem Wollvermögenden Ortte solches remediren wolte, Worauf S. Excell. Sich bedächten vndt endtlich sagten, Sie müste bekennen es were nicht a propos, derowegen wollten Sie an den Newen Gouverneur Wrangeln, (den der herr Feldtmarschall Torstensohn were nun gantz seiner Charge erlassen) wie auch an die herrn Estats Rehte in Pommern schreyben, das die Installation für Sich gehen möchte. Sonsten movirte S. Excell. hiebey ein Discours, von den Nahmen der Prälaturen, alß Cantor, Scholasticus ꝛc. Vndt fragte waß Ihre officia

zur theilung kommen solte S. Churfl. Durchl. die Oras maritimas behielte, vndt redeten die Herren Gesandten davon, ob die Reichstende Mündtlich oder durch ein Memorial vemb die moderation zu ersuchen, vndt ob vemb eine deputation bey Ihnen anzuhalten, Vndt wer die Deputati sein solten, darauf Wardt der herr Secretarius Chemnitz noch selbigen Abendt zu der *) herr Schwedischen Gesandten mitt dem Churfl. gesandt, Welche Sich Morgen vemb 10 Vhr zur audientz erbotten.

Den 17. July Sein die herren Churfl. Brandenburgische bey den Königl. Schwedischen herren Legatis von 10 Vhr biß vemb 12 Vhr gewesen.

Den 19. July haben auf anhalten der Churfl. Brandenb. Gesandten die Evangelische Stende eine sehr starcke Deputation von 12 Personen auß Fürsten, Graffen vndt Städte Stände bey denn Königl. Schwedischen herren Gesandten wegen Pommern gehabt, dieselbe dahin zu disponiren, Weill S. Churfl. Durchl. Sich erbötte in handelung zu tretten, Vermittelst mediation der Franzosen, Holländer vndt Ihre der Evangelischen Stände, das die Cron Sich solches möchte gefallen lassen, Vndt billige Vorschläge ins Mittell bringen.

Eodem die haben Wir die Churfl. Brandenburgische herren Gesandten herr Heiden vndt herr Porttman angesprochen, vndt Ihnen glück zu Ihrer Reise nach Münster gewünschet, vndt Ihnen daneben Vnsern Articulum recommendiret das derselbe bey der Schwedischen handelungk pro conditione mitt gesetzet würde, wie Wir schon gebehten, Worauf Sie Sich erklehret, das Sie bey allenn occasionen der Pommerischen Stände bestes befürdern wolten, Vndt zweiffelten dagegen nicht, die Löbl. Stände würden noch Wie vor gegen S. Churfl. Durchl. vndt dero Hauß in bestendiger Trew Verharren, vndt berichteten daneben das die Schwedische herren Le-

*) Hier scheint etwas ausgefallen zu sein.

gati in der bewusten handlung die Frantzösische vndt Holländische Mediation nicht acceptiren wolten, Weill Sie darauf nicht Instruirt, Sondern Sie wolten es in die Crone gelangen lassen, Inmittelst wolten Sie von Ihnen den Churfl. Brandenburgischen gleichwoll Vorschlege Vernehmen, welche erklehrung S. Churfl. Durchl. würde hinterbracht werden, vndt referirte das auf Ihr anhalten eine Starcke deputation von 7. Fürstl. 1 Grefl. heüsern, vndt 4 Reichs Städten an die Schwedische herren Legaten wegen der Pommerischen Sache Verordnet were. Was nun die Schwedische Herren Plenipotentiarii Sich gegen dieselbe erklehren würde, hette man zu vernehmen. Wie Wir nun von Ihnen Abscheidt genommen, haben Wir alßfortt den herr Wesembecken angesprochen, Vndt gebehten, mit in die Resolution zu bringen, das Wir bey den herren Gesandten gesuchet hetten, Vndt bey den Tractaten wegen Pommern Vnsern articulum pro conditione mittzusetzen, vndt für seine Person zu befürdern das solches geschehen möchte, Welches Er in acht zu haben Versprochen, Vndt berichtete, das Sie bey dieser letzten Post noch schreyben bekommen, worauß zu ersehen, das S. Churf. Durchl. von Pommern etwaß zulassen, noch nicht eigentlich resolviret wehren, Alß Wir auch denselben tagk bey dem herr Dechant zu St. Johannis herr Heisterman zu gaste gewesen, Vndt daselbst den herrn Lübeckschen Gesandten Dr. Glorin, welche mitt bey der Deputation gewesen, gesprochen, berichtete derselbe das Sich die Schwedische Herrn Legaten wegen Pommern noch nichts sonderlichs erklehret hetten, alß das Sie es in die Crone referiren Vndt Vorschlege Vernehmen wolten, Inmittelst könten Sie die herren Reichs Stände woll alß requisitos, aber nicht alß mediatores bey der handlung leiden, auch die Frantzösische vndt Holländische Gesandten alß Wan Sie proprio motu dazu kehme, Dagegen hetten Ihnen die herren Schwedische Legati ein ander anbringen gethan, Vndt 1 Million für Ihre Militie

gefürdert, welches die Deputirte auch ad referendum angenommen.

Den 26. July haben Wir den herren Secretarium Legationis Bärenklawen angesprochen, Vndt gebehten zu befürdern das Unser vebergebener articulus möchte mitt dem Instrumento Pacis inserirt werden, worauf Er Sich erklehret das die Schwedische herren Legati etwas Projectiret, aber es müste noch erst der Evangelischen Stände resolution veber die gravamina heraußkommen, ehe vndt zuvor das Instrumentum pacis könte ediret worden, die herren Legati hetten sonsten Unsern articulum abschreiben lassen, das Er suo ordine solte dem Instrumento Pacis inserirt werden, Wie Wir aber erwehneten was herr Salvius wegen der guarnisonen vndt Licenten gegen Unß gedacht, sagte Er das zwar wegen der guarnison discourse zwischen Ihnen vndt den Kayserl. Vorgefallen, aber es were nichts nachgeschlossen, wegen der Licenten haben Wir außführlich remonstration gethan, das solche ein Verderb des Landes, vndt die Commertia dadurch gantz an andere Oertter divertiret würden, hernacher haben Wir Ihn auch gebehten, Weill des herrn Legati Oxenstirns Excell. Unß ein schreyben an die herrn Estats Rähte wegen der Convente vndt ersetzung der Praelaturen zugesagt, Er möchte doch befürdern das es die künfftige Post abginge, Welches Er zu thuen angenommen, Wie Wir auch vom Satisfaction Punkt zu reden kommen, Sagte Er das die Churf. Brandenb. Gesandten biß dato immer Nein gesaget hetten, Wan es aber zu vorschlegen kehme, hette Er Hoffnungk zum Vergleich, Vndt weill darauf die Herren Altenburgischen gekommen, musten Wir abbrechen, vndt erbott Sich herr Bärenklaw Unß wiederümb zu besuchen.

Den 21. July sein Wir zu dem herr Graffen von Wittchenstein gefahren, Vndt S. Excell. Vermeldet daß Unß von den Pomm. herren Landtständen, Wegen dessen so herr We-

sember Jüngst proponirt keine Andtwortt zugekommen, Vndt Vnß daneben erkundigt, Wie von den Königl. Schwedischen die antragung der Tractaten wegen Pommern angenommen, Vndt waß sonst Vorgefallen, damitt Wirs denn herren Landtständen avisiren könten, Was Sie etwa wegen die herren Churf. vndt der Evangelischen Stände Gesandten Sich erklehret, Worauf S. Excell. Sich Vernehmen liessen, das Sie zwar gerne gesehen, das von denn Pommerischen Ständen erklerung einkommen were, Weill es aber nicht geschehen, müste man der Zeitt erwartten, bey den herren Schwedischen Legatis were man wegen der Pommerischen Tractaten in Generalitate geblieben, Vndt nicht mehr alß wegen der Mediation erwehnung gethan, darauf hatten die herren Schwedischen hinwiederümb auch nur generaliter geandtworttet, Jedoch dabey zu verstehen geben, das die Crone zu keinen particular Tractaten mitt S. Churf. Durchl. wegen Pommern Verstehen könten, auf Mediation weren Sie nicht Instruiret, könten derowegen der herren Frantzosen vndt Holländer halber Sich nicht erklehren, hetten gleichwoll gelobet, das S. Churf. Durchl. nicht andere vndt Wiederwertige Potentaten alß Pohlen rc. dazu benennet hette, Wolten aber S. Churf. Durchl. oder ein tertius Vorschlege wie die Pommerische Sache zu Componiren thuen, hetten Sie solches zu vernehmen, Vndt es in die Crone zu referiren. Eine gleichmessige Resolution hetten Sie auch der herren Reichstende Deputirte auch gegeben, vndt angedeütet, das Sie von Ihnen vndt den Churf. Brandenb. Gesandten Vorschlege Vernehmen wolten, inmassen die Herrn Deputirte gestriges Tages Ihre relation also abgelegt selbigen Tages, nemblich den 19. July wie der herren Reichstende Deputirte von denn Schwedischen herren Legatis gewesen, Were der Herr Legat Oxenstirn zu Ihme Herr Graffen von Wittchenstein gekommen, mitt fürgeben das Er Ihme ein revisite geben wolte, Wie nun S. Excell. Vermercket, das Wollgemelter Herr Graff

etwaß bezechet gewesen, hetten S. Excell. herr Frombholten bey Sich behalten, vemb zu bezeügen waß etwa fürliesse. Da dan S. Excell. der herr Graff Oxenstirn angefangen, Weill der Churfürst wegen Pommern etwaß fürzuschlagen bedencken hette, so wolte Er einen außwurff thuen, das Sie, die Schweden, Vor Pommern nebenst der Stadt Stettin, vndt dem Stiffte Cammin behalten, Vndt das vebrige von hinter Pommern S. Churf. Durchl. wieder restituiren wolten, Es hette aber der herr Graff von Wittchenstein geandtworttet: das Er solcheß S. Churf. Durchl. nicht zu schreyben dürffte, alß welche mitt solche Vnbilligkeit nur betrübt werden, Es hette aber gleichwoll Herr Graff Oxenstirn zu verstehen geben das Er grosse Lust zum Vertrage hette. Wir Wir nun hac occasione *) das von den Schweden das Stifft Cammin mitt gefürdert würde, berichteten Wir, daß Wir Vernommen, das die Evangelischen Stände, damitt vembgingen, es zum Reichs Stande zu machen, Vndt zu dem Ende es mitt in die Verzeichniß der Stiffter, Welche Sie dem puncto gravaminum annectiren wolten, gebracht, damitt die Evangelische vota in Comitiis Imperii dadurch Vermehret würden, Vndt dabey erinnert, das Sie, die herren Chur Brandenburgische solches wegen S. Churf. Durchl. nicht zugeben möchten, zumahlen solcher Stifft Jederzeit ein Mediat Standt, Vermittelst gewisser Verträge gewesen. referirten S. Excell. Vnß hinwiederümb das die Magdeburgischen solches trieben, Es würde aber nicht angehen, weill S. Churf. Durchl. etzliche Bisthümber, alß Havelbergk, Lebuß, vndt Alten Brandenburgk eingezogen, Vndt nicht würden wieder ümb fahren lassen, Vndt das der herr Graff Oxenstirn bei dem Stiffte Camin erwehnet, das keiner könte Bischoff sein, der Nicht regierender Hertzogk zu Pommern were, Vndt würden Sie, die Schweden, dem Hertzogk

*) Ein Wort scheint ausgefallen, vielleicht: gehöret.

zu Croy solches nicht lassen, es were dan das Ihr Königl. Maytt. ex gratia noch etwaß thetten, Vndt Er der Hertzogk eine andere resolution neülich bekommen, Er hette es darümb sagen wollen, das, Wan S. Churf. Durchl. das Landt bekehmen, Sie es dem Hertzoge von Croy nicht halten dürfften, S. Excell. der herr Graff Oxenstirn hette auch gesaget das die Pommerische Stände Viele eingriffe in die Jura Ducalia thetten aber Er hette dieselbe nach allezeitt tuirt vndt conservirt Wir sagten dagegen, das S. F. Gnaden der Hertzogk zu Croy per legitimam electionem So woll durch J. Königl. Mayt. zu Schweden alß der Churf. Durchl. zu Brandenb. recommendation zum Bischofftthumb kommen, Vndt das Ihr Vnrecht geschehen würde, wan Ihr solches solte genommen werden, Wir hofften auch S. Churf. Durchl. würden solches S. Fürstl. Gnad. nicht difficultiren, Sonsten, Waß die Pommersche Stände anreicht, were denselben niemahlen in den Sin gekommen in die Jura Ducalia eingriffe zu thuen, Sondern es hetten die herrn Schwedische Ministri auß den Juribus Ducalibus zum offter Jura Regia zu machen Sich vnterstanden, Vndt durch einen absoluten dominatum sub illo praetextu der Stende Servitut gesuchet, solches hetten die Stende billig contradiciret, Vndt so viell möglich dawieder Sich tutiret, in vebrigen hetten die Stende Sich keiner Jurium Ducalium angemasset, Weitter Sagten Ihr Excell., es hette auch herr Graff Oxenstirn sich vernehmen lassen, die Chur Brandenburgische herren Gesandten dürfften nur nicht gedencken, das Wir so gutt Churfürstlich weren, den Wir besorgtten Vnß allerhandt eintrangk wegen der Religion, Vndt hetten Vnß heraußgelassen, das Wir Lieber beym Schweden bleiben wolten, Wir sagten, das solche discourse Vnß nicht weinigk wunder nehmen, den Vor weinig Wochen hette der herr Graff Oxenstirn Vnß berichtet, das wir in der Cron den Nahmen hetten, daß Wir gar nicht guth Schwedisch weren, Vndt nach-

dem S. Churfl. Durchl. Sich wegen der Religion vndt Privilegien erklehret, hetten Wir nimmer einigen Zweifell gehabt, das Vnß dieselbe nicht frey solte gelassen werden, Wie woll S. Excell. herr Graff Orenstirn Vnß zum offtern deshalber in Ihren discoursen einen Scrupulum erwecken wollen. Ob Wir aber lieber bey der Cron Schweden alß S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk bleiben wolten, Solches bedürffte keiner grossen andtwortt, Vnsere vebergebene schrifftliche memorialen würden Vnß genugsamb entschüldigen, vndt von der nachrede entlestigen. Vndt wie Wir Vnß hierauß also entschüldigten, Sagten S. Excell., Sie Vermerckten woll das der Herr Legatus Orenstirn dadurch die Stände vndt Vnß S. Churfl. Durchl. gehäßigk zu machen Vnterstünde, dadurch desto besser zu Ihren Intent zu gelangen, Vndt glaubten nichts davon, Es gedachten auch S. Excell. wie Sie per discursum zum Herrn Graff Orenstirn gesaget, Wan S. Churfl. Durchl. Ihnen von Pommern etwaß veberlassen müsten, würde doch solches nicht anders alß salvis Privilegiis der Stende geschehen, Worauf Herr Orenstirn geandtworttet, Solches würde gar schwer daher gehen, Worauf leichtlich abzunehmen, Was die Pommerische Stände für Freyheit bey der Cron zu gewartten, wan Sie das Landt behielte. Hiebey referirte S. Excell. auch wie der Secretarius legationis neülich bey der Churfl. Brandenburgischen Gesandtschafft gewesen, vndt Complemente gemacht, hette Er vnter andern öffentlich gesagt, das Sie gewiße nachricht hetten, das, die Märckische Stände S. Churfl. Durchl. auf dem Landttage zum Berlin gerahten, das Sie halb Pommern der Cron Schweden gegen ein aequivalent veberlassen solten, Vndt were der herr Graff von Wittchenstein der eintzige, der solches Verhinderte, Vndt zwärten zu Seiner glori, worauf S. Excell. geandtwortet, Weill Herr Bärenklaw solches im Nahmen der Herrn Legaten an brächte, müsten Sie es also anhören, aber

wan es einander Sagte, so würde Er darauf andtworten das es erlogen wehre, den Er nicht mehr thete alß was Ihme von Seinen herrn in Commission gegeben, Vndt hette darauf Ihme herr Bärenklawen Sein Churfl. Original Schreiben Vorgelesen, Worauß S. Churfl. Durchl. dissens Pommern nicht zuverlassen, zu vernehmen gewesen, Vndt möchten Vielleicht die Schwedische herren Legati mehr thuen, alß Sie in Instructione hetten. Von Ihnen solte man solches nicht präsumiren, den Sie Weren ein Teütscher. S. Excell. communicirten Vnß auch in Vertrauwen, was in der Churfürstl. Instruction weiter enthalten, nemblich, Wan die Schwedischen herrn Legati von der Heüracht sagen würden, das Sie darauf Andtworten solten, das S. Churfl. Durchl. zwar davon nicht abgeneigt gewesen, auch davon geredet worden, aber es wehren solche schwere Conditiones dabey fürgeschlagen, alß nemlich das der Churfürst nur der Königin Mann sein solte, Vndt wan Kinder auß selbiger ehe gezeüget würden, solte bey denn Reichs Stenden in Schweden stehen, ob Sie nach absterben itziger Königin zum Königreich solten befürdert werden oder nicht, Weill es frömbde Kinder weren, das Sie solche gedancken nunmehr fahren lassen, S. Excell. beklagten auch das S. Churf. Durchl. nicht einen bestendigen guten Rhatt hette Man liesse Sie auch bey keine andere Fürsten kommen, da Sie etwaß von Stadtsachen hören vndt lernen könten, Vndt wie gesaget wardt, das nicht Vndienlich sein würde das Alte gute Vertrauwen vndt Erbeinigung mitt dem Churhause Sachsen zu vernewren, Vndt das deßwegen die Herrn zusammen kommen möchten, antwortete S. Excell. das nicht Rahtsamb sein würde mitt dem Alten Churfürsten von Sachsen zusammen zu kommen, Weill die Alten Hendell herfürkommen möchten, Vndt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk weren etwaß Hitzigk. Mitt dem Sächsischen Chur Printzen aber wolte S. Excell. die zusammenkunfft nicht wiederrathen, Vndt weren

der Meinungk weill auß der Schwedischen vndt Holländischen Heüwraht woll nichts werden möchte das S. Churfl. Durchl. eine nehmen müste die Ihr woll gefiele, wie nun darauf von Vnß erwehnet wardt, das woll Fürstl. Frewelein in der Nachbahrschafft alß Braunschweigk Mecklenburgk, vndt Holstein were, aber solche weren nicht der Reformirten Religion, andtwortteten S. Excell. das daran nichts gelegen wehre, Vndt war zu mercken das S. Excell. ehe zu Braunschweigk, vndt Holstein alß zu Mecklenburg geneigt wehre.

Den 26. July ist des Herr Graff von Wittchensteins Excell. nebenst dero Fr. Gemahlen von hinnen nach dem Neüwen Heillbrun bey Stoltenaw in die Graffschafft Hoya gereiset.

Eodem die auf den Abendt ist des Herr Graff Oxenstirns Fr. Gemahlin zwischen 10 vndt 11 Vhr Seeligk verschieden.

Den 27. July Ist herr Dr. Glorin Fürstl. Nieder Sächsischer vndt der Stadt Lübeck abgesandter bey Mir Dr. Rungen gewesen, vndt berichtet das Er theils auf seiner herren Principalen befürdern, theils seiner eignen gescheffte halber würde auf eine Woche 4 oder 6, würde nach Lübeck verreisen, hette Mich aber vorhero besuchen wollen, vemb zu vernehmen wie es mitt der Pommerischen Sache stünde, mit erbieten, Wan Er den Pommerischen Ständen etwaß zu nutze alhie Verrichten könte, das Er seine Reise viele lieber noch etwaß differiren wolte, den, im vebrigen weill den Catholicis der Evangelischen Stände entliche erklehrung solte zugeschicket werden, Würde doch in eine Woche 5 oder 6 Weinigk fürfallen, Ich thette Mich der visite halber bedancken, Vndt wuste Ihme wegen Pommern ein mehreres nicht zu berichten, alß das die Cron Schweden auf gantz Pommern noch bestünde, dagegen aber S. Churfl. Durchl. auch in nichts Consentirten, außer, das Sie Sich in etwaß zu tractaten erbötten, Vndt das die

Pommerische Stände von Hertzen Wünschten, das die Sache der wahl eins möchte zur richtigkeit, vndt Sie auß diesen Labyrinth kommen, Vndt das Ihme bekandt was Wir für einen articulum vebergeben, Vndt baht Ihme denselben recommendirt sein zulassen, Worauf der herr Abgesandter sagte: Er hette Vertrewlich Vernommen, das die herrn Schwedischen Ihre Instrumentum Pacis herauß zugeben gemeinet, Vndt das Sie in puncto Satisfactionis wiederümb ein Auge auf das Stifft Magdeburgk geworffen, welches den Sämptlichen an der Elbe belegenen Stenden sehr nachdencklich Vorkehme, Vndt möchte gerne Wissen ob Sie etwa solches S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk zum aeqvivalent zu schantzen, oder solches selbst behalten wolten. Ich andtworttete: das Wir davon nichts bewust, wo aber die Cron ein Auge darauf hette, möchte Sie es Vielleicht woll für Sich selbst behalten, 1. Wegen der Situation, das, Wan die Stiffter Magdeburgk vndt Bremen hette, in dessen Volnkommen Gewalt were Vnten vndt Oben der Elbstrom. 2. Dependirte von selbigem Stiffte die Direction im Nieder Sächsischen Kreyse, welche der Cron auch nicht Vebell anstehen möchte, Der herr Abgesandter gab auf diesen einwurff zu verstehen, das man solch Stifft Lieber S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgck alß den Schweden gönnen würde, Ich baht sonsten den herrn Abgesandten, wo Er mehr nachricht bekommen könte, wie etwa der Pommersche Punct in dem Instrumento Pacis Verfasset, möchte Er es Vnbeschwert zur nachricht Communiciren, Welches Er zusagte, Vndt erbott Ich Mich dem herren Abgesandten noch nebenst meinem herrn Collegen für seinen abreisen zuzusprechen.

Den 28. July haben Wir dem herren Lübeckschen vndt Braunschweigschen Gesandten, welche in einem Logement logiret, Beyden aber vnsern vebergebenen articulum nochmahlen recommendiret, auch gebehten Vnß etwaß nachricht von den

Tractaten zugeben, Worauf Sie Vnß berichtet, das die Evangelische Stende alhie mitt Ihrer erklehrung auf der Catholischen Stände vebergabe in puncto gravaminum fertig wehren, Vndt stünde darauf das Sie darüber mitt den Evangelischen zu Münster Sich aufhaltenden Stenden zu Lengerich eine Conferentz anstellen würden, Wan solches geschehen, Würde es den Catholischen Stenden extradirt werden, Vndt Vermeinten, Wan es dabey Verbliebe, Vndt der punctus Religionis also in das Instrumentum pacis kehme, das auch die Pommersche Stende der Religion halber genungsamb Versichert wehren Vndt referirten daneben, das die Königl. Schwedische herrn Legaten nicht gerne sehen, das die Evangelische Stände mit den Catholischen vemb Sich vnter einander zu vergleichen so fleissigk tractirten, Vnangesehen, Sie vor dem solches offt gerathen, das Sie Sich Vereinigen möchten, itzo aber stelleten Sie Sich an, alß war es Ihnen nicht mitt wehre, das die Evangelischen mitt denn Catholischen alleine tractirten, Sie sagten auch das vom Könige in Hispanien ein schreyben an den Kayser kommen wehre, das Er mitt den Tractaten nicht zu sehr eylen möchte, damitt man noch gelegenheit bekommen könte von der Cron Franckreich bessere Conditiones zu erlangen, Sie Vermeinten aber daß der Trevis zwischen Holland vndt Hispanien auf 30 Jahr richtig were, Was aber die Hollander mitt diesem Feldtzuge erhalten könten, wolten Sie mitt nehmen, Ferner referirte auch der Lübecksche Herr Abgesandter, das Er newlich bey den Magdeburgischen gewesen, vndt mitt Ihnen wegen der Licenten geredet, welche nun auch Augen bekehmen, weill die Cron Schweden wiederümb ein Auge auf das Stifft Magdeburgk Würffe, den der herr Feldtmarschall Torstensohn der Stadt Magdeburgk ausdrücklich Vntersagen lassen, das Sie dem Ertzbischoffe nicht Schweren, auch das Sie veber 250 Mann zur besatzungk nicht einnehmen solten, dagegen Verlautette das die Schweden 500 Mann hin-

ein legen wolten, Welches ein Wunderlich ansehen hette, Wie Wir auch vom Satisfaction Puncte zu reden kahmen, berichtete Er ob woll die herrn Kayserl. das Stifft Halberstadt S. Churfl. Durchl. zum aeqvivalent wieder zu geordnet, das dennoch Ertz Hertzogk Leopold solches nicht abtreten wolte, Wie Wir auch bahten, Vnß von dem Instrumento Pacis nachricht zu geben, sagte der herr Abgesandter, das die Schwedischen einen entwurff gemacht, vndt solchen den Fürstl. Altenburgischen Gesanten Sub fide Silentii zugestellet, das Sie es mitt den Reichs protocollis conferiren, aber sonsten Niemandt communiciren, oder sonst propaliren möchten, könte also Vnß davon keine gewisse nachricht geben.

Eodem die Nachmittage haben Wir den Churfl. herrn Abgesandten Herr Wesembec besuchet, Vndt Vnß bey Ihme erkundigt, in quibus terminis es mitt den tractaten wegen Pommern stünde, Welcher Vnß darauf berichtet, das Weiter bey der Sachen nichts geschehen, alß das Sie S. Churfl. Durchl. referirt hetten was Sich die Königl. Schwedische Legati gegen die Churfl. Brandenb. vndt der herrn Reichstende Deputirte wegen solcher Tractaten erklehret hetten, Vndt laß Vnß ein schreyben von S. Churfl. Durchl. vor, worauß abzunehmen, das Sie gerne sehen, das mitt den Tractaten nicht zu sehr geeilet würde, damitt man noch etwaß Zeit gewinnen könte, Vndt möchten S. Churfl. Durchl. dabey auch woll Ihr absehen auf die Staaden von Hollandt haben, das deroselben Interposition S. Churfl. Durchl. noch möchte zu statten kommen, Vndt Vermeinte herr Wesembec das Ewald Kleist welcher Neülich auß dem Hage zum Berlin angekommen S. Churfl. Durchl. dazu Sperantz möchte gemacht haben, Ob bei Pohlen vndt Dennemarck dieser Pommerischen Sache halber durch S. Churfl. Durchl. etwaß wehre gesucht worden, davon hette hiesige Gesandtschafft gantz keine nachricht, vndt sagte der herr Gesandte daneben, das die Schwedische herren Legati

haben Wolten, daß die Evangelische Reichs Stende fürschlege thuen, Vndt Sich der Vnterhandlungk Vnterfangen möchten; bey welchen aber des herrn Abgesandten meinungk nach S. Churfl. Durchl. weinig assistentz haben würde, den der mehre Theill gerne sehe, das die Schweden Pommern behielten, damitt Sie nicht Geldt der Cron zur Satisfaction darzu hergeben dorffen, Er berichtete auch das der herr von Donaw wieder zurücke von Paris kehme, Weill Er seine depeche doselbst bekommen, hielte aber dafür, Weill die Königin in Schweden eben itzo einen Gesandten nach Franckreich schickte, es were besser gewesen das Er daselbst noch etwaß Verblieben, Vndt präcavirte damitt S. Churfl. Durchl. daselbst nichts zum praeiudicio Verhandelt würde, in discoursu Wardt auch von Ihme erwehnet das das Vertrawen zwischen Sachsen vndt Brandenb. sehr schlecht were, die Churfl. Sächsische herrn Abgesandten blieben auch noch bey dem Prager Friede, vndt dem Termino Ao. 1624. Vndt hielte dafür das Chur Sachsen darin mitt dem Kayser gantz einig wehre, das die Cron Schweden Pommern behalten solte, würde also Ihr Churfl. Durchl. von Menniglichen Verlassen, derowegen Ihr Ja der liebe Gott beystehen würde. Von dem Schwedischen Instrumento pacis hette Er noch nichts gesehen, Vndt Vermeinte das die Tractaten Sich noch lange Verschleppen würden. Womitt Wir entlich Abscheidt genommen.

Den 29. July Ist der Lübeckscher herr Abgesandter welcher auch Hertzogk Augusti von Nieder Sachsen Commission bey Sich hatt zu Mir Marx von Eckstedten kommen, vndt Abscheidt von Mir genommen, weill er auf etzliche Wochen nach Hause zu reisen willens, derselbe berichtet das Er seine Volmacht im Fürsten Rahtt dem Würtenbergischen Abgesandten Fahrenmüller aufgetragen, bate, Wan wegen Pommern inmittelst etwaß fürliesse Ihme solches schrifftlich zu communiciren, vndt referirte das Er schreiben auß Lintz gelesen, welche

des Königs in Dennemarck Agente geschrieben, das Rex Hispaniae an den Kayser begehret mitt den Friedens Tractaten nicht sehr zu eylen, Vndt keinen schändtlichen Frieden zu machen, welches der Kayser seinen Gesandten zu Münster vndt Oßnabrügk zu wissen gethan, Sich darnach zu richten Er Verlase auch schreyben von der Ansee Städte Residenten auß dem Haag das es mitt dem Trevis noch nicht gantz richtigk, vndt stiesse Sich noch an den Exercitio religionis vndt denn Indianischen Commertien.

Den 30. July Sein Wir zu des herr Graff Oxenstirns Excell. gefahren, Vndt haben deroselben wegen dero abgestorbenen Fr. Gemählin das Leidt geklagtt, welche solches Woll auf genommen, vndt Sich wegen des tragenden mittleidens bedancket, auch Sich hinwieder zu aller geneigten affection erbotten, erzehlten darauf dero abgelebten Fr. Gemählin Kranckheit, vndt Cur, Darauß so viele zu verspühren, das der Medicus Dr. Timplerus der Sachen zu viele gethan, vndt die Natur zu hart angegriffen, vndt zu letzt die Patientin deseriret, Wormitt S. Excell. etwas vebell zufrieden währen, Nach diesem fingen S. Excell. einen discours von den Friedens Tractaten an, Vndt sagten, das Sie das Instrumentum Pacis nicht herauß geben könten, biß der punctus gravaminum gehoben, Wan solches geschehen, wolten Sie das Instrumentum pacis an staatt einer Andtwordt auf die Kayserl. Duplicam ediren, oder in einem gebrochenen Papir Ihre replic nebenst dem Instrumento zugleich also das auf einer Seite die replic, auf der andern das Instrumentum pacis stünde, zugleich vebergeben, Vndt den abgehandelten punct der gravaminum dem Instrumento inseriren, Vndt wie Wir bahten das Vnser articulus mitt in das Instrumentum pacis solte gebracht werden, Andtwortteten S. Excell. das solches geschehen solte, Wir repetirten auch der herren Landtstände suchen wegen des Capittuls zu Cammin.

Worauf S. Excell. Sich erklehrten, das Sie an herr Lilliesträm schreyben, Vndt Sich erkundigen wolten, waß Er für ordre des fals auß der Cron mittgebracht, Vndt erwehnte dabey, das herr Lilliesträm nicht zu Stettin bleiben, Sondern zu der Wittembergschen Armee, vndt Erßcken zu der Wrangelschen Armee gehen würde, Letzlich gedachten S. Excell. weill Sich die Friedens Tractaten so langsamb anliessen, das auch woll der Winter damitt hingen möchte, So wehren Sie nicht Vngeneiget eine Reise nacher Schweden zu thuen, damitt Sie Ihr Königl. Maytt. Mündtlich referiren vndt alles auf's beste recommendiren vndt remonstriren könten, wovon man des Ortts so eigentlich keine nachricht haben möchte, Wie Wir nun darauf zu verstehen gaben, das solche S. Excell. weite Reise vndt abwesenheit das hoch nöhtige Friedens Werck sehre remoriren würde, Sagten Sie das herr Salvius doch noch hie Wehre, Vndt Vermeinten weill Ihr dieses Vnglück zugestossen das Sie nun dero Reise desto besser forttsetzen könten, Jedoch kam Vnß diese Rede nur Vor, alß Wolten S. Excell. ein gerücht von Ihrem Wegckreisen erschallen lassen, Weill herr Graff Trauttmansdorff eine mine machte alß wolte Er wieder an den Kayserl. Hoff reisen, Vndt könte man nicht abnehmen, ob ein rechter ernst dabey wehre. Wormitt Wir von S. Excell. abscheidt genommen,

Den 3. Augusti haben Wir den Churfl. Brandenburgischen Gesandten herr Wesembecen angesprochen, vndt Vnß bey Ihme erkundigt was es itzo für eine beschaffenheit mitt der Pommerischen Sache hette, Welcher Vnß zufürderst S. Churfl. Durchl. schreyben so bey Jüngster Post kommen, Vorlase, darin Vnter andern enthalten, das S. Churfl. Durchl. in der Pommerischen Sachen ein mehrers nicht thuen würden, alß waß Ihr dero gute Freünde würden Rahten, Sie die Churf. Gesandten, möchten alhie vndt zu Münster rem in integro halten biß S. Churfl. Durchl. dieser Oertter in die nähe

kehme, Sie wolten Sich fürdersambst auf die Reise machen, Jedoch den herrn Löben Voranschicken, darnach las Er Vnß vor die relation der Münsterschen herrn Churfl. Gesandten, welche bey dieser Post nach Berlin abgehen solte, darin War enthalten, I. Wie Sie denn herren Frantzösischen Ambassadeurs das Pommerische negotium recommendiret, hetten Sie eine gar schlechte resolution bekommen, in dem das der Duc de Longeville expresse zu herr Frombholt gesagt, das Sie die fürgeschlagene mediation ohne der Schweden will, nicht veber Sich nehmen könten, den Sie mitt selbiger Cron in alliance stünden, Vndt war auß der relation fast so viell zu vernehmen, alß wan beyde Cronen eine heimbliche alliance gemacht hetten, Sich bey den Vorgeschlagenen Ländern in Teütschlandt reciproce zu mainteniren. Wie nun herr Frombholt zu verstehen geben das es der Cron Frankreich dermahlen eins gerewen würde, das Sie die Schweden in Teutschlandt so mechtig werden liessen, hette gemelter Duc geandtwortet, Sie könten itzo nicht dawieder, Sie hetten dem Schweden Ihre parol gegeben, vndt müsten künfftiger Zeit erwartten, Vndt hette daneben an die handt geben, das die Reichstende die angefangene moderation am besten veber Sich nehmen könten, Vndt wolten Sie auch woll dazu reden. Im Hauptwerck aber hetten Sie, die Frantzösische Gesandten gar hartt darauf gedrungen, das S. Churfl. Durchl. solte halb Pommern nebenst der Stadt Stettin abtretten, Vndt obwoll dabey remonstriret worden, das die Stadt Stettin niemahlen zu vor Pommerischen Regierung gehöret, So hette doch Duc de Longeville gesaget, Es könte nicht anders sein, vndt könten Sie die Frantzosen darin den Schweden, ratione foederis nicht abstehen, auß welchem discours abzunehmen, das die Frantzösische mediation S. Churfl. Durchl. schlechten Vortheill bringen würde. II. Das die Churf. Brandenb. Gesandten zu Münster auch denn Staadischen Ambassadeurs die Pommersche Sache Vorgetragen vndt aufs beste

recommendirt, aber Sie daselbst auch schlechten trost bekommen, indem Sie Sich Vernehmen lassen, das S. Churf. Durchl. woll thätten, das Sie Sich so weit veberwunden, vndt wegen Pommern tractiren wolten, Sie weren der guten Hoffnung, waß Sie itzo dahinden liessen solches würde Ihr am andern Ortte wieder erstattet werden, oder ins künfftige wan den Schweden die itzige valiante vndt victorieuse armee auß den händen gebracht Sich occasiones praesentiren, das Sie das Ihrige wieder bekehmen, wegen begehrter Interposition aber, wahr die erklehrungk gar kaltsinnigk, Vndt hetten gesagtt, das die Schweden eine Suspitieuse vndt Hoffertige Nation wehre. III. Das die Chur Mayntzische, Bayerische vndt Oesterreichische Gesandten bey Vnterschiedtlichen visiten so Ihnen von denn Chur Brandenburgischen gegeben worden, Sich Vernehmen lassen, das Sie S. Churfl. Durchl. wegen Pommern gerne assistiren wolten, aber es müsten erstlich die gravamina vnter den Stände componiret werden, welches S. Churf. Durchl. befürdern möchten, vndt daneben hoch betewret, das die Catholici in etzlichen puncten nicht mehr eingehen vndt nachgeben könten, wolten lieber das eüsserste daran setzen, Ja lieber Sich das Blut aus den Neglen Saugen vndt Riemen auß dem Leibe schneiden lassen, alß ein mehrers Verwilligen. IV. Das der Catholischer *) Gesandter Sich gegen S. Churf. Durchl. zu allem guten erbotten, vndt begehret das Ihme die Chur Brandenb. Gesandten nur an die handt geben wolten, waß Er Ihrentwegen votiren solte, hette auch gefragt, ob auf das Jehnige so Er den herren Gesandten wegen offerirter hülffe vor seinem Herrn angebracht, resolution zurücke bekommen, Vndt wie Wir bey diesem passu fragten, Was Sich der Hertzogk von Lothringen anerbohten, berichtet herr Wesembec, der Hertzogk von Lothringen hette S. Ch. Durchl. 10000 Mann

*) So steht in der Handschrift; wahrscheinlich zu lesen: Lothringischer.

zur assistentz vndt noch etzliche 100000 Rthlr. Vorzustrecken offerirt, Wan S. Churfl. Durchl, Ihn zum General veber dero Armee machen wolte, aber S. Churfl. Durchl. trügen dessen bedencken. V. Weren etzliche avisen darin, alß das Winorbergen von den Frantzosen erobert, das Vnter den Hispaniern Viele Factiones wehren, deren Capita wehren 1. Duc d'Aumalphi oder Piclomini, 2. Marqves de Corressena 3. Don Cantelmo, 4. Don Castel Roderigo, Vndt diese Viere hetten den Duc de Lorraine auffgebissen, das Er nach Spaa in den Sauwerbrunnen gezogen, vndt were ein geschrey auffgebrochen ob wehre Er doselbst gestorben, Item hat ein dänischer Gesandter im Haag angekommen, welcher eine alliance Suchte, Vndt eine Zeit langk alda Verpleiben würde.

Eodem die haben Wir den Fürstl. Landtgräfflichen Casselschen herrn Gesandten Reichard Schäffer besucht, vndt Ihme die Pommerische Sache recommendiret, dabey bittende, Vnß waß desswegen passirte in Vertrauwen etwa zu Communiciren, Worauf der herr Abgesandter Sich zu aller Willfährigkeit erbotten, Vndt sagte: Weill die Catholische Sich nicht zum ziehle legen wollten, So würden S. Churfl. Durchl. Sich mitt der Cron Schweden wegen Pommern in güttliche tractaten einlassen, Vndt also Vergleichen müßen, das S. Churfl. Durchl. den Oderstrom bis in die See Frey behielte, Wan nun S. Churfl. Durchl. mitt der Cron Schweden Verglichen, müsten alle Evangelische Stände Sich mitt der Cron Schweden Verbinden, vndt den Frieden ingesambt befürdern, den im Ober- vndt Nieder Sächsischen Crayse währe noch woll so viele macht das man 20 oder 24000 Man aufbringen vndt Vnterhalten könne. Den sonsten stünde es mitt den Friedens Tractaten gar mißlich, in dem die Catholici wieder ümb christas erigirten. 1. Vndt weill die Frantzosen Orbitello qvitiren vndt Sich schendtlich retiriren müssen, welche expedition der Cron Frankreich veber 10 Million gekostet, 2. das die Fran-

zosen auch bey Lerida eingebüsset, 3. der Pabst vndt die Italianische Fürsten eine lige pro defensione Italiae gemacht, das also der Königk von Hispanien Seine guarnison daselbst leichter vndt eine Armee von etzliche 1000 Mann auß Italien in Teütschlandt führen kan, 4. das Ertzhertzogk Leopoldi Sohn Sich mitt des Hertzogk von Florentz Tochter Verheürahtet, auch der Rede nach auch eine Armee von etzliche 1000 Mann zu recuperirungk Elsaß herauff führen werde. 5. Die Heürahr zwischen dem Könige in Hispanien vndt des Leopoldi Tochter zu Inspruck machte Ihnen auch einen muht, Vndt den 6. der Trevis zwischen Hispanien vndt Hollandt wan der Richtigk, meinten Sie Hispanien würde den Frantzosen gewachsen sein, das Sie Schweden nicht mehr assistiren könten. Vndt Vermeinte der Herr Gesanter wo nicht in Teutschlandt baldt Friede würde, so dürfften nach geschlossenen Trevis die Holländer Sich auch in das Teütsche wesen Mischen, wie die Schweden, mitt fürgeben Ihren Freünden zu helffen, Sonsten sagte Er das die Cronen auch woll lieber sehen möchten, das der Fraw Landtgrävin Armee nicht auf den beinen wehre, oder von Ihren Commendo dependirte, aber Sein Sehl. Herr hette nach des Königs Tode seine eigene Armee haben wollen, Vndt nachdem Wir Ihme pro communicatione für die Nachricht gedancket, haben Wir Abscheidt genommen.

Den 6. Augusti ist der Herr Graff von Wittchenstein wieder von dem Newenbrun zu Stoltenaw alhie angelanget.

Den 8. Augusti hatt der Schwedischer Legations Secretarius herr Bärenklaw Mich Marr von Eckstedten besuchet, welchen Ich gebehten, bey herr Graff Oxenstirn zu erinnern, damitt das Vertröstete schreyben an die Schwedische herrn Estats Rähte, vndt sonderlich herr Lilieström wegen des Capitulis Sache abginge, worauf Er zur andtwort gabe das S. Excell. schon vor 8 Tagen desfals an herr Lilieström geschrie-

ben, Vndt erwehnte dabey das, so baldt derselbe auß Schweden in Pommern kommen, hette Er an S. Excell. geschrieben vndt notificiret wie Ers da gefunden hette, Vndt waß bey dem Capitul fürgangen, vndt hette von der Königin meinung erwehnungk gethan, Worauf S. Excell. wieder geschrieben, das Er Ihr von der Königin Verordnung nachricht geben möchte, es were aber darauf noch keine andtwortt angekommen, Alß Ich nun wieder sagte das die Landtstände nicht glaubten, das Herr Lillieström solche ordere mittgebracht, weill es wieder die Königl. alliance vndt der Königin resolution liefe, Welche Sie newlich der Pommerischen Stände Deputirten gegeben, Sagte Er, man müste erwartten Was herr Lillieström antwortten würde. Ich baht das er in des Landes besten sein, vndt die Sache bey S. Excell. vrgiren wolte, welches Er zu thuen angenommen, Vndt schlück für, das Wir beym herr Graff Oxenstirn anhalten möchten, das S. Excell. dieser Sachen halber in ante cessum in Schweden schrieben, vndt dieselbe der Königin, Vndt S. Excell. den Herrn Reichs Cantzler recommendirte, Sagte sonsten das herr Lillieström hitzigk wehre vndt solche Sachen referirte, welchen der Herr Reichs Cantzler baldt glauben zustellete. Er gedachte auch das Heinerich Schwallenbergk hergeschrieben, das Sich herr Philip Horn gegen Ihme beschweret, das das Jehnige, so der Herr Legatus guth befünde, von andern gehindert würde, Vndt wie Wir Vnter einander von denn Friedens-Tractaten zu reden kommen, sagte herr Bärenklaw, das es Sich daran stiesse, das der Kayser ohne Hispanien nicht Tractiren wolte, Vndt Hispanien wartete auf den Trevis mitt denn Holländern, ob es dabey bleiben würde, Was 3 Comissarii Vnterzeichnet hetten, das Churfl. Collegium aber wolte da wieder protestiren, das der Friede wegen Hispanien aufgehalten würde, Graff Trautmansdorff hette an herr Graff Lambrecht geschryben, das Er Ihme ein paß von den Schwedischen Legaten zu wege

bringen möchte, den Er zurück Reisen wolte, Frantz Wilhelm der Bischoff von Oßnabrügk were nach Cölln gereiset, weill selbiger Chur Fürst in agone liegen solte. Vndt vermeinte wan die Kayserl. welche Sich veber den Mayn retiriret, nicht schlagen wolten, das Sich Wrangell Woll mitt Wittenbergck Conjungiren vndt Königsmarck zurücke gehen dorffte, Er sagte auch das der herr Legatus Oxenstirn ohne Kayserl. order nicht nach Schweden reisen könte, Wie S. Excell. woll gesaget, auch meinte Er das herr Feldtmarschall Torstensohn in den angezogenen beschwerungen woll remediren könte, Worauf Ich aber berichtete, das S. Excell. den Stenden keine audientz geben wolten, mitt fürgeben das Er kranck wehre.

Den 9. Augusti haben Wir dem herr Graffen von Wittchenstein angesprochen, Vndt S. Excell. zufürderst de reditu gratuliret, Vndt gebehten, was passirt vnß zu communiciren. Worauf S. Excell. Sich der visite vndt gratulation halber bedancket, vndt berichtet, das S. Churfl. Durchl. nun beym Heilbrun zu Halberstadt weren, Sich wegen des vebrigen Giffts So Sie noch bey Sich hetten, zu Curiren, der herr von Löben Sampt dem herr Cantzler Götzen vndt fast allen geheimen Rehten wehren bey Ihr, Vndt würde der herr von Löben Seine expedition daselbst erlangen, Sonsten hetten Sie diese tage so woll herr Oxenstirn alß herrn Salvio visiten geben vndt dabey anlaß genommen mitt Ihnen wegen der Pommerischen Tractaten zu reden, Sie hetten Sich aber in specie nicht herauß lassen wollen, Sondern nur Sich Vernehmen lassen, das Sie von keiner Frantzösischen vndt Holländischen Mediation wissen wolten, jedoch hette Sich herr Salvius in einen discourse eingelassen, Vndt gesagt: Er hette gerahten das die Cron Pommern zur Satisfaction nicht behalten solte, den Er hette einen veberschlagk gemacht, das die Cron zu dem Jehnigen so auß dem Lande zu erheben, woll 3 Tonnen Goldes auf die guarnisonen Jehrlich würde spendiren müssen, Vndt

dabey zu verstehen geben das der Königin Seine-schreyben nicht alle zu händen kommen musten, Er hette aber ein Mittell Versuchet durch den Pfaltzgrafen, an welchen herr Salvius auch geschrieben, der Königin sein Schreyben zu händen zu kriegen, welcher bey der Königin in gutem credit wehre, nachdemmahle man Vermeinte, das die Hewraht zwischen Ihnen würde geschlossen werden. Vndt Sagten S. Excell. weill die Schwedische herrn Legati von keinen Tractaten hören wolten, so sehen Sie nicht worümb S. Churfl. Durchl. Sich dieser Oerther nähern solten, Vndt würden Vnwillig sein, das man Ihr solches gerathen hette, Sonsten berichtete S. Excell. das es mitt dem vniversal Frieden gar mißlich stünde, vndt würde schwerlich davon etwaß zu hoffen sein, wo nicht die Evangelische Stende ein sonderbahres Corpus militare zusammen brechten, Vndt die dritte Parthey machten, damitt, Wan ein theill nicht Friede machen wolte, Sich selbige Armee zur andern Parthey Schlagen könte, vndt den Frieden befürdern, Vndt wahren der Meinung das zu einer Armee von 30000 Mann woll zugelangen, Wan die Stende im Reich nur einigk weren, vndt für die Teütsche Freyheit zusammen tretten wolten, Endlich berichteten S. Excell. das bey negster Post von S. Churf. Durchl. schreyben eingekommen, worin Sie Sich erklehrten, das Sie zu Frieden wehren, das die Pommerische Privilegia mitt in dem Instrumento pacis berühret würden, weßhalber Wir Vnß gebührlich bedancken thätten Vndt bahten, Vnß einen Extract aus Selbigem Chf. Schreiben zu Communiciren, welches S. Excell. Vnß zusagten, Vndt haben Wir damitt Abscheidt genommen.

Den 11. Augusti als Wir herr Wesembeecen besucht, haben Wir Ihme referirt waß massen S. Excell. der herr Graff Vnß berichtet das S. Churf. Durchl. wegen der Pommerischen Privilegien Sich abermahl erkleret, Vndt Vnß Copiam davon zugesagtt, mitt bitte Vnß einen Extract aus dem

Churf. Schreyben zu Communiciren, Worauf Er Sich erklehret das S. Churf. Durchl. Sich abermahl gnedigst erklehret das der Privilegien in dem Instrumento pacis möchte geruhet werden, weill aber das schreyben Unter andere briefe Verlegt, wolte ers auffsuchen, Undt den begerten extract zusenden, berichtete daneben das die Churfürstl. Münsterische gesandten an S. Churf. Durchl. referiret, das die Holländer mitt den Frantzösischen Gesandten daselbst zu Münster wegen Pommern geredet, Undt nicht alleine die Jura amicitiae et vicinitatis, Sondern auch Ihre eigene interesse am Baltischen Mehre allegirt, Undt das Sie nicht gestatten könten das Pommern in frömbde hende kehme, dawieder hetten die Frantzosen allègirt Ihre foedus mitt Schweden, Undt das Sie Ihnen darin nicht abstehen könten. Entlich aber hette Duc de Longeville gefragt, ob die herren Staaden allezeitt also zu reden gemeinet wehren, Wie nun die Holländer darauf geandtwortet: Sie hettens in Instructione, vndt Verhofften Ihre Principalen dabey bleiben würden, hette Er gesagt: So müsten Sie auch anders reden. Hernacher wehre herr Frombholt bey dem einen Holländischen Gesandten gewesen, vndt Vertrewlich gefragt: ob dan die Holländer S. Churf. Durchl. woll würcklich assistiren würden? Der hette geandtwortet Er wüste es nicht, so lange die Schweden Ihre valiante Teütsche Armee auf den beynen hette, vndt die Teütschen Fürsten mitt Ihnen einig wehren, dürfften die Holländer woll keinen Kriegk anfangen, aber hernacher wan die Armee nicht auf den beynen mehr wehre, würden Sie den Schweden Pommern nicht lassen, Undt meinte der herr Gesandter, wan hernacher die Holländer den Schweden alß Ihren Feinden Pommern abnehmen, das Sie S. Churf. Durchl. nichts davon wieder restituiren möchten. Sonsten referirte Er per discursum das der Streitt wegen der präcedentz Zwischen der Reichs Ritterschafft vndt der Reichs Städten noch nicht beygelegt wehre, Undt hette

Er im Pommerschen voto, so Er schrifftlich eingeschickt, gerachten, das man 2 Exemplaria machen möchte, in derem einen die Reichs Ritterschafft Vor, im andern nach den Reich Stedten gesetzt würde. Vndt also were es zu Franckfurt Ao. 1634 gehalten, Vndt sagte das die Reichs Ritterschafft große Patronen hette, alß Ertz Hertzogk Leopoldum, den Bischoff von Wirtzburgk vndt andere. herr Oxenstirn hette Sich sonst auch Verlauten lassen, das die Reichstende alle dahin stimmeten, das die Cron Schweden halb Pommern behalten solte, Sie aber bestünden bey gantz Pommern. Er berichtete auch das Bayern vndt Saltzburgk Vnter Sich eine alliance gemacht vndt eine Newe Armee zusammen bringen wolten, die Evangelischen aber sessen dagegen stille, wan aber die Catholici alliancen machten vndt newe Armeen auf die Beine brechten, hetten Evangelici auch Vrsache gnung Sich zu vereinigen, vndt in besser Verfaßung zu setzen, Vndt Vermeinte der herr Gesandter die Friedenshandlungk würde Sich so baldt nicht enden, Sondern es würden woll perpetui tractatus Verbleiben.

Den 12. Augusti hat der Fürstl. Mecklenburgischer herr Gesandter D. Kayser Mich Marx von Eckstedten besucht, vndt angedeütett das Er auf eine Woche oder 3 zu seinem herrn Verreisen würde, derowegen Er Abscheidt von Mir nehmen wollen, Vndt daneben Vermeldet, das Ihme der Schwedischer Legations Secretarius herr Bärenklauw berichtet, das S. Churf. Durchl. zu Brandenburgck gesinnet wehre wegen Pommern Sich mitt der Cron in Tractaten einzulassen, Vndt batte Mich Ihn zu verstendigen Ob Ich davon einige nachricht hette, Vndt sagte das Sein Fürst noch bey der Meinungk bliebe, nicht zu Consentiren, das die Cron Wissmar behalten solte, Vermeinte auch das S. Churf. Durchl. Pommern woll nicht gerne würde fahren lassen, Ich berichtete Ihme was ich in genere von solchen Tractaten Vernommen, das nemblich S. Churf. Durchl. Franckreich vndt Hollandt zu mediatorn

Vorschlugen. welches aber die Schwedische Legaten abschlugen, vndt müste man erwartten waß herr Löben bringen würde. Es berichtete sonsten der herr Abgesandter, das sein herr nach dem newen Brun bey Halberstadt reisen würde, Vndt nahm damitt seinen Abscheidt, welchen Ich die Pommerische Sache recommendirte, vndt glück zur Reise wünschete.

Den 13. Augusti hatt der herr Wesembec Vnß den Vertrösteten Extract aus dem Churf. Schreyben Communicirt, welches Wir folgenden tages auch alßfortt bey der Post an die herren Landtstände geschickt.

Den 14. Augusti ist der Freyherr von Löben wiederümb alhie angelangt.

Den 15. Augusti haben Wir Vnß bei demselben zur audientz angeben lassen, welcher Sich aber entschüldigt, das Er den tagk nicht Zeitt hette, Er wolte Vnß Morgen eine stunde bestimmen lassen.

Den 16. Augusti hatt vnß die gesampte Churf. Brandenb. Gesandtschafft anmelden lassen, wir möchten noch desselben Abendts etwa vemb 5 Vhr in des herr von Löbens Logement kommen, zumahlen Sie wegen S. Churf. Durchl. Vnß etwaß anzumelden hetten. Wie Wir Vnß nun auf bestimpte Zeitt gestellen wollen, Ist der Kayserl. Gesandter herr Graff Lambrecht noch beym herr von Löben gewesen, derowegen Wir so lange beym herr Wesembecken eingetretten, Der sonst zu verstehen gab das man Vnß die Churf. Resolution Vorlesen würde, Sonsten berichtete Er, das S. Churf. Durchl. im Brun zu Assersleben gewesen, Vndt Sich Gottlob woll auf befünden, in der erste wehre Sie 2 Tage hefftigk kranck gewesen, Wan Sie aber das veberstanden, hetten Sie beßerungk gemercket, daß Ihr nicht alleine die Röhte Vnterm Gesichte, Sondern auch die Fettigkeit vergangen, Vndt befünden sich an der Leber beßer Constituirt, der Hertzogk von Mecklenburgk, wie auch der herr Ertz Bischoff von Magdeburgk wehren auch

da gewesen, Vndt hette Sich sonderlich der herr Ertzbischoff gegen S. Churf. Durchl. Sauwer angestellet, Vndt fast nichts geredet, das man fast nicht gewust obs auß Hoffahrt oder Simplicität geschehen, der herr Ober Cammerherr hette ein banqvet müssen anstellen, vndt alle Fürstl. Personen dazu Invitiren, Worüber der herr von Löben wegk gereiset das Er selbigen nicht beygewohnet, nach diesem bericht sein Wir von der Churf. Resolution wegen der Pommerischen Privilegien zu reden kommen vndt gefragt: ob S. Churf. Durchl. Vnsern articul so wir vebergeben, mitt Jüngster erklehrung, davon Vnß der Extract communiciret worden, gemeinet, Worauf herr Wesembec Sagtte Ja, Er wüste nichts anders, Vndt würde S. Churf. Durchl. den articulum nicht wiedersprechen, Wofür Wir Vnß bedancket, Vndt gebehten, Wan im Reichs Rahtte die Pommerische Sache vorkehme, solches ad protocollum Vnbeschwert zu bringen, damitt Wir der herrn Reichstende assistentz vemb so viel gewisser erlangen könten. Nachdem nun der herr Graff Lambergk wegk gefahren, Sein Wir zu dem herr Löben hinüber gegangen, woselbst der herr Graff von Wittchenstein auch gewesen, Vndt hatt herr Wesembec im Nahmen der Churf. Gesandtschafft proponirt, das der herr von Löben vor etzliche tagen alhie wieder angelanget, Vndt von S. Churf. Durchl. eine resolution mittgebracht, welche darauf bestünde, das S. Churf. Durchl. ohne der Pommerischen Stände Rahtt nichts in der Pommerischen Sache vornehmen, oder ohne Ihren expressen consenß Verwilligen wolten, Vndt Verhofften dahero die Pommerische Landtstände würden Sich des einrahtens nicht entziehen, oder S. Churf. Durchl. vebels nachreden alß hetten Sie dieselbe Verlassen, Vndt Ihrer obligation kein gnügen geleistet, Vndt obwoll denn Ständen bishero die Convente gewehret, So hetten doch S. Churf. Durchl. an Torstensohn geschrieben, vndt so viele nachricht erlanget, das Ihnen zusammen zukommen Vergönnet, Zweiffel-

ten auch nicht Sie würden Vnß gnungsamb, wo nicht öffentlich, doch privatim im Vertrauwen instruirt haben. Vndt wardt darauf die Instruction Verlesen, des einhalts, das S. Churf. Durchl. zwar bedencklich fiehle ohne Mediation zu Handeln, Vndt nicht gehofft das die Cron Schweden solches solte refusirt haben, Weill Sie Ihre negste Bludts Verwandte *) alß Frankreich vndt Hollandt darzu erwöhlet, Vndt solten Sie die herrn Gesandten so viele möglich darauf bestehen, Wans aber nicht zu erheben, solten Sie absque mediatione zun Tractaten schreiten, Jedoch dergestaldt, das die Cron Schweden Sich vorhero erklehrte Von gantz vndt halb Pommern abzustehen, Wan Sie darauf eine Christliche vndt billige anfürderung thetten, Sollen Sie die Churf. Sich in Handlungen einlassen, aber alles mitt Vnsern, alß der Pommerschen Deputirten einrahten vndt Vorwissen, alß die des Landes gelegenheit am besten wüsten, Vndt das S. Churf. Durchl. der Oderstrom bis in die offene See frey bliebe, Sveci Sich auch Verpflichteten die Commercia nicht zu turbiren, Vndt solten Sich gegen Vnß erbiethen Wan Sein Churf. Durchl. Ja etwaß von Pommern nachlassen müsten, das Sie dennoch den Stenden des Ortts mitt gnedichster affection bey gethan Verpleiben wolten, der Herr von Löben thete Mündtlich hinzu, das S. Churf. Durchl. der Pommerschen Stände vndt vnsere getrewe Vnterthenigste standthafftigkeitt gnädigst empfünden, Vndt Sich deshalber zu aller gnedigen wieder Vergeltungk obligat befunden, Vndt begehrten man möchte dabey perseveriren, Vndt Sich das Wanckelmühtige Glück nicht wendig machen lassen, Vndt Ihnen eröffnen, was der herren Landtstände eigentliche Meinungk wehre. Wir haben zufürderst dem herr von Löben de reditu gratuliret, Vndt Vnß pro communicatione bedancket, Vndt dabey angezeiget das Vnsern herren Principalen erfrewlich

*) Vermuthlich zu lesen: Bundts Verwandte.

Vorkommen würde, das S. Churf. Durchl. Sich der reciprocirten Pflicht zwischen Ihr vndt den Ständen Sich gnedigst erinnerten, Vndt die resolution genommen, das Sie ohne der Pommerische Stände Consenss vndt einwilligen, nichts schliessen oder Handelln wolten lassen, Wir hetten zwar das Jehnige welches Vnß zu 2 Vnterschiedtlichen mahlen Proponiret an die herrn Landtstände geschrieben, Vndt Vnß ferner zu Instruction gebehten, aber wegen der Schwedischen Inhibition der Convente wehre es Verhindert, Wan nicht Sueci wegen Ihrer Contribution einen Landtagk außgeschrieben hetten, bey welcher occasion die herrn Stände Vnß etzlicher massen Ihre Meinung eröffnet, Weill aber die Stadt Strallsundt alß ein commembrum daran Interessiret, So würden Wir Vnß fürdersambst mitt Ihnen besprechen, Vndt Vernehmen Ob Sie eine gesambte resolution nebenst Vnß vebergeben wolten. Vnterdessen weill die Instruction weittleüfftigk, der Inhalt aber sehr Wichtigk, baten Wir man möchte Vnß in hohen Vertrawen Copiam der Churf. Instruction ertheilen, welches Sie die Churf. herrn Gesandten zu thuen promittiret, Vndt gebehten Vnsere erklerungk zu maturiren. Hernacher referirte der Herr von Löben das S. Churfl. Durchl. von Pohlen vndt Hollandt weinigk assistentz zugewarten, der Königck von Pohlen thete Viele mehr offt etwas wieder die parta mitt Preüssen, vndt Viele eingriffe. Wan dan S. Churf. Durchl. solches nicht wolte passiren lassen, würde der König Böse. Der Königk hette sonsten 11000 Dragoner, vndt etzliche Regimenter zu Pferde beysammen, vndt sagte der herr Graff das Er vom herr Salvio Verstanden, das Sie gute nachricht hetten, Worauf die Pohlnische Werbungk angesehen, nemblich es wolte der Königk zu wege bringen, das Sein Sohn auf den fall, Wan Er stürbe, wieder Königk werden möchte, Weill etzliche ein Auge auf Casimirum haben solten, Vndt hette der Königk schon viele Senatoren auf seiner seite, hette auch wohl

ein absehn auf Schwedische hülffe, zu seiner Intention zu gelangen, auf welchen fall wan die Königl. Schwedische Ihme würden behelflich sein, das Königreich Pohlen erblich zubekommen, so wolte Er Sich der Praetension vndt Tituls an Schweden begeben, Wie nun erwehnungk von herr Matthias Krackowen Seiner Commission geschah das der Sich gleichwoll nomine Regis Poloniae alhie angebe, Sagte der herr von Löben das S. Churf. Durchl. solches nachdencklich Vorkommen möchte, 1. Weill solche Commission auf Ihn alß auf einen Pommerischen Edelmann dirigirt, dadoch in Pohlen sonsten gnug Subjecta Vorhanden die dazu qvalificiret wehren, 2. Das der Königk noch newlich eine formal Ambassade wegen des Pfaltzgraven von Newburgk zum Berlin gehabt, vndt von dieser Sachen die geringste erwehnung nicht thuen lassen. 3. Würden S. Churf. Durchl. dafür halten, weill Crackow von denn Schweden sehr gourmendiret, das Er diese Commission mehr expracticiret, vemb Sich zu revangiren alß das den Könige ernst sein solte Sich S. Churf. Durchl. anzunehmen. 4. Wehre S. Churf. Durchl. damitt Weinigk gedienet daß Er nur den Seehaffen zu Colbergk wolte conserviren, Wie Er Vorgeben hette, Vndt möchte S. Churf. Durchl. auf die Orth seine expedition mehr zu schaden als zu Vortheill gereichen, Vndt wahr auß allem so viele abzunehmen, das die Churf. Brandenb. Gesandten nicht gern mitt Ihme Conversiren wolten, zumahlen die Schweden S. Churf. Durchl. ohne das schuldt geben als das Sie Pohlen aufwiegelten, Jedoch were nicht böse wan Er zu Münster seine Commission bey den Frantzosen vndt Niederländern Verrichtete, Vndt solte nur nicht Viele davon Sagen, den herr Salvius hette schon gefraget was Crackow bey dem herr Graffen vndt Wesembecken gemacht, worauf der herr Graff gesagt Sie würden es woll sehen, darauf herr Salvius geandtwortet Er solte nur kommen, Er gebe Sich auß Vor einen Secretarium Legationis, Vndt were

keine Legation Vorhanden, herr Löben referirte auch, das der herr Graff Lambrecht sehr perplex gewesen, wegen dessen So bey der Armee Vorgegangen, Undt hette gesagt Sie wüsten nicht waß Sie an Pohlen hetten, Undt besorgten, das der Pohle dem Franzosen die Völcker vebergeben möchte, Er gedachte auch Wan die Schweden Von gantz Pommern nicht abstehen wolten, Würde S. Churf. Durchl. zwar nicht consentiren aber auch keinen Kriegk anfangen, herr Salvius hette Neülich gefragt, Was Sie für ein aeqvivalent Vorschlagen wolten, Undt ob Ihnen mit Glogow undt Sagen gedienet, wie nun herr Löben solche Ortter Verkleinert, Undt gesagt, Sie weren kaum so Gutt alß ein Crayß in Pommern, weren Sie von Magdeburgk zu reden kommen, da hette Salvius gesagt das könte der Churfürst nicht ehr bekommen, alß wan dieser Ertzbischoff Verstürbe oder Churfürst würde, herr Löben hette wieder gesagt, die Schweden hetten besser gethan, das Sie die Cron Böhmen zur Satisfaction Vorgeschlagen, Worauf herr Salvius regerirt: Sie wolten die Cron Böhmen S. Churf. Durchl. zu wege bringen für Pommern, herr Löben aber hette geandtwortet die Cron Schweden könte solches besser defendiren, alß der Churfürst. Schließlich berichte der herr Graff das Herr Salvius Ihme gesaget das Sie gar fleissigk für S. Churf. Durchl. geschrieben, Undt das der Pfaltzgraff in Schweden anfinge die Sache zu dirigiren undt der Reichs Cantzler daselbst so viele nicht mehr gülte.

Den 19. Augusti Sein wir zu denn herrn Stralsundischen Deputirten gefahren, vndt Ihne referiret waß Unß die Churf. Brandenb. herren Gesandten den 16 dieses wegen Pommerischer Tractaten angebracht, Undt waß Wir Ihnen darauf zur andtwortt geben, Weill aber die Pommerische Stende auß beiden Regierungen Unß eine resolution zugeschickt, welche Wir in antecessum eingeben könten, So haben Wir Ihnen dieselbe fürgelesen, Undt Sie gefragt, Ob Sie Sich

hierein mitt Vnß conformiren wolten. Worauf Sie Sich erklehret, das Sie noch etwaß von der Stadt erwartteten, Interim, dofern Wir nach Ihrer andtwort nicht wartten wolten, möchten Wir Vnsere resolution nur Vebergeben, Vndt erbotten Sich wieder zu Communiciren waß Ihnen vor befehl zukommen würde.

Den 23. Augusti Sein Wir zu den Churf. Brandenb. herrn Gesandten gefahren, Vndt in abwesen des herrn Graffen von Wittchenstein, dem Freyherr von Löben herr Wesembeken der Pommerischen herrn Landtstände resolution Vff das Jehnige so Vnß den 21 Juny vndt 16. July proponirt worden Schrifftlich sub. No. 27 vebergeben, Vndt dabey gebehten S. Churf. Durchl. Dieselbe aufs beste zu recommendiren vndt zu entschüldigen das die Pommerische herren Landtstände Sich nicht weiter herauß lassen können; S. Excell. der herr von Löben andtworttete: das Ihnen lieb wehre das der herren Landtstände resolution schrifftlich Verfasset vndt vebergeben, Vndt Vorlasen Sie dieselbe in Vnserer gegenwardt, Vndt Sagten, Sie wolten S. Churf. Durchl. dieselbe alß fortt vebersenden. Fragten dabey Warümb die Strallsundische Sich hievon absentiret, Ob Sie etwa nicht einig damitt Wehren? Worauf Wir andtworteten, das Wir Ihnen diese resolution Vorgelesen, welche Sie auch approbiret aber Sich entschüldigt, das Sie von der Stadt noch soweit nicht befehligt weren, Sie wolten Sich hernach erkleren Vndt könten Wir inmittelst diese resolution woll vebergeben, hernacher referirte S. Excell. das die Schweden Sich Vernehmen liessen, keine particular Tractaten wegen Pommern für zu nehmen, Sondern es müste dieser punct mitt in die General Tractaten fliessen, Vndt Vnter den Stenden davon Tractiret werden, Es berichtete auch der herr von Löben das S. Churf. Durchl. noch nicht gesonnen von Pommern etwaß mitt willen zu verlassen, Vndt das Sie innerhalb 5 Wochen dieser Oertter sein

würden mitt einem ansehnlichen Comitat weiter nach dem Lande Cleve zu verreisen, Vndt wie wir von Schwedischen Wesen zu reden kommen, berichtete S. Excell. in Vertrauwen, das Factiones in Schweden wehren, in deren einen wehre der herr Pfaltzgraffe, der Feldtherr vndt andere, welcher herr Salvius auch zugethan, die andere Wehre die Oxenstirnsche, vndt müste herr Salvius der Königin seine schreyben apart zubringen lassen, Sonsten hette kurtz vor seinem abreisen der Ober Cammerherr eine Commissione von S. Churf. Durchl. an den Feldtmarschall Torstensohn bekommen, Ihme die Teütsche Meinung zu sagen wie Sie mitt S. Churf. Durchl. vembgangen, Vndt Sie herümb geführet, Vndt wehre auch darauf gestanden, das S. Churf. Durchl. selbst Sich mitt Ihme besprechen wollen. S. Churf. Durchl. würden auch Jemandts an die Ansee Stedte Spediren, der Hertzogk von Mecklenburgk were bey dem Brun gewesen, hette zu verstehen geben, das Ihme lieb wehre, das S. Churf. Durchl. Pommern nicht lassen wolten, S. F. Gnad. wolten Ihren Kindern auch nichts Vergeben, wolten Ihnen die Schweden etwas nehmen so möchten Sie es in Teüffels nahmen thuen, Vndt würden Sie es woll müssen wiedergeben, S. Churf. Durchl. würden auch auf Ihre Reise dem Hertzogk von Braunschweigk zu sprechen, Vndt Wie Wir fragten ob S. Excell. nicht Vernommen, Warümb S. Churf. Durchl. die Tractaten vor 2 Jahren nicht Vortgesetzet, da Schweden noch in dem Dänischen Kriege Implicirt gewesen, Sagte S. Excell. Ja Sie hetten zum Berlin darnach gefraget, vndt zur andtwortt gekriegt, Man hette Vermeint die Fraw mitt dem Lande zu bekommen, derhalben Sie die Tractaten dabey man etwaß wegk geben müste, zurücke gesetzet, vndt veberflüßigk gehalten, S. Excell. erzehlten auch, was der Graff von Schwartzburgk für Consilia gehabt, Vndt waß Er für ein Jus belli zu prätendiren gemeinet, wan damahlen Pommern mitt dem Schwerte gewonnen

worden, Vndt ließ Sich Vernehmen, das noch woll bey etzlichen ein Semen Consiliorum Schwartzburgicorum geblieben. Schließlichen berichteten S. Excell. das zwischen Frankreich vndt Hispanien heimbliche Tractaten fürwehren, Vndt damitt schon so weit gekommen, das es nur auf 2. Puncte ermangelte, welches die Maintzische Gesandten ebenmessigk bestettigt, dabey der herr von Löben kurtz zuvor gewesen, Jedoch Vermeinet das es noch Weiter alß in 2 Puncten von einander stünde.

Den 31. Augusti haben Wir bey S. Excell. den Königl. Schwedischen herrn Legato Graff Oxenstirn audientz erlanget, vndt praemissis curialibus S. Excell. kürtzlich erinnert, was die Pommerische Landtstände durch Vnsere Personen wegen der inhibirten convente vndt ersetzungk der vacirenden Prälaturen Vnterschiedtlich Sollicitiren lassen, Vndt obwoll S. Excell. dieser beyder Puncte halber an den Ober Kommendanten zu Stettin wie auch herr Lilliesträm geschrieben, so verbleiben dennoch die herrn Estats Rähtte bey Voriger Contradiction, derowegen Vnß von den Pommerischen Stenden Committiret worden beyde Königl. herr Legaten anzutretten, Vndt vemb abschaffung solcher beschwerden Sie Vnterdienstl. zu bitten, Vndt dieses memorial sub Nr. 28 nebenst dazu gehörigen Vhrkunden zu vebergeben, Welches Wir den damitt vebergaben S. Excell. Vnterdienstl. bittende, solches neben des herren Salvii Excell. zu erwegen, Vndt dem darin enthaltenem billigen suchen zu geruhen.

Worauf S. Excell. zur andtwordt gaben das Sie Sich Vnsers Vorigen suchens wegen der Convent, wie auch wegen ersetzungk der vacirenden Prälaturen woll erinnerten, Sie hetten auch deswegen an herr Lilliesträm geschryben, das aber weder Sie die herrn Legati oder auch der herr Feldmarschall Torstensohn oder die Pommersche Estats Rähte was bey der Sachen thuen könten, oder Sie worin zu beschüldigen weren, mochte 1. die Königl. order welche herr Lilliestrom Commu-

nichrt, deren Sie alß Ministri nicht zu wieder kommen könten, nicht zulassen, Vndt würde Vermöge derselben der Convent nicht anders Verstattet werden mögen alß Waß einer von den Rehten demselben mitt beywohnen müste, Den 2. Pflege bey solchen zusammenkunfften gemeinlich etwaß mehr Vorgehen alß offentlich außgegeben würde. 3. Griffen die Stände in die Jura Ducalia zu weit, das Sie inconsulto Collegio der herrn Estats Rähte solche zusammenkunfft angestellet, vndt weren nicht conventicula, den das Jus convocandi Status wehre eins von den grossen Regalien, welche Jura Ducalia et Regalia Sie tuiren müsten, 4. hetten die Stende solche Freyheit bey lebzeiten der Hertzoge zu Pommern niemahlen gehabt Es wehre auch 5. in keinem Lande gebräuchlich. 6. Sehe man auch woll das der Churfürst von Brandenburghk darunter steckete, der hette beym Feldtmarschall vndt alhie suchen lassen, Den Stenden nichts zu verwehren, das Sie nach Berlin kehmen, vndt S. Churf. Durchl. beyrätig wehren, Solches könten Sie nicht gestatten, Sie hetten das Landt Jure belli ein, gestünden auch Chur Brandenb. So viele nicht, vndt sehe man, das in allem derselbe Sich der direction wolte anmassen, 7. Könten S. Excell. nicht anders gleüben alß das Wir Von den Stenden gnungsamb instruiret wehren, weill so viele Conventus inmittelst gehalten worden wehren, kehme Ihr also dieses suchen an Ihme selbst Suspect Vor, vndt führeten S. Excell. veber diesen rationibus einen Weitleüfftigen discours das darauf abzunehmen, Sie hetten Sich recht darauf geschickt, Vnß das oppositum zu halten. Wir haben aber S. Excell. auf alle Puncte ordentlich geandtwortet, Vndt zwarten ad 1. das Wir von der Königl. Order nichts wüsten, die Pommersche herrn Landtstände auch nicht, derhalben Sie zweiffelten ob dieselbe Vorhanden wehre, Solten Sie aber Vorhanden sein, So würde Sie doch nur auf linken bericht erhalten sein, das man die Pommersche Stände in der Crone

denigrirt, vndt Ihr Königl. Mayt. zu solcher order Inducirет, weill aber S. Excell. nebenst dero herrn Collegen zu diesen Friedens Tractaten plenipotentirt, vndt diese Sache ein dependens von diesen Tractaten zumahlen von einer Sache solte deliberiret werden, welche diese Friedenshandlungck concernirte, So würde S. Excell. vndt dero herren Collegen nicht zu verdencken sein, wan Sie rechten bericht in die Crone thetten, Vndt inmittelst eine andere Verordnung machten, den weill S. Excell. der Pommerischen Stände aufrichtigkeidt bekandt, würden Ihre Königl. Maytt. solche Verordnung woll genehm halten, Vndt S. Excell. relation mehr glauben alß andern geben. Vornehmblich weill die Causa conventus notoria wehre. S. Excell. Sagten, Weill Wir an der Königl. order zweiffelten, so wolten Sie dieselbe in Teütsch translatiren lassen, Vndt würden Wir darauß befinden was der einhalt were. Ad 2. Batten Wir man möchte kein Mißträuwen in die Pommersche Stende setzen, alß welche allezeit bey der alliance beständig geblieben, auch biß auf diese Stunde noch dabey verharreten, Wir könten S. Excell. auch Wol Versichern das Sie zu keiner newerungk geneigt, mitt ferner Vnruhe wehre Ihnen auch nicht gedienet, auch nicht abzunehmen waß Sie dazu bewegen wolte, den, Wan Sie gefehrliche Consilia wolten Vornehmen, könten Sie dadurch Ihren grundgangk acceleriren, einigen Vortheill aber würden Sie nicht darauff zu gewartten haben, Darümb möchte man Sie alles argkwohns erlassen, alß solten Sie etwaß mehr berahtschlagen als offentlich Vorgegeben würde. Ad 3 andtwortteten Wir das man diese zusammenkunfft für keinen eingriff in die Jura Ducalia halten könte, zumahlen Vermöge der Königl. erklehrungk welche der herr Gouverneur Lilliehöck, herr Eßken, Herr D. Hallenus vndt D. Hempel vndt herr Bohle auf dem Landtage Ao. 1640 Von Sich gegeben, das die Jura Ducalia quiesciren solten, vndt Ihr Königl. Maytt.

die Justitz nicht anders alß directrix foederis, keinesweges aber tanqvam Domina et Ducissa Pomeraniae bestellen wolte, die Caussa were auch Ja notoria das dieser Friedenshandlungk halber ein Conventus vnümbgenglich gehalten werden müste, vndt könte man solches pro illicitis conventiculis nicht halten, zumahln, darin nichts wieder die Obrigkeit oder wieder die alliance, Sondern nur von der Stende wollfahrt Tractirt würde, So würde auch ja die Zusammenkunfft in Stettin gehalten da man auf alle actiones achtungk geben könte. vndt eine Starcke guarnison alle gefehrlichkeit auß dem Lande zu reümen bey der handt hette, baten derowegen Vnter diesem Vorwandt den Convent nicht zu hemmen, Ad. 4. Were zu verwundern das man in hoc passu der Stände Libertät in zweiffell ziehen möchte, zumahlen dieselbe von Vndencklichen Jahren solche Freyheit gehabt, Vndt würden da es nöhtigk auß der Landtschafft acten Vielfeltige actus possessorii genungsamb beyzubringen sein, Vndt wehren die herren Landtstände in der Regiments Verfassungk auch damitt privilegirt wan Sie in genere die Vrsache Ihrer zusammenkunfft der Obrigkeit anzeigeten, das Sie darauf zusammen kommen möchten. Wobey S. Excell. gefragt. Ob Wir die Regiments Verfassungk meinten, welche die Stände Vnter Sich gemachet! Worauf Wir geandtwortet: Nein, Sonders es wehre die Jenige welche der letzte Hertzogk Seligk gedechtnuß Ao. 1634 gemachet, Von den Pommerischen Landtstenden auf offenem Landtage approbiret, darauf Lex fundamentalis geworden, biß auf den Sehl. Abschiedt des Hertzogen observiret wehre.

Darauf regerirten S. Excell. das die Stände itzo gleichwoll darin zu weit gangen, das Sie in consultis Consiliariis damitt Verfahren, Welches Wir aber damitt beleget, das in hoc casu speciali die Stände Ihre Libertät in arbitrium tertii nicht setzen könten, Sie auch Libera vota haben müsten, welches Ihnen Verschnitten, wan man zuvor den Con-

sensum der Herren Rähte einholen oder Ihnen einer adjungirt werden solte. Ad. 5. respondirten Wir das Vnß andere Lender gebrauch nicht anginge, ein jedes Landt hette seine Privilegia vndt Freyheit dabey müste es gelassen werden, Vndt hetten also nicht nöhtigk Vnß damitt weittleüfftigk. aufzuhalten, es wehre genungk das Pommern solche Libertät usque ad extremum ultimi Ducis spiritum gehabt, welche die hochlöbl. Cron den Stenden Vermöge der alliance, Verhoffentlich lassen würde. Ad. 6. Andtworteten Wir das Vnß Vnwissendt wehre, waß S. Churfl. Durchl. beym herren Feldtmarschall, oder allhie gesuchet, nomine der Pommerischen Stände begehrten Wir nicht mehr alß Ihnen die zusammenkunfft zu vergönnen, damitt Sie Vnß alhie Instruirten, wie Wir Vnß auf alle felle zu verhalten. Das die Stände sonsten solten nach-Berlin kommen, Vndt S. Churfl. Durchl. einrätig sein, solches hielten Wir selbst Vnpracticabel, Vndt würde bey diesem Zustande Niemandt Sich dazu finden, aber das könte S. Churfl. Durchl. nicht anders machen alß das Sie in dieser Sachen mitt der Stände Consens procedirten, zumahlen Sie durch die geschworne Erb Verträge dazu Verbunden, vndt hetten Sie Villeicht darümb der Stende zusammenkunfft urgiret, das Sie Sich gedechten mitt der Cron in gute zu vergleichen, Warüber die Stände gehöret werden musten, das aber die Cron veber Pommern ein Jus belli prätendirte Wolten Wir nicht hoffen, den die alliance bezeügete Es Viele anders, vndt hette der Hertzogk von Pommern das Landt von denn Kayserl. mitt Liberiren vndt etzliche Städte, alß Stargardt, Colbergk vndt andere einnehmen helffen, S. Excell. sagten das Sie solches zwar wieder die Stende nicht prätendirten, aber wieder den Churfürsten, Vff welche distinction Wir Vnß für diesmahl nicht einlaßen mögen. Ad. 7. haben Wir remonstriret das durch Vnwahrhaffte relationes auß Stettin der Herr Feldtmarschall zum ersten Inhibition Ver-

leitet worden, in dem Herr Pfaltz referiret, das die Stende zu Stettin in April in so grosse anzahl zusammen gewesen, das es Verdechtigk wehre, Dägegen aber hetten die Stende Vnß geschrieben, das Sie ob paucitatem praesentium keinen schluss machen könten, denn es wehren nur 2. Städte vndt Weinig vom Adel erschienen, derhalben hetten Sie den Convent biß auf den 3 Juny Verschieben müssen, hernacher hetten die Schwedische herren Rähte denselben auch turbiret vndt Vnsere schreyben abgefürdert, vndt eine Stärkere inhibition gethan, wobey es bis itzo Verblieben, Vndt wie S. Excell. gefragt: Warümb man nicht zu anfangk bey Verfertigungk der Instruction vndt hernacher in so viele conventen Sich auf alle Casüs, Vndt insonderheit wan eine Verenderungk mitt Pommern Vorginge resolviret vndt die Instruction mit darauf gerichtet? haben Wir zur andtwortt gegeben, das die Stände domahlen theils es Vor Vnnötig gehalten, theils bedencken darüber gehabt, 1. Weill Sie Vermeinet, die Jura Sanguinis inter Reginam et Electorem würde einen solchen Vergleich operiren das Sie dieser Consultation nicht bedürfften, 2. daß Sie Ihr Königl. Maytt. glorwürdigl. angedenckens Wortten wie Sie zu Stettin ankommen, getrauwet, da Sie Gott zum Zeügen geruffen, das Sie nicht gekommen Landt vndt Leüthe zu acqviriren, Sondern Vielmehr einen iedtwedern in Vorigen Standt zu setzen, 3. das die Pommerische alliance solchen dinge Seine maß gebe, alß darin enthalten, Wan Elector die Vffgewandte Kriegeskosten erstattete, solte Ihme die Successio Vnstreitigk Verbleiben, Weill es Sich aber nun alterirte, Vndt die Cron Pommern Vorgeschlagen, müsten die Stende Vnß Ja weiter Instruiren.

Wegen des Capituls vndt vacirenden Präbenden movirte S. Excell. auch aller handt dubia, vndt beriefen Sich auf die Königl. Order darin enthalten 1. das die Personen so elegiret Suspect wehren. 2. Das dem Capitulo nicht frey

stündt zu wehlen wenn Sie wolten, Sondern nur die Jehnige welche vom Landts Fürsten präsentiret vndt recommendiret, Vndt Weill Ihr Königl. Maytt. die Jura Ducalia administrirte, müsten Ihre praesentäti erwehlet vndt präferirt werden, 3. Wehre billig das die welche in actual Diensten Vor andere elegiret wurden, zumahlen Ihr Königl. Maytt. zu denselben ein besser Vertrauwen hette. Wir Sagten 1. das so viele die Suspiciones welche man wieder die repudirte Personen bißhero gehabt anlangete, hette S. Excell. Sich Ja Vor diesem erklehret, Vndt von demselben ein besser präsumiret, Ja Sie wehren auch noch niemahln eines solchen criminis convinciret, das man Ihnen Ihre Jura quaesita nehmen könte. Ad. 2. gestünden Wir zu das das Capitulum nicht simpliciter liberam electionem hette zu erwählen welche Sie wolten; Sondern es wehre schüldigk darin des Patroni recommendation zu folgen et qvidem secundum prioritatem temporis, wie solches in dem Memoriale mitt mehrem enthalten auch das dabey angefügte präjuditium zwischen Henning von der Osten vndt Philip Horn außweisete. Nun hetten ja die eligirte Persohnen des Hertzogen zu Pommern Concessiones vndt recommendationes für 20 vndt mehr Jahren erhalten, derowegen hette das Capitulum nicht anders thuen können, alß Sie zu eligiren, Vndt wie S. Excell. movirten das der Successor nicht allewege Verbunden des antecessoris Concessiones zu observiren vndt zu halten, remonstirte Wir das solches 1. in casibus licitis et publicae utilitati non perniciosis wieder Recht wehre. 2. Das es wieder der Stände Privilegia. 3. Vndt wieder die observantz in Pommern lieffe. 4. Das der Successor wan Er solches auff dem Augen setzete in manes defuncti Principis injung*) sein würde, In dem Er in Commoda ipsius Succediren vndt die Conces-

*) So steht deutlich im Manuscript.

siones nicht agnosciren wolte. 5. Das durch ein solch Principium aller Stende vndt Städte Privilegia vndt Jura würden in Vngewissheit gesetzet werden. 6. Das Ihr Königl. Maytt. zu Schweden gleichwoll zu observantz eines jeden Privilegiorum et Jurium Sich nicht alleine erklehrten Sondern auch 7. bißhero realiter gnedigst des hoch Sehl. Fürsten handt vndt Siegell respectiret vndt bey würden gelassen; Wie desfals exempla könten angezogen werden. Ad. 3. Wegen der Real dienste, weill S. Excell. auf Mich Marx von Eckstedeu ziehleten, das Ich nicht gutt Schwedisch sein müste, weill Ich keine dienste bey Ihnen gesucht; Wardt geandtwortet das die Prälaten nicht alwege actu in Fürstl. Diensten gewesen, Sondern wan Sie einmahl ob merita die Prälaturen erworben, hetten Sie solche etiam depositis officiis behalten, Vndt weill diese Personen ob merita Ihre concessiones erhalten, könte man sub praetextu das Sie nicht Würcklich in Diensten wehren, Ihnen Ihre Jura quaesita nicht nehmen, Vndt habe Ich Marx von Eckstedte dabey erwehnet, das so lange einer Churfl. Durchl. zu Brandenbg. mitt Eyden vndt Pflichten Verwandt wehre, könte Er der Cron nicht dienen, oder Schweren, Insonderheit wan die Cron mitt S. Churfl. Durchl. in Vneinigkeit gerahten solte, gleichwoll aber könte einer inmittelst Sich gegen die Crone Vermöge der alliance woll bezeigen, Worauf S. Excell. etwaß entrüstet wardt, Vndt Sagten Niemandt könte zween Herrn dienen, Sie wolten Ihre bediente schon desfals schützen, Vndt obiicirten, Wüsten, das die Pommerische Stände diesem Churfürsten nicht geschworen hetten, Vndt die dem Vorigen geschworen, wehren schon Todt, Worauf Wir respondirten das noch viele im Leben weren, Vndt die formula Juramenti so abgeschworen worden, Lautete auch auf die Churfl. Erben von Erben zu Erben für vndt für, Vndt erbotten Vnß S. Excell. Copiam Juramenti zu Communiciren, Woraus Sie sehen könten wie starck man mitt dem

Churfürsten vinculiret wehre. Bathen derowegen den Stenden vndt Vnß hierunter nichts zu verdencken, Vndt wie Wir S. Excell. erinnerten das Sie. Vnß Vor diesem Zusage gethan Vnsere Personen in die Cron zu recommendiren, weill Wir alda angegeben Worden, Sagten Sie, Sie hetten es gethan, Vndt wehren mitt Vnsern Personen woll zufrieden, Wan nicht etwa Vnter der handt etwaß fürginge, Worauf Wir andtworteten. Das Wir Vnser absehen Vff die alliance hetten, Vndt thetten waß Vnß befohlen wehre, bey den Kayserl. Weren Wir noch nie gewesen, Sondern wünscheten von Hertzen das die Cron mitt S. Churfl. Durchl. möchte Verglichen werden, Vndt das die Landtstände bey Ihren privilegien Verpleiben möchten, mitt mehrer Vnruhe were dem Lande nicht gedienet, Vndt würden die Stände auch nicht dazu rahten. S. Excell. fragte Vnß mitt Lachen, Wan der Churfürst die Stände Ihrer Pflicht erliesse, ob Wir wolten eine Freye Republic werden; Worauf Wir geandtwortet das Vnß damitt nicht gedienet, Wir müsten einen herrn haben der Vnß schützen könte. Darauf Sagten S. Excell. Wan die Crone das Landt bekehme, so würden Sie es auf die Condition nehmen, wie es die Hertzoge zu Pommern gehabt, Vndt entlich Sagte Sie, Sie wolte das Memorial Verlesen, Vndt Sich mitt H. Salvio besprechen, Vndt darnach Ihre eigentliche Meinungk in beyden Puncten eröffnen. Womitt Wir wieder Abscheidt genommen.

Den 1. September haben Wir herr Bärenklauwen das S. Excell. herr Graff Oxenstirn gestern vebergebenes memorial in puncto Conventuum et Praelaturarum recommendiren lassen, mitt bitte zu befürdern das die beeden herren Legati darüber zusammen kommen, vndt fürderlichst eine resolution ertheilen möchten, welcher Vnß zur andtwortt sagen lassen, S. Excell. herr Graff Oxenstirn hette es noch nicht gantz gelesen, Sondern Ihme befohlen das Ers Verlesen solte, Vndt

hernacher schleunigst abschreyben lassen vndt mitt der heutigen Post nach Schweden senden, welches auch geschehen, Vndt wehre dabey ein schreyben juxta petita nostra abgangen, Vndt ließ dabey Vermelden, das Wir selbiges Memorial noch heütte auch des herren Salvii Excell. möchten Vebergeben, Derowegen haben Wir auch bey demselben alßfortt vemb audientz bewerben lassen, Welcher Sich aber entschüldigt das Er den Tagk nicht Zeitt hette; Sondern Vnß den folgenden tagk damitt Vertrösstet.

Eodem die post meridiem alß Wir den Freyherrn von Löben angesprochen, Vndt wegen S. F. Gnad. zu Croy geredet, haben Wir zugleich referirt Was für ein memorial wir den 31 Augusti dem herrn Graff Orenstirn vebergeben, darin Wir wegen der Pommerischen Stände gebehten, daß Ihnen freye convente zu halten Verstattet, Vndt dem Capitulo die vacirende Praelaturen zu ersetzen nicht Verwehret werden möchte, Worauf S. Excell. sagte wie Vnbillig es wehre das Sie die Schweden den Stenden solchen eintragk thuen, Vndt begehrte, Ihnen solch memorial zu communiciren. Sonsten berichteten S. Excell. das wegen der Schwedischen Satisfaction es alhie gantz stille wehre, nur das herr Salvius bey dem Kayserl. Gesandten Herr D. Cran gewesen, Vndt erinnert waß massen, die Kayserl. Ihnen Versprochen S. Ch. Durchl. Consenß auf Pommern zu verschaffen, Alß nun herr D. Cran zur andtwortt geben, Sie hetten es Versucht, aber denselben nicht erhalten können, da hette herr Salvius gesagt: So blieben Sie die Schweden auch bey gantz Schlesien, Vndt alß der Kayserl. Gesandte gute nachricht erlangt, das der Churfürst von Trier so woll dem Vorigen als itzigen Könige zu Franckreich die Kayserl. Cron zu schantzen wolte, Vndt den Frantzosen die Vestung Ehrenbreitstein, wan Er Sie wieder bekehme, vebergeben würde, Alß wurde der Kayser welcher newlich mitt Chur Bayern zusammen gewesen, auf seine eigne

Conservation zu gedenken genötigtt, Vndt würde von Newen viele Geldt vndt Volck zusammen bringen, Vndt alß den wissen wollen, welche Reichs Stände bey Ihn tretten wolten, der herr Graff Trauttmansdorff würde vom Kayser zurücke gefürdert, Vndt suchte derselbe gelegenheit Sich mitt S. Churf. Durchl. von Brandenburgk, welche den 16 dieses von Berlin aufbrechen würde, Vnterweges zu besprechen, vndt S. Churfl. Durchl. würde den Winter veber zu Cleve Verbleiben, weill Sie daselbst genugk zu thuen funden, Vndt vieleicht besprechen S. Churfl. Durchl. Sich hac occasione mitt den Princen d'Orange, der Printz von Wallis solte zwar nach dessen Tochter Werben, aber man hette noch auf S. Churf. Durchl. des Ortts ein Auge, Vndt brrichtete das der Prince in Hollandt den Könige von Engellandt 1500000 Rthlr. zu diesem Kriege Vorgestreckt, weßhalber Er noch die Reichs Regalia von Engellandt zum Vnter Pfande bey Sich hette. S. Churfl. Durchl. würde sonsten woll schwerlich eine Lutherische Dame freyhen. Der Freiherr von Donaw hette gute Werdt auß Franckreich mitt gebracht, Vndt hette Ihme der Cardinal Mazarini gesagt: Das Er zu Münster bey den herrn Französischen Plenipotentiarien gute assistentz finden würde, aber es were nicht Viele darauf zu trauwen. S. Excell. berichtete auch das der Königk in Pohlen einen Gesandten Roncalli genandt, nach Hollandt gesandt, welcher begehret von etzlichen Deputirten von den Provincien audientz zu haben, Vndt Vermeinte man das es auf eine alliance außlauffen würde.

Den 2. September Alß Wir beym herrn Salvio audientz erlanget, haben Wir S. Excell. das Memorial in puncto conventuum et vacantium Praelaturarum, welches Wir Vorgestern dem herrn Graff Oxenstirn vebergeben, auch zugestellet, Vndt gebehten, weill diese beyde Puncte denn herren Landtständen sehr angelegen wehren, S. Excell. wolten befürdern, das an die herrn Estats Rahte zu Stettin ein schrey-

den abgehen möchte, damitt Sie die Convente der Stende vndt ersetzungk der Prälaturen nicht weiter Verhinderten, Worauf S. Excell. andtwortteten, es hette der herr Graff Oxenstirn mitt Ihr von den Sachen noch nichts geredet, Sie wolte aber das Memorial Verlesen, vndt selbst mitt Ihrem herrn Collegen darauß zu reden, anlaß nehmen, Vndt wie Wir dabey referirten wie die herrn Landtstände vndt Wier in der Cron denegiret würden, alß wan Waß gefehrliches gesuchet würde, Sagten S. Excell. es müsten Ja Leüthe sein, welche der gleichen relationes nach Schweden thelten, darauf den solche ordern heraußkehmen, für Seine Person thette es Ihme mißfallen, Ihr Königl. Maytt. hetten sonsten wegen der Convente eine Verordnungk gemacht, das die Stände zusammen kommen könten, wan es nur der Regierungk Vorhero angemeldet würde, Vndt das man nicht Verdechtige Sachen tracirte, worauf Wir gebehten Vnß von der Königl. Ordere Copey zu ertheilen, der Königl. Regierungk zu Stettin were sonsten die Vrsache dieses Convents genungsam bekandt, aber Wir Vermerckten, das man Jemandt Von Schwedischen Rehten bey solchem Convente haben wolte, Welches Sich bey diesem casu speciali davon alienation Pommern geredet wurde, nicht schicken könte, den bey solcher Consultation müsten die vota libera sein, den Stenden würde grosse gefahr darauf stehen, Weill die herren Rehte auch nicht leiden könten das man pro tuenda libertate Sich auf Ihr Königl. Maytt. zu Schweden beriffe, Sie hielten solches pro comminationibus, wie solches auß der einen beylage zusehen, Vndt stünde es allenthalben im Lande gar vebell, weil gantz keine remedirung geschehe, Vndt nachdem der Herr Feldtmarschall Torstensohn, den Punct von zulassungk des Convents von Sich schiebe, Vndt anhero an die Königl. Legaten Verwiesen, Weill es ein dependens von hiesigen tractaten were, So bähten die herren Landtstände man möchte alhie eine Verordnung machen, Vndt den Ständen die Zusam-

menkunfft nicht verwehren, Welches Ihr Königl. Maytt. woll genehm halten würden, Vndt zeigten an das Status nohtwendig zusammen kommen müsten, den die Chur Brandenburgische herren Gesandten hetten Vnß Vorlengst angemeldet, Wofern Wir nicht ein mehres in instructione hetten, alß Wir bißhero negotiert, daß Wir Vnß ferner Vollmacht erholen möchten, man hette Sich auch keiner gefehrlichkeit zu vermuhten, Weill die Stände nicht in loco suspecto, Sondern zu Stettin in facie der Königl. Regierungk vndt Guarnison zusammen kehmen, hette man also keine Vrsache den Conventum zu verhindern, Vndt bathen S. Excell. wolten das Memorial Verlesen, Vndt die rationes ponderiren, Welche Sie gewißlich erheblich befürdern würden, Vndt haben S. Excell. nach angehörten motiven zu verstehen geben das dieses Suchen so Vnbillig nicht were. Wegen des Capituli sagten S. Excell. das ordo negotii darauf nicht bestünde ob das Capitulum solte ersetzet werden? Sondern mitt was für Personen Vndt hielten Ihr Königl. Maytt. die Electos pro suspectis, welche Sie nicht admittiren könten, Worauf Ich Marx von Eckstedte Mich gnungsamb exculpiret, Wegen her Philipp Horns habe Ich D. Rung S. Excell. erinnertt Waß Sich herr Graff Oxenstirn Seiner Person halber erklehret, Vndt das Ich solch schreyben mitt beeder herren Legaten Vorwissen an den herren Decanum abgehen lassen, Worauf S. Excell. sagten: Ja das were war, aber Ihro Kön. Maytt. wolten es dabey nicht lassen, Vndt fragten wie es den eigentlich mitt der Election des Capituli bewandt wehre, Worauf Wir referirten, das das Capitulum zwar liberam electionem hette, aber Vermöge der Statuten die recommendatos à Principe, in honorem Patroni debitae gratitudinis ergo präferiren pflegen, Vndt in solchen recommendationibus prioritatem temporis in acht nehmen vndt observiren müsten, Es wehre den das das Capitulum erhebliche exceptiones contra recommendatos hette,

alß das dieselbe 1. nicht origenarii Sondern Frembde 2. Nicht Augspurgischer Confession 3. Illiterati weren, in solchen fellen stünde dem Capitulo solches dem Patrono anzuzeigen vndt die recommendatos frey. Bey diesen Personen aber weren alle 3. requisita, Derowegen hetten Sie Vorlengst Ihre Jura quaesita erlangtt, Vndt in electione nicht präterirt werden können, S. Excell. repetirten das nur etzliche Leute in Stettin weren, die Sich mitt andere Leüte Vnlegenheit groß, vndt in der Cron recommendirt zu machen gedechten, Er wolte mitt dem Herr Graff Oxenstirn Sich darauß besprechen, Vndt so viele an Ihme beyde Punct zur richtigkeit befürdern. Wie Wir nun S. Excell. den Pommerischen articulum recommendirten vndt batten das derselbe dem Instrumento Pacis möchte einverleibet werden, Sagten S. Excell. Ja Vnser solte geruhet werden, Ihro Königl. Maytt. aber würde in diesem Instrumento Sich nicht weiter alß in genere zu Observantz der Stände Privilegien obligiren, vndt gantz keine Specialia hinein rücken lassen, Sondern bey der Huldigung würde ins künfftige die specialis confirmatio woll erfolgen, Vndt würde Auch der Kayser in literis investiturae, Weill Sie doch Ihre Satisfaction Jure feudi ab imperio recognosciren würden, desfals provision thuen. Wir zeigeten an, das Wir in erfahrung gekommen, das Sie die Schwedische Herrn Legati solten bereits einen auffsatz des Instrumenti entworffen haben, Vndt bahten S. Excell. wolte Vnß darin den Paß wegen Pommern Communiciren, damitt Wir sehen könten ob Vnser genugsamb darin geruhet, vndt nicht nöhtig hetten Ihnen den Königl. herrn Legatis molest sein mitt Vielen Vnnötigen Sollicitaturen. Worauf S. Excell. hinauf gingen, Vndt das Concept herunter holeten, lasen vnß auch den Punctum Satisfactionis Suecicae darauß Vor. Welcher Vngefehr also eingerichtet wahr, das Pommern, Bremen, vndt Vorden solten der Cron Verbleiben, Vndt diese zu Weldtlichen Fürstenthum-

ben, Vndt dem Hertzogthumb Pommern in Privilegiis gleich gemachet werden, welche Sie von dem Röm. Reich Jure feudi perpetui recognosciren solten, Vndt das der Cron nachgegeben würde die Controversien welche zwischen dem Ertz Stifft vndt der Stadt Bremen wehren in güte beyzulegen, die gegen obligation damitt die Königin denn Stenden dieser 3 Fürstenthumbl. Sich Verpflichtete, war gar kaltsinnigk, vndt vix tribus lineis, begriffen Vnsern behalts etwa mitt diesen Wordten: Econtra S. R. M. Sueciae tenebitur Ordines et Status praememoratarum Provinciarum in libertate conscientiarum et possessione Jurium et Privilegiorum quae tempore primorum Ducum habuerunt, relinquere, defendere et manutenere. Wie Wir nun bahten S. Excell. möchten Vnß Copey davon geben, das Wirs Vnsern herrn Principalen communiciren könten. Ob Sie mitt dieser generalität wolten zufrieden sein, Vndt das vebrige auf die Special confirmation bey der Huldigungk ankommen lassen, Sagten S. Excell. das Sie solches noch zur Zeitt nicht thuen konten, Sondern es in geheimb halten müsten bis das die Conferentz mitt denn herren Frantzösischen Gesandten Vorgangen, Weill Vnß nun die Copia denegirt wardt, haben Wir angezeiget das die herren Landtstände Sich mitt Solcher generalität schwerlich werden zufrieden stellen lassen, Wan an diesem Ortte Vnser vebergegebener articulus dem Instrumento Pacis nicht solte ein Verleibet werden, Vndt würden Sich befürchten das man bey der Huldigungk so viele difficultäten super Confirmatione Privilegiorum in den Vornembsten Puncten wurde machen, das die Stände Sich wenig dessen zugetrösten. Zu dem wehren nohttwendige Puncte deren Special Insertion Sich die Stände nicht begeben könten, alß 1. wegen der Regiments Verfassungk, 2. Wegen abführungk der praesidien vndt guarnisonen, 3. Abschaffungk der Licenten welche dem Lande zu sonderbahren beschwer gereichten, 4. restitution

der Fürstl. Tischgüter in pristinum Statum damitt die onera Regiminis vndt Reichs gebühr davon könten gelieffertt werden, 5. Wegen des Bisthumbs Cammin das selbiges möchte in seinem Stande vndt wesen Verbleiben, vndt von Pommern nicht Separiret werden, Vndt weill sonder Zweiffell etwaß mehres in dem concept enthalten sein würde, bahten Wir, Vnß weiter davon part zu geben. Worauf S. Excell Sich erklerte, Ihr Königl. Maytt. würde Ja 1. in Pommern einen Präsidenten haben müssen, Welchen man Rähte von Pommerschen eingebohrnen Landtsassen adjungiren könte, Vndt Sagte Vnß im Vertrauwen das Sie den Schwedischen Rehten in Pommern, vmb Ihre Sentiment erfürdert: Die hetten Sich darauf Vernehmen lassen das die Pommerische Stende das Regiment woll gantz an Sich zu bringen begehrten. 2 et 3. wehre der Präsidien vndt Licenten in dem Concept gedacht, Vndt laß Er Vnß darauf weiter Vor einen andern §. etwa mit diesen formalien. Subsecuta ratificatione partium praesidia militaria ex omnibus locis tam maritimis qvam mediterraneis abducantur, locaque unà cum Archivis et literaiis documentis prioribus suis dominis bona fide restituantur. Alß Wir aber darauf Replicirten das solcher §. de locis restituendis redete, Vndt bahten das S. Excell. Vnß auch das vebrige was in locis retinendis deßwegen deponirt würde, communiciren wolten, Lasen Sie entlich weiter fort Vngefähr diese formalia: In locis vero S. R. M. pro Satisfactione concessis, moderata praesidia una cum impositionibus maritimis corona retineat, 4. Wegen der Tischgütter bekandten S. Excell. das solches nicht practicirlich das dieselbe den Kriegesofficiren bleiben solten, in Lieflandt wehre es zwahr so gehalten das die Regierungk von den Contributionibus der Stende geführet, aber in Deütschlandt were es nicht angenehmb, da würde einer nicht mehr alß der ander Standt beschwert sein wollen, Derowegen hette Ers in die Crone geschrieben, das die onera

Regiminis in Pommern von den Contributionen nicht könten gehalten werden, Sondern es müsten die Tischgüter ad priorem usum restituirt werden, Wir regerirten, darauff ad 1. das Wir nicht Improbirten, das Ihr Königl. Maytt. einen Stadthalter vndt Präsidenten in Pommern hette, aber derselbe müste von Gebuhrt ein Pommer sein, Sonsten würde es wieder der Lande Privilegia, altes herkommen, vndt die Fürstl. Regiments Verfassungk lauffen, auch der Pommerischen Nation zum Schimpfe gereichen Ad 2 et 3um das solches wieder des Landes Libertät vndt Freyheit lieffe, den Tempore Pacis were man keiner Präsidien vndt guarnisonen benötigt, das Landt hette es auch vemb die Cron nicht Verdienet in solchem bedruck zu verbleiben, Vndt würden die herren Landtstände darin nicht consentiren können, S. Excell. sagten das man nicht vemb der Stende: Sondern der vicinorum willen einige vndt zwar geringe guarnison würde behalten müssen, bis man sehe wie Sich der Friede setzte, es würde auch nach abdanckungk der Völcker so viele Placquereyn geben das man zu handthabungk Sicherer Strassen einer guarnison woll benöttigt sein würde. Wir andtwortteten auf diesen Punct tempore Pacis ratione Vicinorum Sich nichts zu befürchten hette, Weill das Landt mitt den vicinis in Vertregen stunde, den Straßenräubern vndt Mördern könte auch doch noch woll gerahten werden, den es wehren Galgen vndt Reder da Sie mitt möchten gestraffet werden, wan man auch den Bauwren nur Freyheit gebe Solch Gesindlein anzugreiffen, würden Sie selbsten baldt reine Straffe schaffen. Wegen der Licenten theten Wir außführliche remonstration wie vheraus schedtlich Sie dem Lande wehren, vndt das die Commertia von Pommern gantz dadurch divertiret würden, also das nunmehr kein Geldt im Lande, Sondern Summa paupertas wehre, S. Excell. sagte, Wor Guarnison were da müsten auch Subsidien sein, Worauf Wir regerirten das conclusa pace das Landt weder

zu den guarnisonen vndt Licenten Verbunden, Vndt berieffen Vnß darauf auf des Königs Handt vndt Siegell damitt Sie die neben accordaten bestettigt, Vndt weill S. Excell. gestehen müsten das Sie auch wegen der Licenten Ihre Comptorey nicht groß geniessen könten, apprehendirten Sie dieselbe zimblich, Vndt begehrten Ihr die neben accordaten zu communiciren, Welches Wir promittiret. 4. Wegen der Tischgüter, Sagten Wir das dieselbe nicht Veralieniret oder Verpfendet werden könten, Theils 1. propter onera regiminis ferenda, Theils 2. das Sie vom Kayser zu Lehn getragen würden, Vndt weren in Pommern die concessiones Ducales allzeit in duplici differentia gehalten Worden, In dem I. etzliche de concedendis wehren darin Princeps pro libitu secundum Jura tamen Provincialia zu procediren hette, alß 1. in Consessionibus beneficiorum ecclesiasticorum, wan darin den Statutis et observantiis Capituli nachgegangen würde hette Niemandt darauf zu sprechen. 2. In consessionibus feudorum apertorum worin Principi keine maß zu geben wan Er gebührendt darin Verführe. Etzliche concessiones aber weren II. de non concedendis das wehren Eygentlich die so veber Fürstl. Tischgüter wehren auffgegeben 1. das Sie pars publici patrimonii Principis wehren, darin Princeps nur nudam administrationem pro usu Reipubl. hett, 2. das Sie absque consensu Caesaris tanquam Domini feudi nach bekandten Teütschen Rechten nicht könten Veralienirt werden, Vndt also die alienation An Sich nulla wehre, Diese demonstration nahmen S. Excell. woll ein, Vndt fragten, ob Sie dann auch veber die Comptorey müsten Kayserl. Consenß haben, Worauf wir andtwortteten, Wir hielten derselben nicht nötig weill die Comptorey mitt Vnter die beneficia ecclesiastica gehörte.

Den 3. September habe Ich Marx von Eckstede den Ertzbischöfl. Magdeburgischen Gesandten herr Churt von Ein-

ndell besucht, Vndt demselben Weill Er zurück zu reisen willens, glück auf die Reise gewünschet, auch Ihme daneben der Pommerischen Stände Sachen recommendiret, mitt fleißigster bitte mitt seinem herren Collegen abrede zu nehmen, wan Wir etwas in den Reichs Rhatt zu bringen hetten, das Er Solches nicht allein annehmen, Sondern auch den vebrigen Reichs Stenden zu guter beförderung recommendiren möchte. Worauf Er Sich bedancket das Ich Ihn in respectu seines Herren für Seinem abreisen besuchen wollen, Vndt wehre nicht ohne das Er gemessenen befehl bekommen, wegen einige Sachen zurücke zu reisen, würde aber doch mitt ehisten Sich wieder einstellen; Vndt wolte nicht ehe von hier aufbrechen biß die Französische herren Plenipotentiarii herüber kehmen, vemb zu vernehmen wass dieselbe brächten. Was die Sachen anreichte welche Ich Ihme recommendiren thette, wölte Er dieselbe in guter acht halten wan ins künfftige davon sölte geredet werden, auch desfals mitt seinen Herren Collegen abrede nehmen. Sonst Vermeinte der herr Gesandter, weill Er von herrn Löben Vernommen, das S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk ohne der Pommerischen Stände Vorwissen vndt belieben Sich in keine Tractaten mitt der Cron Schweden einlassen wollen, das bey solcher gelegenheit Vnser am besten könte geruhet werden: Vndt weill vnser suchen auf der billigkeit beruhete, So würden Wir von den herren Reich Stenden gutte assistentz zu gewarten haben, Wie Ich nun dabey erwehnete wann die Cron Schweden ein theill vom Lande mitt bewilligungk der Interessenten in behalten solte das Sie die Guarnison vndt Licenten beizubehalten Sich Vernehmen liesse, Antworttete der herr Abgesandter, das die Reichs Stände solches nicht gerne geschehen lassen würden, Vndt wan die Schweden mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk vndt der Vereinigten Heuser *) ein Stück Landes bekehmen, hetten Sie nicht

*) Bewilligungk scheint ausgefallen zu sein.

nöhtigk guarnisonen im Lande zu halten, vndt sagte Mir hie- bey im Vertrauwen, das Bärenklauw Vor diesem zu Ihme erwehnet hette, das Er Vernehme das Sich die Reichs Stende veber die geforderte Schwedische Satisfaction alterirten, Vndt Vermeinten das die Cron Sich der Ströhme impatroniren vndt dieselben mitt Licenten beschweren wolten, veber welcher alteration dem gemeinen Wesen ein groß präjudicium zuwachsen könte, Vndt dabey zu verstehen geben, Sie solten Sich nicht daran ergern es würde zwar von der Cron gefürdert aber woll abgehandelt, Vndt berichtete der herr Abgesandter, das die See Städte wegen der Elbe vndt Weeser ein sonderlich absehen auf die Satisfaction in Bremen hetten, vndt Vermeinte das es kein Politicum consilium bey den Schweden were, das Sie der Evangelischen Länder zur Satisfaction fürderten, Vndt die Kayserl. hetten darümb gewilligt, das Sie darüber die Evangelische Vntereinander in die Haar brächten, Wie Ich Mich bey dem herrn Gesandten erkundigte ob die beiden Churfl. Heüser Sachsen vndt Brandenburgk in gutem Vernehmen wehren, Vndt dafür hielte, das es für das Evangelische wesen gutt wehre wan Sie in gutem Correspondentz stünden, Sagte Er das das Vertrauwen nach dem das Chur Hauff Brandenburgk die Religion Changirt noch so guth wehre alß zuvor, Jedoch wie der Königk von Schweden gekommen, weren beede Churfürsten eines züsammen gewesen, welches der Churfürst mitt seinem Kriege Verursacht hette, Es fragte Mich auch der herr Abgesandter Ob Ich nichts davon gehörret hette, Es würde berichtet wan S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk von Pommern den Schweden etwaß lassen solte, das Sie wieder das Ertz Stifft Magdeburgk forden wollen, Worauf Ich antwortete das Ich nichts davon Vernommen, hielte aber dafür, wan Sie von Pommern etwaß missen solten, So würden Sie gern auf der nehe bleiben, Der herr Gesandte sagte wieder: Sein herr Wehre mitt rechte zum Ertz Stifft kom-

men, Er würde Ihme solches nicht gerne nehmen lassen, Er referirte auch das die Stadt Magdeburgk Sich erbotten dem itzigen Ertzbischoff zu Huldigen, Welches den Vorigen nicht geschehen, aber Leonhard Torstensohn hette es Ihnen Verbotten, wolte asseeuration von den See Städten haben, Worzu Sich diese nicht verstehen wolten, das Sie factum tertii nicht prästiren könten, Er hielt auch dafür das veber den Satisfaction Punct auch der asseurations Punct Schwer fallen würde, berichtete daneben das dem herrn General Königsmarck die Grafschafft Querfurt gegeben were von den Schwedischen, So Er gerne auf Seine Satisfaction behalten, vndt etwaß Geldt herauß geben wolte, wie herr Salvius berichtet, hette, Item es hette herr Graff Oxenstirn berichtet, das Torstensohn nach Schweden Reisen, vndt mehrentheils bei Hoffe verpleiben würde, Letzlich wie Wir von den Armeen zu reden kehmen, Sagte der herr Gesandter das die Franzosen den Evangelischen keine grosse assistentz leisteten, den Sie kaum 5 oder 6000 Man hetten, Vndt hette die Armee in marchiren grossen schaden gethan, wan die Evangelischen mitt der Cron Schweden einigk wehren, könten Sie Ihnen woll mehr Volcks zu hülffe senden.

Den 6. September haben Wir dem Freyherrn von Löben angesprochen, Vndt S. Excell. die Jüngst Versprochene Copey von dem Memorial welches Wir den Königl. Schwedischen in puncto conventuum vndt Praelaturarum vebergeben, nebenst dem Königl. Schwedischen schreyben so an die Stettinischen Estats Rähte abgangen, eingehendigt, Welche Er gerne angenommen, vndt gesagt, das Er Sie alßfort auf Berlin senden wolte, Sonsten berichtete S. Excell. das Sie von Münster nachricht hetten, das nunmehr die Frantzosen mitt den Kayserl. in puncto Satisfactionis richtig wehren, es kehme aber denn Frantzosen die Satisfaction teuwer an, den Sie etliche Million Reichs Thaler zehleten, auch wieder den Türcken,

dem Hause Oesterreich eine ansehnliche Hülffe Versprochen, Vndt weill die Frantzösischen Plenipotentiarii in kurtzen herüberkommen würden, vemb Sich zu bemühen, das auch die Schwedische Satisfaction zur richtigkeit möchte gebracht werden, So fürchteten S. Excell. es würde wegen Pommern hart daher gehen, Vndt wan Sie, die Churfl. Brandenb. würden darümb angesprochen werden, Würden Sie Sich wiederümb auf Vnß beruffen, Vndt Vernehmen waß bey der Sachen zu thun, den S. Churfl. Durchl. ohne der Landtstände einrahten in der Sachen nichts Vornehmen wolten, Wir andtwortteten das Wir noch nichts in Instructione hetten alß was Wir Vor diesem vebergeben vndt Mündtlich Vorgebracht, Vndt weill den Ständen noch keine zusammenkunfft Verstattet werden wolte, So könten Wir keine andere Instruction erlangen, S. Excell. sagtten, So möchten Wir doch für Vnsere Person, S. Churfl. Durchl. einrehtig [sein], welches Wir zu thuen annahmen, so weit es Vnsere Instruction zuliesse, Vndt bahten, S. Ch. Durchl. zu animiren das Sie Sich dieses Ortts neherten, Worauf Er berichtete das S. Churfl. Durchl. den 16 dieses zum Berlin aufbrechen würden, Vndt das die mediatorn zu Münstern sollen den Hessen Casselschen zur Satisfaction 6 Tonnen Goldes fürgeschlagen haben.

Eodem die ist herr Rosenhan der Schwedische Resident alhie angelangt, Vndt hatt bericht mittgebracht das die herren Frantzösische Gesandten in weinigk tagen folgen würden.

Den 7 September haben wir dem Herrn Salvio zu seiner Information in puncto Praesidiorum vndt der Licenten die Pommerische neben accordaten Copeylich zugeschickt, vndt zugleich [ersuchen] lassen in puncto conventuum et Praelaturarum einen bescheidt zu befürdern, Worauf Er sagen lassen, Er wollte es mitt seinem herrn Collegen bereden.

Den 8 September Sein die herren Frantzösische Ambassadeurs alle drey alhie angelangt.

Den 9 September Sein die herren Stralsundischen Abgeordneten bey Mir D. Rungen gewesen, Vndt referirt das Sie gestern beym herr Graffen Orenstirn audientz gehabt, Vndt der Ihnen grosse promiß gethan, das Ihrer articulus dem Instrumento Pacis begehrter massen solte inserirt werden, Vngeachtet das herr Salvius, die Frantzosen, vndt die Reichs Stände dawieder wehren, das man keiner Mediat Stände gedencken solte, aber Er der herr Graff würde Sich daran nicht kehren, noch solches vebereden lassen; Wie Sie Ihn aber gebehten, das Project zu communiciren, hette Er Sich entschüldigt es wehre noch nichts aufgesetzet, herr Salvius hette woll etwaß componirt aber es wehre nichts, Wan Er mitt den Frantzosen geredet wolte Er Sie weiter fürdern lassen, vndt weither mitt Ihnen Conferiren, Ich bedanckte Mich pro communicatione, Vndt sagte Weill Sie so gute Vertröstungk erlangt, hetten Wir hoffnungk es würde der Pommerische articulus auch entlich admittiret werden, wiewoll itzo noch allerhandt difficultäten in den Vornehmbsten Puncten gemacht würden.

Eodem die hatt der Bremischer Abgesandter herr D. Koch Mich D. Rungen besucht, welchem Ich de reditu von Münster gratuliret, Vndt zu communiciren gebehten was deß Ortts bey der Friedenshandlungk passirte, Worauf Er berichtete das der Friede zwischen dem Kayser vndt Frantzosen zwahr richtig, Viele aber in der Meinungk sein das es den Frantzosen damitt nicht ernst seye, Weill Sie einen gar kurtzen terminum gesetzt, nemblich woferne die vebrigen Puncte in diesem Monath Septembri Ihre richtigkeitt nicht bekehmen, das Sie auch zu diesem Vergleich alßdann nicht Verbunden sein wollten, worauß viele praesumiren, das es nur ein Spiegell fechten seye, Wie woll der herr Graff von Nassow Ihme Viele trauwete, Vndt wie Ich gefraget: Wie es in puncto Commerciorum vndt der Licenten Stünde, vndt Ob die Holländer Information darüber bekommen, Sagtte er Ja: Sie

hetten Information gnugk vndt die Licenten hoch resentiret auch Sich erboten, Sie wolten Sich pro libertate commerciorum interponiren, so baldt Sie Vernehmen würden, das die herren Schwedischen damitt vembgingen, Worauf Ich dem herrn Abgesandten referirt waß herr Salvius Vnß auß dem Instrumento Pacis so Er entworffen, Vorgelesen, darauß genugsamb zu erspüren, das Sie die Präsidia vndt Licenten zu behalten gedächten, der herr Abgesandter Vermeinte das Sich die Holländische Gesandten auch woll baldt einstellen würden, Vndt wie Ich weiter gefraget ob den die Holländer Sich S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgck auch annehmen würden, Sagte Er das die Churfl. Brandenburgischen Sich grosse Hoffnungk davon machten, aber Er könte noch nichts gewisses dovon sagen. Wegen des Trevis zwischen Hollandt vndt Hispani Vermeinte Er das derselbe mehrentheils richtigk, Vndt ob woll ein gerüchte ausgangen, Ob dieselbe zerschlagen, hette es doch nicht die Meinung, Sondern die Staaden hetten mitt den Holländern *) zweyerley Tractaten Vor, alß 1. zu Münster wegen des Trevis der Were auff 30 Jahr getroffen, 2. Wegen eines ewigen Friedens, deswegen wehre der Bischoff von Cammerick wegk gewesen, Vndt nun wiederkommen, Vndt dieses letzte hielte man für Zerschlagen, Weill der Königk von Hispanien hette haben wollen, die vnirten Provincien solten Jure feudi von Ihme recognosciret werden, welches die Staaden nicht thuen wolten, Sonsten Vernehme man noch nicht das zwischen Hispanien vndt Franckreich etwas Tractiret würde. Monsf. Krackow hette Sich itzo für einen Königl. Pohlnischen Residenten zu Münster Legitimirt, Vndt mitt den Kayserl. heütte 8 Tage Vor vndt nachmittage fleissigk Tractirt, Was es aber betrüffe, davon hette Er nichts erfahren können, Vndt hatt Er hiemit wieder Abscheidt genommen.

---

*) Wird heißen: Hispanien.

Den 10. September Sein die herren Holländische Ambassadeurs alhie angelangt.

Eodem die haben Wir Vnß bey dem herr Graff Orenstirn vemb audientz bewerben lassen, Welcher Sich aber Seiner andern Viellfeltigen affarien halber endtschüldigt.

Den 12. September haben Wir Vnß beym herrn Secretario Legationis Bärenklauwen angeben, vemb durch Ihne der Pommerschen Stände desideria den Königl. herren Legatis erinnern zu lassen. Welcher aber zu Vnß gekommen, wofür Wir Ihme gebührlich gedancket, Vndt angemeldet, weill S. Excell. der herr Graff Orenstirn Vnß zur audientz nicht Verstatten könte, sondern mitt andern geschefften veberheuffet, So hetten Wir mitt Ihme dem Herren Legations Secretario auß folgenden Vrsachen Vnß besprechen wollen, Vndt zwar 1. Weill die Königl. Frantzösische Ambassadeurs alhie angelanget, Vndt man Vernehme das Super Instrumento Pacis tägliche conferentien Vnter den herren Schwedischen Vndt Ihnen Vorgingen, So wolten Wir gebehten haben, Er, der herr Secretarius wolte J. J. Excell. Excell. beyderseits den Von Vnß vor diesen vebergebenen articulum vnbeschwert erinnern, vndt befürdern, das derselbe dem Instrumento Pacis mitt einverleibet würde, den es wehre ja billich das die Pommerische Stände bey diesen Tractaten Ihrer libertät plene Versichert würden, Worauf Er andtwortete das solches allermassen billig wehre, es hette aber herr Salvius etwaß aufgesetzet, vndt Vnß Communiciret, Ob Wir damitt nicht friedtlich weren? Wir sagten: Nein, den es were in summa generalitate Verfasset gewesen, mitt so kurtzen Wordten das man gantz nichts damitt Versichert, zu dem So behielten Ihr Königl. Maytt. Sich die Präsidia vndt Licenten Vor, in welchen die allergrosseste Servitut des Landes bestünde, Vndt müsten also nohttwendigk vigiliren, das das Landt zu seiner Vorigen Freyheit wieder, kehme, Er Sagte die Präsidia vndt Licenten

würden woll abgehandelt werden, anfenglich möchte es woll einige difficultäten haben, aber in fine würde es Sich woll anders schicken, Wegen der Regiments Verfassungk sagten Wir das die Pommerische Stände Sich deren nicht begeben könten, Undt das herr Salvius einen Vorschlagk gethan von einem Schwedischen Präsidenten, Mann sehe aber woll wie es ginge wan frömbde beym Ruder sessen, waß Sie Vor relationes thätten, Undt würde denen mehr glaubet alß dem gantzen Corpori der herren Landtstände, Es wehren auch Ja noch woll Leüte im Lande, welche solch officium eben woll getrewlich Verwalteten, Undt das Landt guberniren könten, Jedoch wan Ihr Königl. Maytt. auf den fall, das Sie das Landt behielten, auf einer Person Ja bestehen wolten, möchte man Unß solches bey Zeite eröffnen, das die herren Landtstände Sich darüber zusammen thuen könten, Ob ein solch mittell zu erfinden, das Ihr Königl. Maytt. ein genügen geschehe, undt der Stände Wollfahrtt doch in Salvo Verbliebe, der Herr Secretarius gestandt auf Unsere nachfrage das herr Lilliestroom an herrn Salvium geschrieben, das die Stende das gantze Regiment an Sich ziehen wollen, Undt Rith, Wir möchten die herren Legaten, Undt Insonderheit den herrn Salvium woll informiren, den derselbe hette das Instrumentum Pacis Unterhanden, Undt würde Unser Verhoffentlich geruhet werden, II. Erinnerten Wir Ihne Unsers Jüngsten Memorials, welches wir in puncto conventuum et Praelaturarum uebergeben, Undt bahten, Er möchte an seinem Orthe befürdern, das Wir mitt bescheide darüber Versehen werden möchten, worauf Er zu andtwordt gab, weill Ihr Königl. Maytt. des wegen eine order ertheilet, So könten zwar die hiesige herren Legati Solche nicht endern, Sie hetten aber doch an die herren Estats Rähte geschrieben, Sie möchten gleichwoll so procediren, das Sie es bey Ihr Königl. Maytt. zu verandtwortten hetten, Wir Sagten das es bey der Königl.

order in hoc casu nicht bleiben könte, den darin wehre enthalten man solte nichts Tractiren oder Schliessen ohne Communication mitt den herren Estats Rehten, welches in diesen fall nicht sein könte, Sondern man müste den Stenden Libera vota lassen, Wie es in omnem casum zu halten, den solte der Cron von Pommern etwaß abgetretten vndt veberlassen werden, müste man ja davon reden, Wie das vinculum welches zwischen dem Churhause Brandenburgk vndt den Pommerischen Ständen ist, legitime könte aufgelöset werden, damitt Chur Brandenburgk die Pommerische Stände nicht vor meineydige Leütte, Vndt hingegen diese Ihn vor einen handt vndt Siegellosen Herren schelten könten, Vndt schlugen Wir das Mittell Vor: wan Ja die Königl. order nicht zu endern, ob man in hoc speciali casu auf der herren Stände reverß nicht einen liberum conventum zuzulassen, Worauf der Herr Secretarius Vermeinte das es mitt dem reverse woll anginge, Wan derselbe also Stylisiret würde I. das die Stände bey dem Convent nichts, alß waß diese Tractaten anginge, handeln wolten, II. das durch diesen actum den herren Landtständen kein weiter Recht alß Sie Vor diesem ratione conventuum gehabt, zuwachsen solte, Vf solchen fall würde man Ihnen die Zusammenkunfft Ja nicht Verwehren können. Wegen der vacirenden Prälaturen remonstirten Wir welche lin[ke] vndt Vnbegründete relationes herr Lilieström in die Cron thette, Vndt das den recusirten Personen Vngütlich geschehe, mitt bitte Er wolle doch alles S. Excell den herrn Graff Oxenstirn aufs beste hinterbringen, Er sagte es wäre aber Vnser memorial nebenst den beylagen alßfortt in die Cron geschickt, Vndt Verhoffte Er, Sie würden woll baldt Andtwort darauf bekommen, womitt Er abscheidt genommen.

Den 13. September haben Wir bey S. Excell. dem herr Graff Oxenstirn audientz erlanget, da Wir dan S. Excell. Vnser Jüngstes vebergebenes Memorial wegen des Freyen

Convents nochmahlen recommendiret, Vndt gebehten mitt einem gewirigen bescheide darauf die herren Landtstände zu versehen, Worauf S. Excell. andtwortteten, das Sie solches nach Schweden geschickt vndt daneben an J. K. M. geschrieben, fragten aber Ob Wir die Königl. abgegangene order nicht gelesen, Darauf Wir sagten, das Wir dieselbe zwar gesehen, aber J. K. M. wäre von den Sachen keinen rechten bericht zugekommen, es liesse dergleichen Verordnung wieder des Landes Privilegia vndt Freyheitt, Vndt müste den Ständen dieser Friedens Tractaten halber zusammen zu kommen zugelassen werden, S. Excell. regerirten darauf die Stende würden doch woll auß Pommern mitt S. Churfl. Durchl. correspondiren, Wir kehmen auch ja fast Täglich zu den Churfl. Brandenburgischen herren Gesandten, welches Vnß von Ihnen, den herren Schwedischen nicht Verwehret würde, Es hette sonst Elector von Torstensohn begehret, das etzliche Stände zu Ihme nach Berlin kommen solten, mitt welchen S. Churfl. Durchl. Sich bereden könte, Der Herr Feldtmarschall aber hett es anhero an die herren Legaten Verwiesen. Wir andtwortteten das Wir davon nichts wüsten, auch dafür hielten, das von den Stenden schwerlich Jemandts nach Berlin reisen würde, der Stende Meinungk wehre nur diese, wan Ihnen freye Conventus Verstattet würden, das Sie Ihre Meinungk alß dann ann Vnß anhero gelangen lassen könten, zumahlen billig, da man Sie zu diesen Tractaten admittiret, Vndt Sie Vnß darauf anhero mitt grossen Vnkosten abgefertigt, Ihnen auch die zusammenkunfften Vergönnet würden, das Sie pro re nata Vnß mitt gnungsahmer Instruction Versehen könten, so könten auch S. Churfl. Durchl. ohne der Pommerischen Stände Consenß wegen der reciprocirten Verträge keine Tractaten fürnehmen, [noch] etwaß schliessen, derhalben möchte S. Excell. doch den Convent zulassen. Sie andtwortteten darauf, Wir suchten dieses, Vndt der Churfürst das andere, wan es aber dar-

auf bestünde, das Wir müsten weiter Instruiret werden, Vndt S. Churfl. Durchl. ohne die Stände nicht Tractiren könte, So müste man sehen wie man solch Impediment auß dem Wege Reumete. Aber S. Churfl. Durchl. thetten nichts bey der Sachen, Sie hetten Pommern zur Satisfaction gefürdert, Vndt würde Ihnen nichts darauf gebohten, nur das herr Löben sagte, der Churfürst würde lieber sterben, vndt alles daran setzen ehe solches geschehen solte, Vndt suchten inmittelst Frantzösische vndt Holländische mediation, Vndt geschehe doch nichts bey der Sachen, Es schiene das der Churfürst Zeitt zu gewinnen suchte, aber die Zeitt könte für S. Churfl. Durchl. noch woll schlimmer fallen, itzo würde die Sache auf S. Churfl. Durchl. ankunfft Verschoben, wehren also lautter tergiversationes, Vndt sagtten S. Excell. Ihr Churfl. Durchl. hetten nur 2 Wege. 1. das Sie Sich Cathegorice erklehren müsten, es könte nicht sein, Sie könten der Cron Pommern nicht lassen. Ad. 2. Müsten Sie Sich erklehren, vndt Vorschlege thuen waß Sie den entlichen thuen wolten, den bißhero wehre nichts obligatorie Vorgebracht, Wie Wir hierauf andtwortteten, das Wir vor den Churfürstl. Brandenburgisch. herren Gesandten Vernommen, das S. Churfl. Durchl. gemeinet Vermittelst gewisser Conditionen die Tractaten mitt der Cron Schweden fürzunehmen, alß 1. das Franckreich vndt Hollandt die Mediation dabey hetten, 2. das Sie der Pommerschen Stände guthachten darüber Vernehmen möchten 3. das Ihr ein äqvivalent von den Königl. Schwedischen herrn Legatis fürgeschlagen würde. Darauf gaben S. Excell. zur andtwortt ad 1 Das Sie ohne erholte resolution auß der Cron keine Solenne mediation annehmen könte, zwar das Sie dazwischen redeten Vndt Vorschlege thetten, wolten Sie alß eine entremise woll geschehen lassen, aber alß eine Mediation könten Sie es nicht annehmen, zu dem So nehmen Sich die Frantzösische vndt Holländische Gesandten der Pommerschen

Sachen nicht groß an, Vndt wehren insonderheit die Holländischen, dieselbe fast sicco pede Verbey angegen, Vndt hetten nur mitt weinig Wordten Ihnen dieselbe recommendiret, der gestalt, die Cron Schweden möchte in der Pommerschen Sache also Verfahren, das alles mitt des Churfürsten Consenß geschehe, solches wehre auch der Cron Meinungk, Nun aber wehre es an dem weill Sie gantz Pommern fürderten, das Sie würden etwas bieten müssen Ad 2. Wan S. Churfl. Durchl. sagten das Sie ohne der Stände consenß nichts thuen könten, So müste man darauff gedencken wie das Impedimentum könte auff dem Wege gereümet werden Ad 3. Ein äqvivalent würden Sie nicht Vorschlagen, Sondern das müste der Kayser vndt die Reichs Stände thuen. Wo Sie etwaß fürschlagen solten, würden Sie in Vngern etwaß benennen, Wir regerirten das solches S. Churfl. Durchl. gar zu weit entlegen, Worauf der herr Legatus sagte So möchte Chur Brandenburgk etwas in der nähe fürschlagen, welches Wir erachteten das es auch nicht füglich werde geschehen können, den Wan Elector es thete würde Er Caesaris et Statuum Interessentium odium auf Sich laden, Vndt nicht so viele nachdruck haben alß wans die Cron thete. Der Herr Legatus sagte die Churfl. Brandenburg. Gesandten weren gestern bey den Frantzosen gewesen, was der Sachen halber für gelauffen, würden Sie vemb 4 Vhr erfahren, weill die Frantzösischen alßdann zu Ihr kommen würden, Entlich erinnerten Wir S. Excell. das Sie zugesagt den Punct wegen der vacirenden Prälaturen favorabiliter in die Cron zu referiren. Worauf Sie gesagt Ja, Sie hetten es bereits gethan, Vndt haben Wir damitt Abschiedt genommen.

Den 15. September haben Wir den Churfl. Gesanten herr Fromholten welcher newlich von Münster gekommen, angesprochen, Vndt Ihme de adventu gratuliret, Vndt gebehten von dem Jehnigen was etwa bey anwesenheit der Fran-

zösischen vndt Holländischen Gesanten der Pommerischen Sache halber Vorgelauffen, Vnß part zu geben, Worauf Er praemissa gratiarum actione pro visitatione, berichtete das die Frantzosen mitt Ihrer Satisfaction zu Münster Richtigk, Vndt mehrentheils darümb herüber gekommen, das die Cron Schweden mitt S. Churf. Durchl. zu Brandenb. veber Pommern auch möchte Verglichen werden, Vndt hetten Sie dem herkommen nach den Frantzösischen Ambassadeuren die erste visite geben, welche darauf die revisite bey Ihnen wieder abgeleget, Vndt zwar bey der ersten visite hetten die Frantzosen Sich zimblich importun gestellet, Vndt hart darauf gedrungen das Sich die Herren Churfl. Gesandten wegen Pommern entlich erklehren möchten, Vndt eyleten mitt dem Frieden sehr, hetten Sich auch Vernehmen lassen, das Sie nach der Churfl. resolution nicht lenger warten könten, Worauf die Churfl. Brandenburgischen als herr Löben, herr Wesembec vndt Er zur andtwordt gegeben, das der Mangell nicht bei Ihnen wehre, den Sie sich schon wegen S. Churfl. Durchl. Vernehmen lassen, das Sie zu befürderungk des lieben Friedens die Tractaten mitt der Cron Schweden auf nachfolgende Conditiones anzutretten gemeinet: Alß 1. Wan die Cron Schweden Sich zuvor erklehrete von gantz Pommern abzustehen, 2. das S. Churfl. Durchl. ohne der Pommerschen Stände Consenß vndt einrahten bey der Sachen nichts thuen möchten, den Sie wehren Ihnen Vermöge der Erb Verträge hartt Verobligirt, Derowegen müsten den Stenden nun freye zusammenkunfft Verstattet werden, damitt alles legitimo modo geschehe. 3. Das von den Königl. Schwedischen herrn Legatis alßfortt ein aeqvivalent für das Jehnige Stücke So S. Churfl. Durchl. von Pommern müste fahren lassen, benennet würde 4. das Sie, die Frantzösische vndt Holländische Interposition zum wenigsten alß eine entremise annehmen möchten. 5. Das die Königl. Schwedischen einen gewissen Ortt von Pommern be-

nennen möchte, welchen Sie zu behalten gedechten die Herren Frantzosen hetten gesaget, die Schweden bestünden noch auf gantz Pommern, Vndt würden nümmer dazu gebracht werden, können das Sie solten von Pommern etwaß vorschlagen vndt benennen, die Churf. Brandenburgischen möchten es thuen [und] etwaß gewisses Specificiren, damitt man zum handell keme, E contra hetten Sie, die Brandenburgischen hoch beteuret das S. Churfl. Durchl. bestendige Meinung wehre, bey diesen conditionen zu verharren, Vndt hetten daneben gebehten, die herren Frantzösischen wollen die herren Schwedische dahin disponiren das Sie von Ihrem vnbilligen postulato abstehen möchten, Vndt wehren hinc inde harte reden bey dieser visite vorgefallen. Des andern tages weren die Frantzosen wieder bey Ihnen gewesen, Vndt hetten in Reden sich etwaß moderirter bezeyget, Vndt folgende Vorschlege gethann. 1. Das S. C. D. den Schweden lassen möchten gantz Pommern, Vndt dagegen zum aeqvivalent nehmen das Ertz Stifft Bremen, das Stifft Vörden, Halberstadt, vndt die Fürstenthümber Schlesien, Groß-glogow, vndt Sagen 2. oder den herren Schweden Vor Pommern nebenst der Stadt Stettin lassen, Vndt dafür zum aeqvivalent Halberstadt nehmen oder aber 3. Ihnen Vor Pommern allein lassen, ohne einiges aeqvivalent vndt erstattungk, Wie nun Sie die Churf. Brandenburgischen Vermerckt das solche Vorschlege von denn Schwedischen herrühreten, hetten Sie darauf rundt außgesaget, das S. Churf. Durchl. deren keinen annehmen würde, es möchte gehen wie es wolte, aber wan die Schweden Lust zum Frieden hetten, Vndt ertregliche fürschlege geschehen, wehren Sie zu den Tractaten gnungsamb gevolmechtigt, Vndt wehren dabey auch geblieben S. Churf. Durchl. könten nichts thuen, Sie müsten Sich den Vorhero mitt den Pommerischen Ständen besprechen, Vndt alß Sie daneben erwehnet das die Pommerische Stände Ihre Deputirte alhie hetten, hetten Sie gefraget, Ob Wir den auch Volmacht

von den Ständen hetten, Worauf Sie geandtwortet das Wir Vnß alß Deputirte legitimiret, aber auf solche alienation möchten Wir woll nicht Vollmacht haben, Derowegen S. Churf. Durchl. nohtwendigk der Stände Rhatt vnd gutachten in dieser Sache haben müste, Entlich hette herr Frombholtz zu den Frantzösischen Plenipotentiariis gesagt, Wie Sie so hartt in Ihn gedrungen vostre altesse me tiendra für einen Schelm Worfern S. Churf. Durchl. ohne der Pommerische Stände einrahten fürschlege thuen werden, Sondern es müsten die Vorschlege von Schwedischer Seiten herkommen, Vndt damitt weren Sie von einander geschieden, Darauf fragte nun Herr Frombholt, Ob Wir nicht Volmacht heten Vorschlege zu thuen, vndt einzurahten, Weill Vnß des Landes beschaffenheitt am besten bekandt, Wie Wir nun darauf andtwortteten, daß Wir keine andere Volmacht hetten alß Waß Wir schrifftlich eingegeben, die Stände auch Verhindert würden zusammen zu kommen, Wolte Er darauf nicht acqviesciren, Sondern sagte S. Churf. Durchl. würde den fürschlagk von den Pommerschen Ständen erwartteten, Worauf Wir replicirten, wan schon die Pommerische Stände zusammen kehmen, würden Sie doch keine Vorschlege thuen waß vom Lande zu vebergeben, den solches würde wieder Ihre Pflicht lauffen, haben Ihme dabey eine Copey von dem Huldigungs Eyde zu Communiciren Versprochen, Er bliebe aber dabey das S. Churf. Durchl. auch keine Vorschlege thuen würden, Wir sagten, so müsten es die Schweden thuen, Die hetten schon gantz Pommern Vorgeschlagen, Welches S. Churf. Durchl. an die Pommerische Stände könte gelangen lassen, Vndt deren Meinung darüber einholen, Wie Woll dieselbe inner 7 oder 8 Wochen wegen ferne des Weges alhie nicht wieder sein könte. Hiebey referirte der herr Gesandter, das S. Churf. Durchl. den 21. Septbr. zum Berlin auf sein, vndt dieser Oertter kommen würde. Alß Wir Vnß auch erkundigten was die Holländer bey der Pommeri-

schen Sachen thetten, berichtete Er das Sie Sich gar Kaltsinnigk dabey bezeigeten, mitt fürgeben, Sie hetten noch keine Last davon, Worauß erschiene, das Sie bey der Sachen nichts thuen würden bis Sie Ihren Trevis mitt Hispanien geschlossen, Es erwehnte auch der Herr Abgesandter das Braunschweigk ein Auge auf das Stifft Halberstadt haben möchte, Vermeinte auch das Hertzogk Christian Ludowich von Braunschweigk Sich mitt dem Eltesten Frewlein von Hessen in Hewrahtt einlassen würde.

Den 16. Septbr. alß Wir wegen des Hertzogen zu Croy Fürstl. Gnad. beym herrn Salvio waren, kamen Wir Unter andern auch von der Pommerschen Sache zu reden, Ob dieselbe zwischen der Cron vndt S. Churf. Durchl. zu Brandenb. könte in güte beygeleget werden, dabey S. Excell. zu verstehen gaben, Sie wüsten nicht, wie es noch damitt werden würde. Für etzlichen Jahren hette zwar der herr Graff Oxenstirn vndt Er Commission gehabt mitt S. Churf. Durchl. wegen Pommern particular tractaten für zu nehmen, herr Graff Oxenstirn hette auch solches zu Stettin herr Leüchtmarn zu verstehen geben, Er herr Salvius hette durch den General Witzthumb zum Berlin auch andeuten lassen, das Sie Volmacht wegen Pommern zu tractiren hetten, Damahlen hetten Ihr Königl. Maytt. zu Schweden gern gesehen das man für den Friedens tractaten Sich mitt S. Churf. Durchl. Verglichen, damitt die gemeine Sache contra Catholicos desto besser hette mögen forttgesetzet werden, Aber an Brandenburgischer Seiten hette man nichts dabey gethan auch nichts eins die ratificationem armistitii außandtwortten wollen, derhalben man es also geschehen lassen müssen, Nun aber hetten Sie ein außdrücklich Verboth mitt S. Churf. Durchl. in particulari nicht zu tractiren, Sondern die Pommersche Sache in die gemeine Tractaten kommen zu lassen, den Wan Sie itzundt a part mitt S. Churf. Durchl. tractiren solten, müsten Sie Ihme ein aeqvivalent schaffen,

welches Sie nicht thuen könten. Wir indigitirten darauf das noch itzo der bequembste Weg sein würde, wan zwischen der Cron vndt S. Churf. Durchl. die gütliche tractaten fürgenommen würden, damit das Evangelische Wesen desto füglicher zum guten Stande könte befürdert werden, Vndt alß Wir weiter S. Excell. wegen der Pommerschen Stende den punctum Praesidiorum vndt der Licenten erinnerten, Sagten S. Excell. Sie hetten die neben accordaten Welche Wir Ihr communiciret, Verlesen, Vndt sehen das die Pommerischen Stände in diesen beyden Puncten woll fundiret Vndt könten Wir bey solchem fundamento Verpleiben, Wir erinnerten auch S. Excell. Vnsers Jüngsten memorials in puncto Conventuum vndt ersetzung der Praelaturen Worauf S. Excell. kürtzlich sagten das Sie dasselbe cum recommendatione in die Cron Schweden Gesandt, vndt haben Wir damitt Abscheidt genommen, weill eben herr Graff Oxenstirn erinnern ließ das es zeitt wehre zu den Frantzösischen Gesandten zu fahren.

Den 17. September alß Wir bey dem herr Ertz Bischofflichen Magdeburgischen Gesandten Churdt von Einsiedell gewesen, Vndt S. Fürstl. Gnad. des Hertzogen zu Croy Sachen recommendiret Sein Wir Weiter von dem puncto Satisfactionis zu reden gekommen, da der herr Abgesandter berichtete das die Frantzösische Ambassadeurs principaliter darüber hergekommen, das Sie die Pommersche Sache wolten zur richtigkeit befürdern, aber es schiene das beide theile noch nicht wissen wobey es bestehen soll, wan S. Churfl. Durchl. alhie kehmen, würde es Verhoffentlich zum Vergleich kommen, Vndt alß Wir darauf Vnsere Pommerische Sache dem herrn Abgesandten recommendirten, Vndt Sonderlich Vermeldeten wan die Cron Schweden Pommern bekehme, das Sie die Guarnison vndt Licenten bey behalten würden, Sagte der herr Gesandter das Vnser suchen billig vndt die Reichstende Vnß darunter woll assistiren würden, auch wegen der Guarnison vndt

Licenten solches nicht zugeben könten, Wans dazu kehme, würden die Reichstände woll mitt vigiliren. Wie Wir auch von dem puncto gravaminum Evangelicorum zu reden kahmen, Vernahmen Wir das der herr Gesanter mitt den Churfl. Sächsischen Vorschlegen nicht einig war, Vndt sagte das durch den Prager Friede den Evangelischen grosse Vngelegenheit zugefüget worden, Vndt itzo da die Sachen wieder die Catholischen im zimblichen Stande wehren, wolte S. Churfl. Durchl. nicht mitt assistiren vndt cooperiren helffen, Sondern führten separata Consilia, man würde Sich aber Evangelischen theils nichts daran kehren, Vndt Gott walten lassen, die Catholischen hetten zwar eine schlechte erklehrung von Sich geben, vndt Vermeinten die Evangelische damitt zu schrecken, wolten auch dieselbe niemahl schrifftlich extradiren ohne das [man] einem oder andern Gesandten dieselbe communicirte, Vermeinte aber Sie würden noch eine andere erklehrungk herauß geben, welche Vieleicht nicht Viel besser sein dürffte, man würde Sie eben so wenig acceptiren, Was sonsten die Catholische Vor Contradictiones gegeben, weren Lappalia vndt wehren So wieder einander, alß wan man Sagte der Affen ist schwartz, darümb kan die Thür nicht Weiß sein.

Den 18. September Sein die Herren Frantzösische Gesandten wieder nach Münster verreiset.

Eodem die haben Vnß die herren Churfl. Brandenb. Gesandten alß der Freyherr von Löben herr Wesembec vndt herr Frombholt zu Sich erfürdern lassen, wie Wir nun erschienen hatt woll gemelter Freyherr von Löben proponirt, Vndt weittleüfftig angemeldet, was dieser tage zwischen den Frantzosen vndt Ihnen wegen Pommern passiret, welches dahin außschluge das Sie instendig vndt mitt drewen urgirten das S. Churfl. Durchl. ein von den beyden lezten Vorschlegen acceptiren solte, dabey allerlay bedrauwungen Vorgangen das

also die Sache auf extremitäten bestünde, zumahlen die Vorschlege also beschaffen das S. Churfl. Durchl. dieselbe nicht eingehen könten, Weill den nun andere fürschlege zur handlung geschehen müsten, Vndt S. Churf. Durchl. noch dabey blieben, das Sie ohne der Pommerschen Stände einrahten nichts thuen wolten, alß begehrten die H. H. H. Gesandten von Vnß der Stände meinung zu wissen, damitt Sie Sich darnach zu richten hetten. Worauf Wir zur andtwordt gaben, das Wir nicht gerne Vernehmen, das es wegen Pommern in so schlechten terminis stünde, Von der Pommerschen Stände meinungk aber was hiebey zu thuen, könten Wir nichts anders Sagen alß waß Wir neülich wegen dieser tractaten denn Churfl. Herren Gesanten alschon schrifftlich vebergeben, Da sieder hetten die Stende nicht können zusammen kommen, weill man Ihnen die Convente verbotten, Dofern aber die Cron Schweden von Pommern in güte nicht abzubringen were, werde nötig sein den Pommerschen Ständen S. Churfl. Durchl. Meinungk erst zu eröffnen, was Sie Frieden halber vndt vemb mehr Bludt vergiessen zu verhüten von Pommern fahren zu lassen gemeinet, Wan Wir solches Vernehmen, wolten Wir bey der eben den tagk noch abgehender Post denn Pommerschen Ständen davon part geben, die würden Sich alßdan gebührendt wissen darauf zu erklehren. S. Excell. der Herr von Löben repetirte, Sie hetten Vermeinet Wir würden etwaß mehres in Instructione gehabt haben. Alß es Sich aber anders befunde, vndt die Cron Schweden Sich von Ihrem Vorschlage nemblich gantz Pommern zu behalten nicht abgeben wolte, die Frantzosen aber darauf drungen, das S. Churfl. Durchl. vor Pommern ohne äqvivalent der Cron lassen solten, welches Sie aber nimmer thuen würden, So würden Sie genötigt zu andern Vorschlegen zu schreitten, auß Vielen wichtigen Vrsachen, alß 1. Das die herren Schwedische Gesandten

S. Churfl. Durchl. allenthalben beylegten Sie weren zu keinen tractaten geneigt, Vndt würde durch Sie alleine das gantze Friedens Werck stützigk gemacht, darüber kehmen S. Churfl. Durchl. in aller Reich Stände Haß alß welche des Friedens hoch begierigk wehren. 2. ließen Sich dieselbe auch bedrewlicher Wordt Vernehmen, das S. Churfl. Durchl. Sich erklehren müsten Vndt hetten durch den Hessischen Gesandten Ihnen sagen lassen, wofern es nicht geschehe, Vndt nur sagen würden, das Sie es Gott befehlen wolten Sie solches für eine denunciation belli halten, Vndt wan Sie nur order auff der Cron bekehmen, es anders angefangen werden müste. 3. Wan es zu extremis geraten solte, das nicht allein S. Churfl. Durchl. Pommern, Sondern auch alle dero Märckische Lande in gefahr dadurch gesetzet würden, 4. Vornemblich Weill S. Churfl. Durchl. für der handt zur resistentz nicht geschickt, oder wan auch nur dem General Major Wittenbergk order auf die Marck ertheillet werden solte, Ihme kein wiederstandt wiederfahren köntе. 5. Liessen Sich die Frantzösischen auch außdrücklich Vernehmen, das Sie vemb Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburgk willen, den Frieden nicht aufhalten Sondern mitt dem Schluß Verfahren würden, oder man würde 6. auf ein ander expedient gedencken das etwa im Röm. Reich ein Stillstandt auf 30 Jahr gemachet würde, alßden würde die Cron nicht allein Pommern Sondern auch Driesen, Landtsbergck, Garleben, vndt waß Sie sonst noch inne hetten, in wehrender zeitt behalten, dürfften auch noch woll weitter vemb Sich greiffen 7. Auff die Holländer hetten S. Churfl. Durchl. Sich nichts Würckliches zu verlassen den es weren nur lauter *) Vielweniger aber 8. auf die Evangelische Stende, welche desiderio Pacis woll in gantz Pommern Consentiren möchten. 9. Der König von Pohlen würde auch nichts mehr thuen,

*) Lücke in der Handschrift.

alß itzo durch Seinem Residenten geschehe, Er könte auch ohne Consenß des Reichs nichts Würckliches prästiren, Vndt wan schon 10. Regnum Poloniae etwas thuen, Vndt S. Churfl. Durchl. etwa 15 oder 16000 Mann zu hülffe Sendeten, dürffte man, Wan die bezahlungk so schnur stracks nicht erfolgete, woll das Hertzogthum Preüssen dafür behalten wollen. Diese rationes Verhofften S. Excell. so hoch wichtig zu sein, das niemandt S. Churfl. Durchl. Verdencken würde, das Sie mitt einem oder andern Vorschlage herfür kehmen, darauf eröffneten Sie. Auß Ihre Instruction das nemblich S. Churfl. Durchl. vemb Friedens willen, der Cron Schweden das halbe Fürstenthumb Rügen, vndt da dasselbe nicht zulangen wolte, das gantze Fürstenthumb der Cron veberlassen wolle, dabey Wardt auch einer zugabe gedacht, von der Stadt Demmin vndt dem Treptowischen Werder, Vndt den entlich das S. Churf. Durchl. den gantzen Ortt zwischen dem Mehre vndt der Pehne zulegen wolten, Jedoch das Ihr die Schiffahrt bey Wolgast frey bliebe, vndt ein aeqvivalent gegeben wurde, Vndt wardt desfals auf Grossglogow vndt Sagan gezieblet, wiewoll die Kayserl. Gesandten, Ihnen denn Chur Brandenburgischen schon fürgeworffen, das Sie des Kaysers Länder begehren dürfften, Worauf Sie aber geandtwortett: Sie hetten Vermeint das Ihr Kayserl. Maytt. Sich Ihrer geschworenen Capitulation erinnern, Vndt S. Churf. Durchl. Länder nicht wegk geben solten, S. Churf. Durchl. hetten noch nichts dagegen fürgeschlagen, den Sie Pommern gerne selber behalten vndt einem andern das Seinige lassen wolten, Darauf die Kayserl. Gesandten nicht gestehen wollen, das Sie Pommern wegk gegeben, Sondern nur das Kayserl. Interesse vndt mit consenß der Interessenten, vndt weilln nun periculum in mora, begehrten die herren Churf. Gesandten, Wir möchten diese Vorschlege ann Vnsere herren Principalen bey dieser abgehenden Post bringen, damitt Wir aufs schleünigste wiederümb

andtwordt vndt Instruction haben könten, Wir theten Vnß pro communicatione bedancken, Vndt nahmen an diese Vorschlege in höchsten Vertrawen an Vnsere herren Principalen zu bringen, baten aber dabey die herren Gesandten wollten damitt so lange in ruhe stehen, biß das der Pommerischen Stände gutachten darüber einkehme, auch S. Churfl. Durchl. dieselbe ferner dermassen recommendiren, das ohn Ihr einrahten vndt Verwilligung wegen der Pommerschen Lande kein schluss möge gemacht werden. Die herren Gesandten nahmen an bey S. Churf. Durchl. solche recommendation in Ihrer relation abzulegen, Vndt begehrten, Wir möchten Ihnen 1 Par Pommersche Landt Carten geben, darin die Grentzen dieser Vorschlege bezeichnet wehren, damitt Sie desto besser sich darauß informiren möchten, Womitt Wir Abscheidt genommen.

Den 20. Septbr. Sein Wir bey des Herrn von Löbens Excell. gewesen vndt Ihne Copei von dem Jehnigen was Wir an die herren Landtstände geschrieben, zugestellet, damitt Sie sehen könten, ob Wir die Vorschlege recht ein genommen, Stelleten Ihr auch daneben die beeden gezeichneten Landt Carten zu, Vndt erinnerten, weill die herrn Stralsundische Deputirten an diesen Vorschlägen höchlich interessiret, S. Excell. möchten dieselbe auch fürdern lassen, vndt Ihnen dieselbe eröffnen, welches Sie annahmen, bey dieser occasion berichtete S. Excell. in hohen Vertrauwen das Ihr Duc de Longeville sagen lassen, man solte Sich in puncto Satisfactionis wegen Pommern nur hartt halten, den es könte noch woll gutt werden, S. Excell. eröffneten auch das Sie gemeinet wehren ehister tagen den herren Schwedischen eine visite zu geben, Vndt Verhofften, wan Sie sub ratificatione der Pommerischen Stände einen von obigen Vorschlegen therten, es würde Vnß solches nicht zuwieder sein, Vermeinten aber das die Schwedischen nur Hönisch darauf sein würden das man sogar ein geringes bötte.

Wir repetirten Vnsere vor 2 tagen gethane bitte, Wofern aber das Werck keinen anstandt leiden wolte, müsten Wir geschehen lassen das mitt dem Botte ein anfangk gemacht würde, jedoch das es sub expressa conditione ratificationis der Pommerschen Stände geschehe, weill Wir darauf im geringsten nicht befehligt wehren, Wie Wir nun darauf wieder vom aeqvivalent zu reden kahmen, zeigete Vnß S. Excell. einen bericht von Groß-glogow, worin enthalten, das solch Fürstenthumb 16 Meile langk vndt 10 Meile breit wehre, vndt das viele Herren Standts Personen vndt Adeliche Geschlechter (Welche 300 Ritterdienste hielten) darin Wohneten. Item wie Viele Dörffer darin belegen deren an die 600 Wehren, die Vier acciß vndt Saltz zoll hetten Sich Ao. 1628 etwa auf 80 oder 100000 Rthlr. belauffen, itzo aber wehreu solche Intraden wegen Mangell der Leüthe etwaß in abgangk gerahten, Vndt berichteten S. Excell. das die Landtstände selbigen Fürstenthumbs Sich Vernehmen lassen, Wan es dahin könte gebracht werde, das Solch Landt Ihr Churf. Durchl. zum aeqvivalent geben würde, so wollten Sie zum Acceß S. Churf. Durchl. eine ansenlich Sum Geldes woll 30 pro 100 Verehren, die Stadt Glogauw were sonsten auf 1200 Bürgerheüser angeschlagen. Hiebey fill auch in discursu für, das etzliche Hollandische Stende nicht gerne sehen das S. Churf. Durchl. Sich mitt der Princessin von Orenge Verhewrahten, nachdem Sie Ihrem herr Vatter dem Princen nicht trauweten.

Eodem die Ist der herr Graff von Wittchenstein wieder alhie angelanget.

Den 23. Septbr. haben Wir den herr Graffen von Wittchenstein besucht, Vndt S. Excell. wegen Ihrer glücklichen widerkunfft gratuliret, Vndt waß Wir in Ihrem abwesen von den Frantzösischen Vorschlegen Vernommen, referirt, Weill Wir aber Vernommen, das S. Excell. der herr Graff Oren-

stirn gestriges tages eine visite gethan, Vndt Sie zimblich lange beyeinander gewesen, baten Wir S. Excell. wolten Vnß davon part geben, Waß wegen des Hertzogthumb Pommern weiter Vorgangen. S. Excell. bedanckten Sich der beschehenen gratulation, Vndt berichteten das Sie von Ihren Herren Collegen erfahren, Waß die Frantzosen S. Churf. Durchl. für conditiones Vorgeschlagen, welches revera keine conditiones Sondern beschimpfungen gewesen, S. Excell. hetten deswegen an Duc de Longeville geschrieben, aber noch keine andtwort bekommen. Gestern hette herr Graff Oxenstirn Ihr eine visite geben, dabey weren Rede von Pommern gefallen, Vndt hette entlich der herr Graff Oxenstern, Sich so weit herauß gelassen, das Sie keine andere Order hetten, alß auf Vor Pommern nebenst der Stadt Stettin vndt dem Stiffte Cammin zu bestehen, Jedoch möchte vemb das Stifft Cammin noch woll zu handeln stehen, Woselbst auch ein guter See haffen were. Wie nun S. Excell. gesagt das Ihr solches zu vernehmen leidt were, den S. Churf. Durchl. könten darin nicht willigen, zumahlen die Stadt Stettin S. Churf. Durchl. Ihres eigenen Estats wegen nicht zurück lassen könte. Am Stiffte Cammin aber hetten Sie nichts alß die Jura Patronatus, Sondern es gehörte dem Hertzogen von Croy zu, Vndt dabey remonstriret waß für schaden dem Evangelischen Wesen darauß entstehen könte, wan man S. Churf. Durchl. Vnmögliche Dinge anstellete, hette S. Excell. der herr Graff Oxenstirn geandtwortet, S. Churf. Durchl. dürffte dem Hertzogk zu Croy das Stifft Camin nicht lassen, der herr Graff von Wittchenstein aber hette repliciret, das S. Churf. Durchl. dem Hertzog zu Croy das Stifft Cammin Versprochen, Waß Sie nun einmahl zugesagt das würde Sie Churfürstlich halten, Vndt Ihr Wordt nicht hinterziehen, Darauf were der herr Graff Oxenstirn auf einen andern discours gefallen, Vndt gesagt: Das Ihme die Frantzösische Vorschlege nicht gefiehlen,

Vndt sonderlich daß S. Churf. Durchl. wegen Vor Pommern kein aequivalent haben solte, den solches wehre der Cron meinung nicht, derowegen hetten Sie auch selbige Vorschlege ann die Königin nicht gelangen lassen wollen, entlich aber were es auf der Frantzosen anhalten noch geschehen, Vndt hette darauf Herr Graff Oxenstirn fürgeschlagen, das die Chur Brandenb. Gesandten, mitt den Kayserlichen Wegen eines aequivalents Tractiren möchten, Worauf aber S. Excell. herr Graff von Wittchenstein gesagt, Weill der Kayser S. Churf. Durchl. Sein Landt wegk geben wolte, so würde der Churfürstl. Gesandtschafft nicht anstehen den Kayserl. darüber tractaten anzubieten, wan solches geschehe, würde mans für einen consenß achten, vndt Ihnen nichts gestendig sein wollen. Worauf der Schwedischer herr Legatus begehret, man möchte Ihnen nur an die Handt geben, was die Cron von Pommern haben solte, Vndt waß man für ein aequivalent begehrte, so wolten Sie schon zu wege bringen das die Kayserl. Ihnen den Chur Brandenb. solten tractaten anbieten, Vndt wardt dabey erwehnet, Wan der Kayser von Seinen Landen etwaß entrahten solte, so würde Er wieder vemb Sich greiffen, Vndt von dem Reiche an Gelde, oder Güttern erstattungk haben wollen, Alß nun der herr Graff gesaget: Das man ja der Cron Schweden schon das gantze Fürstenthumb Rügen mitt einem additamento gebotten, hette herr Graff Oxenstirn geandtworttet das weren nur Lappalia, Vndt dabey geblieben, das die Cron Vor Pommern vndt die Stadt Stettin behalten würde, Wie aber der herr Graff remonstrirete das S. Churf. Durchl. nimmer in Stettin verwilligen würde, hette der Herr Graff Oxenstirn Sich vernehmen lassen, Wan die Cron Stettin nicht zu Vor Pommern bekommen könte, so thete Sie besser das Sie Ihre Satisfaction in Westphalen suchte. Wozu des herr Graff Wittchensteins Excell. Ihne gratuliret, Vndt gesagt, das solches die Evangelischen besser befürdern würden,

den Man itzo ein Vnglückllicher Streich von Evangelischer seiten fürgehen solte, So würden die Heuser Brandenburgk, Meckelburgk vndt Hollstein Sich mitt der Cron nicht conjungiren können. S. Excell. aber Sagten Ob zwar herr Orenstirn von einer andern Satisfaction in Westphalen gesagt, were nicht Viele darauf zu bauwen, den Er hette woll ehe so Viele geredet. Darnach referirte S. Excell. vom Zustande der Armeen das die Kayserl. 10000 Mann Stärcker alß die Schweden wehren, Vndt wan die Schwedischen solten einmahl geschlagen werden, würde es vemb das Evangelische wesen gar vebell beschaffen sein.

Von dannen Sein Wir alßfortt zu des herrn Löbens Excell. gangen, Welcher Vnß weiter referiret, Das Er den herrn Strallsundischen Abgeordneten gestriges Tages berichtet waß wegen Pommern diese Tage vorgefallen, Vndt begehret, Sie möchten Ihnen der Stadt resolution auf das Iehnige was Ihnen von wegen Ihr Churf. Durchl. Vor diesem proponirt eröffnen, Vndt einretig sein, Was S. Churf. Durchl. anitzo zu thuen wehre, Sie hetten Sich aber noch nicht erklehren wollen, fürgebende, das Sie von der Stadt noch keine andtwordt bekommen, Darauf hette Er Ihnen die bewuste Vorschlege sub fide silentii offenbahret, Vndt der Stadt gutachten begehret, Welches die Abgeordnete ad referendum angenommen, Vndt gesagt, Ihre Principalen würden ohn Zweiffell Sich hierüber mitt den andern Pommerschen Landtständen besprechen, Sie hetten Sich aber gar kleinmühtigk dabey bezeiget, Vndt gebehten nur Ihren articulum zu attendiren, Worauß S. Excell. muhtmasten, das Sie fast so lieb bei Schweden alß S. Churf. Durchl. bleiben wolten.

Den 30 Septbr. haben die herrn Churfürstl. Brand. Gesandten Vnß durch den herrn Secretarium Chemnitium berichten lassen, das Sie in erfahrungk gekommen das die Kay-

serl. Gesandten der Cron Schweden Vor Pommern denuo offeriret, derowegen so hetten Sie etzliche rationes aufgesetzet, Warümb S. Churf. Durchl. darin nicht Consentiren konten, Welche Er Vnß zustellete, mitt begehren, Wir möchten dieselbs Verlesen, Woll erwegen vndt darauf der herren Churf. Brandenb. Gesandten Vnsere gut achten darüber entdecken, welches Wir zu thun angenommen.

II.

Beylagen.

23.

Memorial Welches des heyl. Röm. Reichs Evangelische Chur Fürsten: vndt Stende bey diesen General Friedens Tractaten Anwesenden Hochansenlichen herren Abgesandten vebergeben.

Waß Wir am 25. Febr. lauffenden Jahres auf die Königl. Schwedische Replic von wegen der Pommerischen herren Landt Stände dienstl. eingebracht, Solches wirdt ohne Zweiffell noch in frischen gedächtenuß stehen, Vndt thuen Wir Vnß dabey höchlich bedancken, das man domahlen Vnsere Vebergebene desideria Vor billig achten, vndt die Vertrostung thuen wollen, das deren zur gebühr geruhet werden solte, Nachdem Wir aber Vnterdeßen erfahren, das die Königl. Schwedische hochansehnliche herren Plenipotentiarii mitt Verferttigung eines andern Instrumenti pacis, dabey das Werck entlich bestehen solte, beschefftigt, vndt einen Jedtwedern Interessenten einen articulum, wie Er Vermeinet darin begriffen zu sein, aufzusetzen frey gestellet, So haben Wir Vnsers theils auch dasjenige, waß Wir in commissione haben, Kürtzlich in einen articulum zusammen gezogen, vndt selbigen Vor hoch vndt Wolgemelten Königl. Schwedischen herren Plenipotentiariis

vebergeben, Welche Sich auch dabey zwar ad observantiam Privilegiorum in genere respective gnädig vndt hochgünstig erbotten, aber dennoch das Sie bey in einen oder andern auch etwaß zu erinnern hetten, zu verstehen geben. Wie woll Wir nun Vorgewißert, das darin nichts, alß waß zu versicherung der wahren Christlichen Religion, der Teüwer erworbenen Libertät, vndt algemeinen Landeswolfahrt gereicht, vndt Jure nicht Aniegiret werden magk, enthalten. So haben Wir dennoch Vnsern Hochgeehrten, herren selbigen articulum hiemitt gleichfals einhendigen wollen, in gewißer vndt Vngezweifelter zuversicht, es werden nicht allein auf dero Vielgültige recommendation die Königl. Schwedische hochansehnliche herren Plenipotentiarii auß selbst eigener Christlichen bewegnuß, wie hoch durch die Königl. Maytt. zu Schweden theils in der hoch beteyrten Pommerischen alliance: theils durch viele andere Königl. promessen den Pommerischen herren Landt Ständen Ihre libertät vndt Freyheitt Versichert worden. Vndt das der Scopus des gantzen Teütschen Krieges lautt der in offenen druck gegebenen manifesten, Vornemblich, das ein Jedtweder in pristinum statum et libertatem restituiret würde, bißhero gewesen, darauf die Pommerische herren Landtstände von anfangk da die Königl. Maytt. zu Schweden herr Gustavus Adolphus glorwürdigstens angedenckens, in Pommern auf des Heyl. Röm. Reichs Boden angelanget, solchen Christlichen Vorsatz dem gemeinen Evangelischen Wesen zum besten, mitt aufbringungk hoher Geldt Summen, Werbungk Reiver vndt recreutirung aller Regimenter vndt Compagnien, Vielfeltigen Muster-Plätzen, aufbringung großer Subsidien Gelder, Magazin Korns, auch geleisteten assistentz mitt Landt Volcke vndt sonsten Vngeachtet Sie darüber sedem belli zum offtern ins Landt bekommen vndt totaliter ruiniret worden, biß auf dieses gegenwerttige moment Standthafftig befürdert, Vndt zu Vnterschiedtlichen mahlen der Königl. Schwedischen Armee

Wan dieselbe zu wellen in abgangk gerahten (Wie den das glück nicht alzeit bestendig ist,) wiederümb nach möglichkeit aufgeholfen, auch das die Hochlöbl. Cron Schweden noch bey gegenwerttigen Tractaten auf dem löbl. proposito einen Jedtwedern in Seine Vorige Freyheit zu setzen, keines weges aber Jemandt in bedrengknuss vndt beschwerden zu lassen bestehet, beherzigen, den vebergebenen articulum dem Instrumento Pacis inseriren, vndt nicht zugeben das das Hertzogkthumb Pommern, Rügen vndt Stifft Cammin sampt dessen Stenden vndt Einwohnern, welches Sich so woll vemb die Hochlöbl. Cron Schweden vndt das gemeine Evangelische Wesen meritirt, sub regio Patrocinio contra expressum finem foederis Vnter einige beschwerung, welche Sie ex causa belli ob Communem salutem veber Sich genommen, bello cessante et Pace conclusa gelassen werden, Vndt des lieben Friedens, darümb Sie die gantze Zeitt des wehrenden Krieges viele Vnglück vndt wiederwerttigkeit veber Sich ergehen laßen, alleine cum effectu plenariae libertatis geniessen solte, Sondern auch Vnsere Hochgeehrte herren, Von wegen Ihrer hohen herren Principalen der löbl. Evangelischen Reich Stende Vnserm geliebten Vatterlande hierin hochgültige assistentz zu leisten, vndt das solcher articul den Instrumento Pacis einverleibet werde, hochgünstig zu befürdern kein beschwer tragen, Inmassen Wir Sie hiemitt dienstl. ersucht vndt gebehten haben wollen, Vndt wie solches der Vnß gethanen guten Vertröstung gemeß, auch Ihnen, das Sie Sich der Pommerischen Stende hierin annehmen, zu immerwehrenden rumb gereichen wirdt, Alß werdens dieselbe neberst Vnß zu verdienen Sich eüßerst befleissigen, vndt angelegen sein lassen.

Vnserer Hochgeehrten herren
Alzeit Dienstwillige
Marx von Eckstede
Friederich Runge D.

Oßnabrügk, am 1ten July Ao. 1646.
den Magdeburgischen den 2ten July
dem Straßb. vebergeben.

24.

Specification der Schantzen, welche in diesen Krieges Zeiten im Hertzogthumb Pommern auf geworffen, vndt waß für Städte mitt Guarnison belegett.

1) Ist eine Schantze zwischen dambgart, welches Pommerisch, vndt Ribbenitz so ein Fürstl. Mecklenb. Stadt ist, angelegt, vndt wirdt biß dato besetzet gehalten.

2) Ist eine Schantze auf dem paß zwischen Tribbesees, welche Stadt Pommerisch, vndt Sultze so Mecklenburgisch, aufgeworffen, vndt mitt guarnison belegt.

3) Sein die Städte Lötz, Demmin vndt Anclam fortificiret, vndt haben Guarnisonen in, womitt der Pommerische Oder Wollgastische Ortt also geschlossen wirdt, das zu Lande keine passagie auf Lübeck, Hamburgk vndt Niederlandt; oder auch in's angrentzende Hertzogthumb Mecklenburgck frey bleibt.

4) An der See sein in Wolgastischer Regierung belegen die Stadt Stralsundt, Greifswaldt vndt Wolgast. Waß Stralsundt importiret, ist bekant, vndt außer dem das Selbige Stadt mitt einer starcken Guarnison beleget, Ist eine Schantze in Rügen gegen Brandeshagen veber gelegt, dadurch derselben alle Commertien zur See können gehemmet werden, die Stadt Greifswaldt ist an Sich ein Importanter Platz, der Guarnison in hatt, Ist aber veber das noch eine Schantze bey der Wicke woselbst ein guter Schiffhaffen ist, gebauwet, so besetzt gehalten wirdt. Die Stadt Wolgast ist zwar nicht mitt einer Guarnison versehen, aber das Schloss, welches recht an dem Penestromb liegt, ist nicht allein fortificiret, vndt besetzet, Sondern auch also situiret, das kein Schiff oben oder Vnten werts Verbey kommen magk, also, das der Oder vndt Penestromb

dadurch geschlossen, vndt ist veber das noch eine Schantze bey Penemünde recht bey dem Ostio maris auf geworffen.

Diese Ortter gehören alle zur Wollgastischen vndt Vor Pommerischen Regirung, sein aber der rechte Schlüßell zur Stettinischen Regirung, Welchem dadurch alle Freyheitt der Commercien benommen werden kan.

In Stettinischer Regierung werden praesidia militaria gehalten, 1) in der Stadt Stettin. 2) Damb, 3) Wollin. 4) Colbergk. 5) Stolpe. Veber das sein Schantzen aufgeworffen am Oder Stromb, zur Schwina vndt Dievenow in ipsissimis ostiis maris da die Oder in die See leufft, Vndt ist dadurch, wie auch durch das Schloß Wolgast vndt die Schantze Vor Penemünde alle Schiffardt von Stettin in die See gesperret, Ober Stettin liegen Schantzen welche bey diesem Kriege nur aufgeworffen sein, 1) Zwischen Dam vndt Stettin Vffm Zoll 2) die Zoll-Schantze bey grieffenhagen. 3) die Schantze zu Marwitz gegen Gartz veber, vnd ist alle freye handlung auf der Oder vndt warte in die Marck Brandenburgk, das Königreich Pohlen in die Schlesie vndt andere Oertter gleichsamb gebunden.

Dabey auch zu mercken, weill die Stadt Dantzigk auf jenseit der Oder in der Cron Pohlen belegen, das die Freye passage vndt correspondentz, von Niederlandt, Hamburg: vndt Lübeck: biß Dantzigk et vice versa nicht gar auf sicherm fundament bey Continuirliche Guarnisonen bestehen. Zumahlen albereits die Hamburger vndt Dantziger Botten Fell Eisen mitt den briefen in beywesen der Schwedischen Commendanten oder ander officirer an den Ortten da Guarnison ist, eröffnet, vndt durchgesucht worden ꝛc.

Dieses ist den 8ten July Ao. 1646 Hr. D. Glorin nebenst Lubini Pommerschen Landt Carten, darin alle Pommerische Vestungen: vndt Schantzen Verzeichnet, zugestellet, welcher angenommen,

dieses vndt Voriges bey der Post an die Holländische Hrn. Ambassadeurs zu bringen.

25.

Belangende die Schwedische Licenten, vndt waß für beschwerden an der Ost See dabey Vorgehen.

Anno 1630. Alß die Königl. Maytt. zu Schweden herr Gustavus Adolphus glorwürdigster memori auf des Heyl. Römischen Reiches Boden mitt dero Vnterhabenden Armee angelangett, Vndt mitt dem Hertzogthumb Pommern ein Verbündtnuß aufgerichtet, Ist am 30ten Augusti selbigen Jahres in einem neben accord eß dahin Vnter-andern mitt behandelt, das Ihr Königl. Maytt. zu Schweden zu erleichterung der hohen Vnkosten, So Sie auf der Pommerschen Lande rettung vndt manutenirung werden wenden müssen, Von S. Fürstl. Gnad. dem Hertzoge zu Pommern ein gewisses defension Geldt auf den Pommerischen Strömen vndt Meerhaffen So lange es dieses Krieges nothwendigkeit erfürdert, oder biß dieser wiederwertigkeit halber ein beständiger Friede geschlossen wirt, Verwilliget, also das S. Fürstl. Gnad. alß Landts Fürste daran mitt practicire, Vndt Ihr Königl. Maytt. zu Schweden Viertehalb, S. Fürstl. Gnad. aber der Hertzogk von Pommern Eins pro Centum erhebe vndt empfange. Dieser accord vndt beliebung nun, welcher mitt Königl. handt vndt Siegell bestettigt, Ist das fundament der Licenten an der Ostsee, vndt weill die pretia rerum nicht fixa, sondern steigendt vndt fallendt sein, hette man zu iederzeitt nach advenant dem valor der Kaufmans Wahren gemeß $4\frac{1}{2}$ pro 100 nehmen sollen; Aber es haben die Spiring, welche in Preüssen die Königl. Schwedische Licent Cammer damahlen Verwaltet, es soweit gebracht, das alßfortt in anfang des 1632 Jahres, die Preußische Licent Ordnung, welche doch extra Conventionem Partium auf Feindtlichen Strömen: vndt mehr haffen beim Polnischen Kriege zu erheben gemacht

worden, im Hertzogthumb Pommern vndt Mecklenburgk Introduciret, obalegirte accordaten auß den Augen gesetzet, vndt den Kaufmans Wahren ein fixum pretium tanquam hostili territorio inauditis Collegiis mercatorum cuiusque loci so hoch determiniret, welches Sie bey Zeitt des gantzen Schwedischen Kriegs niemahlen gegolten, oder auch gelten mögen, darüber die Commertia also beschwert, das albereits Ao. 1633 Von theils wahren es auf 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. biß 20 vndt drüber Rthlr. pro 100 gekommen, wie auß beygefügter Tabella zu ersehen, Vndt dieselbe dergestalt in abgangk geraten, das, wie notorium in Pommern vndt Mecklenburgk wenig negotiation mitt fremden zu dieser zeitt getrieben werden kan.

Vndt haben die Königl. Schwedische Ministri nach absterben des Hertzogen zu Pommern auch die Fürstl. quot, zu Sich genommen, vndt da von dem Lande nichts zuflißen lassen.

Wie woll nun obige beschwerde die Commertia gantz vndt gar von den Ortten zu divertiren groß genugk ist, So nimpt doch selbige von Jahren zu Jahren zu, indem der Korn kauff immer geringer wirdt, vndt 1. Last Rogken zu itziger Zeitt vemb 24 Rthlr. gekaufft wirdt, da Sie in der Pommerischen Licent Ordnung veber 100 Rthlr. angeschlagen. Nichts minder aber müßen dafür 5¾ Rthlr. Licenten gegeben werden, welches 24 Rthlr. pro 100 außträget, Vndt da diese Licenten nach getroffenem Friede nicht solten abgeschaffet werden, hatt ein jeder Vernunfftiger zu ermessen, was für Vnwiederbringlichen schaden vndt Nachtheill der traffiquirende Kauffman ins gemein darauß ins künfftige zugewartten haben wirdt.

Dieses ist dem Syndico Civitatum Anseaticum herren D. Glorin nebenst der Stettinischen Gravaminibus veber die Newe Spiringsche Zolrulle am 8. July Ao. 1646, zugestellet.

26.

Extract auß der Churfl. Brandenb. Resolution sub dato Brüningen den 8. Augusti, 1646 *).

Nachdem Wir auß Ewer gesambt relation vom $\frac{20}{30}$ Julii gnugsamb Verspüren, daß die Schwed. Plenipotentiarii nun mehr gantz hart in Vnser entliche resolution wegen Vnsers Hertzogkthumbs Pommern dringen, vndt auß Ewern des Graffen Postscripto Vernehmen, das der Gr. Ochsenstirn bey deren Euch abgestatteten visite Sich so weit herauß gelassen, daß Er nebest Vorpommern noch Stettin vndt das Bischoffthumb Cammin begehret, vndt Sie also von der forderung des gantzen Landes abstehen; So haben Wir diese hochwichtige Sache mit denen bey Vnß habenden Rhäten in reiffe deliberation gezogen;

Ob es Vnß nun woll nicht gering zu gemüth gehet, daß die Cron Schweden so instendig bey diesen Ihren Vnbilligen postulato Verharret, auch vngern in eine solche Sache willigen wolten, Woraus nicht allein Vnß vndt Vnsere Nachkommen, besondern dem gantzen Röm. Reich künfftig mehr Vnheils vndt Vngelegenheit entstehen könte, daß itzt nicht abgesehen, noch Vermuthet werden magk; So haben Wir dennoch auß eintziger vndt bloßer begierde zu dem algemeinen Frieden, vndt daß fernerem blut Vergießen gestewret werden möge, alle andere starcke vndt nachdenckliche rationes vndt Vnß selbst so weit vebervwunden, daß Wir Vnß zu fernern Tractaten resolviret haben; Wir wolten aber zu forderst, vndt nochmahlen bedungen haben, daß Wir von Gott vndt der gantzen Welt, die benachbahrte Könige, vndt Vnsers Hauses Verwandte, auch dem gantzen Röm. Reich gentzlich entschüldiget sein wollen, Dofern durch diese Vereüßerungk dem Heyl. Röm. Reich künff-

*) Die Relation weis't nicht, wie sie sonst pflegt, ausdrücklich und mit Angabe der Nummer auf dieses Aktenstück hin. Es ist aber augenscheinlich die am 16. Aug. verlesene Churfürstl. Instruction.

tig einige gefahr zuwachsen vndt entstehen sollt, vndt die Verandtworttung denen lassen, die diese zergliederung mitt gut heißen vndt billigen, auch in Vnß, daß Wir darin condescendiren sollen, woll dringen dürff; Ihr werdet dieses gleichwie schon hiebevor geschehen, bey allen Ständen vndt Bottschafften, weittleüfftigeranzuführen wissen, vndt selbst am besten ermeßen können, an was Ortt bey einem Jeden Collegio in pleno oder à part bey einer ieden Gesandtschafft Sich solches werde thuen laßen, damitt Wir von niemandts ins künfftige beschuldiget werden mögen.

Am angenembsten were es Vnß woll gewesen, Wan Wir in mitt der Cron Schweden veber einer so viell importirenden Sache tractiren sollen, darin der Frantzösischen vndt sonderlich der Stadischen interposition zu gebrauchen, Aldie weill aber dieselbige von den Schwed. Plenipotentiarien ausgeschlagen wirdt, auch nicht zu vermuthen, das Sie sich noch dazu Verstehen möchten, müßen Wir auch hierinnen erweisen, daß Wir Ihnen gern fugen, vndt alles das Jenige eingehen wollen, was zu beforderung des Friedens immer dienen mag.

Vndt seind demnach in gnaden zu frieden, daß Ihr die Tractaten selbst, vndt ohne Vorbenandte Interponenten im Nahmen Gottes antrettet, Jedoch sollet Ihr nochmahlen Versuchen, ob die Schweden noch dazu zu disponiren sein möchten, oder aber die Frantzösische vndt Staatische, oder da ein theill nicht wolte, daß andere dahin bewegen, daß Sie Sich gegen die Schweden selbst vndt ultro zur Interposition offeriren wolten, vndt also den Frantzösischen vndt Staatischen in geheimb Vertrawen, daß Wir an Vnsern Ortte, nichts liebers sehen möchten, alß Vnß deren viell Vermögenden interposition zu gebrauchen, hetten auch zu Ihnen das Vertrawen gehabt, daß ob Sie gleich mitt der Cron Schweden in so enger alliance begriffen, Sie dennoch auf der Gerechtigkeit der Sachen sehen, vndt Vnß nicht gantz vndt gar abstehen werden,

Wir hetten aber die Schwedische Gesandte zu Ihrer administration nicht disponiren können.

Vndt weill Wir Vornemblich hierin ein grosses absehen auf die herrn Staaten gehabt, auch Vnß noch Versichert halten, das Sie nicht allein Ihres eigenen hierunter verstrenden interesse halber, besondern auch wegen deren zu Vnß tragenden affection diese Pommerische Sache zu Vnsern besten gern beygeleget sehen möchten; alß habt Ihr, auff dem fall Ihre interposition entstehen solte, mit denenselben nicht allein alles vndt Jedes, waß bey diesen Tractaten mitt den Schwed. Vorgehen wirdt, fleißig vndt Vertraullich zu Communiciren, besondern Euch auch Ihres Rhatts hierinnen zu erholen vndt zugebrauchen. Vornemblich aber werdet Ihr Sie ersuchen, das Sie Ihrem guten Vermögen nach, bey den Frantzösischen nochmahlen gute erinnerung thun wollen, damitt dieselbe den Schweden desto besser zureden, vndt Sie zur billigkeit vndt zu solchen Vorschlägen disponiren mögen, Darin Wir ohne sonderbahren nachtheill Vnsers Statts willigen könten.

Was dan nun das theil, so Wir entlich der Cron Schweden vemb erlangung des algemeinen Friedens Jedoch, kegen wieder Verschaffung solcher Länder, die gleichfals Vnserm Staat nahe vndt woll gelegen, abzutretten gemeinet, anreichet, Were Vnß woll am besten gewesen, das die Pommersche Deputirte, als denen die gelegenheitt des Landes, vndt wie es am füglichsten zerrissen werden kan, am besten bekandt, Vnß hierin Ihr gutachten ertheilet hetten; Ihr wollet auch noch ferner alles mitt Ihnen fleißigk erwegen, Vndt weill Sie numehr die von Ihren Specialen Vertröstete instruction erlanget haben werden; So wirdt deßen darin auch Zweiffels ohn meldung geschehen sein. So seindt Wir noch der gewissen meinung daß Wir in gnädigster erinnerung Ihrer Vnß bißher zu Contestiren Vnterthänigsten affection vndt getrewsten devotion, ohne Ihren außdrücklichen Conseins, das geringste von Pom-

mern nicht Verlaßen wollen; Demnach, weill Wir wegen der Schweden mitt Ihnen heraus zu Communiciren, welches Wir dennoch Versuchen werden, nicht gelangen können; So wollet Ihr nochmahlen bey den Deputirten urgiren, das Sie Ihrer Principalen schließliche meinung in diesem schweren Punct forderlichst einholen, oder da Sie darin schon instruiret, Euch zu Unserer ferneren nachricht eröfnen wolten.

Aufs feyerlichste aber vndt mitt allem fleiß sollet Ihr bey Ihnen Vnsertwegen bedingen, daß Wir zu dem theill, so etwan in die Tractaten lauffen möchte, nicht weniger Landes Vatterliche vndt gnädigste affection tragen, alß zu dem theill, so Vnß verbleiben wirdt, Ja daß Wir in diese Tractaten nicht so sehr Vnß, als Ihnen zum besten belieben, damitt Sie nicht abermahlen in einen Kriegk eingeflochten, vndt in größer Vnheil gestürtzet werden möchten; Vndt daher Wollen Wir Vnß auch nicht zu Ihnen Versehen, noch gewerttig sein, daß Vnß von Ihnen ingesambt noch einem oder andern theile Vorgeworffen werden soll, alß hetten Wir Sie Verlaßen, vndt solt Ihr hiebey expresse reserviren, daß bis ein gewißer Schluß mitt den Schweden in dieser Sache gemachet, Wir Vnß Vnsers zustehenden Rechtens nichts begeben haben wollen.

Weill auch nöthig sein wirdt, das absonderliche conditiones, Vermittels Welcher den Schweden solches theill von Pommern veberlaßen werden soll, aufgesetzet werden; Alß wollet Ihr Euch auch deswegen mitt den Pommerischen Deputirten Unterreden, vndt Vnß deren gedancken veberschreiben, In dessen aber bey den Schweden solches bedingen, daß dieselbige noch künfftig hinzugethan werden sollen, damitt Sie nicht Vermeinen mögen, als solte es so pure weggeben sein.

P. S.

Auch Hochwolgeborner, Wolgeborner, Veste: vndt Hochgelarte Rhäte, besonders Lieber vndt getrewe wollet Ihr bey diesen Tractaten Vornemblich Euwer absehen dahin richten.

1) Daß Wir Unsere Lande gantz an einen stück undt die Schweden nichts dazwischen behalten.

2) Daß Wir den Oderstromb gantz frey vor Unß behalten.

3) Daß Unß die außfahrten in die offenbahre See von den Schweden Ungesperret undt Ungehemmet Verbleiben.

Ut et literis.

Friederich Wilhelm.

27.

Der Churfürstl. Durchl. zu Brandenburgk Unsers gnedigsten Churfürsten undt Herren Hochansenliche Herren Abgesandten, Hoch undt Wohlgeborne, Woledle, Veste: undt Hochgeehrte, respective Gnädige undt Hochgeehrte Herren.

Nachdem Ew. Ew. Excell. Excell. undt Gstn. Gstn. auf das Jehnige was von wegen Ihr Churf. Durchl. Unsers gnedigsten Herrn ꝛc. herr Wesembec am 21 Junii undt hernacher die gesambte Churf. Brandendenburgische Legation am 16ten Julii Jüngsthin die Pommerische Tractaten belangende, gnädig undt hoch günstig proponiret undt Vorgetragen, der Pommerischen herren Landt Stende ercleruug einzubringen begehret, So thuen Wir Unß zuförderst Unterdienstl. undt Dienstl. bedancken, das E. E. Excell. Excell. undt G. G. Unß eine solche dilation gnädig undt hoch günstig einreumen undt gönnen wollen, daß Wir solches an Unsere herren Principalen gelangen lassen, undt fernern befehlig erholen können, Undt alß Wir Ihnen solches fideliter in möglichster eyle referiret, haben Sie Unangesehen, man in diesem den Stenden hoch angelegenen Negotio an Königl. Schwedischer Seiten in Pommern Ihnen keine Convente undt zusammen kunffte bißhero Verstatten wollen, Sich dennoch so viele beybringlich zusammen gethan, folgender Meinung Sich Vereinigt, Undt E. E. Excell. Excell. undt G. G. dieselbe Unterdienstl. undt dienstl. zu hinterbringen anbefohlen, nemblich das Sie auß dem Com-

municirten Vnterthenigst gerne vernommen, waß gestalt S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk Ihre Standthafftig trew gnedigst Verspüret, selbige gerühmet, vndt in keinen zweiffell ziehet, auch Sich daneben, das Sie in dieser Wichtigen Sachen das Hertzogthumb Pommern betreffende, ohne Ihrer der Landt Stände Vorwißen vndt willen, nichts Vorzunehmen oder zu schließen gemeinet, gnedigst erklehret, Welches alles Sie für eine sonderbahre gnade achteten, Vndt S. Churf. Durchl. dafür Vnterthänigst vndt Höchlichst dancksagen thetten, mitt erbieten, Sich ferner mitt Gotteshülffe also zu bezeigen, das S. Churf. Durchl. in allen möglichen Dingen, Ihre Vnterthenigste devotion wieder zu erspüren haben würden, daneben Vnterthenigst bittende S. Churf. Durchl. wolte bey dero gnedigst gefasten affection gegen dero Pommerische Lande vndt deßen gesampten Einwohnern Verharren, vndt Ihnen mit fernern Churfürstl. Hulden Wolbeygethan Verbleiben, Hauptsächlich aber das die Pommerischen Landt Stände von grundt Ihrer Hertzen nichts lieberes Wünschen vndt sehen möchten, alß das diese Lande beysammen, vndt bey Ihren rechten Erbherrn Verpleiben möchten, zumahlen man leicht abzusehen, was für hochschedt- vndt gefehrliche Consequentien ex separatione vndt wan dieselbe zerrißen werden solten, zu vermuthen, Derowegen Sie nochmahlen Vnterthenigst gebeten haben wolten, Wan durch S. Churf. Durchl. es dahin in güte befürdert vndt gebracht werden könte, das diese Lande beysammen, Vndt deroselben Verbleiben möchten, das Sie alle Menschmögliche Mittell zur güte zu gebrauchen, Sich gnädigst wolten angelegen sein laßen, Vndt da auch Sie die Landt Stende zur befürderung der güttlichen Tractaten Ihrem geringen Vermögen nach Cooperiren helffen vndt was nützliches schaffen könten, Wolten S. Churf. Durchl. sich gnedigst Versichert halten, das Sie der schüldigkeit nach an Ihrer möglichsten bemühung nichts werden erwinden laßen, gestalt Sie Vnß dero Abgeordnete

auch dahin Instruiret, Wofern S. Churf. Durchl. solches nicht gefellig, der Evangelischen vndt Ansee Städte herren Abgesandten zu ersuchen, dieser Lande Sich anzunehmen, vndt zu befürdern, das es zu güttlichen Tractaten gedeye, Vndt dieselbe darunter Ihren hohen wolvermögen nach mitt zu bemühen, kein beschwer tragen wolten, Solte aber S. Churf. Durchl. veber Verhoffen auß Vnvmbgencklicher nohtt, zu befürderung des werten Lieben Friedens vndt mehren Blutstürtzen Verhütung etwaß von Pommern in die Tractaten kommen zu laßen gedrungen werden, welches Sie Göttlicher providenz heimbstellen müsten, Vf solchen Vnversehenen fall, ist Ihre Vnterthenigste bitte S. Churf. Durchl. wolle Sich gnädigst nicht zuwiedern sein lassen, waß Sie entlich zu verwilligen vndt zu verlaßen gesonnen den Pommerschen Landt Ständen im Vertrauwen gnedigst zu eröffnen, auch Ihnen weiter eine solche frist zu indulgiren, Damitt Sie nicht allein Ihre gedancken vndt Consilia auf ein gewißes richten, sondern auch Vnß alß dero Deputirte mitt einer Special Instruction darüber Versehen könten. Hieneben thuen gegen E. E. Excell. Excell. vndt G. G. Wir Vnß Vnterdienstl. vndt Dienstlich bedancken, das Sie von Ihr Churf. Durchl. gnedigsten resolution sub dato Cölln an der Spree den 29. July veber den von Vnß producirten articulum Vnß part geben wollen, Vndt weill dieselbe dahin gerichtet, das S. Churf. Durchl. Vnser gnädigster Herr nicht zuwiedern, das der Pommerschen Stende Privilegien erhaltung bey dem Friedenschluß gedacht werde, So thuen Wir von wegen Vnserer Herrn Principalen solche gnedigste resolution mitt Vnterthenigster Dancksagungk acceptiren, nicht zweifflende E. E. Excell. Excell. vndt G. G. werden von wegen Vor höchst gedachter S. Churf. Durchl. Vnsers gnedigsten herren den Pommerischen herren Landt Ständen die hohe befürderung leisten, damitt nicht allein der von Vnß vebergebener articul dem Instrumento Pacis einverleibet, Son-

dern auch darauf das Landt Sampt allen Einwohnern realiter in Volnkommene Libertät vndt Freyheit gesetzet werde. Dabey S. Churf. Durchl. Vnser gnedigster Herr Sich gnedigst zu versichern, wie Wir nichtt allein offtmahls Mündtlich, Sondern auch am 11ten Februarii in Vnserm Vbergebenen Memorial schrifftlich Contestiret, das die Pommerischen herren Landt Stände diese Insertion des articuli gantz vndt gar nicht auß diffidentz gegen S. Churf. Durchl. Person, alß deren gnedigsten gemüts meinung Sie gnugsamb Versichert, begehren, Sondern nurten auf diese gefehrliche Zeiten vndt die Liebe werthe Posterität, Damitt selbte in einen gesicherten Standt möchte gesetzet werden; Ihre absehen haben, Viele weniger aber haben S. Churf. Durchl. Sich zu befahren, das die Pommersche Landt Stände Ihre teuwer erworbene Privilegia wieder Sie zu weit zu extendiren gemeinet, Sondern wie dieselbe gegen Niemandt Ihrer Privilegien Sich weiter alß zu Conservation Ihrer erlangten Libertät vndt Freyheit in vero et sano sensu zu gebrauchen begehren, also werden Sie gegen S. Churf. Durchl. alß Ihrer gnedigsten Obrigkeit vndt Herrschafft Viel weniger selbe zu extendiren Sich anmassen, Vndt im gegensatz Sich Vnterthenigst Versichert halten, Das S. Churf. Durchl. Sie die Landt Stände auch bey rechtem gebrauch, vndt besitze deroselben, Vermöge Ihrer Churf. Reversalen, so woll geruhig lassen; alß auch gnedigst wieder allen eintrangk schützen vndt mainteniren werden. Vndt dieses ist, was E. E. Excell. Excell. vndt G. G. Wir Vf habenden befehl anfügen söllen, Vnterdienstl. vndt dienstl. bittende, Dieselbe wollen S. Churf. Durchl. Vnserm gnedigsten Herrn solches, Vermittelst hinterbringung der herrn Landt Stände: vndt Vnserer Vnterthänigsten gehorsahmen Dienste favorabiliter referiren, auch für Ihre Persone bey diesen hochwichtigen Tractaten der Pommerischen Lande wolfardt bester massen Ih-

nen befohlen sein lassen, Inmassen Wir dieselbe nebenst Vnß Dero beharlichen gnaden vndt gunsten recommendiren.

E. E. Excell. Excell. vndt GGsin
Vnterdienst- vndt dienstl.
Marx Eckstedt.
Friedrich Runge D.

Oßnabrügk am
23. Aug. Ao. 1646.

28.

Der Königl. Maytt. vndt Cron Schweden respective Reichs- vndt Cantzley Rhatt, Hoff Cantzlar vndt zu den algemeinen Friedens Tractaten in Teütschlandt Gevolmechtigte Hochansehnliche herren Legati, Hochwolgebohrner herr Graff, auch Wolgeborner vndt Hoch Edler, gnädiger vndt Hochgeneigte HErren.

Waßmaßen Wir im Verschienen Monath Majo, Junio vndt Julio Ew. Ew. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. nicht allein zu Vnterschiedtlichen mahlen Mündtl. sondern auch in einem absonderlich desfals vebergebenen Memoriali schrifftlich Vnterdienstl. eröffnet, das von dem Königl. Schwedischen Hochansehnlichen herren Feldtmarschalln Leonhard Torstensohn den Pommerischen herren Landt Stenden Sich veber demjenigen, waß der Pommerischen Lande halber bey hiesigen Friedens Tractaten Vorgeht, an einem gewissen Orthe zusammen zukommen, vndt veber Ihre vndt des geliebten Vatterlandts Wolfahrt Ihre Rhadtsames bedencken bey einzutragen Inhibiret, die Pommersche Herren Estats Rhäte darauf zugefahren, Vnsere an die herren Landt Stände abgegangene Schreiben von dem herrn Decano Matthias von Günttersberg abgefürdert, vndt beharlich bey der Inhibition vndt Contradiction Verblieben, auch das E. E. Hoch Gräfl. Gd. vndt Excell. Excell. Ihre mißfallen dabey Contestiret, vndt ein schreiben

an den Herren Ober Commendanten nacher Stettin deswegen abgehen lassen, Solches wirdt Ihnen sonder zweiffell in Vnentfallenem gedechtnuß Schweben. Ob nun woll die Herren Landt Stende Verhoffet, eß würde der Sachen nothdurfft vndt billigkeit, auch oberwehntes Schreiben so viele würckung gehabt haben, das man Ihnen keine fernere behinderung anstellen würde. So hatt der Königl. Estats Rhatt herr Lilieström, nach Seiner wiederkunfft auß der Cron solche inhibition, Sich auf eine Königl. ordere beruffende wiederholet, Vndt hatt man auch bey des Herrn Feldtmarschalln Torstensohns Excell. wegen dero bekandten Leibes Vnpäßlichkeit für dero abreisen keine remedirung erhalten können Derowegen die herren Landt Stände Vnß abermahlen Commission ertheilet, solches Werck bey E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. zu negotiren in Vngezweifelter hoffnung Sie werden hierin nach folgenden wichtigen vndt erheblichen rationibus gnedig vndt hochgünstig deferiren, vndt den herren Pommerischen Estats Rhäten Committiren, das Sie den Stenden die Convente vndt zusammenkunffte Sich wegen Ihres Vatterlandts wolfahrt Vnter einander zu besprechen, Vergönnen, vndt nicht mehr Verwehren. Vndt zwar anfenglich vndt fürs 1te Haben Sie hiebey billig als ein Vnbewegliches fundament Ihre Vhralte wolerworbene Libertät dergleichen zusammenkunffte vndt Convente wegen des geliebten Vatterlandts besten anzustellen anzuhalten, Welche mitt Vielen actibus vnverrückt bei Lebzeiten der Hochlöbl. Hertzogen zu Pommern vndt hernacher dermassen bestärket, das Sie nicht in zweiffell gezogen werden magk, Ja es haben zu dem ende die Stedte *) noch für abschaffung der Päbstlichen Lehre Ihre eigenes Haus im Closter Colbatz gehabt, wie solches notorium, Welches ein satzsames argument Suppeditiret, das nicht nur in der negsten Sondern von Langen

*) Soll wol heißen: Stende.

Vndenklichen Jahren die Pommerschen herren Landtstende solcher freyheit, Sich gebraucht haben, Vndt Sie billig dabey zu lassen sein. 2. militiret für Sie Causae aequitas, den Eß ist ja kundtbahr, das die Hochlöbl. Cron Schweden Pommern zu Satisfaction begehret, die Röm. Kayserl. Mayt. darin sub Conditione consensus interesse habentium Verwilligt, Vndt es itzo Vf Tractaten mitt der Churfl. Durchl. zu Brandenb. wie weit selbige zu Consentiren Sich wirt bewegen laßen, beruhet, Ja das E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. selbst gegen Vnß zu Vnterschiedtlichen mahlen, die Hochlöbl. Cron begehrte von Pommern nichts alß mit der Pommerschen Stende Conßenß vndt einwilligung zu haben, Sich Vernehmen lassen, solches wirdt sonder Zweiffel erinnerlich sein. Wie den auch von allen Vernünfftigen Völckern, welche nicht per meram Tyrannidem vemb Ihre Freyheit gebracht sein, Jiederzeit vor billig vndt recht geachtet worden, daß ohne der Vnterthanen außdrücklichen Conßenß vndt beliebung keine Verenderung mitt Landt vndt Leüten bestendig können gemacht werden. Ist nun Jemahls eine Vrsache der erheblichkeit gewesen, das die Stende veber Ihre vndt des Landts wolfahrt zu Consultiren zusammen kommen mögen; So ists gewißlich diese, davon einer solchen mercklichen Verenderung Tractirt wirdt, Vornemblich, da durch Fürstl. vndt von Röm. Kayserl. Maytt. Confirmirte Privilegia eine Versicherung Ihnen Vorlengst geschehen, das Sie an keine frömbde Herrschafft weiter Verwiesen werden sollen, dahero man Ihnen in hoc casu Ja billig zusammen zukommen zu lassen, vndt nicht Verwehren solte. Fürs 3te kan auch solches für keinen eingriff in die Jura Ducalia des Hertzogthumbs Pommern geachtet vndt sub praetextu conservationis derselben Ihnen die Convente gehemmet werden, den solches haben die Pommerische herren Landt Stände in dem hiebey sub Lit. A. befindtlichen vndt den Königl.

vndt Excell. obgemelter Personen halber dem Herrn Decano Capituli Matthiae von Güntersbergen für eine resolution zuzuschreiben, Mir D. Friedrich Rungen committiret, Vndt nach dem darauf mitt der election legitime Verfahren, vndt die Installation gebührendt Verrichtet werden sollen, der Königl. Herr Estats Rhatt Johann Nicodemi Lillieströme dem Herrn Decano solche keineswegeß zu Wercke zu stellen, andeüten lassen, gestalt die Herren Landt Stände in dem an E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. den Herren Graff Oxenstirn sub dato Stettin am 12. Juny abgegangenen, vndt von Vnß am 12. July insinuirten vndt hiebey Copeylich sub B. befindtlichen schreiben, darüber mitt mehren Sich beschwert.

Wie nun die vom Capitulo beschehene Election der obgenandten dreyen Personen den statutis, legibus fundamentalibus vndt herkommen beym Capitulo vndt veber das E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Meinung gemeß, Also können die Herren Landt Stände nicht gleüben, das Ihr Königl. Maytt. zu Schweden Vnsere gnedigste Königin vndt Freülein dawieder etwaß solte Verordnet haben, zumahlen dieselbe in der Pommerischen alliance nicht allein außdrücklich das Stifft vndt Capitull, wieder allen eindrangk vndt gewalt, so wieder Ihre Privilegia, Statuta vndt andere Leges fundamentales vorgenommen werden möchten, gnedigst zu schützen, Sondern auch handthabung eines jedtwedern Juribus singularibus Verobligiret ist, Vndt vornemblich da Ihr Königl. Maytt. nach absterben des letzten Herrn Hertzogen zu Pommern, S. Fürstl. Gnad. vndt dero Vorfahren Fürstl.-Consenß Handt: vndt Siegell in dero Königl. Verordnungen in gebührender obacht gehalten, Vndt dero Pommerischen Ministris dieselbe gebührendt zu respectiren anbefohlen, Dagegen ist offenbahr, vndt magk in keinem zweifell gezogen werden, das oberwehnte drey Personen, alß Herr Philipp Horn, Ich Marx von Eckstede vndt Herr Frantz von Pahlen von den Hochseligen Herrn Hertzogen zu Pommern

Concessiones vndt recommendationes Vnter dero Fürstl. Handt vndt Siegell veber die erst vacirende Praelaturen wegen Ihrer getrewen Fürstl. Gnad. vndt dem Lande geleisteten Dienste erlanget, vndt Ihnen nach absterben des Thesaurarii, Cantoris, Scholastici vndt Vice-Domini nebenst andern welche Fürstl. Concessiones haben, Ihre Jura quaesita dadurch an die handt gewachsen; Vndt E. Wolehrwürdiges Thumb Capittull rechts wegen nicht anders alß dieselbe juxta Prioritatem temporis erwehlen können, Inmaßen beygelegtes Decretum sub Lit. C. eine dergleichen Decision expresse in sich hatt, auch ohne das bey den Fürstl. Concessionen die Prioritas temporis billig den Vorzugk hatt, Welche Jura quaesita Ihnen nicht mögen Vnerorterter Sache genommen, vndt andere so tempore posteriores sein denselben präferirt werden. Man wirdt Ihnen auch Verhoffentlich nichts beybringen können, dadurch Ihr Königl. Maytt. Vrsache solte haben können, Sie Ihres wolerlangten Rechtens zu priviren, Vndt wie offt erwehnte drey Personen deßen in Ihren gewissen Versichert sein, So thuen die gesampte Landt Stende in oballegirten Schreiben selbsten bezeugen, das dieselben nebenst Ihnen in allen zusammenkunfften vndt deliberationibus nichts anders gerathen vndt gehandelt, alß waß der aufgerichteten alliance gemeß, vndt also Ihr Königl. Maytt. vndt der hochlöbl. Cron nicht zuwiedern gewesen. Eß laßen auch die Pommerische wol erlangte Landt privilegia vndt die Hoffgerichts Ordnung nicht zu, das, wan die Landts Fürstl. Obrigkeit auf einen oder andern eine Suspition geworffen, denselben alßfortt mit gewaltiger veberfahrung wiederrechtlich zu beschweren, sondern die Herren Hertzoge zu Pommern alß Hochlöbl. Herren vndt Ware Landts Vätter haben Vielemehr in denen fellen die herren Landt Stände außdrücklich dahin Privilegirt, das dergleichen Sachen zur güte oder zu Rechte durch Niedergesetzte Rhäte aus der Landtschafft sollen entschieden werden. Inma-

ßen den dieselbe solches alwege also hochrümblich gehalten, vndt Niemandt intra dicta Causa vndt ohne rechtmeßige erörtterung seines Rechtens Priviret vndt entwehret haben.

Wan nun den gesampten Pommerischen herren Landtständen daran zum höchsten gelegen, das Ihnen die Convente in hoc arduo negotio Verstattet, vndt das Capitulum Camminense Volnkommen wiederümb ersetzet werde, zumahlen das Hertzogthumb Pommern Vff den Prälaten Standt von Viele 100 Jahren nebenst andern bewidtmet, das Thumb Capitull aber bey der Election, die praesentatos à Pie defuncto Principe Pomeraniae tanquam Patrono nicht Vorbey gehen, oder anders alß Juxta Prioritatem temporis mitt der Election Verfahren kan, E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. auch von wegen Ihr Königl. Maytt. Vnser gnedigste Königin vndt Freülein, Sich bey diesen Tractaten hochrümblich dahin erklehret, das Ihr Königl. Maytt. der Pommerschen Landtstände Privilegia nicht zu Mindern oder zu schwechen, Sondern Viele mehr zu verbeßern vndt zu vermehren gnedigst gemeinet.

Alß geleben die Pommerschen Herren Landtstände der Vngezweiffelten hoffnung, weill in diesen beeden Puncten dero wolerworbenen Freyheit, Statuten, Legibus fundamentalibus vndt herkommen zu nahe getretten wirdt. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. werden diesen beschwerungen Vnbeschwert auch durch ein beweglich schreiben an des Herrn Feldmarschallen Excell., oder eine ordre an die Königl. Schwedische herren Estats Rhäte zu Stettin das Sie den Pommerischen Ständen die Convente vndt dem Capitulo Camminensi die Installation der rechtmeßigen eligirten Personen nicht weiter Verwehren mögen, abzuhelffen, Vndt dadurch realiter das man der Pommerschen Stende Freyheit vndt Privilegia zu schwechen nicht gemeinet, zu erweisen, Sich nicht entkegen sein laßen. Solches wie E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell.

Excell. eß zu stetts wehrenden ruhmb gereicht, Alß werden Sie die Pommerische herren Landt Stände zu allen möglichen Diensten Sich hinwiederümb Verobligiren. Vndt Wir für Vnsere wenige Personen verbleiben.

E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt
Excell. Excell.
Vnter dienstwillige
Der Pommerische herren Landt Stände,
Stettinischer, Wolgastischer vndt Stifftischer Regierung Deputirte.

Oßnabrugk
am 31 Augusti Ao. 1646.

Ueber die Religion der Wendischen Völker an der Ostsee *).

I.

Die Zeugen.

Seit mehr denn sechzig Jahren galt als Grundlage aller Forschungen über das Wendische Heidenthum eine Sammlung bronzener Idole, Schalen und Geräth mit Runeninschriften, welche bald nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Meklenburg zum Vorschein kam. Ein Freund Winkelmanns, der Präpositus Genzmer in Stargard, verbreitete die erste Kunde davon i. J. 1768 durch den Altonaer Merkur; drei Jahre später erschienen im Druck: Die gottesdienstlichen Alterthümer der Obotriten aus dem Tempel zu Rhetra am Tollenzer See (Berlin 1771), von Wogen in Kupfer gestochen, von dem Superintendenten Masch erläutert.

Der Fund sollte bereits zwischen den Jahren 1687 und 1697 in dem Dorfe Prilwitz gemacht sein, nach Genzmers Angabe, durch den Gutsherrn, der ihn seinem Prediger geschenkt, nach Masch, durch den letztern selbst, da er in seinem

*) Diese Abhandlung, als Programm des Stettiner Gymnasiums zu Michaelis 1838 bereits gedruckt, erscheint hier noch einmal, um sich einen weitern Kreis von Lesern und Beurtheilern zu suchen, als sie auf ihrem ersten Gange finden kann.

Garten einen Baum habe einpflanzen wollen. Bei dem Tode des Eigenthümers war der heimlich gehaltene Schatz angeblich durch Kauf an einen Goldschmidt in Neubrandenburg und von dem durch Erbschaft an zwei andere Goldschmiede nach einander gekommen, bis 44 Stücke davon ein Neubrandenburgischer Arzt, Dr. Hempel, der sie zufällig sah, käuflich an sich brachte. Von ihm erwarb sie wiederum der Superintendent Masch in Neustrelitz; diesem überließ darauf auch der Goldschmidt 22 von ihm zurückbehaltene Stücke. Einige Jahre nachher kaufte der Dom in Ratzeburg die ganze Sammlung, welche Masch beschrieben hatte.

Um ihretwillen vornämlich unternahm der Graf Potocki, der sich mit Slavischen Alterthümern beschäftigte, i. J. 1794 eine Reise in Niedersachsen und kam auf dieser auch nach Neubrandenburg. Hier zeigte ihm Gideon Sponholz, ein jüngerer Bruder des Goldschmiedes, von dem Hempel und Masch ihre Schätze erworben hatten, abermals 118 Stücke, Götzenbilder, Schalen und Geräthschaften aus Metall, die mit jenen früheren zugleich in Prilwitz solten gefunden aber bisher verheimlicht sein. Potocki zeichnete sie und machte die Abbildungen bekannt in der Beschreibung seiner Reise, die er im folgenden Jahre herausgab.

Indem also die Aufmerksamkeit von neuem auf den Prilwitzer Fund gelenkt wurde, erwarb der Herzog Karl von Meklenburg Strelitz zuerst die Ratzeburger, dann auch die letzten Neubrandenburger Stücke: so entstand die Sammlung, welche gegenwärtig auf der Großherzoglichen Bibliothek in Neustrelitz aufbewahrt wird.

Gegen die Aechtheit dieser Alterthümer regte sich in den ersten sechs und dreißig Jahren seit ihrer Entdeckung von keiner Seite her ein Bedenken. Nur darüber stritt man, wie sie zu deuten, und ob man sie für Tempelbilder oder für deren verkleinerte Copien zum Privatgebrauch zu halten habe.

Rühs wurde zuerst an ihnen irre; mit ihm, seit dem Jahre 1805 begann die Periode der Zweifel. Er versprach eine unpartheiische Zusammenstellung der Gründe dafür und dawider; doch blieb die Zusage unerfüllt. Erst eilf Jahre später äußerte er nur gelegentlich [1]): die Prilwitzer Idole sind offenbar nur Modelle, auch lassen die höchst verdächtige Entdeckungsgeschichte und mehrere innere Umstände große Zweifel an ihrer Aechtheit übrig. Aehnliche zweifelnde Stimmen wurden um dieselbe Zeit hie und da laut, keine erklärte sich entschieden für die Unächtheit. Auch ließen noch sechs bis acht Jahre später Mone [2]), Ingemann [3]) und Kanngießer [4]) sich dadurch nicht abhalten, sie als vollgültige Zeugen für die Religion der Wendischen Völker zu behandeln.

Da übernahm Levezow die letzte Entwickelung. Er unterwarf die räthselhaften Alterthümer i. J. 1825 an Ort und Stelle einer genauen Prüfung, aber erst nach neun Jahren legte er der Berliner Akademie der Wissenschaften in zwei Vorlesungen über die Aechtheit der sogenannten Obotritischen Runendenkmäler zu Neustrelitz die ersten Ergebnisse seines Nachforschens vor. Das Werk ausführlich, wie er es angelegt, zu vollenden, hinderte ihn der Tod [5]), doch ist es in der That als vollendet anzusehen.

Levezows Verdienst besteht in einer zwiefachen Untersu-

---

[1]) Rühs Handbuch der Geschichte des Mittelalters. Berlin 1816. S. 794.

[2]) Mone Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. Theil 1. S. 172 rc.

[3]) Ingemann Grundträk til en Nord-Slavisk og Vendisk Gudelære. Kjöbenhavn 1824. Uebersetzt in den Neuen Pommerschen Provinzialblättern B. 4. S. 119 rc.

[4]) Kanngießer Bekehrungsgeschichte der Pommern. Greifswald 1824. S. 182 rc.

[5]) Levezows handschriftlicher Nachlaß ist, wie ich aus dem zweiten Jahberichte des Vereins für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 158) ersehe, in den Besitz der letzterwähnten Gesellschaft übergegangen.

chung, einer gerichtlichen, die er veranlaßt, wodurch die 118 von Potocki beschriebenen Stücke als betrügerische Arbeit des Gideon Sponholz dargethan sind, und einer wissenschaftlichen, die er selbst in seiner bedächtigen Weise durchgeführt hat, und die sich auf die ersten 66 von Masch beschriebenen Stücke bezieht.

Die Sage von ihrer Entdeckung, das Metall, aus dem sie gegossen, der auf ihnen befindliche Rost werden nach einander geprüft: Levezow findet in ihnen keinen hinreichenden Grund zur Verwerfung der Alterthümer. Aber in dem Styl erkennt er das auffallendste, verschiedenartigste Gemisch von Formen und Darstellungen, wie es die Kunstproducte keiner andern Nation jemals verrathen haben. Die Köpfe stehen im Mißverhältniß zu den Körpern, denen sie angefügt sind, die Embleme oder Verzierungen im Widerspruch mit sich selbst und den Figuren, an denen sie sich befinden, manche in Form und Styl der antiken Kunst, manche ganz modern, z. B. ein brennendes Herz, der Preußische Adler ꝛc., alle aber von viel besseren Bildnern gearbeitet als die, welche die Körper verfertigten. Diese Beobachtungen führen zu dem endlichen Schluß: der Verfertiger war ein Metallarbeiter von sehr geringer Geschicklichkeit, der weder zeichnen noch modelliren konnte, aber er half sich durch einen Vorrath Patronen antik-modernen Styls, wie sie der Französische Geschmack vom sechzehnten bis ins achtzehnte Jahrhundert zu Beschlägen an Möbeln und Geräthen anwandte, meist thierische und menschliche Gesichtsmasken und halbe Köpfe. Solche paßte er seinen rohen Modellen an, so gut es ging, bildete den Hintertheil des Kopfes selbst in seiner ungeschickten Weise oder setzte einen andern halben Kopf daran und brachte so ein Ungeheuer zu Stande, dem er kleine Reliefstäfelchen aus seinen Patronen einfügte, wo sich Platz dazu finden wollte *).

*) Das Bisherige ist ein Auszug aus Levezows Vorlesungen in d—

Nach dieser Charakteristik können die Prilwitzer Bilder nicht mehr als Zeugen gelten. Die Forschung ist dadurch auf einen engern Raum beschränkt, aber auf diesem ist es heller geworden, das trübe verwirrende Halblicht ist gewichen. Die Kenntniß der Religion der Wendischen Völker an der Ostsee kann fortan nur geschöpft werden aus Ditmar von Merseburg, Adam von Bremen, den Biographen des heiligen Otto, Helmold, Saxo Grammaticus und der Mater verborum, einem Lateinisch-Böhmischen Wörterbuch des zwölften Jahrhunderts, in welchem eine Anzahl Slavischer Götternamen mit Lateinischen verglichen und erläutert werden [7]).

II.

Die Stadtculte.

Die Gottesdienste der Wenden an der Ostseeküste waren nach Helmolds Angabe [1]) im zwölften Jahrhundert Culte einzelner Städte und ganzer Landschaften.

Was von den erstern gemeldet wird, bezieht sich fast ausschließlich auf Pommersche oder solche Luticische Städte, die bereits unter der Botmäßigkeit des Pommernherzoges standen. Diese aber waren ihrer Hauptbestimmung nach Festen, von wo aus Kriegsfahrten zur See und zu Lande geschahen, wo die Beute zusammengebracht, getheilt und verkauft wurde, wo man in der Gefahr vor andringenden Feinden einen Rückhalt hatte. Zu jeder gehörte eine Provinz, deren Bewohnern, den Bauern, oblag, die Feste im Stande zu erhalten, Brücken zu

---

Abhandlungen der historisch-philosophischen Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1834. Berlin 1836. S. 143 ꝛc.

[7]) Abgedruckt in der von Hanka herausgegebenen Sammlung Zbjrka neydáwnegjch Slownjku Latinsko-Ceskych. Vetustissima vocabularia Latino-Boemica. W. Praze. 1833.

[1]) Helm. I, 52. 3. I, 83. 3.

bauen und, wie es scheint, selbst Frohnfuhren und Ackerarbeit für die Besatzung zu leisten. Diese bestand aus Edlen oder Baronen, an ihrer Spitze der Castellan, der zuweilen auch Vorsteher der Stadt genannt wird, unter ihm mehrere Hauptleute. Neben den adlichen Kriegern wohnten aber in den Städten auch andre freie Leute, die sogenannten Geringern vom Volke, wahrscheinlich die Gewerbetreibenden, denn manche Gewerbe, auch Märkte, finden sich ausdrücklich erwähnt [2]).

Als Cultus einer Stadt und ihrer Provinz ist demgemäß das große Fest zu betrachten, welches eben vier tausend Menschen „aus der ganzen Provinz" bei der Burg Pyritz versammelt hatte, als Bischof Otto auf seiner ersten Reise nach Pommern dort eintraf. Spiel, Scherz, Wohlleben, Gesang und lautes Geschrei erfüllten das Feld, und bis in die Nacht brauste die Menge in Rausch und Freude [3]). Aber der Gott, dem all der Jubel galt, wird so wenig namhaft gemacht, als von Tempel und Priester dabei die Rede ist. Nur der Tag des Festes läßt sich aus den Angaben des Berichterstatters ermitteln; er war vierzehn Tage vor dem christlichen Johannisfest nach Julianischem Kalender [4]), also um die Zeit der Sommersonnenwende. Damit ist im Einklange, was die Meklenburgische Reimchronik des Nicolaus Marschalk aus der Zeit der Reformation [5]) von den Bewohnern der Gabelheide am Sudefluß berichtet, die damals allein noch die Wendische Sprache unter sich hatten:

Im Sommer laufen sie um ihre Huben
Wohl über ihr Feld mit großem Gange,

---

[2]) Die Beweise für diese Darstellung in einem Aufsatze: Von den Anfängen der landständischen Verfassung im Herzogthume Stettin. S. Haken Pommersche Provinzialblätter B. 6. S. 7 ꝛc.

[3]) Anon. II, 13.

[4]) Andr. II, 5. Ad Piriscum — — venit, ubi — — quatuordecim diebus sedit. — — In nativitate sancti Johannis Baptistae ad Castrum Camin — — pervenit.

[5]) Marschalk starb 1526.

Ihr Pucken sie schlan mit einer Stange,
Die Pucke von einer Hundshaut zwar,
Sie machen sie zu mit Haut und Haar,
Und meinen, so weit die laut erklingt,
Ihn'n Regen und Donner nicht Schaden bringt [6]).

In der Stadt Julin befanden sich mehrere heilige Gebäude, hier Continen genannt, darunter eine in einem Sumpf belegen, den das ausgetretene Wasser des Stromes bildete, und nur auf einer Seite über eine Brücke hin zugänglich. Sie enthielt eine hölzerne Säule und darin steckend eine außerordentlich große aber durch Rost schon ganz unbrauchbare Lanze des Julius Cäsar, des Erbauers der Stadt, nach dem diese benannt war [7]).

So die Zeugen. Es ist nicht schwer einzusehen, daß Cäsar die Wendische Küste nie betreten hat. Dennoch könnte etwas Wahres an der Meinung der Berichterstatter sein. War jene Waffe in der Schlacht gegen ein Deutsches, von einem Kaiser angeführtes Heer erbeutet worden, so war sie ja die Lanze eines Cäsar, wenn auch nicht des vergötterten Julius. Diesem die Erbauung der Stadt und die heilige Säule zuzueignen, verleitete nur die Erinnerung aus dem Sueton an die Cäsarsäule auf dem Römischen Forum [8]) und der Gleichklang der Namen Julius und Julin. Nur auf diesem ruht auch die neuere Hypothese von einem Zusammenhange zwischen der Juliner Juliussäule und der Nordischen Julfeier. Julin, wo Otto von Bamberg taufte, ist aber völlig verschieden von dem Julin Adams von Bremen. Letzteres, in den bessern Handschriften Jumne genannt, ist die Dänische Ansiedelung Jomsburg an der Mündung der Swine [9]), ersteres ist Wol-

[6]) Westphalen Monumenta inedita. Tom. I. p. 574.
[7]) Andr. II, 1. III, 1. Anon. III, 25. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 335. 343.
[8]) Sueton. Jul. Caes. 85.
[9]) S. Abhandlungen der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Königsberg. Dritte Sammlung. Königsberg 1834. S. 169 ꝛc.

lin, eine Stadt der Wenden, bei denen keine Spur von der Feier des Julfestes zu finden.

Die Thatsache aber bleibt unberührt von allen Hypothesen: das Heiligthum der Juliner war ein hölzerner Pfahl, in dem das Eisen einer Lanze steckte, welches für göttlicher Natur und keinem vergänglichen Dinge vergleichbar, für Schutz, Wehr und Siegeszeichen der Stadt gehalten wurde.

Ein Cultus der Art ist nicht unerhört; Justin behauptet sogar allgemein, die Alten hätten anfangs Lanzen als Götter verehrt [10]. Den Pommern aber war im zwölften Jahrhundert der Speer so eigene Waffe, daß sie ihn auch im Frieden überall, wo sie gingen, in der Hand trugen [11].

Dem Juliner Tempel nicht unähnlich scheint der in Wolgast gewesen zu sein. Ein Götzenbild wird auch in ihm nicht erwähnt. Nur der Kriegsrock des Gottes und seine sonstige Rüstung wurden in dem heiligen Hause aufbewahrt. Vor allem war sein großer, künstlich gearbeiteter und mit Goldblechen belegter Schild Gegenstand der Verehrung. Er hing an der Wand, und niemand durfte ihn berühren; nur zur Zeit des Krieges ward er von seiner Stätte genommen und dem Heere vorangetragen, dem er dann in jedem Treffen den Sieg verlieh. Denn er war der Kriegsgott, aber auch derjenige, der die Felder mit Gras, die Wälder mit Laub kleidete, in dessen Gewalt die Früchte der Aecker und der Bäume waren, die Zeugungen des Viehes und alles, was zum Gebrauch des Menschen dient. Herovit oder Gerovit d. h. Frühlingssieger und mächtiger Sieger [12]) war der Name des gewaltigen Gottes [13].

---

[10]) Justin. hist. XLIII, 3.

[11]) Anon. III, 17. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 357.

[12]) Jari erklärt die Mater verborum a. a. O. S. 23 durch vehemens, und die Herausgeber der Königinhofer Handschrift. Prag 1829. S. 213 bemerken: „Das (im Böhmischen) noch übliche iaro, garo ist mit ζαρ, ver,

Wann und wie sein Fest in Wolgast begangen wurde, ist nicht bekannt. Aber in Havelberg traf Bischof Otto auf seiner zweiten Reise nach Pommern gerade zu dessen Feier ein und fand die Stadt überall von Fähnlein umgeben und eine große Menge Volks versammelt. Es war am zweiten oder dritten Tage in der Woche nach Ostern des Jahres 1128, also, da letzteres Fest damals auf den zwei und zwanzigsten April fiel, um die Zeit des ersten Mai [14]). Eben dahin ist vermuthlich auch Gerovits Fest in Wolgast zu verlegen, wie das der Juliner Lanze, das „zu Anfang des Sommers" unter großem Zulauf aus der ganzen Provinz der Feste, unter Jubel und Gelagen mit Tänzen und scenischen Spielen begangen wurde, und wobei die Stadt von Lärm und Geschrei voll war [15]). Denn der Juliner ungenannte Gott scheint kein anderer als Gerovit zu sein; das Maifest zu seinen Ehren läßt sich wie das Mitsommerfest in Pyritz, obwohl beide in Pommern die Form localer Culte hatten, deutlich genug als eine allgemeine Feier aller Wendischen Völker längs der Ostseeküste erkennen und ihre Spuren bis in die christliche Zeit verfolgen.

Dahin zeigt wiederum eine Nachricht Marschalks von den Wenden auf der Gabelheide:

Ihr Priester ist der erste in Reihen,
Er tritt ihnen vor den Tanz in Mayen,
Wendischer Sitt ist ihm bekannt,
Jetzo wird er Sclavasco genannt [16]).

---

von gleicher Wurzel iar, kräftig, auch in ἄρης und ἀρετή — iarota — nicht zu verkennen." Vit ist nach Dobrowsky (Slavin. Zweite Ausgabe. Prag 1834, S. 272.) die Wurzel von vitez d. i. Sieger; heros und victor übersetzt die Mater verborum S. 10. 24. Jaromir heißt Lenzfried und Kraftfried (Königinhofer Handschrift S. 220.); Garovit demgemäß Frühlingssieger und mächtiger Sieger.

[13]) Andr. III, 8. Anon. III, 3. 5.

[14]) Andr. III, 3.

[15]) Andr. III, 1. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 344.

[16]) Westphalen l. c.

Eben dahin die Maigrafschaft und die Maigräfenfahrt in der Pasewalker Schule, welche noch im Jahre 1563 ein Kirchenvisitationsreceß als alte Gewohnheit anführt und, sofern kein Mißbrauch wieder dabei einreiße, auch fernerhin gestattet [17]). Was Jahrhunderte früher die Gemüther der Alten erregte, war zum Spiele der Knaben geworden. Und vielleicht hat auch das Volksfest, das noch jetzt alle Jahre im Mai auf dem Schelfwerder bei Schwerin begangen wird, und zu dem sich gewöhnlich neun bis zehn tausend Menschen versammeln, seine letzten Wurzeln im Wendischen Heidenthume und in dem Cultus des Gerovit [18]).

In Gützkow stand zur Zeit Otto's von Bamberg ein Tempel von außerordentlicher Größe und Schönheit, den die Einwohner erst neuerdings mit großen Kosten aufgebaut hatten, und dessen sie sich besonders rühmten als einer Zierde ihrer Stadt. Der Name des Gottes, dem er geweiht war, wird nicht angegeben. Sein Bild war von Holz, ungemein groß und kaum durch mehrere Joch Ochsen von der Stelle zu brin-

---

[17]) „Die Maigräfenfahrt in der Schole soll hinfort dergestalt gehalten werden. Der Schulmeister und seine Collegen sollen im Maimonat auf einen gelegenen tag ierlich die knaben hinausfuren, nach alter gewonheit, vnd lassen einen idern neben seinem essen ein flesschlein Bier mitnehmen. Wollen die Schulgesellen prediger oder andere, so inen durchs Jhar in kirchen singen helffen, mit hinaus bitten, das sol inen frei sein. Den mugen sie iegen abent einen knaben zum Maigrafen erwelen, mit krenzen zeiren, vnd mit erligen gesangen in die Stadt vmb den markt vnd zu haus furen; den mugen die Eltern des Maigrafen dem Scholemeister, seinen Gesellen vnd, wo sie wollen, den prediger vnd andere, so in den kirchen singen vnd figuriren helffen, ein Malzeit geben, oder folgenden tags laden idoch daß nicht mehr als auf einen tisch angerichtet; Wo aber hirvber mißbrauch oder Steigerung wieder einreissen wollte, so soll die Maigrafschaft hirmit ganz abgeschaffet sein.“ S. (v. Medem) Geschichte der Einführung der evangelischen Lehre im Herzogthume Pommern. Greifswald, 1837. S. 274.

[18]) G. Hempel geographische Beschreibung der Großherzogthümer Meklenburg Schwerin und Meklenburg Strelitz. Neustrelitz 1829. S. 44.

Ueber die Religion der Wendischen Völker an der Ostsee *).

I.

Die Zeugen.

Seit mehr denn sechzig Jahren galt als Grundlage aller Forschungen über das Wendische Heidenthum eine Sammlung bronzener Idole, Schalen und Geräth mit Runeninschriften, welche bald nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Meklenburg zum Vorschein kam. Ein Freund Winkelmanns, der Präpositus Genzmer in Stargard, verbreitete die erste Kunde davon i. J. 1768 durch den Altonaer Merkur; drei Jahre später erschienen im Druck: Die gottesdienstlichen Alterthümer der Obotriten aus dem Tempel zu Rhetra am Tollenzer See (Berlin 1771), von Wogen in Kupfer gestochen, von dem Superintendenten Masch erläutert.

Der Fund sollte bereits zwischen den Jahren 1687 und 1697 in dem Dorfe Prilwitz gemacht sein, nach Genzmers Angabe, durch den Gutsherrn, der ihn seinem Prediger geschenkt, nach Masch, durch den letztern selbst, da er in seinem

*) Diese Abhandlung, als Programm des Stettiner Gymnasiums zu Michaelis 1838 bereits gedruckt, erscheint hier noch einmal, um sich einen weitern Kreis von Lesern und Beurtheilern zu suchen, als sie auf ihrem ersten Gange finden kann.

Garten einen Baum habe einpflanzen wollen. Bei dem Tode des Eigenthümers war der heimlich gehaltene Schatz angeblich durch Kauf an einen Goldschmidt in Neubrandenburg und von dem durch Erbschaft an zwei andere Goldschmiede nach einander gekommen, bis 44 Stücke davon ein Neubrandenburgischer Arzt, Dr. Hempel, der sie zufällig sah, käuflich an sich brachte. Von ihm erwarb sie wiederum der Superintendent Masch in Neustrelitz; diesem überließ darauf auch der Goldschmidt 22 von ihm zurückbehaltene Stücke. Einige Jahre nachher kaufte der Dom in Ratzeburg die ganze Sammlung, welche Masch beschrieben hatte.

Um ihretwillen vornämlich unternahm der Graf Potocki, der sich mit Slavischen Alterthümern beschäftigte, i. J. 1794 eine Reise in Niedersachsen und kam auf dieser auch nach Neubrandenburg. Hier zeigte ihm Gideon Sponholz, ein jüngerer Bruder des Goldschmiedes, von dem Hempel und Masch ihre Schätze erworben hatten, abermals 118 Stücke, Götzenbilder, Schalen und Geräthschaften aus Metall, die mit jenen früheren zugleich in Prilwitz sollten gefunden aber bisher verheimlicht sein. Potocki zeichnete sie und machte die Abbildungen bekannt in der Beschreibung seiner Reise, die er im folgenden Jahre herausgab.

Indem also die Aufmerksamkeit von neuem auf den Prilwitzer Fund gelenkt wurde, erwarb der Herzog Karl von Meklenburg Strelitz zuerst die Ratzeburger, dann auch die letzten Neubrandenburger Stücke: so entstand die Sammlung, welche gegenwärtig auf der Großherzoglichen Bibliothek in Neustrelitz aufbewahrt wird.

Gegen die Aechtheit dieser Alterthümer regte sich in den ersten sechs und dreißig Jahren seit ihrer Entdeckung von keiner Seite her ein Bedenken. Nur darüber stritt man, wie sie zu deuten, und ob man sie für Tempelbilder oder für deren verkleinerte Copien zum Privatgebrauch zu halten habe.

Rühs wurde zuerst an ihnen irre; mit ihm, seit dem Jahre 1805 begann die Periode der Zweifel. Er versprach eine unpartheiische Zusammenstellung der Gründe dafür und dawider; doch blieb die Zusage unerfüllt. Erst eilf Jahre später äußerte er nur gelegentlich [1]: die Prilwitzer Idole sind offenbar nur Modelle, auch lassen die höchst verdächtige Entdeckungsgeschichte und mehrere innere Umstände große Zweifel an ihrer Aechtheit übrig. Aehnliche zweifelnde Stimmen wurden um dieselbe Zeit hie und da laut, keine erklärte sich entschieden für die Unächtheit. Auch ließen noch sechs bis acht Jahre später Mone [2], Ingemann [3] und Kanngießer [4] sich dadurch nicht abhalten, sie als vollgültige Zeugen für die Religion der Wendischen Völker zu behandeln.

Da übernahm Levezow die letzte Entwickelung. Er unterwarf die räthselhaften Alterthümer i. J. 1825 an Ort und Stelle einer genauen Prüfung, aber erst nach neun Jahren legte er der Berliner Akademie der Wissenschaften in zwei Vorlesungen über die Aechtheit der sogenannten Obotritischen Runendenkmäler zu Neustrelitz die ersten Ergebnisse seines Nachforschens vor. Das Werk ausführlich, wie er es angelegt, zu vollenden, hinderte ihn der Tod [5], doch ist es in der That als vollendet anzusehen.

Levezows Verdienst besteht in einer zwiefachen Untersu-

---

[1]) Rühs Handbuch der Geschichte des Mittelalters. Berlin 1816. S. 794.

[2]) Mone Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. Theil 1. S. 172 ꝛc.

[3]) Ingemann Grundträk til en Nord-Slavisk og Vendisk Gudelære. Kjöbenhavn 1824. Uebersetzt in den Neuen Pommerschen Provinzialblättern B. 4. S. 119 ꝛc.

[4]) Kanngießer Bekehrungsgeschichte der Pommern. Greifswald 1824. S. 182 ꝛc.

[5]) Levezows handschriftlicher Nachlaß ist, wie ich aus dem zweiten Jahresberichte des Vereins für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde (S. 158) ersehe, in den Besitz der letzterwähnten Gesellschaft übergegangen.

chung, einer gerichtlichen, die er veranlaßt, wodurch die 118 von Potocki beschriebenen Stücke als betrügerische Arbeit des Gideon Sponholz dargethan sind, und einer wissenschaftlichen, die er selbst in seiner bedächtigen Weise durchgeführt hat, und die sich auf die ersten 66 von Masch beschriebenen Stücke bezieht.

Die Sage von ihrer Entdeckung, das Metall, aus dem sie gegossen, der auf ihnen befindliche Rost werden nach einander geprüft: Levezow findet in ihnen keinen hinreichenden Grund zur Verwerfung der Alterthümer. Aber in dem Styl erkennt er das auffallendste, verschiedenartigste Gemisch von Formen und Darstellungen, wie es die Kunstproducte keiner andern Nation jemals verrathen haben. Die Köpfe stehen im Mißverhältniß zu den Körpern, denen sie angefügt sind, die Embleme oder Verzierungen im Widerspruch mit sich selbst und den Figuren, an denen sie sich befinden, manche in Form und Styl der antiken Kunst, manche ganz modern, z. B. ein brennendes Herz, der Preußische Adler ꝛc., alle aber von viel besseren Bildnern gearbeitet als die, welche die Körper verfertigten. Diese Beobachtungen führen zu dem endlichen Schluß: der Verfertiger war ein Metallarbeiter von sehr geringer Geschicklichkeit, der weder zeichnen noch modelliren konnte, aber er half sich durch einen Vorrath Patronen antik-modernen Styls, wie sie der Französische Geschmack vom sechzehnten bis ins achtzehnte Jahrhundert zu Beschlägen an Möbeln und Geräthen anwandte, meist thierische und menschliche Gesichtsmasken und halbe Köpfe. Solche paßte er seinen rohen Modellen an, so gut es ging, bildete den Hintertheil des Kopfes selbst in seiner ungeschickten Weise oder setzte einen andern halben Kopf daran und brachte so ein Ungeheuer zu Stande, dem er kleine Reliefstäfelchen aus seinen Patronen einfügte, wo sich Platz dazu finden wollte *).

*) Das Bisherige ist ein Auszug aus Levezows Vorlesungen in den

Nach dieser Charakteristik können die Prilwitzer Bilder nicht mehr als Zeugen gelten. Die Forschung ist dadurch auf einen engern Raum beschränkt, aber auf diesem ist es heller geworden, das trübe verwirrende Halblicht ist gewichen. Die Kenntniß der Religion der Wendischen Völker an der Ostsee kann fortan nur geschöpft werden aus Ditmar von Merseburg, Adam von Bremen, den Biographen des heiligen Otto, Helmold, Saxo Grammaticus und der Mater verborum, einem Lateinisch-Böhmischen Wörterbuch des zwölften Jahrhunderts, in welchem eine Anzahl Slavischer Götternamen mit Lateinischen verglichen und erläutert werden [7]).

II.

Die Stadtculte.

Die Gottesdienste der Wenden an der Ostseeküste waren nach Helmolds Angabe [1]) im zwölften Jahrhundert Culte einzelner Städte und ganzer Landschaften.

Was von den erstern gemeldet wird, bezieht sich fast ausschließlich auf Pommersche oder solche Luticische Städte, die bereits unter der Botmäßigkeit des Pommernherzoges standen. Diese aber waren ihrer Hauptbestimmung nach Festen, von wo aus Kriegsfahrten zur See und zu Lande geschahen, wo die Beute zusammengebracht, getheilt und verkauft wurde, wo man in der Gefahr vor andringenden Feinden einen Rückhalt hatte. Zu jeder gehörte eine Provinz, deren Bewohnern, den Bauern, oblag, die Feste im Stande zu erhalten, Brücken zu

Abhandlungen der historisch-philosophischen Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1834. Berlin 1836. S. 143 ꝛc.

[7]) Abgedruckt in der von Hanka herausgegebenen Sammlung Zbjrka neydá wnegsjch Slownjku Latinsko-Ceskych. Vetustissima vocabularia Latino-Boemica. W. Praze. 1833.

[1]) Helm. I, 52. 3. I, 83. 3.

bauen und, wie es scheint, selbst Frohnfuhren und Ackerarbeit für die Besatzung zu leisten. Diese bestand aus Edlen oder Baronen, an ihrer Spitze der Castellan, der zuweilen auch Vorsteher der Stadt genannt wird, unter ihm mehrere Hauptleute. Neben den adlichen Kriegern wohnten aber in den Städten auch andre freie Leute, die sogenannten Geringern vom Volke, wahrscheinlich die Gewerbetreibenden, denn manche Gewerbe, auch Märkte, finden sich ausdrücklich erwähnt [2]).

Als Cultus einer Stadt und ihrer Provinz ist demgemäß das große Fest zu betrachten, welches eben vier tausend Menschen „aus der ganzen Provinz" bei der Burg Pyritz versammelt hatte, als Bischof Otto auf seiner ersten Reise nach Pommern dort eintraf. Spiel, Scherz, Wohlleben, Gesang und lautes Geschrei erfüllten das Feld, und bis in die Nacht brauste die Menge in Rausch und Freude [3]). Aber der Gott, dem all der Jubel galt, wird so wenig namhaft gemacht, als von Tempel und Priester dabei die Rede ist. Nur der Tag des Festes läßt sich aus den Angaben des Berichterstatters ermitteln; er war vierzehn Tage vor dem christlichen Johannisfest nach Julianischem Kalender [4]), also um die Zeit der Sommersonnenwende. Damit ist im Einklange, was die Meklenburgische Reimchronik des Nicolaus Marschalk aus der Zeit der Reformation [5]) von den Bewohnern der Gabelheide am Sudefluß berichtet, die damals allein noch die Wendische Sprache unter sich hatten:

Im Sommer laufen sie um ihre Huben
Wohl über ihr Feld mit großem Gange,

---

[2]) Die Beweise für diese Darstellung in einem Aufsatze: Von den Anfängen der landständischen Verfassung im Herzogthume Stettin. S. Haken Pommersche Provinzialblätter B. 6. S. 7 rc.

[3]) Anon. II, 13.

[4]) Andr. II, 5. Ad Piriscum — — venit, ubi — — quatuordecim diebus sedit. — — In nativitate sancti Johannis Baptistae ad Castrum Camin — — pervenit.

[5]) Marschalk starb 1526.

Ihr Pucken sie schlan mit einer Stange,
Die Pucke von einer Hundshaut zwar,
Sie machen sie zu mit Haut und Haar,
Und meinen, so weit die laut erklingt,
Ihn'n Regen und Donner nicht Schaden bringt [6]).

In der Stadt Julin befanden sich mehrere heilige Gebäude, hier Continen genannt, darunter eine in einem Sumpf belegen, den das ausgetretene Wasser des Stromes bildete, und nur auf einer Seite über eine Brücke hin zugänglich. Sie enthielt eine hölzerne Säule und darin steckend eine außerordentlich große aber durch Rost schon ganz unbrauchbare Lanze des Julius Cäsar, des Erbauers der Stadt, nach dem diese benannt war [7]).

So die Zeugen. Es ist nicht schwer einzusehen, daß Cäsar die Wendische Küste nie betreten hat. Dennoch könnte etwas Wahres an der Meinung der Berichterstatter sein. War jene Waffe in der Schlacht gegen ein Deutsches, von einem Kaiser angeführtes Heer erbeutet worden, so war sie ja die Lanze eines Cäsar, wenn auch nicht des vergötterten Julius. Diesem die Erbauung der Stadt und die heilige Säule zuzueignen, verleitete nur die Erinnerung aus dem Sueton an die Cäsarsäule auf dem Römischen Forum [8]) und der Gleichklang der Namen Julius und Julin. Nur auf diesem ruht auch die neuere Hypothese von einem Zusammenhange zwischen der Juliner Juliussäule und der Nordischen Julfeier. Julin, wo Otto von Bamberg taufte, ist aber völlig verschieden von dem Julin Adams von Bremen. Letzteres, in den bessern Handschriften Jumne genannt, ist die Dänische Ansiedelung Jomsburg an der Mündung der Swine [9]), ersteres ist Wol-

[6]) Westphalen Monumenta inedita. Tom. I. p. 574.
[7]) Andr. II, 1. III, 1. Anon. III, 25. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 335. 343.
[8]) Sueton. Jul. Caes. 85.
[9]) S. Abhandlungen der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Königsberg. Dritte Sammlung. Königsberg 1834. S. 169 rc.

lin, eine Stadt der Wenden, bei denen keine Spur von der Feier des Julfestes zu finden.

Die Thatsache aber bleibt unberührt von allen Hypothesen: das Heiligthum der Juliner war ein hölzerner Pfahl, in dem das Eisen einer Lanze steckte, welches für göttlicher Natur und keinem vergänglichen Dinge vergleichbar, für Schutz, Wehr und Siegeszeichen der Stadt gehalten wurde.

Ein Cultus der Art ist nicht unerhört; Justin behauptet sogar allgemein, die Alten hätten anfangs Lanzen als Götter verehrt [10]. Den Pommern aber war im zwölften Jahrhundert der Speer so eigene Waffe, daß sie ihn auch im Frieden überall, wo sie gingen, in der Hand trugen [11].

Dem Juliner Tempel nicht unähnlich scheint der in Wolgast gewesen zu sein. Ein Götzenbild wird auch in ihm nicht erwähnt. Nur der Kriegsrock des Gottes und seine sonstige Rüstung wurden in dem heiligen Hause aufbewahrt. Vor allem war sein großer, künstlich gearbeiteter und mit Goldblechen belegter Schild Gegenstand der Verehrung. Er hing an der Wand, und niemand durfte ihn berühren; nur zur Zeit des Krieges ward er von seiner Stätte genommen und dem Heere vorangetragen, dem er dann in jedem Treffen den Sieg verlieh. Denn er war der Kriegsgott, aber auch derjenige, der die Felder mit Gras, die Wälder mit Laub kleidete, in dessen Gewalt die Früchte der Aecker und der Bäume waren, die Zeugungen des Viehes und alles, was zum Gebrauch des Menschen dient. Herovit oder Gerovit d. h. Frühlingssieger und mächtiger Sieger [12] war der Name des gewaltigen Gottes [13].

---

[10]) Justin. hist. XLIII, 3.

[11]) Anon. III, 17. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 357.

[12]) Jari erklärt die Mater verborum a. a. O. S. 23 durch vehemens, und die Herausgeber der Königinhofer Handschrift. Prag 1829. S. 213 bemerken: „Das (im Böhmischen) noch übliche iaro, garo ist mit žar, ver,

Wann und wie sein Fest in Wolgast begangen wurde, ist nicht bekannt. Aber in Havelberg traf Bischof Otto auf seiner zweiten Reise nach Pommern gerade zu dessen Feier ein und fand die Stadt überall von Fähnlein umgeben und eine große Menge Volks versammelt. Es war am zweiten oder dritten Tage in der Woche nach Ostern des Jahres 1128, also, da letzteres Fest damals auf den zwei und zwanzigsten April fiel, um die Zeit des ersten Mai [14]). Eben dahin ist vermuthlich auch Gerovits Fest in Wolgast zu verlegen, wie das der Juliner Lanze, das „zu Anfang des Sommers" unter großem Zulauf aus der ganzen Provinz der Feste, unter Jubel und Gelagen mit Tänzen und scenischen Spielen begangen wurde, und wobei die Stadt von Lärm und Geschrei voll war [15]). Denn der Juliner ungenannte Gott scheint kein anderer als Gerovit zu sein; das Maifest zu seinen Ehren läßt sich wie das Mitsommerfest in Pyritz, obwohl beide in Pommern die Form localer Culte hatten, deutlich genug als eine allgemeine Feier aller Wendischen Völker längs der Ostseeküste erkennen und ihre Spuren bis in die christliche Zeit verfolgen.

Dahin zeigt wiederum eine Nachricht Marschalks von den Wenden auf der Gabelheide:

Ihr Priester ist der erste in Reihen,
Er tritt ihnen vor den Tanz in Mayen,
Wendischer Sitt ist ihm bekannt,
Jetzo wird er Sclavasco genannt [16]).

---

von gleicher Wurzel iar, kräftig, auch in ἄρης und ἀρετὴ — iarota — nicht zu verkennen." Vit ist nach Dobrowsky (Slavin. Zweite Ausgabe. Prag 1834. S. 272.) die Wurzel von vitez d. i. Sieger; heros und victor übersetzt die Mater verborum S. 10. 24. Jaromir heißt Lenzfried und Kraftfried (Königinhofer Handschrift S. 220.); Garovit demgemäß Frühlingssieger und mächtiger Sieger.

[13]) Andr. III, 8. Anon. III, 3. 5.

[14]) Andr. III, 3.

[15]) Andr. III, 1. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 344.

[16]) Westphalen l. c.

Eben dahin die Maigrafschaft und die Maigräfenfahrt in der Pasewalker Schule, welche noch im Jahre 1563 ein Kirchenvisitationsreceß als alte Gewohnheit anführt und, sofern kein Mißbrauch wieder dabei einreiße, auch fernerhin gestattet [17]). Was Jahrhunderte früher die Gemüther der Alten erregte, war zum Spiele der Knaben geworden. Und vielleicht hat auch das Volksfest, das noch jetzt alle Jahre im Mai auf dem Schelfwerder bei Schwerin begangen wird, und zu dem sich gewöhnlich neun bis zehn tausend Menschen versammeln, seine letzten Würzeln im Wendischen Heidenthume und in dem Cultus des Gerovit [18]).

In Gützkow stand zur Zeit Otto's von Bamberg ein Tempel von außerordentlicher Größe und Schönheit, den die Einwohner erst neuerdings mit großen Kosten aufgebaut hatten, und dessen sie sich besonders rühmten als einer Zierde ihrer Stadt. Der Name des Gottes, dem er geweiht war, wird nicht angegeben. Sein Bild war von Holz, ungemein groß und kaum durch mehrere Joch Ochsen von der Stelle zu brin-

---

[17]) „Die Maigräfenfahrt in der Schole soll hinfort dergestalt gehalten werden. Der Schulmeister und seine Collegen sollen im Maimonat auf einen gelegenen tag ierlich die knaben hinausfuren, nach alter gewonheit, vnd lassen einen idern neben seinem essen ein flesschlein Bier mitnehmen. Wollen die Schulgesellen prediger oder andere, so inen durchs Jhar in kirchen singen helffen, mit hinaus bitten, das sol inen frei sein. Den mugen sie iegen abent einen knaben zum Maigrafen erwelen, mit krenzen zeiren, vnd mit erligen gesangen in die Stadt vmb den markt vnd zu haus furen; den mugen die Eltern des Maigrafen dem Scholemeister, seinen Gesellen vnd, wo sie wollen, den prediger vnd andere, so in den kirchen singen vnd figuriren helffen, ein Malzeit geben, oder folgenden tags laden idoch daß nicht mehr als auf einen tisch angerichtet; Wo aber hirvber mißbrauch oder Steigerung wieder einreissen wollte, so soll die Maigrafschaft hirmit ganz abgeschaffet sein." S. (v. Medem) Geschichte der Einführung der evangelischen Lehre im Herzogthume Pommern. Greifswald, 1837. S. 274.

[18]) G. Hempel geographische Beschreibung der Großherzogthümer Meklenburg Schwerin und Meklenburg Strelitz. Neustrelitz 1829. S. 44.

gen, mit Augen und Nase, Händen und Füßen versehen, überaus kunstreich und schön gearbeitet [19]).

Stettin enthielt vier [20]) Continen. Drei davon, die als die geringeren angesehen wurden, waren inwendig nur mit Tischen und Sitzen eingerichtet zum Behuf von Zusammenkünften, welche hier sowohl zum Trinken und Spielen, als zu ernsten Geschäften an gewissen Tagen und in gewissen Stunden statt fanden. Die vierte, die vornehmste, auf dem höchsten der drei Berge belegen, welche Stettin einschloß, war mit besonderer Kunst gemacht. An den Wänden, außen und innen hervortretende, ausgeschnitzte und übermalte Bilder von Menschen, Vögeln und Thieren; im Tempel zwei Götzenbilder, ein kleineres, goldenes, das die Priester vorzüglich verehrten, von dem Umfange, daß es sich in einem Baumstamme verbergen ließ, und ein großes, hölzernes, ein Leib mit drei versilberten Köpfen, nach Aussage der Priester, weil der Gott dem Himmel, der Erde und der Unterwelt vorstehe, Augen und Gesicht bis über die Lippen mit einem goldenen Kopfbund bedeckt, weil er, schweigend und als sehe er nicht, von der Menschen Sünden keine Kenntniß nehme. Der Name des Gottes, den beide Bilder darstellten, war Triglav d. i. das dreifache Haupt [21]). In eben diese Contine wurde nach alter Gewohnheit alle zur See und zu Lande gewonnene Beute zusammengebracht, von der dem Gotte ein Zehntheil zufiel. Hier waren goldene und silberne Becher aufgestellt, die bei Festlichkeiten zu den Gelagen der Edlen und Mächtigen wie aus dem Heiligthum hervorgeholt wurden. Auch große, vergoldete, mit Edelsteinen ausgelegte Hörner wilder Stiere zum Trinken und

---

[19]) Anon. III, 6. Andr. III, 9. Die fana des Letztern scheinen nicht mehr zu bedeuten, als das templum des Ersteren.

[20]) Nach einer andern Angabe nur zwei. N. Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 340.

[21]) Mater verbor. s. v. triceps. Dobrowsky Slavin. S. 273.

andere Hörner zum Blasen, Dolche, Messer und mancherlei köstliches Geräth bewahrte man hier zum Schmuck und zur Ehre der Götter. Besonders heilig gehalten war das Pferd des Triglav, dessen Wartung einem von den Priestern der vier Continen oblag. Es war sehr groß, wohl genährt, von schwarzer Farbe und äußerst muthig. Obgleich es das ganze Jahr hindurch nie einen Reiter aufnahm, hatte es doch seinen eigenen, mit Gold und Silber verzierten Sattel, der in einer der Continen aufgehängt war. Damit angethan wurde es zu festgesetzter Zeit und an festgesetztem Orte, wenn gegen Feinde oder auf Beute sollte ausgezogen werden, von dem Priester am Zügel hervorgeführt und über neun, je eine Elle weit von einander auf den Boden gelegte Speere dreimal hin und zurückgeleitet. Berührte das Thier dabei keinen der Schafte, so galt das als ein günstiges Zeichen für den Auszug zu Roß. Im entgegenstehenden Falle glaubte man das Reiten gegen den Feind von den Göttern verboten, doch wurde alsdann das Loos befragt, ob zu Schiffe oder zu Fuß in den Streit zu ziehen sei [22].

Ein ähnliches Fest fand auch jenseit der Ostsee bei den Scandinavischen Völkern vor dem Auszuge der Vikinger alljährlich statt. Es hieß dort Sigrblot (das Opfer um Sieg) und wurde, wie Snorre meldet [23]), im Frühjahr gefeiert. Den Tag giebt er nicht an, aber bis in das christliche Mittelalter hinein hieß im ganzen Norden, in Island, wie es scheint, noch jetzt, der fünf und zwanzigste April Gagndagr d. h. der Siegestag [24]). Nicht unglaublich, daß er bei den

---

[22]) Andr. II, 13. Anon. II, 21. 32. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 340. 341.

[23]) Ynglinga Saga. 8.

[24]) B. Haldorsonii Lexicon Islandico-Latino-Danicum. s. v. gagndagurinn. Finn Magnusen Om de oldnordiske Gilders Oprindelse og Omdannelse in dem Tidsskrift for Nordisk Oldkyndighed.

Wenden wie bei den Scandinaviern der Tag gewesen, da sie vor ihren jährlichen Kriegszügen opferten und nach dem Ausgang forschten.

Außer den Contінen fanden Bischof Otto und seine Begleiter in Stettin zwei heilig gehaltene Bäume mit Quellen darunter, eine große, dichtbelaubte Eiche und einen Nußbaum von außerordentlicher Schönheit [25]), außer dem wahrsagenden Pferde des Triglav auch wahrsagende Frauen, welche, wie es scheint, in Privatangelegenheiten die Zukunft erforschten [26]). Die Todten wurden im Walde oder auf freiem Felde bestattet und Knittel auf die Gräber gelegt [27]).

Neben den bisher erwähnten Culten Pommerscher Städte, welche die Bamberger Heidenboten abstellten, gedenkt Ditmar von Merseburg noch eines oder mehrerer Götzentempel in Kolberg [28]), aber genauere Kunde darüber findet sich nicht. Von Podaga, dem Gotte der Stadt Plön im Lande der Wagrier, ist wenigstens so viel bekannt, daß er Tempel und Bild hatte [29]).

III.

Die Landesculte.

Ueber die Gottesdienste einzelner Städte gingen die Landesculte hinaus, welche ganzen Völkerschaften gemein waren. Sie wurden alle von Priestern geleitet, und Opferspenden und

---

Kjöbenhaven 1829. 2 B. S. 110. Deutsch in den Baltischen Studien Jahrg. 5. Heft 2. S. 189.

[25]) Avon. III, 21. II, 31. Andr. III, 18. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 360.

[26]) Phytonissae. Andr. II, 12. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 348.

[27]) Andr. II, 12.

[28]) Ditm. edit. Wagner. p. 244. fana idolorum. Vergl. Anmerk. 19.

[29]) Helm. I, 83.

mancherlei heiliger Dienst kamen dabei vor. Durch welche Festlichkeiten [1]) die Götter zu ehren seien, verkündete der Priester nach Ausfall der Loose, und Männer und Weiber mit ihren Kindern versammelten sich und schlachteten Rinder und Schafe, die meisten auch christliche Menschen, an deren Blut, wie geglaubt wurde, die Götter sich letzten. War das Opfer getödtet, so kostete der Priester von dem Blut, damit er tüchtiger werde, die Orakel zu fassen; und nach Vollendung der gesammten Opferfeier wandte sich das Volk zu Jubel und Gelagen. Bei diesen wurde eine Schale umhergetragen, über welche jeder einen Segensspruch ausbrachte im Namen eines guten Gottes und eines schwarzen oder Czernebog, denn von irgend einem der einen oder andern Gattung wurde alles Glück und Unglück hergeleitet. So berichtet Helmold im Allgemeinen von den Wendischen Landescülten.

Im Einzelnen findet sich Siwa als Landesgöttin der Polaber namhaft gemacht [2]). Sie wird mit der Ceres verglichen, als Göttinn des Getreides und der Feldfrucht, aber sie ist zugleich das Getreide selbst [3]) und die Göttin überhaupt [4]). Ihr Name bedeutet Leben [5]), nach ihr wurde der Maimonat benannt [6]).

Der Gott des Aldenburger Landes, das die Wagrier bewohnten, war Prove d. h. Recht [7]). Ihm war nicht Bild nicht Tempel geweiht, aber der einzige Wald jener offenen Gegend. Dort standen unter andern sehr alten Bäumen die

---

[1]) Solennitates diis dicandas etc. Nur die religiösen Cärimonien können gemeint sein, nicht die Festtage, die augenscheinlich fest stehend, vom Ausfall des Looses unabhängig waren.

[2]) Helm. I, 52. 2.

[3]) Mater verborum. s. v. Ceres.

[4]) Mater verborum. s. v. dina.

[5]) Dobrowsky Slavin. S. 272.

[6]) Mater verborum. s. v. maius.

[7]) Mater verborum. s. v. ius.

heiligen Eichen des Gottes, um sie her ein Hof, den ein sorgsam gezimmerter Zaun, darin zwei Thüren, von allen Seiten einschloß. Dies Nationalheiligthum hatte seine Feste, mancherlei Opfergebräuche und seinen Priester oder Mike, der mit dem Fürsten des Landes und der Volksgemeinde in dem Hain jeden Montag zu Gerichte saß. Aber der Eintritt in den Hof war keinem gestattet, als dem Priester, den Opfernden und denen, die bei drohender Todesgefahr ein Asyl suchten, denn die heilige Stätte ließ der Wende nicht durch Blut beflecken, auch nicht durch das seiner Feinde. Zum Eide entschloß man sich schwer, denn wegen des Zornes der Götter unter einander galt der Eid beinahe wie Meineid. Wurde er aber geleistet, so geschah es vor Bäumen, Quellen und Steinen [8]).

Als Landesgott der Obotriten nennt Helmold den Radigast [9])

Derselbe war auch der Gott der Retharier. In deren Lande, vier Tagereisen von Hamburg, lag eine berühmte heilige Stätte des Gottes, Rhetra, von einem tiefen See umschlossen. Den Uebergang dahin machte eine hölzerne Brücke, auf welcher neun Thore hinter einander, mit Zügen dazwischen. Aber nur Opfernde oder Rathfragende durften die Stätte betreten [10]). Die Rathfrage bezog sich hier, wie in Stettin, ohne Zweifel auf den Krieg, die Opfer mögen großen Theils Dankopfer nach der siegreichen Heimkehr gewesen sein. So wurde bei dem Aufstande der Wenden i. J. 1066 das Haupt des erschlagenen Bischofes Johann von Meklenburg auf einer Stange dem Radigast als Siegespreis zum Opfer gebracht.

---

[8]) Helm. I, 52. 2. I, 69. 11. I, 83. 2. 3. 5. 10.
[9]) Helm. I, 52. 2.
[10]) Adam. Brem. 65. Vergl. Abhandlungen der Königlichen Deutschen Gesellschaft in Königsberg. Dritte Sammlung. S. 168.

Das geschah am eilften November [11]). Den eilften November, in der christlichen Kirche Martinitag, begingen auch die Scandinavier zu Ehren Thors, des starken Helfers der Völker [12]) und Odins, der seinen Söhnen Sieg, den Schiffenden Fahrwind, allen Wackern Mannesmuth verlieh [13]). Der Tag hatte also gleiche Bedeutung im Heidenthume nordwärts und südwärts der Ostsee.

Erscheint in diesem allen Radigast als ein Kriegsgott, so vergleicht ihn doch die Mater verborum mit dem Merkur [14]), denn dem Vikinger und dem, der mit ihm in gleicher Entwikkelung steht, ist auch der Handel nur eine Art Krieg der List mit der List, wie im Gefechte das Schwert gegen das Schwert kämpft. Und beide Kriegsweisen greifen in einander über; der Mann des Schwertes gebraucht sich der List und der Klugheit, der Kaufmann vermag nicht immer der Waffe zu entrathen. Verglichen mit dem mächtigen Sieger Gerovit war also Radigast der kluge Sieger. Im Tempel zu Rhetra stand sein prächtiges, mit Purpur geschmücktes Ruhebette, sein Bild war mit Gold verziert [15]). Vermuthlich stand dieses auf jenem, denn wozu sonst das Bett? Dann war aber der Götze wohl nicht ganze Figur, sondern nur Kopf oder Brustbild.

Gleich den Rhetariern hatten auch die Chizziner, Circipaner und Tholosanten, welche mit jenen den gemeinschaftlichen Namen Luticier oder Wilzen führten [16]), ihre Nationalheiligthümer. Es gab bei den Luticiern so viel Tempel als Landschaften [17]), nur fehlt nähere Nachricht über diese Culte.

---

[11]) Adam. Brem. 167. Helm. I. 23.
[12]) Hymisquida. 22.
[13]) Hyndluliod. 3. Fornmanna Sögur. B. I. Kap. 141.
[14]) Mater verborum, s. v. mercurius. Der Name des Gottes heißt hier Radihost.
[15]) Adam. Brem. 65.
[16]) Adam. Brem. 140.
[17]) Ditm. p. 151.

Aber seiner Zeit hochberühmt war der Tempel der Circipaner, den erst um die Mitte des zwölften Jahrhunderts Graf Adolph von Holstein und der Obotritenfürst Niclot zerstörten [18]). Er muß das Luticische Heiligthum Riedegost in der Nähe des Meeres gewesen sein, das Ditmar von Merseburg ausführlich beschreibt. Denn an das Meer grenzten von den Luticischen Völkerschaften nur die Circipaner und die Rhetarier, Rhetra, das Heiligthum dieser, lag aber nicht am Meeresufer, sondern in einem Landsee.

Riedegost, im Gau Riedererun [19]), überall von einem großen, unberührten und heilig gehaltenen Walde umgeben, war dreieckig und enthielt drei Thore, zwei davon jedem Eintretenden offen, das dritte, kleinste, welches nicht leicht jemand zugänglich, wies hinaus auf einen Fußsteig an das Meer, das daneben lag und schauerlich anzusehen war. In dem Orte befand sich nichts als ein Tempel, künstlich von Holz gearbeitet, der auf Hörnern verschiedener Thiere als Unterlagen ruhte. Draußen an den Wänden waren Bilder von Göttern und Göttinnen eingeschnitten, im Innern nur Namen derselben, die Götter selbst, unter denen Luarasici der erste, am meisten verehrte, standen dort von Händen gemacht, mit Helmen und Panzern fürchterlich angethan.

Die Waffen also waren das Charakteristische der Bilder, diese nicht vielköpfig oder mit mehreren Gesichtern. Auch die Gestalten an den Außenwänden nicht Schnitzwerk wie am Triglavtempel in Stettin, sondern nur eingeschnitten. Man wird die Götter im Heiligthum der Circipaner nicht anders sich vorzustellen haben, als den Gerovit in Wolgast, wie hölzerne

---

[18]) Helm. I, 72. 1. Die Zerstörung geschah, wie aus Helmold's Bestimmungen hervorgeht, nach dem Kreuzzuge von 1148 und vor dem Tode König Konrad's III. im Jahre 1152.

[19]) So lautet der Name in der Dresdener Handschrift, der ältesten vorhandenen, aus dem eilften Jahrhundert. Ditm. p. VII. und p. 150.

Pfähle mit Waffen umhangen, etwa nach Art antiker Trophäen. Damit stimmt alles, was sonst von dem Tempel in Riedegost gemeldet wird.

Eigene Diener hüteten dort der heiligen nationalen Fähnlein, in denen Göttinnen abgebildet, und die selbst als solche geachtet [20]), nur auf Kriegsfahrten zu Fuß dem Heere voran zogen. Dorthin eilten daher auch die Wenden, bevor sie ins Feld rückten, und bei ihrer Heimkehr, um den Göttern zu opfern, deren Zorn zu sühnen, die rechten Sühnopfer und den Ausgang ihrer Unternehmungen zu erforschen. Die Wahrsagung aber geschah in zwiefacher Art. Zuerst saßen die Tempeldiener vor der umher stehenden Versammlung und gruben heimlich murmelnd mit Zittern in der Erde, wodurch gewisse Zeichen zum Vorschein kamen, aus denen man deutete. Dann wurden diese mit grünem Rasen bedeckt und ein heiliges Pferd über zwei quer gegeneinander in den Boden gesteckte Lanzenspitzen geführt: dabei gab es wiederum Zeichen, die um günstig zu sein gleichbedeutend mit den ersten sein mußten, wo nicht, gab die Gemeine traurig ihr Vorhaben auf. Stand aber ein langer, schwerer und wilder Aufruhr bevor, so kam, wie die Sage umging, aus dem Meer bei Riedegost ein großer Eber mit weißem, durch den Schaum glänzenden Zahn und wälzte sich vor vieler Leute Augen aus Lust entsetzlich im Schlamm [21]).

Der Landescultus der Ranen, die vor allen Wenden dem Götzendienst ergeben waren [22]), knüpfte sich an die heiligen Stätten Arkona und Karenz.

Arkona lag oben auf einem Vorgebirge, dessen Gipfel sich über Bogenschußweite erhob, dessen steil abfallende Wände

---

[20]) Ditm. p. 239.
[21]) Ditm. p. 150. 151.
[22]) Helm. I, 36. 3.

mit dem Meer an ihrem Fuße auf der Ost-, Süd- und Nordseite den Ort von Natur fest machten. Gegen Abend war ein Wall aufgeworfen, funfzig Ellen hoch, die untere Hälfte aus Erde, die obere aus Holzwerk und dazwischen gelegten Erdschollen. Darin das Thor und über ihm ein hölzerner Thurm, auf welchem heilige Feldzeichen standen, eins vor allen ausgezeichnet durch Größe und Farbe, von den Ranen beinahe gleich den Göttern verehrt [23]), so daß, wo diese Fahne voran getragen wurde, selbst im eigenen Lande jede Zerstörung erlaubt war. An der mitternächtlichen Seite führte ein befestigter Weg zu einer in der Nähe entspringenden Quelle, aus der sich die Besatzung mit Wasser versah. Denn außer der hatte Arkona keine Bewohner, und selbst die verließ zu Zeiten die Feste [24]). Durch Riegel verschlossen, durch die Gegenwart des Gottes gesichert, schien sie menschlichen Schutzes nicht bedürftig [25]).

Auf einem ebenen Platze mitten im Ort stand aus Holz gebaut der Tempel des Kriegsgottes Svantovit oder Svato-

---

[23]) Die Fahne wird in den gewöhnlichen Ausgaben des Saxo Stanitia genannt; aber die Richtigkeit der Lesart ist schon von Stephanius bezweifelt.

[24]) Hasselbach (Ueber Sells Geschichte des Herzogthums Pommern. Stralsund, 1821. S. 77.) unterscheidet eine von der Feste gesonderte Stadt Arkona. Ich kann mit dieser Ansicht meines Freundes nicht einverstanden sein. In der Stelle des Saxo, aus welcher sie abgeleitet wird, bedeutet, meines Ermessens, urbs, wie vorher S. 498 der Ausgabe von Klotz, nichts als die Feste, darin der Tempel stand. Beim Wall, an der Abendseite, stürmten die Dänen, denn nur hier konnte der Ort angegriffen werden. Der ruhigste, vom Kampf entlegenste Theil der Stadt oder Feste (urbis) war also die Ostseite derselben, nicht ein außer ihr befindlicher Raum. Die steile Wand des Vorgebirges, deren Saxo hier erwähnt, mogte einem Kriegshaufen unzugänglich sein, aber darum noch nicht einem einzelnen Manne. Auf der Nordseite wird der Abfall eben so beschrieben, und doch war hier ein Weg, auf dem man zu der Quelle gelangte.

[25]) Saxo edit. Klotz. p. 443.

vit [26]) d. h. des heiligen Siegers [27]). Zu äußerst war ein Zaun, verziert mit roh bemaltem Schnitzwerk und mit einem einzigen Eingange versehen: darin der Tempel selbst, der außen Wände und über ihnen ein rothes Dach hatte; inwendig war der mittlere Raum durch vier Pfosten und Vorhänge statt der Wände als ein innerstes Heiligthum abgesondert. In diesem befand sich das hölzerne Bild des Gottes, weit über Menschengröße, mit vier Köpfen, von denen zwei nach vorn, zwei nach hinten gewandt, Bärte und Haupthaar nach Rügischer Sitte geschoren, die Kleidung ein bis auf die Schienbeine hinab reichender Rock, die rechte Hand ein Horn haltend, welches alljährlich mit Wein gefüllt wurde, der linke Arm gegen die Seite gekrümmt. Die Füße standen unmittelbar auf dem Boden, das Fußgestell unter ihm. Zaum, Sattel, Schwert nebst andern Zeichen der Macht waren in der Nähe des Bildes.

Einmal im Jahre, wenn die Früchte geärntet waren, wurde ein großes Opfer an Vieh gebracht; dann hielt allerlei Volk von der ganzen Insel vor dem Tempel ein festliches Mahl. Tages vorher reinigte der Priester, der gegen Landessitte Bart und Haupthaar wachsen ließ, das Heiligthum sorgfältig mit Besen. Er allein durfte es betreten, aber auch er nicht darin Athem holen, damit es nicht entweiht werde, sondern er eilte von Zeit zu Zeit an die Thüre, um Luft zu schöpfen. Am Tage der Feier, wenn das Volk draußen harrte, nahm er das Trinkhorn aus der Hand des Bildes und besah den Wein darin. War dessen weniger geworden, so betrachtete man es als Zeichen von Mangel im folgenden Jahre; war er unvermindert, so stand fruchtbare Zeit zu erwarten. Dem gemäß ermahnte der Priester zu sparsamerem oder reichlicherem

---

[26]) Mater verb. s. v. ares. manors. Hier lautet der Name Svatovit, bei Saxo Svantovitus, bei Helmold I, 52. z. Zvantevith.

[27]) Dobrowsky Slavin. S. 273.

Genuß der geärnteten Vorräthe. Dann goß er den alten Wein zu den Füßen des Bildes aus, füllte von neuem, erflehte für sich und das Vaterland Wohlfahrt und Zunahme an Reichthum und Siegen, leerte, dem Gotte zutrinkend, den Becher mit einem Zuge und setzte ihn, abermals gefüllt, wieder in die Rechte des Bildes. Auch ein Honigkuchen wurde gebracht, rund, von beinahe Mannes Höhe: ihn stellte der Priester zwischen sich und das Volk und fragte, ob es ihn sehe. Wurde dies bejaht, so wünschte er im nächsten Jahre nicht sichtbar zu sein, so groß möge Ernte und Kuchen werden, grüßte die versammelte Menge im Namen des Gottes, ermahnte sie zu dessen fortgesetzter Verehrung durch fleißige Opfer und versprach ihr als sichern Lohn dafür Sieg zu Lande und zur See. Nachdem dies vollendet, wurde der übrige Tag mit dem Opferschmause zugebracht, bei dem Nüchternheit Frevel war.

Wahrsagung und Zeichendeuterei fehlten auch hier nicht. Welchem Thier der Rane zuerst begegnete, und ob seine Loose, drei auf den Schooß geworfene Stückchen Holz, auf der einen Seite weiß, auf der andern schwarz, die Glück bedeutende weiße Fläche nach oben kehrten oder die unglückliche schwarze: das waren ihm die Zeichen, aus denen er im Privatleben auf den Ausgang seiner Unternehmungen schloß. Die Frauen aber erforschten ihre Zukunft, indem sie am Heerde sitzend, ohne zu zählen, Striche in die Asche zeichneten: die gerade Zahl bedeutete dann Glück, die ungerade Unheil.

Handelte es sich dagegen um Krieg und Sieg, so gab Svantovits heiliges Pferd den Ausschlag. Es war weiß von Farbe, nur der Priester durfte es weiden und besteigen. Haare auszureißen aus seiner Mähne oder aus seinem Schweif wurde für ein Verbrechen gehalten. Auf ihm, glaubte man, reite Svantovit gegen die Feinde seines Dienstes in den Kampf, denn oft fand man es am Morgen mit Schweiß und Koth bedeckt im Stalle, als hätte es weite Wege zurückgelegt. War

mun Krieg gegen irgend ein Land beschlossen, so wurden vor dem Tempel in Arkona drei Paar Speere in gleicher Entfernung von einander kreuzweise mit den Spitzen in die Erde gesteckt und nach vorher gegangenem Gebet das Pferd durch den Priester aus dem Hofe geführt. Ueberschritt es die Speere sämmtlich mit dem rechten Fuße zuerst, so war das Zeichen günstig, hatte das Thier aber auch nur bei einem links angetreten, so wurde der Kriegszug aufgegeben und nicht eher ins Werk gerichtet, bis das dreimalige glückliche Zeichen erfolgt war. In diesem Falle befand sich das Unternehmen unter dem Schutze des Gottes, der nicht allein den dritten Theil aller Beute davon trug, sondern auch seine eigenen dreihundert Reiter hatte, welche mit auszogen, und deren Erwerb dem Tempelschatze zufiel. Dadurch, durch Geschenke der Rathfragenden und durch eine jährliche Steuer, die jeder, Mann und Weib, unter dem Namen eines Geschenkes entrichtete, sammelte sich in Arkona großer Reichthum an Gold und kostbarem Geräth, der von den Priestern in verschlossenen Kasten verwahrt wurde [28]).

In genauer Verbindung mit Svantovit und fast eben so geehrt waren die Götter in Karenz. Stand jener, als der öffentliche Gott [29]), den großen Unternehmungen der Nation nach außen hin vor, so waren Porenuz, Porevit und Rugiavit die Hüter der Heimath und des häuslichen Lebens [30]).

Die Burg Karenz, wie Arkona in Friedenszeiten nicht bewohnt, unfern vom Meere, war theils durch ihre Lage zwischen Morast und See, theils durch einen Wall befestigt. Eine einzige, leicht verfehlbare Furth und jenseit derselben ein Pfad zwischen Sumpf und Wall führte bis an das Thor. Darin drei ansehnliche Tempel, wie es scheint, von Einem ein-

[28]) Saxo. p. 498—501.
[29]) Numen publicum. Saxo. p. 510.
[30]) Privati dii. Ibid.

gehegten Hofe umgeben. Dessen Mitte nahm der größte Tempel ein. Sein Dach ruhte auf Säulen, statt der Wände waren purpurne Vorhänge. In ihm stand das Bild des Kriegsgottes Rugiavit, aus Eichenholz gearbeitet, von übermenschlicher Größe, mit sieben menschlichen Gesichtern an Einem Haupt und eben so viel wirklichen, in der Scheide stekkenden Schwertern an Einem Gürtel, das achte gezogen in seiner Rechten.

Man hat Rugiavit für den Gott Rügens gehalten [31]. Aber ein solcher nach einem Lande oder einem Volke benannter Gott findet sich sonst gar nicht bei den Wenden. Und von der andern Seite: ein Frühlingssieger ist da unter den Wendischen Gottheiten, das Mitsommerfest wurde gefeiert, nur dem Herbst fehlt seine Ehre. Unkundig der Slavischen Sprachen kann ich nur fragen, ob der Name Rugiavit nicht abzuleiten sei von ruien, was nach der Mater verborum [32]) die altböhmische Benennung des Octobermonates ist. Dann bedeuten die sieben Gesichter und die sieben eingescheideten Schwerter die Zahl der Monate, welche dem Eintritt des October voraufgehen, denn der Mai wurde, wie ebenfalls die Mater verborum bezeugt, als der dritte Monat im Jahre [33]), der März demgemäß als der erste betrachtet. Das achte in der Hand des Götzen wäre das entscheidende October- oder Ruienschwert, er selbst der Herbstsieger, wie Gerovit der Sieger des Frühlings.

Der zweite Tempel in Karenz enthielt das Bild des Porevit; es hatte fünf Köpfe, war aber ohne Waffen. Porenuz, das Bild des dritten Tempels, zeigte vier Gesichter am Haupt, das fünfte der Brust angefügt, so daß die linke Hand es an der Stirn, die rechte am Kinn berührte.

---

[31]) So auch Dobrowsky. Slavin. S. 272.
[32]) Mater verb. s. v. october.
[33]) Mater verb. s. v. maius.

Daß die beiden in näherer Beziehung zu Rugiavit standen, ist wohl nicht zu verkennen. War nun dieser der herbstliche Sieger, der in jedem der sieben Sommermonate mit einem eigenen Schwerte gestritten hatte und endlich das achte, das den Kampf vollendete, in der Rechten schwang, so kann man kaum umhin in den fünf Köpfen und Gesichtern der beiden andern die symbolische Darstellung der Wintermonate zu sehen. Porenuz wäre das heimlich keimende Leben der Natur in der kalten Jahreszeit, das Gesicht auf der Brust bezeichnete den Mittwintermonat, die vier andern am Haupt den October, November, Januar und Februar; Porevit dagegen stellte das Naturleben dar, wie es im Februar hoffnungsreich, aber noch nicht gewaffnet, aus dem Winter hervorbricht.

Von dem Cultus und der Wirksamkeit der Karenzer Götter wird nur berichtet, daß sie ein jährliches Fest gehabt und gefürchtet worden als strenge Rächer der Unzucht, die bei solcher Gelegenheit unter der Menge von Männern und Weibern nicht ausgeblieben [34]).

Das die Landesculte der Wenden an der Ostsee, so weit die Zeugen Auskunft geben. Es war aber vielfach Streit unter ihnen, friedlich und gleich berechtigt scheinen sie fast nie neben einander bestanden zu haben. Eine Nation erhob sich über die andere; man kämpfte um höhere Ehre der Tempel und um politischen Vorrang, der sich an jene knüpfte.

Zuerst, so viel bekannt, war Riedegost um den Anfang des elften Jahrhunderts im Besitz „der vornehmsten Monarchie bei den Luticiern.“ Allein schon damals war das Vernehmen der vier Völkerschaften unter einander nichts weniger als friedsam. In ihren Landesgemeinen wurde Einstimmigkeit der Beschlüsse erzwungen, indem man den Widersprechenden schlug,

[34]) Saxo. p. 509—511.

sein Eigenthum verbrannte und verwüstete oder ihn zu Geldbußen nöthigte [35]).

In den ersten Jahren des Erzbischofes Adalbert von Bremen, der i. J. 1043 seine Würde antrat [36]), gerieth der langwierige Streit um Vorrang und Ansehn zum blutigen Kriege der Retharier, Tholosanten und Chizziner gegen die Circipaner. Die letztern siegten; aber die Ueberwundenen erlangten Hülfe von dem Obotritenfürsten Godschalk, dem Sachsenherzoge Bernhard und dem Könige der Dänen. So vielen Gegnern erlagen die Circipaner nach mannhafter Vertheidigung, doch gewannen sie den Frieden, indem sie den christlichen Helfern ihrer Landesgenossen eine Geldsumme bezahlten [37]).

Seit der Zeit scheinen die Retharier und ihr Tempel sich über Riedegost erhoben zu haben. Bei dem großen Wendischen Aufstaude wider die Kirche im zwei und zwanzigsten Jahre des Erzbisthums Adalberts [38]) war Rhetra die Metropole der Wenden [39]).

Doch schon damals galten die Ranen als das mächtigste Geschlecht der Wenden, ohne dessen Zustimmung in öffentlichen Dingen nichts geschehen durfte, weil es, eifriger als die übrigen im Dienste der Götter, auch in näherem Umgange mit ihnen, vorzugsweise gefürchtet ward [40]). In den nächsten vierzig Jahren stellte ihre Bedeutung sich immer bestimmter heraus. Helmold nennt schon den Tempel des Svantovit und die Orakelsprüche, welche von ihm ausgingen, als den Grund des Einflusses, den die Ranen unter allen Wendenvölkern hatten. Gegen Svantovit wurden alle übrigen Götter nur wie

---

[35]) Ditm. p. 151.
[36]) Adam. Brem. 117. 118.
[37]) Adam. Brem. 140. Aus ihm, mit Zusätzen und Abweichungen Helm. I, 21.
[38]) Im Jahre 1066. Helm. I, 24.
[39]) Adam. Brem. 167. 168. Helm. I, 23.
[40]) Adam. Brem. 226.

Halbgötter gehalten. Daher findet sich Rhetra seit dem Jahre 1066 nicht mehr erwähnt. Aber dem Svantovit gingen von nun an bis zur Zerstörung Arkonas [41]), ein Jahrhundert lang, Opfergaben aus allen Gegenden des Wendenlandes zu. Sein Priester wurde höher verehrt als der Ranenkönig, denn er erforschte die Göttersprüche durch das Loos. Von dessen Ausfall war er, von ihm waren König und Volk abhängig [42]); auch die Priester der andern Svantovittempel, denn es gab mehrere auf Rügen, standen dem in Arkona an Macht und Würde nach [43]).

Nicht mehr denn das melden die Chroniken von der Rügischen Hierarchie, welche Neuere als durchaus eigenthümlich bezeichnet, in der sie eine offenbare Nachbildung des katholischen Kirchenthums erkannt haben [44]). Mir scheint die Stellung des Priesterthumes bei den Ranen nichts zu enthalten, das nicht ähnlich und stärker ausgeprägt bei Indern, Aegyptern und Israeliten, selbst bei Mongolen und rohen Negerstämmen gefunden würde, das überall wiederkehrt, weil es in der Natur der Menschen und der Verhältnisse liegt.

IV.

Das Religionssystem.

Die Religion der Wenden im eilften und zwölften Jahrhundert, wie sie bis hieher dargelegt, enthält unleugbar eine Anzahl verschiedenartiger Culte und verräth sich dadurch als

---

41) Im Jahre 1168. Helm. II, 13. 1.

42) Helm. 1. 6. 5. I, 36. 3. I, 52. 3. II, 12. 7. 8.

43) Saxo. p. 500.

44) Mone. a. a. O. S. 180 ꝛc. Ingemann. a. a. O. S. 141. (der Deutschen Uebersetzung). Kanngießer. a. a. O. S. 223.

ein allmählig Gewordenes, aber nicht auf dem Wege äußerlicher Anhäufung, sondern durch Entwickelung von innen heraus.

Das Eine im Vielen [1]), die Seele der Welt in deren mannigfachen Aeußerungen, das war die pantheistische Grundvorstellung: die vielen Köpfe der Götzenbilder auf Einem Leibe, dazu die bestimmte Aussage der heidnischen Triglavpriester [2]) und des christlichen Heidenboten Helmold [3]) lassen daran nicht zweifeln. Die Entwickelung des Princips aber geschah in einer Reihe von Versuchen, das Wesen des Einen und seine Eigenschaften zu fassen und Namen und äußerliche Zeichen zu finden, die den gefaßten Vorstellungen entsprächen. Dabei blieb in der Nation, mindestens in einem Theil derselben das Bewußtsein, daß in allen nach und nach hervorgetretenen Culten doch das Wesen des Einen nicht erschöpfend dargestellt sei, oder wie es die Wendische Theologie bildlich aussprach: Alle Götter sind aus dem Blute des Einen Gottes der Götter entsprungen, je näher diesem verwandt, desto trefflicher; aber der Eine nimmt sich nur der himmlischen, nicht der irdischen Dinge an [4]). Und in diesem Bewußtsein ihrer Unzulänglichkeit deutet die Wendische Religion über sich selber schon hinaus. Das ist die Messianische Prophetie, welche minder bestimmt, minder sehnsüchtig, aber dem Aufmerkenden nicht unvernehmlich, das Heidenthum durchdringt, wie die Hebräischen Seher.

Schon Helmold weis't als auf etwas Besonderes darauf hin, daß einige der Wendischen Götter Bilder und Tempel, andre nur Haine hatten [5]): Natursymbolik und Kunstsymbolik bestanden also damals neben einander in dieser Religion.

---

[1]) Z. B. im Baum und Pferde. Anon. II, 31., in Fahnen. Ditm. p. 239. Saxo. p. 510., in der Lanze. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 335.

[2]) Andr. III. 1.

[3]) Helm. I, 83. 4.

[4]) Helm. I, 83. 4.

[5]) Helm. I, 83. 3.

Wo aber eine Nation in fortschreitendem Bildungsgange äußere Zeichen für die Vorstellungen sucht, welche in ihr erwachen; da ist, abgesehen von deren Inhalt, vorauszusetzen, sie werde jene zuerst in den gegebenen Dingen suchen und finden, bevor sie selbst daran geht sich ihre Zeichen zu formen: das Natursymbol geht dem Kunstsymbol vorauf. Dafür spricht, wenn die successive Ausbildung des Wendischen Cultus eingeräumt wird, sogar ein bestimmtes geschichtliches Zeugniß. Der Tempel in Gützkow, den Otto von Bamberg i. J. 1128 zerstören ließ, und der ein stattliches Bild enthielt, war erst neuerdings erbaut, der Bilderdienst also der jüngste, dessen entgegen stehender Pol, der Naturdienst, der älteste.

Wiederum werden der Natursymbole im Cultus der Wenden mehrere genannt. In ihnen sowohl als in den Vorstellungen, darauf sie zurückdeuten, läßt sich eine logische Folge erkennen, welche zu der Kunstsymbolik hinüber führt, und die somit auch als die geschichtliche wird zu betrachten sein, wenn gleich die Zeit nicht anzugeben ist, da eine Vorstellung, ein Symbol nach dem andern zum Bewußtsein und zur Erscheinung gekommen.

Von einer Kosmogonie, wie andre heidnische Völker sie gewöhnlich an die Spitze ihrer Religionssysteme stellen, findet sich bei den Wenden auch nicht von fern eine Andeutung. Die Frage nach dem Ursprunge der Welt scheint sie gar nicht berührt, vielmehr die Entfaltung ihres religiösen Bewußtseins angefangen zu haben mit dem Schmerz über die Vergänglichkeit des Vielen. Dem gegenüber wurde das Eine als das Unvergängliche gefaßt. Sein Symbol war der Stein, vor dem bis in die späteste Zeit der Wende den Eid ablegte, zu dem er sich mit Zagen entschloß.

Aber die Vergänglichkeit zeigte sich weiter als geregelte, wiederkehrende Bewegung, vor allem am Firmament. Das Mittsommerfest begann, mit Jubel wurde die Sonnenwende

begrüßt, doch war die Sonne so wenig als ein anderes Gestirn das Angebetete: sie alle erscheinen als die bewegten Vielen. Das bewegende Eine hatte sein Symbol an der nie erschöpften, ruhig hinströmenden Quelle.

Wie am Sternenhimmel die äußere, so gab sich auf der Erde in dem Keimen, Wachsen und Welken überall die innere, geregelte Bewegung kund. Das Viele wurde gefaßt als das Belebte, das Eine als das Belebende. Dies letztere wirksam in der Natur hieß nun Siwa (Leben), im Zusammensein der Menschen Provo (Recht). Leben und Recht waren die ersten Götternamen der Wenden. Symbol des Belebenden nach beiden Richtungen hin war der Baum, oft mit der Quelle daneben, aber Eiche, Nußbaum oder ein anderes Laubgewächs, das im Laufe des Jahres die Wechsel des Lebens augenfälliger durchmachte als das Nadelholz. Ein abgehauener, seiner Blätter beraubter Ast dagegen das Zeichen des Abgestorbenen, von dem Leben Getrennten. Daher der Gebrauch der Wenden Knittel auf die Gräber zu legen; war doch der Todte im Hügel ihnen auch ein solcher abgebrochener Zweig. Denn mit dem zeitlichen Tode, glaubten sie, sei alles zu Ende [6]. Darum verbot Otto von Bamberg den neubekehrten Pommern jene anscheinend harmlose Sitte, deren unchristliche Bedeutung ihm bekannt sein mußte.

Näher betrachtet ist aber das Leben des Vielen Krieg und Widerstreit; in Gegensätzen bewegt sich die physische Welt wie die sittliche, und das höchste Leben wird im härtesten Kampfe offenbar. Das Eine allbelebende erscheint in diesem Weltstreite als das Kriegslustige, das den Krieg um des Krieges willen erregt. Sein Symbol war dem Wenden vielleicht, wie früher den Aestyern [7], der Eber, der in der Brunstzeit mit seines Gleichen heftige Kämpfe besteht, nachdem

[6]) Ditm. p. 11.

[7]) Taciti Germ. 45.

er seine Haut durch Reiben an den Bäumen gehärtet und durch Wühlen im Schlamm mit einer Erdkruste umzogen [8]): wenigstens deutet die Riedegoster Sage darauf hin. Bestimmter das Pferd, das bei den Wenden wie bei Persern und Germanen heilig gehalten wurde, ohne daß daraus auf einen äußern Zusammenhang jener Nationen und ihrer Culte zu schließen wäre. Wo die Kriegslust und der Dienst des streitbaren Gottes in einem Volke aufgeht, da kommt auch das Pferd, das kriegerische Thier, zu seinen Ehren. Wie das Morgenland seine Eigenthümlichkeit auffaßte, zeigt die bekannte Schilderung im Buche Hiob [9]). Die Nordische Sage knüpft den ersten Brudermord in dem priesterlich-königlichen, von den Göttern abstammenden Geschlechte der Ynglinger an die Einführung des Kampfes zu Roß [10]). Nach der Zahl der Rosse, die sie besaßen, schätzten auch die Pommern noch zur Zeit Ottos von Bamberg die Macht ihrer Edlen [11]).

Nach dieser kriegerischen Weltansicht stritten nun Licht und Finsterniß, Tag und Nacht, Hitze und Kälte, Frühling und Winter, Freude und Leid als Widersacher gegen einander, die auf der frühern Entwickelungsstufe dem Glauben wie in geregeltem Tanze vorüberschwebend und sich ablösend erschienen waren. Eine Menge anderer Gegensätze trat hervor, alle als Kämpfende gedacht, darum auch als Personen und in ihrer Unkörperlichkeit als übermenschliche Personen. So finden sich in der Religion des stammverwandten Böhmischen Volkes Göttinnen der Erde [12]), des Meeres [13]), des Todes [14]),

---

[8]) Aristotelis hist. animal. ex rec. Bekkeri. Berol. 1829. p. 177.

[9]) Hiob, 39, 19—25.

[10]) Ynglinga Saga. 23.

[11]) Anon. II, 22.

[12]) Mater verb. s. v. telluris dea.

[13]) Mater verb. s. v. Salacia.

[14]) Mater verb. s. v. Ecate. Königinhofer Handschrift. S. 73. 105. 213. Dobrowsky Slawin. S. 270.

eine Porvata [15]), die der Proserpina, Lutice [16]), die den Furien, Veleß [17]), der dem Pan, Moruzzi [18]), die den Panisken, Vilkodlaci [19]), die den Faunen und Wehrwölfen verglichen werden. Von dem Glauben der Wenden am Baltischen Meere fehlt so bestimmte Nachricht. Nur im Allgemeinen wird gemeldet, daß Felder und Städte voll Götter waren, von mancherlei Gestalt, denen Fluren, Waldungen, Trauer und Lust zugeschrieben wurden, daß sie sich sonderten in schwarze und weiße, welche, Glück und Unglück spendend, im Zorn wider einander standen, und daß eine Unterwelt (infernum) geglaubt wurde, die eben nur das Reich der schwarzen Götter sein kann. Doch wurde letzterer bei den Opferfesten zugleich mit den weißen anbetend gedacht, als unbedingt den Menschen feindselig galten sie also nicht [20]).

Mit der Götterwelt voll bewußter Thätigkeit, die ausgehend und abstammend von dem Einen auf solche Weise im Weltkriege gegen einander stritt, war die Vorstellung über die Grenze des Naturdienstes hinaus gegangen. Der Wende hatte persönliche Götter gefunden, das Eine selbst war persönlich aufgefaßt. Zur Bezeichnung solchen Lebens hatte die Natur kein Symbol mehr; die Kunstsymbolik begann, wenn auch noch nicht sofort der Bilderdienst.

Wo Persönlichkeit, ist Wille und Zweck, Zweck des Krieges der Sieg. Das kriegslustige Eine ward demnach in der

---

15) Mater verb. s. v. proserpina.

16) Mater verb. s. v. Eumenides. furias.

17) Mater verb. s. v. pan. Dobrowsky Slavin. S. 274.

18) Mater verb. s. v. incubi. pilosi.

19) Dobrowsky Slavin. S. 274. Mater verb. incubi.

20) Helm. I, 52. 2. I, 83. 2. 4. Andr. III, 1. Der Ausdruck Helmolds: malum deum sua lingua Diabol sive Zcernebog appellant ist allerdings bedenklich. Er würde, wäre die Analogie nicht da, den Verdacht erregen, die Lehre von der bösen Gewalt sei erst aus dem Christenthume in das Wendische Heidenthum eingedrungen, nicht aus diesem ursprünglich hervorgegangen.

weitern Entwickelung des Gedankens als Siegspender und Sieger, zuerst als der mächtige Sieger erkannt, denn Macht ist die erste Eigenschaft, die als nöthig zum Siege befunden wird. Sein Symbol sind Waffen, solche vornämlich, die dem Feinde abgenommen, sein Name Gerovit, der Frühlingssieger in der Natur, dem zu Ehren das Maifest begangen wurde, und zugleich Wehr und Helfer der Städte und Völker gegen Feindes Gewalt. Luarasici und der Gott der Juliner sind vermuthlich keine andern als er.

Wo das Eine der Sieger, da ist Sieg das allgemeine Verlangen, um ihn wird gebetet und geopfert, nach ihm forschen Wahrsagung und Zeichendeuterei. So auch bei den Wenden. Das Pferd, das Symbol der Kriegslust, wird über Speere, die Zeichen des Sieges, oder zwischen ihnen hindurch geführt, und je nachdem das heilige Pferd anstößt oder ungehindert hinüber schreitet, mit dem rechten oder linken Fuße antritt, entsteht Hoffnung des Sieges oder Furcht vor der Niederlage selbst in den streitbaren Männern, die zum Auszuge gewaffnet sind.

Denn nicht die Macht allein giebt den Sieg. Diese Einsicht führte zu einer neuen Vorstellung von dem Wesen des Einen. Es ward der kluge Sieger, Radigast in Rhetra; sein Symbol das menschliche Haupt, der Sitz des Gedankens, ob mit einem oder mehrern Gesichtern bleibt ungewiß.

So war der Uebergang gemacht vom Waffencultus zum Bilderdienst. Die menschliche Gestalt war anerkannt als diejenige, welche unter allen vorhandenen dem Wesen des Einen am meisten entspreche. Aber daß sie die allein entsprechende sei, zu dem Bewußtsein gelangte der Wende nicht, deshalb auch zu keiner wahrhaften Kunst. Die Menschengestalt wurde sogleich verzerrt, einer rohen Symbolik zu Gefallen, welche durch Vervielfältigung des Antlitzes oder des Hauptes das Uebermenschliche des Einen zu bezeichnen strebte, dasselbe, was der

Grieche durch den Ausdruck andeutete, den er in die rein menschlichen Züge und in die Haltung seiner Götterbilder legte.

Die nächste Stufe der Entwickelung sind die Götter in Karenz, wenn die Auslegung richtig ist, die vorhin versucht wurde. Nicht jeder Sieg war dem andern gleich, nicht immer mit dem Siegesruhm auch Beute und Gewinn des Sieges verbunden. So betrachtet war der Frühlingssieger Gerovit nur karg und arm, er brachte nichts als Blätter und Blumen. Das Eine wurde daher vorgestellt als der freigebige Sieger, der Herbstsieger Rugiavit mit seinen untergeordneten Genossen, dem Porevit, der hier in Gerovits Stelle trat, waffenlos, fast eine Parodie des mächtigen Frühlingssiegers, und dem Porenuz, der schlummernden Kraft. Das Symbol des Rugiavit ist das wildeste, das die Wendische Religion aufzuweisen hat, ganze Mannsgestalt mit sieben Angesichtern am Haupt, sieben Schwertern am Gürtel, das achte in der Hand. Fünf Angesichter hatte auch Porenuz, Porevit fünf Köpfe.

Macht, Klugheit, Freigebigkeit waren nach einander hervor gekommen als Eigenschaften des Siegers und Siegspenders im Weltkriege, aber was ihn bestimmte, so oder so den Sieg zu vertheilen, war noch nicht ausgesprochen. Dieser Schritt geschah im Cultus des Svantovit: hier war das Eine erkannt als der heilige Sieger. Die unbändige Symbolik der vorigen Stufe erscheint in seinem Bilde schon herabgestimmt; es ist vierköpfige Mannsgestalt, unbewaffnet, das Trinkhorn in der Rechten. Sein Roß ist weiß, das Glück bedeutende Loos weiß, er selbst der lichte, lautere Gott. Doch ist er darum nicht minder kriegerisch. Er verleiht seinen Verehrern, den Heiligen wie er, nicht bloß den Reichthum der Jahresernten sondern auch den Sieg zu Wasser und zu Lande. Er besteigt selber des Nachts sein Roß zum Streit wider die Feinde seines Cultus, zunächst wohl wi-

der die schwarzen Götter, aber auch den Menschen, die seines Dienstes sich weigern, ist er feind, besonders den Christen, an deren Blut er sich labt. Der Cultus Svantovits offenbart sich somit als Religion des Fanatismus, in diesem lag die Kraft, durch welche er beinahe ein Jahrhundert den Vorrang vor allen Wendischen Gottesdiensten behauptet hat.

Als Reaction gegen ihn ist der Cultus des Triglav zu betrachten. Auch dieser Gott hatte sein Roß, aber es war schwarz; Sattel und Zeug waren da, aber nur um das Thier damit anzuthun, wenn es den wahrsagenden Gang über die Speere zu machen hatte. Der Gott selbst bestieg es nicht, er kämpfte nicht gegen seine Widersacher, er nahm keine Kenntniß von den Sünden der Menschen. Ursprünglich mag Triglav kein anderer gewesen sein als Radigast in Rhetra, damals, als nur das Eine, goldene Bild in seinem Tempel stand, Brustbild oder Kopf, das noch später die Priester vorzugsweise verehrten. Aber der Cultus entwickelte sich weiter; das Eine, früher nur als der kluge Sieger im Weltkriege verstanden, erhielt die Bedeutung des verborgenen, in sich zurück gezogenen Gedankens, der Himmel, Erde und Unterwelt durchdringt, ohne in dem Weltkriege Parthei zu ergreifen, wie der heilige Sieger. Sein Symbol wurde nun das dreifache von der Scheitel bis über die Lippen mit einem goldenen Kopfbunde bedeckte Haupt auf Einem Leibe. Sein Cultus läßt dem Svantovitdienste gegenüber sich als Religion des Quietismus charakterisiren, der in der Menge zum Indifferentismus ward. Ohne heftigen Widerstand wich sie dem Christenthum, die Religion des Fanatismus endete mit dem Brande von Arkona.

Ludwig Giesebrecht.



Nhamen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters Belbuck.

Vgl. „das Kloster Belbuck;" Balt. Stud. Jahrg. 2. Heft 1. S. 3—178 *).

Vorbemerkung.

Das hier mitgetheilte Verzeichniß der Besitzungen des Klosters Belbuck und des Jungfrauen-Klosters zu Treptow an der Rega scheint gegen das Ende des 16. Jahrhunderts abgefaßt und ist, bis auf einen im Druck ausgezeichneten Zusatz, von einer Hand geschrieben.

Wir haben in solchen Aufzeichnungen des Grundeigenthums geistlicher Stiftungen, der ihnen aus demselben an Pächten und Diensten zustehenden Einkünften und Nutzungen, einen Anhalt zur Beurtheilung der Besitz-Verhältnisse früherer Zeit, welche namentlich in Bezug auf den Bauern unsers Landes noch immer einer Erläuterung bedürfen. Die Zahl der Dienste, welche sich allgemein in Spann- und Hand-Dienste unterscheiden lassen, die Art und Weise ihrer Leistung ist etwas, worüber ein genügender Aufschluß nur erwünscht sein könnte, so wichtig ist dieser Gegenstand, und

---

*) In diesem Aufsatz ist S. 48. in der Note zu lesen magister camerarius.

so unbestimmt und unklar die über ihn verbreiteten Vorstellungen. Beiträge zur Lösung dieser Aufgabe erhalten aber besonders dadurch für uns ein näheres Interesse, als sie noch heutzutage praktische Verhältnisse vielfach berühren.

Die häufig vorgebrachte Behauptung, daß den Bauern geistlicher Stiftungen an ihren Höfen ein Eigenthums-Recht, wenn gleich mit einigen Beschränkungen, zugestanden habe, läßt sich weder bei dem Kloster Belbuck, noch bei einem andern Pommerschen Kloster oder Convente oder Capitel überzeugend begründen; leichter das Gegentheil darthun, daß solchen Bauern nur gewisse Nutzungen an den ihnen eingethanen Höfen, und zwar gegen die Uebernahme bestimmter Leistungen *) zustanden, und daß der Herr des Hofes gegen dessen zeitigen Besitzer keine anderen Verpflichtungen kannte, oder gesetzlich zu beachten hatte, als ihm mit seinem eigenen Vortheil verträglich schienen. Denn daß die Herzöge sich zuweilen gegen das willkürlich betriebene „Legen“ der Bauerhöfe erklärten, war weniger eine Ahndung eines verübten Unrechts,

*) Willkürliches Erhöhen der Leistungen ihrer Bauern war den herzoglichen Vasallen untersagt. Die Begriffe von Herkommen und Recht hatten sich hierbei allmälig so mit einander verbunden, daß eine Aenderung des ersten als ein Eingriff in dieses galt, und daher als eine Rechtsverletzung geahndet wurde. Dieses widerfuhr Achim Tribsees, der von dem Herzoge Philipp I. zur Rechenschaft gezogen wurde weil er einige Bauern „wider alten gebrauch“ mit „diensten“ „belegt“, und diese „neben dem dienstgeldt“ von ihnen gefordert hatte. Hier mußten also die Leistungen der Bauern fast verdoppelt sein, da neben der Geld-Abgabe, welche sie anstatt der Dienste entrichteten, und dies ist wol hier unter dem „alten gebrauch“ gemeint, auch noch die Dienste selbst von ihnen geleistet werden sollen.

Aus der Urkunde, der wir diese Notiz entnehmen, erfahren wir zugleich, wie sich die Bauern gegen solchen Druck schützen konnten. Sie brachten ihre Klage bei dem fürstlichen Amtmann vor, und wurden von diesem bis zur Entscheidung der Sache in dessen „Geleit und Sicherung“ genommen, was folglich im Namen des Fürsten geschah und daher als unverletzlich gelten mußte. Dies war denn auch in dem vorliegenden Falle geschehn. Achim Tribsees hatte sich jedoch hieran nicht gekehrt und die Bauern dessenungeachtet beschwert, was der Herzog seinerseits um so nachdrücklicher ahndete. Vergl. Urkunde von 1551.

als vielmehr die Sorge, den steuerpflichtigen Acker nicht schmälern zu lassen, damit es an den nöthigen Landes-Einkünften ihnen nicht fehle. Die Verpflichtung des Eigenthümers beschränkte sich nämlich in dieser Hinsicht nur darauf, den gekündigten Besitzer entweder durch einen andern Bauerhof zu entschädigen, im Fall der eingezogene Hof wirthschaftlich anders benutzt worden, zu dem Hauptgute oder einem Vorwerke gelegt war, — oder ihn durch einen andern zu ersetzen, damit die Zahl der Höfe aus oben angeführtem Grunde erhalten wurde.

Dafür, daß in solchen Fällen die Bauern der fürstlichen Aemter nicht anders behandelt wurden, als die auf den Gütern der Lehnsleute ansässigen, hier nur ein Beispiel. Der Herzog Philipp Julius fand es rathsam, auf einem seiner Aemter eine Schäferei anzulegen. Um dies zu bewirken, wurde ein Bauerhof, dessen Lage sich hierzu füglich mit benutzen ließ, eingezogen; und der Bauer mußte es sich gefallen lassen, seinen Hof zu räumen und nach einem andern, den man ihm anwies, — soviel hielt man für billig — zu ziehen.

Daß ein solches Verfahren nur in einer früheren, uns jetzt völlig fremden Verfassung begründet sein konnte, daß es uns als ein Unrecht erscheinen muß, darüber bedarf es keiner Worte; etwas Anderes ist es aber, Verhältnisse historisch darstellen, als ihre Zulässigkeit und Angemessenheit, gegenüber den gänzlich verschiedenen Zuständen der Gegenwart, abwägen. Allein auch abgesehen von der Gegenwart war es gewiß ein Unrecht, nach solchen Grundsätzen alle Bauerhöfe zu behandeln. Und hierzu hatte die vom Herzoge Philipp II. i. J. 1616. 16. Mai, erlassene Bauerordnung *) geführt. Dieses Gesetz bringt alle Besitzer von Bauerhöfen in eine Klasse

*) Abgedruckt in Dähnerts Sammlung der Landesurkunden. Bd. III. S. 823. ꝛc. Vgl. Tit. XI. 12), S. 835. dieser „Bauerordnung".

und spricht ihnen insgesammt das Eigenthums-Recht ab. Damals schon musten also die Besitzverhältnisse der Bauern so verdunkelt gewesen sein, daß man es förmlich verneinte, daß Bauern ein Eigenthums-Recht an ihren Höfen zustehe, was nichts desto weniger bei Einigen *) sogar urkundlich sich hätte beweisen lassen. Man sprach also nur aus, was man als allgemeine Regel kannte, und begriff unter diese auch jene Besitzer, welche ihre Höfe durch Kauf erblich und eigenthümlich erworben hatten.

Ueber die in diesem Verzeichniß genannten Ortschaften Einiges zu erwähnen, so finden wir sie fast sämmtlich noch vorhanden. Sie liegen in geringer Entfernung von Treptow, zum Theil in der nächsten Umgegend dieser Stadt. Ihre heutigen Benennungen sind: Arnsberg, Belekow, Camp, Darsow, Deep, Drenow, (Hohen) Drosedow, Eiers-

---

*) Für die Behauptung, daß es sonst nur wenige Bauern in Pommern gab, denen ein Eigenthums-Recht an ihren Höfen zustand, beziehen wir uns auf die beistimmende Ansicht Dregers. Im vierten Bande seiner handschriftlichen Urkunden-Sammlung findet sich eine Urkunde, woraus das Vorhandensein bäuerlicher Eigenthümer schon für eine sehr frühe Zeit zu beweisen ist. Der Ritter Antonius Bughe und seine Söhne, verglichen sich laut derselben i. J. 1285 mit den Bewohnern des ihnen zuständigen Dorfs Schlichtemühlen, über die Abgaben ihrer Höfe und die Besitzverhältnisse derselben: — placuimus et ordinauimus statuendo — heißt es in der Urkunde — cum villanis nostris, ciuibus in Schlichtemolen, quod quilibet mansus versus aquilonalem partem ville Schlichtemolen soluit nobis ac nostris heredibus omni anno ad VI. marcas denariorum: versus australem partem ad V. marcas perpetualiter persoluendas. Insuper vendidimus omnia ligna etc. Hierzu macht Dreger folgende Bemerkung. „Weil die Bewohner von Schlichtemolen cives genannt werden, so halte davor, daß sie keine leibeigene Unterthanen, sondern freie deutsche Leute gewesen, die ihre Höfe eigenthümlich besessen, und dergleichen Dörfer finden sich mehr, worin die Unterthanen freie Deutsche und keine leibeigene Wenden gewesen, welche auch ihr Eigenthum zum Theil gekauft, nur daß sie die Jurisdiction der Herrschaft erkennen müssen. Weil aber solche freie Leute in den allerwenigsten Orten gewesen, so sind generaliter die Unterthanen in den Dörfern durch die „Bauerordnung“ Herzog Philipp II. für Leibeigene erklärt.“

berg, Glansee, Gützlafshagen, Gummin, Hagenow, Heydenhof, Holm, Küssin, Langenhagen, Lewezow, Molstow, Neuhof, Robe, Schruptow, Suckow, Triebs (Tribus), Vockenhagen, Voigtshagen, Wustrow, Zanow, (Kl.) Zapelin, Zarbey, Zedlin, Zimdarse. Wiskow war schon zur Zeit der Abfassung dieses Verzeichnisses, laut Register desselben, eine wüste Dorfstätte. Auch der Krähenkrug ist nicht mehr aufzufinden. Die Veränderung des Namens Meiersberg in Eiersberg fällt also in keine sehr frühe Zeit; jedenfalls ist es schade, daß eine so karakteristische Benennung einer so bedeutungslosen wie zufälligen hat weichen müssen. Die Besitzungen des Klosters Belbuck wurden wohl sämmtlich von deutschen Einwandrern gegründet, was zum Theil ihre Namen vollgültig beweisen könnten. Unter diesen ist nun der Name Meiersberg vor allen bezeichnend, da er nicht nur die unbestritten deutsche Gründung dieses Orts darthut, sondern auch auf den Theil Deutschlands näher hinweist, woher seine Anbauer stammten. Westfalen aus den nördlicher gelegenen Theilen dieses Landes: Osnabrück, Hildesheim, und Friesen gründeten wahrscheinlich diese Ortschaften, jene die mehr landeinwärts gelegenen Dörfer, deren Bauart so überraschend an jene Länder erinnert, und diese dagegen, die unmittelbar an der See gelegenen Fischerdörfer, wo Bauart der Häuser, Trachten, Sprache, Sitten kenntlich genug ihren Ursprung anzeigen.

Das Kloster Belbuck

hat IIIJ. vhiehoue 1 Schefferey als: den Nigenhoff, heidthoff, Sultehorst, Suckow, vhiehoff, doselbst auch die schefferey.

Item IIJ Pachtmhülen zu Gerben vnd Langenhagen vnd Belekow,

Item vier See, dakegen dem Ampt fischerey folget.

Ampt Belbuck.

Trybus

hat XXXI Landthoeue 11½ morgen XXI Plugdienste XII Kotzen 1 Kroglage (Kruglage) 1 schulzen, heldt ein dienstpferdt.

Hageno.

hat 32½ Landthoeue IIIJ morgen 1 Kotzen 1 Krolage 1 schultzen, heldt ein dienstpferdt XIX Pauren, darunter XV voldiener vnd IV halbdiener.

Roebe

hat 20½ Landthoeue 3½ morgen
hat XV Pauren, darunter X halbdiener VIIJ kotzen 1 kruglage 1. schultzengerichte, heldt 1. dienstpferdt.

Langenhagen

hat XXXII. heyerhoeuen *); hat einen Frey-Schultzen, noch einen schultzen, so ein dienstpferdt heldt. 1. Pachtmhüle, Pachtet 4 dt Mhell XXIIIJ Pauren IX kotzen 1 Kroglage

Arnsbergk

hat 12½ Landthoeue, 1 Morgen hatt 1. schultzengerichte, heldt kein Pferdt, sonder thut Fuß dienst. X Kotzen XI grosse Kotzen, so Egge-Dienst thun; 1 Kroglage

Cerbeck

hatt XXV Landthoeue, XII Pauren IIJ Kotzen 1. schultzen, heldt 1 dienstpferdt. 1 Kroglage 1 Pachtmhühle, pachtet XII dt.

Drenowe

In diesem dorff hatt v. g. F. vnd h. ihur 1 pauren mit II landthoeuen, mit allen pertinentien.

Das Dorff ist Sonsten Stiffts, gehoret den Manteuffelen zu Krukenbecke zu. 2c.

---

*) d. h. Hegerhufen. Hier kommen nur Heger- und Landhufen vor, jene umfaßten 60 Morgen, diese 30 Morgen. Die Hakenhufe, auch schlechthin Haken (uncus) genannt, treffen wir hier, wo sich nur deutsche Niederlassungen vorfinden, nicht an.

Samowe

hatt $10\frac{1}{2}$ Landthoeue, IX morgen VII pauren 1 schultzen gerichte, heldt ein Dienstpferdt.

Vutesshagen vnd Bockenhagen

haben XII. heberhoeuen, $25\frac{1}{2}$ morgen. Aus diesen dorfferen ist zum vhiehoue Sültehorst IJ heberhoeuen vnd XXXXII morgen gelecht. hatt XXIII pauren, darunter XII volldiener XI halffdiener 1 Kruglage 1 schulzengerichte, heldt ein Pferdt.

Holm.

Seindt XII. Kotzen, thun nhur Handtdienst vnd Fußdienst.

Depe

Ist ein Fischerläge hatt XXIV. Kotzen.

Campe

Ist ein Fischerlage hatt XI. Kotzen

Wustrow

hatt IIJ Kotzen.

Eimerdarse

hatt XV Landthoeue V morgen, hatt X Bauleute 1 Kotzen 1 schultzengerichte.

Gützlaufshagen

hatt XXVIJ Landthoeuen, XII morgen hatt XVIIJ pauren IIJ Kotzen II Kroglagen 1 schultzengerichte.

Glans

hatt XIV Landhoeuen $6\frac{1}{2}$ morgen hatt IX Bauleute 1 schultzen.

Darsowe

hätt $21\frac{1}{2}$ Landthoeue 1 Morgen. hatt XIII Bauleute III Kotzen 1 Kroglage 1 schultzendiener mit einem pferde.

Belekowe

hatt XX Landthoeue hatt XI pauren 1 Kotzen.

Auß diesem dorffe haben die Wacholtere XII. mr. sundisch zu heben.

1. Pachtmhüle, pachtet XII dtmhell 1 Kotzen 1 schultzen, aber dienet nebenst den Andern pauern. Ist nebenst noch ei-

nem pauren, von den Carnitzen zu Carnitze anno 1579. verbeuttet *) in das Dorff Hohen Drosedow.

Sukow.

Ist zu einer Schefferey vnd vhiehoue wüst gelecht.

Wacholteshagen vnd Meyersbergk.

haben XVII beherhoeuen 55½ morgen 1 Kruglage XVIII pauren XI kotzen IJ schultzen, halten Pferde.

Schrubbeto

hatt IX Landthoeue. Ist seeligen Dr. Olken, gewesen Cantzler, verliehen.

Drosedow.

hatt Jetzo XIII Landthoeue IX Morgen, weil III houen mit den Carnitzen verbeutet vor IJ pauren zu Belekowe, so die Carnitzen zu Carnitze in diesem dorffe haben.

Sonst gehoret das dorff v. g. F. u. h. gantz zhu, hatt X pauren 1 schultzen, heldt 1 Pferdt.

Kreyen-Krogk

ist nhur 1 Kroglage

Seddelin

hatt 33½ Landthoeue 1½ morgen. XVIIJ Bauleute 1 Kotzen 1 schultzengerichte, heldt ein Pferdt.

Süssin.

hatt 12½ Landthoeue hatt V pauren IJ Kotzen 1. schultzengerichte. (Das in Parenthese [ ] geschlossene ist von anderer Hand.)

[Klein Zapelin

Ist Wulf Verken vnd seinen leibeslehns Erben conferiret Dessen Lehn-Sohne litich, vnd sonstig habens Peter vnd Jochim Weitken vorkauft. videantur kaufbrief Consens vnd Lehnsbriefe.]

---

*) d. h. vertauscht, anstatt eines Kaufs erworben, in Urkunden finden wir die Form: koep vnde bute. (Vgl. Balt. Stud. Jhg. II. Hft. 1. S. 19.)

Sonsten hatt das Kloster Belbuck der Stadt Trepto Ire theil gerichts vmb 4. fl. Jerlicher pacht verkauffet.

Sonsten hatt das Kloster Belbuck Wisch Plage auf der Santkowe vnd Seebrake, daruon Jherliche Wisen pechte vnserm g. F. vnd h. volgen 349 fl. 22 ßs.

Noch hatt das Kloster Belbuck Auß der Stadt Trepto von Wischen achter S. Georgen Grundpacht zu heben.

Item vom Lembergk an Acker vnd Wisch grundt Pechte, In summa XIX fl. XXXVIJ Schillinge.

Nhamen

der Dorffere des Junckfrauen-Klosters sampt desselbigen Pertinentien.

Gummin

hatt XIX Landthoeuen VIIJ morgen hatt X Bauleutte IIJ Kotzen 1 schultzengerichte

Und bei diesem Dorffe Einen vhiehoff vnd Schefferei.

Leuetzowe

hatt XV Landthoeue $7\frac{1}{2}$ morgen VIIJ Bauleute IIJ Kotzen 1 schultzengerichte

Molstowe

Auß diesem dorffe hatt das Junckfrauenkloster zu heben: XXX ßs. houenpechte XVIIJ Toppe Flasses VII Rockhoenere III Pachthonre.

Das gantze dorff mit allen andern pertinentien gehoret den Wacholtern zu darschlaff (Dargislaf)

Beleckʼo

Auß diesem Dorffe haben die Junckfrauen zu heben XXXVI ßs houenpacht XIII Topp Flasses IX Rockhonre 1 dt Pachthonre

Item die Tegett-Lemmere (Zehnt-Lämmer)

Sonst gehoret diß dorff zum Kloster Belbuck mit allen pertinentien ausserhalb XII marck Sundisch, so die Wacholtere zu darffschlaff darin haben.

Sonsten hat das Junckfrauenkloster zwischen den Rege auß der Stadt Trepto Grundtpacht zu heben: XII fl. XVIII ßß IX d.

Item noch achter Wiskow grundpacht zu heben: XII fl. X ßß.

Es heldt sich dieser Grundpacht halben also: das diese grunde auf dreyer leutte leben eihe grundt vmb eine gewisse geldt summa verkofft, wan also die verfallen, so fallen die grundt widerumb zu dem Junckfrauen-Kloster.

Noch hatt das Junckfrauen-Klöster die halbe mhühle in der Stadt Trepto.

Item in der Stadt das Fürstliche hauß nebenst XII. Boden in der Stadt Trepto, darzu Kein Acker noch Wische gelegen, von den Boden hatt das Junckfr. Kloster IX fl. heure

Item die halbe schneide Mhüle

Item die halbe Walken Mhüle.

Charakteristik der Oberflächengestalt von Hinterpommern vom Gollenberge östlich,

von

C. Wolff,

Ingenieurgeographen des Königl. Generalstabes.

Die Terrain-Kenntniß der Provinz Pommern lag bisher noch immer so im Dunklen, daß ein Bild, welches man sich aus den über dieselbe handelnden Werken zusammenstellen konnte, nur sehr mangelhaft, und nach örtlicher Ansicht, mit der Natur nur sehr wenig uebereinstimmend erscheinen mußte. Dieses Bild, das sich auch mir, vor dem Anschauen der Wirklichkeit eingeprägt hatte, verschwand ganz, als ich an Ort und Stelle kam und Terrain-Verhältnisse fand, die ich am wenigsten in einer Gegend gesucht hätte, deren Charakter zu beurtheilen ich mit so vielen Andern, nur nach dem der märkischen Gegenden, berechtigt zu sein glaubte.

Aber um, wenn auch nur ein kleines Scherflein, zur Aufklärung dieser Dunkelheit beigetragen zu haben, fühle ich mich gedrungen, das, was ich Gelegenheit hatte zu sehn, und das Bild, das ich mir hieraus zusammenstellte, einer wohlwollenden Aufforderung gemäß, diesen Blättern mitzutheilen.

Der Aufenthalt von 2 Sommern in der Gegend vom Gollenberge östlich, bis an die Weichsel, und der Zweck meiner

Geschäfte daselbst, ließ mich die physische Beschaffenheit dieses Landstriches genau kennen.

Die Wasserscheide der Drage und Rega zwischen Schiefelbein und Dramburg beginnt mit einem hohen mit vielen Kuppen besetzten und tiefen Schluchten durchschnittenen Landrücken, der vorzüglich in der Gegend von Polzien, am Kabelsberge, und bei Liepenfier einen wahren Gebirgscharakter annimmt. Um die Quellen der Dannitz in der Claushägenschen Forst, wird das Terrain noch coupirter und erreicht vorzüglich bei dem Ursprung der Drage bei den 5 Seen einen romantischen Charakter. Man wird kaum in einem Theile der Mark, Mecklenburg, Pommern und Preußen vielleicht eine so coupirte Gegend finden, als die Lage der Hassel-Mühle südlich von Bärwalde, oberhalb Coprieben. Zwischen den Quellen der Persante und Pilow, bildet sich mehr eine plateauartige Masse, die dabei aber immer noch eine bedeutende absolute Höhe hat.

Erst bei dem Ursprunge der Küddow, der Braa, der Gozel und der Wipper wird diese Erhebung wieder bedeutender und bildet abermals hohe Kuppenformen mit tiefen Thaleinschnitten. Diese Erhebung breitet ihre Verzweigungen gegen Norden anfangs nicht weit aus, sondern fällt rasch und steil ab, da schon nördlich von Polzien nur flache niedrigere Landrücken vorliegen, und man von dem Kabelsberge freie Aussicht bis nach dem Gollenberge gewinnt. Bei Bublitz aber streicht ein Seitenast gerade nördlich auf und endigt jenseits der Chaussée von Schlawe nach Cöslin. Dieser ausgehende Rücken scheidet zwei ganz verschiedenartig gestaltete Terrain-Bildungen Hinterpommerns, die westliche und östliche vom Gollenberge.

Wir haben es nur mit der letztern zu thun.

Betrachten wir die ganze Terrainmasse vom Gollenberge, eigentlich aber von jenem obgenannten Bublitzer Seitenaste an, bis gegen die westpreußische Grenze hinter Lauenburg, so sehen

wir einen auffallenden Parallelismus in seinen Hauptzügen, entgegengesetzt den Flußrichtungen, die jene Parallelzüge senkrecht schneiden. Ich habe mir erlaubt, da diese Terrainabschnitte doch keine eigene Namen führen, ihnen eigene der Localität entsprechende Namen zu geben.

Der erste südlichste Hauptzug fängt bei Bublitz an, wendet sich zwischen den vielen daselbst liegenden Seen östlich über Rummelsburg gegen Bütow in die Behrendter Gegend, und nimmt nun eine plötzliche Wendung gegen Norden, begleitet die Leba auf ihrem Laufe, wird aber zwischen Lauenburg und Neustadt plötzlich unterbrochen, indem ein tiefes Moorthal, das Kniwen-Bruch, das Thal der Rheda mit dem der Leba verbindet. Ich benenne diesen Höhenzug den Grenzhöhenzug, indem sein Lauf fast stets die westpreußisch-pommersche Grenze bezeichnet. Er fällt fast überall gegen Westpreußen steil ab; gegen Norden setzt er einige kurze aber ebenfalls bald steil abfallende Rücken ab. Die bedeutendsten Erhebungen dieses Zuges sind der Steinberg bei Breitenberg und der Baarenberg bei Gr. Reetz, beide südwestlich von Pollnow, und beide die höchsten Erhebungen eines wahren Chaos von Schluchten, Kuppen, Seen und Mooren, überdeckt mit einer ungeheuren Masse von Geschieben und ausgezeichnet durch oft sehr steile Abhänge.

In gleicher Art sind die Terrainpartien bei Rohr, Klewstein, Saben, Carlswalde, Viartlum, Zemmen, Reckow, Bernsdorf, Polzen, Parchau, um die Quellen der Stolpe, und die Gegenden bei Mirchau, ausgezeichnet durch Erhebung und steile Abfälle. Bei Rummelsburg ist die Gegend nicht so hoch, aber fruchtbarer, obgleich immer noch reich an Steinen, und hier fand ich einige schöne Exemplare von Muschel-Versteinerungen, auch ist es, so viel mir bekannt geworden ist, die südlichste Gegend Pommerns, wo Bernstein gegraben wird. Aber bald östlich hinter Rummelsburg, bei Cremerbruch, fängt

wieder ein höheres Terrain an, das in einem Bogen um Bütow herumzieht und bei den Quellen der Stolpe und Lupow in ein schönes bewaldetes Terrain übergeht, das beide Thalränder der Leba ausfüllt und sich fast immer über 400 Fuß über die umliegenden Thäler erhebt.

In der Gegend bei Behrendt hebt sich, jenseits eines hochgelegenen aber flachen Plateaus, gegen Osten eine durch bedeutende Auffsteigung ausgezeichnete Terrainmasse. die Schöneberger Berge, aber schon in Westpreußen, deren höchste Spitze, der sogenannte Thurmberg, der jetzt ein trigonometrisches Signal trägt und 528′ über dem See am Kolano-Kruge, einem der Quellseen der Radaune, liegt. Das Dorf Schönberg liegt 318′ über dem Kolano-See, und das Signal selbst 1015′ über der Ostsee.

Ueberhaupt beginnt mit den Schöneberger Bergen, längs den beiden Seiten der Radaune und ihrer Quellbäche, eine bis über 800′ über die Ostsee sich erhebende Terrain-Masse, die vielfach zerrissen mit niedrigen Eichen bestanden und mit Seen und Torfgründen reichlich überdeckt ist. Es erregt oft das Erstaunen, in diesem anscheinend so flachen Lande so bedeutende Abdachungen und Erhebungen zu finden; und die Bewohner jener Gegenden erkennen ihre hohe Lage gegen die Danziger Niederung, durch den bedeutenden Temperatur-Unterschied, oft sehr fühlbar.

Der Grenzhöhenzug zeichnet sich durch tiefe Thaleinschnitte, spitzige Kuppen und theilweise durch eine ungeheure Anhäufung von Geschieben aus, z. B. beim Steinberg bei Breitenberg, bei den Reckower, Gowidliner und Kistower Höhen an den Quellen der Stolpe; so daß man stellenweise versucht würde zu glauben, man sehe nur das zu Tage Ausgehen des festen Gesteins.

Parallel mit dem Grenzhöhenzuge liegt ihm nördlich ein tiefer breiter Thaleinschnitt vor, der aus der Gegend von

Pollnow bis gegen Bütow hinzieht. Er bezeichnet den anfänglichen Lauf von 2 der bedeutendsten Flüsse Hinterpommerns, der Stolpe und der Wipper, beide sehr wasserreiche und mit starkem Gefälle fortströmende Flüsse.

Der Anfang dieses Thaleinschnittes bei Pollnow ist höchst charakteristisch. Ein breites Plateau, mit einigen Kuppen besetzt, das sich zwischen Schwarzin und Jazingen ausbreitet, stürzt auf einmal gegen Osten überraschend schnell ab. Dieser Absturz wendet sich in einem Bogen gegen die Radue bei Zeblin, bildet hier einige sehr schöne bewaldete Bergpartbien, setzt jenseits derselben fort, wendet sich über Gerwin, Gutzmin, Vettrin herum gegen Groß-Reetz über Carlshof, Bial weiter, streicht dann gegen die Stüdnitz, die er nördlich von Wocknin überschreitet, bleibt dann südlich am Treten, dicht bei Rohr vorbei, gegen Saben, Viartlum, Lubben, hier etwas niedriger, wendet sich nun, etwas höher werdend, gegen Süd-Ost, gegen Groß-Tuchen, und schließt hier bei Beckow und Platenhayn an den Grenzhöhenzug an, den Kessel von Bütow von einer Seite bildend.

Auf der Nordseite wird der Thaleinschnitt durch einen Abfall begrenzt, der gegenüber von Jatzingen anfängt, hier den Kessel von Pollnow bildend, dann auf die rechte Seite der Grabow führt, diese aufwärts verfolgt, südlich von Pritzig vorbeigehend, bald darauf die Stüdnitz und Wipper überschreitet und über Pöppeln, Wussoſke stets dem rechten Ufer der Tennitz folgt, dann in Nord-Ost-Richtung gegen Zuckers streicht, sich östlich über Darsekow, Versin wendet, die Stolpe bei Klein-Gansen übertritt, und über Wundichow, dann in einem Bogen sich wendend, über die Stolpe gegen Gr. und Kl. Gustkow, Dampen, an den Bütower Kessel sich anschließt. Es kommen also alle Flüsse aus dem Grenzhöhenzug, überschreiten den Thaleinschnitt, und gehen dann wieder durch einen Höhenzug in tiefen Einschnitten fort. In diesem langen

Thale, dessen Richtung also parallel dem Grenzhöhenzuge bleibt, liegt eine auffallende Erhebung, ebenfalls wieder parallel beiden. Auf dem rechten Ufer der Stüdnitz erhebt sich bei Turzig eine hohe bewaldete Bergmasse, die sich breitverzweigend nach 3 Seiten steil abfällt, und, aus der Ferne gesehen, einen imposanten Anblick gewährt. Auf der Ostseite senkt sich diese Bergparthie, die Turziger Berge genannt, bei dem zu Treten gehörenden Niederhof, zu einem niedrigen Sattel, der sie mit einem schmalen immer höher werdenden Rükken, der ganz bewaldet ist und nach Nord und Süd steil abstürzt, verbindet. Dieser Rücken setzt östlich fort, senkt sich aber in dem Trebliner Forste immer mehr herab, zieht über die Wipper gegen Treblin und Zettin fort; jenseits Zettin erhebt er sich wieder etwas mehr in dem Kolziglower Galgenberge und fällt nun gegen die Camenz und Stolpe ab. Jenseits dieser Flüsse erhebt er sich bei Morgenstern abermals, wendet sich nördlich um Bornkuchen herum, wo er in den Kameker Bergen bei Gramenz die bedeutendste Höhe auf dem Theile östlich der Stolpe erreicht, und trägt nun in seiner weitern Fortsetzung den Bütower Stadtwald, mit dem er sich in den Kessel von Bütow herabsenkt. Er ist also auf seinen beiden Endpunkten am höchsten, in der Mitte am niedrigsten.

Dieß ist nun, von Süden her gezählt, der 2te Parallel-Höhenzug.

Abermals parallel mit dem Grenzhöhenzuge erhebt sich aus der Gegend von Pollnow ein Höhenzug, der, die Flüsse Grabow, Wipper, Büsternitz, Stolpe, Schottow und Lupow durchschneidend, gegen Nord Ost fortzieht und in der Gegend von Lauenburg sich an den Grenzhöhenzug anschließt. Auch dieser Höhenzug zeichnet sich durch Erhebungen aus, die oft über 400 Fuß über die anliegenden Thäler sich erheben, aber der nicht so mit Geschieben bedeckt ist, als der Grenzhöhenzug, auch in einem mehr gleichförmigen Charakter auftritt. Er

hat einen scharf begrenzten Nordabfall fast eine halbe Meile nördlich seines Kamms. Ich benenne diesen Zug den Central-Höhenzug.

Der Nordabfall des Central-Höhenzuges, der sich aus der Gegend, welche die Stolper Chaussée durchzieht, stets als ein blauer hoher Kamm zeigt, fängt bei Pollnow an, zieht über Bellin, Wussow zu dem schön gelegenen Varzin, setzt über die Wipper gegen Barvin, hier die Büsternitz bei ihrer Mündung begleitend, überschreitet diesen Fluß bei Bartin, wendet sich gegen Wobeser, dessen hoher Eschenbaum am Nord-Ende des Dorfes weit ins Land bis an die Seeküste zu sehen ist, durchzieht dann die vielfach zerrissene Loitz, setzt über die Stolpe bei Crien, bildet dann die Abfälle des Muttriner Plateaus mit dessen wohlbekannter Linde, verfolgt dann die Richtung über Jugelow, Mikrow gegen die Chaussée bei Langböse, begleitet diese, den Wussower und Roslasiner Bach überschreitend, bis in den Winkel der Leba an der westpreußischen Grenze fort. Auch dieser Abfall bleibt parallel dem Höhenzuge und den früher beschriebenen Terrainabschnitten.

Der Central-Höhenzug zeigt in seiner ganzen Ausdehnung einen mehr freundlichen Charakter; er ist viel mit hohem Wald bestanden, und gewährt auf einigen Punkten, z. B. bei Wobeser, dem Ziegenrücken bei Bartin, der Muttriner Linde, den Höhen bei Malschitz und denen bei Gr. und Kl. Bozepole weite Fernsichten über das Land. Letztere erreichen eine Höhe von über 600 Fuß über das Meer. Da, wo der Central-Höhenzug die Flüsse überschreitet, bilden diese tiefe Thaleinschnitte, wie die Stolpe, Büsternitz, Leba. Die abwechselnden Thäler und Wälder bilden oft so reizende Partbien, daß man ohne viele Mühe die schönsten Parks daraus schaffen könnte. So will ich nur die Gegenden bei Varzin, bei Bartin, bei Massow, bei Gr. und Kl. Bozepole erwähnen, wo die Thalränder so rasch und hoch sich erheben, wie z. B. bei dem zu Kl. Bozepole gehö-

rendem Vorwerk Louisenthal, daß man die Vorberge eines bedeutenden Gebirgszuges zu sehen glaubt. Wasserreiche, mit Forellen besetzte, und mit starkem Gefälle fortströmende Bäche entfließen ihm von allen Seiten, ja bilden, wie z. B. die Lupow in ihren obern Theilen ganz den Anblick eines Gebirgsbaches.

Die Fruchtbarkeit und Güte des Bodens auf diesem Rücken ist sehr abwechselnd; aber nur eine Stelle, die Gegend bei Wobeser, schien mir die unfruchtbarste auf seiner ganzen Ausdehnung zu sein. Sonst ist überall ein ziemlich guter tragbarer Boden.

Von der Wipper an bis an die Leba steigt dieser Zug allmälig, obgleich man an einigen Stellen, wie z. B. bei Bartin, bei Mutzrin, schon bedeutende Erhebungen findet.

Diesem Central-Höhenzuge liegt nun von der Wipper an ein Plateau vor, das fast überall von Süden gegen die Küsten aufsteigt und einen fast überall recht fruchtbaren Boden trägt. Dies Plateau durchziehen tief eingeschnittene Thäler, doch mangeln ihm die Geschiebe, die allmälig gegen die Küste abzunehmen scheinen.

Von der Leba bei Rettkewitz bis an das Putziger Wieck hebt sich dieß Plateau höher und bildet gegen Süden einen scharf markirten Steilabfall, gegen die Küste aber spaltet es sich in viele Thäler. Ich benenne die beiden Theile, in welche sich dieß Plateau durch das Kniewenbruch und den Zarnowitzer See theilt, das Leba- und Rheda-Plateau. Das Leba-Plateau hat im Westen bei Rettkewitz in dem Capellen-Berge und im Osten in dem Bismarken hohen Berge die bedeutendsten Erhebungen, ersterer 498' über die Leba, letzterer 439' über denselben Fluß.

Das Rheda-Plateau hat ebenfalls südlich gegen das Neustädter Thal einen scharfen Abfall, dann hebt es sich allmälig gegen die Küste, fällt dann aber wieder nicht steil gegen die

See ab. Im äußersten Nordwesten liegt bei Sobienczicz der Sperlings-Berg 261′ über die See; im Osten fällt das 100 Fuß hohe Vorgebirge des Rixhöfer Leuchtthurmes äußerst steil in die See ab und gewährt einen der prächtigsten Anblicke auf die See.

Das Leba- und Rheda-Plateau sind, vorzüglich das letztere, reichlich mit Nadelholz bedeckt, auch stehen beide an Fruchtbarkeit den weiter westlich bei Stolpe gelegenen Gegenden nach.

Dicht östlich bei Rügenwalde erhebt sich rasch ein Höhenzug mit dem weit sichtbaren weißen Kirchthurme von Ziezow, der in paralleler Richtung mit dem südlichen Terrainabschnitte und mit der Seeküste von hier in Nord-Ost-Richtung gegen die Leba fortzieht. Dieser Höhenzug, der anfangs einen sehr fruchtbaren Boden hat, der aber weiter gegen Osten minder ergiebig wird, enthält einen durch seine Form und Isolirung ausgezeichneten Punkt, den Revekol 386′ über die Lupow bei Schmolsin. Ich benenne diesen Höhenzug den Küstenhöhenzug. Er geht nicht in einer ununterbrochenen Ausdehnung fort; er ist in einige kleine Bergreihen gespalten. Er steigt anfangs von Rügenwalde über die Zilmitzer Berge, der Silberberg zwischen Püstamin und Mützenow, wo er die bedeutendste Erhebung erreicht, und fällt dann gegen die Stolpe bei Stolpemünde. Sowohl südlich als nördlich senkt er sich rasch herab. Hinter Stolpemünde fängt eine Bergreihe wieder an, die gegen den Gardenschen See sich allmählig erhebt. Der eigentliche Höhenzug des Revekol beginnt, südlich des Gardenschen Sees, mit den Gardischen Bergen, anfangs niedrig und flach, aber oberhalb Gr. Garden wird er steiler und höher, und geht von hier in einem schmalen Zuge nordöstlich gegen Schmolsin, wo er sich plötzlich zu einer bedeutenden Kegelform erhebt, und äußerst steil gegen die Lupow abfällt. In dem Revekol selbst erreicht er seine bedeutendste Höhe. Gegenüber dem Revekol, auf dem rechten Ufer der Lupow, erheben sich

unterhalb Stojenthin, mit dem weißen Berge, die Stregunker Berge, die mit den Göhrken Bergen gegen Selesen abfallen. Sie werden von den Glowitzer Bergen unterbrochen. Bei Neu Gutzmerow erhebt sich abermals aus der Ebene ein Höhenzug ebenfalls in N.O. Richtung, der schmal steil und bewaldet eine halbe Meile fortzieht und bei Neu Strelow ins Selesensche Moor steil abfällt; dieß sind die Selesenschen Berge. Fast an ihrem Anfange entsteht aus dem Banckowschen Bruche ein ziemlich starker Bach, der Pustienke Bach, der bei Rowen den Rowenschen Bach aufnimmt und im Selesenschen Moore, den auf der Westseite der Selesenschen Berge entstehende Mühlenbach aufnimmt und vereint mit ihm der Leba zufließt. Jenseits dem Pustienkebache fangen die Abfälle des Plateaus an, das vom Central-Höhenzuge nördlich über die Chaussee hinweg gegen Zezenow zieht, wo der sogenannte Fahnenstangen Berg den äußersten nordöstlichen Vorsprung bildet.

Diesem Küstenhöhenzuge liegt nun jene Reihe von Küstenseen vor, untermischt mit Brüchern und Wiesen, welche die Küste Hinterpommerns charakterisiren.

Die letzte Parallel-Erhebung, welche diesen Küstenseen vorliegt, sind die Dünen, die bis auf geringe Ausnahmen ganz nackt, meist in Kegelform und ziemlich hoch, aus der Ferne durch ihre blendende Weiße besonders hervortretend, aber den Anwohnenden zum Schrecken und Verderben gereichen, wenn nicht, wie es schon geschieht, ernstliche Kämpfe gegen ihr vorschreitendes Verheeren gekämpft werden. Die Schiffe sollen diese Dünen, ihrer Gestalt wegen, die Wollsäcke nennen.

Alle Flüsse von diesem Theile Hinterpommerns haben ein sehr starkes Gefälle, sind wasserreich und gleichen in Hinsicht ihres steinigten Bettes und schnellen Laufes oft Gebirgsbächen, mit denen sie noch ein Product, die Forellen, gemein

haben. In der Art ist vorzüglich die Lupow südlich der Chaussee, der Wussower Bach vorzüglich dicht bei dem gleichnamigen Orte, die Stolpe bei der Vereinigung mit der Camenz, diese selbst, und die Büsteknitz wo sie den Central Höhenzug durchbricht, zwischen Gramenz und Bartin.

Zur Beurtheilung Adams von Bremen.

Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht,
So weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.
Schiller.

I.

Vorrede.

Adam von Bremen ist seit mehrern Jahren Gegenstand umfassender Nachforschungen geworden, vornämlich auf Antrieb der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtkunde, die eine neue Ausgabe desselben vorbereitet. Man hat Handschriften aufgesucht und verglichen, ist den Quellen nachgegangen, aus denen er geschöpft, den späteren Chroniken, die aus ihm entlehnt, und ist so zu einem kritischen Apparat gelangt, der in den Händen des Herrn Archivars Dr. Lappenberg dem beabsichtigten Unternehmen das schönste Gelingen verheißt.

Ohne nähern Zusammenhang mit diesen gelehrten Arbeiten, ohne Codices und Editio princeps, habe ich inzwischen für mich denselben Autor gelesen und wieder gelesen, wie er gedruckt da liegt in der Ausgabe von Fabricius (Hamburg, 1706.), denn meine Studien in der Geschichte des Wendenlandes und der Nordischen Welt führten mich immer wieder auf ihn zurück. In Folge dieser Beschäftigung gab ich vor

nun siebzehn Jahren einen Aufsatz in Hakens Pommersche Provinzialblätter [1]), der die räthselhafte Olla Vulcani, nach Adam eine Merkwürdigkeit der Slavenstadt Jumne, aus einer Stelle des gleichzeitigen Chronisten Siegbert von Gemblours für den Krater eines feuerspeienden Berges erklärte. Einen solchen an der Oder zu finden ist allerdings ein Mißgriff, doch schien mir dieser begreiflich durch die Annahme, Adam habe die Memorabilien eines Eilandes seiner Nordischen Inselwelt mit denen eines andern in der Vorstellung verwirrt und an die Odermündung verlegt, was ihm von Island berichtet worden. Eben dahin meinte ich auch in gleicher Weise die Nachricht vom dreifachen Neptun verpflanzen zu müssen, die sich der vom Vulcanustopfe unmittelbar anschließt [2]).

Aber indem ich Adams geographischen Ansichten weiter nachging, wie sie zerstreut in der Geschichte des Hamburger Erzstiftes, zusammen gestellt in dem Büchlein von der Lage des Dänenlandes enthalten sind, konnte ich bei meiner ersten Meinung nicht stehen bleiben.

Irrthümer finden sich wohl in der Vorstellung des Autors, aber sie ist deutlich und bestimmt. Jeder Localität, jedem Volke wird mit fester Hand ihr Platz auf der Ländertafel angewiesen; nirgend erscheint eine Spur von Leichtfertigkeit und Zerfahrenheit, wohl aber ein ausgebildetes geographisches System, das von Solinus und Martianus Capella als seiner Grundlage ausgeht und diese zu ergänzen sucht. Einem sol-

1) Von dem Topfe des Vulcanus in Julin. Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 151. rc.

2) Die ganze Stelle, auf welche noch mehrmals wird Bezug genommen werden, lautet also: Ibi est olla Vulcani, quod incolae Graecum vocant ignem, de quo etiam meminit Solinus. Ibi cernitur Neptunus triplicis naturae: tribus enim fretis alluitur illa insula, quorum unum viridissimae ajunt esse speciei, alterum subalbidae. Tertium vero motu furibundo perpetuis saevit tempestatibus. Adam. Brem. 66.

chen Schriftsteller konnte ich nicht mehr zutrauen, er habe Island und Wollin mit einander verwechselt.

Doch war die Verwirrung da. Sie mußte also durch fremde Hand in Adams Buch gebracht sein. Darauf deuteten auch hin und wieder vorkommende Angaben, die mit sonstigen Bestimmungen des Verfassers unvereinbar waren; eben darauf an manchen Stellen widerwärtige Unordnung im Vortrage, wie sie von dem verständigen, logischen Manne nicht zu erwarten stand.

Wie das könne geschehen sein, war auf meinem Standpunkte eine untergeordnete Frage; ich konnte sie umgehen, denn mir kam es nur darauf an zu bezeichnen, was aus innern Gründen Adam nicht könne geschrieben haben. Doch ließ ich mich darauf ein.

Randbemerkungen, die von unkundigen Abschreibern dem Texte eingefügt wurden, tragen bekanntlich gar nicht selten die Schuld der Corruption alter Schriftwerke. Daß Adam von Bremen gleiches Loos erfahren, liegt an vielen Stellen sichtbar zu Tage [3]). Dazu kommt eine Anzahl alter Scholien, welche in den gedruckten Ausgaben unter dem Texte stehen. Sie ergänzen diesen mitunter, aber häufig sind sie dem Inhalte nach oder wörtlich aus ihm selbst entlehnt und wollen nur eine Stelle durch die andere erläutern oder vervollständigen.

---

[3]) Z. B. Qui (sc. Odinkar sen. et jun.) etiam in Norwegiam progressi populum multum Jesu Christo collegerunt. A quibus traditur Olaph Thrucconis filius, qui tunc Nordmannis imperavit, baptizatus, ex ea gente primus fuisse Christianus. [Olaph Thrucconis filius, a Norwegia expulsus, venit in Angliam ibique suscepit christianitatem, quam ipse primus in patriam revexit, duxitque a Dania uxorem superbissimam Thore, cujus instinctu Danis etiam bellum intulit.] Alii dicunt olim et tunc ab Angliam quosdam episcopos vel presbyteros evangelizandi gratia egressos a Domino et ab illis Olaph baptizatum et ceteros. Adam. Brem. 77. Daß die eingeklammerten Zeilen nicht an ihrem Orte stehen und überhaupt nicht dem Adam angehören können, ist handgreiflich.

Auch sie sind nicht ohne Einfluß auf dessen Gestaltung geblieben [4]). Pertz Mittheilungen über die Wiener Handschrift [5]) belehrten mich endlich noch, daß diese von der Lindenbruchischen Ausgabe vielfach abweiche, und daß Scholien der letztern dort als Bestandtheile des Textes zu finden seien.

Aus dem allen hielt ich mich zu der Folgerung befugt, Adam von Bremen, wie er gedruckt vor mir liege, sei vielleicht noch mehr verschoben als verdorben, indem Randbemerkungen und Scholien in den Text, Stellen des letztern in jene übergegangen, bis eine spätere Redaction, welche die Wiederholungen habe tilgen wollen, das Uebel vollständig gemacht und am unrechten Orte weggeworfen habe wie stehen gelassen.

Ein Aufsatz über die Nordlandskunde des Adam von Bremen [6]) machte die Ansicht geltend, die ich so gewonnen hatte. Ihr gemäß wies ich die Erzählung von der Olla Vulcani nebst dem dreifachen Neptun an den gebührenden Platz von der Oder nach Island, zeigte, daß auch an andern

---

[4]) So beginnt das Schol. 51 mit den Worten: Sicut prius diximus. Was aber der Scholiast will gesagt haben, steht nicht in den Scholien, sondern im Text (Kap. 91.).

So enthält der Text Adams Kap. 89. die Worte: Svein — — ducens filium suum et Olaph filium Craccaben, de quo supra dictum est. Doch ist Craccaben nirgend vorher von Adam erwähnt; der ihn namhaft macht, ist der Scholiast (Schol. 24.), im Widerspruch sogar mit der Ausgabe des Vellejus, die statt jenes Namens und zwar im Texte Svein setzt.

So meldet auch der Text (Kap. 147.) vom Erzbischof Adalbert: De mulieribus statuit eandem sententiam, quam memorabilis Alebrandus et antea Libentius inchoavit, ut scilicat extra synagogam et civitatem fierent. Vom Alebrand aber sagt der Text (Kap. 103.): Videns autem pestiferum morbum de connubio clericorum magis de die in diem crescere, statuit pedibus in sententiam ire praedecessoris sui Libentii. Und dieser doppelten Zurückweisung ungeachtet gedenkt Adam in der Geschichte des Libentius (Kap. 98—101.) jener Anordnung mit keinem Worte; nur der Scholiast berichtet sie (Schol. 37).

[5]) Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtkunde. III., 662.

[6]) Gedruckt in den Abhandlungen der Königl. Deutschen Gesellschaft in Königsberg. III, 141 ꝛc.

Stellen, besonders in der Beschreibung des Slavenlandes [7]) der Chronist so nicht könne geschrieben haben, wie in der Ausgabe von Fabricius stehe, und suchte aus dem Zusammenhange zu errathen, wie man etwa lesen könne.

II.

Rede.

Dawider hat sich nun Herr Dr. Lappenberg erhoben [1]). Es liege ihm ob, äußert er, meinen Ansichten über den Text Adams zu begegnen [2]). Daß die Kritik in diesem gewaltsame Umwälzungen annehme, sei nicht zu entschuldigen [3]). Ein genaues Studium desselben habe ihn auf viele Härten und mangelhafte Verbindungen der Darstellung Adams aufmerksam gemacht, deren viele der Lindenbruchische Text zuweilen auf Kosten der Deutlichkeit habe verbessern wollen. Es seien ferner viele Einschaltungen in den gedruckten Texten, welche sich in einigen Handschriften noch als Scholien und Marginalnoten nachweisen lassen; doch sogar in der Lindenbruchischen Recension könne er keine Spur entdecken von willkührlichen Versetzungen, wie ich sie meine erkannt zu haben aus dem Gesichtspunkte höherer Kritik. Denn der Text des Vellejus sei mir nur aus den Lindenbruchischen Notizen bekannt, die Verschiedenheit des von den Epitomatoren gebrauchten Textes gar nicht. Selbst den ältesten derselben, den Sächsischen Annalisten, finde er nicht von mir beachtet. Gerade bei letzterem finde sich die Stelle über das Slavenland und Jumne,

---

[7]) Adam. Brem. 64—66.

[1]) Dr. Lappenberg von den Quellen, Handschriften und Bearbeitungen des Adam von Bremen, im Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtkunde, VI. H. 5. und 6. S. 766. rc.

[2]) A. a. O. S. 865.

[3]) A. a. O. S. 868.

welche nach meiner Ansicht vorzüglich verstümmelt sei [4]), und aus der ich beweisen wolle, daß die willkührlichsten Versetzungen im Texte des Adam statt gefunden hätten. Doch eben jener Annalist stimme auch hier wörtlich mit allen bessern Handschriften des Adam überein und weiche nur, so weit auch diese es thun, vom Lindenbruchischen Texte ab [5]).

Doch nicht bloß das äußere Zeugniß der Handschriften wird mir entgegen gestellt. Aus Adam selbst habe ich die Unächtheit mancher Parthien seines Buches darzuthun gesucht; wiederum aus Adam selbst sucht mein Gegner die Aechtheit zu behaupten, indem er die geographischen und logischen Bedenken zurück weis't, die ich besonders in Hinsicht auf Kap. 64—66 des Chronisten erhoben. Dabei geht er auch wohl, wie billig, über das nächste Ziel hinaus, vornämlich die geographischen Vorstellungen unsers Autors, werden hin und wieder Gegenstand der Erörterung.

In der von Adam beschriebenen abentheuerlichen Reise Friesischer Seeleute in den nördlichen Ocean [6]), sieht Herr Dr. Lappenberg nur ein Histörchen, das der Erzähler dem nicht allzu glaubwürdigen Erzbischof Adalbert verdankte [7]). Die darin enthaltene Vorstellung von den Riesen in den unterirdischen Höhlen einer Inselstadt, dem Gerythus des Saxo Grammaticus, und den riesenhaften Hunden eignet er der Germanischen Mythologie zu. Auch das mare caligans scheint ihm keine Römische Benennung sondern Uebersetzung von Dumbshaf, dem mythologischen Namen des nördlichen Eismeers. Uebrigens wird eingeräumt, Adams geographische

[4]) S. 867.
[5]) S. 865.
[6]) Adam. Brem. 247. 248.
[7]) S. 824.

Ansichten seien durch die Werke des Martianus Capella und Solinus geleitet [8]).

Freilich Letzteres nicht eben zum Ruhme des Autors. Der Mann, welcher von Amazonen, Cynocephalen und andern Ungeheuern an der Ostsee erzähle, könne sehr wohl auch einige unklare Vorstellungen über die Slävenstadt Jumne genährt haben. Wie wenig deutlich ihm deren Lage gewesen und daher auch die des benachbarten Demmin, zeigt die Angabe, daß Birka am Mälarsee der Stadt Jumne gegenüber liege. Zu solchen Irrthümern gehöre, daß ihm die Runi am Ausfluß der Peene wohnen, eine Nachricht, welche freilich noch immer durch die Vermuthung dürfte gestützt werden, daß damals die Runi nicht nur in Rügen, sondern auch auf dem gegenüber liegenden Küstenlande gewohnt [9]).

Gleiche Bewandniß habe es mit der Annahme Adams, Demmin liege an der Mündung der Peene. Uebrigens sei die Bezeichnung einer Flußmündung im Mittelalter oft weiter auszudehnen, als es von uns geschehe. Die Handelsstädte seien so weit landeinwärts am Strome angelegt worden, als die Schiffe aus der See nur gelangen konnten, z. B. Lübeck, Kiel, Lüneburg, Hamburg, und so weit habe sich auch der Sprachgebrauch bequemt alles als Mündung zu betrachten. So werde in einer päpstlichen Bulle von 1361 gesagt, die Stadt Hamburg liege [10]) nahe bei einem gewissen Hafen des Oceans und am Elbstrom, der da in der Nähe ins Meer ausfließe [11]).

Die Stelle vom Vulkanustopf in Jumne [12]) sei schwer

---

[8]) S. 865.

[9]) S. 869.

[10]) Prope quendam portum maris oceani et juxta flumen Albia ibi prope in mare defluens.

[11]) S. 867.

[12]) Vgl. oben I. Anmerk. 2.

zu deuten. Sie scheine verdorben, denn das quod sei ein Schreibfehler oder verrathe, daß Adam das Wort, dessen er sich bedient, nicht gehörig gekannt habe; auch sei schwer zu begreifen, daß die Slavischen Einwohner die Olla Vulcani Griechisches Feuer genannt [13]). Dem gemäß wird, nachdem die beiden Deutungen derselben als eines vulkanischen Kraters und als des Griechischen Seefeuers oder einer dem ähnlichen Masse besprochen und beide unhaltbar gefunden, eine dritte Erklärung aufgestellt, für welche manche Gründe sprechen.

Olla Vulcani möge wirklich Feuertopf, Feuerbake bedeuten, welche auf der von Adam unmittelbar darauf erwähnten, gefährlichen Meeresenge dem Schiffer zur Leitung gedient, denn Leuchtthürme oder vielleicht Feuerbaken zum Besten der Seefahrenden finde man an der Ostsee schon frühe; an der Nordsee, in Northumberland scheine bereits Beda eines Leuchtthurmes von alterthümlicher Einfachheit zu gedenken. Zugleich dürfe Olla vielleicht auf das nah belegene Wollin gedeutet werden und Adams Lateinischen Ausdruck veranlaßt haben. Die Worte aber: quod Graecum ignem incolae vocant mögten vielleicht auf einen von Adam mißverstandenen Slavischen Namen jener Feuerbake zu beziehen sein. Das Serbische kremen Feuerstein, kresnep Feuerzeug u. a. gestatten wohl auf ein Slavisches Wort für pharus zu rathen, welches in Adams Ohren dem Graecus ignis so verwandt geklungen, daß er es in dieser Form habe wieder zu geben geglaubt [14]).

Wider meine Ansicht aber, der Vulcanustopf sowohl als der dreifache Neptun seien nur durch Verschiebung nach Jumne gekommen, wird erinnert, es sei begreiflich, daß Adam über die neu oder noch gar nicht bekehrten Slaven, deren Sprache den Sachsen wenig bekannt gewesen, schlechter unter-

[13]) S. 814.
[14]) S. 816. 817.

richtet erscheine als über selbst entferntere Scandinavische Völker. Helmold, in einem Slavenlande lebend, sei etwas besser unterrichtet gewesen, daher könne die bloße Weglassung der Stelle von der Olla Vulcani, als einem fabelhaften Gegenstande, in seinen Auszügen aus den Slavischen Nachrichten des Adam wohl keine Wahrscheinlichkeit begründen, daß er dieselbe nicht an dem Orte gefunden habe, wo unsre Handschriften des Adam und der Sächsische Annalist lange vor Helmold sie gäben. Auch werde von mir nicht angedeutet, wie jene Versetzung einzelner Nachrichten könnte entstanden sein, auch nicht erläutert, woher zu der Olla Vulcani auf Solinus Bezug genommen werde [15].

Wie die geographischen werden auch meine logischen Einwendungen abgefertigt. Unbegründet sei der Anstoß, den ich an dem Ausdruck nehme: „Jenseit der Luiticier sei die Oder" [16], weil von jenen früher nicht die Rede gewesen. Denn einmal müßten sie doch zuerst genannt werden, und seien die Namen dieser Völker Adams Zeitgenossen nicht so unbekannt gewesen, daß sie eine fernere Erläuterung als die Hinweisung auf die geographische Lage bedürft hätten [17].

Wenn aber weiterhin Adam von der Beschreibung Jumnes auf den Oderfluß übergehe mit den Worten: „Wie also vorher gesagt ist, entspringt der Oderfluß in einem tiefen Walde der Mähren, wo auch die Elbe ihren Anfang hat [18];" so lasse sich nicht leugnen, daß der Uebergang nicht sehr geschickt gewählt sei, doch habe der Verf. bereits zwei-

---

15) S. 866.

16) Ultra Leuticos, qui alio nomine Wilzi dicuntur, Oddora flumen occurrit, amnis ditissimus Slavanicae regionis. Adam. Brem. 66.

17) S. 867.

18) Sicut ergo praedictum est, Oddora flumen oritur in profundissimo Merahorum saltu, ubi et Albia fluvius principium sortitur. Adam. Brem. 66.

mal kurz vorher von der Oder gesprochen. So lasse sich denn wohl erkennen, was er im Sinne gehabt; richtiger wäre es gewesen, wie auch schon der Sächsische Annalist gethan, den irre leitenden Verbindungssatz weg zu lassen [19]).

Bis hieher mein Gegner. Seine Streiche fallen dicht genug, es wird an mir sein, daß ich mich decke.

III.

Gegenrede.

Herr Lappenberg ist bei seinem Studium Adams von Bremen auf mangelhafte Verbindungen in dessen Darstellung aufmerksam geworden: die beiden letzterwähnten Fälle werden ihm unbedenklich in jene Kategorie gehören. Mir scheinen sie nicht bloß mangelhaft, sondern bestimmter unlogisch, unvernünftig, was freilich auch ein Mangel ist.

Um den Uebergang: „Wie also vorher gesagt" zu rechtfertigen genügt es nicht, daß die Oder einmal oder zweimal vorher genannt sei, der Ursprung der Oder muß erwähnt sein, sonst ist die Zurückbeziehung sinnlos. So unlogisch ist Adam nicht; auch Herr Lappenberg rühmt ja dessen klare Darstellung [1]). Ich muß demnach bei meinem kritischen Veto verharren. Conjecturen aber zu behaupten, wo die Handschriften andre Abhülfe bieten, bin ich nirgend gesonnen, hier am wenigsten, da es für die Geschichtforschung durchaus nichts verschlägt, ob zuerst von der Mündung oder von den Quellen der Oder berichtet werde.

Allein das Zeugniß des Sächsischen Annalisten höher als Helmold's anzuschlagen, finde ich keinen Anlaß. Daraus daß dieser 30 bis 40 Jahr jünger als jener ist, kann nicht gefol-

---

[19]) S. 868.

[1]) S. 766. 770.

gert werden, seine Handschrift des Adam sei schlechter gewesen, oder er habe sie weniger treu benutzt als sein Vorgänger. Ueberhaupt wird von keinem der beiden mit Sicherheit nachzuweisen sein, an welcher Stelle im Text oder ob gar nicht in diesem, sondern in den Scholien oder in Marginalnoten er gefunden habe, was er aus Adam entlehnt hat. Vernünftiger aber und darum mit größerer Wahrscheinlichkeit für ächt zu halten ist in unserm Falle, was Helmold giebt. Durch Auslassung des ungehörigen Ueberganges wird äußerlich der Anstoß, aber zugleich auch aller innere Zusammenhang der Beschreibung aufgehoben, diese fällt ungeordnet aus einander. Bei Helmold bleibt die Verbindungsformel, aber sie und die ganze von ihr eingeleitete Periode steht an einer andern Stelle und die Ordnung ist ungestört [2]).

Der zweite von mir gerügte Uebergang: „Jenseit der Luiticier" greift schon aus der Logik in die Geographie Adams hinüber. Hier scheint Herr Lappenberg nicht ganz im Einklange mit sich selbst. Von der einen Seite wird geäußert, der Chronist sei über die neu oder noch gar nicht bekehrten Slaven, deren Sprache den Sachsen wenig bekannt gewesen, schlechter unterrichtet, als über Skandinavische Völker, schlechter als nach ihm Helmold. Unklare Vorstellungen über die Slavenstadt Jumne seien ihm gar wohl zuzutrauen, die Lage dieser Stadt und des benachbarten Demmin sei ihm offenbar wenig deutlich gewesen. Und wiederum von der andern Seite sollen Adams Zeitgenossen nicht bloß die Namen, sondern auch die Sitze der Slavischen Völker so bekannt gewesen sein, daß es für sie keiner andern Erläuterung bedurfte, als der Hinweisung auf die geographische Lage. Adam war, wie sich aus seinem Buche ergiebt, nicht ganz der letztern Meinung. Er

[2]) Die weitere Ausführung in der oben angeführten Abhandlung über die Nordlandskunde d. A. v. B. S. 160. 161.

hat nicht allein kurz vorher die Wohnsitze der Chizziner, Circipaner, Tholosanten und Retharer angegeben [3]), sondern er wiederholt seine Angabe späterhin [4]), und fügt nun auch und erst nun die Nachricht hinzu, jene vier Völkerschaften führten den gemeinschaftlichen Namen Luiticier. Die Bemerkung, einmal hätten die Luiticier doch zuerst müssen genannt werden, verfehlt also den Punkt, auf den es ankommt. Die Einzelnamen der Vier werden gegeben und sie selbst auf der Ländertafel untergebracht; dann geht die Erzählung weiter: „jenseit der Luiticier," welche erst wiederum vier und siebenzig Kapitel weiter als Gesammtname jener kund werden: darin liegt das Unlogische, darauf ich hingewiesen. Und ich kann auch hier nur wiederholen: so schreibt kein vernünftiger Autor, so hat auch Adam unmöglich geschrieben.

An der vollständigen Darlegung meiner Ansicht vom Vulcanustopf und vom dreifachen Neptun wird der Nachweis, wie die Versetzung jener Nachrichten könnte entstanden sein, und die Erläuterung vermißt, woher doch zu der Olla Vulcani auf Solinus Bezug genommen werde. Ich meine beides berührt zu haben, wenn auch in der Kürze.

Solinus erwähnt mehrmals vulkanischer Krater, also derselben Sache, wenn auch nicht mit demselben Namen wie Adam von Bremen [5]). Diese Auslegung verlangen, meines Erachtens, selbst die Worte: „Da ist ein Topf des Vulcan, was die Einwohner Griechische Gluth nennen, was [6]) auch Solinus erwähnt." Denn für verdorben kann ich das getadelte quod nicht halten. Der klassischen Latinität, welche wie das gesammte Alterthum dem Concreten zudrängt, wider-

[3]) Adam. Brem. 64.

[4]) Adam. 140.

[5]) Nordlandsk. S. 195. 196.

[6]) De quo etiam meminit Solinus. Das quo als Neutrum gedacht, nicht als Masculinum auf das vorhergehende ignis bezogen.

strebt freilich jener Gebrauch des Relativums; um so mehr entspricht das unbestimmte was der abstracten, modernen Auffassungsweise, in der unser Autor seiner Zeit und seiner Bildung nach heimisch ist.

Von vulkanischem Boden an der Slavischen Küste, wo die Dänen so viel verkehrt hatten, kann aber König Sven, der Gewährsmann Adams, diesem unmöglich berichtet haben, so unkundig war man in Dänemark des Landes nicht: der Vulcanustopf kann also nicht nach Jumne gehören [7]. Auch nicht der Neptun dreifacher Natur, denn Adam weiß von keiner Insel an der Mündung der Oder. Hätte er dort eine solche gekannt, so würde das wunderreiche, von den drei Wassern bespülte Eiland ohne Zweifel das vierte sein zu den drei ausgezeichneteren, welche seiner Angabe nach an der Slavenküste liegen [8]. Dagegen findet sich, was man im eilften und zwölften Jahrhundert Vulcanustöpfe nannte, nirgend im ganzen Norden als auf Island. Und wie hätte dem Adam, zu dessen Zeit Isländische Abgeordnete in Bremen beim Erzbischof Adalbert waren [9], die Vulcanität jenes Eilandes entgehen können, welche zu dessen wesentlichem Charakter gehört, und die für die kirchliche Vorstellung jener Zeit eine so hohe Wichtigkeit hatte: in den Vulcanstöpfen sahe man ja Stätten der Qual für verstorbene Sünder. Dennoch gedenkt ihrer Adam nirgend in der Beschreibung Islands, wenn nicht jene Stelle hieher gesetzt wird. Die Olla Vulcani muß also nach Island gehören. Eben dahin auch der dreifache Neptun. Schon die rhetorische Antithese zu dem Vulcanustopfe knüpft ihn an diesen; die Bemerkung des Scholiasten [10], bei Island sei der

[7]) Nordlandsk. S. 195.
[8]) Nordlandsk. S. 162.
[9]) Adam. Br. 142. 143.
[10]) Juxta Island est oceanus glaciatus et fervens et caliginosus. Schol. 103.

beeisete, brausende und finstre Ocean, also nach Adams Ausdruck Neptun in dreifacher Natur, weist ihn nicht minder dorthin.

Die Verwechselung von Island und Wollin, die aus dem allen sich ergiebt, dem Adam selbst zur Last zu legen hindert der besonnene Charakter des Mannes. Die Schuld kann nur den Abschreibern seines Buches beigemessen werden: sie waren es, welche in die Beschreibung von Jumne einschoben, was ursprünglich unter den Merkwürdigkeiten Islands seine Stelle hatte.

Griechenfeuer nannten die Römisch christlichen Isländer jene vulkanische Gluth. Der Grund liegt nahe. Hatte doch niemand nähern Anspruch an die feurigen Qualen als die Ketzer, und unter diesen waren vor allen die Griechen d. h. die Anhänger der Griechischen Kirche im Norden bekannt [11]). Sie waren nicht minder als die Barbaren d. i. die Heiden in heidnischen Gebräuchen verstrickt, und suchten wie diese Rath bei Zauberern und Zeichendeutern. Sie vermag Adam zwar nicht der Heidenwelt, aber auch nicht der Christenheit beizuzählen, denn Christen heißen ihm nur die Römischen Christen.

Nun waren aber Griechen nirgend im Norden mehr zu Hause als in Jumne. Hier lebten sie ungehindert nach ihrer Weise, während die Sachsen, um geduldet zu werden, ihr Christenthum verleugnen mußten. Las ein Geistlicher von solcher Begünstigung der Griechen in Jumne vor den ächten Christen, so schrieb er wohl, an den künftigen Ausgang erinnernd, die Stelle vom Griechenfeuer auf den Rand seines Buches, die andre vom Neptun, mit jener eng verbunden folgte nach, spätere Abschreiber nahmen das Glossem in den Text auf, und eine letzte Redaction ließ es stehen, wo es nicht hin gehörte, und tilgte die Worte an ihrem rechten Platze [12]).

[11]) Nordlandsk. S. 195.
[12]) Nordlandsk. S. 156. 161. 169.

Helmold hat die Nachricht von der Olla Vulcani nicht in seine Slavenchronik aufgenommen. Das ist allerdings kein zuverlässiger Beweis, daß er sie noch nicht da gefunden, wo wir sie jetzt lesen, und daß also erst nach seiner Zeit die Verwirrung entstanden. Möglicher Weise sah Helmold diese bereits vor sich und durchschaute sie wenigstens halb, da er den dreifachen Neptun nur mit einiger Veränderung aufnahm, den Vulcanustopf aber ganz ausschloß, weil er die Notiz für unächt und des Meisters Adam unwürdig achtete, von dessen historischer Kunst er keine geringe Meinung hatte [13]). Das ist, was ich behauptet [14]), die Auslassung bei Helmold mache jene Stelle verdächtig. Davon reinigt sie so wenig der Annalist als das Zeugniß der Handschriften, deren keine über das dreizehnte Jahrhundert hinaus reicht.

Lappenbergs Deutung der Olla Vulcani überzeugt mich nicht. Leuchtthürme oder Feuerbaken sind an der Ostsee schwerlich irgend wo, an der Pommerschen Küste gewiß nicht vor Einführung des Christenthums nachzuweisen. Mit diesem und besonders mit dem Cultus des heiligen Nicolaus, des Schutzpatrons der Seefahrenden, erschienen jene menschenfreundlichen Anstalten, welche die Nordische und Slavische Heidenwelt nicht kannte. In Pommern war, so viel mir eben erinnerlich, die früheste Feuerbake die auf Hiddensee, welche das dortige Nicolauskloster unterhielt.

Und die Ableitung des Namens Olla von Wollin, des Ausdruckes Griechisches Feuer aus einem ähnlich klingenden Slavischen Worte, das Leuchtthurm, Feuerbake bedeutet habe? Finn Magnusen hat eine Auslegung von ähnlichem Charakter [15]), mit der Werlauff noch neuerdings sich ein-

---

[13]) Testis est magister Adam, qui gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum disertissimo sermone conscripsit. Helm. I, 14. 15.

[14]) Nordlandsk. S. 161.

[15]) Eddalären III, 53. 90.

verstanden erklärt [16]). Er findet nämlich, die Spanier, welche seltsam genug Adam von Bremen in Kurland namhaft macht [17]), haben ihren Grund in einem eigenen Mißverständniß. König Sven soll dem Bremer Domherrn ein Dänisches, vielleicht uraltes Lied vorgelesen haben [18]), darin das Wort spán vorgekommen, welches sowohl Spanien als auch eine Art Wahrsagerei bedeuten könne; diese sei gemeint gewesen, jenes sei verstanden worden. Mir scheint die Schwierigkeit viel einfacher und glaublicher durch einen Federstrich gelöst, der die Spanier in Heiden verwandelt [19]), während jene aus ungefährem Gleichklang heraus gesponnenen Hypothesen an mittelalterliche Ableitungen erinnern, wie Julin vom Julius Cäsar, Wolgast vom Augustus, Hamburg vom Jupiter Ammon rc. Wie leichtfertig müßte doch Adam seine Nachrichten aufgerafft haben, hätte er bei einem solchen Verhören gar nicht angestoßen und nicht einmal nachgefragt, ob er recht vernommen, oder wenn er aus dem Namen Wollin flugs eine Olla Vulcani, aus irgend einem Slavischen Worte, das von ferne wie graecus ignis klang, ein Griechisches Feuer gemacht hätte. Darin kann ich den wohl unterrichteten Schriftsteller

---

[16]) Annaler for Nordisk Oldkyndighed. 1836—1837. S. 58. Anm. 1.

[17]) Quarum (scil. insularum) maxima est illa, quae Curland dicitur, iter octo dierum habens, gens crudelissima propter nimium idololatriae cultum fugitur ab omnibus: aurum ibi plurimum, equi optimi, divinis, auguribus atque nicromanticis omnes domus sunt plenae, qui etiam vestitu monachico induti sunt. A toto orbe ibi responsa petuntur maxime ab hispanis et graecis. Hanc insulam in vita Sancti Ansgarii Chori nominatam credimus, quam tunc Sueones tributo subjecerunt. Una ibi nunc facta est ecclesia, cujusdam studio negotiatoris, quem rex Danorum multis ad hoc illexit muneribus. Ipse enim rex gaudens in Domino recitavit mihi hanc cantilenam. Adam. Brem. 223.

[18]) So deutet Finn Magnusen die letzten Worte der eben angeführten Stelle Adams, unmöglich mit Recht.

[19]) Statt hispanis zu lesen his paganis. Nordlandsk. S. 187.

nicht wieder erkennen, dessen unbefangene Auffassung mündlicher Berichte, wie dessen Fleiß und Einsicht in Benutzung der ihm zugänglichen Quellen auch Herr D. Lappenberg zu rühmen weiß [20]).

Eben so wenig wird ihm der Irrthum hinsichtlich der Lage von Demmin beizumessen sein, der doch auch wieder als kein Irrthum gelten soll, weil er in der Sprache des Mittelalters seine Rechtfertigung finde. Was die päpstliche Urkunde sagt, ist indessen noch weit ab von dem Ausdruck: an der Mündung. Es wird schlagenderer Zeugnisse bedürfen, um die Ueberzeugung zu gewähren, es sei unter kundigen Leuten im Mittelalter Sprachgebrauch gewesen, Lübeck eine Stadt an der Mündung der Trave, oder Hamburg und gar Lüneburg Städte an der Elbmündung zu nennen. Und selbst, wenn ein so ungenauer Sprachgebrauch im gemeinen Leben statt gefunden hätte, würde daraus noch nicht folgen, daß ein sorgsamer Geograph sich eben so ausdrückte. Die Vorstellung aber hat dieser sicher gehabt, daß Demmin nicht da liege, wo die Peene in's Meer fließt, sondern tiefer landein. Deshalb bemerkt er antithetisch, von Jumne nach Demmin werde gerudert, nach Samland gesegelt [21]). Wie die falsche Nachricht in den Text gekommen, erkennt sich leicht; sie verdankt ihre Entstehung dem Scholiasten [22]).

Noch weniger kann Adam die Runen an den Ausfluß der Peene gesetzt haben. Sein geographisches System macht ihm den Irrthum unmöglich. Mehr als einmal berichtet er, die Circipaner und Chizziner bewohnten das Land an der ei-

---

[20]) A. a. O. S. 826. 776. 770.

[21]) Ab illa autem civitate brevi remigio trajicitur hinc ad Diminem urbem, [quae sita est in ostio Peanis fluvii, ubi et Rhuni habitant] inde ad Samland provinciam, quam possident Pruzzi, navigatur. Adam. Brem. 66.

[22]) Schol. 57.

nen, die Tholosanten und Rhetarier an der andern Seite jenes Flusses [23]): an der Peene bleibt also auf seiner Ländertafel kein Raum für die Runen, welche vielmehr ihre Wohnsitze auf einer Insel haben, die den Wilzen d. i. eben jenen vier Völkerschaften gegenüber liegt [24]).

Ueberhaupt sehe ich nicht, was zu der Annahme nöthigte, der Chronist sei so gar schlecht unterrichtet über die Lage von Demmin und die Slavischen Völker an der Peene. Er selbst meint sich bis an die Oder in Besitz zuverlässiger Kunde, erst über die Länder östlich jenes Stromes äußert er sich unbestimmter: „man sage" oder „er habe davon vernommen" [25]). Daß er sich über seine Kenntniß täusche, geht wenigstens aus der Angabe nicht hervor, Virka liege Jumne gegenüber: was wäre doch darin Unrichtiges?

Aber die Amazonen und Cynocephalen, die er aus Solinus und Martianus gläubig aufgenommen und an die Ostsee verpflanzt, zeigen, wie unklar seine geographischen und ethnographischen Vorstellungen gewesen. Allerdings Adam stützt sich auf seine Römischen Vorgänger mehr noch, als Herr Lappenberg zugeben will, denn eine Einwirkung Nordischer Mythologie auf die Darstellung unsers Autors vermag ich nicht anzuerkennen.

Eine Stadt erwähnt Adam auf seiner Rieseninsel nicht, eine Stadt Gerythus kennt Saxo eben so wenig, sondern einen König Geruthus, wahrscheinlich den mythischen Geirröd,

---

[23]) Adam. Brem. 64. 138. 140.

[24]) Adam. Br. 225.

[25]) Unde incipiunt fines Hammaburgensis parochiae, qui per maritimos Slavorum populos longo tractu porriguntur usque ad Panim fluvium, ibi limes est nostrae dioecesis. Inde Wilzi et Leuticii sedes habent usque ad Odoram fluvium: trans Odoram autem comperimus degere Pomeranos. Deinde latissima Polonorum terra diffunditur, cujus terminum dicunt in Pruzzia regnum connecti. Adam. Brem. 221.

dessen beide Edden gedenken [26]. Nur von einer Burg dieses Königs, Geirrodargard genannt, wissen die Isländischen Sagen, nur eine Burg nennt auch Saxo [27]. Allein zwischen dem, was von dieser gemeldet wird, und der Beschreibung Adams ist nicht von fern eine Uebereinstimmung. Und ist die ganze Fahrt nur ein Histörchen des Bremer Erzbischofes, so dürfte leichter abzusehen sein, wie dieser zu Vorstellungen des Römischen Alterthums gekommen, als wie er Kunde erlangt von den Sagen des heidnischen Nordens.

Mit dem finstern Meere ist es nicht anders. Dumbshaf bedeutet wörtlich das stumme, schweigende Meer, was also ungefähr dem lateinischen mare caligans entspricht, doch keinesweges so genau, daß man dadurch gezwungen würde, dieses für eine Uebersetzung des Isländischen Wortes zu halten. Ob es Römische Benennung oder nicht, kommt wenig in Betracht, ist doch die Vorstellung jeden Falles Römisch und dem Martian wie dem Solinus geläufig.

Also keine Nordischen Mythen im Adam von Bremen, desto mehr Fabelhaftes aus seinen Lateinischen Gewährsmännern. Doch ist daraus nicht zu schließen, seine Nachrichten vom Wendenlande innerhalb und an den Grenzen der Diöcese seines Erzstiftes müßten unzuverlässig oder unklar sein.

Nur in dem fernen, von Nebeln umzogenen Hintergrunde seines geographischen Bildes von Scythien, auf der Strecke von Ostragard bis Ubsola treten die Fabelgestalten des Alterthums wieder hervor, Martian und Solinus erscheinen als Autoritäten, die, durch bessere Kunde verdrängt, in dem Mit-

---

26) Die ältere in Grimmismal, die jüngere in der Skalda S. 112 ꝛc. der Ausgabe von Rask.

27) Die Ausdrücke oppidum, urbs bedeuten bei Saxo (Ausgabe von Kloß S. 250) nicht Stadt, sondern den verwallten Raum, innerhalb dessen die Burg (conclave saxeum, cui Geruthum fama erat pro regia asuevisse). Vgl. Balt. Studien Jahrg. 6. H. 1. S. 146. Anmerk. 24.

tel- und Vordergrunde nicht erwähnt werden. Letzterer begreift Slavanien links der Peene, Dänemark, Norwegen bis nach Drontheim und Schweden bis an Upsola, denn bis dahin hatte sich das Christenthum von Bremen aus verbreitet; so weit reichten auch die Nachrichten, die der Bremer Domherr durch seine amtliche Stellung erlangen konnte, und die er selbst angiebt. Den Mittelgrund aber beleuchten die Berichte eines edlen Nordalbingiers und vor allen des Königs Sven Estrithson, der alle Geschichten der Barbaren im Gedächtniß hatte, als ob sie geschrieben wären [28]). Das ist der Raum, darin Jumne und Demmin gelegen sind, dieses hart am Rande des Vordergrundes, jenes nur eine kurze Ruderbootsfahrt weiter hinaus.

Seien damit die Erörterungen geschlossen, zu denen mich Adams Beschreibung des Slavenlandes veranlaßt. Verstümmelt habe ich die Stelle nirgend genannt, wohl aber verschoben und verwirrt [29]). Eben so wenig habe ich aus ihr Versetzungen im Texte des Adam beweisen wollen, vielmehr habe ich dergleichen hier anzunehmen mich nur befugt gehalten, weil ich sie anderwärts in demselben Buche schon deutlich erkannt hatte.

Und ist meine Meinung unrichtig, weicht sie von der meines Gegners ab? Es scheint so, da er es für seine Obliegenheit hält ihr zu begegnen. Doch stehen jene Einschaltungen in den gedruckten Texten, welche sich in einigen Handschriften noch als Scholien und Marginalnoten nachweisen lassen [30]), ohne Zweifel nicht am rechten Orte, sie sind also versetzt, der Text enthält Versetzungen. Willkührlich werden diese wohl auch sein, denn wären sie nothwendig, so wären sie nicht Versetzungen. Allein die willkührlichsten! So unterschieden sich unsre Ansichten nur in dem Grade der angenommenen Will-

---

[28]) Nordlandsk. S. 188—190.
[29]) Nordlandsk. S. 159.
[30]) S. oben S. 187.

kühr. Auch das nicht. Was ist willkührlicher, das relativ Willkührlichste oder das absolut Willkührliche? Vielmehr, was uns aus einander hält, ist das Kriterium. Versetzungen, die urkundlich, durch das Zeugniß der Codices, nachgewiesen sind, will Herr D. Lappenberg als solche anerkennen und mehr nicht, denn das. Auf dem Wege wird er ein ehrenwerthes Werk zu Stande bringen, wofür ihm der Dank aller Freunde Deutscher und Nordischer Geschichte nicht entstehen kann, eine zuverlässige Ausgabe Adams von Bremen, wie der Text im dreizehnten Jahrhundert dalag. Aber das Autographum ist dadurch noch nicht hergestellt.

Wenn der Herausgeber, nachdem er das Seine gethan, von dem Buche zurücktritt, bleibt der historischen Kritik noch ihr Recht und ihre Pflicht aus innern Gründen die Sonderung des Aechten vom Unächten zu versuchen. Ihr Kriterium ist in Beziehung auf die geographischen Nachrichten Adams die Consequenz des Systems. Wo aber Consequenz, da ist auch logisches Denken, wo dieses logische Darstellung. Auf dieser Seite finde ich das Feld für meine Thätigkeit.

Dabei handelt es sich nicht bloß um eine Ehrenrettung Adams. Auch Herr Lappenberg spendet ihm ja reichliches Lob, wenn er gleich aus Ehrfurcht vor dem beschriebenen Pergament im Einzelnen wieder zurück nimmt, was er im Allgemeinen gegeben hat. Sondern darauf kommt es an, daß Adam von Bremen in seiner Verständigkeit anerkannt werde, damit die geschichtliche Kritik sich seiner als Prüfstein bedienen könne, um die inhaltreiche aber durch und durch phantastische Sagenliteratur der Isländer zu würdigen, die eben jetzt durch die Bestrebungen der Kopenhagener Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde immer mehr aus der Dunkelheit hervorgezogen wird.

Ludwig Giesebrecht.

Dreizehnter Jahresbericht
der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und
Alterthumskunde *).

Vorgetragen in der Generalversammlung am 15. Juni 1838.

1. Zur äussern Geschichte der Gesellschaft.

1. Vierzehn Jahre sind mit dem heutigen Tage verflossen, seit die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde ins Leben getreten ist. Wenn es derselben gelungen ist, sich während dieses Zeitraums nach Außen, wie nach Innen je länger, je mehr gedeihlich zu entwickeln, und Anerkennung ihres Strebens zu finden, so darf daraus wohl der Schluß gezogen werden, daß die Stiftung des Vereins ein zeitgemäßes Werk war, und daß die Freunde der Geschichte unserer Provinz einen willkommenen Vereinigungspunkt in demselben gefunden haben. Trotz der geringen Muße, welche die Mitglieder — meistens nur in den Stunden der Erholung von den Berufsarbeiten — der Erforschung der heimathlichen Geschichte widmen konnten, ist dennoch ein ansehnliches historisches Material zusammengebracht, zum Theil in den Schriften der

*) Wir können auch diesmal nur den Bericht des Stettiner Ausschusses geben, da von Greifswald her kein solcher eingegangen ist.

Gesellschaft und anderweit bereits verarbeitet, eine Bibliothek gegründet, und an Münzen, Gemälden, Charten, Zeichnungen, Alterthümern aller Art, der Grund zu einem antiquarischen Museum gelegt, das ebenso belehrend für den theilnehmenden Beschauer, als wichtig für den Bearbeiter der Geschichte Pommerns zu werden verheißt. Allmählig faßte kaum noch das enge, der Gesellschaft zugehörige Locale die Besitzthümer derselben, so daß besorgt werden mußte, die Sammlungen würden bei dem Mangel an Raum für eine zweckmäßige Aufstellung unfruchtbar und der Gefahr der Verwirrung und Beschädigung ausgesetzt sein. Desto mehr freut sich der Ausschuß, den hochverehrten Mitgliedern unsers Vereins die Nachricht mittheilen zu können, daß demselben auf die huldvolle Verwendung des Kronprinzen Königlicher Hoheit, des hohen Protectors der Gesellschaft, durch gnädige Bewilligung Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Prinzessin Elisabeth zwei geräumige, freundliche Zimmer im hiesigen Schlosse überwiesen worden sind, von welchen der Ausschuß schon mit dem April d. J. Besitz genommen hat. Durch diese Zimmer und das schon früher erlangte hat nunmehr die Gesellschaft ein für ihre gegenwärtigen Bedürfnisse ausreichendes Locale gewonnen, und es ist der Anfang gemacht, den größeren Theil der Sammlungen in den neuen Räumen aufzustellen. Auch der innern Ordnung wird der Ausschuß jetzt erfolgreicher seine Aufmerksamkeit widmen können, eine Angelegenheit, welche das Interesse unserer Gesellschaft wesentlich fördern dürfte.

2. In der Zusammensetzung des Ausschusses sind bis auf den Eintritt des Herrn Bagmihl in denselben keine Veränderungen vorgekommen, so daß die Geschäfte in derselben Weise vertheilt blieben, wie es in der vorjährigen General-Versammlung angezeigt worden ist.

3. Die Zahl der Mitglieder hat sich durch den Beitritt folgender hochgeachteter Männer vermehrt:

1. Herr Brandt, Königl. Regierungs- und Baurath zu Stettin.
2. - von Düring, Kön. Premier-Lieutenant zu Stettin.
3. - Ehrhardt, K. Justiz-Commissarius z. Swinemünde.
4. - Feldtmann, Agent zu Stettin.
5. - von Geisler, Regierungsrath zu Stettin.
6. - Gutike, Kaufmann zu Stettin.
7. - Hakendahl, Kreis-Einnehmer zu Demmin.
8. - Graf von Hohenwart, K. K. Gubernial-Rath zu Laibach.
9. - Krüger, K. Justizrath in Stettin.
10. - Lipten, Land- und Stadtgerichtsrath in Stettin.
11. - Dr. Lucas, K. Schulrath und Gymnasial-Director zu Königsberg i. P.
12. - Meister jun., Kaufmann in Stettin.
13. - Niemann, Gutsbesitzer auf Kurow bei Stettin.
14. - Plüddemann, Ob.-Landes-Gerichts-Referendarius zu Stettin.
15. - Regenspurg, Prediger zu Schönwalde bei Labes.
16. - Remy, K. Justizrath in Stettin.
17. - Dr. Sachs, Intendantur-Secretair zu Stettin.
18. - Stryck, O.-Landes-Ger.-Referendarius in Stettin.
19. - Tettenborn, Land- und Stadt-Gerichts-Director zu Stettin.
20. - von Winterfeld, Hauptmann zu Stettin.
21. - von Witzleben, Major und Bataillons-Commandeur zu Stettin.

Ausgeschieden sind aus der Gesellschaft: Herr Kammer-Rath Brummer zu Treptow a. d. R., Herr Justizrath Wulsten zu Stargard, Herr Kammer-Ger.-Assessor Mollard zu Berlin, Herr Regierungs-Assessor von Senden zu Königsberg i. P. Durch den Tod verlor die Gesellschaft die Herren General-Lieutenant von Kameke Excell. zu Stettin,

von Bagewitz, Rittmeister a. D. auf Drigge, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Stegemann zu Stettin, Weidner, Kaufmann zu Stettin, Graf von Brühl, wirklichen Geheimen Rath, General-Intendant der Königl. Museen, Excellenz, zu Berlin, Dr. Koepke, Director und Professor des Gymnasii zum grauen Kloster zu Berlin. Nach dem Mitglieder-Verzeichniß vom 16. Januar 1837 zählte die Gesellschaft überhaupt 349 Mitglieder, zugetreten sind $18\frac{36}{37}$ 20 Mitglieder.
$18\frac{37}{38}$ 21 „
41 Mitglieder.

In Summa 390, ausgeschieden sind $18\frac{37}{38}$ 10, mithin zählt die Gesellschaft jetzt 380 Mitglieder.

4. Die Einnahme der Kasse, deren Verwaltung seit dem 15. Juni v. J. der Herr Banco-Director Fitzau zu übernehmen die Güte hatte, belief sich beim Jahresschluß, mit Einschluß des vorjährigen Bestandes auf 551 Rthlr. 22 Sgr.
Die Ausgabe auf 217 „ 2 „
so daß zu Neujahr als Bestand verblieb 334 Rthlr. 20 Sgr. *).

2. Sammlungen.

A. Die Bibliothek.

Diese ist durch folgende Schriften, Bildwerke, Charten u. s. w. vermehrt worden.

1. Friderico Franciseum. (Meklenburgische Alterthümer.) Text in 8, Leipzig 1836; Abbildungen 6 Hefte in Fol. Geschenk des Großherz. Geheimen Raths Herrn von Lützow zu Schwerin.

2. Wigand Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. VII., 2. 3. Geschenk der genannten Gesellschaft durch H. Archivar Dr. Erhard in Münster.

*) Der Etat für das laufende Jahr ist zur geneigten Kenntnißnahme der Mitglieder in der ersten Beilage diesem Berichte beigefügt.

3. Sundine. Jahrgg. 1837. Geschenk des Herrn v. Suckow zu Stralsund.

4. Materialien zur Culturgeschichte Rußlands. Heft 1: enthaltend die Aufzählung der Quellen zur Gesch. d. ruß. Literatur Petersb. 1819. 8. — Heft 2: Bibliograph. Blätter für 1825. — Heft 3: Auszug aus L. H. v. Jakobs Erstem Decennium der Reg. Alexanders I.; Chronol. Uebersicht d. Schulen Rußlands u. s. w.

5. Verzeichniß der von P. v. Köppen gesammelten vaterl. Alterthümer. Moskau 1822. 8.

6. Sammlung Slavischer Alterthümer des Auslandes. Heft 1: die Facsimile's der ältesten Denkmäler slavischer Schrift mit Cyrill. und Lat. Schrift u. s. w.

7. Vier Briefe über die neuesten Fortschritte der slavischen Literatur nach allen Mundarten. (Aus dem Journal des Minist. des öffentl. Unterrichts.)

8. Ueber die Wolga Bulgharen. (Ebendaher.)

9. Ueber Tumuli in Rußland. 1836. 8.

10. Alphab. Verzeichniß der bekanntesten Tumuli in Rußland. Petersb. 1837. 8.

11. Ueber Organisation d. Schulen. Petersb. 1827. 8.

12. Ueber Weinbau u. Weinhandel in Rußland. 1832. 8.

13. Ueber d. Urspg., die Sprache u. Lit. der litauischen Völkerschaften. Mitau. 1829. 8.

14. Ueber Alterthum u. Kunst in Rußland. Wien. 1822. 8.

15. Baktschisarai zur Zeit der Cholera. Petersb. 1830.

16. Literarnotizen, betreffend die Magyarischen u. Sächsischen Dialecte in Ungarn u. Siebenbürgen. Petersb. 1826.

17. Olbisches Psephisma zu Ehren des Protogenes. Wien. 1823.

18. 19. Zwei Werke in Russischer Sprache.

20. Charte der südlichen Krimm.

Nr. 4—20. Geschenk des Kaiserlichen Statsrath Herrn v. Köppen zu Petersburg.

21. Fritze Gesch. d. Schützen-Compagnie zu Alt-Stettin. Stettin. 1837. 8. Geschenk des Herrn Stadtrath Dieckhoff.

22. Wegweiser für die Wanderer in die berühmte Adelsberger u. Kronprinz Ferdinands-Grotte bei Adelsberg in Krain. Herausg. v. Franz Grafen v. Hohenwart. Sammt Aloys Schaffenraths gezeichneten Ansichten dieser Grotte. Wien u. Laibach. 1830—32. 3 Hefte Querfolio. Geschenk des Herrn Grafen v. Hohenwart.

23. Dr. Maaß Gesch. u. Beschr. der St. Mariendomkirche zu Colberg. Colb. 1837. 8. Geschenk des Herrn Verf.

24. Variscia. Herausg. v. Schmidt u. Alberti. Vierte Liefrg. 1837. 8. Gesch. des Voigtländ. Alterth. forsch. Vereins.

25. Nachrichten an die Mitgl. des Voigtl. Alt. forsch. Vereins. Erste Abth. Schleiz. 1836. 8. (Enth. Katalog der Vereins-Bibliothek.) Desgleichen.

26. Michelsen u. Asmussen Archiv f. Staats- u. Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg u. s. w. 3ter Band. Altona, 1837. Gesch. der Gesellsch. für vaterl. Gesch. des Herz. Schleswig rc.

27. Cösliner Volksblatt. Jahrgg. 1828—31. Gesch. des Herrn Oberlehrers Hering.

28. Proben der niederdeutschen Mundarten v. Ratzebuhr, Deutsch-Bukow, Neustettin, Galow-Damm, Stolp, Marrin rc. Gesammelt u. übersendet durch Herrn Director Giesebrecht zu Neu-Stettin.

29. Drei Zeichnungen in schwarzer Kreide: St. Stephanskirche, Stettiner Thor, und ein Mauerthurm, sämmtlich in Garz a. d. Oder. Uebersendet durch den Herrn Reg.-Rath Grafen v. Itzenplitz zu Stettin, Gesch. des Herrn Lehrer Knütter.

30. Instruction für Aufgrabung vorchristl. Denkmäler in Meklenburg. 19 Ex. Gesch. d. Vereins für Mekl. Gesch.

31. Meklenburgische Urkunden, gesammelt und bearbeitet v. Lisch. Desgleichen.

32. Jahrbücher des Vereins f. Meklenb. Gesch. u. Alt.-Kund v. Lisch u. Bartsch. 2ter Jahrgang. 1837. Desgl.

33. Franz Wessels Schilderung des katholischen Gottesdienstes in Stralsund kurz vor der Reformation. Herausg. von Zober. Stralf., 1837. Gesch. des H. Verf.

34. Peter Suleke, Religionsschwärmer des 16ten Jahrh. Von Tannes. Stralf. 1837. Gesch. des Herrn Verf.

35. Sundine v. Mai—Oct. 1837. Geschenk des Herrn v. Suckow zu Stralsd.

36. Zweite Nachricht über den histor. Verein f. Niedersachsen. Geschenk des Vereins.

37. Die Volkssagen Ostpreußens, Lithauens und Westpreußens. Von v. Tettau und Temme. Berlin, 1837. Geschenk des Herrn Verf.

38. Wilh. Meinhold's humoristische Reisebilder von Usedom. 1837. Geschenk des Herrn Verf.

39. Innere Ansicht der St. Stephanskirche zu Garz an der Oder. Zeichnung und Geschenk des Herrn Knütter, Lehrers an der Stadtschule zu Garz. (S. N. 43.)

40. Lisch, Andeutungen über germanische und slavische Grabalterthümer Meklenburgs. Geschenk des Herrn Archivars Lisch zu Schwerin.

41. Vaterländisches Archiv des Historischen Vereins für Niedersachsen. 1836. . . . Geschenk des Vereins.

42. Neue Mittheil. aus dem Gebiete hist. ant. Forschungen. Herausg. von dem Thür.-Sächs. Verein. Dritter Jahrg. Halle, 1836—37. Geschenk des Vereins.

43. Der blaue Hut, ein Mauerthurm in Garz a. d. O. Zeichnung (in schwarzer Kreide) und Geschenk des Herrn

Knütter, Lehrers zu Garz, unter Vermittelung des Herrn Reg.-Raths Grafen v. Itzenplitz zu Stettin.

44. Urkunde vom J. 1533. Schreiben der Fischergilde zu Stettin an die Knochenhauergilde daselbst. Geschenk eines Gymnasiasten zu Stettin.

45. Ein Convolut Aktenstücke, betreffend die Feier des Ottofestes i. J. 1824. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Schulraths Bernhard zu Stettin. Uebersendet durch den Herrn Schulrath Graßmann in Stettin.

46. Regesta historiae Brandenburgensis. Von Georg Wilh. v. Raumer. Bd. 1. bis zum Jahre 1200. Berlin, 1836. Gekauft.

47. Hist. Charten und Stammtafeln zu den Brandenb. Regesten v. Raumer. 1stes Heft bis 1200. Berlin, 1837. Gekauft.

48. v. Medem, Geschichte der Einführung der Evangel. Lehre im Herzogth. Pommern. Greifswald, 1837. 8. Subscribirt.

49. Karl Halling, Gesch. der Scythen. Bd. 1. 1835.

50. v. Ledebur, Neues Allg. Archiv für die Gesch.-Kunde des Preuß. Staates. Band 1—3. 1836.

51. v. Minutoli, Notiz über die im Jahre 1811 zu Wopersnow bei Schiefelbein aufgefundene kleine Erzbildsäule. Berlin, 1835. 4to.

52. v. Minutoli, Notiz über den am 24. Oct. 1837 im sogenannten Hause des Fauns zu Pompeji aufgefundenen Mosaikfußboden. Berlin, 1835. 4to.

53. F. Walter über Niebuhr und Schultz. Bonn, 1834. 8.

Nr. 49—53. Geschenk aus dem Lesezirkel des Herrn Oberlehrers Hering.

54. Zwölfter Jahresber. des Voigtl. Alt. Forsch. Vereins. 1837. Geschenk des Vereins.

55. Ranke, hist. polit. Zeitschrift. Jahrg. 1832 und 1833. (Heft 1—3.) Gesch. des Herrn Oberlehrers Wellmann zu Stettin.

56. Antonii Boczek. Codex diplomat. et epistolaris Moraviae. Tom. 1. Olomucii. 1836. 4. Gekauft.

57. Poet. Spring- und Trostbrunnen dem rc. Friedr. Wilh. Marggr. zu Brand. auf dessen Gemahlin Loyse Leichbegängniß. Von Michael Schirmer. Cölln an der Spree, 1667. 1 Blatt Fol. Geschenk des Herrn Krim.-Rathes Zitelmann zu Stettin.

58. Wetzlarsche Beiträge für Gesch.- und Rechtsalterthümer, von Wigand. 2tes Heft. 1837. Geschenk der Wetzlarschen Gesellsch. für Geschichte.

59. Michaelis, über das Leuchten der Ostsee. Hamb. 1830. 8. Gekauft.

60. Ranke und Kugler, Beschreib. und Geschichte der Schloßkirche zu Quedlinburg. Berlin, 1838. Geschenk des Herrn Professors Franz Kugler zu Berlin.

61. Neue Mittheilungen aus dem Gebiete hist.-antiquar. Forschungen, herausg. von dem Thür.-Sächs. Verein rc. 4ten Bds. 1stes Heft. Halle, 1838. Geschenk des Vereins.

62. Joh. Frederus. Eine kirchenhist. Monographie. Zweite Abth. Stralf., 1837. Gesch. des Herrn Konsist.-Raths Dr. Mohnike zu Stralsund.

63. Sundine. Jahrgg. 1837 und zum Theil 1838. Geschenk des Herrn v. Suckow zu Stralsund.

64. Chronik der Stadt Meiningen. Herausg. von dem Hennebergischen alterth. forsch. Verein. 1. 2. Meiningen, 1834—35. Geschenk des Vereins.

65. Statuten des Hennebergischen alterth. forschenden Vereins zu Meiningen. 1833—38. Desgleichen.

66. Beiträge zur Geschichte des deutschen Alterthums.

Herausg. von dem Hennebergischen Alterth. forsch. Verein durch Kümpel. 1. 2. Lief. 1837. Desgleichen.

67. Sundine. Jahrgang 1838. Fortsetzung. Gesch. des Herrn v. Suckow zu Stralsund.

68. Mordbrenner zu Frankfurth a. O. 1723. u. s. w. von Joh. Chr. Wellmann. Frankfurth a. O., 1725. 4. Geschenk des Herrn Hofraths Bumcke zu Zülchow bei Stettin.

69. Aktenmäßige Relation von den beyden Schloßdieben zu Berlin rc. Berlin, 1719. Angebunden 2 Schriften über denselben Stoff.

70. Ein Convolut von 35 alten Druckschriften in 4.

71. Vier Volumina alter Akten, welche in früherer Zeit von dem Königl. Oberlandsgerichte zu Stettin verkauft worden sind, enthaltend: Hexenprocesse, Entweichung des Türken Achmed aus Stettin u. s. w. Desgleichen.

72. Maciejowski, Slavische Rechtsgeschichte. Aus dem Polnischen übersetzt von Buß und Nawrocki. Stuttg., 1835—36. II. 8.

73. Masch, Gesch. des Bisthums Ratzeburg. Lübeck, 1835. 8.

74. v. d. Decken, philos.-hist.-geogr. Untersuchungen über die Insel Helgoland. Hannover, 1826. 8.

75. v. Lützow, Versuch einer pragm. Gesch. von Meklenburg. Berlin, 1827—35. Erster und dritter Theil. (Den zweiten Theil besaß die Gesellsch. schon zuvor.)

76. v. Gansauge, Geschichte des Krieges in der Mark Brandenburg. 1675. Berlin, 1834.

77. Hoffmeister, Beiträge zur wissenschaftl. Kenntniß des Geistes der Alten. Essen, 1831—32. II. 8.

78. Hermann Ulrici, Charakteristik der antiken Historiographie. Berlin, 1833. 8.

79. Louis Lax, der Abfall der Belgischen Provinzen von Oesterreich. Aachen, 1836. 8.

80. Hesse, Beiträge zur teutschen, besonders thüringischen Gesch. des Mittelalters I., 1. 2. Hamb. 1834. 36. 8.

81. Bernh. Thiersch, Vervemung Herzogs Heinrich des Reichen von Baiern. Essen, 1835. 8.

82. Westphälische Provinzialblätter. II., 2tes Heft. Minden, 1834. 8.

Nr. 72—82. Geschenk aus dem Lesezirkel des Herrn Oberlehrer Hering.

83. Türkischer Regierungspaß zur Beschiffung des Schwarzen Meeres für das Preuß. Schiff des Hauses W. Ludendorff zu Stettin, welches der Angabe nach von Preuß. Schiffen zuerst Constantinopel besucht hat. Geschenk des Herrn Stadtrath Ebeling zu Stettin.

84. Supplement zur Sundine 1837 und Sundine 1838 von 35—43. Geschenk des Herrn von Suckow zu Strals.

85. Dritter Bericht der Königl. Schleswig. Holst. Lauenb. Gesellschaft für die Sammlung und Erforschung vaterl. Alterth. Kiel, 1838. Geschenk der Gesellsch.

B. Alterthümer.

a. Waffen und Geräth.

1. Eine broncene Speerspitze, gefunden bei Urbarmachung des sogenannten Welziener Niederholzes, welches aus hohen Bergen besteht und dicht an der Tollense zwischen Treptow und Clempenow belegen ist. Als Geschenk übergeben von dem Kön. Oberamtmann Herrn Wüstenberg zu Clempenow.

2. Ein metallenes Geräth, dessen Zweck nicht erkennbar ist, gefunden auf dem Vorwerk Neuhof bei Ueckermünde, Geschenk des Königl. Ober-Inspectors Herrn Schnuchel zu Ueckermünde.

3. Ein eiserner Schlüssel, vier alte Sporen, eine Scheere

— sämmtlich von veralteter Form — nebst einigen Bruchstücken von anderem Geräth, gefunden zu Haus Demmin, Trümmer einer vormaligen Burg am Zusammenfluß der Peene und Tollense, neben welcher der jetzige Besitzer, Herr General-Major von Podewils für sich eine Wohnung baut. Beim Graben des Fundaments sind jene Gegenstände gefunden und vom Herrn General von Podewils der Gesellschaft geneigtest übersandt worden.

4. Zwei steinerne Streithammer, wahrscheinlich bei Lübzin gefunden.

5. Bruchstücke eines metallenen Gefäßes gefunden beim Mergelgraben zu Schwenz, Camminer Kreises, nebst andern Alterthümern, worunter eine früher den Sammlungen der Gesellschaft schon einverleibte Fibula. Nr. 4. und 5. sind Geschenke des Herrn von Heyden auf Schwenz.

6. Eine eiserne, alterthümlich geformte Waffe, gefunden in einem Torfmoor bei Hohenbenz. Geschenk des dortigen Gutsbesitzers Herrn Kannenberg.

7. 18 Stück alte Dienstsiegel, meist von dem säcularisirten Domstift Cammin, auch eins der Direction provinciale de Pomeranie aus der Zeit der französischen Occupation, den Sammlungen der Gesellschaft überwiesen von der Königl. Regierung III. Abtheilung hieselbst.

8. Verschiedene Bruchstücke von Schmucksachen, aus feinem Silber. Sie gehören zusammen mit einer ansehnlichen Anzahl weiter unten zu erwähnenden Münzen, welche auf der Buggentiner Feldmark, im Bezirk des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Colberg gefunden sind. Nach amtlichen Ermittelungen des Königl. Stadtgerichts zu Colberg fand im Mai v. J. der Tagelöhner Henke aus Buggentin beim Ausgraben von Steinen zum Chaussee-Bau unter einem Stein einen Fuß tief, unter der Oberfläche auf dem Grund und Boden des Bauer Schultz zu Buggentin einen Topf mit jenem

Silbergeräth und einer Menge von Silbermünzen (s. unten). Der Topf war unbedeckt und mit Erde gefüllt. Beim Ausschütten derselben fanden sich die Sachen auf dem Boden des Topfes. Die Gesellschaft hat den ganzen Fund für 60 Rthlr. angekauft. Nach dem Alter der Münzen zu urtheilen, gehören die Schmucksachen dem 10ten, 11ten oder 12ten Jahrhundert an.

9. Zwei alte Siegelabdrücke (Olof Nicleon — Nielson? — und Johannes Hornblas). Die Pettschafte sind ein Eigenthum des Herrn Dr. Zober zu Stralsund; sie sind angeblich in dortiger Gegend gefunden.

10. Pommersches Wappenbuch, dritte Lieferung, sauber gemalt und geschenkt vom Herrn Maler Bagmihl.

b. Münzen und Medaillen.

1. Eine silberne Medaille auf die Eroberung der Stadt Stettin durch den großen Kurfürsten vom 27. December 1677, vom Herrn Stadtgerichts-Rath Kölpin hieselbst geschenkt.

2. Drei Münzen (eine Sterbemedaille, ein Preuß. Groschen von 1544, eine Polnisch-Sächsische Silbermünze.) Von Herrn Kott zu Stettin geschenkt.

3. Zwei Pommersche Sechser von 1682, geschenkt von Herrn Linke in Stettin.

4. Eine schwedische Kupfermünze von 1622, gefunden zu Stettin, große Oderstraße Nr. 22. Geschenk des Herrn Stadtsyndicus Pitzschky.

5. Zwei Bracteaten, sieben Stargardter Münzen, sieben Brandenburgische, sieben Stralsundische, zwölf Dammsche, Stettinsche u. s. w. sämmtlich von Silber, nebst vielen andern in einem irdenen Gefäße bei Friedland in Meklenburg gefunden. Geschenk des Herrn Apotheker Meyer in Stettin.

6. Eine silberne Denkmünze auf Friedrich II., und eine andere auf den General Paul von Werner von 1760. Gekauft.

7. Eine broncene, versilberte Medaille auf die Vermählung Philipp Wilhelms, Markgrafen zu Schwedt und der Prinzessin Johanne Charlotte von Anhalt Dessau, von 1699. Geschenk des Herrn Instrumentenmacher Mann in Stettin.

8. Zwei silberne röm. Münzen (die eine von Antonin, die zweite, minder erhalten, vom Jul. Philippus), etwa 800 Schritte westlich von dem Dorfe Groß-Grien *) an einem kleinen Abhange in einer Gegend nebst vielen andern gefunden, wo in alter Zeit ein jetzt nicht benutzter Weg gewesen ist. Spuren von Gebäuden finden sich dort nicht. Auf der Stelle des Fundes stand ein alter Baum. Als dieser gefällt wurde, kamen die Münzen im Sande zum Vorschein; angeblich geriethen die übrigen Münzen in die Hände von Juden. Diese Nachrichten theilte der Herr Prediger Lüttke zu Groß Dübsow bei Stolp dem Herrn Professor Dr. Klütz zu Neu-Stettin mit, dessen Güte die Gesellschaft obige beide Münzen zu verdanken hat.

9. Ein silberner Brandenb. Thaler von Georg Wilhelm, eine Pommersche Silbermünze des Herzog Philipp Julius, eine röm. Kupfermünze des Tetricus, zwei kleine alte Silbermünzen gefunden im Gnagelander Torfmoor, geschenkt vom Herrn Schwahn in Stettin.

10. Eine römische Silbermünze des Imperator Philippus, Fundort unbekannt; Geschenk des Gymnasial-Lehrers Herr Dr. Herzberg zu Stettin.

11. Sechzehn kleine Silbermünzen, meist unbekannten Gepräges, doch von der Art, wie sie öfter in Pommern gefunden werden. Nach amtlichen Ermittelungen wurden sie sammt vielen andern auf dem Colonus-Hofe zu Heydebreck bei Plathe nicht tief unter der Erde durch Zufall entdeckt. Sie befanden sich nebst vielen ähnlichen in einem Topfe, wel-

*) Groß-Grien liegt in einer bergigen, waldreichen Gegend auf dem westlichen Ufer der Stolpe.

cher beim Herausnehmen aus der Erde zerbrach. Sie sind dem Ausschuß durch die Königl. Regierung zugesandt worden.

12. Vier Preuß. Silbermünzen, gefunden nebst vielen andern, etwa 200 Stück, bei dem Dorfe Linsitz, bei Preuß. Stargard, bei Bearbeitung eines Gartens, nicht tief unter der Oberfläche. Außerdem sieben Bracteaten in einem Topfe auf der Feldmark des Dorfes Kollinz bei Preußisch Stargard gefunden, geschenkt von dem Kaufmann Herrn Carl Schröder zu Stettin.

13. Eine alte Silbermünze gefunden zu Schlagentin, Saaziger Kreises, geschenkt von dem Herrn Oeconom Kombst aus Stettin.

14. Einhundert sechs und dreißig deutsche Silbermünzen, aus der Zeit der sächsischen (**Oddo rex, Colonia, Heinricus IV., Regina, Otto imperator, Colonia etc.**) und fränkischen Kaiser (**Heinricus IV. etc.**) — Eine Anzahl arabischer Münzen, nebst Bruchstücken arabischer und deutscher Münzen und eine muthmaßlich alt-slavische Münze. Sämmtlich zu dem Buggentiner Funde gehörig s. o.*).

---

*) Die arabischen Münzen übersandte der Ueberschuß mit der Bitte um deren Erklärung dem Herrn Prof. Dr. Kosegarten in Greifswald. Der Güte dieses gelehrten Kenners der Arabischen Sprache, verdankt die Gesellschaft folgende Specification derselben:

1. Abbâssiden.

Nr. 1. Geschlagen in **Medinet essalâm** d. i. der Stadt des Friedens d. i. Bagdâd, im Jahre 157. Ist also vom Chalifen **El manssûr**, dessen Name indeß nicht darauf steht, der damaligen Sitte gemäß. Sehr gut erhalten.

Nr. 2. Geschlagen unter dem Chalifen **El mutass billah**, dessen Name auch darauf steht, zu Arminijja d. i. Dowin, die alte Hauptstadt Armeniens, im Jahre 252. Gut erhalten.

Nr. 3. Geschlagen unter dem Chalifen **El motaded billah** zu **El schâsch** d. i. Täschkend in Turkestan, im Jahre 281. Siehe Möller **num. or. pag. 85.**

Nr. 4. Geschlagen unter dem Chalifen **El motaded billah** zu Schirâs in Persien, im Jahr 281. Doch ist die Jahreszahl etwas undeutlich.

15. Von einem andern Funde alter Münzen bei Stolpe war dem Ausschuß durch mündliche Mittheilung Nachricht zu-

---

Nr. 5. Geschlagen unter dem Chalifen **El muktedir billah**, führt auf der anderen Seite auch den Namen des Prinzen **Abul abbâs ben emir el mûmenin**, zu Bagdâd im Jahre 303. Doch ist die Jahrszahl etwas erloschen.

Nr. 6. Geschlagen unter dem Chalifen **El muktedir billah**; führt auf der anderen Seite auch den Namen des Prinzen **Abul abbâs ben emir el mûmenin**, zu Amid. im Jahre 304. Siehe Frähn **recens. num. pag.** 20. **.

Nr. 7. Geschlagen unter dem Chalifen **El muktedir billah**; führt auf der anderen Seite auch den Namen des Prinzen **Abul abbâs ben emir el mûnenin**; zu Serrmenraa, unweit Bagdâd, im Jahre 312. Frähn **recens. pag.** 21. **.

2. Soffariden.

Nr. 8. Unter dem Chalifen **El motaded billah** und dem Soffaridischen Fürsten **Amr ben elleith**, deren beider Namen darauf stehen, zu Schirâs in Persien, im Jahre 283. Frähn **recens. pag.** 35.

Die Münzen dieser Dynastie gehören zu den selteneren.

3. Sâmâniden.

Diese Münzen bilden immer den Hauptbestandtheil der an den Ostseeküsten gefundenen Vorräthe. Sie führen den Namen des jedesmaligen Abbassidischen Chalifen und des Sâmâdischen-Sultans. Bemerkenswerth ist es, daß die hier vorkommenden fast alle zu **El schâsch** in Turkestan geschlagen sind. Es läßt dies vermuthen, daß sie aus Turkestan durch Rußland nach Pommern kamen.

Nr. 9. Chalife **El motaded billah**. Sultan **Ismaïl ben achmed**. zu Samarkand. **ao.** 281. Doch ist die Jahreszahl undeutlich.

Nr. 10. Chalife **El motaded billah**. Sultan **Ismaïl ben achmed**, zu **El schâsch. ao.** 287. Frähn **recens. pag.** 43.

Nr. 11. Chalife **El moktefi billah**. Sultan **Ismaïl ben achmed**. zu **El schâsch. ao.** 290.

Nr. 12. Chalife **El moktefi billah**. Sultan **Ismaïl ben achmed**. zu **El schâsch. ao.** 290.

Nr. 13. Chalife **El moktefi billah**. Sultan **Ismaïl ben achmed**. zu **El schâsch. ao.** 293.

Nr. 14. Chalife **El moktefi billah**. Sultan **Ismaïl ben achmed**. zu **El schâsch. ao.** 293.

Nr. 15. Chalife **El muktedir billah**. Sultan **Achmed ben ismaïl**. zu **Samarkand. ao.** 294. Doch ist die Jahrszahl undeutlich. **Fraehn recens. pag.** 55. Es sind zwei nicht zusammengehörende Stempel darauf geschlagen.

Nr. 16. Chalife **El moktefi billah**. Sultan **Ismaïl ben achmed**. wahrscheinlich zu **El schâsch ao.** 295.

Nr. 17. Chalife **El moktefi billah**. Sultan **Ismaïl ben achmed**. zu **El schâsch ao.** 295.

gekommen. Auf eine nähere Nachfrage bei dem Königl. Landrath des Stolper Kreises, Herrn Major von Gottberg wurde dem Ausschuß mitgetheilt, daß beim Ausgraben eines großen Steines auf der Feldmark Birkow unter diesem von den Arbeitsleuten ein irdener Topf von alterthümlicher Form, der leider nicht unversehrt geblieben ist, gefunden wurde. In demselben befanden sich dem Anscheine nach lauter arabische Münzen, mit vorzüglich erhaltenem Gepräge, meistens nicht größer als ein Preuß. Zweigroschen-Stück, sämmtlich vom feinsten Silber, dem Gewichte nach 6 Pfund und 18 Loth schwer. Die meisten Münzen waren in kleine Stücke von

---

Nr. 18. Chalife El muktedir billah. Sultan Nasr ben achmed. zu Samarkand ao. 302.

Nr. 19. Chalife El muktedir billah. Sultan Nasr ben achmed, zu El schâsch. ao. 303.

Nr. 20. Chalife El muktedir billah. Sultan Nasr ben achmed. zu El schâsch. ao. 308.

Nr. 21. Chalife El muktedir billah. Sultan Nasr ben achmed. zu Samarkand ao. 314.

Nr. 22. Stück eines Samaniden von ao. 342.

(Ist also vom Sultan Nûch ben nasr.)

4. Buweihiden.

Diese gehören zu den seltener in Pommern vorkommenden. Sie führen den Namen des jedesmaligen Abbâssidischen Chalifen, und den Namen eines oder zweier Buweihidischer Sultane.

Nr. 23. Chalife El mofi lillah. Sultan Adad eddaula abu schadschâ und Sultan Rokn eddaula abu ali buweih, geschlagen ungefähr ao. 344. Frähn recens. pag. 148. zu Arradschân in Chûsistân.

Nr. 24. Chalife El tâï lillah. Sultan El melik Adad eddaula wa tâdsch el mille abu schadschâ. geschlagen zu Bagdâd ungefähr ao. 369. Frähn sched. arab. pag. 25.

Nr. 25. Chalife El tâï lillah. Sultan El melik esseid Adad eddaula und Sultan Muwajjid eddaula abu manssûr. Prägeort und Jahr nicht recht zu erkennen, vielleicht zu Ispahan ao. 369. Frähn sched. ar. pag. 25.

5. Sijâdiden.

Nr. 26. Chalife El moti lillah. Sultan Rokn eddaula abu ali und Sultan Dahir eddaula abu manssûr ben waschmegir. geschlagen zu Amol in Tabaristan ungefähr ao. 364. Frähn recensio pag. 149.

Diese Münzen gehören auch zu den selteneren.

dreieckiger Form zerschnitten, viele am Rande mit einem Loche versehen. Der Ausschuß bat darum, daß ihm der ganze Fund, der sich damals im Verschlusse des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Stolp befand, möge vorgelegt werden. Dies ist jedoch nicht geschehen. Dagegen hat die Gesellschaft unter gütiger Vermittelung des Herrn Landrath rc. von Gottberg neun Stück wohlerhaltener Münzen von diesem Funde durch Kauf erworben, um deren Erklärung der Herr Professor Kosegarten zu Greifswald ersucht werden wird. Das häufige Vorkommen arabischer Münzen in Pommern, zum Theil in so bedeutender Anzahl, ist der besondern Beachtung werth. Die meisten sind bis jetzt auf der rechten Seite der Oder (Hinterpommern) gefunden, aber sie fehlen auch nicht auf dem linken Ufer (s. 6ten Jahresbericht S. 18. Stüwe die Handelszüge der Araber unter den Abassiden rc. 1836. S. 272.) Sie haben sämmtlich das Gepräge der Fürsten östlich und südlich vom Caspischen Meer, der Samaniden, Bujiden, Sijadiden u. s. w. und gehören dem Zeitraum zwischen der Mitte des achten und dem Anfang des 11ten Jahrhunderts an, d. h. der Zeit, in welcher der arabische Verkehr mit den Chasaren und Bulgharen bestand. Nach arabischen Nachrichten des Ibn Foßlan *) bestanden die Handelsartikel, gegen welche die Araber die Früchte und Specereien Indiens, Wein, leinene, seidene und baumwollene Zeuge vertauschten, in Pelzen, Honig, Wachs, Seeotterfellen, Sklaven u. s. w. Auch darf man Salz und Bernstein aus dem südbaltischen Küstenlande hinzufügen. Es mag hierbei für jetzt dahingestellt bleiben, ob es wahr ist, was ältere Historiker, und nach ihnen Frähn behaupten, Stüwe aber bestreitet, daß Karavanen der Araber, oder auch nur Chasaren oder Bulgharen selbst den beschwerlichen Weg nach den fernen Küsten der Ostsee betreten haben. Unsre Münzen sind ein

*) Siehe Stüwe a. a. O. S. 262.

überzeugender Beweis, daß mindestens durch die Russen und andere vermittelnde Stämme ein, wie es scheint, blühender Verkehr der Morgenländer nach unserm Küstenlande in vorchristlicher Zeit bestanden habe, und daß arabische Münzen in demselben als ein Tauschmittel von Werth geschätzt worden seien.

16. Eine Braunschweig-Lüneburgische Silbermünze und ein alter messingener Rechenpfennig, gefunden zu Haus Demmin, geschenkt durch den Herrn General-Major v. Podewils.

17. Zwei römische Silbermünzen der Imperatoren Hadrian und Trajan, gefunden auf dem Felde bei Emmasthal, Cösliner Departement, durch den Invaliden Otto (s. 12ten Jahresbericht S. 14). Sie sind der Gesellschaft gnädigst geschenkt von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen.

18. Ein anderes huldreiches Geschenk des Kronprinzen Königl. Hoheit, welches der Ausschuß dankbar zu nennen hat, besteht in zwölf wohl erhaltenen römischen Silbermünzen, gefunden theils in dem Garten des Freischulzen Hasse zu Strussow, Amts Bütow, theils auf der Feldmark desselben Dorfes, auf welcher sich auch zahlreiche Hünengräber zu befinden scheinen. Nach der Designation des Professor Tölken zu Berlin waren es ursprünglich folgende: 1. Silberdenar des Vespasian. Rev. der Kaiser auf der sella curulis, mit der Umschrift: pontifex maximus. 2. Silberdenar des Hadrian. Rev. sitzende Roma, Umschrift verwischt. 3. Denar des Antoninus pius. Rev. der Imperator opfernd, Umschrift: vota soluta, und 4. Denar desselben Kaisers, Rev. Themis mit der Wage, Umschrift verwischt. 5. Denar desselben Kaisers. Rev. Ceres, Umschrift unleserlich. 6. Denar desselben Kaisers. Rev. Bonus eventus; das Uebrige verwischt. 7. Denar der Faustina. Rev. stehende weibliche Gestalt mit Scepter und erhabener Rechten. Umschrift aeternitas. 8. Denar der Lucilla, Tochter des Marc. Aurel., Gemahlin des Imperators L. Verus. Rev.

Pudicitia mit entsprechender Umschrift. 9. Denar des Commodus. Rev. Victoria, einen Sieg verzeichnend. 10. Denar desselben Imperators. Rev. sitzende Fortuna. Umschrift verwischt. 11. Denar desselben Imperators. Rev. opfernde Frau, Umschrift auctor pietatis. 12. Denar der Julia, Gemahlin des Septimius Severus. Rev. Pietas betend. Umschrift Pietas publica.

Unter diesen fehlte Nr. 11. dem Königl. Museum, Nr. 3, 7. und 8. waren in minder guten Exemplaren vorhanden. Auf die Bitte des Professor Tölken verstatteten Sr. Königl. Hoheit, diese vier Denare gegen andere desselben Gepräges oder Imperators zu vertauschen. Nr. 11. ist ebenfalls ein Denar des Commodus, auf dem Rev. die Umschrift Jupiter optime maxime.

19. Ein Ducaten von 1637, gefunden bei Hohen-Benz. Geschenk des Herrn Kannenberg, Gutsbesitzers auf Hohen-Benz.

20. Eine polnische Silbermünze Siegismund I. von 1538; geschenkt vom Herrn Prediger Succo.

21. Ein Pommerscher Witt von 1581, Geschenk des Ober-Landes-Gerichtsassessor Herrn Lenke.

22. Eine Silbermünze Kaiser Carl VI. von 1732, geschenkt vom Herrn Dr. Friedländer, Lehrer am Gymnasium zu Stettin.

23. Eine Wolgaster Münze von 1591 oder 1501, gefunden bei Stralsund, geschenkt vom Herrn Dr. Zober daselbst.

24. Ein Pom. Thaler von Carl XII., ein Brandenb. Thaler Friedr. Wilhelms des Großen, ein Zweigroschenstück von demselben und ein zweites von Friedrich I. 1702, eine Braunschweig-Läneb. Münze von 1689, 2 Türkische Silbermünzen, 1 Türkisches Goldstück, sämmtlich Geschenke des Herrn Stadtrath Eveling hieselbst.

25. Eine Medaille auf die Vermählung Sr. Majestät des Königs, 1793, Geschenk des Herrn Calow in Stettin.

Als Berichtigung einer Bemerkung im 10. und 11. Jahresbericht S. 29. Nr. 8., verdient eine Mittheilung des Herrn Rector Masch zu Schönberg in Meklenburg, angeführt zu werden: „Es wird am angeführten Ort die erwähnte Nr., als ein muthmaßliches päbstliches Siegel Bonifacius IX., bezeichnet. Dies wird dadurch unzweifelhaft, daß ich mir dieses Siegel aus einem Original im Ratzeburger Archiv abgedruckt habe.“

3. Nachrichten über historische Denkmäler aller Art, Wünsche und Aufforderungen an die Mitglieder der Gesellschaft.

1. Einen ansehnlichen Zuwachs an historischem Material für die Geschichte Pommerns, hat unsre Gesellschaft nunmehr durch Abschriften von Urkunden, brieflichen Mittheilungen Pommerscher Herzöge u. s. w., aus dem Königl. Archiv zu Königsberg in Preußen zu erwarten. Es ist den Mitgliedern der Gesellschaft in den Jahresberichten bereits früher Mittheilung gemacht worden, daß der Ausschuß durch die gewogene Vermittelung des Herrn Professor Dr. Voigt zu Königsberg, in den Besitz eines fast vollständig übersichtlichen Verzeichnisses der Urkunden und anderweiten Geschichtsquellen gekommen sei, die in dem erwähnten Königl. Archiv vorhanden sind. Auch die nachgesuchte Erlaubniß, dieselben für die Gesellschaft copiren zu lassen, war durch die betreffende hohe Behörde ertheilt worden. Es fehlte nur an Geldmitteln, um von derselben Gebrauch machen zu können. Je weniger dazu die eigenen Mittel der Gesellschaft ausreichen konnten, um so dankbarer hat es der Ausschuß zu erkennen gehabt, daß ihm auf seine Vorstellung von den zum 9. Communal-Landtage von Alt-Pommern im Decbr. v. J. versammelt gewesenen hohen Ständen, Behufs der Beschaffung dieser Abschriften, 100 Rt. bewilligt worden sind. Ein Theil dieser Abschriften ist in

unsern Händen, ein anderer bestellt. Der Ausschuß hat hierbei mit besonderem Danke die Bereitwilligkeit und Fürsorge des um die Geschichte Preußens hochverdienten Herrn Professor Voigt zu erwähnen, der uns vollkommen brauchbare und correcte Abschriften auch für die Folge wohlwollend verbürgt hat. — Eine andere geneigte Bewilligung des Pommerschen Communal-Landtages wird weiter unten anzuführen sein.

2. Indem somit der Ausschuß bisher vorzugsweise sein Augenmerk auf die im äußersten Osten des Preußischen Staats vorhandenen pommerschen Geschichtsquellen gerichtet hatte, kommt uns auch ein erfreuliches Anerbieten aus dem Westen zu. Der Großherzoglich Meklenburgische Hofrath, Herr Dr. Dietz, als Commissarius der hohen deutschen Bundesversammlung, Vorsteher des Reichs-Kammergerichtlichen-Archivs zu Wetzlar, hat in einem Schreiben auf eine bedeutende Anzahl von Actenstücken aufmerksam gemacht, welche, theils die erloschene Pommersche Fürstenlinie, theils einige der ältesten, zum Theil auch schon ausgestorbene Geschlechter (z. B. die Grafen von Eberstein), oder Pommersche Städte betreffend, in jenem Archiv vorhanden sind. Der Herr Dr. Dietz hat sich, für den Fall, daß die Gesellschaft bei der hohen Bundesversammlung die erforderliche Ermächtigung nachsucht, mit dankenswerther Güte erboten, gegen alleinige Vergütung der Auslagen, ein Verzeichniß aus dem Judicial-Repertorio für die Gesellschaft veranstalten zu wollen, welches ferneren Nachsuchungen in den Acten zum Anhalt dienen könnte, sofern schon aus dem Gegenstand der Processe sich die geschichtliche Wichtigkeit derselben theilweise würde ersehen lassen. Mit Vergnügen wird der Ausschuß diese freundliche Aufforderung benutzen, und behält es sich vor, darüber später weiter Bericht zu erstatten.

3. In der General-Versammlung des vorigen Jahres war der mit allgemeiner Billigung aufgenommene Vorschlag

gemacht worden, daß der Verein Zeichnungen zu erwerben suchen möge von merkwürdigen öffentlichen Gebäuden, oder Burgruinen, Schlössern, Kirchen, Rathhäusern, Thoren, Grabdenkmälern u. s. w., die hinsichtlich ihres Alters, ihrer Bauart oder Schönheit ausgezeichnet oder doch bemerkenswerth sein möchten. Man war der Meinung, daß dergleichen alte Bauwerke, zum Theil denkwürdige Ueberreste der Sitte, Kunst und des Gewerbfleißes der Vorzeit durch Neubauten, Reparaturen, allmähligen Verfall u. s. w., und mit ihnen auch die Erinnerung zu Grunde gingen. Diese Erinnerung wenigstens durch getreue Abbildungen fest zu halten, und, wenn sich darunter bedeutendere Gegenstände finden sollten, dieselben durch den Steindruck zu veröffentlichen, schien der General-Versammlung ebenso wünschenswerth, als dem Zwecke der Gesellschaft angemessen. Da indeß solche Bestrebungen nur dann ein umfassenderes Resultat verheißen, wenn die sachkundigen Bewohner der Provinz, namentlich die Baubeamten, für dasselbe gewonnen werden könnten, so erlaubte sich der Ausschuß, ohne die Mitwirkung anderer Freunde der Gesellschaft ausschließen zu wollen, die gewogene Vermittelung des Herrn Ober-Präsidenten zu erbitten. Dieser Bitte ist die geneigteste Gewährung zu Theil geworden; sofern die Wünsche der Gesellschaft den Herren Regierungs-Bauräthen zu Stettin, Stralsund, Cöslin und dem Herrn Oberbau-Inspector Neuhaus zu Stargard zu weiterer Förderung nachdrücklich empfohlen worden sind. — Unterdeß hat der Ausschuß auch die Freude gehabt, von einer andern Seite her den Anfang zu einer Sammlung, wie die bezeichnete, gemacht zu sehen. Er empfing durch gütige Vermittelung des Herrn Regierungsraths Grafen von Itzenplitz vier saubere Kreidezeichnungen des Herrn Lehrer Knütter zu Garz von bemerkenswerthen Gebäuden in Garz a. O. (Stettiner Thor, nordwestlicher Thurm in der Stadtmauer, Kirche und Thurm.)

4. Während nun auf diese Weise die Gesellschaft an ihrem Theil bemüht gewesen ist, die Ueberreste des Kunstfleißes unserer Vorfahren vor dem Untergange zu bewahren, hat das hohe Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten durch das Rescript an die Königl. Regierung vom 19. Aug. v. J., welches dieselbe dem Ausschuß abschriftlich mitzutheilen die Geneigtheit gehabt hat, der Zerstörung der Kunstdenkmäler noch wirksamer vorgebeugt. Es wird darin verordnet:

A. Daß die Vorstände der der Oberaufsicht der Regierung untergebenen öffentlichen Anstalten, namentlich der Kirchen, städtischen Sammlungen u. s. w. an Kunstsachen, als architectonischen Denkmälern, Kirchengemälden, gemalten Glasfenstern u. s. w. ohne Genehmigung der Königl. Regierung Reinigungen und Restaurationen nicht vornehmen dürfen.

B. Nichts von Kunstsachen auf irgend eine Art ohne Genehmigung der Regierung zu veräußern; die Genehmigung zur Restauration aber nur dann zu ertheilen, wenn dieselbe als erforderlich und zweckmäßig erscheine, und geschickten Händen anvertraut sei; Veräußerungen nur zu verstatten, wenn das zu veräußernde Stück an eine andere vaterländische Anstalt, sei es Kirche, oder Provinzial- oder städtisches Museum ꝛc. übergehen solle, Anträge auf Verkauf an Privatpersonen dagegen abzuweisen oder doch jedesmal die Genehmigung des Ministerii einzuholen.

5. Unter den Gegenständen, welche oben als Bereicherungen der Bibliothek angeführt worden sind, befinden sich die bildlichen Darstellungen der Großherzogl. Meklenb. Alterthümersammlung zu Ludwigslust, Friderico-francisceum genannt, und dazu gehörig die Schrift: über die alt-germanischen und slavischen Grabalterthümer Meklenburgs vom Archivar Dr. Lisch zu Schwerin. Beide Werke verdienen die besondere Aufmerksamkeit unsers Vereins, da die mecklenburgischen Grabal-

terthümer von derselben Art sind, wie die Pommerschen, und eine Benutzung derselben für die ältere Landesgeschichte, wie hier geschehen ist, fruchtbar und anziehend ist. Nicht, um die Schrift des Herrn Dr. Lisch überflüssig zu machen, sondern vielmehr, um auf deren Wichtigkeit hinzuweisen, möge es vergönnt sein, einige Hauptpunkte derselben zu näherer Erwägung und fortgesetzter Beobachtung zu empfehlen. Sie gründet sich auf die genauesten Aufgrabungs-Berichte über die Ludwigsluster Alterthümer, und geht von dem Gedanken aus, daß die schriftlichen Geschichtsquellen nicht ausreichen, um die Frage über die ursprünglichen Bewohner unserer Gegenden und über ihre Kulturverhältnisse befriedigend zu beantworten, und daß dem Geschichtsfreunde als letzte Zuflucht die uralten Grabstätten der Vorfahren — an denen ja auch Pommern reich ist — noch übrig sind. Mit Recht wird daher die sorgfältigste Achtsamkeit auf diese empfohlen, und bemerkt, daß nur aus zuverläßigen Berichten über umsichtig und vorsichtig geleitete Aufgrabungen, bei denen die äußere Gestalt und der innere Bau der Gräber eben so sorgfältig beobachtet wird, als die in ihnen verborgenen Ueberreste der Vorzeit, sichere Resultate für die Geschichte gewonnen werden können. Ganz gewiß muß diese Rücksicht bei allen Sammlungen von Alterthümern fest im Auge behalten werden. Geschieht dies nicht, so bleibt auch die reichhaltigste Sammlung, wenn die einzelnen Gegenstände nicht etwa zufällig einen künstlerischen Werth haben, ein zweckloses Raritäten-Cabinet, an dem nur das Auge des neugierigen Beschauers oder des Sammlers aus Liebhaberei ein vorübergehendes Interesse nimmt. Herr Lisch ist durch seine Forschungen aus beachtenswerthen Gründen, hergeleitet aus dem Bau der Gräber und der in ihnen gefundenen Alterthümer, zu dem Resultat gekommen, daß er drei wesentlich verschiedene Arten von Gräbern glaubt unterscheiden zu können: germanische, slavische und Ur- oder Hünengräber.

a. Die germanischen Kegelgräber, runde Hügel von 2 bis 35 Fuß senkrechter Höhe, äußerlich mit einer Rasendecke, oft am Fuße ein Ring von kleineren Feldsteinen (vergl. Abbildung zum 1sten Jahresbericht der Ges. für Pomm. Gesch. Nr. 5.). Die Ueberbleibsel und Geräthschaften der Todten ruhen unter Gewölben von rohen Feldsteinen oder in viereckigen Kisten von glatten Steinen. Das Auffallendste ist eine doppelte Bestattungsweise der Todten; entweder ist der Leichnam unverbrannt in großen Särgen von Eichenholz beigesetzt, oder er ist verbrannt und die Asche in Urnen in dem Hügel enthalten. Zuweilen sind in einem Hügel beide Bestattungsarten angewandt. Die Urnen sind theils von grober Masse, im Innern des Bruchs mit Kiessand durchknetet, von Thon fest gebrannt, theils von edlerer Form mit einfachen Verzierungen, theils aus einer feinkörnigen, schwarzen Masse, aber stets ohne Ueberzug. Das Geräth in diesen Gräbern ist vorherrschend von Bronze, stets, wie es scheint, gegossen, mit edlem Rost bedeckt; die Formen sind meist fremd, eigenthümlich, erinnern nur selten an römisches Geräth, sind aber edel und kräftig. Hierher gehören die frameae, Spiralgewinde, kurze, gegossene, zweischneidige Schwerter, Brusthefteln mit zwei Spiralplatten u. s. w. Zuweilen findet sich in diesen Gräbern Gold, nie Silber, Bernstein öfter, Glasflüsse sind zweifelhaft, Eisen höchst selten.

b. Slavische. Langgestreckte, oft unscheinbare Gesammterhebungen auf Ebenen oder Abhängen, ohne bestimmte Form, in welchen Urnen in unglaublicher Menge nicht tief unter der Oberfläche in der Erde stehen (s. 1. Jahresbericht a. a. O. Nr. 8). Die Urnen enthalten immer Knochen und Asche; von Bestattung der Leichen ist keine Spur. Ihr Stoff ist feiner, die Form regelmäßiger, als bei der ersten Art. Die verzierten Urnen sind zuweilen mit Asphalt von tiefschwarzer Farbe überzogen. Die Geräthe sind ganz anders, als in den

Kegelgräbern. Sie erinnern mehr an neuere Formen. Der Stoff ist meistens Eisen; die Geräthe selbst: Schwerter, Lanzen, Pfeile, Speere, Streitärte, Messer, Ringe ꝛc. Die langen, geraden, wahrscheinlich einschneidigen Schwerter mehrmals zusammengebogen, um sie in die Urne zu bringen. Eigenthümlich sind die großen, hutförmigen, eisernen Schildbukkel, modernen Messer, Lanzenspitzen, Nadeln u. s. w. Den Geräthen fehlt der edle Rost, meist haben sie einen mehlartigen Anflug von mattgrünem Oxyd. Gold ist nie bemerkt, Silber häufig, auch blaue und bunte Glasflüsse, Bernstein, Gegenstände aus Knochen (Kämme), rohe menschliche Figuren, ringförmige Schnallen mit christlichen Inschriften in Lateinischen Schriftzügen des 12. und 13. Jahrh.

c. Ur- oder Hünengräber. Die Form in der Regel ein Oblongum von unbehauenen Granitsteinen, am Ostende am größten (s. 1. Jahresbericht a. a. O. Nr. 3). Der Inhalt der Gräber ist einfach; gewöhnlich Scherben von dick geformten Urnen. Das Material des Geräths ist Feuerstein, die Geräthe selbst jene bekannten Keile, Messer u. s. w. Aber unleugbar, wiewohl selten auch Spuren von Eisen, — auch Schleifsteine von rothem Sandstein, Bernsteinschmuck. — Soviel aus der anziehenden Schrift des Herrn Archivar Lisch *).

6. Als einen zweiten Gegenstand gelegentlicher Beachtung möchte der Ausschuß den Mitgliedern der Gesellschaft empfehlen: Die sogenannten Haus- und Steinmetzzeichen, auf welche auch anderweitig mehrfach aufmerksam gemacht worden ist **), und die für die Geschichte der deutschen Baukunst und der dabei thätig gewesenen Meister, Innungen, Gilden u. s. w.

---

*) Vergl. Ueber die neueste Deutung der Norddeutschen Grabalterthümer, von Ludw. Giesebrecht im 2. Heft 5. Jahrg. Balt. Studien S. 46. u. f.

**) Z. B. von Prof. Michelsen in Kiel, Herrn von Münchhausen zu Hannover, Prof. Maßmann im Kunstblatt zum Morgenblatt, 1837 Nr. 61. August.

beachtenswerth sind. Im Meklenburgischen, z. B. im Fürstenthum Ratzeburg haben sich dieselben bis jetzt im Gebrauch erhalten. Auch in unserer Provinz finden sich davon vielfältig Spuren. Nachweisungen, welche sich auf diesen Gegenstand beziehen, wird der Ausschuß mit Dank entgegennehmen.

7. Der Herr Landrath von Tettau hat dem Ausschuß weitere Nachricht über die im 12. Jahresbericht S. 25. erwähnten Koschnevier mitgetheilt, wobei auch als Sprachproben zwei Uebertragungen des Gleichnisses vom verlornen Sohn, Luc. 15. In seinem Schreiben heißt es: „Die katholisch-deutschen Bewohner der Conitzer Gegend allein haben ein gemeinsames, eigenthümliches Gepräge bewahrt. Sie sind nach Sprache, Sitte, Tracht, Abschließung ein gemeinsamer Volksstamm mit fast stereotyper Individualität. Alles weist darauf hin, daß sie einst in Masse in ihre jetzigen Sitze eingezogen sind. Da sie rings von slavischer Bevölkerung umgeben waren, so erklärt sich ihre Abschließung leicht. Unter dem Volke selbst ist die Sage: aus Pommern und aus der Neumark wären ihre Väter gekommen, und zwar, als die Kirchenwandlung in jenen Ländern vorgegangen, da sie selbst sich zur Annahme des protestantischen Glaubens nicht hätten verstehen wollen. Von einer solchen Wanderung ist mir aber in Geschichtsschreibern und Documenten nichts vorgekommen. Der Einzug ist daher wohl in eine frühere Zeit zu setzen. Auf Pommern scheint jedoch die Sprache hinzuweisen. Namentlich hat der Dialect der Schlochauschen Amtsortschaften eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem im Amte Treptow an der Rega u. s. w. An Sagen ist der Volksstamm ziemlich reich, wenn die einzelnen auch nicht eben von großer Erheblichkeit sind. Ich beziehe mich deshalb auf meine Sammlung preußischer Volkssagen u. s. w.“ Daß von diesen die Gesellschaft ein Exemplar der Güte des geehrten Herrn Herausgebers verdankt, ist oben angeführt worden.

4. Litterarische Thätigkeit des Vereins. Arbeiten Einzelner, auf die Pommersche Geschichte und Alterthumskunde bezüglich.

1. Von der Vereinsschrift sind in dem letzten Jahre wiederum 2 Hefte (5ten Jahrganges 1. und 2. Heft) erschienen, von denen der zweite in diesen Tagen wird ausgegeben werden. Das erste Heft enthält: 1) Verhandlungen der Pomm. Gesandten auf dem westphälischen Friedens-Congreß. 2. Abtheilung. 2) Antiquarisch historische Mittheilungen von Lisch. 3) Zwölfter Jahresbericht der Gesellschaft. — Das zweite Heft: 1. Historische Untersuchung über die Salbung und Krönung der Dänischen Könige im Mittelalter. Vom Etatsrath E. C. Werlauff zu Copenhagen. 2) Ueber die neueste Deutung der norddeutschen Grabalterthümer, von Ludw. Giesebrecht. 3) Verhandlungen der Pomm. Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. 3. Abth. 4) Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen. 1. Abschn. 5) Ueber Ursprung und Umbildung der alt-nordischen Gilden von Finn Magnusen. 6) Nachträge und Berichtigungen zur Gesch. der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden.

2) Zwei schon im vorigen Jahresberichte erwähnte bedeutendere historische Unternehmungen, welchen sich bewährte Kenner der Geschichte unserer Provinz, die zugleich Mitglieder unserer Gesellschaft sind, unterzogen haben, nämlich die Herausgabe und Erweiterung des Dregerschen Codex Pomeraniae diplomaticus durch den Herrn Prof. Kosegarten und Director Hasselbach, so wie die Abfassung einer Geschichte Pommerns durch Herrn Prof. Barthold verheißen uns den erfreulichsten Fortgang. Zur Unterstützung des ersten Unternehmens haben mit höchst dankenswerther Municifenz der alt-Pommersche Landtag 200 Rthlr., der Neu-Vor-Pommersche 100 Rthlr. bewilligt, und werden auch die von der Gesell-

schaft erworbenen und noch zu erwerbenden Abschriften von Urkunden dem Unternehmen zu Gute kommen, welches der Ausschuß, da es für die Aufklärung der geschichtlichen Verhältnisse Pommerns von der höchsten Wichtigkeit werden wird, stets eifrig zu fördern bemüht gewesen ist. — Rücksichtlich der Barthold'schen Geschichte Pommerns hat der Ausschuß die Freude, anzeigen zu können, daß der Druck des ersten Bandes, der etwa 35 Druckbogen stark sein, und etwa bis zum Jahr 1220 oder 1231 reichen wird, begonnen hat, und hoffentlich im August d. J. an die Subscribenten abgeliefert werden wird.

3. Die Herausgabe der Bilder merkwürdiger Personen Pommerns, als der berühmteren unter den ehemaligen Pommerschen Fürsten, Staatsmännern, Feldherren, Gelehrten u. s. w., deren Zeichnung auf Stein der Herr Maler Ludwig Most hieselbst zu übernehmen bereit war, wird wohl unterbleiben müssen, da sich, trotz vieler Subscribenten in Stettin, außerhalb so wenige gefunden haben, daß die Kosten des Unternehmens nicht gedeckt sein werden. Der Ausschuß war deshalb mit einer Pomm. Buchhandlung in Verbindung getreten, aber seine Bemühungen haben auch hier nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

4. Zur Herausgabe einer Sammlung Pommerscher Sagen ist von einem Mitgliede der Gesellschaft Hoffnung gemacht. Ueber den Werth solcher Sammlungen haben Sachkundige längst entschieden. Kaum spricht sich irgendwo die Poesie des Volkes, seine Anschauungsweise und Sitte kräftiger und frischer aus, als in der Volkssage, und wie das Rheinland, Thüringen, Preußen u. s. w., so wird, wenn jene Hoffnung erfüllt wird, auch Pommern seine Sagen der Nachwelt überliefern können. Möchte das Material unsern Sammlungen nur noch reicher zufließen, als bisher! Einzelnes ist auch in

dem vergangenen Jahr gesammelt worden (z. B. die Sage vom Vicho-See, von dem Ritter Neukirchen zu Mellentin rc.).

5. Zuletzt mögen noch zwei andre Unternehmungen, welche außerhalb Pommern bereitet werden, aber mittelbar auch die Geschichte unserer Provinz betreffen, erwähnt werden: nämlich die Geschichte des Preuß. Staats im 17ten Jahrh. von dem Herrn Lieut. v. Orlich, Verfasser einer Biographie des großen Kurfürsten, und die Meklenburgischen Regesten, deren Abfassung der fleißige Geschichtschreiber des Bisthums Ratzeburg, Herr Rector Masch zu Schönberg übernommen hat. Beide Herren haben die Mitwirkung des Ausschusses in Anspruch genommen. Für die beiden Arbeiten fehlt es bei uns nicht an Stoff, doch möchte er meistens nur unverarbeitet vorhanden sein. So weit es ausführbar erschien, hat der Ausschuß gern seine Unterstützung zugesagt.

5. Verhältnisse zu auswärtigen geschichtlichen Vereinen.

Den früher bestandenen Verkehr unserer Gesellschaft mit auswärtigen historischen Vereinen hat der Ausschuß aufrecht erhalten, und mit anderen, zum Theil neu entstandenen, zum Theil älteren Vereinen neue Verbindungen eröffnet, z. B. mit dem Hennebergischen Alterthumsforschenden Verein zu Meiningen, der Ober-Lausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der Königl. Dänischen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde zu Copenhagen, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde Meklenburgs, dem historischen Vereine für Niedersachsen zu Hannover, dem sächsisch-thüringischen Verein zur Erforschung der vaterländischen Gesch. in Halle, dem Wetzlarschen Verein für Gesch. und Alterthumskunde, dem voigtländischen Alterthumsforschenden Verein zu Hohen-Leuben, dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens zu Münster, der Schleswig-Holstein-Lauenburgschen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel u. s. w. Die werthvol-

len Zusendungen, welche wir von diesen Vereinen erhalten haben, sind oben dankend erwähnt worden.

6. General-Versammlung.

In der General-Versammlung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten von Bonin, als Vorstehers der Gesellschaft, am 15. Juni in dem Sitzungs-Locale der Königl. Regierung auf dem hiesigen Schlosse gehalten wurde, und zu welcher sich die Mitglieder theils aus der Stadt Stettin, theils von auswärts zahlreich eingefunden hatten, wurde durch den Secretair der vorstehende Jahresbericht vorgetragen. Die im letzten Jahre erworbenen Bücher, Handschriften, Zeichnungen, Alterthümer u. s. w. wurden zur Ansicht vorgelegt, unter welchen außer den huldvollen Geschenken Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, die Buggentiner Münzen und Schmucksachen, die sauberen Zeichnungen u. s. w. der Herren Bagmihl und Knütter besonderes Interesse erregten. Die Vorträge des Herrn Wegebaumeister Blaurock über die von ihm entdeckten und näher untersuchten heidnischen Grabstätten bei Staffelde unweit Stettin, von welchen sorgfältig ausgeführte Zeichnungen vorgelegt wurden, und des Herrn Professor Giesebrecht über die Religion der heidnischen Völker an der Ostsee beschlossen die General-Versammlung.

In der Zusammensetzung des Ausschusses und Vertheilung der Geschäfte trat keine Veränderung ein.

An die General-Versammlung schloß sich auch diesmal in dem Saale der hiesigen Casino-Gesellschaft ein zahlreich besuchtes Mittagsmahl.

Stettin, den 9ten December 1838.

Hering.

Erste Beilage.

Etat für die Kasse der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde pro $18\frac{37}{38}$.

1. Einnahme.

Eintrittsgeld, ungefähr	30	Rthlr.
Laufende Beiträge, ungefähr	180	=
Geschenke, ungefähr	12	=
Porto-Erstattungen	1	=
Zinsen von einstweilen belegten Beständen ungef.	4	=
An Beiträgen des Greifswalder Ausschusses zu den Druckkosten für Jahresberichte ꝛc. ungef.	8	=
Verkaufte Jahresberichte (à 5 Sgr.) ungefähr	1	=
Ueberschuß aus dem Erlös der Baltischen Studien, ungefähr	14	=
	250	Rthlr.

2. Ausgabe.

Für anzukaufende Münzen ungefähr .	35	Rthlr.	—	Sgr.
Für anzukaufende Antiquitäten ungef.	5	=	—	=
Beihülfe zu antiquarischen und historischen Forschungen und Unternehmungen ungefähr	10	=	—	=
Für die Bibliothek, ungefähr . . .	40	=	—	=
Für Utensilien und deren Unterhaltung, ungefähr	15	=	—	=
An Druckkosten, Buchbinderlohn, Transportkosten				
a) für solche Sachen, zu denen der Greifswalder Ausschuß-Beitrag zu leisten hat	40	=	—	=
b) für Sachen, welche der Stettiner Ausschuß allein trägt	5	=	—	=
Latus	150	Rthlr.	—	Sgr.

	Transport	150 Rthlr.	— Sgr.
Verwaltungskosten			
a) Gehalt für den Boten der Gesellschaft, auswärtige Commissionaire, Tentiemen, Verpackung von Jahresberichten ꝛc., ungefähr . .		21 =	15 =
b) Remuneration für Heizung, Reinigung des Gesellschafts-Locals		2 =	— =
c) Für Schreibmaterial, ungefähr		10 =	— =
d) Für Copialien, ungefähr . .		5 =	— =
e) Für Porto, ungefähr . . .		3 =	— =
f) Für sonstige Bedürfnisse, als Holz, Licht, Cassenbücher ꝛc.		6 =	15 =
An Extraordinarien		51 =	— =
		250 Rthlr.	— Sgr.

Zweite Beilage.

Dem Jahresbericht für $18\frac{37}{38}$ erlaubt sich der unterzeichnete Ausschuß, veranlaßt durch ein Schreiben der Kön. Reg., Abth. des Innern, vom 27. Oct. d. J., eine Aufforderung beizufügen.

In Detmold ist zur Errichtung eines Denkmals für den Cheruskerfürsten Hermann ein Verein zusammengetreten, der sich vielseitiger Theilnahme und der Mitwirkung der achtbarsten Männer des deutschen Vaterlandes zu erfreuen gehabt hat. Das Denkmal soll der Erinnerung an einen Mann und an eine Begebenheit geweiht sein, welche auf gleiche Weise das Interesse des ganzen deutschen Volkes in Anspruch nehmen, und gern ist der Ausschuß bereit, jenes Unternehmen der Aufmerksamkeit und Unterstützung den Mitgliedern der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu empfehlen. Indem derselbe auf die in öffentlichen Blättern erschienenen, ausführlicheren Anzeigen, na-

mentlich auf die in Nr. 63. der diesjährigen Staatszeitung erlassene Aufforderung Bezug nimmt, beschränkt er sich auf die kurze Mittheilung, daß das, auf der Grotenburg im Teutoburger Walde bei Detmold zu errichtende Standbild Hermanns vom Fuße bis zum Scheitel 40 Fuß hoch, in Kupfer getrieben, mit einem entsprechenden Unterbau in Form eines Tempels von etwa 80 Fuß Höhe versehen werden wird. Die Zeichnungen der von dem Bildhauer Ernst von Bandel aus Ausbach gefertigten Modelle können bei dem Secretair der Gesellschaft, Professor Hering, eingesehen werden, welcher ebenso, wie der Kassenführer, Banco-Director Fitzau, zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen bereit ist.

Stettin, den 9. December 1838.

Der Ausschuß der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin.

Wendische Runen.

Vineta findet noch immer seine Apologeten, ungeachtet Schlözer längst die gewaltige Stadt auf einen Schreibfehler reducirt hat. Mit den Prilwitzer Bildern ergeht es nicht anders. Levezow hat sie gerichtlich verfolgt und wissenschaftlich untersucht; auf dem einen Wege ist der größere Theil als Betrug, auf dem andern der kleinere als neueres Machwerk dargethan. Doch hielt schon der zweite Jahresbericht des Vereins für Meklenburgische Geschichte (S. 165.) die Akten der Untersuchung für noch lange nicht geschlossen. Der dritte erinnert (S. 190.) an Jakob Grimms Apologie der angegriffenen Idole *). Diese lautet wörtlich:

„Ich muß aber mit einem schlagenderen Zeugniß für die Alterthümlichkeit der glagolitischen Buchstaben E und B hervorrücken; letzteres hat die Gestalt eines Hakens, der oben in eine dreizinkige Gabel ausläuft, und weicht völlig ab von dem gewöhnlichen lateinischen, gothischen, runischen, folglich auch cyrillischen B. Nun zeigen gerade die Runen der bisher noch übel berüchtigten prilwitzer Idole, so wie der von Hagenow bekannt gemachten Steine dieselbe auffallende Abweichung beider Buchstaben, das links gedrehte E und das

*) In einer Recension des Glagolita Clozianus von Kopitar. Göttinger gelehrte Anzeigen vom 29. Febr. 1836. S. 327.

gabelförmige B. (Man sehe Wiener Jahrb. B. 43. S. 33. und v. Hagenow's Figur 8. und 11.). Diese wendischen Runen sind im Ganzen die nordischen, weichen aber in einzelnen Buchstaben ab, und ihre entschiedenste Abweichung stimmt zu der Glagoliza. Was könnte wohl mehr das Alterthum der glagolitischen Schrift und zugleich die angefochtene Echtheit der nordslavischen Götzenbilder bestätigen? Dem neubrandenburger Goldschmied eine solche Kenntniß der nordischen, preußischen, slavischen Mythologie, der nordischen Runen und des glagolitischen Alphabets zuzutrauen, daß er aus ihnen allen nicht plump, sondern mit geschickter ab- und zuthuender Mischung nachgeahmt hätte, übersteigt allen Glauben. Die auch durch andere innere Gründe bestärkte Echtheit der Bilder eingeräumt, scheint aus ihnen hervor zu gehen, daß schon die heidnischen Slaven einer Schrift pflagen, von welcher uns bedeutende Ueberreste nirgends anders, als in dem glagolitischen Alphabet vorliegen."

Diese Meinung Grimm's hat sofort andre Meinungen hervor gerufen. Vor zehn Jahren wurde unsrer Gesellschaft ein Stein geschenkt, auf dem allerlei Charaktere eingegraben waren; er sollte unter den Wurzeln einer ausgerodeten alten Eiche, bei Alt-Kenzlin unweit Demmin gefunden sein. Ueber die Bedeutung desselben erhoben sich die widersprechendsten Ansichten. Finn Magnusen in Kopenhagen, dem eine Zeichnung zugesandt war, fand die Charaktere den Runen der Preußischen Fahneninschrift ähnlich, welche Voigt geneigt ist für eine Erfindung des Preußischen Chronisten Simon Grunau zu halten *). Hagenow erklärte den Stein für das Fabrikat eines alten Schäfers in der Gegend von Kenzlin, der viele der Art gemacht, um bleierne Knöpfe darin zu gießen; und Kosegarten erinnerte, es müsse bei der Behandlung von Gegenständen

*) Dritter Jahresb. der Pomm. Gesellsch. S. 27. rc.

dieser Art jederzeit Vorsicht und Kritik angewandt werden, denn Rudolphi in Friedland habe ihm gemeldet, der Kenzliner Stein sei keine Antiquität sondern vor wenigen Jahren von einem Bauern zu Beseritz in Meklenburg geschnitzt worden *). Der Stettiner Ausschuß ließ also die Sache auf sich beruhen.

Nun ist aber auch in Meklenburg ein solcher Stein dem dortigen historischen Verein übergeben worden, den man schon i. J. 1822 in Dargun fand. Dies hat zur Wiederaufnahme der Untersuchung von jener Seite Anlaß gegeben. Man hat sich an v. Hagenow gewandt, und dieser seine frühere Erklärung wiederholt. Er sendet einen ähnlichen Stein zur Vergleich ein und äußert dabei, dieser wie alle seines Gleichen habe als Knopfform gedient, denn die zinnernen Knöpfe an den Bauerkitteln seien vor Zeiten von Landleuten größtentheils selbst gegossen. Er habe in seiner Jugend solche Formen nicht bloß vielfältig gesehen, sondern auch manchen Knopf selbst darin gegossen.

Dadurch haben sich denn auch die Meklenburger Archäologen überzeugt gefunden, jene Steine seien nichts weiter als Knopfformen. Dergleichen, meint Lisch, mögten wohl noch in neuerer Zeit gebraucht sein, doch habe man sie auch oft unter Umständen gefunden, die auf ein höheres Alterthum schließen lassen, wie unter dem Stamm einer alten Eiche und unter einem alten, längst verschütteten Steinpflaster. Auf jeden Fall aber verrathen sie eine uralte Tradition bedeutsamer Charaktere, welche bei dem besondern, kastenmäßigen Stande der Schäfer in Meklenburg und deren Gebräuchen, Sagen und Künsten gar nicht auffallend sein könne **). Die Charaktere seien so sonderbar und originell, daß sich kaum eine

*) Vierter Jahresb. S. 42. 120.

**) Doch sind nach v. Hagenow's und Rudolphi's übereinstimmendem Zeugniß nicht bloß Schäfer die Verfertiger solcher Steine, sondern auch Landleute, Bauern.

willkührliche Erfindung annehmen lasse. Auf dem Hagenow'schen Steine sei z. B. ein grosses lateinisches E eingegraben; auf dem Darguner seien dagegen gar keine bekannte Zeichen, sondern lauter runenähnliche Charaktere befindlich, unter andern ein vollkommnes klares runisches M, wie die auf den muthmaßlich ächten Runensteinen von Neubrandenburg in der Neustrelitzer Sammlung. Auf beiden Steinen finden sich jedoch die Charaktere, den g und B ähnlich. Auf die Uebereinstimmung jenes M mit der glagolitischen Form *) habe auch J. Grimm ein großes Gewicht für die Aechtheit der Strelitzischen Runendenkmäler gelegt. Und gerade dasselbe gabelförmige M komme auf den fraglichen Knopfformen so bestimmt vor, daß an einer uralten Tradition dieses Zuges kaum zu zweifeln sei. Auch das E auf der v. Hagenow'schen Form werde im Abgusse ein links gekehrtes, also glagolitisches, obgleich dies auch Ungeschicklichkeit des Formschneiders sein könne. Deshalb sei es von hohem Interesse auf Sammlung solcher Steine auszugehen und dabei deren Fundorte und muthmaßliches Alter genau anzumerken; dabei würden sich gewiß einmal Resultate zeigen, welche auf wendische Traditionen deuteten **).

Ich kann diese Erwartungen nicht theilen, doch kommt es nicht auf Mögliches und Zukünftiges an; nur was bereits vorliegt, gilt es zu prüfen. So scheint mir die eben mitgetheilte Ansicht Grimm's und die unsres Freundes Lisch, welche jener sich anschließt, gleichmäßig auf einer nicht haltbaren Folgerung zu ruhen. Die Glagoliza wird von Einigen für neuern Ursprunges gehalten — ihre Uebereinstimmung mit den Runen der Prilwitzer Idole beweis't das Alterthum. Die Pril-

*) Grimm spricht eigentlich nicht vom M, sondern von dem gabelförmigen B, das sich allerdings von dem M nur durch einen horizontalen, rechts gezogenen Strich am untern Ende der Gabel unterscheidet.

**) Dritter Jahresb. des Meklenb. Vereins S. 83. rc.

witzer Idole sind übel berüchtigt (und mehr als das) — die Uebereinstimmung mit der Glagoliza beweis't ihre Aechtheit. Die Steine aus Dargun und Kenzlin sammt allen ihren Genossen sind neue Knopfformen — die Uebereinstimmung der auf ihnen befindlichen Charaktere mit der Glagoliza und den Runen der Neubrandenburger Steine wie der Prilwitzer Idole, beweis't das Alterthum jener Schriftzeichen. Mit gleichem Rechte, dünkt mich, ließe sich aus der Uebereinstimmung die Neuheit und Unächtheit aller drei, oder die Aechtheit eines und die Unächtheit der übrigen darthun; d. h. es ist daraus überall nichts zu beweisen. Aber es soll allen Glauben übersteigen dem Neubrandenburger Goldschmidt eine solche Kenntniß der Nordischen, Preußischen, Slavischen Mythologie, der Nordenschen Runen und des glagolitischen Alphabets zuzutrauen, wie sie aus den Bildern sich ergiebt. Darauf habe ich zu antworten: Die mythologische Kenntniß, die in den fraglichen Bronzen kund wird, ist, so viel mir einleuchtet, roh und verworren genug, wie archäologischer Dilettantismus sie in planloser Lecture aufzuraffen und mit eigener Phantasterei zu versetzen pflegt. Und das Runenalphabet ist dasselbe, welches Klüver in seiner Beschreibung des Herzogthums Meklenburg (Zweite Aufl. Hamburg 1737, B. 1. S. 264) mittheilt, und für das er sich auf Olaus Magnus, Stephanius in den Noten zum Saxo und auf Rudbecks Atlantika beruft. Die Runenkunde, deren Gideon Sponholz, und wer sonst an den Prilwitzer Bildern mitgearbeitet hat, zu deren Inschriften bedurfte, war also schon in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in Meklenburg leicht genug zu haben.

Ludwig Giesebrecht.



Aus der Druckerei von Windolff & Striese zu Königsberg i. d. N.

Baltische Studien.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und
Alterthumskunde.

Sechsten Jahrganges
Zweites Heft.

Stettin, 1839.
Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.
In Commission der Buchhandlung Becker und Altendorff.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Inhalt.

Wendische Geschichten vor der Karolingerzeit.

Von dem Dasein und der Thätigkeit Wendischer Anwohner der Ostsee findet sich vor Karl dem Großen fast gar keine historische Kunde. Nur durch eine Nachricht fällt ein schnell wieder verschwindendes Streiflicht in dieses Dunkel. Der sie bringt, ist der Byzantiner Theophylactus Simocatta, der zur Zeit des Heraklius die Geschichte der Regierung des Kaisers Mauricius schrieb. Er berichtet, wie dieser nach siegreicher Beendigung eines Krieges gegen die Perser (595) sich aufgemacht, um nun auch die Avaren zu bekriegen, wie er nach Selybria in Thracien gekommen, von da nach Heraklea und weiter nach Enatum, und erzählt demnächst in etwas gesuchter Rede Folgendes:

„Am Tage darnach wurden von den Schildträgern des Kaisers drei Männer gefangen genommen, Slaven von Abkunft, die nichts von Eisen oder Kriegsgeräthen an sich hatten. Cithern waren ihre Bürde, und anders trugen sie nichts. Der Kaiser fragte also nach ihrem Volke, auch wo sie ihre Wohnsitze hätten, und nach der Ursache des Einlenkens zu den Römischen Gegenden. Sie sprachen, ihres Volkes seien sie Slaven und wohnten an der Grenze des westlichen Oceans.

Der Chagan [1]) aber habe bis zu ihnen dort Gesandte geschickt auf Werbung von Kriegesmacht und den Häuptern des Volkes viele Geschenke verehrt. Die hätten nun die Geschenke angenommen und die Bundesgenossenschaft ihm verweigert, indem sie versicherten, die Längen der Wege seien ihnen beschwerlich, an den Chagan aber hätten selbige sie, die Gefangenen, abgefertigt, damit ihr Unternehmen die Schutzrede enthalte [2]); und in funfzehn Monaten hätten sie den Weg zurück gelegt. Der Chagan aber, uneingedenk des Rechtes der Gesandten, habe von seiner Seite Verweigerung der Rückkehr erklärt. Und sie, nachdem sie vernommen, das Volk der Römer sei an Reichthum und Menschenfreundlichkeit bei weitem, wie man sagen müsse, am berühmtesten, hätten sich die Gelegenheit zu Nutze gemacht und sich nach Thracien zurück gezogen. Mit der Cither gingen sie um, weil sie nicht geübt wären, Waffen um die Leiber zu gürten, denn ihr Land kenne das Eisen nicht und gewähre ihnen dort ein friedliches und ruhiges Leben, und ergötzten sie sich an Leiern, da sie nicht verständen mit den Trompeten zu betäuben. Denn welchen der Krieg unbekannt wäre, meinten sie, denen wären wohl mit Recht die Uebungen der Musik die erwünschteren. Der Herrscher, der nach diesen Reden das Geschlecht lobte, würdigte jene, die von den Barbaren ihm begegnet waren, der Gastfreundschaft, und nachdem er die Größe dieser Leiber und den kräftigen Wuchs der Glieder bewundert hatte, entließ er sie nach Heraklea [3])."

Der westliche Ocean, von woher die Spielleute kamen, kann nur die Ostsee sein, die auch Einhard, der Biograph Karls des Großen, als einen vom westlichen Ocean nach Osten

---

[1]) D. i. der Chan der Avaren.

[2]) Ἀπολογίαν ὑπόθεσιν ἔχοντας d. h. so daß sie (die Gesandten) ihr Unternehmen (die funfzehnmonatliche Reise) als Schutzrede (des verweigerten Beistandes) hätten.

[3]) Theophyl. hist. VI. 2.

gehenden Meerbusen bezeichnet [4]). Auf den Mangel an Eisen in diesen Gegenden hat schon früher Tacitus [5]), auf die Friedensliebe der Slaven Procopius [6]) hingewiesen. Viel neuen Aufschluß bringt also Theophylact nicht; aber auch das Wenige ist neuerdings als unglaubwürdig verworfen worden.

Barthold [7]) findet die vorhin mitgetheilte Erzählung unwahr in sich selbst, im Widerspruch mit der Lechitischen und Dänischen Sage und gegen den Zusammenhang der Slavischen Wanderzüge.

Die innere Unwahrheit erkennt er in der Schilderung von dem trägen, waffenscheuen, leierspielenden Leben, welche jene aufgefangenen, schweifenden Citherspieler dem Kaiser mittheilten. Ferner darin, daß die Boten, welche die Bundesgenossenschaft ablehnten, ungeachtet ihre Häuptlinge das Geschenk behalten hatten, dem grimmigen Chan entronnen wären. Und — fragt er — wie hätte der völkerstürmende Chan, der über nahe gesessene streitbare Slaven in seinen Römerkriegen gebieten konnte, zu einem so entlegenen, an sich hülflosen Stamm sich gewandt, und obenein durch Geschenke Beistand erkaufen wollen?

Allein das Unwahre liegt nicht in der Schilderung, sondern in Bartholds Auffassung derselben. Dieser stellt sich ein ganzes Volk von Citherspielern vor, die allesammt niemals Waffen gebrauchen, was ohne Zweifel widersinnig ist; die Gefangenen dagegen berichten von ihrem Lande, es kenne das Eisen nicht, von ihrem Volke, es führe ein friedliches und ruhiges Leben, von sich selbst, sie seien Citherspieler und des Krieges unkundig. Auch davon sagt die Erzählung nichts,

---

[4]) Einhardi vita Kar. M. c. 12.

[5]) Tac. Germ. c. 6. 45.

[6]) Procop. bell. Goth. III. 4. πονηροὶ ἢ κακοῦργοι ὡς ἥκιστα τυγχάνουσιν ὄντες.

[7]) Barthold Geschichte von Rügen und Pommern I. 175. ff.

daß der Chan durch die Geschenke, die er den Häuptlingen der Slaven gesandt, den Beistand des Volkes habe erkaufen wollen. Der mächtige Herrscher bietet seine Gaben nicht als Sold, nicht als Bestechung — dazu ist er viel zu hochfahrend [8]) — sondern als freie Zeichen seiner Gunst, wenn auch in der unausgesprochenen Absicht, die Fürsten seinem Antrage geneigt zu machen. Dieser wird dennoch abgelehnt, so glimpflich es sein kann, aber die Geschenke zurückzuweisen wäre Beleidigung. Man nimmt sie an und sendet eine Ehrenbotschaft um den Chan vollends zu begütigen. Dazu eignet sich niemand mehr als die Spielleute, die Gesandten des Friedens. Aber der Chan fährt gegen sie auf, wie einige Jahre vorher gegen Elpidius und Comentiolus, die Boten des Kaisers Mauricius, die er sogar in Ketten legen ließ, und denen er den Tod zugedacht hatte, bis sein Zorn vorüberging, und seine Diener ihn umstimmten [9]). So gewinnen auch nun die Slavischen Gesandten Gelegenheit zur Flucht und retten sich auf das Griechische Gebiet. Ich finde in dem Allen nichts, das der Zeit, den Umständen, dem Charakter der Handelnden widerspräche.

Friedlich haben die Gesandten ihre Nation genannt, nicht feige und weibisch: das ist sehr verschieden von einander. Auch die Chauzen, das edelste Volk unter den Germanen, waren ohne Gier, ohne unbändige Leidenschaft, ruhig und zurückgezogen, doch hatten alle die Waffen in Bereitschaft und, wenn es Noth that, Heeresmacht, der Ruf erhielt ihnen den Frieden [10]). Ob die Friedfertigkeit der Slaven an der Ostsee von gleicher Art gewesen, geht aus der Angabe der Citherspieler nicht hervor, doch würde diese nicht widersprechen, wenn ächte Volkssage jene als streitbar schilderte.

---

[8]) Theophyl. hist. I. 3.
[9]) Theophyl. hist. I. 4. 5. 6.
[10]) Tac. Germ. 35.

Aber wo ist eine solche? Der Polnische Chronist Kadlubek aus dem dreizehnten Jahrhundert berichtet zu Anfang seines Buches, das Polnische Reich habe in alter Zeit eine gar weite Ausdehnung gehabt. Auch die Danomalchischen Eilande seien unterworfen, und deren König Kamitus von den Polen in Ketten gelegt worden. Die Sieger hätten darauf den Dänen die Wahl gelassen, ob sie Tribut entrichten oder Weibertracht anlegen wollten, und da sie sich darüber gestritten, sei ihnen beides zuerkannt. Der Enkel des Kamitus habe die Schmach seines Großvaters rächen wollen, die Dänen seien aber wieder besiegt und darauf in der Art gestraft, daß ihnen geboten mit dem Kopf gegen das Fußende gekehrt auf ihren Lagerstätten zu schlafen und ihren Weibern die Dienste zu leisten, welche diese sonst den Männern geleistet [11]). Das nennt Barthold die Lechitisch-Pommersche Sage und sieht darin einen Beweis für die Streitbarkeit der Wenden im siebenten und achten Jahrhundert.

Dieser Annahme fehlt alle Begründung. Noch ist nicht dargethan, daß Kadlubeks Mährchen Volkssage, und, daß es geschichtliche Sage, eben so wenig wann es entstanden, und welche Zeit, wenn überhaupt eine, in ihm sich abspiegele. Und ohne diese Untersuchungen, die leicht ein ganz anderes Ergebniß herausstellen mögten, als das, welches Barthold vorweg angenommen hat, ist seine Hypothese nichts weiter als eine unerwiesene Behauptung.

Die Lechitische Sage soll durch die Dänische bestätigt werden, ungeachtet sie mit ihr nicht in Namen und individuellen Beziehungen, ohne Phrase gesprochen, in nichts, übereinstimmt. Mit der Dänischen Sage sind die acht ersten Bücher des Saxo Grammaticus gemeint. Sie enthalten, wie Dahlmann [12])

[11]) Kadlub. I. 1.

[12]) Dahlmann Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte. B. 1. S. 149 ꝛc.

genügend dargethan, sehr verschiedenartige Bestandtheile, alte religiöse Mythen und alte, theilweise neu bearbeitete, Sagen neben ganz neuen Dichtungen aus der Zeit Saxos, namentlich läßt sich alles, was von den Wenden berichtet wird, ohne Schwierigkeit als neuern Ursprunges nachweisen. Zeitbestimmung giebt Saxo nie; bei der Art seines Buches ist sie unmöglich: doch machte Suhm zu seiner Zeit den Versuch eine solche hinein zu bringen. Deren Gehaltlosigkeit erkennt Barthold an, dennoch findet er es wichtig, die Ostseeslaven sich zur Plünderung Schonens, Hallands und der Dänischen Inseln so frühe heraus wagen zu sehen, so frühe nämlich, wie Suhms Chronologie angiebt.

Auch die Lechitische und die Dänische Sage werden die Erzählung des Theophylact also nicht gefährden. Nur der Zusammenhang der Slavischen Wanderzüge droht noch mit seinem Widerspruch.

Bei der Entwickelung jenes stützt sich Barthold auf den Russischen Chronisten Nestor, der zu Anfang des zwölften Jahrhunderts lebte. Demgemäß werden zwei Hauptzüge der Slaven unterschieden, der erste der Mähren, Tschechen, der weißen Chorwaten, Serben und Kärnter, der zweite, spätere, der, welchen die Gewaltthätigkeit der Wlachen veranlaßte, und durch welchen Rußland, Polen und die Baltische Küste ihre Slavische Bevölkerung empfingen. In den Wlachen findet Barthold die Avaren und setzt so die Ankunft der Wenden an der Ostsee um ein halbes Jahrhundert später, wie er meint, als die bisher recipirten Angaben [13]), indem er noch für das ganze

[13]) Doch nicht durchaus gegen angenommene Meinungen. Feßler (Geschichte der Ungern I. 71.) und Gebhardi (Allgem. Welthist. LI. 304. 305.), obwohl beide Nestors Wlachen nicht als Avaren anerkennen, weisen dennoch die durch jene hervorgerufene Wanderung in die Zeit, da das Reich des Samo entstand. Gibbon (Kap. 46.) setzt die Verbreitung der Slaven gleichfalls in die Zeit der Avaren und läßt sie von letztern, namentlich von dem Chan Bajan ausgehen, nur nicht in der durch Nestor angedeuteten Weise som-

siebente Jahrhundert von einer dichtern Slavischen Ansiedlung zwischen der untern Elbe und der untern Weichsel wissen will.

Als Rückhalt für diese Annahme wird darauf hingedeutet, daß Jornandes und Gregor von Tours im sechsten Jahrhundert und der Geograph von Ravenna, der frühestens in das erste Drittheil des siebenten zu setzen, noch keine Slaven im östlichen Germanien erwähnten. Also wieder einmal das sogenannte Schweigen der Geschichte, über dessen beweisende Kraft schon oft gestritten wurde.

Doch wo nun hin mit dem ersten Wanderzuge der Slaven? Da er der erste, muß er begreiflich der Avarenherrschaft voran gehen, doch darf er nicht früher als in das siebente Jahrhundert gesetzt werden. So ist unser Autor genöthigt das Vordringen auch der Moraven, Tschechen und Soraben nach Westen mit dem Zwange der Avaren in Verbindung zu bringen: er setzt also die erste Wanderung gleichzeitig mit der zweiten. Noch mehr, er schließt sich sogar der Ansicht an, daß die Slavischen Einwanderer in die Germanischen Länder sich zuerst nach der Avarenherrschaft in Pannonien gegen Westen wandten, und daß ihnen nachher eine zweite Hauptmasse in das Land nördlich von den Karpathen und an die Ostsee gefolgt sei [14]).

Vielleicht läßt sich der Verlegenheit abhelfen. Nur wenn es sich um Thaten der Völker handelt, kann das Schweigen der Geschichte als verneinender Beweis gelten. That und Wort stehen als Aeußerungen eines Geistes in so genauem Zusammenhange, daß voraus zu setzen, wo in einer Nation der Thatendrang anhebe, werde auch der Trieb nicht ausbleiben, das Gethane zu berichten. Mangelt die Schrift, so ist das Ge-

---

dern durch Verpflanzung, die der Chan nach Orientalischem Brauche angeordnet. Als den eigentlichen Urheber dieser Hypothese bezeichnet der Englische Geschichtschreiber den Franzosen Buat in der histoire des peuples barbares.

[14]) Barthold a. a. O. S. 170.

dächtniß um so treuer. Allein wenn es sich um die volle Existenz eines Volkes geht, so hat das Schweigen der Geschichte nicht mehr jene beweisende Kraft. Nationen können lange ein pflanzenähnliches, idyllisches Traumleben führen, bevor die Geschichte zufällig Anlaß findet ihrer zu erwähnen. Das ist hier der Fall. Das Schweigen des Gregor von Tours, des Jornandes und des Geographen von Ravenna beweist nichts gegen die Existenz Slawischer Völker auf Germanischem Boden schon im sechsten Jahrhundert.

Dazu steht es mit den beiden letztgenannten Zeugen nicht ganz, wie Barthold meint. Die Worte des Jornandes: Quorum (Winidorum) nomina, licet nunc per varias familias et loca mutentur, principaliter tamen Slavini et Antes nominantur können nicht bedeuten: die Namen der Wenden, obwohl sie jetzt nach Geschlecht und Ort wechseln, werden doch vornämlich Slavinen und Anten genannt, als wären diese die beiden Zweige, in welche sich der Stamm der Wenden theilte. Denn die Sitze der Anten giebt Jornandes sehr bestimmt an, am Pontus entlang von der Donau zum Dniester, eben so hinter ihnen die der Slavinen zwischen denselben Flüssen und nordwärts bis zur Vicola [15]. Und dennoch sagt derselbe Geschichtschreiber, längs der linken nach Norden gewandten Seite des Gebirges, welches Dacien wie ein Kranz umgebe, und von dem Ursprunge der Weichsel an durch unermeßene Räume wohne die volkreiche Nation der Wenden. Es ist darnach vollkommen klar, in den angeführten Worten muß das Komma hinter nomina getilgt und dem zufolge übersetzt werden: Obwohl die Namen der Wenden jetzt nach Geschlecht und Ort wechseln, so werden doch besonders Slavinen und Anten genannt. Sehr begreif-

[15]) Oder, nach einer Variante, bis zur Visela. Was der Name bedeute, weiß ich nicht; die Weichsel kann nicht gemeint sein, sie nennt Jornandes wenige Zeilen vorher Vistula.

lich, da sie zunächst an den Grenzen des Oströmischen Reiches wohnten. Nicht minder klar ist, daß Jornandes durchaus nicht sagt, die Slaven hätten zu seiner Zeit noch nicht die Weichsel überschritten. Vielmehr ist dies seine Meinung: den Bogen, von den Quellen der Weichsel an längs der Nordseite der Karpathen, der Ost- und Südseite der Bergzüge des heutigen Siebenbürgens [16]) bis an die Donau als Grundlinie angenommen, erstrecken sich von da an durch unermessene Räume nach Ost und Nord die Länder der Wendischen Völker. Es hindert also nichts die Annahme, schon damals seien Slaven die Anwohner der Ostsee gewesen.

Der Geograph von Ravenna äußert sich noch bestimmter. Durch die Worte: Scytharum patria, unde Sclavinorum exorta est prosapia versetzt er keineswegs, wie Barthold meint, die Sclavinen nach Scythien, sondern giebt nur dies Land als dasjenige an, von da die Vorfahren der Sclavinen ihren Ursprung genommen, womit indirect gesagt ist, daß letztere nicht mehr in Scythien wohnen. Und wenn derselbe Geograph an einer andern Stelle [17]) bemerkt, die Weichsel fließe durch das am Ocean gelegene Land der Rorolanen und Sauromaten, so kann in diesen Völkern niemand Germanen erkennen wollen. Der Ravennat nennt also an der Ostsee auf beiden Seiten der Weichsel nichtgermanische, folglich, wenn sein Zeugniß irgend etwas gelten soll, Slavische Nationen.

Durch diese Einsicht gewinnt die erste Slavenwanderung Nestors Raum vorzurücken, aber zugleich muß nun auch die zweite so weit vorwärts, daß von der Chronologie her die Hypothese in Gefahr geräth, die Wlachen Nestors seien Avaren.

Dabei gilt es vor allem die Frage, welche Vorstellung

---

16) Das zusammen ist der Gebirgskranz, der Dacien umgiebt.

17) Anon. Ravenn. IV. 4. cf. I. 12.

Nestor selbst von den Wlachen gehabt. Die Nowrai gedenkt seine Chronik nur einmal, in der Erzählung von den Heroelu gegen die Dulebier [18]; und diese ist nicht von Nestor. So hat Joseph Müller bereits die Stelle bezeichnet [19], und so muß sie selbst dem einleuchten, der wie ich den Chronisten nur aus der Uebersetzung kennt. Denn, abgesehen von dem lockern, nur äußerlich gemachten Zusammenhange mit dem Vorhergehenden, widerspricht die hier gegebene Nachricht, es seien nach den Awaren die Petschenären gekommen und hernach unter Oleg die Ungern bei Kiew vorbeigezogen [20]) gerade zu den Angaben Nestors, erst nachdem unter Oleg i. J. 889 die Ungern vor Kiew erschienen [21]), seien i. J. 915 unter Igor die Petschenären gekommen [22]).

Nestor nennt demnach die Avaren nicht, wohl aber sind ihm die Wlachen das Volk, von dem die Ungern das nun nach ihnen benannte Land erwarben [23]); damit ist gesagt: die Wlachen sind Avaren.

Nichts scheint klarer, und doch hält das Ergebniß nicht Stand. Denn sofort ist die zweite Frage da, woher Nestor seine Nachrichten über die Wlachen und die durch sie veranlaßte Slavenwanderung genommen.

Barthold giebt darauf zwiefache Antwort. Aus dem Bewußtsein der Ostslaven heraus, meint er, habe der Mönch von Kiew seines Volkes Wanderung und Ansiedlung erzählt [24]), und wiederum findet er auch wahrscheinlich, Nestor habe die Nachrichten von den Wlachen aus den Byzantinern geschöpft [25]).

---

18) Vgl. Barthold a. a. O. S. 171.
19) Joseph Müller Altrussische Geschichte nach Nestor. Berlin, 1812.
20) Joseph Müller a. a. O. S. 73.
21) A. a. O. S. 89.
22) A. a. O. S. 104.
23) A. a. O. S. 89.
24) Barthold a. a. O. S. 159.
25) Barthold a. a. O. S. 162.

Ist Letzteres, so muß der Chronist mit den Byzantinern überein stimmen. Allein diese melden wohl von einem Aufstande der Bulgaren, den die Gewaltthätigkeit der Avaren herbei geführt, doch nirgend von einer durch sie veranlaßten Wanderung. Hat also Nestor aus den Byzantinern geschöpft, so sind die Wlachen nicht Avaren.

Hat er aber aus dem Bewußtsein der Ostslaven heraus erzählt, so muß dieses mit sich selbst im Einklange und die Nachricht des Annalisten mit anderweitigen Aeußerungen desselben Nationalbewußtseins übereinstimmend sein. Als eine solche wird jenes Fragment, das die Avaren erwähnt, unbedenklich gelten können, da es ja für Nestorisch gehalten wird. Hier sind aber die Avaren die Quäler der Dulebier [26]) am Bug [27]), nicht der Slovenen an der Donau [28]). Das Ergebniß ist also auch auf dieser Seite: die Wlachen sind nicht Avaren.

Dagegen werden in demselben Fragment [29]) die Bulgaren als die genannt, welche den Slovenen an der Donau gewaltthätig waren. In dem Bewußtsein der Ostslaven sind darnach vielmehr die Wlachen Bulgaren. Doch unterscheidet Nestor ausdrücklich Bulgaren und Wlachen [30]). In eben jenem nationalen Bewußtsein sind dem zufolge die Wlachen nicht Bulgaren.

Alle Nachfrage nach den Wlachen Nestors ist umsonst; sie sind ein gaukelnder Schatten, der bald da, bald dort, aber

---

[26]) J. Müller a. a. O. S. 73.

[27]) A. a. O. S. 74.

[28]) Bei Barthold a. a. O. S. 171 steht: „zumal die Dulebier.“ J. Müllers wörtliche Uebersetzung (S. V.) des Nestor hat kein solches zumal.

[29]) J. Müller a. a. O. S. 72.

[30]) Die Bulgaren werden zu Wasser und zu Lande bekriegt (a. a. O. S. 79.); die Wlachen aber wohnen jenseit der Berge in dem Lande, das zu Nestors Zeit Ungern hieß. (A. a. O. S. 89.)

nirgend greifbar dem Auge erscheint. Der Name bezeichnet durchaus keine bestimmte, historische Nationalität, sondern wie die Hünen, deren Grabhügel um uns her liegen, ein verschollenes, gewaltthätiges Riesengeschlecht, davon die Sagen fast aller Völker zu erzählen wissen.

Damit ist auch über Nestors Bericht von den Slavischen Wanderungen das Urtheil ausgesprochen. Soll mit dem Ausdruck, der Chronist habe aus dem Bewußtsein der Ostslaven heraus erzählt, dies gesagt sein, er habe nationale Traditionen benutzt, gleichviel ob mündliche oder schriftliche, dichterische oder prosaische, so finde ich in der Erzählung sehr wenig, das einen solchen Charakter an sich trüge.

Nestor beginnt seine Geschichte mit der Theilung der Erde nach der Sündfluth unter Noahs Söhne. Die Grundlage dieser breit ausgeführten Völkertafel ist das zehnte Kapitel der Genesis, die Erweiterungen sind zum Theil aus Cedrenus entlehnt, theils nach eigenem geographischen Wissen und Meinen des Verf. eingefügt. Darauf folgt, in gleicher Art mit legendenartigen Zusätzen, aus dem eilften Kapitel der Genesis der Babylonische Thurmbau und die Zertheilung der einen Zunge, welche bis dahin auf Erden war, in zwei und siebenzig [21].

Unter den zwei und siebenzig Völkern war, nach Nestors weiterem Bericht, das Slavische eins, vom Stamme des Japhet. Das ließ sich lange Jahre nach dem Thurmbau an der Donau nieder, wo nun Ungern und Bulgarien, und von da gingen die Slavischen Nationen über die Erde aus einander. Das geschah wiederum, wie vorher das Auseinandergehen des Menschengeschlechtes, durch zwei Theilungen. Die erste, friedlich gleich der unter die Söhne Noahs, führte die Mähren

---

21) Die Zahl ist vermuthlich gewählt mit Beziehung auf die zwei und siebenzig Jünger Christi, unter welche am Tage der Pfingsten wiederum die Zungen vertheilt wurden, um jedem Volk der Erde seinen Apostel zu geben.

und Tschechen in ihr Land nordwärts der Donau und die Kärnter, die weißen Chorwaten und Serben an die Südseite des Stroms. Denn die Serben Nestors sind keinesweges die Sorben an der Saale und Elbe, sondern die Serben, welche mit den Croaten zur Zeit des Kaisers Heraklius sich in Dalmatien niederließen: das giebt die Zusammenstellung mit den Kärntnern genügend zu erkennen. Die zweite Theilung der Slaven geschah gewaltsam, gleich der zu Babel. Urheber derselben waren die Wlachen, wie, nach der Legende, der tyrannische Riese Nimrod den Bau des Thurmes betrieben und durch seinen Uebermuth die Verwirrung der Sprachen herbei geführt hat. So wanderten die Lächen an die Weichsel und von ihnen sonderten sich wieder ab die Polänen, Lutitscher, Masovier, Pommern, Drewier, Dregowitschen, Polozker, Novgoroder rc.

Ein solcher Stammbaum der Slaven, der Namen und Sitze sehr entfernter Völker angiebt, kann nicht gedacht werden als Russische Volkssage. Nur so viel läßt sich annehmen, daß unter den Polänen am Dniepr, wo Nestor lebte, die Tradition umging, ihre Väter seien von der Donau, die noch in neuern Russischen Volksliedern als ein unglücklicher Fluß geschildert wird [32]), vor Zeiten ausgewandert, weil ein riesiges Geschlecht, die Wlachen, ihnen Gewalt gethan. Die Namen und Wanderungen der übrigen Stämme sind gelehrte Zuthat, die ganze Erzählung legendenartige, mönchische Construction der altslavischen Geschichte aus den angedeuteten Elementen.

Auch Nestors Chronik, nicht besser und nicht schlechter als viele andre des Mittelalters, wird mithin der Glaubwürdigkeit des Theophylact keinen Abbruch thun; eben so wenig der hypothetische Zusammenhang der Slavischen Wanderzüge,

---

[32]) P. v. Götze Stimmen des Russischen Volks in Liedern. Stuttgart, 1828. S. 17. 88. 159.

der sich bei genauerer Ansicht des Jornandes und des Geographen von Ravenna als unhaltbar gezeigt hat.

Der vertheidigte Autor soll darum nicht als allein gewichtiger Gewährsmann behauptet werden. Augenzeuge der von ihm erzählten Begebenheiten ist er vermuthlich nicht [23], aber zwischen ihm und jenen liegen Jahrzehende, zwischen Nestor und den Slavenwanderungen Jahrhunderte. Dieser lebte im Kloster zu Kiew, jener in der Kaiserstadt Constantinopel, der Hauptstadt des mächtigsten und ältesten Reiches der Christenheit, dem Mittelpunkte des Verkehrs zwischen Morgenland und Abendland wie der höchsten wissenschaftlichen Bildung, welche das Zeitalter kannte. An dieser, ihren Vortheilen wie ihren Mängeln, hatte auch Theophylact seinen Antheil; zu den selbständigen Naturen, welche berufen sind, neue Bahnen zu öffnen, gehört er nicht. Wohl belesen in der ältern und neuern Literatur seines Volkes zeigt er sich doch in wunderlichem Aberglauben befangen [24]. Seine Wahrheitsliebe ist unverdächtig, und doch seine Darstellung rhetorisch und geschminkt. Allein mag auch die Rede der Citherspieler vor dem Kaiser Mauricius nicht gerade so gelautet haben, wie Theophylact berichtet, mag die achtzehnmonatliche Reise und vielleicht mancher andere Ausdruck rednerische Uebertreibung sein: für die Geschichte der Wenden liegt daran wenig. Ihr ist dies vornämlich von Bedeutung, daß gebildete Griechen, wie der Kaiser Mauricius und sein Geschichtschreiber, bereits am Ende des sechsten Jahrhunderts von Slavischen Anwohnern der Ostsee wußten. Ein solches Wissen könnte Irrthum sein, aber in Italien wußte man es eben so. Jornandes ist damit nicht im Widerspruch,

---

[23]) Für Thatsachen aus dem Jahre 587 beruft er sich noch auf das Zeugniß älterer Leute, denen unbedenklich zu trauen. Theophyl. hist. II. 17.

[24]) Zeugniß für beides giebt die Erzählung von den anthropomorphischen Thieren im Nil und von den Ueberschwemmungen desselben Flusses. Theophyl. hist. VII. 16. 17.

dem Geograph von Ravenna vollkommen übereinstimmend. Sonach wird die Geschichte berechtigt sein, jene Kenntniß als beglaubigte Thatsache aufzunehmen.

Die Untersuchung hat bis hieher nur abzuwehren gehabt um ein Endresultat zu gewinnen, das sich in wenige Zeilen zusammen fassen läßt.

Im zweiten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung wohnten nach dem Zeugnisse des Plinius, Tacitus und Ptolemäus an der südlichen Küste der Ostsee von der Weichsel an westwärts nur Germanische Völker, gegen das Ende des sechsten schon Wenden, diese ein friedliches Geschlecht, das nicht ganz ungebildet mag gewesen sein; es hatte doch Spielleute unter sich, wenn auch nicht zu bestimmen ist, wie weit deren Kunst reichte.

Wann und von wo die neuen Bewohner gekommen, berichtet kein gleichzeitiger Zeuge. Nestor leitet sie von den Lächen an der Weichsel ab, diese wiederum aus der Gegend an der Donau; Gewaltthätigkeit der Wlachen soll die letztern zur Auswanderung genöthigt haben. Aber Nestors Erzählung ist nicht aus frühern Byzantiner Geschichtschreibern, nicht aus Russischer Sage geschöpft, sondern gelehrte Hypothese. Daran ist glaublich genug, daß die Baltische Küste ihre Wenden von der Weichsel her empfing, wo sie bereits zur Zeit des Ptolemäus angesiedelt waren [25]). Auch das ist nicht unwahrscheinlich, daß den Anstoß zu diesem Vorrücken eine Einwanderung anderer Slaven aus dem Donauthale gab, welche auswichen vor dem dortigen Völkergedränge. Aber welche der eindringenden Nationen von den Hunnen bis auf die Ungern die treibende gewesen, ist nicht anzugeben. Nestor selbst hat keine

---

[25]) Ptolem. III. 5.

genannt, denn der Name Wlachen bezeichnet kein bestimmtes Volk. Die Avaren dafür anzusehen, gestattet die Zeitrechnung nicht, minder chronologische Schwierigkeit hat die Annahme, welche die Bulgaren für die Dränger der Slaven an der Donau hält, doch stimmt auch sie nicht vollständig mit der Erzählung Nestors [26].

Mehr nicht denn das, weiß ich aus der Zeit vor Karl dem Großen von den Wenden an der Ostsee zu sagen. Es ist dürftig und ungenügend, keine Geschichte zu nennen, wenn man es genau nehmen will, nicht einmal Geschichten. Barthold hat bei weitem mehr herausgesondert und mit Selbstgenugthuung [27], aber, so viel ich sehe, ist hier Wenig mehr als Viel.

Ludwig Giesebrecht.

---

[26]) Sobald man nämlich, wie oben geschehen, in den von ihm erwähnten weißen Chrowaten und Serben die Kroaten und Serben anerkennt, welche zur Zeit des Kaisers Heraklius in Dalmatien eingewandert sind. In einem frühern Versuche die Erzählung Nestors mit den Angaben der Byzantiner in Einklang zu bringen (Die Einwanderung der Pommern. Pomm. Prov. Bl. B. 3. S. 128 ꝛc.) ist jene Schwierigkeit übersehen. Ich hielt damals die Serben für die Sorben im N. der Tschechen.

[27]) Barthold a. a. O. S. 184.

XX

added to card
4

Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß.

Fünfte Abtheilung.

I.

Relation vom 1. October bis 30. November 1646.

Den 2. Octob. haben die Semptliche Churfl. Brandenburgische Gesandten durch den Secretarium herr Chemnitium anmelden lassen, das in der Pommerischen Sache periculum in mora wehre, Derowegen begehrten die Churfl. Herren Abgesandten, Wir möchten, Wo müglich noch heüte nach abgegangener Post zu Ihnen kommen, Vndt Ihnen Vnsere gedancken veber denen Vor 3 Tage Vnß Communicirten rationibus eröffnen, Wir haben Vnß erklehret, Wan die Churfl. herren Gesandten Vnser vemb 4 Vhr nachmittage gewartten wolten, daß Wir Vnß alßdan bey Ihnen einstellen wolten, Wie Sie Sich nun dazu erklehret, haben Wir zu bestimpter Zeit Vnß zu Ihnen Verfüget. Dadan in abwesenheit des herr von Löbens (Welcher zu dem Schwedischen H. Legato Graff Orenstirn gefahren) des herrn Graffen von Wittchensteins Excell. Sich gegen Vnß, des erscheinens halber bedanket, Vndt angezeiget waff massen die Königl. Schwedische herren Legati ver-

schienen Contage, bey den herren Kayserl. gewesen, welche Ihnen de novo halb Pommern, nemblich Vor Pommern offeriret, das die Cron damitt möchte zufrieden sein, mitt erbieten, Sie wolten darüber den Churfl. Consenß Verschaffen, oder im fall Ihr Churfl. Durchl. nicht consentiren wolte, Ihnen solchen antheill eviuciren. Solches hette der herr Graff Orenstirn den Reichstenden Solenniter proponiren lassen, wie Herr Wesembec weiter referiren würde. Darauf erzehlte derselbe, Das die ordinarii deputati auß dem collegio der Reichstende am tage Michaelis zu denn Königl. Schwedischen Herren Legaten erfürdert worden, Welche zur relation eingebracht. Das die Königl. Schwedische herren Legati Ihnen eröffnet, welcher gestalt die Kayserl. herren Gesandten welche alhier sein, Ihnen Vor Pommern, nebenst dem Ertz- vndt Stifftern Bremen vndt Vorden, zur Satisfaction Jure perpetui feudi für weinigk tagen offerirt, Vndt dabey verheissen Electoris consensum zu verschaffen, oder das Imperator die Cron dabey mainteniren würde, auch das darüber ein Reichsschluss gemachet werden sollte, Vndt solten die Kayserl. Gesandten den Königl. Schwedischen die handt darauf gebohten haben, mitt den formalien, das der Friede zwischen dem Kayser vndt der Cron Schweden damitt solte geschlossen sein, Wo Sie die Schwedischen wolten. Wie nun Er herr Wesembec solches mit Verwunderungk angehört hette Er alß fort im Reichs Rhatt dawieder protestiret, Vndt angezogen, das dergleichen procedeur wieder die leges fundamentales Imperii lieffen. auch S. Churfl. Durchl. Jura zugleich an den Pommerschen Landen mitt reserviret, Vndt gebehten, die Reichstende möchten Sich in sothanen praejudicirlichen Sachen S. Churfl. Durchl. annehmen. Darauf fuhren des herr Graffen von Wittchensteins Excell. fortt, Vndt erzehlte, das Sie so baldt es zu Ihrer Wissenschaft kommen, zu den herren Kayserl. gefahren, aber die hetten anfangs nichts davon erwehnet, Sondern damitt

hinterhalten, Wie Er aber zu verstehen geben, das Er darumb wüste, hetten Sie Sich vernehmen lassen, das zwar zwischen Ihnen vndt den Königl. Schwedischen etwas discursive Vorgangen, aber nicht das Sie es alß der Kayserl. Maytt. oder der gantzen Gesandtschafft eigentliche Meinung solten proponiret haben, Weill nun die noht erfürderte das die herren Kayserl. eines bessern informiret würden, hetten Sie etzliche rationes zu Papir bringen vndt Vnß communiciren lassen, mitt begehren, Wir möchten dieselbe mitt anhören Verlesen, vndt Vnsere Meinungk darüber entdecken, Wir thetten gegen S. Excell. vndt die ander herren Gesandten Vnß pro communicatione rationum vndt waß Sonsten Wegen des Hertzogthumbs Pommern diese tage Vorgegangen bedancken, Vndt erbotten Vnß zwar, weill es Vnser Vatterlandt Concernirte, Vndt Wir Vileicht die beste Wissenschafft von einem oder andern haben möchten Vnsere meinungk bey einen Jeden Artikull zu eröffnen, Jedoch mitt dem außdrücklichen beding das Wir durch Vnsere geringe erinnerungen, den herren Churfürstl. Brandenburgischen Gesandten keine maß oder Ziell wie dieselbe schrifft einzurichten zu setzen gemeinet, Sondern das Wir nur bloß Vnsere gedancken zu Ihrer information Wollmeinent eröffnen wolten, Ihnen anheimbstellende wie weitt Sie dieselbe attendiren wolten. Darauf wurden die rationes Verlesen, Vndt thetten Wir Vnsere erinnerungen, in Vielen vnterschiedtlichen Puncten, welche attendiret wurden. Vndt Sein so wie Sie placitirt hiebey sub No. 29. zu befinden, Sonsten berichteten Sie Vnß das eben damahln der herr von Löben beim herrn Salvio wehre, Sich gegen denselben wegen der Churfl. Gesandtschaft zu bedancken, das Er von dieser Sachen so verträuwliche apertur thuen wollen, vndt dabey zugleich mehr vembstende zu vernehmen, Es erwehnte auch des herr Graffen Excell. das S. Churfl. Durchl. auf der Reise wehren, Vndt hetten die

quartire im Clevischen Lande vndt Graffschafft Marck bestellen, auch für 4000 Rthlr. Tapezerey in Hollandt kauffen lassen.

Den 4. October Sein Wir beym herrn von Löben gewesen, vndt gebethen, Weill S. Excell. Jüngst bey den herren Schwedischen gewesen, Vnß davon part zugeben waß wegen Pommern vorgangen, Worauf S. Excell. Sich der visite bedankte, vndt berichtete waß beym herrn Salvio Vorgelaufen, das nemblich derselbe Ihr berichtet, das Ihnen die Kayserl. Gesandten Vor Pommern offeriret, Vndt die Cron dabey zu maintenirn Versprochen, Vndt hetten die herren Kayserl. dabey gedacht, das Sie zwar desfals vom Kayser keinen befehl hetten, Sondern der herr Graff Trauttmansdorff hette Ihnen solche order zugeschickt, aber die Königin begehrte das Landt auf solche artt nicht: Sondern suchten des Churfürsten freundtschafft, Vndt würden von Pommern nichts begehren alß waß S. Churfl. Durchl. Verwilligen würden, Vndt würden Sie mitt S. Churfl. Durchl. alß der Königin nahen Bludts Freunde Sich Woll vergleichen, Wan Sie nur gesichert, das Ihr Churf. Durchl. möchte beerbet werden, Vndt also Pommern bey Ihr vndt Ihren descendenten Verbliebe. Wann aber dieselbe ohne Erben Versiehle möchte das Land auf einen Catholischen, den Administratoren von Halle meinendt fallen, mitt welcher Nachbahrschafft der Cron nicht gedient sein würde, herr Salvius hette auch viele Contestationes von der guten affection welche die Königin zum Churfürsten trüge, Vndt noch hoffnungk zu einer Hewraht gemacht, Vndt gerahten das S. Churfl. Durchl. in Heurathen sich nicht präcipitiren möchte, aber der herr Graff Wittchenstein vndt Er besorgten, es möchte in Niederlandt nicht mehr res integra sein. Die Hewraht mitt dem Pfaltzgraven in Schweden were sonst gantz zurücke gangen. Sonsten waren S. Excellenz der Meinungk, Wir möchten die herren Schwedische Legaten ansprechen, das den Pommerschen Ständen freye Zusammenkunffte

zugelassen würden, damitt Sie Vnß Volnkomblich instruiren könten, Weil S. Churf. Durchl. ohne der Pommerschen Stände wissen vndt einrahten wegen Pommern Sich in keine Tractaten weder mitt dem Kayser oder der Cron einlassen würden, alß Wir nun S. Excell. eröffnet, das Wir Verwarnet worden als hetten Wir auch an Churfl. Seiten mitt Vnseren Verrichtungen keinen danck Verdienet, Vndt das Wir vebell daran wehren, Wan man Vnß das Verdencken wolte wan Wir alhie befürderten vndt Sollicirten das die Pommerische Stände bey Ihrer Religion der Vngeenderten Augßburgischen Confession vndt Privilegien Verbleiben möchten, Sagte S. Excell. das Sie davon nichts wüßten, Sie hetten Vielmehr Vnsere actiones im geheimbten Rahte gelobet, welches S. Churf. Durchl. angenommen, Vndt gnedigst begehret Vnß ferner darin zu animiren, S. Excell. hetten auch selbst woll im geheimen Rahtt gesaget, das die Pommern vndt die Preussen Ihnen Ihre privilegia nicht würden nehmen lassen, Vndt ein Herr sollte sich woll bedencken ehe Er seinen Ständen privilegia gebe, Wan Sie Ihnen aber Privilegia gegeben hetten, so solten die Herren solche auch nicht schwechen, so könten Sie Ihre Stände in Zeitt der nohtt wieder ansprechen, vndt hetten hülffe von Ihnen zugewartten, Sie begehrten dabey, Ihr die Person, welche Vnß Verwarnet zu benennen, welches Wir aber bedencken trugen und nicht thaten.

Den 5. October hatt der Herr Lübecksche Abgesandter herr Dr. Glorin Mich Dr. Rungen besuchet, Vndt wegen der Pommerschen Städte mitt Mir der commertien halber Sich besprochen, da Er den in discursu berichtet das Er eben vom herr Graff Oxenstirn, keme, Welcher Ihme gute Hoffnungk zum Frieden gemacht, Vndt gesagt das man Verhöffentlich mitt dem lieben Newen Jahre, davon etwas würde zu hause bringen, oder zum wenigsten avisiren können, Den die Cron Schweden begehrte von Pommern nichts alß worin

S. Churf. Durchl. consentirten, Dieselbe keme itzo auf die nahe, als dann Würden Sie Sich woll Vergleichen, der Kayser hette Ihnen zwar Vor Pommern cum evictione offeriret aber Sie begehrten es auf die arth nicht, den der Kayser were nicht bemechtigt einem andern das Seinige zu nehmen, Vndt zu vergeben, Vndt würde allen Reichs Ständen dadurch präjudiciret, welches die Cron nicht zulassen würde. Wo nun die Cron bestendigk bey solcher Meynungk Verbliebe, Verhoffte Er das der Friede in kurtzen erfolgen könte.

Den 6. 7. vndt 8. October haben Wir Vnß bey des herrn Graffen von Oxenstirns Excell. zur audientz angegeben, welche Sich aber von einer Zeitt in die andere entschüldigen lassen, mitt Vermelden das Sie auch in folgenden tagen nicht würden dazu gelangen können, derhalben haben Wir Vnß beym Herrn Salvio angegeben, Vndt bey S. Excell. den 8. October audientz erlanget, Da Wir S. Excell. angebracht das Vnß die Churfl. Brandenb. herren Gesandten etwa für 3 Wochen zu Sich erfürdern lassen, Vndt angemeldet, das S. Churf. Durchl. zu befürderungk des algemeinen Friedens gemeinet wehre, mit der Königl. Maytt. zu Schweden Sich wegen Pommern in tractaten einzulassen. Weill Sie Sich aber der Hoch Verbindtlichen Erb Verträge vndt reversalen erinnerten, vndt Vermöge deren ohne der Pommerschen Stände consens vndt beliebung solche Tractaten nicht angehen wolten, hetten Sie begehret, Wir möchten solches an Vnsere Herren Principalen gelangen lassen, damitt Sie Vnß auf solche handelungk Volkommen instruirten, Welches Wir gethan, Vndt stunde darauf das die Stende am 22. dieses zu Stettin zusammen kommen würden, weill aber periculum in mora, zumahlen Vermuthlich die Pommerische Sache bey S. Churf. Durchl. anwesenheit in der nähe embsig möchte fortgesetzet werden, Vndt Wir zu des hern Graff Oxenstirns Excell. keinen Zutritt haben mögen, Wollten Wir gebehten haben, Sie die Kö-

nigl. Schwedische herren Legati wolten bey dieser Post ann die Königl. herren Estats Rähte zu Stettin schreyben, das Sie solche Zusammenkunfft nicht remoriren möchten den wo solches nicht geschehe, dürfften die tractaten alhie dadurch aufgehalten werden, Worauf S. Excell. Sich erklerten: das Sie dieses suchen nicht Vnbillig befunden, wehren auch allezeit der Meinungk gewesen, Vndt von den herren Frantzösischen Gesandten darin beyfall bekommen, das denn herren Stenden der Convent verstattet werden müste. Es wehre aber nur bloß ümb das Jus convocandi zu thuen, solches competirte den Ständen nicht, dieses nun zu vermitteln Wehren S. Excell. in die gedancken gerahten, das die Schwedische Rähte die Convocation vndt proposition, das nemblich der Kayser der Cron Vor Pommern offerirte, thuen, Vndt darauf den Ständen die deliberation freygeben solten, so wehre dem Juri Ducali nicht präjudicirt vndt die Stende konten zusammen kommen, Wir berichteten das in der quästion de Jure convocandi ein Vnterscheidt zu machen, Vnter Ordentlichen Landtagen da Princeps den Statibus eine solche materiam aufgebe, darüber man Sich per modum contractus einigte, welcher Vergleich alßdann vim legis vel Juris provincialis bekehme, in solchen fellen stünde Niemande alß dem Landes Fürsten die convocation zu, Vndt könten Sich die Stende deren nicht anmassen, Ein anders aber wehre wan die Stende ex antiqua libertate zusammen kehmen veber einer Sache die der Obrigkeit erst solte zu des Landes besten erinnert werden, Da Convocirte die Landtmarschälle iedes Ortts jedoch das Sie in genere causam convocationis der Landes Obrigkeit Vorhero kundt machten, Vndt wehren desfalß Viele exempla Vorhanden das die Stende Vnter Sich zusammen kommen vndt de salute Patriae deliberiret hetten, alß bahten Wir, Weill dieser convent also beschaffen, das die Obrigkeit mitt den Vnterthanen nichts zu tractiren, sondern nur die Stende

Vnter Sich zu sprechen wie Wir weiter an diesem Orthe zu instruiren, es bey dem alten zu lassen, Vndt den Stenden die convocation zu vergönnen. S. Excell. sagten nach eingenommenen diesen bericht, es wehre dieses veber das ein Casus extraordinarius derowegen wolten Sie vemb so viell mehr das schreyben an die herren Estats Rähte befürdern, hielten auch es würde kein groß bedencken haben, Sie wolten mitt dem herr Graff Oxenstirn darauß reden, hiebey referirten S. Excell. das Ihnen die herren Kayserl. newlich halb Pommern nach Voriger Theilungk offeriret, mitt Versprechen der Interessenten consenß darüber zu verschaffen, oder da Sie nicht consentiren wolten die Cron dabey zu mainteniren, Sie verspüreten auch wan die Cron mitt Vor-Pommern zufrieden sein wolte, das die Frantzosen, die Holländer, die Catholische: vndt Evangelische Stände zu Münster vndt alhie Ihnen zufallen würden. Wir andtwortteten, das Wir solches Gott heimb stelleten, wann man nur denn Ständen den convent frey Verstattete, Würden Sie Sich auch woll also erklehren das man Ihr Friedfertiges gemüthe zu erspüren hette, Bey dieser Conferentz gedachten auch S. Excell. das Sie zwar Vor diesem eine inhibition auß der Cron gehabt mitt S. Churfl. Durchl. wegen Pommern nicht zu tractiren, Darümb das die ratificatio armistitii nicht außgeandtwortet were. Nun mehr aber hetten Sie Verschienen Dinstagk bey Linieren *) Verlaub bekommen, solche tractaten fürzunehmen, Vndt vermeinten S. Excell. Wan die Cron mitt S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk Verglichen, das man alß dann eine alliance machte, Vndt ins gesambt das Evangelische Wesen befürderte, ziehlete auch dabey auf das matrimonium das selbiges nicht allerdinges auß denn Augen zu setzen, Sondern noch zimbliche apparentz dazu wehre,

*) Der Name des Ueberbringers, wie weiterhin unter dem 13. October ersichtlich.

mitt den Pfaltzgraffen wehre es noch res integra, vndt ginge die Heürahdt nicht fortt.

Den 10. Octob. Seien alle Churfl. Brandenburgische Gesandten bei den Königl. Schwedischen herren Plenipotentiariis veber 3 Stunden gewesen.

Den 11. Octob. haben S. Excell. der herr Graff Oxenstirn Vnß zur Taffell erfürdern lassen, da Wir den für dem Essen S. Excell. das Jehnige waß Wir wegen Verstattungk des freyen Convents in Pommern Vor 3 tagen dem Herrn Salvio vorgebracht, auch angebracht, Vndt gebehten, Weill Wir Vermerkten das das Vertröstete schreyben bey Vergangener Post nicht mitt forttgekommen, Sondern nachgeblieben, S. Excell. wolten den Pommerschen Stenden die gnade erweisen vndt es Vollenziehen, damitt es bey folgender Post abgehen könnte, S. Excell. andtwortteten, das sie Sich woll erinnerten, Was Wir des Convents halber auch Vor diesem bei Ihr gesuchet, Herr Salvius hette auch deshalber mitt Ihr geredet, aber Sie hielten solch schreyben an die herren Estats Rehte nicht groß nöhtig weill Ihr Königl. Maytt. den Pommerschen Ständen die convente doch zugelassen, S. Excell. auch dafür hielten, das Wir auf alle fälle woll würden Instruiret sein, Vndt Vermeinte es würde Weittleüfftigkeit geben wan die Pommersche Stände noch weiter darüber solten Vernommen werden, Wir regerirten dagegen das zwar Ihr Königl. Maytt. zu Schweden die Convente Verstattet, aber dabey angehengt, das alles, Was dabey fürlieffe mitt den Estats Rehten solte communiciret werden, Solches würde den Convent sonder zweiffel turbiren, es möchten auch die Königl. herren Estats Rehte das Königl. Schreyben mißbrauchen, Wie Vor diesem mitt des Herrn Feldtmarschalln schreyben geschehen, da die herren Rähtte praeter mandatum zu gefahren vndt die Protocolla nebenst Vnsern brieffen, vndt der abgegangenen andtwortt abgefürdert, das Wir aber gantz nicht auf

diesen casum alienationis wohin die tractaten mitt Chur Brandenburgk ziehleten instruirt, Solches erbotten Wir Vnß das mans nicht glauben wolte mitt der Herren Landtständen Jüngsten schreyben darzuthuen, das Sie nemblich der Vrsachen vndt Sich veber der Churfl. Brandenb. Vnß gethanen proposition zusammen zukommen Vor nöhtigk hielten, dabey Wir annectirten das S. Excell. Sich keinen gedancken machen wolten, alß were eine schwierigkeit oder gefehrlichkeit darunter zu besorgen, Sondern Sich Vielmehr Versichert halten das die Pommersche Stende zu Friede vndt einigkeit: gantz nicht aber zu einiger wiederwertigkeit rahten würden, Vndt bahten, S. Excell. wolte das schreyben abgehen lassen, S. Excell. replicirten das Sie gäntzl. dafür hielten der Convent wehre nicht nöhtig, Weill Vnß Je die Stände nicht weiter würden instruiren können alß in Vnserm articulo enthalten, Solches dubium zu benehmen andtwortteten Wir, das solches zwar quoad libertatem Patriae conservandam in utroque casu gnugk wehre, wan man Vnß nur dabey liesse, aber quoad Casum alienationis wan ein oder ander theill solte zurücke bleiben, Vndt S. Churfl. Durchl. nicht restituirt werden, Da hetten Wir gantz keine Instruction, Sondern die Stände müsten Sich ja nohtwendigk drüber besprechen, wie den auf solchen fall das vinculum Zwischen Ihnen Vndt S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. legitime konnte aufgelöset werden. Hierauf nun nachdem S. Excell. Sich in etwas bedachten erklehrten Sie Sich das Sie das schreyben außferttigen lassen wolten.

Post Prandium referirten S. Excell. das Sie nunmehr auß der Cron Volmacht gekrigt, mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg wegen Pommern zu tractiren, solches hetten S. Excell. durch bewegliche remonstration bey Ihr Königl. Maytt. vndt Ihren herrn Vattern zu wege gebracht, Vndt alß der herr Graff von Wittchenstein Sich gestern zur visite anerbotten, hetten Sich per Secretarium legationis Ihme an-

melden lassen, das Sie wegen Pommern zu tractiren auß der Cron befehl bekommen, Ihnen, den herren Chur Brandenburgischen heimbstellende, dafern Sie auch mitt einer Vollmacht Versehen, Ob die gesambte Legation zu Ihnen kommen wolte. Alß Sie nun darauf zu Ihr gekommen, hetten Sie Ihnen von Ihrer Volmacht apertur gethan, Vndt von Ihnen die Churfürstliche Plenipotentz zu sehen begehret, Welche aber die herren Churf. nicht gehabt, Sondern nur ein blosses Creditiv, dabey Sie den Ingreß von Ihrer Instruction Vndt den Schluß Vnter Ihr Churf. Durchl. Handt vndt Siegell Vorgezeiget, dabey S. Excell. Lachendt zu verstehen gaben, das Sie die Instruction woll gerne hetten gantz Verlesen hören, Vndt zögen dabey ein Exempel an von Paul Steinwahren vndt den Kayserl. Gesandten Lützowen, das Jehner Ihme zum Stralsunde Seine gantze Instruction darin gewisse gradus seines suchens enthalten gewesen, Vorgezeiget, davon Sie damahlen das letzte gewilligt. Diesem aber war die Instruction intercipirt, vndt herrn Salvio zugesandt worden. Darauf fuhren S. Excell. weiter fortt Vndt sagten daß Sie auf solch bloß creditiv und Instruction welche Sie nicht Vollnkommen gesehen, nicht tractiren könten, wusten auch nicht wie Sie solches Verstehen solten, S. Churf. Durchl. wolten allezeit liberas manus behalten, Vndt nichts Verbindtliches schliessen, Wie auch mitt dem armistitio geschehen, aber dadurch könte Sie einmahl zu kurtz kommen, Wie den auch die Verwiederte ratificatio armistitii Ihr soviele geschadet, das Sie Garleben nicht wieder gekrieget, vndt hetten doch das Geldt geben müssen, Vndt massen S. Excell. diese tergiversation dem Cantzler Götzen bey. Sonsten Sagten S. Excell. die Tractaten mitt Chur Brandenburg würde auf 2 Punkten beruhen, 1. Wegen Pommern dabey würden Sie dieses pro principio halten, das wofern S. Churf. Durchl. der Cron gantz oder halb, oder das dritte theill von Pommern vberlassen wolten, So müsten

Sie dafür ein äquivalent haben, was aber die Cron Schweden S. Churf. Durchl. von Pommern auch abtrette, dafür müsten Sie Ihre Satisfaction am andern Ortte haben, Vndt hetten Sie begehret, die Herren Churfl. Gesandten möchten Sich herauß lassen, Was Sie Vor gantz, Halb, oder ein theill von Pommern zum äqvivalent haben wollte, oder dabey wehren Sie gar furchtsam, Vndt grauwete Ihnen wan Sie von des Kaysers Erblanden reden solten, da Ihren Herrn doch der Kayser Pommern nehmen wolten, Vndt müsten gleichwoll beyde theile contentirt werden, Vndt weill die Churfl. Brandenb. bißhero Vorgegeben, das Sie ohne der Pommerschen Stände consenß keine Vorschlege thuen könten, referirten S. Excell. das Sie bey selbiger visite der Cron erstlich halb Rügen, hernacher gantz Rügen, nebenst Treptow vndt Anclam gebotten, Vndt fragten Ob Sie den darüber der Pommerischen Stende consenß hetten, Wir sagten, das Wir solches nicht wüsten, den der Convent were erst auf den 22. dieses angesetzet, Sie möchten etwas sub ratificatione gethan haben. S. Excell. Sagtten: Nein es were weder ratification oder der Stende im geringsten nicht gedacht, Wehre auch Vnrecht das Sie ohne der Stände consenß solches gethan, Vndt selbsten practicirten waß Sie an dem Kayserl. improbirten, die Cron begehrte auch nichts ohne der Pommerschen Stände Consenß zu haben, cum conditione condominii würden Sich nichts annehmen, dabey Improbirten S. Excell. des Kaysers actiones Vndt müsten bekennen das Er Pommern invito Electore Wegkzugeben nicht macht hette, Vndt weill die Cron ein Standt des Reichs zu werden begehrte, so wolten Sie nicht dazu helffen das der Kayser so absolut werden solte, das Er einem Stande sein Landt nehmen vndt wegk geben könte, Sie hetten die Kayserl. herren Gesandten gefragtt, Ob Sie das Dominium directum oder utile an Pommern der Cron Schweden geben wolten, das directum wolten Sie Ihnen nicht ge-

ben, Vndt das utile gehörte S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg zu, das könte Ihnen der Kayser nicht geben, Vndt ziehlten derowegen auf Gütlich Tractaten mit Chur Brandenburg vndt der andern Interessenten, auch der Stände consenß. 2. Müsten Ihr Churfl. Durchl. Sich mitt der Königl. Maytt. vndt Cron Schweden in ein foedus einlassen, vndt wie man Sich vber Pommern vndt sonsten Vergliche, ein theill dem andern getrewlich beystehen, aber es schiene, das man ann Churfl. Brandenburgischer seite noch einen respect auf den Kayser hette, aber absque foedere würde die Cron von Pommern nichts abtretten, Sie wolten sonst wünschen das Schlesien oder Halberstadt da lege da Pommern liegt, Wir bedänkten Vnß für diese communication aufs höchste, Vndt Lobeten S. Excell. Vernünfftige meinungk, mitt bitte dabey zu verharren, So würde das Evangelische Wesen desto besser können befürdert werden. S. Excell. gedachten auch das Sie dem Newen Frantzösischen Residenten Mons. la Cour, welcher eben für Vnserer ankunfft wegk fuhr, außführliche remonstration gethan hetten, Warümb die Cron Frankreich nicht woll thette das Sie Ihre privat Satisfaction befürderte, Vndt der Reichstende beschwerungk nicht eyferigk triebe, Vndt gesagt, das solches die Cron Schweden nimmer thuen würde, Sie erwehneten auch das Sie dem Frantzösischen herren Gesandten disuadirt hetten, das Sie Elsaß nicht alß ein feudum Imperii sondern alß ein allodium annehmen solten.

Den 13. Octbr. haben wir des Freyherrn von Löbens Excell. besucht, Vndt [gebeten] Vnß zu Communiciren waß bey Ihrer letzten visite bey den Kayserl. Schwedischen Herrn Legaten wegen Pommern etwa passiret, Worauf Sie Vnß referiret, das die Schwedische Hn. Legati erstl. durch herr Berenclauwen vndt hernacher selbst berichtet, das Sie auß der Cron Schweden selbst befehl bekommen Sich mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. in Tractaten wegen Pommern einzu-

lassen, Vndt von Ihnen eine Volmacht zu sehen begehret weill Sie aber anstaat derselben Sich auf Ihre Creditiv berussen, Vndt Ihre Instruction in Originali Vorgezeigt, in hoffnungk das solches gnungsamb sein wurde, aber man were an Schwedischer Seiten dabey geblieben, das eine Special Volmacht angeschaffet werden müste, Vnterdessen were man gleichwoll von dem Wercke zu reden kommen, da die herren Schwedischen Legati abermahl gefragt, was dan S. Churfl. Durchl. Vor Pommern für ein äquivalent begehrten. Worauf Sie die Churfl. Brandenb. geandtwortett, das Sie kein aeqvivalent benennen könten weill Sie nicht wusten, waß die Cron von Pommern abtretten wollte. Darauf hetten die herren Schwedische begehret, Sie, die Chur Brandenb. möchten Sich herauss lassen was die Cron von Pommern haben solte, Da Sie den entlich nach langer Vnterredungk Sich erklehret. Wann die Pommersche Stände damitt einig wehren, vndt es ratificirett würden, so wolten S. Churf. Durchl. zu befürderungk des Lieben Friedens vndt beybehaltungk guter Freündtschafft gegen ein aeqvivalent, der Crone das halbe Fürstenthumb Rügen, sampt Demmin vndt Treptow veberlassen. Wie aber die Schwedische herren Legati diese offerte gar hönisch vndt geringkschätzigk gehalten, Vndt herr Salvius gesagt das solche offerte nur vor einen Baron wehre, Vndt an Schwedischer seiten man S. Churf. Durchl. den Stolpischen, Schlagischen vndt Newen Stettinischen Ortt. biß an die Parsante abzutretten Sich wieder erbotten, auch dabey gesagt, das der Kayser, König von Hispanien auch die Reichstende, damitt einigk, das die Cron Schweden Vor Pommern behielte, vndt der Kayser sampt dem Könige von Hispanien, Sie dabey mainteniren wolte, Vndt darneben angehalten, Sich besser heraus zu lassen, oder es dürfte von den Tractaten nichts werden, So hetten Sie die Churfürstl. Brandenb. Gesandten entlich auf S. Churfl. Durchl. vndt der Pommerschen Stände ratification

das gantze Fürstenthumb Rügen in Vorschlagk gebracht, Vndt dabey beteuret das solches das eüsserste sein würde, wass S. Churfl. Durchl. Freündtschafft vndt Friede halber von Pommern hinterlassen würden, Welche offerta aber den Schwedischen noch nicht annehmblich, Sondern hetten Vermeinet das Sie noch mehr in Instructione hetten, Vndt gesagt, Sie wolten Ihnen den Chur Brandenb. Ihre extremum Instructionis eröffnen, nemblich das die Cron Schweden Wolte Vor Pommern haben, Vndt mitt Ihr Churfl. Durchl. wegen hinter Pommern tractiren. Sie, die Churfl. Brandenb. möchten Ihnen auch Ihre extremum Commissionis eröffnen, Worauf Sie geandtwortet: das alles waß in Instructione enthalten, Sie Ihnen eröffnet hetten, Ihr Churfl. Durchl. stunden dar vnbeweglich bey, das Sie hinter Pommern durchauß für Sich behalten, Vndt veber Vor Pommern mitt der Cron tractiren wolten, vndt des wegen hetten S. Churfl. Durchl. solch ein ansenlich bott gethan, Vndt Verhofften die Cron würde S. Churfl. Durchl. ein mehres nicht anmuhten. Wir referirten waß beym herr Graff Orenstirn passiret, das Er nemblich gesaget, man hette schon Anclam gebotten et qvidem pure absque ratificatione Statuum provincialium. Vndt das Wir so viele penetriret hetten, Das 1. die Schweden ohne Special Volmacht Sich in keine tractaten einlassen würden, den der herr Graff hette außdrücklich gesagt das zu einem gemeinen Werbe ein Creditiv vndt Instruction genug were, aber zum tractat dadurch beyde theile Verbindtlich solten gemacht werden, dazu gehörete auch eine Volmacht. 2. Das Sie wegen der Pommerischen Tractaten ein solch principium geführet, das, wie viele S. Churfl. Durchl. der Cron wegen Pommern veberliesse, dafür müsten Sie ein äqvivalent haben, dagegen, Wie viell die Cron S. Churfl. Durchl. von Pommern wieder abtrette, dagegen müste Ihr am andern Ortte Satisfaction geschehen. 3. Das S. Churfl. Durchl. Sich müsten

mitt der Cron in ein foedus einlassen, ein den andern reciproce bey diesem Vergleich zu mainteniren, ausser dem würden die Schweden Sich in keinen tractat einlassen, noch von Pommern was abtretten, S. Excell. andtwortteten das Sie auf Ihr Churfl. Durchl. vndt der Pommersche Stände expresse ratification solche offerte gethan, Von Anclam aber were keine erwehnungk geschehen, solches auch nicht mit im Vorschlage gewesen, Sie die Chur Brandenb. Gesandten hetten Viele mehr gesaget, wan S. Churfl. Durchl. nicht Wollgast vndt also dem Oberstromb behalten solte, so würden Sie lieber sehen das es ruinirt wehre, damitt Sie den Strohmb frey behielten, Es hetten aber die Schwedische herren Abgesandten gesaget, das solches schade wehre, S. Excell. sagten Weiter das Sie des foederis zu erwehnen nur Vergessen, Vndt solche principia an Ihnen selber nicht Vnbillig weren, Wegen der Volmacht hetten Sie Vor diesem woll 3 oder 4 Mahl an den Herrn Cantzler Götzen geschrieben, aber der hielte damitt zurücke, wüste aber nicht auff waß Vrsachen, das foedus aber müste gleichwoll also gemacht werden, das S. Churfl. Durchl. mitt dem Kayser vndt der Crohn Pohlen nicht in grossere wiederwertigkeit kehme, Wir sagten das bey dem foedere man billig behutsahm gehen müste, Vndt würden die Vorschlege geben wie Weit es absque praejudicio könte eingegangen werden, Es referirten hiebey S. Excell. das sonsten der herr Graff Trautmansdorff zu Münster gegen die Churfl. Brandenb. Gesandten gestanden, das die Kayserl. den Schwedischen Vor Pommern offeriret, mitt erbieten, Sie dabey zu mainteniren, Vndt hetten Vorgewandt, man hette außgeben der Churfürst würde Volck auf die Beine bringen, Vndt das Dennemarck Pohlen vndt Hollandt Ihme würde assistentz leisten, aber, Weill hievon nichts erfolgte vndt der Kayser Friede haben müste, so hetten Sie den Schweden die offerte thuen müssen, Es hetten aber die Schwedischen herren Legaten zu Ihnen,

den Brandenburgischen gesagt, das die Königin woll merckte, das die Catholische hiedurch die Evangelische gegen einander Verhezzen wolte, derowegen wehre Ihr Königl. Maytt. meinungk Sich mitt S. Churfl. Durchl. in gütliche tractaten einzulassen, vndt eine alliance zu Stifften. Es gedachten auch S. Excell. das Sich die Frantzösische Gesandten Vernehmen lassen, wan es ein ander were, so wolten Sie den Friede wegen Pommern nicht aufhalten, aber mitt S. Churfl. Durchl. hetten Sie noch mittleiden, weill Sie Verschüldigk dazu rehmen, die Holländer thetten aber nichts bey der Sache. Vngeachtet das Sie mitt Hispanien vndt Franckreich in den Tractaten nicht weitt von einander wehren, hiebey erzehlte S. Excell: was Sie newlich alhie mitt den Churfl. Bayerschen Gesandten geredet, nemblich wie Sich dieselbe Vernehmen lassen, das S. Churf. Durchl. vmb Friedens willen von Pommern etwaß nachlassen möchten, das Sie geandtworttet: Wan S. Churfl. Durchl. von Pommern etwas missen solten, So würde ein Catholisch Churfürstenthumb auch daran müssen, den S. Churf. Durchl. Von Pommern ohne ein genugsahmes aeqvivalent, nichts nachlassen würden, hette auch Zusage von der Cron Schweden das Ihr solches solte geschaffet werden, der den Krieg geführet, der solte billigk den Schweden die Satisfaction geben. Der Churfürst von Bayern machte eine Rechnungk von 12 Million, Wann derselbe dem Kayser die Gelder nicht fürgestreckt hette, so hette Ihr Kayserl. Maytt. den Kriegk nicht führen können, vndt wie von Catholischen Fürstenthumb obangedeüteter massen erwehnungk geschehen, hetten die Churf. Bayerische gesagt, Ey das würden S. Churf. Durchl. Ja nicht begehren. Es lase S. Excell. Vnß auch ein schreyben von S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk für, Welches den 3ten Octob. zu Tangermünde datirt, darin enthalten, das S. Churf. Durchl. nunmehr auf der Reise begriffen, auch Sie die Gesanten, das von dem Frantzosen Vorgeschlagene armistitium auf 30 Jahr nicht

eingehen sollten, Undt hette der Oberstallmeister dabey geschrieben, das der Churfürst den 16 oder 17 dieses, Wofern es der böse wegk nicht Verhinderte, zu Ravensbergk sein würden, Undt fragten ob Wir S. Churfl. Durchl. auch ansprechen würden, worauff Wir andtwortteten, daß wir solches nicht wüsten. Wan solches geschehe erinnerten S. Excell. Wir möchten nur nicht zum Kriege rahten, den weill der Herr Jungk wehre, würde Er Sich leichtlich dazu bringen lassen, Wir möchten auch nur mitt Unserm Landtsmann Kleisten reden, derselbe wehre auch noch Jungk undt etwaß hitzigk, S. Excell. gedachten auch der Holländischen Heirahtt, das S. Churf. Durchl. dabey kein Vortheill haben würde, Weill der Prince d'Orange alt, undt balde Sterben könte, Vermeinten auch das es die Holländer nicht gerne sehen, wiewoll der Prince woll ehr 30000 Rthlr. einem gebohten, Welcher die Hewrahtt könte zu wege bringen, möchte auch woll newlich Ketten undt Geldt Spendirt haben, Undt wahr auff diesem discours so viele zu vernehmen, das S. Excell. die Hewraht in Schweden lieber sehen, Nachdem herr Salvius davon wieder etwas auf die Bahn gebracht. Der Schwedische Hoff Junker Lehier welcher newlich auß Schweden kommen, Sich auch Vernehmen lassen, das in Schweden auf den Gassen von dieser Heirahtt geredet würde. Wegen des aequivalents für Rügen, war S. Excell. zu Glogauw wodurch S. Churf. Durchl. noch 16 Meill am Oderstrom behielten, Sagan undt Halberstadt geneigt, erboth Sich auch ohne gehaltene Rücksprache mitt Unß wegen Pommern nichts zu bieten oder zu tractiren, Weill Ihr die Oerther nicht bekandt, Undt Sie von S. Churf. Durchl. an Unß desfals verwiesen.

Den 14. Octb. haben Wir bey S. Excell. dem Herrn Salvio abermahlen audientz gehabt, Undt dabey gebehten, das das Vertröstete schreyben, wegen Verstattungk des convents an die Pommersche Estats Rähte abgehen möchte, damitt der Con-

ventus nicht ferner Verhindert würde, sondern seinen fortgangk gewinnen Mögte. Worauf S. Excell. Sich erklehreten, das Sie Sich gar woll erinnerten, was Wir deswegen bey Ihr für etzliche wenig tagen angebracht, es were auch dergleichen schreyben abgefaßet, aber weill der Herr Graff Oxenstirn auf der Jagt gewesen, hette es nicht können Unterschrieben werden, Unter dessen hetten Sie bey Voriger Post an herr Liliestrôm apart geschrieben, das der convent den 22 dieses nicht möchte behindert werden, Undt lase Unß das concept des schreybens Vor: Worin Unter andern enthalten, das Sie die Herren Estats Rähte den Pommerschen Stenden proponiren möchten, Das der Kayser der Cron Schweden gantz Pommern offerirt, Undt Versprochen, Sie dabey zu mainteniren, Undt das solches ein Reichschluß werden solte, Undt von den Stenden begehren, das Sie Sich darauf erklehren vndt Ihre Deputirte alhie darauf instruiren solten, Dabey Wahr auch diese Clausel angehengt, es Consentirten die Pommersche Stände oder nicht, so würde der Tractat alhie doch Volnzogen werden. Wir Sagten das dergleichen schreyben das Werck mehr behindern, alß befürdern würden, Zumahlen die Herren Estats Rehtte Sich dessen leicht missbrauchen, vndt Von den Ständen die ratification erzwingen dürfften, welches aber nicht sein müste, wo es ein liber conventus sein solte, zu dem würde darauf nicht tractirt de materia quadam inter coronam Sveciae et Status Pomeraniae per modum conventionis terminanda, Sondern welche nur die Stände allein afficirte; derowegen müste man Ihnen auch die Zusammenkufft absque ullo impedimento Verstatten, Waß Sich die Stende erklehrten solches würde Ihnen, den Königl. herrn Legatis durch Unß woll kundt werden, Undt bahten in beeder Herren Legaten Nahmen ein schreyben abgehen zu lassen, das Sie den Conventum welchen die Stände dieser Sachen halber Unter Sich angestellet, nicht Verhindern mögtten, Inmassen des herrn

Graff Oxenstirns Excell. Vnß bereits auch in etwaß Vertröstungk gethan hette, Worauf S. Excell. andtwortteten, das Sie bereits mitt dem herr Graff Oxenstirn geredet, Vndt promittirten das solch schreiben abgehen sollte, wie Wir aber vmb Copiam desselben bahten, Sagten S. Excell. Sie wolten sehen, Sonsten berichteten Sie auch das Ihnen die Churfürstl. Gesandten erst halb Rügen hernacher aber gantz Rügen nebenst Bahrt, Tribbesees, vndt ander angrentzenden Ortern gebehten, aber Sie gaben zu verstehen das solche Ortter nicht Viele trügen, Vndt das die Cron Schweden gern am Oderstrom mitt participiren wolte. Wir Sagten das solches der beste Ortt Landes in Pommern wehre, Vndt die besten Städte und Aempter darin belegen wehren, S. Excell. replicirten das die Städte Strallsundt vndt Stettin grosse Privilegia hetten, Vndt der Fürst Ihrer nicht Viele zu geniessen. Rügen solte itzo kaum 400 Rthlr. tragen können, mitt fürwenden das hinter Pommern besser were, vndt gaben daneben zu verstehen, Weill die Cron Schweden mitt Pohlen nicht recht Verglichen, das Sie deswegen keine ombrage geben, Sondern lieber bey Vor Pommern bleiben wolten, Worauf Wir regerirten, das zwar die Städte Ihre privilegia hetten, aber in Zeitt der nohtt könten Sie den Herrn vndt dem Lande grosse Dienste leisten, wie solches die exempla außwiesetten, das aber Rügen so weinig trüge solches Verursachten die Königl. Donationes, wan die Fürstl. Tischgütter wieder in Vorigen Standt gebracht würden, so würde es kein geringes sein, Was die gebottene Oertter tragen könten. Wie Wir auch die Copey von der Königin Schreyben an die Pommerische Estats Rähte in puncto praelaturarum vndt der Convente S. Excell. Vorlasen vndt Vnß beschwerten, das eines Ministri relation von des herrn Reichs Cantzlers Excell. (Welche das fac totum wie Wir gehöret in Schweden wehre) so baldt gegleübet, Vndt dergleichen Verordnungk Vngehört der Landtstände anbringen, auch etzliche

Personen alß man Sie der Königin zu wiedern angeben wurden, welches inconveniens Vnsers ermessens daher kehme, das man frembde bey das Regiment gesetzet. Antwortteten S. Excell. das der Herr Reichs Cantzler nicht das fac totum wehre, Improbirte gleichwoll die delationes vndt fragte wer Frantz von Pahle were, Vndt wie der angegebenen Personen erwehnung geschehe, Worauf Wir Ihme bescheidt sagten: das Er den Könige in Schweden etzliche Jahr im Kriege gedienet, auch seine Brüder fast alle in Ihre Königl. Maytt. Diensten Verlohren, Sonsten gedachten S. Excell. weiter das der herr Reichs Cantzler an seinen Sohn den Herrn Legatum Wegen Philip Horns geschryben, alsō das Wir abnehmen könten derselbe bey dem Herrn Reichs Cantzler nicht in gar grossen Credit sein, vndt Seiner Person halber etwas newes fürgelauffen sein müsse.

Den 16. October hatt der Freyherr von Löben Mich Dr. Rungen alleine zu Sich fürdern lassen, Vndt Sich zufürderst entschüldigt, das Er eben am Posttage Mich etwa verhinderte, es weren aber etzliche Sachen welche Sie Mir anzufügen für nöttig erachtet, Vndt referirten S. Excell. darauf das der Herr Graff Wittchenstein gestern bey den Herrn Graffen Oxenstirn gewesen, Vndt Vermeinet noch etwas mehres herauff zu bringen, aber der hette nicht weiter Sich erklehret, alß das die Cron Rügenwalde, Stolpe, Schlaw, vndt Newen Stettin biß gegen Schieffelbein veber, S. Churfl. Durchl. wolten abtretten, Vor Pommern aber vndt das Stifft Cammin sampt dem vebrigen Theile von hinter Pommern wolten Sie behalten, Vndt wehren noch so vnbilligk dabey das S. Churfl. Durchl. solte für gantz Pommern ein äqvivalent fürdern, vndt des Kaysers sambt aller Reichstende odia auf Sich laden, alßdann wolten Sie nach Ihrem belieben Ihm etwaß veberlassen, welche Vnbilligkeit Gott straffen würde, Vndt weill diese Post noch bey wehrendem convente nach

Stettin kommen möchte, begehrten S. Excell. das Wir die Pommersche Landtstände ermahnen wolten, genugsambe Volmacht auf alle casus Vnß zuzustenden, den hernacher möchten Sie nicht wieder können zusammen kommen, welches Ich zu thuen angenommen, S. Excell. berichteten auch das S. Churfl. Durchl. gewißlich Vnterwegens, Vndt bereits in der Graffschafft Schaumburgk angelanget, Vndt fragten abermahl ob Wir auch wurden hinauß reisen. Ich andtwortete, Wan S. Churfl. Durchl. solches an Vnß gnedigst begehrte, das Wir alßdann kein bedencken haben würden, hettens auch vemb so viele besser bey denn Schwedischen zu entschüldigen, S. Excell. sagten es wehre guth, Sie wolten es mitt also dirigiren helffen.

Denn 18. October haben Wir des Herr Graffen von Wittchensteins Excell. angesprochen, Vndt weill Wir Vernommen das dieselbe S. Churfl. Durchl. entgegenfahren wolten, Ihr glück zur Reise gewünschet, Vndt zugleich deroselben die Pommerische Sache recommendiret, das derselben privilegia bey denn Tractaten in acht genommen würden, Worauf S. Excell. Sich bedancket, das Wir für dero abreisen Sie besuchen wollen, mitt erbieten in der Pommerschen Stende besten zu sein, damitt Sie bei Ihren privilegien Verbleiben möchten, Vndt wie Wir mitt weinigen erzehlten, was des Herren Graff Orenstirns vndt Salvii Excell. Excell. wegen der Pommerschen Tractaten gegen Vnß erwehnet, referirten S. Excell. Vnß hinwieder waß zwischen Ihnen Vorgelauffen nemblich das die Schwedische herren Legati Sich verlauten lassen, das Sie S. Churfl. Durchl. von Pommern nur Stolpe, Rügenwalde, vndt Newen Stettin abtretten wolten, Vndt hette herr Graff Orenstirn anlaß gegeben das S. Excell. mitt Ihm auf die Jagt reiten möchte, da Sie den gantzen Tagk zusammen geritten, vndt von der Pommerschen Sache Vnterredungk gehalten, es hette aber S. Excell. Vermercket das die Schwedische herren Legati keine Speciale Volmacht wegen Pommern

zu tractiren hetten, Sondern Sich verlauten lassen, was Sie alhie tractiren würden, solches würde Ihr Königl. Maytt. woll genehmb halten, Sonsten hette S. Excell. der Herr Graff Orenstirn eine kalte Küchen folgen laßen, auch Herrn Salvium vndt Herr Bärenklauwen nach bescheiden, in meinungk S. Excell. beim truncke zu sondiren ob Sie noch etwas mehr wegen Pommern in Commissione hetten, Alß Sie offeriret, aber Sie hetten Sie Verfehlet, das Sie den gantzen tagk Vngegessen geblieben, Vndt weill der Herr Graff Orenstirn Sich nicht Weiter herausgelassen, So hetten S. Excell. auch eingehalten, Sonsten hetten Sie woll biß an den Vckerstrom bieten können, Wie Wir nun sagten das mitt dem Vckerstrom, das Ampt Vckermünde vndt das frische Haff mitt weggehen würde, Vndt die Cron alß denn die Insel Vsedumb darzu würde haben Wollen, Andtwortete S. Excell. das Sich der Herr Graff Orenstirn Vernehmen lassen, das Sie das frische Haff vndt Wollgast nicht qvitiren könten, Weill nur der einige Orth bey Vor Pommern wehre, da Sie die Schiffe vorm Winde sicher haben könten, hette auch gesagt: Sie die Schwedische sehen nicht warumb S. Churf. Durchl. so hart auf dem Oderstrohm bestünde, Weill Sie doch durch hinter Pommern zu Lande in Preüssen kommen könnten, Vndt hette Vermeinet wan die Königin nicht mehr von Pommern haben solte alß Ihr offeriret, so wolte Er der Königin rahten Ihre Satisfaction in Westphalen zu suchen. Alß auch der herr Legatus auf der Jagt von der alliance erwehnungk gethan, Welche S. Churf. Durchl. mitt Ihnen machen müste, hetten S. Excell. darauf geandtwortet das S. Churfl. Durchl. auf solche Weise Sich schwerlich mitt Ihnen in alliance einlassen würden, Vndt gesagt: das die Heüraht das fundament sein müste, Wie es aber damitt biß dato hergangen, würden S. Churfl. Durchl. dazu schlechten appetit haben, Vndt Sich nicht lenger aufziehen liessen, Worauf herr Graff Orenstirn gefraget, Ob

es noch res integra wehre, Vndt zu verstehen geben, das solche heiwraht noch woll geschehen könnte, aber dabey gleichwoll bedinget das Er nichts in commiss hette. S. Excell. aber hetten geandtwortet: Sie wüsten es nicht, dabey zu verstehen geben das S. Churf. Durchl. mitt der Hewraht lang genung aufgehalten wehre. Wie Sie nun von einander geschieden, hetten Sie gefragt, Ob Sie dan diese schlechte resolution S. Churfl. Durchl. hinterbringen solten, Herr Graff Ornstirn aber hette wieder gefragt, Ob Er, Herr Graff Wittchenstein für seinem Abreisen Ihme nicht noch eins zusprechen wolte. Wie aber S. Excell. geandtworttet, Wan Sie Sich nicht besser erklehren wolten, das es woll nicht geschehen würde, hetten Sie gleichwoll noch den Secretarium Legationis des folgenden Tages zu Ihnen geschicket.

Den 19. Octob. Sein beide Churf. herren Gesandten als des Herrn Graffen von Wittchensteins vndt Herr Lobens Excell. S. Churf. Durchl. biß Bielefeldt, entgegen gefahren.

Eodem die haben Wir den Hessen Casselschen Gesandten Hrn. Reinholt Scheffern besuchet, Vndt demselben der Pommersche Stände Sachen in puncto Privilegiorum et libertatis recommendiret, Vndt daneben gebehten weill man von der Schwedischen Satisfaction anfinge zu reden, Sich die Pommersche Stände darin lassen befohlen zu sein, auch wie es darümb bewandt, Vnß Vertrawlich part zugeben. Worauf Er Sich der visite bedanckte, auch zu möglicher befürderung erboth, Mitt den Friedens tractaten aber Vermeinte der herr Gesandter, das es so wunderlich lieffe, das man schwerlich mitt bestande auß dem Wercke kommen würde, Wofern nicht die Evangelische Stende die dritte Parthey machten, Derowegen redete man auch woll in geheimb von einem foedere, theils aber wehren nicht groß dazu geneigt. Mitt dem Satisfactionpuncte aber were es also beschaffen, das man S. Churf. Durchl. wiederümb hoffnung, zum Schwedischen Matrimonio machete, Vndt Er

also hoffte man würde Sich auch wegen Pommern Vergleichen, die Schweden wolten zwar haben das S. Churfl. Durchl. Ihnen ein aequivalent dafür schaffen solten, aber Sie weren solches zu thuen nicht schüldigk, Vndt würden es auch nicht thuen, Die Residentz Stadt Stettin konte Er auch nicht woll lassen, Wegen des Oderstrombs müste man Sich Vergleichen, das darauf die freye Navigation vndt Commertia blieben, den die Holländer liessen Sich Vernehmen Sie würden es sonst beleten, Welches Wordt Viele in Sich hette, Vndt erzehlte darauf der Gesandter eine Histori das Pfaltz Neüburgck vor etzlichen Jahren mitt den herren Staaden auch wegen einer guarnison tractiret, die hetten Seinen Gesanten zur andtwortt geben, man müste die guarnison wegnehmen oder Sie würden es beleten, der Newburgischer Gesandter aber hette das Wordt, beletten, nicht verstanden, Vndt die guarnison liegen lassen, Worauf Sie zu gefahren, vndt Ihnen die Hälse entzwey geschlagen. Sonsten were ein Gesandter zu Münster der hett den herren Staadischen Gesandten den Oderstrom so imprimiret, das Sie höher darauf hielten alß auf die Preüssische Haffen, vndt würden nicht gerne zugeben, das die Schweden demselben bekehmen, die Herren Staaden hetten Sich zur interposition offeriret, aber die Schweden wolten Sie dabey nicht haben, Vndt carressirten Sie immittelst, Vndt wahr der Herr Gesandter der Meinungk, wan die Hollander mitt Hispanien den Frieden schlössen, dürffte es noch anders lauffen. Wegen der guarnison aber hette Er gerahten, die Schweden solten es mitt Jedermann, Vndt sonderlich den Pommerischen Ständen also machen, das Sie derselben im Lande nicht bedürfften. Die Licenten aber würde das Reich Schwerlich Verwilligen, Vndt hetten die Fürstliche Braunschweigksche Gesandten dawieder so außführlich bey den Schweden geredet, das es die Brandenburgische oder sonst Jemandt nicht besser machen können, Sonsten Vermeinte auch der Herr Gesandter, wan die

Holländer den Frieden mitt Hispanien Schlossen, das alßdann Sie Sich woll in das Teütsche Wesen mischen dürfften, wodurch aber der Friede in Teütschlandt würde auffgehalten werden; Derowegen Er gerahten, Das der Evangelischen Reichstende Gesandten, die Hollandische Ambassadeurs ansprechen möchten Ihren Friedenschluß so lange zu suspendiren, biß man im Reich mitt den Catholischen auch zum Schlusse kommen könte, es wolten aber die andern herren Gesandten mitt Ihm nicht vebereinstimmen, mitt fürgeben, das es nicht helffen würde, vndt zu dem kenneten Sie die Holländer nicht. Er Vermeinte aber die Holländer würden es für eine Ehre halten, wan man Sie dergestalt begrüssete, Sonsten dürfften Sie nach getroffenen Ihren Friede sagen. Warümb die Evangelische im Reiche nicht zuvor gesprochen hetten. Es gab auch der herr Gesandter so viele zu verstehen, alß wann die Chur Brandenburgische herren Abgesandten in Ihren relationibus nicht allerdings vebereinstimmeten, Welches daher rührete, das Sie bey den Schwedischen die visiten nicht ingesambt, sondern absonderlich anstelleten, dahero diverse relationes erfolgen musten, weill die Schwedische Legati einem dieses, dem andern anders sagten.

Den 20. Octob. bin Ich Dr. Runge bey dem Lübeckschen herrn Gesandten Dr. Glorin gewesen, Vndt Mich erkundigt wie es vemb die Tractaten stünde, worauff er berichtet, das die Holländer mitt den Hispaniern fast einigk wehren, Vndt die Frantzosen zum Schluß mit Hispanien auch sehr eyleten, dagegen stünde der Teutsche Friede noch dahin, Vndt würde mitt der Satisfaction der Cron Schweden remoriret, Herr Salvius wolte nach Münster davon er publice außgebe, es geschehe den punctum gravaminum zu befürdern, re vera aber, Wehre seine Intention Hollandt vndt Franckreich dahin zu disponiren, das Sie nicht ehe zum schluß schritten, bis die Cron Schweden Ihre Satisfaction erlanget, Vndt wie Ich

gefraget; ob man nicht ein mehrere nachricht hette, das die Schwedische die präsidia vndt Licenten abschaffen wolten: Sagte Er Nein: Sie wehren harte Leüte, jedoch hoffte Er die Reichsstende würden Sich des Wercks mitt annehmen, Vndt wehre Zeitt das ann allen Ortten es Vnterbauwet wurde, Worauff Ich baht, Er wolte der Pommerschen Stende wollfahrtt Sich laßen recommendirt sein, Vornehmblich weill die Pommersche Städte alß Anseeische Bundts Verwandten Sich darauf Verliessen, die Löbl. Stadt Lübeck würde vi directorii anseatici Ihre bestes ann allen Orthen vndt Sonderlich bey den Kayserl. zu welchen Wir noch nicht kommen könten befürdern. Welches Er Verheissen, mitt erbieten Mir weiter waß passirte zu Communiciren.

Den 22. Octob. Sein Salvii Excell. nach Münster Verreiset.

Den 24. Octob. Sein die herren Chur Brandenbürgische Gesandten von Bielfeldt wider zurücke kommen.

Eodem die hatt Herr Dr. Glorin Mich Dr. Rungen wieder besuchet, Vndt referirt, das Er Sieder dem das Ich Jüngst bei Ihme gewesen, Er sehr Sorgfältig gewesen. 1) Wegen der universal Tractaten 2) Wegen der Schwedischen Satisfaction, Vndt hette Er von den Hessischen vndt Wesembec Verstanden das die Holländer vndt Frantzosen nach den Teütschen Frieden nicht wartten wolten, Vornemblich weill die Schweden den Frieden so lang Verzögerten, Vndt wehre herr Salvius gestern nach Münster Verreiset, solche intention zu verhindern, Würde Er nun solches erhalten, so wehre es gut vndt würde man Ihre Satisfaction für die handt nehmen, Wo aber nicht würde herr Graff Oxenstirn folgen, Vndt die Frantzosen vndt Schweden Sich mitt dem Kayserl. Vergleichen, Es möchte der Churfürst itzo woll seine Sache in acht nehmen, weil Er in der nähe wehre, So viele hette Er auch woll Verstanden, Wofern Vor Pommern nicht gantz wegk ginge,

würde doch der gröste theill davon im Lauffe bleiben, vndt das der Oderstromb die gröste difficultät machen würde, wie es nun ablieffe hette man zu vernehmen. Inmittelst baht Er Ich möchte Ihme ins künfftige communiciren wie weit Sich Chur Brandenburgk wegen Pommern einliesse welches Ich zu thuen promittiret, Vndt gebehten, Er der herr Abgesandter möchte Sich der Pommerischen Stände vndt Städte desideria, Insonderheitt wegen der Präsidien vndt Licenten aufs beste lassen recommendiret sein.

Eodem die Sein die herren Strallsundische Abgeordnete bey Mir Dr. Rungen gewesen, vndt referiret das Sie gestern bey des herr Graff Oxenstirns Excellenz audientz gehabt, vndt Ihre Stadt recommendiret, da S. Excell. erwehnet das Sie Vollmacht hetten mitt Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburgk wegen Pommern zu tractiren, Es wehren aber theils Evangelische Stände zu Ihr gekommen, vndt disswadirt Sich mitt Chur Brandenb. in keine particular tractaten einzulassen, den es wehre nicht nützlich vndt nicht nöhtig: Nützlich were es nicht den es möchten die universal tractaten dadurch remoriret werden: Nötig wehre es auch nicht, dan Wan Sie Pommern von Kayser vndt dem Reich bekehmen, so wehre die Cron doch gesichert, Wie aber die Strahlsundische Deputirte dawider demonstriret, das solches nicht der Rechte Wegk einen bestendigen Frieden zu erlangen wehre, die Reichstende auch Vor diesen anderer Meinungk gewesen, Vndt gebehten Ihnen dieselbe wer Sie weren im Vertrauwen zu offenbahren hetten S. Excell. zu verstehen geben das es die Lüneburgische vndt Altenburgische Gesandten wehren, welche es disswadirten, Sie aber wolten mitt den Churfl. doch tractiren, Darnach hetten S. Excell. einen discours angefangen, Vndt gefragt, waß Ihnen deuchte, Ob Pommern woll könte dividiret werden, vndt wie es Sich schicken würde, Wan der Churfürst Stettin, Vndt Sie Wollgast haben würden, Darauf Sie geandtwortet, Wan

Sie alß getrewe Patrioten reden solten, were es besser das das Landt Vngetheilet bliebe, Worauf S. Excell. gesagt: Es were besser das Sie oder der Churfürst es gantz behielte, Vndt begehret Sie möchten mitt Vnß alß der Pommerschen Stände Abgesandten Darauß reden das Wir die division wiedersprochen, Vndt es liesse wie es wolte, das Landt Vngetrennet bleiben möchte, solte den der Churfürst in gantz Pommern nicht Consentiren wollen, so könte die Cron Ihre Satisfaction woll in Westphalen nehmen, Vndt daneben Wißmar an der Ostsee behalten. Vndt hetten Sie die Stralsundische Abgeordnete Mir solches referiren wollen vemb zu vernehmen, Waß Wir wegen dieses angesinnens die contradiction der division betreffende Zuthuen gemeinet wehren, Den S. Excell. expresse von Ihnen begehret mitt Vnß darauß zu reden, Ich bedankte Mich der Communication halber, weill aber die Sache Wichtigk, vndt Ich mitt meinem Herrn Collegen mich erst drüber besprechen müste, bath ich Sie wolten Sich nicht Verdrissen lassen Morgen nach geendigter Vormittags Predigt in herrn Hauptman Eckstedt hauß zukommen, da wolten Wir Vnß Conjunctim darauf erklehren.

Den 25. Octob. Sein die Herren Stralsundischen zu bestimpter Zeit bey Vnß gewesen, Vndt haben das obige wiederümb gegen Vnß beyderseits repetiret vndt Vermeldet, das der herr Legatus Oxenstirn Sie diesen Mittagk zur Taffel fürdern lassen, mit bitte Wir möchten Vnsere erklehrung Ihnen vnbeschweret Wissen lassen, Nachdem Wir Vnß nun zufür Vnter einander besprochen, haben Wir Vnß entschüldigt, das Wie Wir die division nicht approbiren könten, so möchte Wir Sie auch nicht improbiren oder widersprechen, den, Wir Weren fürs erste darauf nicht von den Herren Landtständen Instruiret vndt könten dero gedancken nicht Wissen, Sondern müßen die resolution erst erwartten, 2) Möchte es Vnß nicht woll anstehen weill es leicht Contra Electorem Branden-

burgicum könte detorquirt werden, mitt welchem man noch in der Pflicht Vermittelst der Erbverträge Stände, 3) Möchten Wir darüber in Ungelegenheit gerahten wan es Electorem etwa offendirte, beten derowegen Sie wolten S. Excell. dem Herren Graff Oxenstirn nur zur andtwortt bringen, das Wir Unß darauß entschüldigten, das Wir auf den Casum nicht instruiret, Sondern wan S. Excell. den Pommerschen Stenden die Zusammenkunfft zeitiger Verstattet hette, das Wir alßdann auch darüber resolution schon haben mögen, Wormit Sie abgeschieden.

Eodem die Haben Wir den Straßburgischen Herrn Gesandten D. Marx Otten angesprochen wegen S. F. Gnad. des Hertzogk von Croy: Da dann Incidenter Vorfiehle das die Schwedische Plenipotentiarii die Friedenstractaten auffhielten nachdem Ihr Satisfaction Punct nicht richtig wurde, alß Wir nun sagten, das die Herren Churfl. Brandenb. Gesandten von S. Churf. Durchl. Volmacht hetten, Wegen Pommern mitt den Schwedischen herren Legatis zu Tractiren, Wir hetten aber daneben Vernommen, das etlicher Reichstende Gesandten beym herr Graff Oxenstirn gewesen, welche die Tractaten mitt S. Churf. Durchl. dissvadirt hetten, andtwortete der Herr Gesandter das man noch niemahlen im Reichs Raht so viels Vernehmen können, das die Chur Brandenb. gesaget, das wollen S. Churf. Durchl. der Cron von Pommern Friedens halber ueberlassen, das aber etzlich Gesandten die Tractaten mit S. Churf. Durchl. solten dissuadirt haben, davon wüste Er nichts, Vndt würden Sie dessen von andern kein befehl haben, Wir Sagten, das Wir nicht anders Wusten alß das herr Wesembec von der offerte schon relation im Reichs Rahtt gethan, den die herren Chur Brandenburgische Gesandten auf S. Churf. Durchl. vndt der Pommerschen Stände ratification schon das Fürstenthumb Rügen, nebenst andern Städten vndt Aemptern den Königl. Schwedischen herren Gesandten gegen ein aeqvivalent gebotten, es wolte aber von den

Schwedischen nicht acceptiret werden, Wir recommendirten hiebey nochmahlen der Pommerschen Stende vebergebenen articuculum, mitt bitte Seines theils zu befürdern helffen das derselbe dem articulo Pacis inseriret werden mögtte, Worauf der Herr Abgesandter sagte das Vnser suchen zwar billig wehre wans nur die Schweden zulassen vndt es in instrumentum setzen wolten, Es erwehnte auch der Herr Gesandter obiter, das Er gehört, das Hertzogk Christian Ludowich von Braunschweigk dem Churfürsten von Brandenburgk 1000 Mann vndt etzliche Stücke gegen Versetzung eines Ortts Landes veberlassen hette, Wir sagten, das Wir nichts davon gehöret, hielten auch das nichts daran wehre.

Den 26. October ließ des Herr Graffen Wittchensteins Excell. Vnß des Morgens vemb 8 Vhr zu Sich erfürdern, vndt dabey anmelden, das Sie noch für abgehender Ihrer Post nohttwendigk zu sprechen hetten, Wie Wir Vnß nun darauf gebührend eingestellet, referirten S. Excell. das Sie gestern beym Herr Graff Oxenstirn gewesen, Vndt die Churfürstl. Volmacht veber die Tractaten mitt Pommern Ihme Vorgezeiget, Weill Sie aber leicht ermessen können, das der Herr Graff Sich darüber würde entrüsten, hetten Sie Ihme Vorhero durch den Hessischen Gesandten Reinholt Schäffern von den Contentis etwaß part geben lassen. Wie nun Vor Hochgemelter Herr Graff die Volmacht durch geleſen vndt gesehen, das Sie nur auf ein theill von Vor Pommern gerichtet; hette Er alßfortt gesagt: Das solche nirgendts zu nutze wehre, Vndt könte Er darauf nicht tractiren, es wehre Ihme doch von Evangelischen Stenden widerrahten, mitt S. Churfl. Durchl. Sich in Tractaten einzulassen, So hetten auch die Pommersche Stende Sich resolvirt, das Sie Sich nicht dividiren lassen wolten, Sondern das Landt müste beysammen bleiben, derowegen wolte Er hiermit den Tractaten renunciert haben, Vndt Sich auf den Wagen setzen und Nach Münster

fahren, Vndt mitt den Kayserl. Sich Vergleichen, Worauff S. Excell. geandtwortet Sie glaubten nicht das die Evangelische dergleichen rahtschlege gegeben hetten, oder auch geben könten, Jngleichen: das der Pommerschen Stende abgeordnete die Division solten wiedersprochen haben, es möchten etwa die Stralsundensis gethan haben, Worauf Herr Graff Orenstirn geandtwortet:. Die Altenburgische Weimarische Gesanten vndt Lampadius hetten es dissvadirt, vndt nicht alleine der Stadt Strahlsundt sondern auch der Pommersche Stände Abgeordnete hetten gesagt: die Stende wolten Sich nicht trennen lassen, Vndt were starck dabey geblieben, das Er die Tractaten hiemitt absagte, vndt nach Münster Reisen wolte mitt den Kayserl. daselbst zu tractiren. Worauf S. Excell. entlich gesagt: Wan Ihre Volmacht nicht wolte angenommen werden; müsten Sie es geschehen lassen, Weill Ihr aber dieses Vnvermuthlich Vorgekommen, hetten S. Excell. Vuß erst darüber hören wollen, ehe Sie an Ihr Churf. Durchl. desfals etwas referirten: Hierauf gaben Wir zur andtwortt: Das Wir nicht gerne Vernehmen das von den herrn Graffen Orenstirn die Churf. Volmacht nicht angenommen, Vndt die Tractaten gantz ab gesaget worden, vndt das man Vnß dabey mitt eingemischet, Vndt zum behelff angezogen, Ob hetten Wir die division der Pommerschen Lande widersprochen, Vndt gesagt, die Landtstände wolten Sich nicht trennen lassen, Wir thetten Vnß dieser gnedigen Communication halber vndt sonderlich das Sie nobis inauditis nichts an S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. referiren wollen, bedancken, Vndt sagten, daß Wir Vnß in Vnsern Gewißen Versichert befunden, das ein solcher Vortragk von Vnß an die Schwedische niehmahlen gebracht, Wir wehren auch in 14 tagen bey des Herr Graff Orenstirns Excell. nicht gewesen, aber durch die Stralsundische Deputirte hetten S. Excell. der herr Graff Orenstirn Vnß Zumuthen lassen, Sie wolten mitt Vnß reden, daß Wir Vnß angeben

vndt die division des Landes wiedersprechen möchten, Welchen Wir aber zur andtwort gegeben, daß Wir solches nicht thuen könten, weill Wir auf den casum noch nicht Instruiret, Undt bahten Wir S. Excell. möchte die Stralsundische Abgeordnete in Unser präsentz zu Sich erfürdern lassen, damitt Sie referirten, was Verschienenen Freytags vndt gestern zwischen Ihnen Herr Graff Oxenstirn, Undt Ihnen, dieser Sachen halber Vorgelauffen. Welches auch geschach, immittelst aber ehe Sie kahmen, bathen Wir, S. Excell. möchte Jemandt an Herr Graff Oxenstirn senden vemb zu vernehmen, zu welcher Zeitt von Vnß die division wiedersprochen, so könte man auf den Rechten grundt kommen, Worauf Sanden S. Excell. den Herrn Secretarium Chemnitz alßforth hin, Undt liessen bitten, Weill S. E. Ihr Churfl. Durchl. von dem Jehnigen waß gestern passiret referiren müsten, So möchte herr Graff Oxenstirn Ihr Unbeschwert part geben, zu welcher Zeit von den Pommerschen Deputirten die division wiedersprochen. Unterdessen kahmen die Stralsundischen, vndt referirten fideliter waß zwischen dem Herr Graff Oxenstirn vndt Ihnen Vorgangen, Undt das Wir Unß zu keiner Contradiction Versehen wollen, Sondern mitt dem defectu mandati Unß entschuldigt. Undt berichteten weiter, das Herr Graff Oxenstirn Verschienen Freytagk gesaget, Wofern Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburg Ihnen gantz Pommern nicht lassen würde, So wolten Sie nichts davon haben, Sondern Wißmar an der Ostsee behalten, Undt Ihre Satisfaction in Westphalen nehmen. Gestern aber Ehe die Chur Brandenburgische Gesandten gekommen, hette Er gesagt, das Sie dem Churfürsten hinter Pommern woll abtretten wollen, aber das Stifft Cammin nebenst der Stadt Stettin müsten Sie dazu behalten; wie aber die Herren Chur Brandenb. wider wegk gefahren, wehre der Herr Graff Oxenstirn wieder zu Ihnen hineingekommen, Undt gesagt: Er wehre sehr perplex, die Churfl. Volmacht deuchte nicht, Undt dabey

Vnderschienenmüst repetiret die Cron were auf Pommern so nicht Verlecket, das Sie es nicht solten wieder abtretten, Ehe aber die Herren Stralsundenses kahmen berichteten S. Excell. das S. Churfl. Durchl. nunmehe von dem Schwedischen matrimonio abhorrirten Vndt das Sie mitt Hertzogk Christian Ludewich von Braunschweigk in guten Vertrawen von einander geschieden, welcher gesaget S. Churfl. Durchl. solte nur diese Friedens Tractaten abwartten, Wo die Schweden Ihr zu nahe tretten, wolte Er dem Churfürsten mitt Leib vndt Gutt assistiren, Es Vermeinte aber der Herr Graff das auf solcher Jungen Herren rede nicht groß zu bawen, S. Excell. erwehnten auch das S. Churfl. Durchl. vebell sey die Volmacht zu bringen gewesen, Vndt das Sie zu den Pommerschen Landen grosse affection trügen, Vndt Sich Verlauten lassen, wan Ihr einer 2 mahl so viele dafür geben wolte, so wolten Sie Lieber die Pommersche Lande behalten, was Sie davon Verlassen müsten theten Sie gezwungen, Vndt liessen Sich Vernehmen, das Sie den Oderstrohmb bis in die See nicht quitiren würden, wolten auch nicht das Ihr die Schweden beym Ruden eine Sentinell setzen solten, Wie Wir nun darauf zum herrn vom Löben gingen, kahme S. Excell. der Herr Graff Wittchenstein alsbaldt auch dahin, Vndt erklehrte Vns des herr Graff Oxenstirns erklehrungk welche sie dem secretario Chemnitz gethan mitt: das nemblich der herr Graff Oxenstirn die Zeitt Vergessen die Pom. Deputirte hetten Zwar woll gesagt: das Landt könte nicht getrennet werden, aber allezeit in favorem Ser. Electoris, Wir sagten das Wir zwar mitt der erklehrungk woll könten zufrieden sein. Aber Vnser Jüngstes memorial darin der Pommersche Stände resolution enthalten gebe genugsamb an den tagk das die Stende Sich endlich eine division würde gefallen lassen, S. Excell. sagten Sie Vermerkten nun mehr des herr Graff Oxenstirns intent woll, das

Er solch fürgehen die Pommersche Lande gantz zu behalten zu seinem Vortheill anzöge.

Den 27. Octob. habe Ich Marx von Eckstede den Lübeckschen Gesandten herr Dr. Glorin besuchet, welcher Mir berichtet das Er selbigen tages bey dem herrn Legato Orenstirn gewesen, vndt von S. Excell. Vernommen das Sie mitt der Brandenburgischen Volmacht nicht einigk weren, Weill darin enthalten das die Brandenburgische Gesandten veber ein stück von Vor Pommern mitt den Schwedischen Legaten handeln solten, der Churfürst wolte den Oderstrom behalten, vndt Sie wolten Ihn nicht qvitiren. Es hette solches der Herr Orenstirn an Herrn Salvium gelangen lassen Vndt Stünde darauf das S. Excell. selber nach Münster Reisen würde, der Lübeckscher Gesandter hette darauf geandtworttet, Weill der Churfürst auf der nehe wehre, könte die Volmacht baldt geendert werden, Er der herr Abgesandter aber möchte wünschen, das die Schwedische Satisfaction auß den Catholischen Orttern gefürdert würde, so wehre der Streitt mitt dem Churhause Brandenburgk gehoben, der herr Salvius hette gefragt wor die Oerther wehren, darauf Er geantwortet: Hier da Wir sein vndt andere Mehr, worauf herr Salvius replicirt, wan Sie Pommern behielten könten der Churfürst solche Oertther wiedernehmen, Wie auch Er der herr Abgesandter zu befürderungk der Evangelischen Sache von der Schwedischen Hewraht erwehnung gethan, hette herr Graff Orenstirn darauf geandtworttet: der Schwedische Estat liesse solches wegen diversität der Religion nicht zu. Worauf der Lübeckscher Herr Abgesandter wieder gesagtt: der Churfürst bekennete Sich auch zu Augsburgischer Confession, Vndt ginge so baldt in eine Lutherische oder reformirte Kirche, Vndt könte S. Churf. Durchl. nach dem Exempel Henrici 4. Vieleicht die Religion endern, wan die Hewraht gemacht würde, darauf hette der herr Graff gesaget: das were etwaß, aber dabey gedacht, das man die

Heiraht mitt den Holländischen Frewlein fast für Nichtigk hielte, sonsten War er in der Meynungk, wan herr Gräff Oxenstirn nach Münster Reisete, das alda von der Satisfaction etwaß Vorlaufen würde, Derowegen Wir auch Woll würden hinveber reisen müssen, Wegen abhandlung der gravaminum reiseten der Evangelischen Stände Gesandten auch dahin, Vndt solten Sich die Holländische Gesandten erbotten haben, Zu befürden das der punctus gravaminum inter Status zur richtigkeit kehme, welches die Schweden Vielleicht nicht gerne sehen würden, Wie woll die Holländer Ihre glaubensgenossen Stadtlich mitt beobachten würden, die Schwedische herren Legaten hetten in Ihrer proposition für die Reformirten doch genugsamb vigilirt, bey dem puncto gravaminum würde sonsten die quaestion Vorlauffen, Ob man wegen der Böhemen vndt der Kayserl. Erbländer lenger Krieg führen vndt diese Tractaten aufhalten solte, damitt Ihnen der Kayser das freye exercitium Religionis Verwillige, Da den etzliche der Meinungk wehren, qvoad sic. Worunter Lampadius mitt wehre, welcher itzo das votum von Kahlenberge alleine nuhr führete, Es berichtete auch der herr Abgesandter das Er woll so viele Vernommen, das Sich die Strahlsundischen so nicht wolten wegk geben lassen, wie man woll Vermeinete.

Den 28. October berichtete der Vlmischer Abgesandter herr Dr. Sebastianus Otto Mir D. Rungen in der Kirchen, das Er mitt bestürtzungk Vernommen, das die Herren Schweden die Churfürstl. Brandenburgische Volmacht nicht annehmen wolten, darümb das Sie nur auf ein stück von Pommern gerichtet, den Er hette es von einem der das Königl. Schwedische schreyben gelesen, darin die Königin den hiesigen herren Legatis anbefohlen, Weill Ihr Königl. Maytt. nicht gemeinet, den Churfürsten alß Ihren negsten Blut Freündt zu vnterdrücken, Söndern Viele mehr Ihn vndt sein hauß zu aufnehmen zu befürdern, das Sie solten vmb ein stück von Pommern

handeln, Vndt sehen, das Sie noch ein Par Stiffter zu Bremen vndt Vörden zu halten bekehmen, vndt dann noch etwa 25 Tonnen Geldes vom gantzen Reich zu Contentirungk der Soldatesque behandeln, vndt damitt Friedtlich sein, Vndt wie Ich Ihme erzehlte, das die Lüneburgische, Altenburgische vndt Weymarische Gesandten wiederrahten haben sollten Sich mitt dem Churfürsten zu vertragen, wolte es der Abgesandter von Lampadio nicht glauben, den der hette den Schweden ein außführlich consilium gestellet, et multis praegnantissimisque rationibus behauptet, das die Cron Schweden von gantz Pommern abstehen möchte, darauf mehre auch diese Miltere Resolution erfolget, Vndt die Cron Sich auf halb Pommern erklehret.

Eodem die finita concione sein Wir zu Herrn Wesembecio gangen, Vndt haben gebehten vnß zu communiciren waß in der Pommerschen Sache weiter Vorgelauffen, der Vnß berichtet, das Sie nach diesen tagk würden nach Lengerich fahren mitt Ihren Münsterschen herrn Collegen weill das Werck so wiederlich liesse Sich zu besprechen, Vndt einer Meinungk zu vergleichen, Vndt hatte er seine gedancken Vnß in 3 haupt fragen müssen aufsetzen, alß 1) Ob S. Churf. Durchl. zu rahten die extrema zu ergreiffen, Vndt es auf einen Kriegk ankommen zu lassen? Da Er concludirte quod non. Wie den etwa die Volmacht zu endern, Weill die Schweden die Wordt ein Stück von Pommern nicht darin leiden wollen, Sondern dieselbe solte indefinite et simpliciter auf Pommern gerichtet sein? Darauf Vermeinte Er, Wan die Volmacht also eingerichtet würde, das S. Churf. Durchl. alß dan nicht gesichert, das die Schweden, wieder möchten von Pommern etwas abtretten, Sondern Sie möchten es gantz behalten, Vndt S. Churf. Durchl. ein aequivalent obtrudiren wollen. Schlug derhalben in seinem bedencken solches zu verhüten diese beede media für. 1) das solche Volmacht auf Ihre gemessene in-

struction restringirt würde. 2. Das Sveci einen reverß von Sich geben auf gantz Pommern nicht zu bestehen, Sveci begehrten auch eine absonderliche Volmacht das die herren Chur Brandenb. mitt Ihnen ein foedus zu schliessen bemechtigt sein solten. Welches Er Vermeinte das es alßdan woll geschehen könte, Wan die Tractaten wegen Pommern also lieffen, das S. Churfl. Durchl. Sich deren zu erfrewen hetten, auch gleichwoll Ihr Churfl. Durchl. mitt dem Kayser vndt Könige von Pohlen darüber nicht in einen Kriegß Verwickelt würde, dabey Er berichtete, das gleich itzo der Herr Graff von Wittchenstein vom Herrn Graff Orenstirn gekommen, vndt referiret, das Er denselben sehr perplex befunden, Vndt Er selber von dieser materi wider zu reden angefangen, Vndt erinnert zu befürdern 1. das die Volmacht geendert 2. Vndt ein foedus möchte getroffen werden, Vndt hette hoffnungk gemacht das Ihnen mehr am foedere, alß an Pommern gelegen, 3. Questio seines bedenckens war wie die Tractaten wegen Pommern zu S. Churfl. Durchl. besten zu incaminiren? Die zwar noch nicht zu Papir gebracht, aber des herrn Abgesandten meinung war diese, man möchte Vnß alß der Pommerschen Stände Deputirte erst darüber hören, auch nichts ohne Vnserm beysein hauptsächliches mitt den Schweden Tractiren. Die Schwedische herren Legati wolten Zwar das man am Churfl. Seite solte Pommern ästimiren, Waß S. Churfl. Durchl. dagegen haben wolten, aber erhielte es nicht tutum, Weill man gantz nicht Versichert, das Sie alßdann von Pommern wieder waß abtretten würden, Es wehre den das Sie, wie oben gemeldt, einen reverß von Sich geben, Vndt blieb der herr Abgesanter dabey, Weill es Landt vndt Leüte betrüffe das man ohn Vnser Vorbewust vndt einrahten darin nichts Vornehmen solte, Wir bedanckten Vnß dieser communication halber, Vndt bahten bey solcher guten meinungk zu verbleiben, zu mahlen die Pommersche Stände also Verprivilegirt das ein Hertzogk von Pom-

mern so weinig in puncto Alienationis alß fodersts ohne der Stende einrahten vndt bewilligungk nichts handeln oder Schliessen könten. Welches der herr Abgesandter nicht Unbillig zu sein erachtete.

Von dannen sein Wir zum herrn von Löben gegangen, vndt S. Excell. glück zu Ihrer Reise gewünschet, daneben haben S. Excell. auch referiret, das Herr Graff Oxenstirn wiederümb gute hoffnungk wegen der Pommerschen Tractaten machte, Vndt mehrentheils auf ein foedus Ziehlete, Entschüldigten dabey weill Sie itzo nur mitt den präliminaribus beschefftigt, das mitt Vnß noch nicht communiciret worden, berichteten sonst eben das wegen der Volmacht waß herr Wesembecius. Wir Sagtten, das Wir noch hoffnungk hetten, das es mitt Pommern in dem Alten Stande nach einhalt der Erbeinigungk Verpleiben würde, auß folgenden motiven, 1. Das S. Excell. der herr Graff Oxenstirn noch Verschienen Sontagk zu den Stralsundischen Abgeordneten, nachdem Sie die Churfürstl. Volmacht gesehen zu unterschiedtlichen mahlen gesaget, Wan Sie nicht gantz Pommern Consensu Electoris bekommen könten, das Sie so sehr darauf nicht Verleckert, das Sie es nicht konten wider abtretten vndt an einen andern Orthe Ihre Satisfaction nehmen 2) das S. Excell. auch solches noch gestern der Herrn Strahlsundischen bericht nach solle gegen den Lübeckschen Abgesandten repetirt haben, 3) das Monsr. Leinier bey seinem abreisen in Schweden Mir Marr von Eckstedeu zu verstehen geben es würden andere Vorschlege wegen Pommern geschehen, alß das die Cron Schweden zu Bremen vndt Vorden etwaß anders in Westphalen Vorschlagen würden 4) das des herrn Graffen von Wittchensteins Excell. selbsten heüte noch gute Vertröstungk geschehen Wan ein foedus getroffen, das Sie mitt S. Churf. Durchl. woll leidtlicher handeln möchten, Worauf S. Excell. zur andtwortt gab Sie würden es in acht nehmen, den S. Churf. Durchl. Sich

erklehret, ehe Sie den Oderstrom quitiren wolten, wolten Sie Lieber Ihre gantze Churfürstenthumb daran setzen. Sonst berichteten S. Excell. das man von der Schwedischen Heyraht nur nichts mehr gedencken solte, den die Königin so woll an Ihr Churf. Durchl. selbst alß an dero Fraw Mutter mitt eigener Handt geschryben, das es wegen der Religion nicht sein könte, derhalben hetten Ihr. Churf. Durchl. auch von dieser Heürahrt Ihre gedancken gantz abgewendet, Vndt zwar solches mitt Merklichen formalien. Mitt Hertzogk Christian Ludowig von Braunschweigk aber weren S. Churf. Durchl. in gute Freündtschafft vndt Brüderschafft gerahten. Welcher Sich dieser Wortt vernehmen lassen: Wir müssen Vnsere Völcker nur zusammen stossen. Mit Hertzogk Augusto aber weren S. Churfl. Durchl. so nicht zufrieden. Schliesslich referirten Sie auch das des herrn Legati Orenstiens Excell. herr Bärenklauwen zu Ihnen geschickt, Welcher gesagt das so woll der Kayser alß die Frantzosen Sich nochmahlen erbotten, die Kron Schweden bei Pommern zu maiteniren, den Sie wolten Friede haben, Worauf Herr Löben geandtwortett es könte woll seyen, Er glaubte aber nicht das die Schwedische solche kindische consilia führen würden, Vndt das Landt darauf hinnehmen, den Sie ja woll sehen das die Catholische gedechten auf die Weise die Evangelische an einander zu hetzen. Worauf Hr. Bärenklauw gesagt: Sie merkten es auch woll.

Den 30. Octob. haben Wir die Herren Stralsundische Abgeordnete besucht, von Ihnen zu vernehmen Ob Sie von Ihren Herren Principalen keine erklehrungk auf die Chur-Brandenburgische Vorschlege bekommen, Welche Vnß zur andtwortt geben das Sie zwar etwaß bekommen, Weill aber die Churf. Brandenb. Gesandten Ihnen angedeütet, das die Sache in geheimb sollte gehalten werden, so hatten die 4 Burgemeister solche Vnter Sich behalten, Vndt Vermeinten das dieselbe mitt den andern herren Landtständen darauff communiciren würden,

der herren Burgermeister Ihre Meinungk ginge woll dahin, das die dismembration des Landes möchte Verbotten werden, hetten aber daneben angedeütet, wofern kein periculum in mora wehre, diese resolution noch zur Zeitt zu hinterhalten, biß von den Pommerischen Stenden weiter erklehrung einkehme, Sie hetten aber noch gute Hoffnungk die Sachen würden anders laufen, Weill S. Excell. Herr Graff Oxenstiern noch für weinig tagen erwehnet, Sie weren auf Pommern so Verlekett nicht, das Sie nicht Ihre Satisfaction an andern Orthe fürdern könten.

Eodem die circa vesperam haben S. Excell. der herr Graff Oxenstiern Mich D. Rungen allein zu Sich erfüedern lassen, Vndt wie Ich darauf vemb 5 Uhr eingestellet, haben S. Excell. Sich Meines erscheinens bedancket, Vndt angezeiget das Ihr die Zeitt etwaß langk würde, so wehren Sie auch etwaß perplex, dewowegen möchte Ich bey Ihr zur Mahlzeit bleiben,) darauf fragte S. Excell. ob Wir bey dieser Post nach Hause geschryben, welches Ich mitt Ja beandtwortet, Vndt angedeütet das Wir für dieses mahl weinige, nicht dazu noch Vnangenehme materi zu schreyben gehabt, weill Wir Vernommen, das von S. Excell. die Churf. Volmacht wegen der Pommerischen Tractaten nicht hette wollen angenommen werden, Warauff S. Excell. Sagten, die Volmacht were also beschaffen gewesen, das Sie dieselbe nicht acceptiren könten, Vndt weren Sie deshalber recht perplex, Vndt stünden in einem grossen Labyrint, Den Sie hetten durch Ihren Herrn Vattern das Werck in die Crone so weit befürdert, das Ihr Königl. Maytt. Sich zu Tractaten mitt dem Churfürsten von Brandenb. Verstehen wolte, Nun aber trainirte der Churfürst das Werck, vndt wolte gleichsam eine marchandise darauß machen, Vnterdessen lehnen die Reichs Stende, worunter auch theils Evangelische weren, die Rietan, die Cron Schweden solte Pommern vom Kayser vndt dem Reiche annehmen, Vndt das

solches zu beförderung der Friedens Tractaten dienen würde, Undt wurden deswegen Viele rationes ins Mittell gebracht welche einen nicht weinigk moviren möchten, alß 1) das der Kayser cum Imperio Romano solches gebe et quidem cum promissione Evictionis. 2) Alle Reichs Stände verpflichteten Sich zur guarande. 3) Die Frantzosen Versprechen die manutenentz 4) Nichts Minder auch der Orator Venetus et Nuncius Apostolicus. Bey solcher Starcken assistentz möchte Sie so gahr Unsicher nicht dabey gehen, Undt hette herr Salvius noch heüte geschrieben das alle Gesandten zu Münster auf Seine; herr Graff Oxenstirns ankunfft wartetten, So könte die Sache wegen Pommern daselbst gantz richtig werden, vndt wehre dieses der universalis cuneus pacis. S. Excell. aber wehre ein sonderliches anliegen das Herr Salvius auch von Ihr dissentirte vndt die Tractaten mitt dem Kayser vndt dem Reiche mitt Riehte, Vndt wan Sie nun solten nach Münster reisen, würden die Tractaten mitt S. Churf. Durchl. gantz zerfallen, Sie aber sehen lieber das alles cum consensu Electoris abgehandelt würde, Undt Zwar auß wichtigen Ursachen, den 1) Wan die Cron Pommern vom Kayser nehmen würde, so würde dessen absoluta potestas in Imperio stabiliret 2) Wehre es res mali exempli et magni praejudicii dem Kayser solche Gewaldt zu geben Das Er einem andern das Seine wieder seinen willen zunehmen, Undt Vorgeben könte, solches möchte andern ins künfftige auch wiederfahren. 3) Sehe man wie Chur Bayern bereits vmb seines Privat Nutzes vndt ambition die Leges fundamentales Imperii gedächte, zu infringiren, indem Er Sich bemühete die Uhralte Constitutionem Carolinam de 7 Electoribus zu verendern, Undt des Kaysers Macht darin zu vermehren, damitt Er nur der 8te Churfürst bleiben möchte, solchen bösen Exempeln wolte die Crone nicht folgen, Vornemblich 4) Weill es dem Scopo bonum tractatum nicht gemeß, dergestalt zu procediren,

derowegen wolten Sie lieber das mit Ihr Churf. Durchl. wegen Pommern tractiret würde, alß mit dem Kayser vndt dem Reiche, Ich sagte das solches eine Christliche vndt Löbliche Meinungk wehre, dabey Sie ein Vnbeflecket gewissen behalten, vndt einen guten Nahmen auf die Posterität verisiren könten, den sonsten möchten hernacher varia Juditien fallen, wan man einem das Seinige absque suo consensu nehmen wolte, Man solte sich auf alle die beschehene Versprechnüß so groß nicht zu verlassen, den 1) Were nicht im verborgenen das der Kayser nur damitt vmbginge wie Er durch dieses Mittell die Cron in Newer Vnruhe Verwickelte, wan Er solches erlanget, würde Er Villeicht baldt andere Gedancken ergreiffen. 2) Wans zu diesem fall kehme das die Crone in eine Newe Vnruhe Verwickelt wehre, möchten die Stende welche itzo so resolut sein: Sich zur guarende zu Verobligiren alß dann woll nicht zu Hause sein, vndt die Catholischen woll gar darüber ins Feüstchen lachen, die Evangelische aber wan Sie gleich wolten, würden wenigk dabei prästiren können. Zu dem so wüsten S. Excell. auch woll wie es in Teütschlandt ginge vndt wie einer dem andern assistirte. 3) Von der Frantzosen promissen würden S. Excell. Selbst am besten zu judiciren wissen, 4) auf des Babstes vndt Venetianers manutenentz wehre gar nicht zu bauwen, den die würden Sich weinigk bekümmern, ob an der Ostsee Kriegk sey oder nicht, wan Sie nur in Italien Friede haben, Vom herrn Salvio aber alß einem Hochverstendigen Mann wunderte Mich sehre, das Er in der Opinion mitt wehre, Zumahlen ein jeder leicht zu ermessen das ohne Chur Brandenburgs Consenß nichts Sichres bey diesem tractat sein würde. S. Excell. sagten wie sehr perplex Sie auch wehren so wolten Sie doch dabey bleiben, das Sie mitt Ihr Churf. Durchl. die Tractaten in Gottes Nahmen angehen vndt Ihre Reise nach Münster so viele möglich differiren wolten, aber itzo müsten Sie von allen die blame haben, das Sie den

Friedens damitt behinderten in dem Sie auf so vielfeltige opposition nicht hinüber reisen wolte. Sie hetten herr Berenklauwen deshalber nach Münster gesandt, solches zu entschüldigen, der werde Morgen wieder kommen, Nicht wolten Sie Ihn lieber noch eins dahin senden, damitt Sie nur Zeit gewinnen. Post Coenam haben S. Excell. fast gleichmessige discurse geführet, Undt wie Ich gefragt wie weitt Sie den mitt S. Churfl. Durchl. in den Tractaten gekommen, darauf gaben S. Excell. zur andtwort: Die Chur-Brandenburgische herren Abgesandten hetten angenommen inner 6. Tagen eine andere Vollmacht zu verschaffen, deren wolten Sie erwarten, Undt sehen gerne, das Sie in güte mitt S. Churfl. Durchl. von einander kehmen, undt wie Ich darauf sagte, das Ich dazu gute Hoffnung hette, wan nur die Cron nicht gar zu schwere Conditiones fürschlugen, Fragten S. Excell. was Ich für mein particulir dafür hielte, Ob Sich das Landt woll könte theilen lassen, Worauf Ich andtwortete, Weill es schon getheilet, so were dabey kein sonder Zweiffell, könte aber S. Churfl. Durchl. mitt der Cron Schweden Sich Vergleichen das das Landt bey einander bliebe wehre es woll am besten, darauf sagte S. Excell. Sie wolten Wir im Vertrauwen Ihre gedanken eröffnen, zweyerley würde bey den Pommerschen Tractaten fürfallen, 1. das Sie darauf würden dringen das Ihr Churfl. Durchl. der Cron möchte das gantze Landt lassen, 2. Wo nicht, So müste man von einer division reden, es müste aber anders dividiret werden als negst geschehen, die Frantzosen, der Keyser, undt Reichstende sagten es müste der Oderstrom die Grentze sein, solches aber könte nicht sein, den auf solchen fall würde die Cron die Stadt Stettin, undt der Churfürst die Lastadie bekommen, so könte es Sich auch mitt Wollgast nicht schicken, den Welcher theill Wolgast behielte der müste auch Stettin haben et vice versa. Ich andtwortete das es zwar mitt dem Oderstrom Sich nicht practiciren liesse,

aber auf den Fall würde man newe Grentzen machen müssen, S. Excell. begehrten darauf Wir mochten auf diesen Casum mitt Verdacht sein, weill Vnß das Landt am besten bekandt wehre, damitt man in keiner Communion bliebe, den einem Jeden theile müste das Seinige gantz bleiben, Ich referirte, daß Vnterschiedtliche Stücke beyden Regierungen gemein Verplieben, S. Excell. sagten, darüber müste man Sich Vergleichen. Ich lobte das Sie die Communion detestirten, Sagte aber das wo Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenb. Stettin behielten, das Sie Sich solcher stücke nicht würden begeben können, Worauf S. Excell. sagten Sie weren in diesem passu Calvinisch vndt hielten das die Cron zu Pommern prädestinirt wehre; darauf Ich schertzendt sagte, der Churfürst möchte eine Eltere prädestination von 100 vndt mehr Jahren für Sich anziehen, Vndt die Oerter nicht gerne missen wollen, Worauf S. Excell. andtworteten, So were auch die Cron auf Pommern so hart nicht be*) das Sie nicht waß anders zu Ihrer Satisfaction Vorschlagen konten, Vndt benennete Bremen, Vörden, Minden, Oßnabrügk, die Graffschafft Schaumburgk vndt etzliche Aempter vom Stifft Münster, wan die beysammen wehren, so wehren Sie woll so gut alß gantz Pommern, Ich sagte das Sie freylich besser wehren, vndt von mehrer Consideration wegen der beyden Vornehmen Ströhme alß der Elbe vndt der Weeser, S. Excell. andtworteten das Sie vemb der Meerhaffen auff Pommern zu bestehen keine Vrsache hetten,, den an der gantzen Ostsee wehre Ihnen kein dienlicher Portus alß Wissmar, aber Pommern wehre ein guth Landt vndt auch gute Leüte drinne, darümb hetten Sie es Vorgeschlagen, Ich wünschte das alles woll vndt in güte möchte Verglichen werden, Vndt wie Ich dabey sagte, Wir wolten fleißig behten, vndt dabey cooperiren helffen, regerirten

*) Das übrige fehlt; wahrscheinlich, wie schon früher mehrmals: belecket.

S. Excell. Was *) betrn? Das Wir das Landt quittiren, den auf 8 oder 14 Tage möchte man Sie woll behalten aber nicht perpetuirlich, Worauf Ich etwaß bestürtzet wardt, Vndt excusirte Mich das Wir fleissig vmb einen guten Vergleich Gott anruffen wolten vndt demselben dem außschlagk befehlen, Endtlich fragete Ich nach dem foedere, Worauf S. Excell. zu verstehen gab, das ein foedus nohttwendigk geschlossen werden müste, Vndt das die Churfl. herrn Gesandten Gesagt; das Sie darauf eine absonderliche Volmacht bekommen würdee, Damitt alles in geheimb könte gehalten werden. Wie Ich nun abscheidt nehmen wolte, begehrten S. Excell. nochmahlen, Ich möchte Mich nebenst meinen Herrn Collegen auf die division bedencken, Welches Ich zu thuen annahmb, auch berichtete das bey den Stettinischen Conventen die Pommersche Stände davon sonder Zweiffel mitt deliberiren würden.

Den 1. Novembr. haben Wir herr Wesembec besuchet vndt gebehten Vnß zu communiciren, waß zu Lengerich zwischen Ihnen vndt Ihren Herrn Collegen weiter passiret, Worauf Er referiret, Das Sie daselbst Sich über einem Concept der Volmacht vereinigt, darin zwar Pommern indefinite benennet, aber doch die Volmacht auf die Instruction restringirt were, Vndt hetten Sie fleissigk geschrieben Ihr Churf. Durchl. möchte dieselbe, Vndt daneben noch eine Volmacht mitt der Cron eine alliance zu schliessen, Ihnen zum schleünigsten zufferttigen, Welches die Schwedische expresse begehrten, Vndt hette Herr Graff Oxenstirn Sich erklehret, das Er noch 6 tage auf die Volmacht Warten, vndt nicht ehe nach Münster reisen wolte, liesse Sich auch Vertrewlich Vernehmen, Wann die Volmacht kehme, das Sie von Pommern abstehen vndt Schlesien fürdern wolten nicht zwar zu dem Ende, das Sie es vebernehmen, Sondern nur das der Kayser Ihnen möchte

*) So steht in der Handschrift. Vielleicht: Was.

behülfflich seyn, das Stifft Minden vndt Oßnabrügk behielten, dazu forderten Sie den die Graffschafft Hoy vndt Schaumburgk welche Vorschlege zimblich gut wehren, wan nur den Schweden zutrauwen. Inmittelst hätte herr Graff Orenstirn in Vertrauwen gerahten, es möchte der Herr von Löben nacher Münster reisen, vndt den Kayserl. zu verstehen geben, daß S. Churf. Durchl. von den Kayserl. Erbländern ein aequivalent fürdern würde, wofern solches der Kayser nicht haben wolte, so möchte Er consentiren das die Stiffter an der Weeser der Cron Schweden Verblieben, Womitt nun der Herr von Löben Morgen seine Reise nach Münster fortsetzen würde, vemb den Herr Graffen Trauttmansdorf dahin zu dispouiren, Vndt könte auf solchen fall Schlesien vndt Pommern Salviret werden. Er der Herr Abgesandter aber sagte das Er gleichwoll so viele penetriret, das die Cron Ihren gantzen respect auf Pommern nicht abgeleget, Sondern nebenst dem foedere ein pactum Successorium aufrichten würde, wan das Churhauß Brandenburgk Verfiehle das Sie alß dan Succedirte, Wir erfreweten Vnß hierüber und sagten das es gute anschlege wehren, welche man billig nach allen Vermögen befürdern solte, Er sagte das Zwar herr Orenstirn Sich guth anstellete; aber klagte das sein Collega H. Salvius zu Münster von den Kayserl. vndt Catholischen Stände gesanten, wie auch dem Bischoff Frantz Wilhelm gantz eingenommen, das man nicht mitt Ihr Churf. Durchl. Tractiren solte. Wie Wir nun Ihme Monf. Wedels schreyben vorlasen, das die Frantzösische Ambassadeurs Sich Vernehmen lassen das S. Churf. Durchl. Sich mitt den Tractaten Verspätet vndt nicht mehr res integra wehre, andtwortte herr Wesembec das man S. Churf. Durchl. mitt der Hewrath Vfgehalten hette, weill aber itzo nichts davon würde, so Verdrosse es S. Churf. Durchl. sehr, wie man leicht gedencken könte. Er wuste nicht wie es ablauffen würde, S. Churf. Durchl. hetten Kriegk im Sinne,

Wir baten, Vnß das bedencken, so Er für seinem abreisen in der Pommerschen Sache Vnß Vorgelesen zu communiciren, aber Er entschüldigte Sich: das es Vnvollnzogen Verblieben; Er gedachte auch das der Danische Secretarius Kleyn bey Ihme gewesen, welcher gesagt, das der Kayser vndt die Reichstende ein gutes fundament zu einer Septentrionalischen Monarchia legten, wan Sie der Crön Schweden die begehrte Länder lassen würden, gedachter Secretarius aber hette Sich nicht herauszlaßen wollen, waß sein Königl. zu thuen gemeinet.

Den 2. Novbr. lissen des Herr Graffen von Wittchens seine Excell. Vnß zu Sich erfürdern, Wie Wir Vnß nun einstelleten, wahr der Freyherr von Löben auch da, Vndt referirten S. Excell. der Herr Graff das Sie gestern beym herrn Graff Oxenstirn gewesen, Welcher Ihr berichtet daß Sie mitt Mir Dr. Rungen Jüngst der division halber geredet, Weill Ich Mich aber darüber nicht herauszlaßen wollen, so hette Er begehret, Sie die Herren Churfürstl. Brandenburgische möchten Vnß fürdern lassen, Vndt mitt Vnß darauß reden, Ob Wir etwa Confidenter gegen Sie wehren, den wo Ihr Churf. Durchl. Ihnen gantz Pommern nicht veberlassen wolten, Sondern es zur division kommen solte, würden Sie nicht füglicher von einander kommen können, alß wan der Pommerschen Stände Deputirte Ihre Gedancken darüber eröffneten, Vndt hette her Graff Oxenstirn dabey zu verstehen geben, Wan solches mitt Ihren, der Schwedischen, vndt Churfl. Brandenb. Consenß geschehe, das Wir solches Sicher vndt ohne gefahr thuen könten. Worauf Ich Dr. Runge kürtzlich referirte waß bey des Herrn Graff Oxenstirns Excell. Vorgefallen, Vndt das Ich billig bedencken gehabt, meine gedancken super divisione zu eröffnen, Wir wehre aber Lieb zu vernehmen gewesen, das S. Excell. in discursu so weit herauß gelassen, 1. das Sie wegen Pommern nicht mitt dem Kayser; Sondern Ihr Churf. Durchl. Tractiren, Vndt 2.

wegen der Volmacht noch 6 Tage warten wolten, 3. das Sie auf gantz Pommern nicht bestünden, Vndt 4. die Vorige division wegen der Communion für impracticabel hielten. Waß aber die division vndt Vnser guttachten anreichte, erklehrten Wir Vnß beyde: daß Wir von den Pommerschen Ständen darauf keine Vollmacht hetten, welches daher rührete, das die Schwedische Ministri in Pommern den Ständen einen freyen convent zu halten Verwehret hetten, Jedoch, Weill Sie am 22. Octobr. gleichwoll zusammen gekommen, erwartteten Wir deren erklehrungk Vndt zwar in specie super divisione was dabey in acht zu nehmen, bey negster Post. Immittelst aber Man wegen Pommern zu tractiren solte geschritten werden, Vndt es an Information irgendt ermangeln thette, erbotten Wir Vnß dieselbe, so viele Vnß bewust zu geben, Weiter konten Wir Vnß wegen mangell der Volmacht nicht erklehren, mitt welcher erklehrungk Sie die Herren Chur Brandenburgischen woll zufrieden wären, dabey berichtete S. Excell. der Herr Graff von Wittchenstein, das Ob woll Herr Graff Oxenstirn gestern der Meinung gewesen, das der Freyherr von Löben nach Münster Reisen, vndt das Werck wegen etzlicher Catholischer Oertter, welche den Schweden zur Satisfaction zu vberlassen, bey den Kayserl. Vnterbauwen möchte, wol gemelter Herr von Löben auch bereit gewesen heütte nach Münster aufzubrechen, weilen H. Graff Oxenstirn Seine Meinung nunmehr geredet *), Vndt wolte solche Reise nicht rahten, mitt Vorgeben das der Vorschlagk davon geredet worden, nur Seine gedancken wehren Vndt das Er darauf keine Instruction hette in Welche variation die Chur Brandenburgische Gesandten Sich nicht richten könten, Vndt müste auch die reise ein gestellet bleiben, damitt Herr Graff Oxenstirn nicht offendiret würde. Sonsten sagten S. Excell. der Herr Graff auch dis-

*) Vielleicht: geendert.

cours Weise, wie von der Churf. Hewraht mit der Princessin von Orange erwehnung geschehe, das S. Excell. Verstanden, das der Herr Ober Cammerherr nach Hollandt Verschicket worden, vemb zu vernehmen, was S. Churf. Durchl., Sich in der Pommerischen Sache zu den Hollendern zu versehen, Vndt möchte auch Villeicht Commission haben die Princessin zu sehen, Der Herr Graff Orenstirn aber hette gemeinet das dieses keine Stats Hewraht were, weill der Prince sehr alt, Vndt die Hollender durch diese Hewraht noch mehr Suspition auf Ihn Werffen dürfften, Vndt wann die Holländer mitt Hispanien Friede schliessen, so würde der Prince weinig mehr gelten, Weill die Holländer Seiner nicht bedürfften, Vndt in den Guarnisonen hette Er nichts zu commendiren, der Sohn Wehre auch noch nicht in grossen respect, Er möchte Ihn dennoch bekommen.

Den 3. November habe Ich Marx von Eckstede den Freyherrn von Löben angesprochen, Vndt mitt Ihme auß Mons. Wedels schreyben, warauß zu ersehen das zu Münster mitt dem Satisfaction Punkte sehr geeilet, vndt es das ansehn hette, das man nach der Churf. Volmacht nicht Wartten würde, geredet, Vndt Mich erkundigt, Ob nicht Jemandts von Ihnen, den Churf. Brandenb. Gesandten, nach Münster reisen würde, Weill periculum in mora sein mochte. Worauf Er Mir zur andtwordt werden liesse, das an die Chur Brandenb. Gesandten geschryben worden, allenthalben zu vigiliren, Vndt wüste nicht waß Sie da machen solten, ehe die Volmacht einkehme, weill herr Graff Orenstirn den gethanen fürschlagk, wegen einer andern Satisfaction nur, alß Seine Gedancken außgebe, Vndt wan Herr Salvius mitt Ihme darin einig, Wolten Sie es erst an die Königin gelangen lassen. Wie Ich nun bedachte das zu besorgen, das die Schwedischen Herren Legaten die offerta auf Pommern acceptiren, Vndt S. Churf. Durchl. Volmacht oder Consens nicht erwartten möchten, andtwortte der herr von Löben: der Teuffel trauwe Ihnen, Vndt

sagte das wolgemelter herr Graff Orenstirn Ihme nachmittags eine visite geben würde, Undt stünde zu erwartten waß Er weiter fürgeben würde, die Churfürstliche Volmacht aber erwartteten sie täglich. Wie Ich per occasionem fragte ob Sagan woll so guth alß die Graffschafft Ravensbergk, gab er zur andtwordt das bey den Fürstenthumb Sagaan gantz keine Taffelgüter wehren, Undt das einer dasselbe eins für 20000 Rthlr: Capital eingehabt, für die Zinsen alß 1200 Rthlr. ohne die Contributiones. Es wolte auch Hr. von Löben nicht gestehen, das sie vor Rügen so viele Ortther gefürdert wie zu Münster außgegeben wurde, vndt Vermeinte das es die Schwedische so außbrächten, Wegen der Hollandischen Heürath, war Er in denen Gedancken, das der Herr Ober Cammerherr woll etwaß in Commissione haben möchte, wie Er auß eines Vertrauten Fründes schreyben auf Berlin abnehmen könte.

Den 4. Novbr. Sein S. Excell. der Herr Graff Orenstirn in aller frühe von hinnen nacher Münster Verreiset. Welches Ihren Vorigen discoursen nicht allerdings gemeß geschienen.

Eodem, die haben Wir des Freyherrn von Löbens Excell. abermahlen angesprochen, Undt Unß erkundigt, w[illegible] des Hr. Graff Orenstirns Excell. Ihre Reise nach Münster so eylig vndt Unvormuthlich fortt gestellet, Ob S. Excell. etwa Ihre Meinungk geendert, weill man Sonst Vernehme das durch herrn Salvium alda wegen der Schwedischen Satisfaction tractiret würde, Worauf S. Excell. Unß referiret, das das herrn Graff Orenstirns Excell. zu anfangs zur excuse eingewandt, Warümb Sie nach Münster Reisen müsten, das so woll die Kayserl. Frantzösische, vndt Catholischer: alß auch der Evangelischen Reichßstende Gesandten Ihre ankunfft urgirten, weill Sie nun die Nachrede nicht gerne auf Sich laden wolten, alß wan Sie die Friedens Tractaten remorirten, So wolten Sie hinreisen, aber am künfftigen Sonabendt wieder hier sein, Undt herrn Salvium wieder mitt zurücke bringen, zu

Münster wolten Sie zu gleich der Duchesse de Longueville eine visite geben, Weill die Frantzösische Gesandten S. Excell. alhie auch wegen Ihrer abgestorbenen Gemählin des leidt geklaget. Es hetten aber wolgemelter Herr Graffens Excell. so woll Sie, alß auch des Herrn Graffen Wittchensteins Excell. welche zu lezt noch bey Ihr gewesen, Versichert, das so woll der punctus Gravaminum alß Satisfactionis nicht zu Münster; Sondern alhie solte abgehandelt werden, Vndt daselbst wegen Pommern nichts Vorgehen solte, auch das Sie mitt Ihr Churf. Durchl. noch tractiren wolten, hetten auch dissuadirt, das die Churf. Brandenb. Gesandten nicht mitt hinüber reisen solten, so könten Sie Sich wegen Ihrer absenß desto besser excusiren, Wan zu Münster darauf gedrungen würde, das der Satisfaction Punct alda solte abgehandelt werden, Vndt alß Sie erwehnet, das auch Herr Lampadius vndt andere anwesende Gesandten, nach Münster folgen würden, hette Herr Graff Oxenstirns Excell. zur andtwortt geben, das Sie doch alle wieder herüber kommen müsten, den der Satisfaction Punct alhie zur richtigkeit gebracht werden müste, Vndt hetten dabey erwehnet das die Cron Schweden den Oderstrom nicht Verlassen könte, Den Chur Brandenb. Gesandten aber were Immittelst zu geschrieben zu Münster fleissig achtungk zu haben, was bey der Schwedischen Legation anwesenheit alda Tractiret würde. Sonsten zweiffelten S. Excell. ob Ihr Churf. Durchl. eine andere Volmacht geben würde, Weill man nicht wüste waß der Herr Ober Cammerherr in Hollandt machte, S. Excell. erzehleten auch das der Herr Graff Trauttmansdorff zu Ihnen gesagt, das man den Schweden künfftigk Pommern nicht lassen würde, mitt den Wordten, Wer wolte denn Leüten solche stattliche Länder lassen? Alß von der Preüssischen Reise gedacht wardt, das dieselbe woll nach bleiben, vndt dagegen die Tractaten mitt der Cron Schweden zeitiger vorgenommen werden können, Sagte S. Excell. das solche

Reise mitt dem Churlandischen Beylager Worauf es Königl. zugegangen woll 600000 Rthlr. gekostett. Wie auch von Uns erwehnet wardt, das Herr Bärenklauw gesagt, das die Fränkische herr Margkgraffen Ihren Consens schon gegeben, das die Cron Schweden Pommern behalten möchte, andtwortteten S. Excell. Das Ihr hievon keine nachricht zugekommen, So viele wehre Ihr aber bewust, das die Herren Markgraffen an S. Churf. Durchl. geschrieben, Undt gebehten. Wan S. Churf. Durchl. ein stück von Pommern verlassen, undt dagegen ein aeqvivalent annehmen müsten, das Sie solch aeqvivalent wieder mitt in die Erblehn Succession bringen möchten.

Den 9. Novemb. haben Wir des herr Graffen von Wittchensteins undt herr Löbens Excell. Excell. wiederümb angesprochen, umb zu vernehmen, wie es mitt den Tractaten in puncto Satisfactionis Suecicae beschaffen, haben Ihnen auch berichtet, was die Pommersche Stände von dem Stettinischen Convent an Uns gelangen lassen, das nemblich die Schwedische herren Estats Rehte von denn Ständen die Capita Propositionis undt das Conclusum zu haben begerten, Undt gebehten mitt den Herrn Schwedischen Legatis zu reden das solch impedimentum möchte gehoben werden, Welches Sie promittirten, Undt gedachten S. Excell. der herr Graff von Wittchenstein, das Sie nunmehr eine andere Volmacht wegen Pommern von Ihr Churf. Durchl. bekommen, Weill aber der herr Graff Oxenstirn Seiner gethanen zusage nach Vorgestern nicht wieder gekommen; So hetten S. Excell. Solches Herr Graff Oxenstirn durch einen expressen zu verstehen geben, undt daneben notificiret, das Sie von S. Churf. Durchl. befehl hetten, nach Cleve zu kommen, erwarteten also auf Ihre schreyben Morgen oder Uebermorgen resolution, Ehe würden Sie nicht nach Münster reisen, weill Sie herr Graff Oxenstirn sonst Verfehlen möchten, weill davon geredet wurde, das Ihn der herr Graff von Tecklenburgk zu gaste gebehten, Undt lase

Vnß danében S. Excell. ein schreyben vor, welches Hr. Fromb-holt an S. Excell. den herrn Graffen abgehen lassen, Worin enthalten, das Herr Salvius Jhme vndt Herrn Portman eine visite geben, wobey fürgelauffen, das Herr Salvius noch bey Vor Pommern nebenst der Stadt Stettin vndt dem Stiffte Cammin geblieben, Vndt gefraget Ob Sie nicht mitt Jhnen auf ratification handeln wolten, Sie hetten Sich aber darauf entschüldigt, mitt für wenden das die Volmacht baldt ankommen würde, Vndt hette herr Salvius gedrewet, das Sie mitt den Kayserl. vndt Reichsstenden Tractiren würden, weill es mitt den Churf. Tractaten nur ein aufenthalt wehre, Vndt Sich die Volmacht doch auf die Instruction beruffen würde, gleichwoll aber zu verstehen geben, das Sie die Volmacht noch erwarten wolten. Es wardt auch im selbigen schreyben gedacht, das Duc de Longeville bey Jhnen den Chur Brandenburgischen Gesandten zu Münster gewesen, Vndt hette S. Altesse Sich Verñehmen lassen, Jhr Churf. Durchl. solten wegen Pommern mitt den Schweden nicht viele marchandiren, Sondern Jhnen Vor Pommern Stettin vndt Dam lassen, dagegen Sie Gartz an der Oder behalten könten, oder Sie solten sagen, das die Schweden Pommern mitt alle behalten möchten, die Churf. Gesandten aber hetten dagegen hoch betewret, das S. Churf. Durchl. Stettin vndt den Oderstromb nicht Verlassen würde, zum aeqvivalent vor Pommern hette Duc de Longueville fürgeschlagen, Glogow, Magdeburgk, Halberstadt vndt 1. million Goldt, hette auch von einer alliance zwischen der Cron Frankreich, Schweden, vndt S. Churf. Durchl. geredet, auch referiret, das S. Churf. Durchl. wegen Pommern gegen Mons. Sin Romain, wie auch wegen des streitts mitt Neüburgk Sich woll erklehret hette, Vndt das Sie in dieser letzten, die Frantzösische, Schwedische vndt Hollandische interposition admittiren wolten, Jhr Jhr Excell. Excell. gedachten auch beiderseits, das Sie Churf. order bekom-

men, von den Kayserl. Erblanden zum aequivalent nichts Verzuschlagen, welches Blumenthall durch eine angenehme Manir bey 3 Personen solte Vnterbauwet haben, Sie erwehneten auch das der Herr Ober Cammerherr schon auß Niederlandt zurücke gekommen, dahero zu vermuthen das daselbst für S. Churf. nicht grosse Hülff zugewartten, zu der Heüraht mitt der Princessin von Uranien wolte S. Excell. der Herr Graff nicht groß rahten, Wir thatten Vnß dieser Communication halber bedancken, vndt weill die Vmbstände geben das beyde theile hart auf den Oderstromb bestünden, Sachten Wir, Das Wir woll auf einen Vorschlagk gedacht, wusten aber nicht ob Er beyden theillen annehmblich wehre, Vndt Wie J. J. Ex. Exc. begehret Jhnen den zu eröffnen, Sagtten Wir ob nicht das Landt per Pactum successorium könte Salvirt werden, das die Cron Schweden daran ein Jus quaesitum bekehme, das Landt aber bey Jhr Churf. Durchl. vndt dero familia so lange dieselbe am Leben Verpliebe, Vndt könte die Cron Schweden immittelst an andern Ortten Jhre Satisfaction fürdern, dieser fürschlagk schien den Herren Gesandten nicht Vnannemblich zu sein, Sondern notirten Jhn, vndt Sagten, Sie wolten davon einmahl gegen die herren Schwedische discours weise auß werfen, des Herrn von Löbens Excell. referirten auch das der Bischoff von Oßnabrugk Frantz Wilhelm Sich Verlautten lassen, das der Friede wegen Seiner beiden Stiffter nicht zerschlagen solte, wan Er vom Kayserl. erstattungk bekehme. Wie Wir auch J. J. E. Excell. Vnsern articulum nochmahlen recommendirten, thetten Sie Sich zu aller möglichkeit erbieten, Vndt Sagten Jhr Excell. der Herr Graff von Wittchenstein, Sie wolten keinen Herrn Rahten, den Stenden ihre privilegia zu violiren, so könte ein Herr Seine Stände in zeitt oder nohtt wiederümb ansprechen, das Sie Jhme Vnter die Arme griffen.

Den 10. Novbr. hatt Vnß des Herrn Grafen von Witt-

chensteins Excell. nebenst andern Gesandten zur Martins Gans einladen lassen. Wie nun Ich Dr. Runge mitt des Herrn von Löbens Excell. von dem gestrigen Vorschlage zu reden kehme, begehrten S. Excell. man möchte Ihn aufs Papier bringen, damitt Sie die eigentliche Meinungk vernehmen, vndt davon S. Churfl. Durchl. referiren köntén.

Den 11. Novbr. Sein Ihr Excell. der Herr Graff Oxenstirn von Münster wieder alhie angelanget, vndt die Herrn Chur Brandenburgische Gesandten alßfort zu Ihr gefahren.

Den 12. Novembr. habe Ich Dr. Runge der Stadt Lübeck Abgesandten herr Johann Pepping welcher in Hollandt an die Herren General Staaden Verschickt gewesen, vndt auß dem Haag seine rückreise durch Münster vndt diesen Ortt genommen, besuchet, Vndt Ihme de adventu solito more gratuliret vndt gebehten, weill Ich vernommen, das Er etzliche tage Sich zu Münster aufgehalten, herr Glorin Sich auch in Seinem schreyben auf Ihn referiret Mir Vertrewliche Communication zu thuen was des Ortts paßirte, Worauf er Sich der visite halber mitt gewöhnlichen Complementen bedancket, Vndt berichtet das Sein herren Principalen Ihme nach Niederlandt abgefertigt, zu befürdern das die Sämptliche Ansee Städte in den Hispanischen Frieden auf die ahrt möchten eingeschlossen werden, wie die Hollandische Vnterthanen, darin Er auch eine gewirige erklehrungk bekommen, Vndt weill die Pommerische Städte zum gutenn theile auch mitt in dem Anseischen Bunde begriffen, würden es dieselbe mitt zugeniessen haben, darnach hette Er auf seiner herren Principalen befehlig Seinen rückwegk auf Münster vndt anhero genommen, auch Sich in dieser Tractaten in etwaß zu Informiren, da Er dann zu Münster zu den vniversal Frieden gute Hoffnungk für Sich gefunden, Vndt hetten die Katholische Stände in puncto gravaminum ein großes arbeiten gethan, das Sie Sich, nach möglichkeit accommodiren wolten, vndt wehre das Werck zu

mündtlicher conferentz dergestalt Veranlasset, das in des Bischoffs Hause 3 Logementer zu gerüstet, in dem Ersten weren alle Evangelische, in dem andern alle Catholische Gesandten, Undt in dem Dritten die Collocutores beysammen, die Conferentz daselbst zu halten, damitt Sie ohne Verzögerung Ihren recurs zu den andern nehmen könten, wegen der Personen welche zu deputiren hetten Sie Sich vereinbahrt das allezeit 7 Personen solten der Conferentz beywohnen, Undt wolten die Evangelischen darin alterniren, damit etliche weinig Sich nicht was sonderliches arrogiren könten, Verschienen Dinstagk were der anfangk gemachet, Undt Er darüber wegk gereiset, In puncto Satisfactionis hette Er vom Herrn Graff Trauwtmansdorff Vernommen, das die Cron Schweden Ihre extremum was Sie von Pommern gedachten zu restituiren, der Kayserl. Gesandtschafft eröffnet, nemblich hinter Pommern, ohne die Stadt Stettin, den Oderstrom vndt Wollgast, Es hette aber Hochgemelter Herr Graff Verhöffet, das Sie eine Stadt noch woll würden abhandeln, ein gleiches hetten Er auch fast von den Frantzosen Verstanden, Undt hette Er, herr Glorin nebenst Ihme fleißigk bey den Kayserl. Königl. Frantzösisch- vndt Schwedischen Gesandten negotiret, Wan die Cron Schweden von Pommern Ja etwaß bekommen solte, das es dennoch salva subditorum libertate et salvis Privilegiis geschehen möchte, Welches auch die Kayserl. vndt Catholische, Ja die Schwedische selbst promittiret, Undt were gewiß das H. Salvius ein project des Friedens Instruments den herrn Kayserlichen in geheimb zugestellet hette, davon Er aber den punctum commerciorum nur Herrn Glorin communiciret, Undt wehren die Commercia gnungsamb darin Versichert, dessen die Pommerische Städte mitt würden zugeniessen haben, Ich thette Mich dieser communication halber bedancken, vndt Verwunderte Mich das man alda an Schwedischer Seiten ein Instrumentum pacis außgeandtwortet worden, da doch S.

Excell. der Herr Graff Oxenstirn vor Ihrem abreisen mitt den Chur Brandenburgischen die abrede genommen, das daselbst in puncto Satisfactionis nichts solte tractiret werden, hetten auch gegen Vns solches ebenmeßigk. erwehnet, Worauf der Herr Gesandter sagte Ich solte Mich dessen Versichern, vndt darauf Verlassen, das in puncto Satisfactionis fleißigk tractirt würde, wie Ich nun fragte, Ob Herr Glorin auch nicht das Jehnige was in puncto Satisfactionis aufgesetzet communiciret wehre, andtwortette Er, Nein: Sondern es hette nur den liberum usum Commerciorum concernirt, worauf Ich dem herrn Abgesandten berichtet das die Cron Schweden eine distinction inter loca restituenda et in satisfactionem concessa machten, das Jehnen zwar die libertas commerciorum plene asservirt, in diesen aber der Cron die Präsidia vndt Licenten reserviret wehren, Vndt das Herr Salvius Sein project quoad hunc passum Mir Selbst Vorgelesen, worüber Sich der Herr Abgesandter Verwunderte, das Sie solches begehren dürfft, vndt wie Wir weiter davon zu reden kahmen, das S. Churf. Durchl. wegen Pommern so weinigk aßistenz alhie hette, da doch so viele vndt Vornehme Potentaten am Baltischen Mehre mitt Intereßiret wehren, Sagte der Herr Abgesandter, die Herren Reichstende würden zwar für Ihr Churf. Durchl. sprechen, obs aber sonderbahren effect haben würde, das stünde dahin, das aber wolte Er Mir im Vertrauwen berichten, das die Holländer nunmehr resolviret Sich des Chur Fürsten anzunehmen, Vndt würden deß wegen Ihre Gesandten nach Münster gewissen befehlig mittbringen, Vndt hette man in Hollandt ein groß absehen auf den Oderstrom, vndt die commercien in der Ostsee, man liesse Sich auch Vernehmen das Sie dieselbe in eines potentaten arbitrium nicht stellen würden, Es hette auch einer der Vohrnembsten Herrn Staaden der fast ein director consiliorum ist, gesagt; Wann das angehen solte das die Commercia in der Ostsee nicht Frey

blieben, würde es in 10 Jahren dazu kommen, das auf der Börse zu Amsterdam graß wachsen, Undt man die Schiffe zu Brenholtz in die Cammine würde Verwenden müssen, Undt sagte weiter das zwischen den Staaden undt Schweden eine große Jalusie wehre, das Er nicht gleubte das Ihre Freündtschafft lange würde bestandt haben. Der Königk von Pohlen hette auch neülich seinen Gesandten dagehabt, undt der Dennemerckischer Gesandter Tractirte auch gewißlich ein mehres alß am Tage wehre, Undt wie Ich fragte wie es den vemb den Frieden zwischen Hollandt undt Hispanien stünde, Sagte Er das derselbe von allen Provincien außerhalb Seelandt beliebet, die Sperrete Sich noch undt hemmete das Werck, weill Ihr alte Verfassungk in Niederlandt mitt brechte das in causis pacis et belli keine majora gelten solten, es würde aber fleißig mitt Ihnen tractiret, Undt hette man hoffnungk, das Sie Sich entlich auch accommodiren würde, Undt Wie Ich weiter fragte: Ob dan die Niederländer Sich S. Churf. Durchl. mitt wärcklicher assistentz annehmen würden, andtwortete Er, Er könte es nicht eigentlich sagen, Mitt Franckreich stünden Sie auch nicht allerdings in Vertrauwen, weill Selbige Cron Ihnen zu nahe Grentzete, Undt müsten Sie deßwegen die Schweden noch etwaß respectiren doch were gewiß das Sie den schluß gemacht, Sich wegen des Oderstrombs zu interponiren. Entlich sagte Er auch das S. Churf. Durchl. Hewraht in Niederlandt richtig gehalten würde, dazu man auch albereits große präparatoria machte. Womitt Ich abscheidt genommen, Undt ist der Herr Abgesandter noch denselben tagk von hinnen auf Bremen nach Hause gereiset.

Eodem die haben Wir S. Excell. den Herrn Graff Oxenstirn angesprochen, Undt deroselben wegen Ihrer glücklichen ankunfft von Münster gratuliret, Undt gebehten Unß in gnaden part zu geben, wie Weit es mitt den Friedens tractaten undt dem Satisfaction Punct gekommen, damitt

Wir bey Morgender Post den Pommerschen herren Landtständen auch part davon geben könten. Worauf S. Excell. wegen der gratulation Sich bedancket, erspüreten darauß Unsere gute affection, Undt referirten das Sie zwar auf Herrn Salvii gut achten eine Reise nach Münster gethan, Undt Sich mitt den Herren Frantzösischen Gesandten beredet, aber mitt den Kayserl. hetten Sie keine Tractaten vorgenommen, Sondern dieselbe so woll in puncto gravaminum alß Satisfactionis vermöge der Präliminarien anhero remittiret, Wolte Herr Graff Trauwtmannsdorf ann beyden Orthen das Caput Legationis sein, müste Er auch wieder anhero kommen, vndt alhie die Tractaten zum ende bringen. Sonsten den Schwedischen Satisfaction Punct anreichende, wehre nicht ohne das die Kayserl. vndt der Catholischen Stände Gesandten Ihr hart anliegen, die Cron solte gantz Pommern ohne Churf. consenß nehmen, Sie wolten Sie dabey mainteniren, vndt solte es ein Reichsschluß werden; andere aber alß die Frantzösischer Undt venetianischer Hr. Gesandten welche gerne einen beständigen Frieden sehen, rieten das man die helffte mitt S. Churf. Durchl. Consenß nehmen Undt den Oderstrom durch die Dievenow biß ins mehr die Grentze Sein lassen solte, Weill die Natur das Landt also gleichsamb geschieden, Undt das Sie den weiter eine alliance mitt S. Churf. Durchl. machen möchten, Undt sagten S. Excell. das auf solchen Fall der Cron Schweden die Städte Stettin vndt Gartz sampt der Insull Wollin auch bleiben würde, vndt liessen des Lubini große Landt Taffell herunter holen, vndt redeten mitt Unß von beschaffenheit der Oerther, daneben Vermeldende das die Cron auch das Stifft Cammin dazu haben müste, Undt movirten abermahlen einen discurs Ob zu Cammin ein Bischoff sein könte der nicht zugleich Regirender Hertzogk zu Pommern wehre. Darauf remonstrirten Wir zuerst mitt vielen rationibus, warümb das Bischoffthumb Cammin von hinter Pommer-

schen Regierungk nicht können getrennet werden, gaben auch dabei nöthige information das das Bisthumb Cammin: in Respect der regierungk mitt Pommern nichts zu schaffen, Sondern alwege Ihre absonderliches wesen gehabt hette, vndt die Hertzoge zu Pommern Sich dessen nicht angemasset, auch wegen gewisser Verträge nicht anmassen könne. Das S. Excell. entlich sagten damitt Sie auß der Communion kehmen, möchte das Stifft woll abgehandelt werden können, aber der Oderstromb würde die Grentze bleiben müssen, wie die Frantzosen vorschlugen, worauf Wir weiter auch davon bericht thetten, das der Oderstromb schwerlich die Grentze würde machen können, weill Gartz Stettin, Griffenhagen vndt Wollin an beiden seiten der Oder begütert, das durch dergleichen Grentzen ob specificirte Oerther würden ruiniret werden, Vndt bekandten darauf S. Excell. das Sich diese Gräntz nicht woll würde practiciren lassen, Vndt theten einen fürschlagk, Ob nicht für die Oerther so auf Jehner Seite belegen, alß die Compterey vndt andere, Item Waß zu oben gemelten Stedten gehörtte durch ein stücke von der Uckermarck könte erstattung geschehen, vndt wan die Cron Stettin behielte, könten S. Churfl. Durchl. gleichwoll Titul von Stettin vndt das Votum führen weill Sie Newen Stettin behielten, Worauf Wir andtwortteten das Wir nicht glaubten das S. Churf. Durchl. von den Märckischen Landen waß wegk geben, oder auch Alten Stettin Verlassen würden, den zwischen Alten vndt Newen Stettin wehre ein grosser Unterscheidt, Darauf fragten S. Excell. wie es den werden würde, S. Churf. Durchl. Wolten den Oderstrom, vndt die Crone würde Ihn auch nicht lassen, Vndt waß alß dan ferner zu thuen, Worauf Wir andtwortteten: Weill Wir von den herren Chur Brandenb. Gesandten woll so viele Verstanden hetten, das S. Churf. Durchl. den Oderstroom nicht würde fahren lassen, so wehren Wir deßwegen von Hertzen perplex, Vndt hetten dem Wercke auch ferner etwaß nachge-

dacht, führnehmblich weill S. Excell. es newlich an Mich Dr. Mungen begehret, Wir befunden aber nicht wie dem Wercke anders abzuhelffen sein möchte, alß Wann die Cron S. Churf. Durchl. wolte gantz Pommern lassen, Vndt Sich dagegen am Baltischen Mehre per foedus mitt S. Churf. Durchl. Vndt dan wan solches nicht zulangen wolte per pactum successorium veber gantz Pommern eo modo et iis conditionibus wie es zwischen den Chur- vndt Fürstl. Heüsern Brandenburgk vndt Pommern gewesen in Sicherheit setzte, S. Excell. andtwortteten darauf das zwar die Churf. Brandenburgische Gesandten eine Volmacht vebergeben, aber Sie were Teütsch Stylisirt vndt etzliche Wörtter darin enthalten, mitt welchen Sie nicht einigk wehren, alß das S. Churf. Durchl. Sich so weit veberwunden, das Sie tractaten angehen wolten, da Sie doch der Cron selbst die Tractaten angebotten, zu dem wurde auch in der Volmacht von einem aeqvivalent erwehnet, solches gehörte in die Instruction vndt nicht in die Volmacht, es könten aber diese defecte leicht gehoben werden, dazu wehren Sie auch zwar zum foedere gevolmechtigt, damitt aber könte es allein nicht gehoben werden, aber dieses letzte liesse Sich noch woll hören, wie Wir nun Vermerckten das es S. Excell. nicht Vnannehmblich wehre, remonstrirten Wir waß die Cron Schweden für einen grossen Nützen haben könte, wan Sie etwa in Westphalen alßfortt eine stattliche Satisfaction realiter, Vndt an der Ostsee durch ein Pactum successorium an Pommern eventualiter bekehme, Vndt das dadurch allen Potentaten, so ann der Ostsee Ihre Interesse hetten, die Jalousie benommen würde, S. Excell. Sagten wans bey Ihr stünde wolten Sie diesen vorschlagk leicht acceptiren, wan die Cron zu Bremen vndt Vorden, die Stiffter Oßnabrügk vndt Minden, sampt denn Graffschafften Diepholtz vndt Hoya bekehmen, were es woll so gut alß in Pommern, vndt wehre in Westphalen auch guth Wohnen vndt Brodt Essen, Sie Rechneten auch das Sie alß dann

4 vota im Reich bekommen würde, alß 2 in Nieder Sächsischen vndt 2 in Westphalischen Kreise, Vndt könten Sie damitt den Pfaffen Eine gute Mütze auffsetzen, dem Könige von Dennemarck könten Sie auch auß dem Orthe die Wage halten, Wan Sie Wissmar behielten, Zumahlen die Pommerische Haffen zu Krieges Schiffen doch nicht gutt weren, Vndt hiellten S. Excell. die Graffschafft Schaumburgk vndt Bückeburgk für eine Residentz bey Minden. Sie Sagten aber dabey das Sie nur alleine wehren, vndt nicht wüsten ob auch andere Schwedische Rehte mitt Ihr vebereinstimmeten, zudem so würde lange Zeitt damitt Verlauffen ehe dieser Vorschlagk in die Cron Schweden würde referirt werden können, vndt resolution zurücke kommen, Wir habten S. Excell. wolten Sich hierauf bedencken, den Wir gerne sehen das Ihr Königl. Maytt. vndt die Cron Schweden in gütte mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk von einander, vndt die Pommerische Stände nicht in gefahr kehmen, innerhalb 6 Wochen könte Ja auß der Cron Schweden noch woll eine resolution erfolgen, Worauf S. Excell. antwortteten, das Sie Sich darauf bedencken wolten, Vndt sagten wo Sie die Stadt Stettin nicht behalten könten, würden Sie Ihre Satisfaction Woll in Westphalen nehmen, Deütteten aber daneben an, das die Frantzosen nicht gerne sehen, das die Cron Schweden Stiffter zur Satisfaction Vorschlüge, Sie die Schwedischen herren Legati aber, hetten Sich gegen die Kayserl. bereits Verlautten lassen, das Sie vor die Jehnige Oertter welche Sie von Pommern abtretten würden, andere Satisfaction haben müsten, Sie hetten aber noch nichts benennet, vndt die Kayserl. höreten auch nicht gerne davon sondern sehen lieber daß die Cron bey gantz Pommern Verbliebe, Wir sagten, das solches von den Kayserl. nur darümb geschehe, damitt die Evangelische Vnter einander Verhetzet würden, Vndt vermeinte das waß von Pommern abgetretten würde, durch obgedachte Stiffter woll könte

ersetzet werden, auch der Bischoff Frantz Wilhelm Seine anderwertige erstattungk bekommen S. Excell. referirten auch das die Hispanier mitt Franckreich durch der Holländer Mediation, auch die Hispanier mitt Hollandt in Ihren Friedens Tractaten so weit avanciret, das Sie fast auf dem Schlusse beständen, Undt Verwunderte Sich S. Excell. das die Hollander Mediatoren zwischen Franckreich vndt Hispanien wehren, da Sie doch der Cron Franckreich allürte, vndt der Hispanier Feinde wehren, S. Excell. erwehneten auch das Herr Salvius inner weinig tagen wieder alhie sein würde.

Den 13. Novembr. haben Wir den Herren Stralsundischen Abgeordneten referirt waß gestern zwischen des herrn Graff Oxenstirns Excell. vndt Unß wegen des Pacti successorii Vorgelauffen Ob Irgendt die Stände durch dieses Mittell auß der anscheinenden gefahr könten errettet werden, Undt Ihnen dabey angestellet, obs Rätigk das man den Vorschlagk zu Papir brächte, Undt beyden theillen vebergebe, worauf Sie Sich erklehret das Ihnen lieb wehre das man auf solchen Vorschlagk gedacht hette, Weill Sie Vernehmen, das Er bey S. Excell. dem Herr Graff Oxenstirn nicht Unangenehmb sein möchte, hetten Sie kein bedencken, denselben zu approbiren, Undt Conjunctim zu vebergeben den dem Churhause Brandenburgk könte Er nicht zuwiedern sein, alß in dessen favor er gerichtet.

Den 14. Novbr. Sein Wir nebenst der Stadt Stralsundt Deputirten herrn Dr. Schwartzen vndt H. Joachim von Braun zu des Herrn Graffen von Wittchensteins Excell. gefahren, Undt weill dieselbe zu Ihr Churf. Durchl. nach Cleve verreisen wollen, zu dero Reise glück gewünschet, Undt auchen gebehten Unß von dem Jehnigen was nach eingekommener anderwertigen Churf. Volmacht in den Pommerschen Tractaten Vorgegangen Vertrauliche Nachricht zu geben, damitt Wir Unsere herren Principalen davon avisiren könten

Worauf S. Excell. der gratulation zu Ihrer Reise bedancketen, vndt referirten, das Sie bey dem herr Graff Oxenstirn gewesen, vndt Ihme die andere Volmacht extradirt, worin Er ohne nohtt scrupuliret, Weill Sie nicht in Lateinischer Sprache Verfasset, Vndt etzliche Wortter darein enthalten, welche nicht könten acceptiret werden, Worauf Sich die Churf. Brandenb. Gesandtschafft erbotten eine Lateinische Volmacht einzuschaffen, hetten auch angenommen ein concept alhie zu verferttigen, solches dem Herr Graff Oxenstirn zu verlesen zu geben, vndt in loco Sich darüber zu vergleichen, S. Excell. aber sehen woll das es mitt diesen particular tractaten nur ein Lauter Spiegelfechten Seyn, vemb S. Churf. Durchl. zu äffen herr Graff Oxenstirn vndt Herr Salvius hetten wieder Ihre Parole in puncto Satisfactionis Ihre Meinungk den Kayserl. zu Münster schrifftlich vebergeben, Vndt Sie die Churf. Brandenb. also betrogen das Sie nicht nach Münster gereiset, welches S. Excell. dem herrn Graff Oxenstirn hartt Verwiesen, das Er hierin nicht parole gehalten, den Er für seinem abreisen sancte promittiret, das in dem Satisfactions Puncte nichts fürgenommen werden solte, der Herr Graff Oxenstirn hette zwar solches excusiren wollen, aber es wehre doch von keinen würden, darüber Sie hart in Wortt Werelungk gerahten, Vndt weill herr Graff Oxenstirn eben des tages schreyben von Spiering auß dem Haag bekommen, das zwischen S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk vndt des Perlätzen von Orenge Frewlein eine Hewraht Tractiret würde, hette S. Excell. Sich hefftigk darüber Commoviret, Vndt gesaget diese Heüraht kehme Ihr suspect vor, weill der Prince von Orange so weit auf die helffte des Leibes Zeigende Dänisch were, Sie hetten S. Churf. Durchl. die Schwedische Cron auf das Heüpt setzen wollen, aber man hette Sich nicht darnach comportiret, sondern mitt dieser Hewraht präcipitiret Vndt daneben zu verstehen geben, das bey so gestalten sachen von den particular

tractaten nichts werden dürffte, Vndt hette denselben in Vnmuth renunciret, vndt zu verstehen geben, das Sie die offerta wegen Pommern acceptiren wolten. Es hetten aber S. Excell. der Herr Graff von Wittchenstein fleissig ermahnet, die particular tractaten mitt S. Churf. Durchl. nicht außzuschlagen, Vndt Sich nochmahlen zu einschaffung der Lateinischen Volmacht erbotten, weill aber der Herr Graff Oxenstirn bey Vorigem verblieben, weren Sie fast in Vnmuht von einander geschieden, Vndt Sagten S. Excell. Sie wolten itzo nach Cleve Reisen vndt S. Churf. Durchl. relation thuen, fragten auch ob Wir nicht bey heütiger Post von Vnsern Herrn Principalen resolution was auf dem Landttage Vff Vnsere relationes geschlossen, bekommen, Welches wir mitt Ja beandtwortteten, baten aber respit daß Wir Vnter Vnß erstlich darüber besprechen könten, zu dem baten Wir, Vnß zu berichten, Ob S. Excell. der Herr Graff Oxenstirn nicht von dem Vorschlage des pacti successorii geredet, S. Excell. Sagten Ja bey der ersten visite wehre es alles guth gewesen, aber nun zu letzt nachdem Spirings schreyben kammen, hette Er nicht davon hören wollen, Wir andtwortteten das Wir diese alteration Vngerne Vernehmen, Vndt referirten Waß Verschienen Donnerstagk zwischen des Herr Graff Oxenstirns Excell. vndt Vnß wegen des Vorschlags mitt dem Pacto successorio Vorgelauffen, dabey wir kein ander absehen gehabt alß das die Cron vndt S. Churf. Durchl. in Freündtschafft Verbleiben möchten, Vndt weill S. Excell. der herr Graff Oxenstirn Sich nicht Vermercken lassen das solcher Vorschlagk Ihr wiederlichen, vndt Sich erklehrt, das Sie Sich hierauf bedencken wolten, so hetten Wir denselben schrifftlich Verfasset, in meinung denselben S. Excell. zu vebergeben, Damitt man aber S. Churf. Durchl. gnedigste Meinungk hier über auch haben könte, so wolten Wir hiemitt S. Excell. dem Herr Graffen Wittchenstein eine Copey davon zugestellet haben, solche Ihr

Churf. Durchl. zu Communiciren, mitt bitte, S. Excell. möchten Vnß gleichwoll Ihre meinung darüber offenbahren, ob Sie diesen Vorschlagk practicabel hielten, S. Excell. nahmen an S. Churf. Durchl. davon alßfortt Communication zu thuen, begehrten aber, Wir möchten Vnß beym herrn Graffen Orenstirn Vngesäumet noch eins angeben, vndt dessen meinungk darüber Vernehmen, Sie wolten lieber noch ein Tagk Ihre reise auffschieben, Damitt Sie davon, wie auch von der Pommerschen Stende resolution S. Churf. Durchl. nachricht mitt bringen könten, Worauf Wir angenommen Vnß Morgen in aller frühe bey S. Excell. dem Herrn Graff Orenstirn Vnß anzugeben; Sonsten communicirte S. Excell. Vnß was zu Münster die Schwedische wegen Pommern schrifftlich Verhandelt, Vndt hiebey sub No. 30. zu befinden, S. Excell. hetten Solche procedeur den Herr Graff Lambrecht vndt Herr Dr. Cran Verwiesen, es erwehneten auch S. Excell. per occasionem wie Sie von den gravaminibus mitt den Kayserl. zu reden kommen, hette Herr Dr. Cran gesagt, das die Churf. Sächsische Gesandten Redliche consilia führeten, Sonsten berichteten S. Excell. das die Hollandische Gesandten den Frantzösischen Gesandten 5 Puncte proponirt, vndt recommendiret, alß 1) die Pfaltzische Sache. 2) die Pommersche 3) die Hessische Sache 4) die Reformirte Religion 5) die Evangelische gravamina, Vndt hetten Ihr petitum also Stylisiret, das genugsamb darauß zu vernehmen, das ein Rechter ernst dabey, Wir bedanckten Vnß für diese beschehene communication, vndt namen an, S. Ex. Morgen wieder anzusprechen, Vndt des herren Graffen Orenstirn erklehrungk auf Vnsern Vortragk wieder zu hinterbringen.

Den 15. Novembr. haben Wir nebenst den Strahlsundischen Abgeordneten, Welche Sich des Vorigen tages zur Conjunction, wegen des ins Mittell gebrachten Vorschlages, ercleret, bey des herrn Graff Orenstirns Excell. Vnß zur audientz anmelden lassen, Welche Wir auch nach der ersten Predigt für

Mittage erhalten, Da Wir dann S. Excell. fürgetragen das Wir von den Herren Churf. Brandenb. Gesandten sehr Ungern Vernommen, das Sich die beliebte particular tractaten zwischen der Cron Schweden vndt S. Churf. Durchl. so schwer anliessen, das es fast das ansehen hatte, alß wan dieselbe zerschlagen wolten, Weill aber gleichwoll die Pommerische Stände hoch daran interessiret, vndt hertzlich wünschen das alles zwischen Ihr Königl. Maytt. zu Schweden vndt S. Churf. Durchl. in güte möchte beygeleget werden, Wir aber zu hinlegung solcher schweren Sachen kein ersprieslicher Mittell erdencken können, alß davon Wir die Pommersche Deputirte S. Excell. bereits am 12. huius apertur gethan, Vndt damahl Verspüret, das der fürschlagk S. Excell. nicht gar zuwiedern gewesen, So hetten Wir Vnß Vnterstanden auß Liebe zu Friede vndt einigkeit, Vnsere Wolgemeinte gedancken zu Papier zu bringen, Vndt thetten dieselbe S. Excell. Damitt sub No. 31. übergeben, mitt Vnterdienstl. bitte, gleich wie es von Vnß wolgemeinet, also es auch in gnaden auf vndt anzunehmen, S. Excell. namen die Schrifft an, Vndt fragten, Ob Sie dieselbe woll Vorhero woll Verlesen möchten, Worzu Wir Ja sagten, Darauf lase S. Excell. dieselbe mitt gutem bedachte durch, Darnach tratten Sie wieder zu Vnß, Vndt sagten, das Sie auß Vnserm anbringen so viele vernommen, das Wir von den Chur Brandenburgischen Gesandten Verstanden, alß wan die particular tractaten Wegen Pommern Zerschlagen wehren, so verhielte es Sich aber nicht also, Sondern weill die Brandenburgische eine Teütsche Volmacht darin etzliche Mengell gewesen, vebergeben; So hetten S. Excell. dieselbe in Lateinischer Sprache wie gebreüchlich gefürdert, Vndt begehret die Mengell darauß zu laßen, hetten Sich auch schon wegen eines Concepts, so Ihr die Chur Brandenb. Gesandten zugesandt, Verglichen, Welche Sie von Ihr Churf. Durchl. Volnzogen einzuschaffen promittiret, wehren also die tractaten noch nicht

gantz Zerschlagen, Waß Unsern Uebergebenen Schrifftlichen fürschlagk anreichte, Erinnerten Sich S. Excell. das Wir die Pommersche Deputirte Ihr schon Verschienen Donnerstage davon apertur gethan, das Wir nun darauf Unsere gedancken darauf schrifftlich Verfassen Undt Ihr uebergeben wollen, dafür thetten Sie Sich bedancken, Undt wie Sie darauß Unsere Sorgfalt, zu stifftung Friede vndt Einigkeit zwischen der Cron vndt S. Churf. Durchl. auch die Liebe zu Unsern Vatterlande Verspühreten, so wehre solches billig zu rühmen, Undt nehmen nicht alleine für Ihre Person solches woll auf, besondern wolten es auch bey dieser Post Ihro Königl. Maytt. favorabiliter referiren, vndt müsten Vor Ihre Person bekennen das es favorabile Sachen wehren, darauff weiter nach zusammen stünde, aber eins wolte S. Excell. sagen welches dabey zu bedencken seyn würde, das die Catholische Stände vndt Franckreich nicht zugeben wolten, das die Cron Schweden zu Ihrer Satisfaction Catholische Oerther bekommen würde, wan Sie S. Churfl. Durchl. gantz Pommern liessen, den wie Herr Salvius zu Münster etzlicher Stiffter erwehnungk gethan, hetten die Kayserl. vndt Frantzösische exclamirt Sie möchten davon abstehen, Wir andtwortteten, Weill der Kayser der Cron Schweden Pommern offeriret hette, itzo aber den Churfürstl. Consens nicht schaffen könte, so were ja billig das die Cron eine andere Satisfaction fürderte, Wolte nun der Kayser die Schlesie welche anfenglich auch mitt in fürschlagk gekommen, nicht qvitiren, so würde Er lieber etzliche Stiffter zur Satisfaction geben, Wormitt die Catholische Stände wofern Sie Frieden haben wolten, woll mitt zufrieden sein würden, Undt den Bischoff Frantz Wilhelm könte wegen Minden vndt Oßnabrügk woll andere erstattungk geschehen, wie den berichtet wurde, das Er solte gesagt haben, wan Er erstattungk bequeme, das der Friede seiner Stiffter halber nicht zerschlagen solte, Es wardt auch erwehnet das man Ihme zum Churfür-

stenthumb Maynß Sperantz machen konte, Ertz Hertzogk Leopoldus könte Ihme auch woll das Stifft Straßburgk oder Passaw, oder der Churfürst von Cölln eines von Seinen 5 Stifftern abtretten, wobey S. Excell. sagten, Sie hofften nicht das der Bischoff Frantz Wilhelm Opiniastriren würde, wan Er Sich verbessern könte, Sie gedachten auch wan Sie dem Graffen von Trauttmansdorff von Schlesien, vndt den Frantzosen von Stifftern sagten, so weren Sie nicht woll zufrieden, Vndt animirten die Cron gantz Pommern zu behalten, Vndt Versprachen Sie dabey zu mainteniren. Wir sagten das Weinigk darauf zu trauwen sein würde, S. Excell. Vermeinten auch selbst, Wann die Cron die Armee abgeschaffet, Vndt Sie wegen Pommern Streitt bekehmen, das Ihnen der Kayser woll nicht groß beystehen möchte, Ja Er dürffte woll, wo nicht offenbahr, doch heimblich der Cron wiederwerttigen mitt Gelde vndt sonsten Zuschub thuen. S. Excell. gedachten auch, das zwischen den Kayserl. vndt Ihnen wegen Pommern etwaß Verfasset worden, Welches Sie am Donnerstage zuvor gegen Vnß nicht gestehen wollen, es hetten zwar die Kayserl. gebehten solches geheimb zu halten, Nun aber hetten Sie es den Churf. Brandenb. selbst communiciret, Vndt wie woll Wir bahten Vnß Copey davon zu geben, wardt Vnß dieselbe doch denegirt mitt Vorwenden, Wir bekehmen dieselbe woll von den Churf. Brandenburg. Vnterdessen aber communicirten Vnß S. Excell. des Pohlnischen Residenten Krakowen vebergab, So Er den Churf. Brandenb. wegen Rügenwalde, Stolp, vndt Schlage gethan, Vndt thetten Vnß damitt dimittiren.

Eodem die Nachmittage Sein Wir nebenst den Herren Strahlsundischen Deputirten zu S. Excell. dem Herrn Graff von Wittchenstein gefahren, bey Welcher zugleich der Freyherr von Löben vndt herr Wesembec waren, Vndt referirten, Wir Was mitt des herr Graff Oxenstirns Excell. Vor Mittage abermahlen geredet, Vndt das Wir befunden, das S. Excell.

Vnsern wolgemeinten fürschlagk nicht alleine woll aufgenommen, Sondern auch promittirt das Sie Ihr Königl. Maytt. denselben favorabiliter referiren wolten, Vndt das Wir darauß gute Hoffnungk geschöpt es würde dieser Vorschlagk etwaß gutes operirn, S. Excell. bedanckten Sich das Wir die relation thun wollen, Vndt berichteten, nachdem Sie erfahren, das die Kayserl. herren Gesandten noch selbigen tages dem herrn Graff Orenstirn eine visite geben würden, hetten Sie Ihren Secretarium Legationis Chemnitium so woll zu den Kayserl. alß Schwedischen geschickt, Vndt Ihnen anmelden lassen, das die Chur-Brandenb. Gesandtschafft nicht hoffen wolte, das Sie wegen der Pommerschen Lande S. Churf. Durchl. zum praejuditz etwaß tractiren, weiniger schliessen würden, Vndt wo solches veber Verhoffen geschehe, Wolten Sie von wegen Ihr Churf. Durchl. aufs feyerlichste protestiret haben, auch solche tractaten so wieder Ihren consenß fürgingen für null vndt nichtigk halten, Vndt alle Rechtliche Mittell Sich deßfals reserviret haben. Die Kayserl. hetten Sich kürtzlich resolvirt, Sie hetten vom herr Graff Trauwtmannsdorff schreyben gekrigt, Sich mitt dem Herr Graff Orenstirn veber der Schwedischen Satisfaction zu bereden, vndt würde es ja einmahl Friede sein müssen. Herr Graff Orenstirn aber hette dem Secretario zur andtwort geben, das ein novum emergens dazwischen kommen, vndt hette Ihme dabey referiret, Waß Wir für einen Fürschlagk gethan, weill Sie nun so woll auß Vnserm alß des Secretarii bericht Vernommen, das Herr Graff Orenstirn solchen Vorschlagk nach Schweden schicken wolte, so wehren Sie auch gemeinet, selbigen am S. Churf. Durchl. zu bringen, Vndt Sagten S. Excell. der Herr Graff das Sie Morgen selbst auf Münster, vndt von dar in 3 tagen auf Cleve Reisen wolten, Alß Wir nun fragten, Ob Sie mitt Vnserm Vorschlage auch einigk wehren, antwortteten Sie es weren gute gedancken, welche Ihres ermessens S. Churf. Durchl. nicht

schaden geben könten, Wann die Schwedische solchen Vorschlagk nun acceptiren wolten. Es fragte S. Excell. Vnß auch, Ob Wir von denn Pommerischen Ständen noch keine resolution bekommen, was S. Churf. Durchl. bey diesen Sachen zu thuen were, Wann Wir solches Ihnen eröfnen wolten, were es Ihr lieb, Vndt könten S. Excell. dieselbe mitt nach Cleve nehmen, Wir promittirten dieselbe auß den schreiben zu extrahiren Vndt in S. Excell. abwesenheit den vebrigen herrn Churf. Gesandten alhie außzuandtwortten, Womitt Sie zufrieden waren, Vndt bathen Wir S. Excell. möchte S. Churf. Durchl. die Pommerische Stende vndt Vnsere Personen aufs beste recommendiren damitt Sie bey Ihren Privilegien möchten Verpleiben, Welches S. Excell. annahmen Vndt Vermeinten inner 3 Wochen wieder alhie zu sein. Zu Münster würden Sie nicht lange subsistiren, Sondern nur allein den Kayserl. Frantzösischen vndt Staadischen herrn Gesandten zusprechen, S. Excell. erwehneten auch das herr Bärenklauw bey Ihr gewesen, Vndt abscheidt genommen, welchen Sie hart Verwiesen das Herr Graff Oxenstirn wieder parol gehandelt, Vndt zu Münster in puncto Satisfactionis Tractaten vorgenommen, Vndt zu verstehen geben, es würde Ihr einen schlechten Lob geben, herr Bärenklauw hette es aber entschüldigt, vndt gesagt, es würde noch alles gutt werden, Letzlich nam des Herrn von Löbens Excell. an, das Sie in der Pommerischen Sache Vorgehende [ohne] Communication mitt Vnß nichts Vornehmen wolten, Vndt haben Wir damitt abscheidt genommen.

Alß Wir nun darauf der Pommerschen herren Landtstende Vnß zugekommene resolution auß den schreyben extrahirt vndt in ein memorial gebracht, habe Ich Marx von Eckstede, Weill Ich Dr. Runge wegen Meines Fusses nicht außgehen können, dieselbe des Freyherrn von Löbens Excell. vebergeben, wie dieselbe hiebey sub No. 32. zu befinden, den 18. Novembri eingehendigt, Vndt fleissigk Ihr den dabei gefügten articulum

emendatum recommendiret, Worauf S. Excell. das Memorial annahmen, Vndt Versprachen solches dem Herr Graffen von Wittchenstein Morgen nachzusenden, damitt S. Excell. es mitt nacher Cleve nehmen könten, Vndt erbohtt Sich sonsten zu allem guten, referirte Mir daneben in confidentia das Herr Graff Oxenstirn anderthalb Stunde bey Ihr gewesen, Vndt kurtz für Meiner ankunfft nur wegk gefahren, Vndt Sich gegen Ihr herauß gelassen, das Ihme Vnser fürschlagk woll gefiele, hette denselben auch fleissig in Schweden referiret, Vermeinde das ein temperament darauß könte genommen werden, vndt hette Sich vertreülich herauß gelassen S. Churf. Durchl. Pommern zulassen, Vndt in der Schlesie Satisfaction zu nehmen, den ob schon der Kayser vndt Franckreich Versprechе die Cron bey Pommern zu mainteniren, so wehre doch dem Kayser, alß Ihren Feinde vndt den Frantzosen alß Catholischen nicht zutrauwen, nichts Minder aber hette Er Sich Verlauten lassen einen Haffen nebenst etwas Landt in Pommern zu behalten, Vndt hette darauf gefragt, Ob Sein Churfl. Durchl. auch woll Vnsern Vorschlagk acceptiren würden, Worauf S. Excell. Ihme geandtwortet das zu zeitigk darnach gefraget würde, weill Sie solches noch selbst nicht Wissen könten, hielten aber Vnvorgreiflich dafür Weill die Vereinigte Heüser S. Churf. Durchl. Verliessen vndt Selbige ohne das nicht an die Pommersche Lande durch die Erbeinigungek kommen könten S. Churfl. Durchl. zu dem Vorschlage woll möchte zu disponiren sein, S. Excell. hetten sonsten zum herrn Graff Oxenstirn gesaget, warumb Sie es nicht zu voren acceptiret, Weill Sie die Chur Brandenburgische offt den fürschlagk gethan, das die Schweden die Satisfaction am andern Orthe nehmen, Vndt Sich Pommern durch Freündtschafft Versichern solten, Worauf Herr Graff Oxenstirn geandtwortet: Sie hett Ihnen von der Investitur nichts gesaget, Vndt die Hewraht mitt Schweden were ein gutt Mittell zur Freundtschafft gewesen, aber es wehre

nim damitt Versehen, Vndt hette Sich beklagt das Herr Salvius Sich zu Münster hette einnehmen lassen, Ich sagte auf diesen bericht, Wan nun dem fürgeben zu trauwen wehre, weill für diesem dergleichen auch woll geredet worden, Worauf S. Excell. sagten Sie stünden noch im Zweiffell ob Sie selbst per posta nach Münster Reisen, oder dem Herrn Graffen von Wittchenstein davon schrifftlich part geben solten. Sie gedachten auch im Vertrauwen, das Blumenthall 3 Personen Geldt spendirt, damitt S. Churf. Durchl. nicht die Kayserl. Erblande zum aeqvivalent fürschlagen solte, davon Sie nebenst den Herr Graffen von Wittchenstein den effect vernommen, wie Sie nach Bielfeldt zu S. Churf. Durchl. gekommen.

Den 19. November fuhr Herr Löben nach Münster, Vndt wie Er für Mein Marr von Eckstedten quartir kam, sprach Er Mir zu, Vndt sagte das Er die Sachen also beschaffen befunde das Er Sich mitt dem Herr Graff von Wittchenstein selber zu Münster besprechen müste, hette auch Vnser Memorial wie auch der Strahlsundischen vebergabe verlesen vndt bey Sich, wolte mitt den Herrn Graffen darauß reden, Welche Sie mitt zü Ihr Churf. Durchl. nehmen würde, Ich recommendirte Ihme nochmahlen Vnsern articulum worauf Er zur andtwortt gab, das es wegen S. Churf. Durchl. kein bedencken hette, Ich sagte wieder, es wehre in Vnserm vebergebenen articul nichts mehr, alß Waß Wir bei dem letzten Hertzogk zu Pommern gehabt, Vndt könten Solche darin enthaltene Privilegia mitt den Originalien, welche Wir theils bey Vnß hetten, beweisen, Wegen der Stralsundischen vebergabe sagte Er, das die vebergebene rationes nicht weit her weren, Vndt hette Ihren Deputirten zur andtwort geben, Sie würden S. Churf. Durchl. nur damitt Irre machen, möchten Sich nur nicht praecipitiren, Sagte gleichwoll das es diese Leüte woll guth meinen möchten, Fuhr damitt wegk, Vndt Vermeinte innerhalb 4 Tagen wieder alhie zu sein.

Den 22. Novembr. haben Wir herr Wesembecium angesprochen, vemb zu vernehmen, Ob etwaß weiter bey dem Pommerschen Satisfaction Puncte paßirte, Worauf Er Vnß referirte was desfals zwischen dem Herrn Graffen Orenstirn vndt Ihnen den Chur Brandenb. da Er mitt bey gewesen, Vorgelauffen, das nemblich da, von der Hewraht zwischen S. Churf. Durchl. vndt der Princeßin von Orange von dem H. Graffen von Wittchenstein erwehnung geschehen, were Herr Graff Orenstirn gar stille geworden, Vndt baldt darauf ohne einige handgebungk davon gefahren, Erzehlete auch was desfals zwischen Herr Graff Orenstirn vndt den Herrn von Löben fürgegangen, vndt das Sie von Vnserm fürschlage geredet hetten, Er H. Wesembec aber glaubte nicht, das die Schweden den fürschlagk acceptiren würden, weill es grosse difficultäten wegen der Catholischen Oerther, so Schweden für Pommern würde haben sollen, geben würde, Vermeinten auch das dem Herr Graffn Orenstirn in den Sachen nicht zu trauwen, welches Er neülich beym Herrn Löben vorgegeben, der Herr von Löben wehre gar zu leichtgleübigk. Sonsten wolte Herr Wesembec nicht gestehen das dem Herrn Graff Orenstirn von Pommern ein mehres alß das Fürstenthumb Rugen gebotten worden, Vndt hetten Sich S. Churf. Durchl. Vernehmen lassen, wan Sie nicht so viele geboten, so solte es itzo nicht geschehen, Sagte auch das der Herr Ober-Cammerherr, wie auch Ehrentreich Borgsdorff geschrvben das Ihrem Vermeinen nach S. Churf. Durchl. in Hollandt einen Breütigam geben würde, der Alte Prinz von Orange hette solch negotium in Haag den Herren Staaden proponiren lassen, Er berichtete gleichfals daß das Hauß Braunschweigk Ihre Rehte nach Minden Verschrieben, Von dem puncto gravaminum vndt der Schwedischen Satisfaction Sich zu besprechen, wohin Herr Lampadius auch gereiset, Obiter wardt auch gedacht, das etliche Churf. Rähte der Meinung gewesen, Obs nicht eine

Sache wehre, das S. Churf. Durchl. Pommern von der Cron Schweden wieder zu Lehen empfingen wir mitt Preüssen geschehen, aber es wehre von der hiesigen Gesandtschafft wiederrahten worden, nachdem Sie dafür hielten das es contra dignitatem Electoris lieffe, Wir recommendirten herr Wesember nohmahlen den Pommerschen articulum, daß derselbe von S. Churf. Durchl. pro conditione mitt mögtte gesetzet werden, welches Er zu thuen promittirte.

Eodem die Ist des herrn Salvii Excell. wieder von Münster alhie angelanget.

Den 23. November Ist des herrn Löbens Excell. wieder gekommen.

Den 24. November hatt Vnß der Freyherr von Löben zu Sich verbitten lassen, Vndt alß Wir dahin gekommen referiret, Waß zu Münster wegen Pommern passirt, das nembtlich die Sache dahin gespielet würde, das die Schweden Vor Pommern nebenst der Stadt Stettin, Gartz vndt wollin haben solte, vndt dafern wegen Stettin vndt Gartz kein Vergleich könte getroffen werden, hetten die Frantzosen fürgeschlagen das dem Jehnigen theile welches Stettin Missen müste, 12 Tonnen Goldes solten vom Reich zur erstattung gegeben werden, welches aber herr Salvius nicht acceptiren wollen, Sondern Vermeinet das die option bey der Cron stehen vndt solte ob Sie Stettin vndt Gartz oder die 12 Tonnen Goldes nehmen wolte, oder der Churfürst solte die Königin darümb bitten, so würde Sie Ihme selbige Oertter Vieleicht schenken, von Wollin aber hetten Sie befehligk nicht abzustehen, Von Vnserm fürschlage hette sonsten der herr Graff Oxenstirn herrn Salvio auch geschryben, das Er davon bericht nach Schweden gethan hette, Wie nun der herr Graff von Wittchenstein dieses alles erfahren, hatt Er Vnsern fürschlagk alßfortt Lautbahr gemachet, vndt davon den Kayserl. vndt Königl. Frantzösischen Gesandten part geben, Vndt wehre auch der Mei-

nungk den Holländischen Gesandten davon aperteur zu thuen. In betrachtungk das herr Graff Orenstirn deswegen schon in Schweden geschryben, Der Kayserl. Gesandter herr Graff von Trauttmansdorff hette Sich erstlichen Vernehmen lassen, das der Fürschlagk nicht woll gehen würde, weill Chur Bayer, Cölln, vndt die Frantzosen Sich Verglichen das keine Stiffter mehr zur Schwedischen Satisfaction solten gegeben werden. Aber das so bekehmen die Schweden auf den fall gedoppelte Satisfaction wan das Hauß Brandenburgk verfiehle, Worauf S. Excell. herr Löben geandtwortet: Weill S. Churfl. Durchl. itzo Heurahtete, so würde Ihr der Liebe Gott woll Erben geben, zudem so hetten die andern Anspachische Margkgraffen einer einen Jungen Herrn vndt der ander ein Frewlein, welches der herr Graff Trauttmansdorff nicht gewust, Vndt zu verstehen geben alß wan Er Sich hieran bedencken wolte Vndt hette Sich ein guter confidente zum Unterhändler den herrn Graffen dahin zu disponiren anpräsentirt, es würde aber dabey spendiret werden müssen, vndt Verhoffte die Pommerische Stände würden S. Churfl. Durchl. das onus nicht allein hernacher auf den halse lassen, Wir Sagtten das Wir darauf Vnß zuerklehren nicht Instruiret, Sondern dasselbe müste hernacher auf einem Landtage den Pommerischen Stenden proponirt werden, Vndt hette des herrn von Löbens Excell. noch zimbliche hoffnungk zur Pommerischen Sache, in betrachtungk das S. Churfl. Durchl. in consessu 200 Personen Im Haag an die herren Staden eine Rede gethan, Vndt, Sie ersuchet Ihr mitt Rhatt vndt thatt zu assistiren, Worauf die herren Staaden Ihre eigenes Interesse wegen der Pommerischen Lande apprehendiret, vndt würden S. Churfl. Durchl. mitt Ihnen eine alliance machen, vndt thetten Vnß auch dabey kundt das es mitt der Heurahť nun richtigk wehre, Vndt S. Churfl. Durchl. den $\frac{1}{18}$ Jan. im Haag Beylager halten wurde, thetten Vnß dabey ein Churfl. invitation schreyben, an die Pom-

Sache wehre, das S. Churf. Durchl. Pommern von der Cron Schweden wieder zu Lehen empfingen wir mitt Preüssen geschehen, aber es wehre von der hiesigen Gesandtschafft wiederrahten worden, nachdem Sie dafür hielten das es contra dignitatem Electoris liesse, Wir recommendirten herr Wesember nohmahlen den Pommerschen articulum, daß derselbe von S. Churf. Durchl. pro conditione mitt mögtte gesetzet werden, welches Er zu thuen promittirte.

Eodem die Ist des herrn Salvii Excell. wieder von Münster alhie angelanget.

Den 23. November Ist des herrn Löbens Excell. wieder gekommen.

Den 24. November hatt Vnß der Freyherr von Löben zu Sich verbitten lassen, Vndt alß Wir dahin gekommen referiret, Waß zu Münster wegen Pommern passirt, das nemblich die Sache dahin gespielet würde, das die Schweden Vor Pommern nebenst der Stadt Stettin, Gartz vndt wollin haben solte, vndt dafern wegen Stettin vndt Gartz kein Vergleich könte getroffen werden, hetten die Frantzosen fürgeschlagen das dem Jehnigen theile welches Stettin Missen müste, 12 Tonnen Goldes solten vom Reich zur erstattung gegeben werden, welches aber herr Salvius nicht acceptiren wollen, Sondern Vermeinet das die option bey der Cron stehen vndt solte ob Sie Stettin vndt Gartz oder die 12 Tonnen Goldes nehmen wolte, oder der Churfürst solte die Königin darümb bitten, so würde Sie Ihme selbige Oertter Vieleicht schenken, von Wollin aber hetten Sie befehligk nicht abzustehen, Von Vnserm fürschlage hette sonsten der herr Graff Oxenstirn herrn Salvio auch geschryben, das Er davon bericht nach Schweden gethan hette, Wie nun der herr Graff von Wittchenstein dieses alles erfahren, hatt Er Vnsern fürschlagk alßfortt Lautbahr gemachet, vndt davon den Kayserl. vndt Königl. Frantzösischen Gesandten part geben, Vndt wehre auch der Mei-

nungk den Holländischen Gesandten davon aperteur zu thuen. In betrachtungk das herr Graff Orenstirn deswegen schon in Schweden geschryben, Der Kayserl. Gesandter herr Graff von Trauttmansdorff hette Sich erstlichen Vernehmen lassen, das der Fürschlagk nicht woll gehen würde, weill Chur Bayer, Cölln, vndt die Frantzosen Sich Verglichen das keine Stiffter mehr zur Schwedischen Satisfaction solten gegeben werden. Vber das so bekehmen die Schweden auf den fall gedoppelte Satisfaction wan das Hauß Brandenburgk verfiehle, Worauf S. Excell. herr Löben geandtwortet: Weill S. Churfl. Durchl. itzo Heürahtete, so würde Ihr der Liebe Gott woll Erben geben, zudem so hetten die andern Anspachische Margkgraffen einer einen Jungen Herrn vndt der ander ein Frewlein, welches der herr Graff Trauttmansdorff nicht gewust, Vndt zu verstehen geben alß wan Er Sich hieran bedencken wolte Vndt hette Sich ein guter confidente zum Vnterhändler den herrn Graffen dahin zu disponiren anpräsentirt, es würde aber dabey spendiret werden müssen, vndt Verhoffte die Pommerische Stände würden S. Churfl. Durchl. das onus nicht allein hernacher auf den halse lassen, Wir Sagtten das Wir darauf Vnß zuerklehren nicht Instruiret, Sondern dasselbe müste hernacher auf einem Landtage den Pommerischen Stenden proponirt werden, Vndt hette des herrn von Löbens Excell. noch zimbliche hoffnungk zur Pommerischen Sache, in betrachtungk das S. Churfl. Durchl. in consessu 200 Personen Im Haag an die herren Staden eine Rede gethan, Vndt, Sie ersuchet Ihr mitt Rhatt vndt thatt zu assistiren, Worauf die herren Staaden Ihre eigenes Interesse wegen der Pommerischen Lande apprehendiret, vndt würden S. Churfl. Durchl. mitt Ihnen eine alliance machen, vndt thetten Vnß auch dabey kundt das es mitt der Heüraht nun richtigk wehre, Vndt S. Churfl. Durchl. den $\frac{8}{18}$ Jan. im Haag Beylager halten wurde, thetten Vnß dabey ein Churfl. invitation schreyben, an die Pom-

merische herren Stende veberreichen mitt bitte dasselbe an Sie zu veberschicken, S. Excell. zeigeten Vnß auch abschrifft von einem schreyben auß Paris, worin erwehnet wardt, das auf des Schwedischen Legaten dela Garde anhalten, die Cron Schweden bey Pommern zu Maintenirn die Königin vndt Vornehmbsten Ministri nicht Stimmen noch dem Churhause Brandenburgk oder andern Reichs Stenden Ihre guter absprechen wolten, Vndt wünscheten dabey das die Kron Schweden nach der Cron Franckreich Exempel Ihre Satisfaction von Ihrem Feinde nemblich dem Hause Osterreich suchten, Sonsten sagten Sie auch das Vnser Memorial nebenst dem Vorschlage S. Churfl. Durchl. cum recommendatione zugeschickt worden, S. Churfl. Durchl. hetten Ihnen auch geschryben, das die hiesige Br. Gesanten Sich in der Pommerschen Sache nicht präcipitiren solten, Worauß zu muhtmassen, das S. Churfl. Durchl. auf die Holländische allianee noch ein Auge hette, Vndt weill der Dänischer Gesandter Corfitz Ulfeldt auch noch im Haag wehre, so stünde nicht zu Wissen waß daselbst fürginge, Sonsten würde von Privatis geschryben das der Prince S. Churfl. Durchl. 6000 Mann angebotten, solche gegen Pfaltz Neuburgk zu gebrauchen Wie woll Schwerin geschryben, das mitt dem Pfaltz Graffen tractiret würde, Vndt der Vergleich zu hoffen. Der Hertzogk von Lothringen hette Sich noch zu S. Churfl. Durchl. Diensten mitt Seiner Armee präsentiret, vndt eine Liste von 7000 Mann ohne die Krancken nach Münster an die Churfl. Gesandten geschicket, Aber Ihr Churfl. Durchl. würde solches nicht annehmen, Es Vermeldete auch S. Excell. das herr Salvius zu Münster gegen die Frantzösische Gesandten einen discours geführet, das die Cron Pommern Jure belli ein hette, den der Vorige Churfürst hette den Prager Frieden acceptirt, Vndt were Feindt geworden, mitt dem itzigen were das armistitium nicht Volnzogen, darauß abzunehmen, das Er auch der Cron Feindt

were, Vndt die Pommersche Stende hetten dem Churfürsten angehangen. Wir beklagten Vnß das dieses ein gefehrlicher discours were, vndt remonstrirten das Contrarium das die Crone veber Pommern vndt Sonderlich die Landtstände niemahlen ein Jus belli acqviriret, Ihr Königl. Maytt. die Stände auch noch für Bundts Verwandten hielte, Vndt baten Weill man ex hoc praescripto die Stende auß Ihrer Libertät gedachte zu setzen, die Churfl. herren Gesandten möchten für Sie mitt vigiliren, den waß Wir hie bey den Churfürstl. negotiret wehren mitt der Schwedischen alliance compatibilia vndt könten darümb in keine hostilität gesetzet werden; S. Excell. sagten es würde Sich noch woll anders finden, berichteten auch das die Kayserl. vndt Frantzösische herren Gesandten Sich Vernehmen liessen, das Sie die Churfl. Hewraht in Niederlandt nicht gerne sehen, den etzliche gesaget, wan S. Churfl. Durchl. die Heüraht nur biß Pfingsten aufgeschoben, möchte es besser sein, die Frantzosen aber discourirten von Madamoiselle d'Orleans vndt des Duc de Longeville Tochter, welchē grosse revenüs zu gewarten.

Den 25. November Ist des Herrn Graffen von Wittchensteins Excell. alhie wiederümb angelanget.

Den 26. November Haben Wir des herrn Graffen von Wittchensteins Excell. zu gesprochen, Vndt Ihr praemissis curialibus de reditu gratuliret, vndt Vnß dambey erkundiget, warümb Sie Ihre Reise nacher Cleve nicht fortgesetzet, Vndt was zu Münster wegen Pommern etwa Vorgangen, Worauf S. Excell. Vermittelst bedanckungk für die gratulation berichtet, das S. Churfl. Durchl. Sie contramandirt hetten, weill Sie im Haag noch etwaß zu verrichten, Vndt so baldt nicht nach Cleve kommen würde, so baldt Sie aber alda anlangten, wolten Sie S. Excell. einen eigenen Currir zuschicken, Sonsten referirten Sie das die Sachen wegen Pommern zimblich schlecht stenden, weill die Schwedische Legaten den ge-

thanen fürschlagk nicht acceptiren wollen, Den herr Salvius wie auch herr Graff Orenstirn zum herrn Löben gesaget, das Sie vom Novembri schreyben auß Schweden bekommen, das Sie bey Vor Pommern, Stettin, Gartz, Dam, Golnow, Wollin, vndt dem Stiffte Cammin Verpleiben solten, welches herr Salvius hoch betewret, zu Münster hetten S. Excell. mitt dem herrn Graffen von Trauttmanßdorff geredet, Vndt denselben zu dem gethanen Vorschlage mitt einführungk Dienlicher motiven bewegen wollen, Vndt das die Schweden Ihre Satisfaction an der Weeser nehmen möchten, Wozu Er auch entlich woll zu bewegen Stünde, wan es nur die Schweden eingehen wolten, Vndt weren dabey gute promissen geschehen. Die Holländische Gesandten welche itzo zu Münster wehren, hetten S. Excell. schlechten trost geben, Vndt gesagt, das Sie Sich Wegen Pommern mitt den Schweden in keine Orlog geben könten, Den Sie mitt der Provintz Seelandt gnugk zu thuen gehabt, vndt viele Spendiret, das Sie in den Hispanischen Frieden consentiret, damitt Sie auß dem Kriege kehmen, zu dem gehörte Pommern zum Röm. Reiche in dessen Sachen Sie Sich nicht mischeten, Vndt Stünden mitt der Cron Schweden in alliance, Vndt hetten S. Excell. der andern Holländischen Gesandten welche wiederümb auß dem Haag zurücke kommen solten, nicht abwartten können, vndt stünde zu vernehmen ob dieselbe andere Commission haben würden, Sonsten gedachten S. Excell. das die Frantzösische Gesandten zu Münster hönisch davon redeten, das S. Churfl. Durchl. im Haag in der Staaden Versamblungk mitt entblößeten Heüpte geredet biß Ihn der Präsident den Hut aufzusetzen genöttigt, welches S. Excell. damit excusiret hette, das der Königk von Schweden offters mitt entblößeten heüpte kleiner Städte Gesandten gehöret, Vndt könte ein Potentat selbst per courtoisie woll etwaß thuen, welches Seinen Legaten nicht anstünde, der Seines herrn reputation in acht nehmen müste.

Worauf Duc de Longueville gesagt, das wehre etwaß, Undt hette gemelter Hertzogk durch die dritte Handt Sich vernehmen lassen, das Er seiner Tochter 50000 Rthlr. Jährlicher Renthe, vndt dazu noch viele vnbewegliche Güter geben wolte, derowegen S. Excell. vermeinte das S. Churfl. Durchl. die Hewraht in Hollandt noch etwaß aufschieben solten, weill Duc de Longeville en esperance einer Heiraht in der Pommerischen Sache S. Churfl. Durchl. noch gute Dienste thuen könten. Es referirten auch S. Excell. das Sich herr Graff Orenstirn gegen herr Graffen Trautmansdorff vber Sie die Br. beschweret, alß wan Sie gemelten herrn Graffen hart angeredet, vndt auf den Degen gewiesen, welches aber S. Excell. nicht gestanden weill Sie keinen Degen an der Seite gehabt, aber der herr Graff Trautmansdorff hett S. Excell. doch ermahnet auf den herr Graff Orenstirn als einen Königl. Legatum respect zu haben, herr Salvius hette die Churfl. Gesandtschafft auch denigirt, Undt gesagt, das Sie ein grosses äquivalent für Pommern fürderten, davon Sie doch niemahlen gedacht. Sonsten hetten S. Excell. mitt herrn Salvio aufrichtig gehandelt, vndt Ihme die Instruction gezeiget, das Sie der Cron Schweden den Pommerischen Ortt biß an die Peker bieten solten, Jedoch das das Ampt Pekermünde S. Churfl. Durchl. Verbliebe, welches damahln gut gewesen, aber itzo hette es Sich geendert. S. Excell. hetten S. Churfl. Durchl. geschryben, das Sie genug gebotten, vndt könten nicht rahten weiterer zu gehen auch danebe gebehten, das S. Churfl. Durchl. den Ober Cammerherrn herüber schicken möchte, vemb zu vernehmen wie die Sachen albie stünden. S. Churfl. Durchl. solten sonsten 4. Puncte im Haag proponirt haben, 1. Wegen der alliance 2. der Hewraht, 3. Wegen der Holländischen Schuldt auf dem Clevischen Lande. 4. Wegen der Pfaltz Neüburgischen Sache, S. Excell. gedachten auch von einer offerte so dem herr Graffen Trautmansdorff geschehen, Man

Er die Pommerische Sache zum guten Stande befördern würde, Vndt erwehnten das der Hertzogk von Lothringen gemeltem herr Graffen 100000 Pistoletten zum präsent angebotten, wan Er Ihme hinwieder zu seinem Lande Verhelffen könte. Wir thätten Vnß dieser Communication bedancken, vndt nahmen Abscheidt.

Eodem die haben wir den Herrn Stralsundischen Deputirten angesprochen, welche referirten das Sie denselben tagk bey des Herr Graff Oxenstirns Excell. gewesen, Vndt Sich veber dem Schwedischen Project welches in puncto Satisfactionis zu Münster außgegeben, beschwert, das Ihren privilegien darin zu nahe getretten würde, Vndt hetten desfals etzliche Abschrifften Ihrer Privilegien producirt. Es hette aber S. Excell. Ihnen remonstrirt, daß die Präsidia den Stedten Vortheill schafften, weill die Handwercker vndt andere Vortheill von Ihnen hetten, hette Sie auch Vertröstet, das die praesidia nur auf eine Zeitt langk solten gehalten werden, auf die Wörter privilegia legitime acquisita, hetten S. Excell. gefragt, Ob Ihnen solche Wordt zu wiedern wehren, worüber S. Excell. bestürtzet wehren, alß Wan S. Excell. an theils Ihren privilegiis Zweifelten, Wir sagten, daß Wir bey diesen vmbständen Vor gut befunden, das denn Königl. Schwedischen herren Gesandten ein außführlich memorial zu vebergeben, Vndt fragten ob man Sich darin Conjungiren wolte, welches Sie zu bedencken annahmen.

Eodem die etwa vmb 4 Vhr. nach Mittagk kam Herr Bärenklauw zu Mir Dr. Rungen, Vndt berichtete das die beyde Königl. Herren Legati Mich grüssen vndt ersuchen liessen, Ihnen die eigentliche beschaffenheit der Stadt Dam zu eröffnen, ob es nemblich ein pertinens der Stadt Stettin wehre, oder nicht, zumahlen S. Excell. der Herr Graff von Trautmansdorff der Meinungk were das selbiges Stedtlein, der Stadt Stettin gehörte, worauf Ich den bericht thäte, das die Stadt Dam immediate unter die Hertzoge zu Pommern gehörte,

auch gleich andern Städten auf Landtäge mitt Verschryben würde, vndt hette die Stadt Stettin gantz keine gerechtigkeit daran, Vndt wie Ich Mich erkundigte wie das Ihr Excell. Herr Löben darnach fragen liessen, gab Er zu verstehen, das Vermöge der lezten order die Königl. Maytt. schwerlich die Stadt Stettin abtretten würde, Jedoch würdt man sehen wie die Tractaten weiter lieffen.

Den 27. Novemb. haben S. Excell. der Herr Graff Oxenstirn Vnß durch dero Junckern Massowen zur Taffel gegen Abendt finden lassen, Vndt wie Wir Vnß eingestellet, haben S. Excell. noch für dem Essen einen discours von den Tractaten vndt in specie der Satisfaction angefangen, Vndt Sich dabey Vernehmen lassen, Vnser gethaner Vorschlagk were recht à propos kommen, Vndt Ihr so angenehmb, alß wan Er vom Himmel heruntergekommen, Den Sie sonst nicht gewust wie Sie auß dem Wercke hette kommen sollen, vndt hetten Sie denselben aufs fleissigste in der Cron recommendirt, Verhoffen auch das dieses das Mittell sein würde, dadurch die Cron vndt der Churfürst von Brandenburgk könten in Freündtschafft von einander kommen, Vndt sagten Sie hetten 2 principia wobey Sie bestünden, darauf beruhete Ihr gantzer Scopus 1) Das eine bestendige Freündtschafft zwischen der Königl. Maytt. zu Schweden, vndt Ihr Churf. Durchl. zu Brandenburgk möchte können gestifftet werden 2) das die Cron Schweden ohne S. Churf. Durchl. Consenß wegen Pommern nichts Handeln oder Schliessen solle, dabey wolten Sie beharren vndt were solches Ihres Hertzen grundt, Vndt bezeigten solches mitt diesen Schwur, Wofern Sie es nicht von Hertzen aufrichtigk meineten, das Gott Sie Vor Vnsern Augen zu boden schlagen möchte, Sie führeten Vnß darauf zum Liechte an den Tisch, vndt Zögen einen Zettell herfür, Vndt Sagten, Sie wolten Vnß im Vertrauwen Ihre gedancken offenbahren, wie Sie Vermeinten das es gehen könte, Vndt war der einhalt

des Zettels kürtzlich dieser 1) Wan Sie Ihr Churf. Durchl. Pommern lassen solten, So müste Ihnen doch die simultanea investitura vber gantz Pommern gegeben werden, Sie frageten aber dabey ob solches nicht auf S. Churfl. Durchl. Person vndt dero discendenten könte restringirt werden, wie Wir aber dabey anzögen das die Herren Margkgraffen von Anspach vndt Culmbach alte Stam Vettern weren, welche Ihre Jus schwerlich dahinder lassen würden, requiscirten S. Excell. vndt movirten hiebey nichts weiter 2) das alß dann die Cron Schweden zum äqvivalent begehren würde nebenst Bremen vndt Vörden, die Stiffter, Minden, Oßnabrügk vndt Hildesheimb, sampt der Graffschafft Schaumburgk vndt eţlichen Aemptern auß dem Stifft Münster, alß Vechta, Cloppenburgk vndt Meppen, Frantz Wilhelm dem hiesigen Bischoff könte Halberstadt wiedergegeben werden, Er könte auch woll Wiedenbrügcke die Zeitt Seines Lebens behalten, wegen Hildesheimb könte Chur Cölln zu Passow oder Straßburgk erstattungk erlangen, nachdem berichtet worden das Ertzhertzogk Leopold Wilhelm Heiraţten wolte, Vndt die Graffschafft Hoya könte die Cron Schweden durch ein stücke von Hildesheimb an Sich tauschen; 3) Das die Cron diese Ortter bekehme cum dignitate Electorali oder Sessionis praerogativa, nechst Oesterreich, welches man der Cron nicht difficultiren würde, Wir Sagten das Vieleicht Sachsen, Bayern, Brandenburgk, Braunschweigk vndt andere Alte Teütsche Fürstl. Heüser nicht gerne würden cediren wollen, Worauf S. Excell. andtworttete: Weill Sie das Ertz Stifft Bremen bekehmen hetten Sie billig solche prärogativ für andern. 4) Würde der Churfürst von Brandenburgk der Cron zu dieser Satisfaction auch befürderlich sein müssen, auch sonsten gegen die Cron Woll aaschicken. Darnach lasen Sie Vnß auch auß bemeltem Zettell die rationes führ, welche Sie bey den Kayserl. dieses fürschlags halber führen wolten, alß 1) das der Cron Pommern absque Electo-

ris consensu anzunemen intutum were. 2) Das Ihnen einige eviction darüber anzunehmen bedencklich were, 3) Würde es Ihnen Verweißlich fallen das Sie Ihre Satisfaction von Freünden nehmen solten, 4) Dagegen Were billig das Sie von der Cron Feinden genommen würde, solche aber weren Caesar et status Catholici S. Excell. Verhofften hiebey das Chur Brandenburgk die Evangelische Stende vndt die Hollander Ihr hierin woll assistiren würden, Vermeinten auch wan Bischoff Frantz Wilhelm Halberstadt wiederbekehme würden Sich die Frantzosen woll zu frieden stellen. 5) Würden Sie Vor die Königl. Schwedische.Soldatesca auch 5 Million fürdern, Vndt dieses sagten Sie wehren Ihre gedancken, dabey Sie auch gedächten zu verbleiben, wans aber solte zu Wercke gerichtet werden, so müsten Sie Vorhero wissen ob S. Churfl. Durchl. die Pommerische Stände vndt die Holländer in diesen Vorschlagk auch woll consentiren würden, Item es müste zeitt däzu sein, Worauf Wir andtwortteten, das Wir solches zwar nicht Wissen könten, hielten aber dafür das S. Churfl. Durchl. Friede vndt Pommern zu erlangen die Pommerische Stände aber zur Ruhe zu kommen darin woll consentiren würden, die Holländer aber hetten Ja sonsten ausser denn Commertien an Pommern kein Interesse, die Zeit würde auch woll können gewonnen werden, weill noch viele andere Puncte mitt müsten erörttert werden, S. Excell. wiederholten abermahl das Ihr Vnser Vorschlagk nicht mißfihle, vndt sagten, Wan schon wegen der Pommerischen Satisfaction zwischen Ihnen vndt den Kayserl. etwas gehandelt würde, so möchten Wir Vnß nur nicht daran kehren, es würde noch alles gutt werden wo mitt der discours für der Mahlzeit geendigt Wardt.

Post caenam, fiehlen fast dergleichen reden für, vndt Sagte S. Excell. das Sie von Vnserm Vorschlage an herrn Salvium nach Münster geschrieben, welcher alda außgebreitet das der Fürschlagk von Vnß herkehme Vndt das Wir auch

die Oertter welche oben genennet zur anderweitigen Satisfaction fürgeschlagen hetten, Wie Wir nun andtwortetten, das Wir niemahlen einen einigen Ortt zur andern Satisfaction an staat Pommern benennet, Vndt deßhalber Vnß auf S. Excell. berifen, Sagten Sie, das Sie Vnß woll Zeügknuß geben könten, das Wir solches nicht gethan, Vndt in der schrifft Vnß woll fürgesehen hetten, Vndt repetirten das Salvius solches geredet hette, Wir bahten Vnß zu entschüldigen, das Wir nicht vnverschuldeter Weise in odium Vornehmer Reichstende gebracht würden, welches S. Excell. promittirte, Vndt berichteten das gestern der Hessische Gesandter Schäffer bey Ihr gewesen, vndt gesaget, das der eine Lünenburgischer Gesandter herr Dr. Langerbeck nach Münster gereiset, vemb zu verhindern das die Graffschafft Hoya nicht zur Schwedischen Satisfaction kehme, Wir sagten: Das die Königl. Schwedische herrn Legati Ja kein bedencken haben würden auf die Catholische Oertter selber Vorschlege zu thuen, weill Sie Oßnabrugk vndt Minden in den handen hetten, es schien aber das S. Excell. lieber sehen das andere Vorschlege zu Ihrer Satisfaction ins Mittell brechten, Woraus fast abzunehmen, das die Schwedische herren Legaten den Kayserl. Gesandten müssen promisse gethan haben, bey Pommern zu verpleiben, Vndt wie S. Excell. abermahlen Ihre gute affection gegen S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk contestirten, fragten Wir, ob Sie nicht Ihre gedancken wegen der andern Satisfaction den Churfl. Brandenburgischen Gesandten offenbahret hetten, Vndt ob Wir nicht Ihre gute Intention, davon Sie Vnß ouvertur gethan in einem schreyben an Ihr Churfl. Durchl. dürfften gelangen lassen, S. Excell. aber wolten dazu nicht stimmen, mitt fürwenden, das dieses zwar Ihre gedancken wehren, Sie wüsten aber nicht waß aus Schweden desfals für eine resolution kommen würde, herr Salvius dissentirte auch von Ihr, Vndt alß Wir wieder von Pommern zu reden kahmen, Sagten S.

Excell. die Chur Brandenb. wolten den Ucker Strom zur Grentze setzen, dagegen wolten die Schwedische den Persante Strohmb die Grentze sein lassen. Zuletzt erwehnten S. Excell. das die Frantzosen die Waldt Städte im Elsaß noch an Sich handeln wolte, Vndt das der Frantzösische Resident de la Cour von der Churfl. Heüwraht in Hollandt gesagt, des Princen von Uranien Tochter were nicht schön und dazu böse, S. Excell. vermeinten auch das es keine Statts Heüraht wehre, Erzehleten dabey das der Churfürst in der Staatischen Versamblung mitt blössen Heüpt, vndt stehent geredet hetten, Vndt das S. Churfl. Durchl. von herr Knuyt erinnert worden, den Huht aufzusetzen, welches Er aber nicht gethan. S. Excell. fragten Vnß auch nach der Pohlnischen Werbung vndt Communicirten Vnß ein schreyben, welches der Königk von Pohlen an die Königin von Schweden abgehen lassen. Womitt Wir endtlich, weill es zimblich Späte wardt Abscheidt nahmen.

Den 29. Novembr. Alß Wir wegen Ihr. Fürstl. Gnaden des Hertzogen zu Croy bey beeden Königl. Schwedischen Herren Legatis audientz gehabt, fingk herr Salvius zu Vnß an, Er hörete, das Wir mitt Ihrem project welches zu Münster außgeandtwortet worden, nicht zufrieden wehren, Worauff Wir andtwortteten: Das die Pommerische Stände nebenst Vnß nicht damitt zufrieden sein könten, den Ihnen in solchem aufsatz die Guarnison vndt Licenten wolten aufgebürdet, Vndt die appellation abgeschnitten werden, weill nun die Pommerische Stende dadurch zum hochsten würden beschweret werden, Vndt es auch wieder Königl. handt vndt Siegell, So woll auch wieder Ihrer der herren Legaten Vielfeltige promissen anlaufen thete; Alß Verhofften Wir, das kein Ernst dabey sein würde, Vndt bahten Vnsern vebergebenen articulum dabey in acht zu nehmen, vndt die Pomm. Stände bey Ihren wolerworbenen Privilegien vndt Freyheiten zu lassen, den Sie nichts mehr begehrten alß Sie bey dem Hertzoge zu Pommern gehabt, S.

Excell. der Herr Salvius sagte, die Präsidien würden nicht lange weren, den die Cron würde Sich selbst gern mitt Unkosten Verschonet sehen, Undt were nur die Meinungk das man erst sehen wolte wie sich der Friede anliesse, Wie Wir nun fragten ob Unser Fürschlagk nicht ein medium compositionis in der Pommerschen Sache sein könnte, Sagten Sie weiter, das zu Münster des wegen Viele Wunder were, die Frantzosen undt Catholischen wolten nicht gerne von den Stifftern, So hetten die Fürstl. Braunschweigksche Sich auch interponirt, Undt Sonderlich der Oßnabrüggische Bischoff Frantz Wilhelm, Undt hette Sich jeder Mann Verwundert, woher diese Unvermuhtliche Vorschlege kehmen, Wir Sagten: Das Unß von Münster zugeschryben, das Wir dabey in Verdacht gezogen würden, alß solte Wir Oßnabrüggk, Minden, Hoya: undt Dipholtz ꝛc. benennet undt Vorgeschlagen haben, Woran Unß aber Ungütlich geschehen, Undt hette man Unß damitt woll Verschonen mögen, Undt berieffen Uns dabey auf des Herr Graff Oxenstirns Excell. welche Unß auch Zeügniß in Continenti gab, daß Unß daran zu viele geschehe, weill Wir nicht das geringste benennet hetten, Wor die Cron ausser Pommern Ihre Satisfaction haben könte. Sonsten indigitirten Wir hiebey, wan die Cron mitt Ihr Churfl. Durchl. wegen Pommern Verglichen, das alß dann dieselbe nebenst andern Evangelischen Ständen Ihre Satisfaction woll würde befürdern helffen, Undt wie des aequivalents erwehnung geschah, Sagte herrn Salvii Excell. S. Churf. Durchl. fürderten für das Stück von Pommern welches Sie der Cron gebotten gar zu viele, alß 1) Glogauw 2) Sagan 3) Halberstadt 4) Magdeburgk, 5) Minden 6) Oßnabrügk 7) Hildesheimb 8) Graffschafft Schaumburgk 9) das Sachsen undt Pfaltz Neüburgk Sich Ihrer prätension an den Gülichschen Landen begeben solte, 10) Undt darneben vom Reiche eine Summa geldes, Undt hette Herr Salvii Excell. das Churfl. Schreyben darin

diese Stücke specificirt gelesen, Wir Sagten es möchte Viel-leicht darümb so viele gefürdert werden das man Ihr Pommern lassen solte, Vndt alß von der division des Landes geredet wurde, Vndt man an Schwedischer seite die Parsante zu Vor Pommerischer Grentze Vorschlugk Sagten Wir, das S. Churf. Durchl. Sich Stettin schwerlich begeben würde, weill er keine Residentz sonsten behielte, worin herr Salvius mitt Vnß vebereinstimmete, aber Herr Graff Orenstirns Excell. fragten. Sollte der Churfürst Stettin nicht missen wollen, vndt wardt dabey ferner referiret, das die Catholischen, so baldt es erschollen das die Cron Schweden Pommern qvitiren vndt eine andere Satisfaction fürschlagen wolten, starck vrgirt, die Cron solte bey Pommern bleiben, Vndt solte man dem Churfürsten lieber zu Halberstadt noch Bremen vndt Vörden geben, Bischoff Frantz Wilhelmen hette man Zwar vorgeschlagen eins von den Geistl. Churfürstenthumern, oder das Stifft Münster Er hette aber geandtwortet zu Cöln were schon ein coadiutor, vndt von den andern beeden Churfürstenthümben würden Sich die Capitulare Jedes Ortts nicht abdringen lassen wollen, des Herrn Graff Orenstirns Excell. gedachten auch der Churfürstl. Heürahht im Niederlande, Vndt das die Dame im geschrey were, Vndt das der Churfürst vemb eine Intercession, vndt wo Er damitt Pommern nicht bekommen könte, vemb assistentz bey denn Hollandern anhielte, Sagten aber dabey, wan Sich der Churfürst nur darnach anstellete so könte wegen Pommern noch alles gutt vndt in Freündtschafft hingelegt werden, Vndt promittirten S. Excell. auch noch nach der Mahlzeit, das Sie Sich dahin bearbeiten wolten, das alles mitt des Churfürsten willen geschehen solte, damitt Freündtschafft zwischen der Cron vndt S. Churfl. Durchl. beybehalten würde, vndt contestirten solches mitt beteüerlichen Wordten, welches Wir mitt dancke acceptirten, Vndt wünscheten das der liebe Gott guten Succeß dazu geben wolte, Wir recommendirten auch bey dieser occasion

beeden Königl. Herrn Legatis des Capituls Sachen das die vacirende Stellen möchten ersetzet werden, Vndt geschahe des wegen erwehnung wegen herr Philip Horns Meiner Marr von Eckstedten vndt Frantz Pahlen Person, da den der herr Graff Oxenstirn Sagte, das Er von Philip Horns aufferdeme waß zuvor in Pommern vorgangen, nichts wüste, von Frantz Pahlen hetten Sie auch nichts böses gehöret, Meint Marr von Eckstedten Person betreffende, wehre Ich damahlen in Preüssen gegangen, alß Ich nun darauf andtwortete: das wegen der damahlen bösen proceduren der Baunischen *) Völcker, viele 100 Leüte auff Pommern wegk gehen müsten, welches Ich auch gethan, Vndt in Elbingen Mich aufgehalten, Vndt das dadurch der Cron kein schade zugewachsen, dabey Ich erzehlete warümb Ich nach Königsbergk gegangen, Vndt waß Ich daselbst negotiret, gaben S. Excell. Sich zufrieden, Vndt sagten alhie ginge itzo nichts anders Für, alß das Ich für mein Vatterlandt redete, bey dieser gelegenheit haben Wir auch das Jehnige was der Herr Decanus Matthias von Güntersbergk an Mich Dr. Rungen wegen Daviedt von der Osten geschryben, bey den Königl. herren Legatis eröfnet, das nemblich derselbe Sich vieles drowwordt für Seinem abreisen in die Cron wieder das Capitul Vernehmen laßen, Vndt gebehten Ihr Ihr Ex. Ex. möchten in der Cron präcaviren, das den delatoren so schlecht kein glauben geben, vndt nicht präjudicirliches Verordnet würde, welches Sie auch promittirten, Vndt wolten Davied von d. Osten nicht groß Loben, Vndt sagten das Er viele Plauderte, womitt Wir entlich Abscheidt genommen.

Den 30. Novemb. bin Ich Dr. Runge gar frühe vmb 7 Vhr bey herr Bärenklauwen gewesen, Vndt gebehten, weill Ihr Ihr Excell. Excell. Vnß gestern promittirt wegen Davied v. d. Osten in der Cron Schweden zu schreyben, damitt Er

---

*) So steht in der Handschrift. Vermuthlich Banierischen.

wieder das Capital nichts gefehrliches, daselbst, ehe die Leute gehöret expracticiren möchte, solch schreyben zu befürdern, sagte Er solches zu, Vndt alß Wir darauf weiter von den Pommerischen Sachen zu reden kämen wie es doch eigentlich auslauffen möchte, Sagte Er Mir im Vertrauwen, das des Herrn Graff Oxenstirns Excell. bestendig dabey verbleiben, das man absque consensu Electoris von Pommern nichts annehmen solte, dagegen aber blieb herr Salvius der Meinungk, man solte den Kayserl. Vorschlagk acceptiren sub assecuratione Imperii, Vndt hetten beyde herren Legati Ihre rationes comportiret vndt nach Schweden gesandt da der Herr Reichs Cantzler bey Jüngster Post in antecessum geschryben: Lieber Sohn Ich habe Eüwer beeder rationes gelesen vndt erwogen, Vndt mögen die andere woll gut gemeinet sein, aber Deine Sein zu einem bestendigem Friede dienlicher, darauf weren S. Excell. der Herr Graff Oxenstirn in Hoffnungk es würde auch Solch eine resolution auß der Cron erfolgen. Vndt wie Wir von dem Oßnabrüggischen Stifft zu reden kahmen, Sagte der Herr Secretarius: Das es hartt damitt hergehen würde, weill die Frantzosen den Bischoff Frantz Wilhelm in Ihre protection genommen, man hette aber den Commissarium Gregersohn von Minden anhero beschryben, einen Vberschlagk zu machen was diese Stiffter tragen könten, vemb denn Catholicis zu remonstriren, das dieselbe so groß nicht weren, Darnach fragte Herr Bärenklauw, Ob dann die Pommerische Stände Sich nicht der appellation begeben sollten? Welches Ich verneinte, Vndt zeigete Vnterschiedliche rationes auß Vnserer Instruction an, warümb solches Sich die Stände nicht begeben könten, Informirte Ihnen auch so viele möglich daß die Cron kein Vortheill davon hette, Vndt die appellationes Mehrentheils die Litigia Privatorum concernirten, Vndt wie Er zu verstehen gab das es mitt Pommern woll zur division kommen möchte, remonstrirte Ich, das zwar die Landtstände den Frieden gerne sehen,

aber bey der division würden grosse difficultäten Vorfallen, vndt batt daneben Er wolte Insonderheit mitt befürdern helffen das Vnserer mitt Insertion des vebergebenen articuli geruhet würde, mitt versprechen, das Sich die herren Landtstände wiederümb dankbahr erzeigen würden, Er sagte, der articulus würde schwerlich in der Lenge zugelassen werden, jedoch wolte Er gerne des Landes beste befürdern helffen.

II.

Beylagen.

29.

Rationes vndt Vrsachen, warümb Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburgck, von dero Hertzogkthumb Pommern auch nur das eine halbe theill, etwa Vor Pommern genandt, der Königin, vndt Cron Schweden nicht abtretten können.

Zuforderst erinnern Ihre Excell. die Kayserl. Hochansehnliche Gevolmächtigte Herren Abgesandten Sich allerseits großgünstig vndt gnedig zurück, was man an Chur Brandenburgischer seiten Vor diesen schon Vf die ans tages Liecht gebrachten, vndt begehrten Königl. Schwedischen Satisfaction, vor sehr nachdenckliche, vndt zu gleich das gantze Heyl. Römische Reich mitt concernirende wichtige motiven, iedoch nur in generé, so woll beygehaltenen Reichs Constitutionibus publicis et votis Vorgebracht alß auch à part vndt absonderlich vebergeben. Warümb S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk dero nach Gottes gnädigen willen Ihr recht meßig Vermöge gewisser pacten angefallenes, vndt von Kayserl. Maytt. würcklich beliehenes Erb Hertzogkthumb Pommern, von Ihren Chur Fürstl. Hause ohn deßen gentzlichen ruin vndt Vntergang nicht trennen, noch Verlaßen, Viel weniger in ei-

nigerley weise oder wege solches Verschmertzen, noch vor der Lieben Posterität vndt Interessenten Verandtwortten können. Worauf man Sich annoch hiermitt will referiret vndt bezogen haben, Damitt man aber auch waß näher ad speciem gehen, vndt anfenglich remonstriren möge, Warümb dieselbe, nicht eins dero halbes Hertzogthumb, etwa Vor Pommern (wie man darauff Vielleicht ziehlet vndt ein Auge hat) eben so wenig nicht ohne sonderbahre eversion vndt ruin dero Churfürstl. Heuses vndt Staadts zurück laßen, noch dabey in gewiße sicherheit sitzen können So seindt deßen folgende Vrsachen.

1) Die Satisfaction des Vornembsten theils Ihres Chur Fürstenthumbs, alß der Vcker vndt Mittellmarck, dahinnein Vor Pommern die rectam lineam vndt Grentze ziehet, vndt gleichsamb damitt ein Landt machet, vndt weill solches der Schlüssell vndt Vor Mauwer zur Chur- vndt Marcke Brandenb. selbige aber die Grentze vndt thüre nicht allein des Ober Sächsischen Creyses, sondern auch der Kayserl: Erblanden, Ja, des gantzen Römischen Reichs ist, also auch von dahero eines vndt das ander theill nach belieben zu infestiren Vngewehrt stehet, sogar auch, daß Wer in Vor Pommern meister vndt mächtig ist, zugleich baldt der andern Provincien Sich bemechtigen kan, wie die erfahrung bißhero genugsamb bezeüget; den ob woll hinter Pommern auch mitt der Marck zusammen stößet, so ist doch der Oder Stromb so die Mittell- vndt Newmarck scheidet, wie auch die Warthe, alß beede 2 Vornehme Päße noch derzwischen, das von dahero so keine grosse gefahr dem Römischen Reiche zu besorgen.

2) Weill solches Vorbesagtes theill des Churfürstenthumbs, wegen abgang Vor Pommern gantz von der Ostsee abgeschnitten wirdt, vndt dahero alle Correspondenzien vndt trafiquen zu Waßer mitt denen Benachbahrten Potentaten auf der Ostsee, vndt durch den Sundt mitt Spanien, Franckreich, Engellandt vndt Hollandt, nicht minder Preüßen, Pohlen, vndt

Churlandt weggehen, vndt selbige anders nicht alß gar weitt vemb, durch andere fern vndt weit abgelegene Lander vndt Oertter (deren Päße von Vor Pommern gar Leicht auch Coupirt vndt Verhindert werden können) vndt zwart mehrentheils nur zu Landt müßen angestellet werden, da doch die andere Vicinität durch die Consolidation dem Churfürstenthumb in allen dingen, Viele eine sonderbahre Commodität gebähret vndt nach Sich führet.

3) Würde Ihr Churfl. Durchl. zu gentzlicher ruin vndt Vntergangk Ihrer Landen vndt Vnterthanen die Correspondenz Linie vndt trafiquen des nutzbahren Kornhandels auß Pohlen auf der Warthe biß Cüstrin, vndt dan ferner andere handtlungen von Breßlow auß Schlesien biß Franckfurth, vndt von beeden Orten der Oderstromb zu Wasser hinunter biß Stettin, vndt von da wieder hinauff der sonderbahre Saltz- vndt Seehandell, womitt die Marck, Schlesien vndt Mehren versehen werden, durch Vor Pommern vndt dessen Regierung gesperret vndt geschloßen werden können, Weill zwischen der Vestung Cüstrin vndt Stadt Stettin am Oder Strom nach der Newmarck die Stadt Griffenhagen gelegen, vndt zu Vor Pommern vndt deroselben Regierungk gehöret, Ja selbiger Oder Stromb von der Märckischen Grentzen anzurechnen, immer durch das Vor Pommersche gebieth (das geringe Gartzische territorium außgenommen) an beeden Vffern bis auf eine Meil weges an Stettin laufft, vndt in deßen disposition stehet, welcher Vor Pommern besitzet, das auch dero enden woll mehr Clausuren an beeden Vffern zu legen nicht ermangeln würde.

4) Würde also die Pommerische Residentz Stadt Alten Stettin (daran gleichwoll Ihr Churfl. Durchl. ein veberauß großes gelegen) vort dem gantzen Churfürstenthumb abgeschnitten sein, vndt man weder auß der Mittell vndt Vckermarck zu Lande dahin, noch auch zu Wasser die Oder hinab, noch auß der Newmarck zu Lande (eß sey dan gar zu weit

vemb bis Vf Piritz) kommen können, sondern veber all Vor-Pommern berühre, vndt durch deßen gebith reisen müßen weill dieser seitt nach der Mittell- vndt Vckermarck alles waß zwischen der Oder vndt dem Fluß Randow belegen; Vf ienseit aber der Newmarck nebenst der Stadt Grieffenhagen, die Commendurie Wildenbruch sampt Vnterschiedtlichen Adlichen Geschlechtern vndt Heüsern fast biß an Piritz nach der Vor Pommerischen Regierung gehören, vndt von darauß, aller Paß nach Stettin zu kommen, kan Verhindert werden.

5) Ist hierbey auch nicht außer Consideration zu laßen, weill die Vor Pommerische Regierung nicht weit von der Mecklenburgischen Stadt Friedtlandt, vndt dahero Friedtländischen Caveln genandt, beym Newen Sunde anzurechnen, vndt mitt der Vcker vndt Newmarck biß veber die Oder fast an Piritz gräntzet, vndt darüber in Vorigen Zeitten an etzlichen Ortten der Grentzen halber schwere streittigkeiten gewesen, ob woll dieselbe je alberett bey gelegt sein möchten, wan ie dennoch, wan der Vor Pommerische Ortt in manus potentioris geriethe, so gar dabey nicht Versichert sein würde, sondern die Alte litigia ex variis praetextibus leicht wieder könten resuscitiret werden.

6) Ja wan auch schon alles das Jehnige, waß ienseidt der Oder lieget, vndt zur Vor Pommerischen Regierung gehöret, nebenst dem gantzen Oder Stromb an beeden seiten bey hinter Pommern verbleiben solte, könte dennoch ohne Ihr Churfl. Durchl. mercklichen ruin Ihres gantzen Churfürstenthumbs, Landt Leüdten vndt dero Estats, solches auch nicht sein, weill es mitt Vor Pommern also bewandt, das die Stettinische hinter Pommersche Regierungk nicht woll ohne die Vor Pommersche in einer bestendigen sicherheit bestehen, sondern von dieser zu iederzeitt infestiret werden kann, angemerckt, Vor Pommern der Schlüssel zu hinter Pommern ist, Vndt der Oderstromb durch die Haven Peene vndt Schwiene ge-

nacht in Vor Pommerscher Regierung Sich in die Ost See exoneriret, vndt alß nach belieben von derselben kan gesperret werden.

7) Dan ob woll veber das noch der Fluß Diewenow genandt bei Cammin in Stettinischer Regierung seinen außfluß in die See auch nimpt, so ist doch selbiger Portus der aller Vnbequembste, theils wegen der Fläche, das keine geladene Schiffe veber 20 oder 25 Last können herdurch kommen, theils der enge vndt Krümme halber, das Er dahero von Kaufleuten gar nicht gebraucht wirdt, So ist der ander außlauff durch die Schwine auch nicht von großer Importantz, weill Er von tage zu tage mitt Sande erfüllet wirdt, vndt man nur mitt einem Winde in vndt außlauffen kan, Vndt in mittelst die Schiffe vorm Haffen gar Vnsicher liegen; Derowegen dieser Portus von den Schiffern nicht anders alß nur im nohttfall gebraucht wirdt, wan Sie neimblich den Rhuden nicht erreichen können, Eß ist auch mitt demselbigen also beschaffen, das das eine Vfer in Vor Pommerscher Regierungk gehöret; Dadurch der gantze Stromb nach belieben kan gehemmet werden.

Der dritte außlauff aber durch die Peene bey Wolgast gehöret mitt alle an beeden Vffern ins Vor Pommersche Territorium, vndt ist dieser der aller bequembste vndt sicherste Portus der zwischen dem Oder Stromb vndt dem Saltzmeer ist, theils wegen seiner tieffe, theils wegen der sicherheit vnter dem Rhuden für alle Stürmbwinde.

Wan nun die Cron Schweden diesen portum bekehme, stünde nicht allein alle Kauffmannschafft, sondern auch die gantze Direction so woll des Vcker Strombs, welcher durch Vor Pommern bey Vckermünde Sich im frischen haff ergeüst, alß des Oder- vndt Warthe Strombs, in Ihren arbitrio, gewaldt vndt mächten, Vndt könte wie vorhin gedacht, der Oder Stromb nicht allein, oberwertts Stettin, sondern auch Vnterwerts, die Vcker aber mitt nicht geringen beschwer des

Uckermerkischen Ortts nach willen vndt belieben gehemmet vndt gesperret werden, Vndt würde Consequenter S. Churf. Durchl. sampt dero Landen vndt Unterthanen, in der Ost-See schlechte Schiffahrt, vndt nach dero Hertzogthumb Preüßen geringe oder woll keine traffiquen vndt Nahrung haben.

8) Können S. Churf. Durchl. auch darümb nicht Vor-Pommern abtretten, weill selbige Regierung vor die Hinter Pommersche Stettinische, insgemein an Fürstl. Aemptern, Intraden, Städten See Porten vndt andern Commoditäten, von allen die des Pom. Ortt vndt Landes kündig sein Viel beßer vndt wegen der Vnterschiedtlichen Strömbe vndt Vestungen, so Sich darin befinden Stärcker, Böster vndt sicher gehalten wirdt, den ob woll in den Landt Charten vndt tabulis Geographicis diese etwa einen großen brief alß Jehne scheinet, in Sich haben, so rühret doch solches daherd, das in dieser Stettinischen hinter Pommerschen Regierung, nicht allein das gantze Stifft Cammin nebenst den andern dazu gehörigen Stedten vndt Ritterschafft, sondern auch das Thumb Capitull zu Cammin nebenst denen davon dependirenden beneficiis Ecclesiasticis belegen, welche billig davon außgezogen werden müssen, Zumahlen der Hertzog von Croy schon zum Bischoff daselbst erwählet, wan nun solcher abzugk geschicht, wirdt der Augenschein geben, das die Stettinische Hinter Pommersche Regierung auch in quantitate der Vor Pommerschen nicht gleich bleibt.

9) Imaßen solche Vngleichheit nach absterben der Hertzoge zu Pommern vndt erloschenen Fürstl. Stamme noch größer werden, Weill dadurch die beede ansehnliche Aempter Lauwenburgk vndt Büthow, mitt mehr den 50 Adlichen Geschlechtern sambt den beeden Städten Lawenburgk vndt Büthow an die Cron Pohlen Verfallen, das also die Stettinische hinter Pommerische Regirung der Vor Pommerischen bey weitem nicht gleichet.

10) Würde Sich solches noch mehr ereigen, wan die Cron Pohlen mitt Ihrer Vermeinten prätension, Vf dem Stolpischen, Schlawischen vndt Rügenwaldischen Ortt durchdringen wolte, dan in selbigen nicht allein zwo stadtliche Empter, sondern auch drey Vornehme Städte, als Stolp, Schlaw. vndt Rügenwalde, sambt Vielen Vornehmen Adelichen Geschlechtern belegen, das nach abgang obiger Stücken nicht tertia pars von hinter Pommern Verbleiben würde.

11) Zu geschweigen das anitzo noch daselbst in hinter Pommern 4. Fürstl. Wittiben Stühle Vf denen Fürstl. Empteru besetzt sein, vndt also wegen der alimentation usque ad vitam keine eintzige intraden von dahero einzuhaben vndt zugeniessen, hingegen Vor Pommern mitt dergleichen oneribus nicht beschweret, auch bey weitem alß hinter Pommern nicht ruiniret vndt verdorben ist, sondern Sich vor jenes zimblich recolligiret hatt.

12) Würde es auch große Confusion geben, wegen der Teglichen zufuhren nach der Stadt Stettin, weill selbiger Adell vndt Landtman durchauß nicht entrahten kan, Item der Heydt Aempter, Veckermünde, Jasenitz vndt Torglow, welche die Hoffhaltung zu Stettin nebest der Stadt, wegen Jagten vndt Regalien notwendigen Bauw- vndt Brenholtz nicht entrahten kan, weill dieselbe nahe an Stettin hinnan schießen, auch bis an die Merckische Grentze Sich erstrecken, dieselben Unterthanen Sie auch mitt Holtz Versorgen.

13) Das Frische Haff kan noch weniger von Stettinischer Regirung Separiret werden, weill die Fürstl. Hoffhaltung vndt Stadt Stettin nirgendt anders her mitt Fischen kan provisionirt werden, Da nun selbiges in eines andern frembden handt kommen solte würde keine Churfürstl. Hoffhaltung daselbst angestellet, noch die Städt mitt Fischen Versorget werden können.

14) Die Insul Vsedom vndt Wollin, wie auch die Vhr,

alte Residenz Wollgast, welche die ostia fluviorum machen, können ohne gründtgängck der Städte vndt aller oberwerts belegenen Pommerschen vndt Chur Brandenb. Landen von Stettinischer hinter Pommerscher Regirung, nicht abgesondert werden, auß Vrsachen, welche zum theill oben erwehnet, vndt daß das frische Haff ohne dieser Oertter Vnterthanen, die es befischen müssen, nicht kan genossen werden.

15) Schließlich, Vndt wan auch der Cron Schweden nur einzig vndt allein, die Insul Rügen nebest der Stadt Stralsundt, welche Ihrer Situation vndt Vermögens halber Sich gnugsamb redoutable bezeugen kan, solte vebergeben werden, So würde iedoch alß dan in Ihren mächten stehen, da einiger Krieg zwischen Ihr vndt andern Potentaten erwachsen solte, das Sie alle vebrige Portus, zum Greifswaldt, Peenemünde vndt Schwine, zuschließen, vndt dieselbe von dar auß inutil machen könte.

Auß welchen gründtlichen vndt Vff begehren künfftigen mehrern bericht, klaar vndt offenbahr zu vernehmen, auch auß der Landt Charten Augenscheinlich zu remonstriren, wie hoch daran gelegen daß das Hertzogthumb Pommern mitt dem Churfl. Hauße Brandenburgk zu Conservirung deßen Staats Vereiniget, vndt so viel möglich die dismembration Vermitten bleiben möge.

Vorbehaltlich fernern
bericht vndt Nohtturfft.

30.

Abgedruckt in Meiern Acta pacis Westphalicae Tom. III. p. 754. 759.

31.

Abgedruckt eben da. Tom. III. p. 787.

32.

Der Churfürstl. Durchleuchtigkeit zu Brandenburgk Unsers gnädigsten Churfürsten vndt Herrn Höchansenliche Herren Gesandten, Hoch vndt Wolgeborne Wol Edler, Vöster vndt Hochgelarter respective gnädige vndt Hochgeehrte Herren.

Alß veber demjenigen was von wegen S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. Unsers gnedigsten Churfürsten vndt Herrn, E. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstr. dieser Friedens Tractaten halber vndt in specie die Pommersche Lande betreffende, an die Pommersche Landt Stände zu bringen Unß in gnaden vndt Gunsten an die handt geben, dieselbe auch auf Unsere beschehene Relation auß Stettinischer, Wolgastischer vndt Stifftischer Regirung darüber im Verschienen Monath Octobri Sich zusammen gethan, Undt einer gewißen meinung Vereinbahret, So haben Sie bey Jüngster Post Unß anbefohlen E. E. E. Hochgräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. Dero wolgemeinte gedancken Vermittelst dero Unter- vndt Dienstwilligen grußes zu hinterbringen, Undt zwar der gestalt, das Sie mitt Unterthenigsten dancke erkennen, das S. Churfl. Durchl. Unser gnedigster Herr in dero gnedigsten affection gegen dero Unterthenigste vndt gehorsambste Landt Stände in Pommern beharlich Verbleiben, in dem Sie ohne dero Consenß vndt einrahten in der Pommerschen Sache nichts bey diesen algemeinen Friedens Tractaten zu verhandeln vndt zu schließen gemeinet, auch für dero Libertät vndt Wolfahrt gnedigste Sorgfalt tragen, Unterthenigst bittende, S. Churfl. Durchl. wolten darin gnedigst Continuiren, Undt Sich versichert halten das Sie, die Landt Stände Sich, Ihr wiederümb also bey gegenwerttigen Zustande Comportiren werden, wie es dero Unterthenigste devotion gegen S. Churfl. Durchl. Ihren gnedigsten Herrn gemeß ist, vndt die möglichkeit zu geben wirdt. So viele aber das Werck an Ihme selbst anreicht, Vernehmen Sie Ungern, das es dahin kommen, das Sie

mitt dero Vnterthenigsten bedencken S. Churfl. Durchl. darin an die handt gehen, Vndt fürschlege thuen solten, was für ein theill von Pommern zur Satisfaction hinzugeben sein möchte, Vndt Vermeinen Sie das Ihnen nicht geziemen oder gebühren wolle, S. Churfl. Durchl. Vnserm gdsm. Herrn darin Vorzugreifen, Ihnen auch ohne das solches hochbedencklich sey, zumahlen keiner Vnter Ihnen Verhanden, der nicht Lieber bey seiner Eventual gehuldigten Ordentlichen Obrigkeit zu bleiben, begirig wehre, alß daß Er Sich an andere Herrschafft solte Verweisen laßen, Sie geleben auch der tröstlichen zuversicht, Eß werde Gott annoch mittell vndt wege an die handt geben, das es solchen Consultation ferner nicht bedürffe, Derowegen Sie Ihre Voriges Vnterthenigstes gehorsambstes pitten an S. Churfl. Durchl. nochmahlen wiederholen, Sich durch Interposition anwesender Vornehmer Legaten vndt Bottschafften eüßerst dahin zu bemühen, das es auf andere Wege gerichtet, Vndt zu Satisfactionsmitteln an andern Orten gelaßen werden möge.

Solte aber über alles Verhoffen solches nicht zu erhalten sein, zweifflen Sie nicht S. Churfl. Durchl. Vnser gnedigster Herr, werden woll ertregliche vndt dergleichen fürschläge thuen, dadurch das Heil. Röm. Reich vndt deroselbst eigene Lande nicht in Vnsicherheit gesetzet werden, Vndt wan dieselben geschehen, es dahin gnädigst weiter dirigiren, das nichts darin geschloßen werden möge, ehe vndt bevor die Sämptliche Pommersche Landtstende auf einem Offentlichen gemeinen Freyen Landtage Sich darüber besprochen, Vndt einer gewißen meinung, damitt Sie bey Ihr Churfl. Durchl. Vnterthenigst einkommen können, Vereinigt haben, angesehen, das die vebergebung an Frembde Herrschafft absque Consensu Ordinum Pomeraniae (der außer einem algemeinen Freyem Landttage nicht erfolgen kan) Vermöge gemeiner beschriebenen Rechte, der Landtschafft Trewer erworbenen vndt so woll von den Hochlöbl. Hertzogen zu Stettin Pommern Christsehliger Me-

mori, dem Hochlöblichsten Churhause Brandenburgk von Fürsten zu Fürsten, vndt der Röm. Kayserl. Maytt. Alß Ihr Königl. Maytt. zu Schweden höchstgeehrten herrn Vattern glorwürdigsten angedenckens vndt dero höchst Löbl. Kron Schweden in foedere, vndt der itzo Regierenden Königl. Maytt. selbsten in dero ertheileten Vnterschiedtlichen gnedigsten Königl. resolutionibus Confirmirten Privilegien nicht geschehen könne. Dabey aber ist, ferner Ihr Vnterthenigstes gehorsambstes bitten, wie S. Churfl. Durchl. Sich alle Zeit gnedigst dahin erkleret, das Sie dero Pommersche gehorsambe Stende bey Ihren Privilegiis vndt Freyheiten, wie dieselbe bey lebzeiten der Hertzogen zu Stettin Pommern gehabt, gnedigst laßen, schützen vndt handthaben wolten, Ihr auch gnedigst nicht zu wiedern wehre, das solches in das Instrumentum Pacis gebracht würde, Vndt sonderlich in dero Churfl. Resolution sub dato Brüningen am 8. Augusti lauffenden Jahres Sich ferner dahin gnedigst Vernehmen laßen, das Sie zu dem theill so etwan in die Tractaten lauffen möchte, nicht weniger Landts Vetterliche vndt gnedigste affection tragen, alß zu dem jenigen so Ihr Verbleiben würde, Alß wolten Sie auch bey diesem Casu den Pommerschen Stenden die hohe gnade, zu mahlen Ihnen keine grossere vndt höhere auf dieser Weldt itzo wiederfahren magk, erweisen, vndt bey diesen Friedens Tractaten (welchen Gott zu beruhigung der Christenheit einen glücklichen außgang gnedigst Verleyhen wolle) die gnedigste befürderung thuen, vndt pro conditione anhangen, das Für 1. der Articulus Pomeranicus, Wie Er itzo emendiret vndt hiebey gefüget ist, entweder dem Instrumento Pacis universalis, oder, Dofern zwischen der Königl. Maytt. zu Schweden vndt S. Churfl. Durchl. Vnserm gnedigsten Herrn wegen Pommern ein neben receß vndt Instrumentum worauf Sich das Commune et publicum expresse referirte, Vndt also vim Constitutionis et legis publicae hette, aufgerichtet würde, solchen

in dem einhalt wie Er itzo abgefaßet ist, inseriret werden möge, Zumahlen alles was darin enthalten nicht alleine auf höchster äquität beruhet, sondern auch die Pommersche Landt Stände bey Lebzeiten der Hochlöbl. Hertzogen zu Stettin Pommern Christsehl. angedenckens ex Privilegiorum dispositione, antiqva consvetudine et longissima perceptione gehabt, vndt in possessione vel qvasi deßen gewesen, wozu S. Churfl. Durchl. desto geneigter gnedigst befinden werden, theils wegen der reciprocirten Erb Verträge vndt hoch Verbindtlichen Churfürstl. reversalen, krafft deren S. Churfl. Durchl. Vnser gdstr. Herr Sich nichts zu wiedern sein lassen wirdt, wie Sie ohne das zu Confirmation der Pommerschen Stende Privilegien, immunitäten, Gerechtigkeiten vndt gewohnheiten, auch was Sie Sich selbst zu gute aufgesetzet, dadurch obligat sein, das auch also an diesen Orthe deshalber den Stenden in Instrumento Pacis sive communi sive particulari beständige Versicherung wieder fahre, theils das die Pommersche Stende bey diesen gefehrlichen Zeiten, Vnerachtet Vieler wiederwerttigkeit Stets Standhafftig bey den beschworen Erb Verträgen Verpleiben, Vndt Sich gegen das hochstlöbl. Churhauß Brandenb. vnverweißlich bezeiget, theils das S. Churfl. Durchl. Vnser gnedigster Herr solche Vnterthenigste gehorsambste bezeigung gnedigst erkandt, vndt durch E. E. E. Hochgräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. Sich dazu in Vnterschiedtlichen mahlen gnedigst gegen Vnsere wenige Personen erbitten laßen.

Vndt ob schon 2) ein vndt ander Orth hingegeben werden müste, welches man doch nicht hoffet, sondern zu Gott das Beste Vertrawen hatt, eß werde diesem schweren wercke noch durch andere bequemere güttliche Mittell vndt wege können abgeholffen werden, das dennoch die Pommerische Stende vndt Einwohner dadurch nicht mögen getrennet werden, sondern ein Corpus Verbleiben, Ihre Communia, privilegia et Jura, Kirchen vndt Hoffgerichts, wie auch Policey Ordnung,

Regiments Verfaßung, gemeine Statuta vndt Landttages Abscheide, vndt wie es sonst nahmen haben magk, Vnverrückt vndt vngeendert behalten, auch die Reichs vndt Creyß Steüren proportionabiliter von dem gantzen Lande nach Altem herkommen aufgebracht vndt abgetragen, Imgleichen den Ständen sampt vndt sonders, wie auch in specie den Stedten an Ihrer Alten Correspondentz veblichen Conventen vndt andern Juribus im geringsten nicht präjudiciret oder Ichts waß benommen, noch durch die abgehenden Oertter den vebrigen in mutuis, ab vndt zuführen, oder andern fellen mitt einigen Zöllen vndt andern Imposten oder in andere wege kein eindrangk vndt beschwer, auch wan einer oder ander belieben tragen würde, Sich an andere Oertter zu begeben, vndt Seine im Lande habende Lehne vndt güther zu vereüßern, demselben solches nicht Verwehret, vndt der Consenß Versaget noch sonsten einige Verhinderung zugefügt werden möge.

3) Das auf solchen Vnverhofften fall gewiße limites vndt Grentzen zwischen beyden Ortten richtig beschrieben vndt specificiret werden: Damitt aller anlaß zu Streitt vndt wiederwillen bey Zeite auß dem wege gereumet, Vndt da ins künfftige veber Verhoffen hierüber oder andere Streittigkeiten zwischen den herren Successoren der abgehenden vndt bleibenden Oertter halber Sich begeben würde, das dieselbe nicht via facti, sondern in güte nach anleitung der zwischen den Hochlöbl. Hertzogen zu Stettin Pommern Christmilden angedenckens aufgerichteten Erb Verträge vndt Landt Privilegien, auch veblicher observantz Componiret vndt beygelegt werden mögen.

4) Imgleichen thuen Sie wolmeintlich erinnern, das wegen der Fürstl. Sepultur wie auch der Verlaßenen schulde halber eine gewiße Veranlaßung gemacht werde, damitt die herren Successores pro rata solche befürdern vndt tragen, vndt der Fürstl. Cörper seine letzte Ehre bekommen, auch

S. Hochschl. Fürstl. Gnad. Fürstl. Gemüth gerettet werden möge.

Was sonsten auf diesen Unvermuhtlichen dismembrations-fall wegen rechtmeßiger Relaration vndt auflösung der Reciprocirten hoch Verbindtlichen Erb Verträge vndt abgelegten Eventual Huldigungspflicht ohne welcher Niemandt gebühren will Sich an einige andere vndt frömbde Herrschafft Verweisen zu lassen, noch weiter möchte zu erinnern vndt dabey zu beobachten sein. Damitt haben die Pommerische Landtstände S. Churfl. Durchl. Vnsern gnedigsten Herrn vndt Sich selbst noch Zur Zeitt gerne Verschonen wollen, Zumahlen, wie oben erwehnt, Sie zu dem grundtgütigen Gott die Hoffnung haben, Er werde die gemüther dahin in gnaden Lencken vndt regiren, das darauf zu gedencken nicht vonnöhten seie.

Dieses ist nun, was Vnsere herren Principalen Vff dasjenige, waß Wir an Sie von etzlichen Monaten hero gelangen laßen, Vnß bey negster Post zugeschrieben, Welches Wir E. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. hiemitt Vnterdienstl. anfügen wollen, mitt gehorsahmer bitte, solches S. Churfl. Durchl. Vnsern gnedigsten Churfürsten vndt Herrn Vermittelst dero Vielgültigen recommendation Vnterthenigst zu referiren, auch von wegen Vor höchst gemelter S. Churfl. Durchl. bey vortsetzung der Tractaten vber Pommern diese wolgemeinte erinnerungen loco conditionum mitt anzuhengen, vndt der herrn Landt Stände gnädig vndt hochgünstig darunter zu geruhen, Welches vmb S. Churfl. Durchl. Vnserm gnedigsten Herrn Sie mitt Vnterthenigster beständigster devotion vemb E. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. aber mitt aller Vnterdienstl. bezeigung zu verschulden vndt zu wiedern geflißen sein, Vndt thuen daneben S. Churfl. Durchl. Vnsern gnedigsten Herren, wie auch E. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. Wir Vnsere Wenige Personen respective Vnterthenigst vndt Vn

terdienstlich zu beharlichen Churfl. Hulden, gnaden vndt gunsten recommendiren.

Oßnabrügk am 17. Novembr.

Ao. 1646.

E. E. Hoch Gräfl. Gd. Excell. Excell. vndt Gstn.

Gehorsame, vndt Vnterdienstwillige

Der Pommerschen Stende, auß Stettinischer, Wolgastischer vndt Stifftischer Regirung Abgeordnete.



Wendische Geschichten der Karolingerzeit.

I.

Einleitung.

§. 1.

Die Zeugen.

Mit dem Ende des achten Jahrhunderts beginnt die geschichtliche Kunde von den Slaven an der Ostsee. Damals kamen sie zuerst mit den Franken in Berührung, und alsbald trat ein zwiefacher Gegensatz hervor, der Germanischen Volkseigenheit gegen die Wendische und der christlichen Kirche gegen das Heidenthum. Beide haben ihre Lösung gefunden, indem die Wendische Religion unterging, und die Wendische Sprache verstummte, aber erst nachdem in einer langen Zeitfrist der Kampf manche Stadien durchlaufen. Was von ihm in die Karolingische Periode fällt, kann nur als die Einleitung betrachtet werden, es ist wie jeder Keim wenig und viel bedeutend zugleich.

Die Zeugen dafür sind sämmtlich Germanischer Abkunft und christlicher Religion. Nur wenigen derselben erschien, was sie im Wendenlande erlebten, als Hauptsache, als Gegenstand ausschließlicher oder besonderer Erwägung; bei weitem die Mehrzahl sahe es an als untergeordnet den größern Weltbe-

gebenheiten des Jahrhunderts. Wer nun jene Ereignisse zu einem eignen historischen Bilde ordnen will, muß zerstreute Aussagen von hie und da zusammen bringen. Einem solchen Unternehmen kommen Pertz Monumenta auf das hülfreichste entgegen. Durch sie findet man sich sofort mitten in den Kreis derer versetzt, die abzuhören sind; manche werden hier zum ersten male vorgeführt, alle treffend gewürdigt und ihr Verständniß in mehrfacher Weise gefördert. Nur Weniges bleibt außer dieser Versammlung aufzusuchen.

Wie aber der Kampf, um den es sich handelt, ein zwiefacher ist, so treten dem gemäß auch die Zeugen in zwei Reihen, die geistliche und die weltliche, aus einander.

Auf dieser Seite steht Karl der Große selbst. Wenigstens eins seiner Capitularien [1]) berührt die Wendischen Angelegenheiten. Neben dem Kaiser sein vertrauter Dienstmann Einhard. Für die ersten funfzig Jahre des weltlichen Kampfes der beiden Nationen (780—830) ist er durch die Annalen, die seinen Namen tragen [2]), durch die von ihm bearbeiteten des Klosters Lorsch [3]) und durch sein Leben Karls des Großen [4]) der Hauptzeuge, der alle übrigen weit überragt. Hinter ihm folgen zwei andre Biographen des großen Kaisers, der Sächsische Poet [5]), wenig mehr als Versificator der Annalen Einhards, und der Mönch von Sanct Gallen [6]), ein leichtfertiger, sorgloser Berichterstatter, zwei Biographen Ludwigs des Frommen, Theganus Landbischof in Trier [7]) und ein Ungenann-

[1]) Capitulare ad Tectonem villam datum in anno 5 imperii (805) in Pertz Monum. III. p. 131. 2c.

[2]) Einhardi annales. a. a. O. I. p. 124. 2c.

[3]) Annales Laurissenses. a. a. O.

[4]) Einhardi vita Karoli M. a. a. O. II. p. 428. 2c.

[5]) Poeta Saxo. a. a. O. I. p. 225. 2c.

[6]) Monachi Sangallensis gesta Karoli imperatoris. a. a. O. II. p. 726. 2c.

[7]) Thegani vita Hludowici imperatoris. a. a. O. II. p. 585. 2c.

ter [8]), beide die Wendischen Händel nur im Vorübergehen berührend, der Mönch, der die Chronik von Moissac in Aquitanien [9]) schrieb und die Verfasser zweier Hefte Annalen aus dem Kloster Lorsch, die unter sich und von der früher erwähnten Arbeit Einhards verschieden sind [10]). Im weitesten Abstande von dem Führer des Zuges befinden sich die Klosterleute, welche die Alemanischen und Wolfenbütteler Annalen, die sogenannten Nazarischen [11]) und Petavischen nebst denen des Klosters St. Amand in Hennegau [12]) niederschrieben, dürftige Aufzeichnungen am Rande der Ostertafeln, die alle neunzehn Jahre den Kirchen und Klöstern der abendländischen Christenheit mitgetheilt wurden, um die gleichzeitige Feier der beweglichen Feste zu sichern [13]). Durch alle diese Nebenzeugen wird Einhard hin und wieder ergänzt, berichtigt er durch seinen, sie alle nicht selten durch ihn.

Wo er schweigt, nehmen die Fortsetzer seiner Annalen in Fulda und im Kloster St. Bertin in Flandern seine Stelle ein, so daß bis in die Zeit des Krieges unter den Söhnen Ludwigs des Frommen [14]) den Annalen von St. Bertin [15]) der Vorrang zusteht. Späterhin wenden sich diese hauptsächlich den Westfränkischen Ereignissen zu; was in Ostfranken und im Wendenlande geschah, haben zumeist die Fulder An-

[8]) Vita Hludowici imperatoris. a. a. O. II. p. 604. ꝛc.

[9]) Chronicon Moissiacense. a. a. O. I. p. 280. ꝛc. II. p. 257. ꝛc.

[10]) Annales Laureshamenses. a. a. O. I. p. 19. ꝛc. Annales Laurissenses minores. a. a. O. I. p. 112. ꝛc.

[11]) Annales Alamannici, Guelferbytani, Nazariani. a. a. O. I. p. 19. ꝛc.

[12]) Annales Petaviani, annales S. Amandi. a. a. O. I. p. 3. ꝛc.

[13]) Pertz de annalibus Germanorum antiquissimis monitum. a. a. O. I. p. 1. ꝛc.

[14]) Etwa bis zum Jahre 843.

[15]) Annales Bertiniani in Pertz Mon. I. p. 419. ꝛc. Ihr Verf. ist bis 835 ein Ungenannter, von da bis 861 Bischof Prudentius von Troyes, nach diesem Erzbischof Hincmar von Rheims 861—882.

nalen [16]) aufbewahrt, doch bleibt neben ihrem Zeugniß fortwährend das der Bertinischen Jahrbücher vor andern gewichtig. Erst nach ihnen folgen die Xantener Annalen [17]). Selbst Nithard, wie werthvoll sein Geschichtbuch [18]) in anderer Hinsicht, ist für die Wendischen Händel nur als Nebenzeuge zu betrachten. Am Ende des Zeitraumes aber erscheint wieder ein gekröntes Haupt, König Aelfred der Große, der die Reihe der weltlichen Zeugen beschließt, wie Kaiser Karl sie beginnt. Aelfreds Germania nebst den mit ihr verbundenen Reiseberichten des Other und Wulfstan [19]) enthält wie für die Geographie des Nordens überhaupt, so auch für die des Wendenlandes schätzbare Nachrichten.

Den weltlichen Zeugen gegenüber ordnet sich der Zug der geistlichen. Es sind ihrer bedeutend weniger, doch gehen auch sie ihrem Charakter und der Zeit nach in zwei Gruppen aus einander. Chronologisch scheidet sie das Jahr 888, das Todesjahr St. Rimberts, des zweiten Erzbischofes von Hamburg. Bis zu diesem Zeitpunkt sind Rimbert selbst, als Biograph des heiligen Ansgar [20]), und ein ungenannter Mönch des Klosters Corvey [21]), der wiederum Rimberts Leben [22]) beschrieb, die vordersten der Reihe. Ihren Zeugnissen geistesverwandt sind die Biographien des heiligen Liudger [23]) und des heiligen Willehad [24]), diese als Werk Ansgars zur Einsicht in die

---

[16]) Annales Fuldenses in Pertz Mon. I. p. 337. ꝛc. Sie sind bis 838 von einem Mönche Enhard, dann bis 863 vom Rudolf, der letzte Theil (863—901) von verschiedenen Ungenannten geführt.

[17]) Annales Xantenses. a. a. O. II. p. 217. ꝛc.

[18]) Nithardi historiae. a. a. O. II. p. 649. ꝛc.

[19]) König Aelfreds Germania, übersetzt und erläutert in Dahlmanns Forschungen B. 1. S. 403. ꝛc.

[20]) Rimberti vita S. Anskarii in Pertz Mon. II. p. 683. ꝛc.

[21]) Daß der Verf. in Corvey lebte, scheint aus einer Notiz Adams von Bremen hervorzugehen. Adam. Brem. 28.

[22]) Vita S. Rimberti in Pertz Mon. II. p. 764. ꝛc.

[23]) Altfridi vita S. Liudgeri. a. a. O. II. p. 403. ꝛc.

[24]) Anskari vita S. Willehadi. a. a. O. II. p. 378. ꝛc.

Denkweise des Mannes nicht ohne Bedeutung, jene für die Charakteristik der Zeit und des Kreises, welcher der Heilige angehörte, von Wichtigkeit. Denn Liudger war es, in dem sich zuerst die allerdings nicht eben fern liegende Vorahnung regte, was vom Norden her zu erwarten stehe, und was der Kirche dort obliege. Von Ahnungen und vorbedeutenden Träumen sind überhaupt alle Zeugen dieser Gruppe wie ihre Aussagen erfüllt. Dadurch unterscheiden sie sich eben so sehr von allen weltlichen, die doch auch zum nicht geringen Theile dem Clerus und dem Mönchsstande angehörten, als von ihren eigenen spätern Genossen, welche von den kirchlichen Ereignissen im Norden nach dem Jahre 888 Nachricht geben. Schon im Ermoldus Nigellus, dessen Lobgedicht auf Kaiser Ludwig den Frommen [25]) die Gründung der Dänischen Mission und die Taufe des ersten Dänen rednerisch erzählt, mangelt jene phantasiereiche Innerlichkeit, obwohl sein Leben noch in die ersterwähnte Periode fällt. Die geschichtlichen Zeugnisse der nachfolgenden sind gar entschieden anderer Art, theils Urkunden, theils Annalen der ältesten Form, den Alemannischen und ihren Geschwistern zu vergleichen. So sind die Corveyer Fasti [26]), und nicht anders können auch die Nachrichten gewesen sein, welche Adam von Bremen bei seiner Domkirche vorfand, und die verarbeitet in dessen Geschichte des Hamburger Erzstiftes [27]) enthalten sind. Und alle diese nüchternen Nachrichten betreffen fast nur die äußern Verhältnisse des Erzbisthums, die von den Gewährsmännern der traumreichen Zeit wenig beachtet werden.

§. 2.

Land und Volk der Wenden.

Einhard hat der christlichen Welt zuerst den Namen der

---

[25]) Ermoldi Nigelli carmina. a. a. O. II. p. 464. 2c.

[26]) Fasti Corbeienses in Wigands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens B. 5. S. 1. 2c.

[27]) Adami Bremensis historia ecclesiastica in Lindenbrogii scriptores rerum Germanicarum septentrionalium. Hamb. 1706.

Ostsee bekannt gemacht. Ein Meerbusen, berichtet er [1]), streckt sich vom westlichen Ocean gegen Osten zu in unbekannter Länge, nirgend breiter als hundert tausend Schritte, an vielen Stellen schmaler: Ostarsalt [2]) nennen ihn die Dänen. Sie und die Schweden haben die Nordseite und alle Inseln jenes Meerbusens inne, an der Südseite wohnen neben unterschiedlichen andern Nationen die Aisten und die Slaven. Die letztern wurden von Einhards Zeitgenossen auch Wenden genannt [3]). Ihr Land reichte westlich bis an die Schale und Elbe [4]); als Grenze gegen Nordwest ergiebt sich durch einen Schluß von späterer auf frühere Zeit [5]) der Lauf der Bille und der aus dem See Colse (dem Plöner See) heraustretenden Spentine bis zu ihrem Ausfluß ins Meer; nach Morgen hin fand Wulfstan auf der Fahrt von Haedum gen Truso Wendisches Land zu seiner Rechten bis an die Mündung der Weichsel [6]).

Ueber die Natur des also umzogenen Raumes verlautete nicht viel. Nur ein Fluß Pana, in dem man leicht die Peene erkennt, wird darin erwähnt, und auch er nur einmal [7]). Mehr berichten die Zeugen von den Völkern, die das Land bewohnten, und mit denen die Frankenkönige wiederholte

[1]) Einh. vita Karoli M. 12. Einh. ann. 808.

[2]) Salt heißt im Altnordischen und noch jetzt im Isländischen Meer.

[3]) Die Beweisstellen finden sich gesammelt im Index zum ersten Bande der Monumenta von Pertz s. v. Winedi.

[4]) Einh. ann. 782. 780. Poeta Saxo I. ann. 780. v. 12—15.

[5]) Ganz Nordalbingien machte den Hamburger Kirchensprengel aus. Vita S. Ansk. 12. Dessen Grenze gegen die Bisthümer Ratzeburg und Lübeck, die später innerhalb des Hamburger Missionssprengels unter den Slaven gegründet wurden, muß also mit der Grenze Nordalbingiens gegen das Wendenland zusammen fallen. Die Grenze, welche Adam von Bremen angiebt (Adam. Br. II. 62.), ist die von Karl dem Großen und den übrigen Kaisern vorgeschriebene, also nicht mehr die ursprüngliche. Wedekind (Noten zu einigen Geschichtschr. I. S. 1. ꝛc.) sieht in ihr die Grenzscheide einer Sachsenmark für deren Vorhandensein als Landschaft ich in der Karolingerzeit keine befriedigenden Zeugnisse finde.

[6]) Dahlmanns Forschungen B. 1. S. 428.

[7]) Ann. Lauresham. Chesnii. 789.

Kämpfe zu bestehen hatten. Abodriten, Soraben, Wilzen, Böheimer, Marvaner, Prädenecenter: das waren nach Einhard [8]) die Namen sämmtlicher Slavenvölker im östlichen Germanien. Von ihnen hatten die zuletzt erwähnten ihre Sitze in Dacien, den Bulgaren zunächst [9]), die Marvaner in Mähren, die Böheimer in dem gleichnamigen Lande, die Soraben zwischen der Elbe und Saale [10]), an der Baltischen Küste aber die Wilzen, welche sich selbst Welataben nannten [11]), und neben ihnen bis an die Nordwestgränze des Wendenlandes die Abodriten [12]), die Apdrede König Aelfreds, die er nördlich von den Altsachsen und östlich von den Süddänen wußte [13]).

Die beiden Wendenvölker an der Ostsee, mit denen die nachfolgende Darstellung sich allein beschäftigt, zerfielen wieder in Völkerschaften, vermuthlich in mehrere, als in der Karolingerzeit namhaft gemacht werden. Genannt finden sich von Einhard als zu den Abodriten gehörig die Smeldinger und Linonen, hart am rechten Ufer der Elbe [14]). Eine gleichzeitige Chronik, welche die Linonen Lanai nennt, fügt ihnen die sonst nirgend erwähnten Bethenzr oder Bechelenzer bei [15]). Als eine Wilzische Völkerschaft bezeichnet König Aelfred die Aefeldan oder Häfeldan [16]): man hat in ihnen die Heveller erkannt, deren Deutsche Geschichtbücher erst später zur Zeit König Heinrichs des Ersten als Anwohner der Havel gedenken.

[8]) Einh. ann. 822. Vita Karoli M. 15.

[9]) Einh. ann. 824.

[10]) L. c. 782.

[11]) L. c. 789.

[12]) L. c. 798. 804.

[13]) Dahlmann a. a. O. S. 418. 420.

[14]) Einh. ann. 808. 811. Licet Godofridus Abodritorum duas partes sibi vectigales fecisset — — Linones et Smeldingos, qui et ipsi ad Godofridum regem defecerant. Die Linonen und Smeldinger gehörten dem zufolge vor ihrem Abfall zu den Abodriten.

[15]) Chron. Moissiac. ad ann. 811.

[16]) Dahlmann a. a. O. S. 418. 421.

Auf eine Charakteristik dieser Wendischen Völker lassen sich die Zeugen nirgend ein, nur gelegentliche Aeusserungen, oft erst Schlüsse, die aus jenen abgeleitet sind, helfen ein skizzirtes Bild ihres Lebens entwerfen.

Der heilige Ansgar kaufte Knaben von den Wenden. Von seinen Kirchkindern wurden Christen, die durch benachbarte Heiden, ob Slaven oder Dänen wird nicht gemeldet, ihrer Heimath entführt, aber aus der Gefangenschaft zu ihnen entronnen waren, als Knechte behandelt, manche an Christen, manche sogar an Heiden verkauft [17]. Daraus folgt ohne Zweifel, daß Sklaverei im Wendenlande üblich, daß Kauf und Kriegsgefangenschaft die Wege waren, welche in jenen Zustand führten, und die Sklaven zum Theil aus Fremden [18], aber nicht allein aus solchen bestanden, denn die Wendischen Völker waren auch unter einander häufig im Kriege. Die Nation selbst sonderte sich also in Freie und Unfreie.

Die Franken verwüsteten im Kriege gegen Wendische Völkerschaften deren Aecker [19]. Daraus folgt, daß Ackerbau im Wendenlande getrieben wurde. Daß die Feldarbeit vornämlich den Unfreien oblag, darf nach der Analogie anderer Völker von ähnlicher Bildung [20] wie aus der Leibeigenschaft und Hörigkeit der Wendischen Bauern im zwölften Jahrhundert [21] mit gutem Grunde vermuthet werden.

Einhard, der bei den Wenden Vornehmere von dem übri-

---

[17]) Rimb. vita S. Ansk. 36. 38.

[18]) Besonders wohl aus Sachsen. Damit erklärt sich die Aeußerung Nithards IV, 2. Igitur metuens Lodhuwicus, ne idem Northarmi nec non et Sclavi propter affinitatem Saxonibus, qui se Stellinga nominaverant, conjungerent ꝛc.

[19]) Einh. ann. 808. 809.

[20]) Tac. Germ. 19.

[21]) Die Beweise dafür enthält der Aufsatz: Die Bauern im Lande Stettin zur Zeit Barnims des Guten in den Neuen Pommerschen Provinzialblättern B. 1. S. 256 ꝛc.

gen Volke unterscheidet [22]), bemerkt auch gelegentlich, daß Adel des Geschlechtes bei ihnen einen Vorrang verlieh [23]). Daraus scheint hervor zu gehen, daß sich schon jetzt wie im zwölften Jahrhundert [24]) die freien Leute Wendischer Nation in Edelfreie und Gemeinfreie theilten. Aus den erstern aber erhoben sich die Geschlechter der Fürsten [25]), auch Könige [26]) und Herzoge [27]) genannt. Solcher regierten mehrere zugleich bei den Abodriten und Wilzen. Die königliche Macht war, allem Ansehn nach, hier wie anderweitig z. B. im Frankenreiche, da die Merovinger und Karolinger regierten, erblich und theilbar, doch so, daß dem Aeltesten ein oberherrliches Vorrecht blieb [28]).

Mit den Nachbarvölkern standen die Wenden durch Handel und Krieg in Berührung. Kriegsfahrten zu Lande gegen die Dänen wie gegen das Frankenreich werden weiterhin zur Genüge berichtet werden; von Seezügen der Slaven ist im Zeitalter der Karolinger noch nirgend die Rede, obwohl davon Zeugniß vorhanden, daß Dänische Vikinger vom Meer aus die Slavische Küste wie andre Länder an der Ostsee und Nordsee heimgesucht [29]).

Auch vom Handel zur See zeigt sich noch keine zuverlässige Spur [30]). Dagegen bezeugen Omajjidische und Abas-

---

[22]) Primores populi. Einh. ann. 819. 823.

[23]) In ceteris Wiltzorum regulis et nobilitate generis et auctoritate senectutis longe praeminebat. Einh. ann. 789.

[24]) Die Beweise giebt der Aufsatz: Von den Anfängen der Landständischen Verfassung im Herzogthume Stettin. S. Hakens Pommersche Prov. Bl. B. 6. S. 7. ꝛc.

[25]) Princeps. Ann. Lauriss. 789.

[26]) Reguli. Einh. ann. 789. Rex. Einh. ann. 795.

[27]) Dux. Einh. ann. 798.

[28]) Summa totius regni. Einh. ann. 823.

[29]) Rimb. vita S. Ansk. 19. Ceciditque sors, quod ad urbem quamdam longius inde positam in finibus Slavorum ire deberent ꝛc.

[30]) Was Adam von Bremen bei Gelegenheit der Reise des Erzbischofes Unni von Slavischen Schiffen in Birca meldet (Adam. Brem. 48.), kann

fidische Chalifenmünzen, die an der südlichen Ostseeküste gefunden wurden [31]), daß bereits im neunten Jahrhundert die kaufmännische Verbindung mit dem Morgenlande bestand [32]), deren Träger und Mittelglieder die Russen, Chazaren und Bulgaren [33]); nur die Art und die Wege, besonders die nordwestlichen Ausgänge dieses Verkehrs bleiben unermittelt. Klarer sind die Nachrichten über den Landhandel der Wenden nach Abend hin. Mit Dänemark verkehrten sie vornämlich in Rerie, einem Stapelort am Ufer der Ostsee [34]), vielleicht auch in Sliesthorp oder Sliaswich [35]), einem Dänischen Hafen zwischen den Wenden, Sachsen und Angeln belegen, der in England Haedum [36]) oder Haethum [37]), von den Nordischen Völkern Heidabyr genannt wurde, dem heutigen Schleswig. Dem Wendischen Handel mit den Sachsen links der Elbe wies Karl der Große drei Märkte an, Bardowik, Schezla und Magdeburg. Nur bis dahin durften die Kaufleute aus dem Frankenreich zum Verkehr mit den Slaven vorgehen, die Handelsgeschäfte selbst wurden unter Aufsicht kaiserlicher Beamten geführt. Besonders war die Ausfuhr von Waffen und Panzern untersagt; wer dawider handelte, verlor, wenn er ertappt wurde, seine ganze Habe. Diese fiel dann zur Hälfte an die kaiserliche Pfalz, der übrige Theil wurde zwischen dem Be-

---

wie die Erzählung im Präsens zu erkennen giebt, nur von der Zeit des Berichterstatters nicht von der des Erzbischofes verstanden werden. Und auch dessen Wanderung fällt erst nach 934. Fasti Corbeienses. a. a. O.

[31]) Die Stettiner Sammlung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde enthält mehrere.

[32]) Die Omajjiden waren vor, die Abbassiden nach dem Jahre 750 im Besitz der Chalifenwürde.

[33]) Stüwe die Handelszüge der Araber. Berlin, 1836. S. 257. ꝛc.

[34]) Des Oceans, sagt Einhard (Ann. 808.) d. h. des von jenem ausgehenden Baltischen Meerbusens. Eben so Ann. 789.

[35]) Einh. ann. 804. 808. Rimb. vita S. Ansk. 24.

[36]) Dahlmann a. a. O. S. 427. 10.

[37]) A. a. O. S. 427. 1.

amten und dem Entdecker gleich verhält[38]). Die Sachsen nördlich der Elbe, die im Westen der Bille und Swentine den Wenden zunächst wohnten, standen mit diesen sicher in wenigstens nicht geringerem Verkehr. Unbeaufsichtigt gewiß nicht, aber auch schwerlich auf den entlegenen, überelbischen Märkten. Wahrscheinlich hatten sie ihren eigenen Handelsort. War das, so kann er kein anderer als Hamburg gewesen sein, das schon Karl der Große beschlossen hatte, zum Bischofsitze zu erheben, eine Auszeichnung, die nach den kirchlichen Gesetzen nur einer bedeutenden Stadt widerfahren konnte[39]).

So wenig läßt sich von dem äußern Leben des Wendenvolkes ermitteln, von dem innern, von dem Glauben und Wissen desselben ist aus der Karolingerzeit gar kein Zeugniß aufzubringen, es sei denn das eine, dürftige, daß alle Slaven noch heidnisch waren. Und in dieser völligen Unkunde der Religion bei wenigstens einiger Kenntniß des Staatslebens und des Culturzustandes der bekämpften Völkerschaften liegt schon zum Voraus angedeutet, welcher der beiden Kämpfe auf Wendischem Boden mit mehr Nachdruck und Erfolg von Germanischer Seite geführt worden.

II.

Die Wenden und die Deutschen.

§. 1.

Der Wendenkrieg Karls des Großen.

So lange die Sachsen, unabhängig von den Franken wie

[38]) Capitulare ad Teotonem villam datum in anno 5 imperii.

[39]) Non oportet in vicis et in villis episcopum ordinari — —. Si enim subito aut vicus aliquis aut modica civitas, cui satis est unus presbyter, voluerit sibi episcopum ordinari, ut vilescat nomen episcopi et auctoritas, non debent illi ex alia provincia invitati facere episcopum, nisi aut in his civitatibus, quae episcopos habuerint, aut si qua talis aut tam populosa est, quae mereatur habere episcopum. Concil. Sard. can. 6. Erneut durch ein Capitulare Karls des Großen vom Jahr 789. S. Pertz Monum. III. p. 57. 19.

von den Wenden der Ostseeküste, trennend zwischen diesen standen, waren beide einander fremd. Aber schon während der Sachsenkriege Karls näherte man sich von hier und dort [1].

In Folge einer Niederlage bei Bocholt hatten sich alle Westphalen dem Frankenkönige ergeben (779); Gleiches geschah von den Engern und Ostphalen, als der Sieger bis an die Weser vorrückte. So durchzog dieser, um seine Eroberung zu ordnen, im nächsten Jahre ganz Sachsen vom Rheine her bis an die Quellen der Lippe, von da zur Ocker und bis an die Elbe, wo ihr die Ohre zufließt. Hier unterhandelte er zum ersten male mit Wenden von jenseit des Stromes; mit welchen Stämmen, und worüber die Einigung, wird nicht gemeldet. Die Abodriten waren aller Wahrscheinlichkeit nach dabei, denn acht Jahre später werden sie schon als alte Verbündete der Franken erwähnt.

Dies Bündniß ist folgenreich für die Wendische Ostseeküste geworden. Neuere haben es bald als eine zweideutige und verrätherische That der Abodriten, bald als eine arglistige Karls des Großen dargestellt. Die Zeugen berichten nichts von den Motiven, welche auf beiden Seiten gewirkt, manches von der Bundestreue der Abodriten, ungeachtet mehrfacher Angriffe, mit denen nach einander Wilzen, Sachsen und Dänen sie bestürmten.

Die Wilzen, den Franken immer feind, pflegten deren Unterworfene und Verbündete durch unablässige Kriegszüge heimzusuchen. Auch die Abodriten wurden von ihnen beunruhigt, die Abmahnungen Karls nicht geachtet. Da meinte der Frankenkönig, ihr Trotz sei nicht länger zu dulden, und beschloß den Krieg. Er ging mit einem großen Heere bei Köln über den Rhein, durchzog Sachsen und lagerte sich an der

[1]) Wo in diesem Abschnitte kein besonderer Gewährsmann genannt wird, ist es bis 830 immer Einhard, von da bis 843 die Annalen von St. Bertin, nach diesen die Annalen von Fulda.

Elbe. Ueber diesen Strom ließ er zwei Brücken schlagen. Eine davon versah er an beiden Seiten mit einem Walle und ließ Besatzung darin zurück. Das übrige Heer, dem sich auch Sachsen, Soraben und Abodriten, letztere unter ihrem Fürsten Witzan, nebst einer Schaar Friesen [2]) anschlossen, drang von dem Könige selber angeführt in das Land der Wilzen ein. Wohin man kam, waltete Feuer und Schwert, bis an die Pana und bis an das Meer [3]). Solcher Macht konnten die Wilzen nicht lange widerstehen, so kriegerisch und zahlreich sie waren. Dragowit, vor allen ihren Fürsten ausgezeichnet durch Adel des Geschlechts und Würde des Alters, gab das Beispiel der Unterwerfung. Sobald das feindliche Heer in die Nähe seiner Stadt kam, ging er mit allen Seinigen ihm entgegen, gab Geiseln und schwor dem Könige und den Franken Treue. Alle übrigen Vornehmen und Fürsten unter den Wilzen thaten darauf wie Dragowit. König Karl aber kehrte desselben Weges, den er gekommen war, von diesem glänzenden Feldzuge heim, dem ersten seines Volkes in das Baltische Wendenland (789): die Fürsten der Wilzen waren seine Dienstleute.

§. 2.

Die Abodriten und die Nordsachsen.

Um dieselbe Zeit oder wenig später trat auch Karls bisheriger Bundesgenosse in ein Dienstverhältniß zu dem Fran-

---

[2]) Frisiones autem navigio per Habola fluvium cum quibusdam Francis ad eum conjunxerunt. Ann. Laurisс. 789. Unter der Habola wird gewöhnlich die Havel verstanden. v. Ledebur (Kritische Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karls des Großen gegen die Sachsen und Slaven. Berlin, 1829. S. III. 2c.) hat die Schwierigkeiten jener Annahme gezeigt und dargethan, daß die Yssel zu Anfang des zehnten Jahrhunderts Habedol genannt wurde, daß also vermuthlich der Chronist diesen Fluß meine.

[3]) Ann. Lauresham. Chesnii. Ann. Guelferbyt. 789.

tenkönige, nach eigner Wahl, wie es scheint, und um sich in einem mächtigen Herrn einen Rückhalt zu gewinnen, während die Sachsen noch einmal gegen die Fränkische Herrschaft aufstanden (793). Wiederholte Empörungen hatten wiederholte strafende Kriegszüge des Königs zur Folge. Auf einem derselben rückte Karl bis Bardowik vor: dahin hatte er auch die Wenden entboten. Witzan, jetzt zum ersten mal des Königs Dienstmann genannt [1]), machte sich auf vor seinem Herrn zu erscheinen; aber beim Uebergang über die Elbe wurde er von Sachsen überfallen und getödtet (795). Die Thäter blieben nicht verborgen. Die Bewohner der Sumpfgegenden an der Elbe und des Gaues Wihmuodi zwischen jenem Fluß und der untern Weser nebst den Sachsen rechts der Elbe, welche man die Nordliudi nannte, kamen, die einzigen des ganzen Volkes, nicht in das Lager des Königs, noch boten sie Geiseln; denn schwererer Schuld sich bewußt glaubten sie nicht wie die übrigen Verzeihung erlangen zu können [2]).

Karl rächte den Tod Witzans durch mehrmalige Verwüstungen ihres Landes; aber erst im dritten Feldzuge unterwarf er die Widerspenstigen, so weit sie am linken Ufer der Elbe wohnten. Ueber den Strom ging er nicht. Dorthin sandte er, während Mangel an Futter für das Vieh sein Heer in den Winterquartieren zurück hielt, Bevollmächtigte um zu Gerichte zu sitzen. Aber die Nordsachsen ergriffen im Aufruhr die Boten des Königs an sie, auch den Godschalk, der von einer Sendung an den Dänenkönig Siegfried heimkehrend in ihr Land gekommen war, erschlugen einige der Gefangenen und bewahrten die andern zur Auswechselung. Karl erfuhr den Frevel sogleich und nahm Rache durch neue Verheerungen im Gau Wihmuodi: die Elbe überschritt er auch jetzt nicht.

---

[1]) Vassus. Ann. Lauresham. 795.

[2]) Ibid.

Da wurden die Nordliudi noch verwegener. Sie zogen ins Feld gegen die Abodriten, die Getreuen des Königs. Deren Herzog Thrasko hatte jedoch die Bewegung des Feindes nicht außer Acht gelassen und führte ihm, begleitet von Ebers, einem Abgeordneten des Frankenkönigs, seine Mannschaft entgegen. Auf dem Sventifelde [3]) war die Schlacht (798). Nach Aussage des Ebers, der sich auf dem rechten Flügel der Abodriten befand, fielen schon beim ersten Angriff vier tausend der Empörer. Sie erlitten eine völlige Niederlage; mit großem Verluste, flüchtig und zerstreut kehrten sie heim. Die Sieger zogen nach Nordthüringen zum Heere Karls des Großen, der sie verdientermaßen ehrte, sie darauf entließ und nach Achen zurückging, wo er den Winter über blieb [4]).

Im nächsten Jahre erschien er abermals mit einer Kriegsmacht in Sachsen und schlug sein Lager bei Paderborn. Von da schickte er seinen Sohn Karl an die Elbe zu einer Besprechung mit den Abodriten und Welataben wie zur Uebernahme eines Theiles der Nordsachsen, Männer, Weiber und Kinder, die aus ihrer Heimath fortgeführt und in verschiedene Gegenden des Frankenreiches verpflanzt wurden [5]). Doch war der Muth der Zurückgebliebenen nicht gebrochen. Auch der Glanz ließ sie ungerührt, mit dem Karl sich damals umgab, indem er das Weströmische Kaiserthum herstellte und an das Frankenreich knüpfte.

Bald mußte wieder ein Heer ausgesandt werden um die Nordsachsen zu unterwerfen, und im zweiten Jahre darnach kam der Kaiser selbst und lagerte sich bei Holdonstat [6]). Hier waren die Wendenfürsten bei ihm. Er schlichtete ihre Häu-

[3]) In looo, qui Suentana vocatur ist der Ausdruck Einhards, der nichts anders zu bezeichnen scheint, als was später (Adam. Brem. 62.) Zuentifeld genannt wird.

[4]) Ann. Lauresh. 798.

[5]) Ann. Lauresh. 799.

[6]) Jetzt Hollenstedt in der Gegend von Harburg.

del [7]) und setzte den Thrasko zum Könige der Wenden [8]). Zugleich übergab er den Abodriten die Gaue, welche die Nordlindi bis dahin inne gehabt, denn diese nebst den Bewohnern des Wihmuodi wurden nun sämmtlich in das Innere des Frankenreiches abgeführt (804). Die Wenden aber fochten dafür mit allem Eifer unter den Fahnen des Kaisers. Schon im nächsten Jahre zogen sie in zahlloser Menge mit ihm gegen ihre Stammgenossen in Böhmen und halfen das Land vierzig Tage hindurch verwüsten.

So entstand beim gänzlichen Fall der Sächsischen Unabhängigkeit durch Karls Willen ein Wendenkönigreich. Nach der Vorstellung neuerer Geschichtschreiber [9]) umfaßte es alle nördlichen Slavenstämme. Allein Könige heißen die Wendischen Fürsten auch schon vorher [10]), der Wendenkönig Thrasko auch nach seiner Erhebung nur Herzog der Abodriten. Sie nur können die Wenden sein, deren König er war, nicht der alleinige, es wird wenigstens noch einer neben ihm erwähnt, aber der Gevollmächtigte des Kaisers, der den Nordsächsischen Gauen und der Ansiedlung der Abodriten in ihnen vorstehen sollte. Darin bestand das Königthum, welches Karl ihm übertrug.

§. 3.

Die Abodriten und die Dänen.

Nordsächsische Flüchtlinge, die der letzten Wegführung ent-

---

[7]) Nach v. Raumer Regesta hist. Brandenb. I. nr. 43. handelte es sich um eine streitige Erbfolge. Woher die Nachricht stammt, weiß ich nicht, vermuthlich ist sie Hypothese.

[8]) In quibus castris etiam Sclavorum principes adfuerunt. Quorum (i. e. principum) causis discussis et secundum arbitrium dispositis, regem illis (i. e. Sclavis) Trasiconem constituit. Einh. ann. 804.

[9]) Gebhardi in der Allg. W. H. Th. 51. S. 350. v. Lützow Geschichte von Meklenburg. Th. 1. S. 18. Barthold Geschichte von Rügen und Pommern. Th. 1. S. 211.

[10]) Ann. Petav. 789. Ann. Lauresh. 789. 795. Ann. Alam. Guelferb. Nazar. 789. Einh. ann. 789. 795. Ann. Lauriss. 795.

ronnen waren, hatten sich zum Dänenkönige Godfried gerettet. Dieser war, durch sie aufgeregt oder aus eignem Antrieb, sogleich mit einer Flotte und aller Reiterei seines Landes ausgerückt und hatte sich bei Sliesthorp an der Grenze von Dänemark gelagert. Von da versprach er zu einer Unterredung mit dem Kaiser nach Holdonstat zu kommen, aber die Seinen riethen ihm davon ab, und er ging nicht weiter vor. Auch Karl begnügte sich durch eine Gesandtschaft wegen Auslieferung der Flüchtlinge mit ihm zu unterhandeln [1]). So dauerte der Friede noch eine Weile. Indessen war die Gefahr, welche dem Frankenreiche vom Norden aus bevorstand, einsichtigen und ahnungsreichen Gemüthern schon damals kein Geheimniß.

Der Kaiser selbst hatte bereits vier Jahre vorher die ganze Küste des Gallischen Oceans bereist, die von Nordmannischen Seeräubern beunruhigt war, hatte eine Flotte aufgebracht und Wachtposten angeordnet [2]). Dabei soll er einst beim Anblick vorüberfahrender Raubschiffe unter Thränen gegen seine Treuen geäußert haben: „Wißt ihr, weshalb ich weine? Nicht daß ich fürchtete, diese Elenden vermögten mir etwas zu schaden, aber das betrübt mich, daß sie bei meinem Leben gewagt haben dieses Ufer zu berühren, und darüber empfinde ich den größten

[1]) Dies geschah i. J. 804. Depping (Histoire des expeditions maritimes des Normands I. p. 104.) erzählt also in mehr als einer Hinsicht unrichtig: Godefroi ou Godéfride, roi en Danemark, qui venoit de monter sur le trône en 807, rassembla sur le champ ses forces pour expulser les Obotrites de leurs nouvelles possessions. Charlemagne fut obligé de soutenir le roi obotrite, nommé Thrasico: il appela sous ses drapeaux tous les comtes et vassaux imperiaux de Frise et ordonna la levée de chaque septieme homme des autres classes. Das Capitulare, aus dem die letzterwähnte Bestimmung genommen ist (Pertz Monum. III. p. 149. s.), steht mit dem Dänenkriege in keinem besondern Zusammenhang; es ist ganz allgemein und gehört in das Jahr 807, da eben kein Krieg mit den Dänen war.

[2]) Einh. ann. 800.

Schmerz, daß ich vorher sehe, wie großes Leid sie meinen Nachkommen und ihren Unterthanen zufügen werden *).

Was Karl mit klarem Weltverstande voraus sah, ahnte die Frömmigkeit seines Zeitalters in Träumen und im Vorgefühl. St. Liudger, der erste Bischof von Münster, verweilte einst auf seinem väterlichen Erbgut an der Friesischen Küste unfern Utrecht, beschäftigt mit dem Bau einer Kirche. Da kam der prophetische Geist über ihn. Er habe einen Traum gehabt, erzählte er seiner Schwester, in welchem er die Sonne wie von Norden aus habe hinfliehen sehen über das Meer und schwarze Wolken ihr nachfolgen. Jene sei an ihm vorüber geeilt so weit, daß sie ihm aus den Augen entschwunden, und die Finsterniß hinter ihr habe den ganzen Strand erfüllt. Erst nach langer Zeit sei die Sonne zurückgekehrt, kleiner und bleicher, als sie vorher gewesen, und habe die Finsterniß bis jenseit des Meeres getrieben. Dabei flossen Thränen über das Antlitz des heiligen Mannes. Als nun die Schwester fragte, was denn der Traum bedeute, erhielt sie die Antwort: „Von den Nordmannen werden um der Sünde willen große Verfolgungen, Krieg und Verwüstung über dies anmuthige Gestade ergehen, daß es fast unbewohnbar sein wird. Dann aber wird durch des Herrn Gnade der Kirche wiederum Friede ge-

*) Monach. Sangall. II, 14. Etwas der Art mag Karl geäußert haben, ob bei Gelegenheit dieser ersten Rüstungen oder später, vielleicht auf seiner Bereisung der Küste i. J. 811. (Einh. ann. 811.), wird sich nicht entscheiden lassen. Die Umstände aber, unter denen der Kaiser die Worte soll gesprochen haben, in einer Seestadt des Narbonensischen Galliens, am östlichen Fenster seiner Wohnung, also hinaus blickend auf das mittelländische Meer, können nicht wahr sein. Die Nordmannen sind in die eben genannte See bei Lebzeiten Karls des Großen nicht gekommen. Erst 843 erschienen sie an der Küste von Galicien, einige Jahre später war der Zug des Hasting nach Luna, angeblich der erste in das Mittelmeer und an die Küste Italiens. Vgl. Werlauff Om de gamle Nordboers Bekjendtskab med den Pyrenaiske Halvöe in den Annaler for Nordisk Oldkyndighed. 1836—1837. S. 25—28., wo auch die weitern Nachweisungen.

währt und die schwere Last, die auf dem Lande gelegen, den Nordmannen selber zugewälzt worden." Da seufzte jener: „Möge Gott mich aus dieser Zeitlichkeit hinwegnehmen, bevor die Uebel eintreffen!" Allein St. Liudger sprach: „So wird es nicht sein, sondern in deinen Tagen wird sich das begeben, ich aber werde jene Pest in diesem Leibe nicht schauen." Was der Heilige dem Lande und sich selbst prophezeit hatte, ging in Erfüllung. Er starb i. J. 809, eben da das Ungewitter vom Norden her nahe daran war sich zum ersten male über die Friesische Küste zu entladen *).

Schon im Jahre vorher kam Godfried plötzlich mit Kriegsmacht herüber und drang in das Land der Abodriten ein. Die Wilzen, der alten Feindschaft eingedenk, vereinigten sich mit den Dänen; sogar seinen Landsleuten glaubte Herzog Thrasko nicht vertrauen zu können. Er entwich vor dem Feinde. Ein anderer Herzog Godelaib fiel überlistet in dessen Hände und wurde am Galgen aufgeknüpft. Das Dänische Heer eroberte einige Festungen der Wenden, zwei Theile der Abodriten wurden den Dänen zinsbar gemacht, die Smeldinger und Linonen fielen gleichfalls ab. Allein auch Godfried verlor im Gefechte seine besten und tapfersten Krieger, unter ihnen seines Bruders Sohn Reginald, der bei der Belagerung eines Ortes mit vielen angesehenen Männern umkam. Und als der Dänenkönig bis an das Ufer der Elbe gelangte, fand er auf der andern Seite ein starkes Heer Sachsen und Franken, welches auf die Nachricht von dem feindlichen Angriffe der Kaiser eiligst mit seinem Sohne Karl dorthin gesandt hatte. Da wagte Godfried nicht über den Fluß zu gehen, sondern verweilte nur einige Tage an dessen nördlichem Ufer und trat darauf den Rückzug an. Sogleich eilten auch die Wilzen mit der Beute heim, die sie im Abodritenlande gemacht

*) Altfridi vita S. Liudgeri II, 3. I, 4. 18. II, 8.

hatten. Der Däne aber zerstörte auf seinem Heimwege den Handelsort Reric, obwohl dieser seinem eigenen Reiche durch den Ertrag der Zölle großen Vortheil brachte, führte die Kaufleute von da mit fort, schiffte sich ein und kam mit dem ganzen Heere wieder nach Sliesthorp. Hier blieb er einige Tage und beschloß die Dänische Grenze nach Sachsen zu, von der Ostsee bis zum westlichen Ocean, längs der ganzen Nordseite des Flusses Aegidora [5]), mit einem zusammenhängenden Wall zu befestigen, in dem nur ein Thor wäre, groß genug um einen bespannten Wagen aus und ein zu lassen. Die Ausführung des Werkes vertheilte er unter die Befehlshaber seiner Schaaren und ging dann nach Hause.

Unterdessen schlug der Sohn des Kaisers, nachdem die Dänen abgezogen waren, eine Brücke über die Elbe. So führte er sein Heer rasch in das Land der abtrünnigen Linonen und Smeldinger, verwüstete deren Aecker, ging dann über den Fluß zurück und gelangte, nach Einhards Angabe, mit dem wohl behaltenen Heere nach Sachsen. Andre Nachrichten melden, es seien auf Fränkischer Seite bei diesem Zuge einige gefallen [6]); noch andre nennen ihn gerade hin unglücklich, indem sehr viele Franken dabei getödtet worden [7]).

Jeden Falles war so viel klar geworden, daß die Abodriten allein Nordsachsen nicht gegen die Dänen behaupten konnten, daher ließ der Kaiser noch in demselben Jahre zwei Kastelle an der Elbe erbauen, eins davon Hohbuoki genannt

---

[5]) So schreibt Einhard den Namen, die Fulder Annalen (3. Jahr 811.) Egidora. Die Schreibart Egidra auf von Raumers Karte zur Geschichte der Mark Brandenburg von Karl d. Gr. bis auf Heinrich I. ist unrichtig. Es ist der Nordische Name Aegisdur (Iomsvik. S. 8.), jetzt die Eider.

[6]) Chron. Moissiac. 808.

[7]) Ann. Laurisa. min. 808. Daß einige, daß selbst viele Franken umgekommen, mag richtig sein und somit, wenn nur dieser Verlust erwogen wird, der Feldzug mit Grund unglücklich genannt werden. Doch bleibt Einhards Aussage dabei in voller Kraft.

im Lande der Linonen [8]); und versahe sie mit Besatzungen um Einfällen der Slaven zu begegnen. Das war seit Wegführung der Nordalbi nur vier Jahre vorher der Wiederanfang Deutscher Ansiedlungen nördlich der Elbe.

Wiederum wurde unterhandelt. Kaufleute, welche die Märkte an der Sächsischen Grenze besuchten, gaben den dortigen kaiserlichen Beamten im Auftrage Godfrieds zu erkennen [9]), der König vernehme, daß Kaiser Karl ihm zürne, weil er ein Heer gegen die Abodriten geführt und Rache genommen für Kränkungen, die ihm angethan; doch wolle er sich von jedem Vorwurf reinigen, der Friedensbruch sei von seinen Gegnern ausgegangen. Zugleich ließ Godfried um eine Zusammenkunft kaiserlicher Abgeordneter mit den seinigen nordwärts der Elbe auf der Grenze des Dänischen Reiches anhalten, damit die gegenseitigen Beschwerden erörtert würden. In Badensliot wurde ein Gespräch gehalten, aber man trennte sich ohne das Geschäft zu Ende zu bringen. Nur zwischen Thrasko und dem Dänenkönige kam es in so fern zu einer Einigung, daß auf dieses Begehren jener seinen Sohn als Geisel gab und dafür das Zugeständniß erhielt, ungestört aus den Abodriten ein Heer zu sammeln und mit diesem und Sächsischer Hülfe die Wilzen anzugreifen. Deren Land wurde verwüstet, und die Abodriten brachten reiche Beute nach Hause. Darauf wandte sich

---

[8]) Einh. ann. 810. 811. Ueber die Lage der Feste ist schon viel Streit gewesen, aber das bleibt nach Einhards Angaben außer Zweifel, daß sie auf dem rechten Seite der Elbe belegen war. Gewiß mit Unrecht versetzt sie Wedekind (Noten. VI. S. 155.) und nach ihm v. Raumers eben erwähnte Karte an das linke Elbufer. Ein „isolirtes Werk" war Hohbuoki nicht; Einhard nennt ja zwei Kastelle. Vgl. v. Ledebur Kritische Beleuchtung ꝛc. S. 126. ꝛc. vornämlich S. 136. Anmerk. 224.

[9]) Einhard sagt nur: Godofridus rex Danorum per negotiatores quosdam mandavit. Sind aber unter den negotiatores Kaufleute zu verstehen, was dem Sprachgebrauche der Zeit gemäß ist, so kann nach der Handelsordnung vom Jahre 805. (S. oben I. §. 2.) der Verlauf kein anderer gewesen sein, als der angedeutete.

Thrasko, wiederum von einer noch stärkern Sächsischen Kriegsmacht unterstützt, auch gegen die Smeldinger, eroberte ihre größte Stadt, welche Connoburg soll geheißen haben [10]), und zwang durch solche Erfolge alle, die von ihm abgefallen waren, zur Gemeinschaft mit ihm zurück zu kehren.

§. 4.

Der Dänenkrieg Karls des Großen.

Godfried trug sich indeß mit stets wachsenden Entwürfen. Zwar die Schanzen an der Aegidora waren noch nicht zu Stande gebracht [1]), dennoch hoffte er ganz Germanien unter seine Gewalt zu bringen. In Friesland und Sachsenland sahe er Landschaften, die ihm gehörten. Ja, er ließ sich verlauten, binnen kurzem werde er mit großer Heerschaar den Kaiser in Achen, in seinem Hoflager, aufsuchen.

Karl beschloß dagegen am rechten Ufer der Elbe eine Burg [2]) zu erbauen und Fränkische Besatzung hinein zu legen. Schon hatte er zu dem Zweck Leute aus Gallien und Germanien versammelt, und sie, versehen mit Waffen und allem sonstigen Bedarf, durch Friesland abführen lassen; da wurde Thrasko von Dienstleuten des Godfried in Reric meuchlings erschlagen (809). Doch wurde durch seinen Tod das angefangene Werk nicht rückgängig gemacht. Der Kaiser übertrug die Ausführung dem Grafen Egbert, der bereits mit der Leitung des Heerbannes im Sachsenlande zwischen dem Rhein und der Weser beauftragt war [3]), und befahl ihm das Ese-

---

[10]) Chron. Moissiac. 809.

[1]) Der Beweis dafür liegt in dem Feldzuge vom Jahre 815. (§. 5.), wo die Sachsen und Abodriten ohne Hinderniß auf dieser Seite eindrangen.

[2]) Civitas. Hier, wie das Folgende zeigt, als Bezeichnung eines befestigten Ortes gebraucht. Esseveldoburg nennt ihn die Chronik von Moissac. Vgl. Waitz Jahrbücher des Deutschen Reichs unter der Herrsch. K. Heinrichs I. S. 148. 2c.

[3]) Vita S. Idae. 2. in Pertz Mon. II. p. 569. 2c.

fels an der Stör (Sturia) zu besetzen, das als der geeignete Ort für die neue Ansiedlung ermittelt war. Dies geschah gegen den funfzehnten März des Jahres 810, worauf Egbert und die Sächsischen Grafen die Befestigung des Platzes begannen. So entstand Esseveldoburg, das jetzt den Namen Itzehoe führt.

Wiederum ging auch Godfried vom Entwurfe zur That über. Durch ihn angestiftet segelte ein Geschwader Vikinger von zweihundert Schiffen nach Friesland [4]. Der Haufe verwüstete zuerst die Inseln an der Küste, drang dann auch auf dem Festlande vor, überwand die Friesen und legte ihnen einen Tribut auf. Godfried selbst war inzwischen zu Hause, doch äußerte er unverholen, er wolle sich in der Schlacht mit dem Kaiser messen. Karl sammelte also in Eil seine Schaaren, zog nach Sachsen und lagerte sich bei Verden, an der Mündung der Aller in die Weser.

Hier stießen Wenden zu ihm, und er setzte ihnen einen König, berichten die Annalen von St. Amand [5]. Es müssen Abodriten gewesen sein, denn die Wilzen waren schon wieder Feinde des Kaisers; der eingesetzte König aber, der Nachfolger des erschlagenen Thrasko, war Sclaomir [6]. Doch wurde Karl an nachhaltiger Thätigkeit gehindert durch den Ausbruch der Rinderseuche in seinem Lager wie in allen Provinzen seines Reiches [7]. Er harrte also auf die weitern Unternehmungen des Dänenkönigs. Indeß nur von Seiten der Wilzen geschah ein Angriff auf Hohbuoki. Graf Odo mit einer Schaar Ostphalen vertheidigte die Feste, doch wurde sie erobert und zer-

4) Chron. Moissiac. 810.
5) Ann. S. Amandi. 810
6) Einh. ann. 817.
7) Was der Mönch von St. Gallen II, 13. davon meldet, würde für sich allein keine sonderliche Beachtung verdienen, aber auch Einhards Annalen stimmen hier mit ihm überein.

stört. Dagegen ging die Dänische Flotte unerwartet aus Friesland nach Dänemark zurück: Godfried war von einem seiner Dienstleute erschlagen [8]). Seines Bruders Sohn Hemming, der nach ihm König wurde, suchte mit dem Kaiser Frieden, und bald war er von den Abgeordneten beider an der Aegidora abgeschlossen und beschworen.

Dann ging auf des Kaisers Gebot ein Fränkisches Heer über die Elbe, verwüstete das Gebiet der Linonen und stellte die Feste Hohbuoki wieder her [9]). Um auch die Wilzen zu bezwingen wurden zuletzt noch drei Heerhaufen ausgesandt, zwei unmittelbar von der Sächsischen Grenze in das feindliche Gebiet, der dritte durch das Land der Abodriten. Da ergaben sich die Abgefallenen und stellten Geiseln für ihre Treue [10]).

Damit war zwei Jahre vor dem Tode Karls des Großen dessen Werk unter den nördlichen Wenden beschlossen (812). Aus einem Bündniß mit den Abodriten hatte sich die Unterthänigkeit der Welataben und im weitern Fortgang auch die der frühern Bundesgenossen entwickelt. Beeinträchtigungen dieses Verhältnisses durch Aufstände der Wenden, durch Anfälle der Sachsen und Dänen hatte Karl mit rüstiger Hand abgewehrt: so waren die beiden Slavenstämme an der Ostsee, für welche und gegen welche er gekriegt hat, am Ende seines

---

[8]) Nach Angabe des Mönchs von St. Gallen II, 13. von einem seiner Söhne, dessen Mutter er kurz vorher verlassen um sich mit einem andern Weibe zu vermählen. Doch ist die ganze Darstellung so wenig übereinstimmend mit Einhards Nachrichten vom Dänenkriege, daß man ihr nicht vertrauen kann.

[9]) Bei dieser Gelegenheit geschieht in der Chronik von Moissac der Bethenzr Erwähnung (Vgl. I. §. 2.). Besondres Gewicht wird darauf nicht zu legen sein. Die wunderlichen Namenverdrehungen an derselben Stelle, Lanai für Linones, Abochi für Hohbuoki, auch die schwankende Schreibart des räthselhaften Volksnamens selbst, bald Bethenzr, bald Bechelenzi sind nicht geeignet das Vertrauen zu erwecken, der Mönch eines Aquitanischen Klosters sei besser unterrichtet gewesen über die Völker im Wendenlande, als Einhard in der Nähe des Kaisers.

[10]) Chron. Moissiac. 812.

Lebens zinsbar und beruhigt. In derselben Abhängigkeit standen nach Einhards Angabe[11]) auch die andern Völker bis an die Weichsel, mit denen der Kaiser nicht gestritten, deren freiwillige Unterwerfung er aber angenommen hatte. Und wenn der Ruhm des großen Karl schon bei seinem Leben bis nach Spanien, Constantinopel und Bagdad erscholl, wie hätte er nicht die Ufer der Weichsel erreicht? Wenn der Chalif Ehrengeschenke nach Achen sandte, kann es nicht befremden, daß Wendische Fürsten von der Ostseeküste persönlich oder durch Abgeordnete das Hoflager besuchten, die Oberherrlichkeit des Kaisers anerkannten und zum Zeichen dessen jährlich ihre Gabe darbrachten, die als Tribut galt und durch Gegengeschenke reichlich vergütet wurde.

§. 5.

Die Schützlinge Ludwigs des Frommen.

Gleich nach Karls Tode erneuten sich die Kämpfe an der Dänisch-Wendischen Grenze. König Hemming war nach kurzer Regierung gestorben (812). Zwei königliche Geschlechter, der Stamm des Godfried und der des Heriold, stritten seitdem um die Herrschaft: zuerst aus diesem Anulo, aus jenem Sigfried. Beide fielen im Bürgerkriege, doch blieb die königliche Würde Anulos Brüdern Heriold und Reginfried. Mit ihnen hatte Kaiser Karl noch im letzten Jahre seines Lebens Frieden und Vertrag geschlossen. Allein kaum war dies geschehen, so kehrten Godfrieds Söhne mit ihren Anhängern aus Schweden, wohin sie geflohen waren, zurück, besiegten die beiden Könige aus Heriolds Geschlecht und verjagten sie ohne Mühe aus dem Reich. Die Flüchtigen kamen jedoch bald mit Heeresmacht wieder, und der älteste der Godfriedsöhne fiel im Treffen gegen sie, aber auch Reginfried kam um, und Heriold

[11]) **Einh. vita Kar. M. 15.**

floh Beistand suchend zu Ludwig dem Frommen, dem Sohne und Nachfolger Karls des Großen.

Noch stand das Kaiserreich in ungetrübtem Glanze; es schien seiner würdig, dem vertriebenen, verbündeten Könige Schutz zu gewähren. Ludwig sandte ihn daher nach Sachsen und befahl dessen Kriegsleuten und den Abodriten sich für das nächste Frühjahr zu einem Feldzuge nach Dänemark bereit zu halten. Im Mai 815 geschah der Aufbruch. Alle Sächsischen Grafen und die gesammte Kriegsmacht der Abodriten rückten mit Baldrich, dem kaiserlichen Befehlshaber, zum Beistande des Heriold über die Aegidora in die Landschaft Sinlendi [1]) ein, und von da weiter, bis sie des siebenten Tages am Ufer des Oceans ihr Lager schlugen. Hier blieben sie drei Tage, in Erwartung, die Godfriedsöhne, die ihnen gegenüber drei Meilen vom Festlande auf einer Insel große Streitkräfte und zwei hundert Schiffe beisammen hatten, würden den Kampf gegen sie wagen. Die aber hielten sich fern. Das kaiserliche Heer verwüstete also die benachbarten Gaue, hob in ihnen vierzig Geiseln aus und zog wieder nach Sachsen. Aehnliche, wenn auch nicht so bedeutende Unterstützung wurde in den nächst folgenden Jahren dem Heriold zu Theil, der dadurch im Stande war die Godfriedsöhne unablässig zu beunruhigen. Diese schickten eine Gesandschaft an den Kaiser und suchten Frieden (817). Ihre Anerbietungen wurden indeß für trüglich erachtet und verworfen; Heriold erhielt noch ferner Beistand.

Um gleiche Gunst des Kaisers bewarb sich mittlerweile Ceadrag, Thraskos des Abodritenköniges Sohn, der aus unbekannten Gründen, vielleicht nur seiner Jugend wegen, beim Tode seines Vaters gegen Sclaomir hatte zurückstehen müssen.

---

[1]) Ueber die Lage von Sinlendi vgl. Dahlmann Forschungen B. 1. S. 437. ꝛc.

Schon im Jahre 816 kamen Abodritische Gesandte an den Hof Ludwigs des Frommen nach Compiegne. Zweck und Erfolg ihrer Werbung wird nicht berichtet, aber im nächsten Jahre erging die kaiserliche Forderung an Sclaomir, er solle die Königsgewalt, die er seither allein besessen, mit dem Ceadrag theilen. Der Abodrite, dadurch aufs heftigste gereizt, gelobte nie mehr über die Elbe zu gehen, nie mehr des Kaisers Pfalz zu betreten, und schickte Gesandte über das Meer an die Godfriedsöhne, schloß Freundschaft mit ihnen und vermogte sie, daß sie ein Heer nach Nordsachsen aussendeten. Der Kaiser erfuhr, was vorgehe. Er gebot durch einen Abgeordneten den Grafen, welche die Wacht an der Elbe hatten, die ihnen anvertrauten Grenzen zu vertheidigen. Bald schiffte auch eine Dänische Flotte in die Elbe und von da die Stör hinauf, deren Ufer verheert wurden, bis an das Kastell Esesfeld. Eben dahin rückten gleichzeitig zu Lande vor Gluomi, der Hüter der Nordmannischen Grenze, mit einem Heere Dänen und die Kriegsmacht der Abodriten. Doch vertheidigte sich die Feste gegen alle diese Widersacher so tapfer, daß die Belagerung aufgegeben wurde, und die Belagerer wieder aus einander gingen.

Gegen Sclaomir sandte der Kaiser erst im folgenden Jahre ein Heer Sachsen und Ostfranken, das den Abodritenkönig besiegte und gefangen nahm, worauf ihn die Vorsteher der Sachsengränze und die kaiserlichen Abgeordneten, welche den Feldzug geleitet hatten, nach Achen führten. Dorthin kamen auch auf Geheiß vornehme Abodriten. Sie klagten den gefangenen Fürsten vieler Vergehen an. Er vermochte sich nicht zu rechtfertigen und wurde zum Exil verurtheilt; sein Königreich empfing Ceadrag (819).

Doch erschienen Ceadrag und Heriold, die Schützlinge des Kaisers, bald in zweideutigem Licht. Heriold gelangte wieder in seine Heimath, vermuthlich in Folge vorher gegan-

gener Unterhandlungen mit den Godfriedsöhnen. Denn sobald er, auf kaiserlichen Befehl, durch das Land der Abodriten zu seinen Schiffen zurückgeführt, mit diesen nach Dänemark gekommen war, brach hier offne Fehde aus. Zwei der Godfriedsöhne wurden aus dem Lande verjagt, die beiden andern vereinigten sich mit Heriold um gemeinschaftlich die Königsgewalt zu behaupten. Am kaiserlichen Hofe traute man dieser Verbindung nicht und suchte Arglist dahinter. Als daher Ceadrag sich mit den Dänischen Königen verbündete, wurde ihm dies, vielleicht auch anderes, als Treubruch ausgelegt. Man entließ also seinen Nebenbuhler Sclaomir. Doch erkrankte dieser auf dem Heimwege in Sachsen und starb (821).

Ceadrag blieb somit Fürst; die Abodriten scheinen sogar mit oder ohne sein Zuthun die Gränze der Sachsen beunruhigt zu haben. Denn diese gingen auf Befehl des Kaisers über die Elbe, vertrieben die Wenden, muthmaßlich Ceadrags Volk, von einem Ort Delbende, bauten da zum Schutz gegen deren Streifzüge ein Kastell [2]) und legten Sächsische Besatzung hinein.

Vielleicht um dieselbe Zeit kündigte auch der Wilzenkönig Liubi [3]) den Abodriten Fehde an und bekriegte sie von Osten her [4]). Aber nicht mit Glück. Er fiel im Treffen, und unter den Wilzen erhob sich Zwietracht. Liubi hatte das Königthum getheilt mit seinen Brüdern besessen, doch war ihm als

---

[2]) Auf der mehrerwähnten v. Raumerschen Karte ist dies Kastell an die Westseite eines Flusses gesetzt, der in gleicher Weise auf den folgenden Karten wiederkehrt, aber in der Wirklichkeit so nie vorhanden war. Er führt den aus Adam v. Br. entlehnten Namen Delwunda und verbindet die Elbe mit der Trave. Ohne Zweifel ist die Stekenitz gemeint, aber die Flüsse Delvenau und Stekenitz nebst dem sie verbindenden Kanal sind in einander gezogen und daraus der hydrographische Fehler entstanden. Vgl. Wedekind Noten I. S. 6.

[3]) v. Raumer Regest. I. nr. 65. meint, der bei Thegan 27. erwähnte Lidnit könne vielleicht Liubi sein. Das ist ein Irrthum, wie sich aus der Vergleichung mit Einh. ann. 820. ergiebt. Lidnit ist Liudewit, dux Pannoniae inferioris. Einh. ann. 818.

[4]) Vita Hludov. 36.

dem älteren die oberste Landesregierung vorbehalten [5]). Bei seinem Tode setzten die Wilzen wieder nach Herkommen von seinen Söhnen Milegast und Celeadrag jenen, den ältesten, als König ein. Er verwaltete aber das Herrscheramt unwürdig und wurde deshalb von der Nation verworfen, seine Würde dem jüngern Bruder übertragen. So war Streit unter den Söhnen Liubis. Die Entscheidung suchten sie bei dem Kaiser. Denn noch immer erschienen vor diesem Gesandschaften aller östlichen Slaven, auch der Abodriten und Wilzen, mit Geschenken. Ludwig aber pflegte, mit unverkennbarer Sorgfalt einem entschiedenen Bruche ausweichend, milde und nachsichtig des oberrichterlichen Amtes. Auf einer Reichsversammlung zu Frankfurt am Main im Mai des Jahres 823 hörte er die Welatabischen Brüder, erkannte aber, daß die Nation dem Celeadrag geneigter sei, und that dem gemäß den Ausspruch, der jüngere solle die Macht behalten, welche ihm anvertraut worden. Doch entließ er beide reichlich beschenkt, ihm und unter einander befreundet [6]), in ihre Heimath.

Gegen den Abodritenfürsten Ceadrag wurde auf demselben Tage abermals Anklage geführt, er halte es nicht treu mit den Franken, entziehe sich auch schon lange unter Vorwänden der Pflicht des Kaisers Hoflager zu besuchen. Es wurden Boten an ihn abgefertigt; er schickte einige von den Vornehmen seines Volkes mit jenen zurück und versprach durch sie, im nächsten Winter wolle er sich dem Kaiser persönlich stellen. Er kam auch, seiner Zusage getreu, begleitet von einigen angesehenen Männern seines Volkes, nach Compiegne und wußte sein mehrjähriges Ausbleiben glaublich genug zu rechtfertigen. In einigen Stücken wurde er zwar schuldig befunden, doch mit Rücksicht auf die Verdienste seiner Vorfah-

---

[5]) Totius regni summa. Vgl. I. §. 2.

[6]) Vita Hludov. 36.

ren entließ ihn Kaiser Ludwig nicht nur straflos sondern auch beschenkt in sein Königreich.

Dieselbe Milde erfuhr Ceadrag einige Jahre später noch einmal. Angesehene Abodriten waren wiederum nach Ingelheim gekommen und hatten ihn verklagt. Der Herzog erhielt also gemessenen Befehl, wenn er nicht als Treubrüchiger gestraft sein wolle, im nächsten October auf einer Reichsversammlung in Ingelheim zu erscheinen. Er fand sich ein, wurde aber hier so lange zurück gehalten, bis kaiserliche Abgeordnete die Gesinnung der Abodriten gegen ihn erforscht hätten. Als nun der Bescheid einging, es seien in der Nation verschiedene Meinungen, die Besseren stimmten jedoch einmüthig für die Wiederaufnahme des gefangenen Fürsten, setzte ihn auch der Kaiser in seine Würde ein und verpflichtete ihn nur, Geiseln zu stellen (826).

Inzwischen nahm Ludwigs Dänischer Schützling schon wieder die kaiserliche Sorge in Anspruch. Nur drei Jahre hatte die Eintracht zwischen den Godfriedsöhnen und Heriold bestanden, im vierten wandte sich dieser bereits Hülfe begehrend an seinen Gönner, seine Mitkönige drohten ihn aus dem Lande zu vertreiben. Der Kaiser sandte darauf die Grafen Diether und Hruodmund nach Dänemark, die bei ihrer Rückkehr genauen Bericht über den Zustand jenes Reiches erstatteten, aber verglichen hatten sie die Könige nicht. Vielmehr kam Heriold sofort nach ihnen an den Hof des Kaisers (823). Hier oder vielleicht an der Grenze scheint er bis ins dritte Jahr verweilt zu haben [7]). Für ihn oder von ihm mögen Streifzüge in das Dänische Gebiet geschehen sein, ein Kriegszustand wenigstens war eingetreten, denn im August des Jah-

[7]) Suhm Historie af Danmark. II. S. 46. 51. läßt den Heriold i. J. 824. durch kaiserlichen Beistand in sein Reich einsetzen, mit ihm den Ebo nach Dänemark ziehen und dann i. J. 826. erst diesen, nach ihm auch jenen wieder nach Ingelheim kommen. Ich finde dafür keine Autorität.

825 sandten die Godfriedsöhne ihre Abgeordneten an Ludwig und baten um Frieden. Das Gesuch wurde bewilligt, selbst ein Bündniß mit ihnen kam zu Stande, und Heriold kehrte heim (826), nachdem er sich und sein Reich dem Frankenreich unterworfen hatte [8]). Welche Aufnahme er im Vaterlande finden werde, war zweifelhaft, daher verlieh ihm der Kaiser als Zuflucht für den Nothfall die Grafschaft Hriustri an der Friesischen Küste westlich von der Weser.

Die Vorsicht war nicht überflüssig. Nach wenigen Monaten schon beraubten die Godfriedsöhne den Heriold seines Antheils am Königthum und zwangen ihn Dänemark zu verlassen. Der Kaiser nahm sich seines Dienstmannes an, zunächst nur durch Unterhandlungen, um des Bundes willen, den er mit den Königen geschlossen hatte. Alle Grafen und Markgrafen des Sachsenlandes hatten auf sein Geheiß eine Zusammenkunft mit den Abgeordneten der Godfriedsöhne, um sie zur Wiederaufnahme des Heriold zu vermögen. Aber diesen verdroß das zögernde Verfahren. Ohne Wissen der Franken überfiel er auf eigene Hand etliche Dänische Höfe, plünderte und brannte. Die Dänen nahmen Rache durch unerwarteten Ueberfall der Fränkischen Gesandten, die am linken Ufer der Aegidora gelagert waren: die Männer wurden verjagt, die Zelte geplündert. Als aber hinterher der Zusammenhang der Sache klar wurde, erkannten die Könige ihren Irrthum. Sie boten Genugthuung und suchten den Frieden zu bewahren. Der Kaiser bewilligte ihr Gesuch [9]). Doch scheint Heriold dadurch die Rückkehr in sein Reich nicht erlangt zu haben, wenigstens nicht auf die Dauer. In den nächsten fünf Jahren, nachdem er Fränkischer Dienstmann geworden, konnte er, wie Sanct Rimbert berichtet [10]) zuweilen nicht ruhig in sei-

8) Ermoldi Nig. Carm. IV, 600—606.
9) Vita Hludov. 42.
10) Rimb. vita S. Ansk. 8.

nem Königreiche bleiben. Doch wurde das Bündniß zwischen dem Kaiser und den Dänen mehr als einmal bestätigt [11]; Heriold aber und sein Bruder Rorik empfingen vielleicht um diese Zeit, vielleicht als Ersatz für den Verlust alles Besitzes in ihrer Heimath, ein zweites Beneficium an der Friesischen Küste, Dorestat [12]), einen viel besuchten Handelsplatz am Ausgange der großen Wasserstraße des Rheins [13]).

§. 6.

Vikinger, Wirren und Wenden.

Im Jahre 834, da Kaiser Ludwig von seinen Söhnen bekriegt und gefangen, dann, wie diese sich entzweiten und Ludwig der Deutsche und Pipin die Waffen gegen Lothar ergriffen, wieder befreit und auf den Thron gesetzt wurde, begab sich auch im Dänenreich eine gewaltsame Umkehr. König Horich vertrieb seines Bruders Sohn Godurm aus dem Lande und bemächtigte sich der Alleinherrschaft. Viele Dänen schlossen sich dem Ausgestoßenen an, und der ganze Haufe schwärmte seitdem zwanzig Jahre lang an allen Küsten des Frankenreiches umher und übte Mord, Brand und Raub [1]).

Vier Jahre nach einander (834—837) ergingen solche verheerenden Raubzüge über Friesland, und als Kaiser Ludwig nachforschte, weshalb die Vertheidigung so mangelhaft und erfolglos war, fand sich Widerspenstigkeit der Friesen selbst als wesentliche Ursache. Vor andern wurden Heriold und die Dänen im Lande als solche bezeichnet, die den Seeküsten großen Schaden gethan [2]). Damals fielen auch die Abodriten und Wilzen ab.

---

[11]) In den Jahren 831 und 836.

[12]) Jetzt Wyck te Duerstede. Ann. Fuld, 850,

[13]) Vita S. Bonifacii. 11. Ann. Bert. 863. Rimb, vita S. Ansk. 8.

[1]) Ann. Fuld, 834.

[2]) Ann. Bertin, 841. Herioldo, qui cum ceteris Danorum maritimis incommoda tanta sui causa ad patris injuriam invexerat — — qui mala christianis intulerant — —

Dagegen erklärte König Horich durch eine eigene Gesandschaft an den Kaiser, er habe nichts mit den Unternehmungen seiner Landsleute zu schaffen und mißbillige sie. Späterhin ließ er kund thun, die Vornehmsten jener Seeräuber seien auf seinen Befehl gefangen genommen und getödtet, Kaiser Ludwig möge ihm nun auch nur die Friesen und Abodriten überlassen. Das Ansinnen wurde als unziemlich und unangemessen abgelehnt. Den Ungehorsam der Friesen zu ahnden waren schon das Jahr vorher tapfre Grafen und Aebte ausgesandt; die Beilegung des Wendischen Aufstandes hatte der Kaiser den Grafen Adalgar und Egilo übertragen.

Diese kehrten gegen den Winter mit Geiseln der Abodriten und Wilzen zurück und meldeten die Unterwerfung der Empörer (838). Allein es war damit kein Ernst. Als der Sommer kam, standen Abodriten, Linonen und Wilzen abermals unter den Waffen. Die letzteren mit ihren Nachbarn, den Soraben, verbunden thaten Einfälle in die Sächsische Mark und verbrannten dort einige Höfe. Dagegen wurde ein Heer Sachsen ausgesandt, das die Soraben bezwang und ihnen eine Geldbuße auferlegte. Eines Sieges über die Wilzen wird nicht gedacht, eben so wenig eines Erfolges gegen die Abodriten und Linonen, zu deren Bekämpfung Austrasier und Thüringer ausgezogen waren (839).

Da starb Kaiser Ludwig (840) während einer abermaligen Empörung Ludwigs des Deutschen. Sogleich wurde der Krieg zwischen Vater und Sohn zum Kampf der Brüder unter einander um das Erbe des Vaters. Die Brüder Ludwig und Karl verbanden sich gegen den ältern Lothar, die Völker des Frankenreiches standen die einen auf dieser, die andern auf jener Seite. Eine Schlacht bei Fontenoy entschied gegen Lothar. Da griff er um sich zu behaupten nach den gewaltsamsten Mitteln.

Die Edelfreien (Edlingi) der Sächsischen Nation hatten

bisher theils ihm, theils dem Ludwig angehangen: nun mußte der Besiegte fürchten, daß sich alle dem Sieger zuwendeten. Dem zu begegnen zog er die Gemeinfreien (Frilingi) und die Hörigen (Lazzi) an sich, deren eine unendliche Menge im Lande war, indem er ihnen versprach, wenn sie sich zu ihm hielten, wollte er ihnen dasselbe Recht wieder einräumen, das ihre Vorfahren gehabt, da sie noch Götzendiener waren. Sogleich rotteten sich die Aufgerufenen zusammen, nannten sich Stellinger und vertrieben beinah ihre Herren aus dem Lande. Jeder lebte in alter Weise, nach welchem Gesetz er wollte.

Zu gleicher Zeit mehrte Lothar die Macht des verderblichen Heriold, dem er die Insel Walcheren und andere benachbarte Orte als Beneficien übertrug: aller frühere Undank des Dänischen Flüchtlings gegen seinen kaiserlichen Beschützer wurde ihm nun von dessen Sohne als Verdienst angerechnet.

Damit war nicht minder den Nordmannischen Vikingern Raum gegeben, die seit Kaiser Ludwigs letzter Untersuchung der Vertheidigungsanstalten in Friesland schon zweimal wieder an jener Küste erschienen waren [3]), das erste mal ohne Erfolg, denn ein Sturm vernichtete die meisten ihrer Schiffe, das zweite mal zu großem Verderb des Landes.

Auch die Empörung der Wenden war noch nicht gestillt. König Ludwig besorgte daher, sie, die Nordmannen und die Stellinger mögten sich einigen, das Reich angreifen und die christliche Religion in Sachsen und Friesland völlig vertilgen. Dies zu hindern eilte er nach Köln in die Nähe der bedrohten Länder und bewirkte theils durch Schrecken, theils durch Gnade, daß ein Theil der Sachsen sich ihm wieder unterwarf [4]). Völlig unterdrückt war der Aufstand noch nicht.

Bald fanden sich, wie man erwartet hatte, auch die Nord-

---

[3]) In den Jahren 838, und 839.

[4]) Nithardi hist. IV, 2.

mannischen Wikinger an der Friesischen Küste ein. Quantavic [5]) bei Amiens an der Mündung des Flusses la Canche, Nordhunnwig, das für Norden in Ostfriesland, und Hamwig, das für Hamburg gehalten wird [6]), wurden nach einander von ihnen geplündert (842).

Doch inzwischen war der erste Schritt zur Ausgleichung der Karolingischen Brüder geschehen. Sie waren in Maçon zusammen gekommen und hatten einander geschworen von nun an Friede zu halten und durch eine Theilung des Reiches ihren Streit zu schlichten. Von da begab sich König Ludwig nach Sachsen, um der Empörung ganz ein Ende zu machen, die nun an seinem Bruder keinen Rückhalt mehr hatte. Es gelang ihm. Die Stellinger wurden unterworfen; von den Urhebern des Aufruhrs erlitten Viele Todesstrafe, Unzählige Verstümmelung an ihren Gliedern [7]).

Dann erfolgte die Theilung von Verdun (843), welche Ludwig dem Deutschen alle Fränkischen Lande am rechten Rheinufer überwies. Und nun erst, während die Nordmannischen Vikinger theils an der Englischen Küste, theils an der Loire und Garonne haus'ten [8]), wurde der Krieg zur Wiederbezwingung der Wenden unternommen. König Ludwig griff zunächst die Abodriten an, von deren aufrührischen Absichten er unterrichtet war. Ihr König Gotzominzl [9]) fiel in der Schlacht, Land und Volk der Abodriten wurden unterjocht

---

[5]) Auch Quintawich und Quentawich genannt. Gesta abbat. Fontanellens. 16. Fragm. Chron. Fontanellens. 844, in Pertz Mon. II. p. 270. sc. p. 301. sc. Bei Nithard Contwig.

[6]) So Pertz. Wedekind Noten sc. VIII. S. 479. 480. sucht die beiden letztgenannten Orte in England wegen der vorher gehenden Worte: inibique mari trajecto. Der Ausdruck ist mit der von Pertz gegebenen Deutung wohl vereinbar, die Corveyer Chronik aber, welche im Hintergrunde steht, hat sich als unächt erwiesen.

[7]) Nithardi hist. IV, 3. 4.

[8]) Ann. Bertin. 843. 844.

[9]) Die Ann. Xant. nennen ihn Gestimus, spätere Chroniken Gestimulus.

und Herzogen übergeben, nicht Fränkischen, sondern Wenden wie sonst [10]). Nach diesem Siege kamen die übrigen Wendenfürsten von selbst und gelobten dem Ostfrankenkönig Treue [11]).

§. 7.

Wenden und Vikinger der letzten Karolingerzeit.

Durch den Krieg gegen Gotzomiuzl war das Wendenland an der Ostsee unter die Gewalt des Reiches Ostfranken gebracht, doch nicht in der Ausdehnung, wie es unter Karls des Großen Oberherrlichkeit gestanden hatte. Die Völker von der Weichsel bis vielleicht an die Peene hatten allmählig [1]) das ohnehin lockere Band gelöst, mit dem sie an den Kaiser geknüpft waren, nur die Gebiete der Wilzen und Abodriten, dazu Nordsachsen, seit Wegführung der Nordliudi das Land der Ansiedlung für Wenden und Sachsen, waren noch unterthan.

Freilich nicht durchaus ergebene Unterthanen, doch kam

---

[10]) Dafür zeugt der Name des nächsten Abodritenherzoges Tabomiuzl.

[11]) Ann. Xant. 844.

[1]) Barthold (Geschichte von Rügen und Pommern Th. 1. S. 216.) sieht die Frankfurter Reichsversammlung v. J. 823. als den Zeitpunkt an, wo zum letzten mal das vom großen Vater ererbte Ansehn die Sendboten der westlichen Slaven, der Sorben, Wilzen, Böhmen, Mähren, der dalmatischen Abodriten, der Nordabodriten um Ludwig den Frommen vereinigt hatte. Genau genommen nennt Einhard auf diesem Frankfurter Tage nur Abgeordnete der Heiden (barbarorum legationes) als gegenwärtig, doch sind mit dem unbestimmten Ausdruck wohl keine andern Völker gemeint, als die der Annalist bei einer andern Zusammenkunft das Jahr vorher namhaft gemacht hat (In quo conventu omnium orientalium Sclavorum id est Abodritorum, Soraborum, Wiltzorum, Beheimorum, Marvanorum, Praedenecentorum et in Pannonia residentium Avarum legationes cum muneribus ad se directas audivit). Alle diese Völker gehörten auch nach dem Vertrage von Verdun noch zum Reiche Ludwigs des Deutschen. Ihre Abgeordneten sind also im Jahre 823 keinesweges zum letzten male auf der Reichsversammlung erschienen. Dagegen fehlen auch in diesem Verzeichniß schon die östlichern Slaven bis an die Weichsel. Sie finden sich überhaupt auf keiner Versammlung Ludwigs des Frommen so wenig als selbst seines Vaters ausdrücklich genannt. Einhards vollwichtiges Zeugniß allein verbürgt jene Ausdehnung der Herrschaft Karls des Großen. Die plötzliche Beschränkung derselben von einem bestimmten Zeitpunkte an ist nicht nachzuweisen.

die Anregung zu den nachfolgenden Aufständen, wie es scheint, immer von außen. Die Nordmannischen Vikinger waren damals die ungestümen Treiber, welche, wo sie erschienen, verderbliche Leidenschaften entfesselten. Ihren Einfluß haben auch die Wenden erfahren. Nordsachsen, durch seine Lage jenen Schwärmen zumeist ausgesetzt, war dann gewöhnlich die Stätte, wo die Flamme aufging, und von wo sie nach da und dort hin um sich griff.

Gleich nach dem Kriege mit Gotzomiuzl hatte es einen solchen Angriff zu erdulden. König Horich, bis in das letzte Jahr Ludwigs des Frommen dessen stäter Bundesgenosse, hatte sich schon gegen den über Beeinträchtigungen von Seiten der Friesen beschwert [1]). Worin sie bestanden, wird nicht erwähnt; vermuthlich in seeräuberischen Anfällen. Der Kaiser hatte sofort strenges Recht zugesagt und seine Abgeordneten nach Friesland geschickt. Bei des Kaisers Tode mag das Strafgericht unterblieben, durch Lothars Maßregeln nach der Schlacht von Fontenoy das Mißvergnügen des Dänenkönigs eher gemehrt als gemindert sein, und der früher die Vikinger gestraft hatte, zog unerwartet selbst mit ihnen aus (845). An vielen Orten zugleich geschahen Landungen. Ein Schwarm schiffte in die Charente und nahm Saintes; hundert und zwanzig Schiffe drangen die Seine hinauf bis nach Paris und ließen sich nur durch Gold zum Abzuge bewegen. In Friesland kam es zu heißem Kampf. Von drei Schlachten fiel die erste zum Nachtheil der Nordmannen aus, doch siegten sie in den beiden letzten und erschlugen viele Menschen. Horich selbst lief mit sechs hundert Fahrzeugen in die Elbe ein und verwüstete das Sächsische Kastell Hamburg; vermuthlich schloß auch wenigstens ein Theil der Wenden sich seinem verheerenden Zuge an [2]). Allein bald sammelten sich die Sachsen, gingen

[1]) Ann. Bertin. 839.

[2]) Die Vermuthung gründet sich theils auf eine Angabe der Ann. Xant.

zuerst den Dänen entgegen, besiegten sie in einer Schlacht, und erstürmten dann auch eine Stadt der Wenden. Die Vikinger kehrten um. Auf dem Rückwege soll von denen, die aus der Seine kamen, oder nach einer andern Nachricht von den Genossen des Horich selbst eine so grosse Anzahl plötzlich erblindet und in Wahnsinn verfallen sein, daß der Dänenkönig durch dies Strafgericht erschreckt noch im Herbst desselben Jahres seine Abgeordneten nach Paderborn sandte, wo Ludwig damals einen Landtag hielt, Frieden bot und sich bereit erklärte, alle Gefangenen los zu lassen und die geraubten Schätze nach Kräften zu erstatten [4]). Der Vorschlag wurde angenommen, und von da bis ins dreizehnte Jahr bestand Friede und Bündniß zwischen den Dänen und König Ludwig [5]). Eben so lange findet sich keine Nachricht von einem Aufstande unter den Wenden [6]). Nicht einmal Raubzüge der Vikinger geschahen an den Küsten des Ostfrankenreichs.

Aber in Nordsachsen, wo Sachsen, Dänen und Wenden sich berührten, war dennoch in dieser Zeit kein vollkommener Friedenszustand.

Mieden die Vikingerflotten auch die Grenzen Ludwigs des Deutschen, so hausten sie um so wilder in den Reichen seiner Brüder. Bald nachdem Horich und der Ostfrankenkönig Friede gemacht, wurde Lothars Antheil an Friesland von den Nordmannen heimgesucht. Der angegriffene Punkt war wie-

844., daß die Wenden gleich nach dem Kriege gegen Gozomiuzl die Treue, die sie dem Könige gelobt, wieder gebrochen (Quam (fidem) illo absente statim mentientes.) theils auf die Nachricht der Ann. Bertin. 845., daß nach dem Siege gegen die Dänen eine Wendische Stadt von den Sachsen erobert worden.

[4]) Ann. Bertin. Xant. 845.

[5]) Rimb. vita S. Ansk. 24.

[6]) Ann. Bert. 846. 847. 848. 851. 855. 856. werden allerdings Feldzüge gegen die Slaven erwähnt; vergleicht man aber damit die Fulder Annalen bei den genannten Jahren, so ergiebt sich, daß die Bekämpften i. J. 851 Soraben, die in den übrigen Jahren Mähren und Böhmen gewesen.

derum besonders Dorestat, und während Verwüstung über die Friesischen Lande Ostergo und Westergo erging, fiel jener Ort in die Gewalt der Feinde oder wurde niedergebrannt [7]), fast vor den Augen des Kaisers, der sich nicht fern davon in Nimwegen befand. Die Einnahme von Dorestat scheint Anlaß gewesen zu sein, daß Rorik des Verrathes verdächtig wurde, denn ihm allein (sein Bruder Heriold war schon gestorben [8])) hätte die Vertheidigung des Platzes obgelegen, den er als Beneficium inne hatte. Der Kaiser ließ ihn verhaften, und dem Dänenkönig Horich ging von den drei Karolingischen Brüdern gemeinschaftlich das Begehren zu, er möge seine Unterthanen von Beeinträchtigung der Christen zurück halten, wo nicht, so habe er mit Gewißheit Krieg von ihnen allen zu erwarten. Aber es war kein Ernst bei der Drohung. Rorik, der aus seiner Haft entflohen war, fand nicht nur Aufnahme beim Könige Ludwig, er durfte sogar in dessen Reiche sich ungehindert zum Kriege wider den Kaiser rüsten.

Nordsachsen war das Land, wo er seine Anstalten traf. Hier hielt er sich einige Jahre auf, sammelte eine ansehnliche Schaar Dänen und zog dann mit ihnen als Viking aufs Meer. Sie nahmen Dorestat ein. Der Kaiser, unvermögend sie zu vertreiben, mußte den Rorik wieder als seinen Dienstmann anerkennen (850).

Der unstäte Krieger blieb indeß nur kurze Zeit daheim. Im vierten Jahre darnach versammelten sich die Nordmannen, welche vor zwanzig Jahren Dänemark hatten ver-

---

[7]) Das Letztere sagen die Xantener Annalen, das Erstere die von St. Bertin. Auch das Jahr wird verschieden angegeben: 847 von diesen, 846 von jenen.

[8]) Wenn Depping (Hist. des expedit. marit. des Norm. I. p. 148.) von diesem Heriold sagt: Il fut surpris et tué par les comtes francs, chargés de la defense de la Frise, so verwechselt er ihn mit einem andern Heriold, der zur Zeit König Ludwigs des Deutschen nach Ostfranken gekommen und getauft war. Ann. Fuld. 852.

lassen müssen, aus allen Gegenden, wohin die Raublust sie zerstreut hatte, und gingen in ihr Vaterland zurück. Sogleich entstand blutige Fehde zwischen Godurm und Horich. Drei Tage dauerte das Gemetzel [9]; unzähliges Volk wurde erschlagen, und vom königlichen Stamme blieb niemand übrig als ein einziger Knabe [10]). Da verließ Rorik wiederum Dorestat und ging nach Dänemark um König zu werden. Aber sein Entwurf schlug fehl, ein jüngerer Horich gelangte auf den Dänischen Thron. Rorik ging also wieder nach Dorestat und bemächtigte sich des größten Theiles von Friesland (855), um nach Jahresfrist die Küste nochmals zu verlassen.

Kaiser Lothar hatte der Krone entsagt und war ins Kloster gegangen. Seine drei Söhne theilten das Erbe so, daß Italien und die Kaiserwürde an Ludwig kam, an Karl die Provence, an Lothar der nördlichste Theil des Reiches, Lotharingien, zu dem auch Friesland gehörte. Aber unter den Brüdern war Zwietracht; ihre Oheime mischten sich ein und Ludwig der Deutsche trat in ein Bündniß mit dem Kaiser und König von Italien, Karl der Kahle mit Lothar [11]).

Indem die Karolingischen Könige also gegen einander standen, führte plötzlich, mit Zustimmung seines Herrn, des Königs Lothar, Rorik eine Flotte in die Dänischen Grenzen, und wiederum mit Zustimmung des Dänenkönigs Horich nahm er da einen Theil des Landes zwischen der Aegidora und dem Meere in Besitz (857). Im nächsten Jahre drang Ludwig der Deutsche mit Heeresmacht in das Reich seines Bruders Karl. Sogleich wurde Sachsen von Dänischem Kriegsvolk angegriffen, allen Umständen nach, von dem des Rorik, der wohl nur eben dazu im Einverständniß mit Lothar und Horich

---

[9]) Ann. Bert. 854.
[10]) Rimb. vita S. Ansk. 31.
[11]) Ann. Bertin. 856.

an die Eider übergesiedelt war. Denn das ist nicht zu verkennen, daß es vielfach die gegenseitige Feindschaft der Karolingischen Könige war, welche die Vikingerschwärme bald auf diese, bald auf jene Seite hinüberwarf.

König Ludwig sandte um dem Feinde zu begegnen seinen Sohn Ludwig mit einem Heere in das Land der Abodriten und Linonen. Die Dänen wurden zurück getrieben [12]). Dennoch geriethen auch die Wenden in Aufregung. Sobald also die Könige Frieden gemacht und sich verbündet hatten (860), beschloß der Ostfranke den Krieg gegen Tabomiuzl, den aufrührischen Herzog der Abodriten. Er beschied deshalb seinen Neffen Lothar zu einer Unterredung nach Mainz, wo er das Gesuch an ihn richtete mit ihm wider die Slaven auszuziehen. Lothar versprach es, wurde aber hinterher seiner Zusage untreu und König Ludwig machte sich mit seinem Sohne und den Streitkräften des eignen Reiches auf. Der Ausgang des Krieges wird nicht ganz übereinstimmend erzählt. Nach einer Angabe verloren die Ludwige etliche angesehene Männer, richteten nichts gedeihlich aus und kehrten nach Frankfurt heim, sobald sie Geiseln erlangt [13]). Eine andre Nachricht stellt den Erfolg günstiger dar. König Ludwig habe den Tabomiuzl zum Gehorsam und zur Stellung von Geiseln genöthigt, untern letztern sei des Abodritenfürsten eigener Sohn gewesen.

Sobald die Ruhe im Wendenlande hergestellt war, entwich auch Rorik wieder aus dem Gebiet an der Aegidora. Von ihm geführt fand sich eine Schaar Vikinger in Dorestat ein, verheerte dieses, drang den Rhein hinauf bis nach Neuß und wich nur zurück, als die Sachsen von der einen, König Lothar von der andern Seite des Rheines gegen sie heranzogen [14]). Dennoch blieben Rorik und die Abodriten mit Sorge

[12]) Ann. Bert. 858.
[13]) Ann. Bert. 862.
[14]) Ann. Bert. 863.

beobachtet, diese von Ludwig dem Deutschen, jener von Lothar, denn beide Könige wußten, wo sie verwundbar waren, und durch welche Kräfte sie einander zu bekämpfen pflegten. Als sie daher i. J. 867 wieder in Spannung geriethen, fürchtete Lothar sogleich einen Angriff Roriks auf Friesland und bot ein Heer zur Vertheidigung auf, Ludwig aber sandte seinen Sohn mit den Sachsen und Thüringern gegen die Abodriten aus und befahl dem übrigen Volke sich auf den ersten Ruf zur Heerfahrt bereit zu halten [15].

Doch kam die gefürchtete Gefahr auf keiner Seite zum Ausbruch. Die Könige schlossen Frieden. Rorik muß bald hernach Dänemark wieder verlassen und seinen frühern Wohnort eingenommen haben [16]. Denn beim Tode Lothars (869) war er schon in Friesland, und Karl der Kahle, der sich des Lotharingischen Reiches anfangs allein bemächtigte, dann gezwungen den Raub mit seinem Bruder Ludwig theilte, säumte nicht den gefährlichen Viking durch ein Bündniß an sich zu knüpfen und durch besondere Gunst auszuzeichnen [17]. König Ludwig nahm ihn nicht minder in seine Dienste [18]; durch die Theilung des Lotharischen Erbes mögen einige der Friesischen Beneficien Roriks unter Ostfranken gekommen sein. Neun Jahre später war Rorik nicht mehr am Leben [19].

---

15) Ann. Bertin. 867.

16) Ann. Bertin. 882.

17) Ann. Bertin. 870. 872.

18) Ann. Fuld. 873.

19) Pertz (Monum. I. index s. v. Rorich) hält Rorich, den Bruder des Heriold, Rorich, den Neffen oder Enkel (nepos) des Heriold und Rorich, den Nordmannen, als drei verschiedene Personen aus einander. Allein Ann. Bertin. 850. vgl. mit Ann. Fuld. 850. zeigen die Einerleiheit des Sohnes und des Neffen Heriolds. Dieser Rorik ist es, der die Beneficien in Kinnin besaß, derselbe auch der Dienstmann der Frankenkönige (Francorum regibus fidelis. Ann. Fuld. 882.) d. h. Karls des Kahlen und Ludwigs des Deutschen (Ann. Bertin. 872. Ann. Fuld. 873.). Ist aber das zugegeben, warum sollte der Rorich, dessen die Bertinischen Annalen beim Jahr 863 gedenken, für verschieden von dem gehalten werden, der beim Jahr 867 von ihnen ...wähnt wird?

So lange Ludwig der Deutsche König war, wird nun keiner Störung des Friedens im Wendenlande mehr gedacht. Auch die Brüder Sigfrid und Halbdeni, welche damals gemeinschaftlich oder getheilt das Königreich der Dänen inne hatten, schickten einer nach dem andern Gesandte an den König von Ostfranken und begehrten dauernden Frieden und einen Handelsvertrag. Als Ehrengabe wurde dabei ein Schwert mit goldenem Heft überreicht und Ludwig zugleich dringend ersucht, er möge die Dänenkönige als seine Söhne betrachten, sie wollten ihn lebenslänglich als Vater ehren. Auch schwuren die Abgeordneten nach dem Brauch des Volkes auf ihre Waffen, daß fortan niemand aus dem Reiche ihrer Herren das Reich des Königs beunruhigen oder jemand darin verletzen solle. König Ludwig nahm das alles gern an und versprach zu thun, was von ihm gesucht wurde (873).

Als er aber starb und sein Reich unter seine Söhne Karl, Karlmann und Ludwig den Jüngeren getheilt wurde, weigerten sich die Linonen, Soraben und ihre Nachbarn des üblichen Tributes. Doch stillte sie König Ludwig, dem Sachsen zugefallen war, ohne Krieg, empfing Geiseln und Geschenke von ihnen und brachte sie in das frühere Dienstverhältniß zurück (877). Die Weigerung wiederholte sich, als Karl, der letzte der drei Brüder, starb, und Arnulf König im Ostfrankenreich wurde. Diesmal kam es sogar zum Kriege. Der König selbst zog mit einem Heere ins Land der Abodriten. Der Erfolg war ungünstig. Arnulf entließ darauf sein Heer und eilte nach Frankfurt am Main, von wo er gekommen war (889). Allein im sechsten Jahre darnach schickten die Abodriten dennoch Gesandte, welche Geschenke darbrachten und um Frieden baten. Und König Arnulf bewilligte ihr Gesuch (895).

Nicht mehr als das berichten gleichzeitige Zeugen über das Verhältniß des Wendenlandes zum Ostfrankenreich, so lange dieses nach dem Tode Ludwigs des Deutschen von dessen Ge-

schlecht beherrscht wurde. Ob in derselben Frist Dänen die Küste heimgesucht und dort einen Einfluß geübt, ist zweifelhaft. Als gewiß kann nur gelten, daß i. J. 880 eine große Schlacht, darin die Bischöfe von Minden und Hildesheim nebst zwölf Grafen, achtzehn königlichen Dienstleuten und viel anderer Mannschaft umkamen und die Nordmannen siegten, in Sachsen geschlagen wurde [20]). Daß die Wahlstatt unweit Hamburg gewesen, ist durch kein gleichzeitiges Zeugniß darzuthun. Noch weniger glaublich erscheint, die Vermuthung [21]), in Folge jener Schlacht sei bis auf die Zeit König Heinrichs fast ganz Transalbingien von den Dänen behauptet worden.

III.

Die Kirche und das Heidenthum.

§. 1.

Die Stiftungen Karls des Großen.

Als Karl der Große am Ufer der Elbe zum erstenmal mit Wenden Unterhandlung pflog, wurde, wie einige Annalen berichten [1]), auch eine große Menge von ihnen zum Christenglauben gebracht und getauft. Sechs Jahre später, bevor noch Karl seinen ersten Zug ins Wendenland gethan, legte er dieses ganz von der Elbe bis ans Meer, von der Bille und Trave bis an die Peene und Elde zur Diöcese des Verdener Bisthums und verpflichtete es damit zur Entrichtung der Zehnten. So meldet die Stiftungsurkunde, die von dem Frankenkönige selbst ausgestellt ist [2]).

---

[20]) Ann. Fuld. 880. Vgl. Wedekind Noten ꝛc. III. S. 295. ꝛc.

[21]) Waitz Jahrbücher des Deutschen Reichs unter der Herrschaft König Heinrichs I. S. 4. Was Adam v. Br. von Verwüstungen der Dänen und Slaven berichtet, gilt erst von der Zeit Bischof Hogers (909—917.). Adam. Br. 44.

[1]) Ann. Lauresh. Chron. Moissiac. 780.

[2]) Lindenbrog Script. rer. Germ. septentr. p. 177.

Allein bei näherer Betrachtung verschwinden diese ungewöhnlich großen und schnellen Anfänge. Einhard erwähnt nichts von getauften Wenden, und dieselben Annalen, denen die Nachricht von solchen entnommen ist, bezeichnen mit sich selbst in Zwiespalt achtzehn Jahre später die Abodriten als entschiedene Heiden [3]). Ist aber das, so ist auch die Urkunde als unächt zu verwerfen. Ein heidnisches Land konnte nicht zu einem Kirchensprengel, sondern höchstens zu einem Missionssprengel (legatio) gehören, der an eine Diöcese geknüpft war [4]). Und auch eine Verbindung der Art hat zwischen Verden und dem Wendenland nicht bestanden. Glaubwürdige Zeitgenossen melden sehr bestimmt, was durch Karl den Großen für die Kirche im Norden geschehen ist.

Als der König die Sachsen besiegt und zur Annahme des Christenthums gezwungen hatte, theilte er ihr Land, so weit es am linken Elbufer lag, in Bisthümer, Nordsachsen aber schloß er von diesen Einrichtungen aus. Seine Absicht war hier einen erzbischöflichen Sitz zu gründen, von wo das Christenthum auch unter die fremden Nationen, die Schweden, Dänen, Norweger, ja zu den Faröern, Grönland, Island, den Skridefinnen und Slaven ausgehen könnte. Deshalb lehnte er auch wohl das Gesuch des heiligen Liudger ab, der sein Bisthum verlassen und als Heidenbote zu den Nordmannen gehen wollte [5]). Dagegen erbaute er die erste Kirche in Nordsachsen, die Hamburger, ließ sie durch den Bischof Amalharius einweihen und übergab sie und die zu ihr gehörige Parochie einem Priester Heridac, den er eigens von aller geistlichen Gewalt der benachbarten Bischöfe befreite, und dem er die bischöfliche Würde

---

[3]) Ann. Lauresh. 798.

[4]) Dasselbe Argument steht auch der Hypothese Wedekinds (Noten I. S. 64.) entgegen, die Grenzbezeichnung der Urkunde sei auf das Jahr 848 oder 858. zu beziehen. Damals war das Slavenland bereits zu dem Hamburger Missionssprengel gelegt.

[5]) Altfridi vita S. Liudgeri II, 6.

zugedacht hatte. Dies letztere wurde durch den Tod des Kaisers verhindert *). Dessen Entwürfe aber waren bald nachher so unbeachtet oder so völlig vergessen, daß Ludwig der Fromme die Hamburger Parochie als eine gefreite aufhob und sie unter die angrenzenden Bisthümer Bremen und Verden vertheilte.

Was in diesen ersten Zeiten von Nordsachsen aus unter den Slaven gewirkt, darüber findet sich keine Nachricht. Allem Ansehn nach war es wenig. Der erste getaufte Abodrite, dessen gedacht wird, ist Herzog Sclaomir. Da er vom Kaiser Ludwig seiner Verbannung entledigt auf dem Heimwege in Sachsen erkrankte, empfing er das Sacrament und starb bald darauf (821).

§. 2.
Ebo und Ansgar.

Mittlerweile regte sich der Trieb zur Bekehrung der Nordischen Heiden in klösterlicher Enge wie in der Nähe des kaiserlichen Thrones, in dem Mönch Ansgar und dem Erzbischof Ebo.

Wie in Ansgar das Verlangen und der Entschluß allmählig entstanden, hat er selbst in spätern Jahren seinem Schüler Rimbert vertraut [1]). Bis zum fünften Lebensjahre, pflegte er zu erzählen, habe er unter Leitung seiner gottesfürchtigen Mutter gestanden. Bald nach deren Tode habe ihn der Va-

*) Hludovici Imp. privilegium in Lindenbrog script. rer. Germ. p. 125. Rimberti vita S. Ansk. 12. Vita S. Rimb. 1. 2. Nach der Urkunde muß die Stiftung Karls i. J. 811. geschehen sein. Vgl. Wedekind Noten &c. I. S. 49. Nach Rimbert ist, wenn man die Worte genau nehmen will, ein früherer Zeitpunkt fest zu halten, der, da das Sachsenland links der Elbe in Bisthümer getheilt wurde, also bevor der Aufstand der Nordalbingi und deren Wegführung erfolgte.

[1]) Wo von nun an kein Zeuge besonders genannt ist, ist es immer Rimbert im Leben Ansgars.

ter in eine Schule geschickt, wo er mit andern Knaben seines Alters kindisch leichtsinnig geworden. Aber einst sei ihm im Traume vorgekommen, als befinde er sich mitten in einem Morast und sehe nahe dabei auf einem anmuthigen Pfade eine fürstliche Frau, in welcher er sofort die heilige Maria erkannt, und bei ihr andere weiß gekleidete Frauen, unter ihnen seine Mutter. Zu dieser habe er hinlaufen wollen, doch habe er in dem Moraste nicht fort gekonnt. Da sei er von der Jungfrau Maria gefragt: „Mein Sohn, willst du zu deiner Mutter?" Und als er das eifrig bejaht, habe jene weiter gesprochen: „Begehrst du in unsre Gesellschaft zu kommen, so mußst du alle Eitelkeit samt den kindischen Spielen lassen und dich selbst in dem Ernste des Lebens bewahren. Denn wir verabscheuen alles Eitle und Müßige; wer daran seine Lust hat, kann nicht in unsrer Versammlung sein."

Den Traum betrachtete Ansgar als Anfang seiner Umkehr zum Ernst und zum fleißigen Lernen, doch bekannte er, noch einmal, da er bereits vor seinem dreizehnten Lebensjahre in das Kloster Corbie an der Somme aufgenommen war und die Tonsur empfangen hatte, von der ersten Strenge nachgelassen zu haben. Da kam ihm die Nachricht zu von dem Tode Karls des Großen. Sie erschütterte ihn tief und brachte ihm die Worte der heiligen Maria wieder in Erinnerung. Dazu kam ein neuer Traum.

Er fand sich sterbend und rief den Apostel Petrus und den Täufer Johannes zu seinem Beistande. Sie erschienen, seine Seele aber entwich aus dem sterblichen Leibe und befand sich sogleich in einem andern schönen Leibe ohne Sterblichkeit und Kümmerniß, umgeben von unendlicher Klarheit, welche die ganze Welt erfüllte. Da hindurch geleiteten ihn die heiligen Männer ohne seine Zuthun wunderbar an einen Ort, in dem er das Fegefeuer erkannte. Hier ließen sie ihn hinab, und er hatte drei Tage lang, die ihm länger vorkamen als tausend

Jahre, unendliche Pein von dichter Finsterniß und Beängstigung zu erdulden. Dann kehrten seine Führer zurück. Mit ihnen ging er nun, ohne selbst zu gehen, grösserem Lichte zu. Da sahe er lange Reihen Heiliger, welche näher oder ferner dem Morgen, alle aber anbetend und lobsingend jener Himmelsgegend zugewandt waren. Am Orte des Morgens aber saßen auf ihren Stühlen die vier und zwanzig Aeltesten, davon in der Offenbarung geschrieben, auch sie ehrerbietig den Morgen anschauend und lobpreisend. Und vom Morgen ging ein wunderbarer Glanz aus, ein unnahbares Licht von unendlicher Klarheit, in dem alle köstliche Farbe und jegliche Anmuth enthalten. Aus ihm schöpften alle Heiligen Wonne, aber der in dem Licht wohnte, war nicht zu schauen sondern nur zu glauben. Doch war er in allen Heiligen und alle in ihm, er umgab alle von außen, erfüllte und regierte sie von innen, schirmte von oben her und stützte von unten. Zu diesem unermeßlichen Lichte führten Petrus und Johannes ihren Schützling, und er betete an mit allen Seligen. Da sprach eine liebliche Stimme zu ihm: „Gehe hin; gekrönt mit dem Martyrthum wirst du zu mir zurückkehren.“ Und der Lobgesang der Heiligen verstummte, und alle beteten an mit geneigten Häuptern. Darauf führten seine Begleiter ihn zurück, schweigend wie von Anfang an, doch sahen sie so liebreich auf ihn, wie eine Mutter auf den einzigen Sohn.

Zwei Jahre später, da Ansgar der Knabenschule des Klosters vorstand, ward ihm ein dritter bedeutsamer Traum. Diesmal erschien ihm Christus selbst, und der Glanz der Gottheit strahlte wie eine Feuerflamme aus dessen Augen. „Sage deine Sünden, sprach der Heiland mit sanfter Stimme, damit du gerechtfertigt werdest.“ Und auf die Antwort: „Herr, wozu bedarf es, daß ich sie dir sage? Du weißt alles!“ wurde erwiedert: „Ich weiß alles, aber ich will, daß die Menschen mir ihre Sünden bekennen, damit sie Vergebung empfangen.“

Da beichtete Ansgar im Traume dem Herrn, worauf dieser zu ihm sprach: „Fürchte dich nicht, ich tilge deine Missethaten."

Nicht lange nachher kam es ihm wieder Nachts im Schlafe vor, als träte er in ein Haus, wo viele Prediger zur Ausübung ihres Amtes bereit standen, und plötzlich umleuchtete ihn eine unermeßliche Klarheit vom Himmel her. Wie er nun darüber voll Verwunderung war, vernahm er eine Stimme, ähnlich der, die ihm einst das Martyrthum verheißen hatte: „Deine Sünde ist vergeben." Und als er darauf fragte: „Herr, was willst du, daß ich thue?" ließ sich dieselbe Stimme abermal vernehmen: „Gehe hin, und verkündige den Heiden das Wort Gottes."

Durch diese Reihe von Träumen, besonders durch den bestimmten Ausspruch des letzten, hielt sich Ansgar seiner Berufung zum Apostelamte gewiß, auch der Martyrkrone hoffte er theilhaftig zu werden. Doch war noch keine Aussicht, wie er sein Ziel erreichen möge. Nur eine Annäherung konnte er es achten, als er, vielleicht ein und zwanzig Jahre alt, mit andern Mönchen den Auftrag hielt, nach Corvey an der Weser zu gehen, dem ersten Kloster in Sachsen, das um die Zeit (822) von Corbie aus gegründet war und mit diesem noch unter Leitung Eines Abtes stand. Hier ward Ansgar Vorsteher der Schule und predigte zugleich in der Kirche des Klosters, indem er gläubig seines fernern Berufes harrte.

Um dieselbe Zeit fand sich Erzbischof Ebo von Rheims angeregt, den Dänen das Christenthum zu predigen [2]). Wie der Gedanke in ihm aufgegangen, wird nirgend berichtet. Verflochten in die spätern politischen Händel des Frankenreiches und in den Zwist Kaiser Ludwigs mit seinen Söhnen hat der Mann harten Tadel erfahren [3]), aber das Urtheil

[2]) Rimb. vita S. Ansk. 13.
[3]) Thegani vita Hludovici. 44.

über ihn muß wenigstens gemildert werden durch das Zeugniß des unbescholtenen Ansgar, der mit unveränderter Anhänglichkeit dem Ebo zugethan geblieben [4]).

Der Erzbischof fand keine Schwierigkeit sein Verlangen zu erfüllen. Er war Günstling des Kaisers, von diesem aus niedrigem Stande hervorgezogen, auf dessen Geheiß unterrichtet und zum Geistlichen gebildet, durch dessen Huld alsdann von einem kirchlichen Amte zum andern erhoben [5]). Ludwig ging daher gern auf das Gesuch ein, und nachdem auch Papst Paschalis dem Ebo die Mission unter den Dänen übertragen hatte, verlieh ihm der Kaiser, damit er seines Bleibens hätte, so oft er in jene Gegenden käme, einen Ort Welanao [6]) in Nordsachsen.

Ebo begab sich i. J. 822 nach Dänemark [7]), predigte dort, bekehrte und taufte viele Heiden. Auch König Heriold äußerte sich dem Christenthum geneigt. Nach Verlauf eines Jahres ging der Erzbischof mit den kaiserlichen Gesandten Diether und Hruodmund zurück [8]), erstattete dem Kaiser Bericht von dem Erfolge seiner Arbeit und verkündete die nahe bevorstehende Ankunft Heriolds. Dieser erschien auch am Hofe seines Beschützers, indessen erst im dritten Jahre nachher empfing er die Taufe [9]), bewogen durch die Vorstellungen des Kaisers und seiner Freunde, daß ihm die Christen willigeren Beistand leisten würden, wenn er gleiches Glaubens mit ihnen wäre [10]).

Die heilige Handlung geschah in Mainz mit großem Ge-

---

4) Rimb. vita S. Ansk. 34.
5) Ermold. Nig. Carm. IV, 25—28. Thegan. 44.
6) Jetzt Münsterdorf in der Nähe von Itzehoe.
7) Ann. Fuld. 822.
8) S. oben II. §. 5.
9) Einh. ann. 823. 826.
10) Rimb. vita S. Ansk. 7.

prånge [11]) zu derselben Zeit, da Heriold sich und sein Königreich dem Kaiser unterwarf [12]). Dafür stattete Ludwig die neu zu gründende Kirche in Dänemark zu ihrer ersten Einrichtung nicht nur mit dem heiligen Geräth und allem, was zum Cultus gehörte, sondern sogar mit Besitzungen im Weinlande aus [13]). Vornämlich aber lag ihm daran, dem Neophyten einen Geistlichen beizugesellen, der ihn im Christenthum befestigte. Niemand fand sich, der das mißliche Geschäft übernehmen mogte. Da brachte Wala, Abt von Corbie, den Ansgar in Vorschlag.

Auf Befehl des Kaisers an den Hof berufen erschien der junge Mönch. Er wurde befragt, ob er Heriolds Begleiter werden wolle, und sogleich erklärte er sich bereit dazu, verharrte auch bei seinem Entschlusse, ungeachtet fast alle Hausgenossen des Abtes ihm dringend abriethen, der Abt selbst seine Wahl völlig frei ließ. Außer Ansgar war noch ein anderer junger Mönch von vornehmem Geschlechte, Autbert, der jenes Entschluß nicht nur billigte, sondern sich auch zu seinem Begleiter anbot.

Der Kaiser, wohl zufrieden damit, übergab beiden, was zum Dienst der Kirche nöthig war, und befahl den Heriold und die Seinen ihrer geistlichen Sorge.

§. 3.

Ansgar unter Dänen und Schweden.

Ansgar und Autbert traten die Reise nach Dänemark im Gefolge Heriolds an, aber die Neugetauften waren roh und kümmerten sich zu Anfang wenig um die Diener der Kirche. So erging es diesen mühselig genug auf der Fahrt von Mainz bis Köln. Hier nahm sich Erzbischof Hadebald ihrer an und

[11]) Beschrieben in Erm. Nigelli carm. IV.

[12]) Erm. Nig. IV, 600—606.

[13]) Erm. Nig. IV, 613. ꝛc.

schenkte ihnen ein sehr gutes Schiff mit zwei Kajüten, an dem König Heriold so großes Behagen fand, daß er beschloß selbst darauf zu bleiben. Die Mönche wurden somit beengt, doch näherte sich ihnen auch der König von nun an mit mehr Vertraulichkeit, während sie den Rhein hinunter nach Dorestat und von da längs der Friesischen Küste nach Dänemark schifften.

Bald mußten sie dies Land wieder verlassen [1]), und unstät, wie Heriold selbst, waren sie bald unter Christen, bald unter Heiden. Ueberall aber wiesen sie, wenn sie konnten, auf den Weg der Wahrheit. Besonders kauften sie Knaben an sich, um sie für den Dienst Gottes zu erziehen. Auch Heriold gab ihnen etliche von den Seinigen zum Unterricht. So brachten sie eine Schule von zwölf oder mehr Knaben zu Stande [2]), für welche sie sich von hie und da Gehülfen warben. Allein nach zwei Jahren und drüber erkrankte Autbert und mußte nach Corvey geführt werden, wo er starb.

In dieser Zeit kamen Schwedische Gesandte zum Kaiser Ludwig, die neben ihrem Auftrage äußerten, es seien unter ihren Landsleuten viele, die das Christenthum anzunehmen wünschten; auch sei die Gesinnung ihres Königs wohlwollend genug um christlichen Priestern den Aufenthalt zu gestatten. Der Kaiser beschloß, jemand dorthin zu senden, um die Wahrheit der Aussage zu erforschen, und indem er mit dem Abte Wala berieth, wem man den Auftrag ertheilen könne, kam wiederum Ansgar in Vorschlag. Er wurde an den Hof berufen und erklärte sich auf des Kaisers Anfrage bereit die Sendung nach Schweden zu übernehmen. Gislemar wurde

---

[1]) S. II. §. 5.

[2]) Wo das geschehen, meldet Rimbert nicht. Suhm (Hist. af Danm. II. S. 59.) nimmt an, in Schleswig, doch ist dafür kein anderer Beweis als der von ihm angeführte, daß man noch die Orte am Schley zeige, wo Ansgar die ersten Dänen getauft. Eine solche Tradition wiegt an sich nicht besonders schwer, kann aber in diesem Fall füglich auf spätere Zeit bezogen werden, da das Erzstift Hamburg schon gegründet war.

sein Stellvertreter beim Heriold, sein Gefährte Witmar, der früher mit ihm der Schule in Corbie vorgestanden hatte.

Die Fahrt geschah unter mancherlei Drangsal. Von Seeräubern angefallen verloren sie alle ihre Habe, retteten sich mit Mühe ans Land und wanderten zu Fuß, bis sie Birca erreichten, wo der Schwedenkönig Björn sie gütig aufnahm. Er erlaubte ihnen im Lande zu predigen, und wer wolle, möge ihre Lehre annehmen. Auf diese Erlaubniß wandten sich nicht nur die gefangenen Christen zu den Priestern ihres Glaubens, auch viele Einheimische folgten, einige Heiden wurden getauft, darunter Herigar, einer der königlichen Räthe und Burggraf, der für die entstehende Gemeine auf seinem Erbgut eine Kirche erbaute. Froh des Erfolges kehrten Ansgar und Witmar nach anderthalb Jahren zurück und erstatteten dem Kaiser willkommenen Bericht.

§. 4.

Das Erzbisthum Hamburg.

Ludwig der Fromme sahe durch Ebo und Ansgar den Anfang der Heidenbekehrung im Norden gemacht, Sclaomir, Heriold und Herigar, die Erstlinge der Wenden, der Dänen und Schweden, ließen auf eine weitere Ausbreitung des Christenthumes unter jenen Völkern hoffen: da faßte er, unkundig, daß sein Vater bereits Aehnliches beabsichtigt hatte, den Entschluß, an der Nordgrenze seines Reiches einen Bischofsitz zu gründen, dessen Bischof öfter nach jenen Gegenden gehen könnte, und von wo aus alle heidnischen Völker im Norden nach und nach das Evangelium empfingen. Auf einer Synode, die der Kaiser zu dem Ende berief, gaben die Bischöfe von Bremen und Verden die ihnen überlassenen Theile von Nordsachsen zurück. Darauf ordnete er unter Zustimmung der Versammlung einen erzbischöflichen Sitz in Hamburg an. Diesem sollte die Vollmacht zustehen Priester und Bischöfe in

allen Nordischen Landen einzusetzen [1]; als Kirchensprengel wurde ihm ganz Sachsen nördlich der Elbe überwiesen, dem Kaiser Ludwig mit Rücksicht auf die gefährliche Lage der Diöcese das Kloster Turholt (Torout) in Flandern als bleibende Schenkung hinzufügte. Die neu gestiftete geistliche Würde aber übertrug er dem Ansgar und ließ ihm vor versammeltem Reichstage die kirchliche Weihe durch seinen Erzkaplan, den Bischof Drogo von Metz, ertheilen (831). Dann sandte er ihn vom Grafen Gerold und zwei Bischöfen begleitet nach Rom zum Papste Gregor IV, der alles Geschehene bestätigte, dem Ansgar das Pallium verlieh und ihn, wie seine Nachfolger im Hamburger Erzstift zu apostolischen Legaten unter Dänen, Schweden, Norwegern, auf den Faröern, in Grönland, Helsingland, Island, bei Skridefinnen, Slaven und allen Völkern im Norden und Osten einsetzte [2].

Dieselbe Mission war früher schon dem Erzbischofe Ebo ertheilt, obwohl diesem nur persönlich [3]. Beide Legaten beriethen sich daher, nach Ansgars Rückkehr von Rom, über die Vertheilung ihrer Obliegenheiten. Sie fanden, es bedürfe eines Gehülfen, denn Ebo konnte oder mogte an dem Geschäfte nicht mehr selbst thätigen Antheil nehmen. Er brachte seinen Verwandten Gauzbert in Vorschlag: ihn wählten und weihe-

---

[1] Ad quam (sedem archiepiscopalem) pertineret omnium regionum aquilonalium potestas ad constituendos episcopos sive presbyteros, in illas partes pro Christi nomine destinandos. Rimb. vita S. Ansk. 12.

[2] Lindenbrog script. rer. Germ. p. 125—127. Die Stiftungsurkunde des Erzbisthumes ist vom Jahre 834, die Weihe muß, Rimberts Angabe zufolge, Ansgar sei im 34sten Jahre seines Bisthums gestorben Rimb. vita S. Ansk. 40. und nach dem Zeugniß der Fasti Corbeienses und Adams von Bremen, welche einstimmig dessen Tod in das Jahr 865 setzen, bereits 831 geschehen sein. Gegen die Aechtheit der Bezeichnung des Missionssprengel sind wohl ohne Noth Zweifel erhoben. Vgl. Dahlmann zu Rimb. vita S. Ansk. und Pertz zur Vita S. Rimb.

[3] S. oben III. §. 2.

ten beide Legaten zum Bischof der Schweden. Der Kaiser war damit einverstanden, übertrug auch, wie Ebo bat, auf den Gewählten die Schenkung von Welanao, wo inzwischen ein Kloster gegründet war.

Gauzbert fand unter den Schweden zu Anfang kein Hinderniß. Ungestört baute er eine Kirche in Sigtuna und predigte etliche Jahre mit sichtbarem Erfolg. Der Mission in Dänemark wartete neben seinem Kirchensprengel Ansgar selbst, unterstützt von Mönchen aus Corbie. Für die Wenden geschah noch nichts weiter, als daß der Erzbischof aus ihrer Nation wie aus der Dänischen einige Knaben kaufte, die er theils bei sich behielt, theils in Turholt erziehen ließ.

Auf einmal änderte sich die Lage der Mission zu beiden Seiten des Meeres. Gauzbert wurde durch einen Volksaufstand aus Schweden vertrieben, und die kleine Gemeine, welche sich dort gesammelt hatte, blieb an sieben Jahre ohne Priester. Hamburg wurde um dieselbe Zeit *) von Vikingern überfallen, während der Vorstand des Ortes, Graf Bernhar, abwesend war. Ansgar wollte mit der streitbaren Mannschaft in Burg und Stadt Gegenwehr leisten, bis Hülfe käme, allein der Andrang war zu gewaltig. Sämmtliche Einwohner entflohen und zerstreuten sich; auch der Erzbischof rettete mit Mühe das Leben. Die Stadt wurde von den Nordmannen

*) Wedekind Noten ꝛc. I. S. 56. und Dahlmann zu Rimbert 16. setzen das Jahr 837, allein beide gestützt auf das Chronicon Corbeiense, welches neuere Untersuchungen als unächt verworfen haben. Adam von Bremen giebt nach Hörensagen (ut ajunt. Adam. Brem. 17.) das Jahr 840. Und viel später läßt sich das Ereigniß nicht annehmen, wenn man die Gleichzeitigkeit der Zerstörung von Hamburg und der Vertreibung Gauzberts, die sieben Jahre zwischen letzterer und der Absendung des Ansgar, dazu die Bestimmung Adams festhält, von Ramesloa aus sei Ansgar abgefertigt (Ad. Br. 19.). Denn Ansgar's Aufenthalt in Ramesloa endete 849 mit der Einführung in das Bremer Stift (Ad. Br. 20. anno Luthewici secundi nono). So ist das Jahr 842, in welchem Nithard einen Angriff der Vikinger auf Hamwig erwähnt (II. §. 6.), mit Adams Bestimmung wohl vereinbar, nicht so das Jahr 835.

eingenommen und am dritten Tage wieder verlassen, doch geplündert und niedergebrannt; die erzbischöfliche Kirche und alles Eigenthum derselben ging dabei zu Grunde, nur die Reliquien waren gerettet.

Dazu gesellte sich anderweitige Noth. Bei der Reichstheilung nach dem Tode Ludwigs des Frommen kam Flandern an König Karl den Kahlen. Dieser entzog dem Hamburger Erzstift das Kloster Turholt und gab es einem seiner Anhänger, dem Raginar, ohne auf die Verwendung seiner Brüder zu achten.

Verlassen von seinen bisherigen Gehülfen, den Mönchen aus Corbie, welche in ihr Kloster zurückkehrten, und von vielen andern, war nun Ansgar mit wenigen Genossen im äußersten Mangel und ohne bleibende Stätte. Aus Bremen, wo er einen Zufluchtsort suchte, soll er durch den Bischof Leuderich vertrieben sein *). Da nahm sich eine Matrone Ikia der Flüchtlinge an und schenkte dem Erzbischof eine kleine Besitzung im Walde Ramesloa, drei Meilen von Hamburg. Hier baute er ein Kloster, in welchem er seine Gefährten und die geretteten Reliquien unterbrachte. Von hier aus bereis'te er seinen Kirchensprengel, der damals noch nicht mehr als vier Taufkirchen enthielt, und befestigte die Nordsachsen im Glauben, die durch die Verfolgung irre gemacht waren; von hier aus sorgte er auch wieder für den Missionssprengel, indem er Prediger nach Dänemark, nach Schweden den Eremiten Ardgar aussandte.

Dabei fand er sich wieder durch einen Traum gehoben, der ihm bedeutsam schien. Es war ihm nämlich, als sei er in einer anmuthigen Gegend und der Apostel Petrus bei ihm. Zu dem letztern aber kamen einige Männer, welche ihn um einen Lehrer baten. Der Apostel wies sogleich auf den neben-

*) Adam. Brem. 19.

stehenden Ansgar und sprach: „Der ist es, den ihr zum Lehrer haben sollt.“ Da schien es diesem, als erbebe die Erde, er fiel nieder auf den Boden und vernahm eine segnende Stimme über sich, die ihn mit besonderer Seligkeit erfüllte. Dann erblickte er dieselben Männer noch einmal bei dem Apostel. Sie wiederholten ihre Bitte und schienen dessen erstem Vorschlage entgegen zu sein, aber er bestätigte seinen Ausspruch und fragte, ob sie nicht die Stimme des heiligen Geistes vernommen, der den Mann für sie geweiht. Als darauf Ansgar erwachte, hielt er sich gewiß, ein göttlicher Ruf irgend wohin werde an ihn ergehen.

§. 5.

Die Vereinigung der Stifter Hamburg und Bremen.

Bischof Leuderich von Bremen starb i. J. 847. Dies Ereigniß suchte König Ludwig der Deutsche zu benutzen, um der Nordischen Mission aufzuhelfen. Er brachte daher vor einer Versammlung von Bischöfen und weltlichen Reichsbeamten den Antrag zur Sprache, das erledigte Bisthum dem Hamburger Erzbischofe mit zu überlassen. Ansgar widerstrebte, denn er fürchtete den Vorwurf der Habsucht auf sich zu laden. Doch wurde die Sache auf einem Concilium weiter verhandelt und dahin ausgeglichen, daß die Bisthümer Bremen und Verden wieder den Umfang erhielten, den sie unmittelbar vor der Stiftung des Hamburger Erzbisthumes hatten. Ansgar wurde darauf vom Könige zum Bischofe von Bremen ernannt.

Doch blieb die Bremer Kirche noch verwaist [1]). Die neue kirchliche Ordnung im Sachsenlande war noch nicht zu aller Zufriedenheit. Ein anderes Concilium erwog die Angelegenheit zum zweiten mal. Das Erzstift Hamburg hatte ganz aufgehört, die Metropole war unter den Sprengel des

[1]) Adam. Brem. 19.

Bischofes von Verden gekommen: dies fand die Synode unangemessen und bewirkte deshalb die Zurückgabe des neuerdings Verden zugewiesenen Theiles der Hamburger Diöcese an den Ansgar, der dafür von dem Bremer Kirchensprengel links der Elbe eine angemessene Entschädigung geben sollte.

Nun erst wurde der Erzbischof in Bremen eingeführt (849). Papst Leo IV. bestätigte ihm um dieselbe Zeit alle Vollmachten Gregors IV. und ermahnte ihn nicht abzulassen von dem Werke der Heidenbekehrung, sondern vielmehr Kirchen zu gründen, Priester zu weihen an geeigneten Orten, auch sie abzugrenzen und Bischöfe darüber zu verordnen, welche alle ihm und seinen Nachfolgern im Erzstift sollten untergeben sein [3]). Doch fand Ansgar in seiner neuen Diöcese manche, die ihm abgeneigt waren. Da er indessen zugleich vernahm, seine Domkirche sei dem heiligen Petrus geweiht, gedachte er seines letzten Traumes und sah in dem, was ihm begegnete, nur die Erfüllung jenes, der ihn zugleich seines göttlichen Berufes gewiß machte.

Bald erhob sich eine andere Schwierigkeit. Der Erzbischof von Köln, unter dem sonst das Bisthum Bremen gestanden hatte, widersprach der Standeserhöhung seines Suffraganbischofes und der daraus hervorgehenden Beschränkung der Kölner Diöcese, denn diese war eben erledigt gewesen, da man jene Aenderungen gemacht. Es bedurfte neuer Unterhandlungen unter Einfluß der Könige Ludwig und Lothar, ehe der Kölner Erzbischof sich gefallen ließ die Entscheidung dem Papste Nicolaus anheim zu geben. Dieser genehmigte die früher getroffenen Einrichtungen und trennte Bremen für immer vom Erzstifte Köln (858).

Unterdessen hatte Ansgar, seitdem er das Bremer Bisthum übernommen, auch wieder mit allem Eifer die Mission

---

[3]) Lindenbrog script. rer. Germ. p. 127.

unter den Dänen angefangen. Durch Geschenke und Gefälligkeiten machte er sich den König Horich so geneigt, daß dieser nicht nur die öffentliche Predigt im ganzen Reiche, sondern auch den Bau einer Taufkirche und die feste Anstellung eines Priesters in Schleswig gestattete. Von nun an wuchs dort die Zahl der Getauften, mehr noch die der Katechumenen, welche die Kirche besuchen und dem Gottesdienste beiwohnen durften ohne schon Glieder der Gemeine zu sein: die Taufe verschoben die meisten bis in die Nähe des Todes, denn sie meinten, gereinigt durch die Kraft des Sacramentes würden sie ohne Aufenthalt in das ewige Leben eingehen.

Allein während die Dänische Mission zunahm, war die Schwedische von neuem in Verfall gerathen. Den Ardgar hatte das Verlangen nach der Einsamkeit bald wieder fortgetrieben, und die Gemeine war abermals ohne Lehrer. Ihr Zustand bekümmerte den Ansgar. Er suchte den Gauzbert zur Rückkehr nach Schweden zu bewegen, allein der fand einen solchen Versuch nicht nur gefährlich für seine Person, sondern auch der Sache nachtheilig: die Gegenwart des einmal Ausgestoßenen dürfte leicht alte Abneigungen wieder rege machen. Viel geeigneter zu dem Unternehmen schien ihm Ansgar selbst. Dieser war bereit, auch des Fürwortes der Könige Ludwig und Horich gewiß; den Ausschlag aber gab wieder ein bedeutsamer Traum.

Es kam ihm vor, als befinde er sich sorgenvoll an einem Orte mitten unter stattlichen Gebäuden. Ein Mann begegne ihm und spreche, er solle nicht sorgen um die Reise, die er vorhabe, denn hier sei ein Prophet, der ihm über alles Gewißheit geben werde, sein Lehrer Adalhard, vormals Abt in Corbie. Als sich nun Ansgar nach dessen Aufenthalt erkundigt, wird ihm erwiedert, er müsse jenen durch eigene Anstrengung finden, es ihm zu sagen sei nicht verstattet. So geht er in den Wohnungen umher und spricht zu sich selbst: „Wenn

er mir ungefragt anzeigt, was in meinem Herzen ist, daran will ich ihn als einen wahren Propheten erproben." Indem kommt er in eine sehr klare und schöne Wohnung und sieht den Propheten auf einem Throne sitzen, erkennt ihn und wird sofort von ihm angeredet [3]): „Höret mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne merket auf. Der Herr hat dir gerufen von Mutterleibe an, er hat deines Namens gedacht, da du noch im Mutterleibe warst, und hat deinen Mund gemacht wie ein scharf Schwert; mit dem Schatten seiner Hand hat er dich bedeckt. Er hat dich zum reinen Pfeil gemacht und dich in seinen Köcher gesteckt und spricht zu dir: „Du bist mein Knecht, durch welchen ich will gepreiset werden." Darauf erhebt der Prophet die Rechte. Ansgar kniet vor ihm nieder um den Segen zu empfangen, aber jener fährt fort [4]): „Und nun spricht der Herr, der dich von Mutterleibe an zu seinem Knecht bereitet hat: Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, daß du seiest mein Heil bis an der Welt Ende. Könige sollen sehen und aufstehen und Fürsten sollen anbeten den Herrn, deinen Gott, und den Heiligen in Israel, welcher dich herrlich machen wird."

Nach diesem Traum hatte Ansgar keinen Zweifel mehr an seinem göttlichen Beruf zum Apostel der Schweden. Er ging nach Birca und fand dort immer noch Freunde von früher her, aber die Kirche, welche Herigar in dem Orte selbst, und die, welche Bischof Gauzbert in dem nahe gelegenen Sigtuna erbaut hatte, waren, wie es scheint, zerstört oder verfallen, gedacht wird ihrer nicht mehr. Nicht ohne Schwierigkeit erlangte Ansgar vom Könige und dem gesammten Thing das Zugeständniß, es dürften Kirchen und Priester im Lande sein, und, wer wolle, könnte ungehindert Christ werden. Dann

---

[3]) Jes. 49, 1—3.
[4]) Jes. 49, 5—7.

wurde mit Unterstützung des Königs ein Bethaus in Birca gebaut, und der Erzbischof ging in seine Diöcese zurück, nachdem er einen Priester angestellt, um des Gottesdienstes zu pflegen und Katechumenen aus den Heiden heran zu bilden, welche bei einem künftigen Besuche des Metropoliten die Taufe empfangen konnten. Der Priester vermogte das Sacrament nicht zu ertheilen: seinem Bethaus fehlte das Recht der Taufkirchen, ihm selbst, durch das Meer von der Kathedrale geschieden, das Chrisma, welches der Bischof allein jährlich für seinen Sprengel zu weihen hatte. In diesem Zustande erhielt sich die Schwedische Mission, so lange Ansgar lebte.

Noch kräftiger gedieh die Dänische. Zwar als der ältere Horich im Bürgerkriege gefallen war [5]), suchten die Gegner des Christenthums in Dänemark den neuen König auf ihre Seite zu ziehen. Der Graf in Schleswig maßte sich sogar an, die Kirche des Ortes zu schließen und den christlichen Gottesdienst zu verbieten: der Priester mußte flüchten.

Allein ehe noch Ansgar sich der Sache annehmen konnte, entsetzte der jüngere Horich schon den voreiligen Grafen, verlangte, der Priester solle zurückkehren, und sagte der Mission seinen Schutz zu, indem er der Kirche in Schleswig den Gebrauch einer Glocke erlaubte und den Bau einer zweiten Kirche in Ripen beförderte.

Nur für die Wenden blieb es, so lange Ansgar lebte, bei dem Unterricht einiger Knaben, von denen die in Turholt auch noch ihrer Bestimmung entzogen wurden, als Raginar zum Besitz jenes Klosters gelangte. Denn der neue Herr nahm sie fort von da und gebrauchte sie zu seinem Dienste.

Rimbert, Ansgars Zögling und Nachfolger im Erzbisthum [6]), hielt mit unbegränzter Ehrfurcht an allen Einrich-

---

[5]) S. II. §. 7.

[6]) Ansgar starb 865. Rimbert 888. Adam. Brem. 27. 37. Fasti Corbeienses 865. 888.

tungen seines Meisters, der ihm, wie er zu äußern pflegte, durch Erscheinungen voraus verkündete, was er thun und lassen, und was ihm begegnen solle [7]). Dem gemäß bestellte er, wie jener, fortwährend Priester bei den Kirchen unter den Heiden, so daß letztere das Wort Gottes hören, auch die gefangenen Christen Trost empfangen konnten. Nicht minder reiste er selbst, obwohl unter mancherlei Gefahren, so oft er konnte, in seinem Missionssprengel umher [8]). Dänemark, besonders Schleswig, und Schweden waren die Gegenden, die er besuchte [9]), auch darin seinem Vorbilde getreu. Ein Missionsversuch unter den Wenden wurde von ihm so wenig gemacht, als vom Ansgar.

Die nächst folgenden Zeiten waren noch minder für ein Unternehmen der Art geeignet. Schon von dem zweiten Hamburger Erzbischofe wurden Leistungen gefordert, mit denen der erste durch die Nachsicht Ludwigs des Frommen und seines Nachfolgers allem Ansehn nach war verschont geblieben, und die an sich keinesweges ungesetzlich doch mit dem klösterlichen Sinne Rimberts wenig übereinstimmten. Er sollte nicht nur die Reichsversammlungen besuchen, sondern auch aufgeboten mit seinem Dienstgefolge ins Feld und an den Hof des Königs ziehen. Alter und Gicht machten ihm unmöglich, der Forderung zu genügen. Es wurde ihm daher gestattet, einen Corveyer Mönch Adalgar als Gehülfen anzunehmen, der jene weltlichen Geschäfte für ihn besorgte und bald nachher auf Rimberts Gesuch auch zu seinem Nachfolger im Erzstift ernannt wurde [10]).

Adalgar gerieth als Erzbischof [11]) noch tiefer in die äußerlichen, weltlichen Händel. Hermann von Köln erneute den

7) Vita S. Rimb. 19.
8) Vita S. Rimb. 16.
9) Vita S. Rimb. 18. 20.
10) Vita S. Rimb. 21.
11) Adalgar lebte bis 909. Adam. Brem. 42. Fasti Corb. 909.

Streit über die Abhängigkeit des Bremer Bisthums von seiner Kirche, den Papst Nicolaus vor etlichen dreißig Jahren entschieden hatte. Die Bischöfe von Tongern, Utrecht, Münster, Minden und Osnabrück bezeugten, daß vor Adalgar sich kein Bremer Bischof geweigert habe unter dem Kölner Erzbisthum zu stehen. Zwei Ritter übernahmen vor einem Concilium in Tribur den Kampf für die beiden Bisthümer: das Gottesurtheil fiel gegen Bremen aus. Da vernichtete die Synode die Privilegien des apostolischen Stuhles nebst den kaiserlichen Verordnungen zu Gunsten des besiegten Erzstiftes. König Arnulf und Pabst Formosus bestätigten den Beschluß (895) und Bremen blieb, ungeachtet mehr als ein Papst dagegen einschritt, während Adalgars Zeit und noch unter seinem Nachfolger Hoger, wiederum einem Corveyer Mönch [12]), dem Kölner Erzbisthum unterworfen. Erst eine zweite Bulle des Papstes Sergius III. scheint die Ansprüche des Kölner Erzstiftes völlig zum Schweigen gebracht zu haben [13]).

Ob in dieser Zeit Bischöfe zu den Heiden verordnet worden, darüber fand Adam von Bremen zu seiner Zeit in den Documenten des Erzstiftes keine Auskunft [14]). Nur das entnahm er aus ihnen, daß von dem Christenthum, welches Ansgar in Dänemark gepflanzt, etwas übrig geblieben, daß es nicht ganz untergegangen sei [15]). Eines Schwedischen Bischofes Adalvart, eines ehemaligen Mönches in Corvey, erwähnen die freilich bedeutend später verfaßten Annalen dieses Klosters beim

---

[12]) Hoger lebte bis 917. **Fasti Corb.** Dagegen nach **Adam. Brem. 44.** bis 915, was aber mit der Angabe **Adam. Br.** 43 nicht stimmt, Hoger sei 7 Jahre Erzbischof gewesen.

[13]) **Adam. Brem. 41. 42. Schol. 11.** Die Acten des Conciliums von Tribur sind mir nicht zur Hand. Pertz (**Monum. III. p.** 559.) giebt nur einen Auszug, der nicht enthält, was hier nöthig. Die Angaben im Text sind aus Suhm II. S. 433. 434. entlehnt.

[14]) **Adam. Brem. 42.**

[15]) **Adam. Brem. 44.**

Jahre 894. Von einer Mission unter den Wenden aber findet sich in aller dieser Zeit durchaus keine Nachricht.

Dennoch wie unscheinbar die Wirksamkeit der Kirche nach der Seite bis hieher gewesen, sie ist darum nicht gering zu halten. Der Grund war gelegt. Ein christliches Erzbisthum bestand nordwärts der Elbe, um es her ein zwar kleiner christlicher Kirchensprengel, in weiter Ausdehnung um ihn die Nordische Heidenwelt, mit ihr die Wenden, dem Metropoliten als Missionssprengel zugetheilt und seiner Sorge anbefohlen; ja innerhalb dieses waren schon christliche Gemeinen gesammelt. Früher oder später mußte das Christenthum auch im Wendenlande aufgehn.

Ludwig Giesebrecht.

Aus der Druckerei von Windolff & Striese zu Königsberg i. d. N.